Stadt Singen (Hohentwiel)

# Weißbuch zur Sicherheitslage in Singen

SINGEN

Kriminalprävention

Sicher Leben in Singen

## 2005 / 2006

## Impressum

**Herausgeber:**
Stadtverwaltung Singen
Büro des Oberbürgermeisters
Singener Kriminalprävention
Michael Gnädig

**Publikationsdatum:**
Januar 2007

Vorwort 1
1. Einleitung 2
2. Was ist Kommunale Kriminalprävention? 3
3. Singener Kriminalprävention (SKP) 5
3.1. Entstehung 5
3.2. Aufgaben 5
3.3. Sicherheitsbeirat 6
4. Ein Paradoxon – das Verhältnis zwischen „objektiver Sicherheitslage- und subjektivem Sicherheitsgefühl“ 7
5. Die objektive Sicherheitslage in Singen 9
5.1. Tatverdächtige 9
5.1.1. Allgemeines 9
5.1.2. Die Gruppe der „Unter 21-Jährigen“ 12
5.1.2.1. Kinder 12
5.1.2.2. Jugendliche 13
5.1.2.3. Heranwachsende 14
5.1.2.4. Verurteiltenzahlen der Unter 21-Jährigen 14
5.1.3. Nichtdeutsche Tatverdächtige 15
5.2. Deliktsformen 16
5.2.1. Deliktsaufteilung innerhalb der einzelnen Altersgruppen 16
5.2.1.1. Deliktsaufteilung bei Kindern 16
5.2.1.2. Deliktsaufteilung bei Jugendlichen 17
5.2.1.3. Deliktsaufteilung bei Heranwachsenden 17
5.2.1.4. Deliktsaufteilung bei Erwachsenen 18
5.2.2. Körperverletzung 19
5.2.3. Straßenkriminalität 21
5.2.3.1. Diebstahl 22
5.2.3.1.1. Straßendiebstahl 22
5.2.3.1.2. Ladendiebstahl 24
5.2.3.2. Sachbeschädigungen/Vandalismus 26
5.2.4. Rauschgiftkriminalität 28
5.3. Aufklärungsquote 30
5.4. Opfer 31

6. Umfrage zum subjektiven Sicherheitsgefühl 33
6.1. Umfragedesign 33
6.2. Rücklaufdaten 35
6.3. Repräsentationsgrad 38
6.4. Stellenwert des Themas „Sicherheit“ in der Singener Bevölkerung 41
6.4.1. Infrastruktur 42
6.4.2. Sozialfragen 43
6.4.3. Sicherheit 44
6.5. Tiefergehende Analyse der Frage nach den dringlichsten Problemen Singens 48
6.5.1. Die Häufigsten Nennungen 49
6.5.2. Analyse nach Altersgruppen 50
6.5.2.1. Die häufigsten Nennungen der „Unter 21-Jährigen“ 52
6.5.2.2. Die Altersgruppe der 21 bis 49-Jährigen 53
6.5.2.3. Die Altersgruppe der 50 bis 89-Jährigen 54
6.5.3. Analyse nach Wohnorten 55
6.5.3.1. Häufigste Nennungen von Bewohnern der Innenstadt 56
6.5.3.2. Häufigste Nennungen von Bewohnern der Nordstadt 57
6.5.3.3. Häufigste Nennungen von Bewohner der Südstadt 59
6.5.3.4. Häufigste Nennungen von Bewohner der nördlichen Ortsteile 60
6.5.3.5. Häufigste Nennungen von Bewohner der südlichen Ortsteile 62
6.5.4. Analyse nach Geschlecht 64
6.5.4.1. Männerangaben zur Frage 1 64
6.5.4.2. Frauenangaben zur Frage 1 65
6.5.5. Fazit zur Frage 1 67
6.6. Erfahrene Kriminalität der befragten Bürger innerhalb der letzten zwölf Monate 68
6.6.1. Generelle Aussagen zu den Fragen zur widerfahrenen Kriminalität 69 68
6.6.2. Diebstahl eines Kraftfahrzeugs innerhalb der letzten zwölf Monate 70
6.6.3. Fahrraddiebstahl innerhalb der letzten zwölf Monate 73
6.6.4. Diebstahl in/ aus einem Kraftfahrzeug innerhalb der letzten zwölf Monate 77
6.6.5. Sachbeschädigung von Kraftfahrzeugen innerhalb der letzten zwölf Monate 80

6.6.6. Sachbeschädigung (abgesehen vom Kraftfahrzeug) innerhalb der letzten zwölf Monate 83
6.6.7. Diebstahl mit Gewalt oder Androhung von Gewalt innerhalb der letzten zwölf Monate 86
6.6.8. Opfer eines Diebstahls ohne Gewalt innerhalb der letzten zwölf Monate 89
6.6.9. Opfer eines tätlichen Angriffs bzw. einer Bedrohung innerhalb der letzten zwölf Monate 92
6.6.10. Fazit zur selbst erfahrenen Kriminalität 95
6.6.11. Meldehäufigkeit bei der Polizei 99
6.6.12. Meldegründe für Anrufe bei der Polizei 100
6.6.12.1. Ruhestörungen 101
6.6.12.2. Diebstahl 102
6.6.12.3. Vandalismus 103
6.7. Fragen zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Singener Bürgerinnen und Bürger 104
6.7.1. Mehr oder weniger Kriminalität in Singen in den letzten fünf Jahren? 104
6.7.2. Wie sicher fühlen sich die Singener Bürger bei Einbruch der Dunkelheit in ihrer Wohngegend? 108
6.7.3. Inwieweit schränken Singener Bürgerinnen und Bürger ihr Freizeitverhalten ein? 112
6.7.4. Gibt es ein Vermeideverhalten unter der Singener Bürgerschaft und welche Straßen und Gegenden sind dies innerhalb der eigenen Wohngegend? 116
6.7.4.1. Vermeideverhalten nach Einbruch der Dunkelheit in der eigenen Wohngegend 116
6.7.4.2. Welche Straßen werden innerhalb der Wohngegend gemieden? 120
6.7.5. Inwieweit haben Singener Bürgerinnen und Bürger innerhalb und außerhalb der eigenen Wohngegend Angst Betroffener einer Straftat zu werden und was ist der Grund dafür? 124
6.7.5.1. Ängste, selbst Betroffener einer Straftat in der eigenen Wohngegend zu werden 124
6.7.5.2. Gründe für Furcht in der eigenen Wohngegend 128

6.7.5.2.1. Unsicherheitsgefühl 129
6.7.5.2.2. Jugendliche 130
6.7.5.2.3. Kriminalität 131
6.7.5.3. Furcht außerhalb der eigenen Wohngegend 132
6.7.5.4. Gründe für Furcht außerhalb der eigenen Wohngegend 137
6.7.5.4.1. Unsicherheitsgefühl 138
6.7.5.4.2. Jugendliche 139
6.7.5.4.3. Kriminalität 141
6.7.5.5. Gründe warum sich Singenerinnen und Singener an bestimmten Orten fürchten: 142
6.7.5.5.1. - am Bahnhof 142
6.7.5.5.2. - in der Innenstadt 144
6.7.5.5.3. In der Fußgängerzone 145
6.7.5.5.4. In der Nordstadt fürchten 146
6.7.5.5.5. In der Südstadt fürchten 147
6.8. Subjektive Einschätzungen konkreter Problemstellungen 148
6.8.1. Frage nach persönlicher Einschätzung von Themenstellungen und Problemen 148
6.8.1.1. Wahrscheinlichkeit angepöbelt zu werden in der eigenen Wohngegend 148
6.8.1.1.1. - nach Wohngegend 150
6.8.1.1.2. - nach Altersgruppen 151
6.8.1.1.3. - nach Geschlecht 152
6.8.1.2. Wahrscheinlichkeit, von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden in der eigenen Wohngegend 153
6.8.1.2.1. – nach Wohngegend 154
6.8.1.2.2. – nach Altersgruppen 155
6.8.1.2.3. – nach Geschlecht 157
6.8.1.3. Wahrscheinlichkeit, unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt zu werden 158
6.8.1.3.1. – nach Wohngegend 159
6.8.1.3.2. – nach Altersgruppen 161
6.8.1.3.3. – nach Geschlecht 162
6.8.1.4. Wahrscheinlichkeit, ohne Gewaltandrohung bestohlen zu werden 163

6.8.1.4.1. - nach Wohngegend 164
6.8.1.4.2. – nach Altersgruppen 165
6.8.1.4.3. – nach Geschlecht 166
6.8.1.5. Wahrscheinlichkeit, innerhalb der eigenen Wohngegend sexuell belästigt zu werden 167
6.8.1.5.1. – nach Wohngegend 168
6.8.1.5.2. – nach Altersgruppen 169
6.8.1.5.3. – nach Geschlecht 170
6.8.1.6. Wahrscheinlichkeit, von einem Einbruch im eigenen Haus/Wohnung betroffen zu sein 171
6.8.1.6.1. – nach Wohngegend 172
6.8.1.6.2. – nach Altersgruppe 173
6.8.1.6.3. – nach Geschlecht 174
6.8.1.7. Fazit der Fragen zur Wahrscheinlichkeit von verschiedenen Straftaten in der eigenen Wohngegend 175
6.8.1.7.1. – allgemein 175
6.8.1.7.2. – nach Wohngegend 176
6.8.1.7.3. – nach Altersgruppen 177
6.8.2. Frage nach der persönlichen Einschätzung verschiedener Themen 178
6.8.2.1. Aggressive Jugendliche 178
6.8.2.1.1. – nach Wohngegend 180
6.8.2.1.2. – nach Altersgruppen 181
6.8.2.1.3. – nach Geschlecht 182
6.8.2.2. Ausländerfeindlichkeit 183
6.8.2.2.1. – nach Wohngegend 184
6.8.2.2.2. – nach Altersgruppen 185
6.8.2.2.3. – nach Geschlecht 186
6.8.2.2.4. – nach Staatsangehörigkeit 187
6.8.2.3. Betrunkene 188
6.8.2.3.1. – nach Wohngegend 189
6.8.2.3.2. – nach Altersgruppen 190
6.8.2.3.3. – nach Geschlecht 191
6.8.2.4. Drogenabhängige 192
6.8.2.4.1. – nach Wohngegend 193

6.8.2.4.2. – nach Altersgruppen 194
6.8.2.4.3. – nach Geschlecht 195
6.8.2.5. Haustürgeschäfte 196
6.8.2.5.1. – nach Wohngegend 197
6.8.2.5.2. – nach Altersgruppen 198
6.8.2.5.3. – nach Geschlecht 199
6.8.2.6. Undisziplinierte Autofahrer 200
6.8.2.6.1. – nach Wohngegend 201
6.8.2.6.2. – nach Altersgruppen 202
6.8.2.6.3. – nach Geschlecht 204
6.8.2.7. Zusammenleben mit Ausländern 205
6.8.2.7.1. – nach Wohngegend 206
6.8.2.7.2. – nach Altersgruppen 207
6.8.2.7.3. – nach Geschlecht 208
6.8.2.7.4. – nach Staatsangehörigkeit 209
6.8.2.8. Zusammenleben mit Aussiedlern 210
6.8.2.8.1. – nach Wohngegend 211
6.8.2.8.2. – nach Altersgruppen 213
6.8.2.8.3. – nach Geschlecht 214
6.8.2.8.4. – nach Staatsangehörigkeit 215
6.8.2.9. Beschmierte und besprühte Hauswände 217
6.8.2.9.1. – nach Wohngegend 218
6.8.2.9.2 – nach Altersgruppen 220
6.8.2.9.3. – nach Geschlecht 221
6.8.2.10. Diebstahl 222
6.8.2.10.1. – nach Wohngegend 223
6.8.2.10.2. – nach Altersgruppen 224
6.8.3.10.3. – nach Geschlecht 225
6.8.2.11. Einbrüche 226
6.8.2.11.1. – nach Wohngegend 227
6.8.2.11.2. – nach Altersgruppen 229
6.8.2.11.3. – nach Geschlecht 231
6.8.2.12. Falsch oder behindernd parkende Autos 232
6.8.2.12.1. – nach Wohngegend 233
6.8.2.12.2. – nach Altersgruppen 234

6.8.2.12.3. – nach Geschlecht 235
6.8.2.13. Gewalt (-androhungen) 236
6.8.2.13.1. – nach Wohngegend 237
6.8.2.13.2. – nach Altersgruppen 239
6.8.2.13.3. – nach Geschlecht 241
6.8.2.14. Heruntergekommene und leerstehende Gebäude 242
6.8.2.14.1. – nach Wohngegend 243
6.8.2.1.4.2. – nach Altersgruppen 244
6.8.2.14.3. – nach Geschlecht 245
6.8.2.15. Ruhestörungen 246
6.8.2.15.1. – nach Wohngegend 247
6.8.2.15.2. – nach Altersgruppen 249
6.8.2.15.3. – nach Geschlecht 250
6.8.2.16. Sachbeschädigungen/ Vandalismus 251
6.8.2.16.1. – nach Wohngegend 252
6.8.2.16.2. – nach Altersgruppen 254
6.8.2.16.3. – nach Geschlecht 255
6.8.2.17. Schmutz & Müll in Straßen & Grünanlagen 256
6.8.2.17.1. – nach Wohngegend 257
6.8.2.17.2. – nach Altersgruppen 258
6.8.2.17.3. – nach Geschlecht 259
6.8.2.18. Fazit der Frage nach der persönlichen Einschätzung von verschiedenen Themen 260
6.8.2.18.1. – nach Wohngegend 262
6.8.2.18.2. – nach Altersgruppen 264
6.8.3. Die Wichtigkeit verschiedener Maßnahmen bzw. Themenstellungen 266
6.8.3.1. Wichtigkeit des Themas „Videoüberwachung“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft 266
6.8.3.1.1. – nach Wohngegend 267
6.8.3.1.2. – nach Altersgruppen 268
6.8.3.1.3. – nach Geschlecht 269
6.8.3.2. Wichtigkeit des Themas „helle, freundliche Innenstadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft 270
6.8.3.2.1. – nach Wohngegend 271

6.8.3.2.2. – nach Altersgruppe 272
6.8.3.2.3. – nach Geschlecht 273
6.8.3.3. Wichtigkeit des Themas „saubere Stadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft 274
6.8.3.3.1. – nach Wohngegend 275
6.8.3.3.2. – nach Altersgruppen 276
6.8.3.3.2. – nach Geschlecht 277
6.8.4. Was kann – aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger – die Stadtverwaltung und die Polizei machen, um das subjektive Sicherheitsgefühl zu verbessern? 278
6.8.4.1. Was soll die Stadtverwaltung verbessern? 278
6.8.4.1.1. Was kann das Ordnungsamt verbessern? 279
6.8.4.1.2. Was kann im Bereich der „Jugendlichen“ verbessert werden? 280
6.8.4.1.3. Was wäre möglich, um das Thema „Sauberkeit“ zu verbessern? 281
6.8.4.1.4. Was wurde unter dem Oberbegriff „Soziales“ subsumiert? 282
6.8.4.1.5. Was wurde unter dem Oberbegriff „Personal“ subsumiert? 283
6.8.4.1.6. Was wurde unter dem Oberbegriff „Stadtleben“ subsumiert? 284
6.8.4.1.7. Fazit: Verbesserungsvorschläge der Bürgerinnen und Bürger für die Arbeit der Stadtverwaltung 285
6.8.4.2. Was soll die Polizei verbessern? 286
6.8.4.2.1. Was wurde unter dem Oberbegriff „Allgemeines“ subsumiert? 287
6.8.4.2.2. Was wurde unter dem Oberbegriff „Personal“ subsumiert? 288
6.8.4.2.3. Fazit: Verbesserungsvorschläge der Bürgerinnen und Bürger für die Arbeit der Polizei 289
6.9. Das Thema „Sauberkeit“ in Singen 290
6.9.1. Grad der Verschmutzung des Singener Stadtgebiets 290
6.9.1.1. – nach Wohngegend 291
6.9.1.2. – nach Altersgruppen 293
6.9.1.2. – nach Geschlecht 295
6.9.2. Welche Örtlichkeiten sind am stärksten verschmutzt? 296

6.10. Das Thema „helle, freundliche Innenstadt“ in Singen 299
6.10.1. Kann das Sicherheitsgefühl in Singen durch eine „hellere und freundlichere Gestaltung“ verbessert werden? 299
6.10.1.1. – nach Wohngegend 300
6.10.1.2. – nach Altersgruppen 302
6.10.1.3. – nach Geschlecht 303
6.10.2. Welche Örtlichkeiten sollten heller und freundlicher gestaltet sein? 304
7. Fazit 307
7.1. Fazit der Untersuchung 307
7.2. Einschätzung der Ergebnisse durch die Polizei 313

Anhang
Graphik zur Frage 13
Graphik zur Frage 17
Graphik zur Frage 20
Graphik zur Frage 21b

Literaturverzeichnis

## Vorwort

Zu einer lebenswerten Stadt, in der Jung und Alt, Männer und Frauen sich wohlfühlen, gehört auch das Gefühl, sicher in diesem Gemeinwesen leben zu können. Die Stadtverwaltung Singen hat in den letzten Jahren bereits verschiedene Initiativen zur Kriminalprävention ergriffen und ich habe im Sommer diesen Jahres eine neue Stelle - die „Singener Kriminalprävention“ - geschaffen, um dies noch zu verstärken. Vor allem die Vernetzung von bisher eigenständigen Aktivitäten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte sind das Hauptziel. Die Singener Kriminalprävention ist insofern als Querschnittsaufgabe zu verstehen, welche die verschiedenen Akteure in ein Netzwerk zusammenfasst, denn die Erfahrung zeigt, dass Sicherheit nur gemeinsam zu erreichen ist.

Dieser Netzwerkcharakter dokumentiert sich gerade auch in diesem Ihnen nun vorliegenden „Weißbuch der Sicherheit 2005/2006“. Die enge Kooperation der Singener Kriminalprävention mit der Polizeidirektion Konstanz sowie der Leitung der Polizei in Singen findet in dieser Arbeit ihren Ausdruck. Ergänzt wurde dies durch Prof. Dr. Wolfgang Heinz von der Universität Konstanz, welcher beratend zur Seite stand. Prof. Dr. Heinz ist Mitglied der Forschungsgruppe „Kommunale Kriminalprävention Baden-Württemberg“. Die Basis dieses Weißbuchs sind zum einen die Polizeistatistik, welche die objektive Sicherheitslage dokumentiert, zum anderen die Ergebnisse der Bürgerbefragung der Singener Kriminalprävention zum subjektiven Sicherheitsgefühl der Singener Bürgerschaft.

In der Wissenschaft wird immer wieder eine Diskrepanz zwischen objektiver Sicherheitslage und subjektivem Sicherheitsgefühl konstatiert. Deshalb ist es sehr wichtig diese Diskrepanz zu verringern, indem das subjektive Sicherheitsgefühl gestärkt, bzw. die Kriminalitätsfurcht abgebaut wird. Dies sind neben einem Beitrag zur Beseitigung der lokalen Ursachen für Kriminalität die wichtigsten Aufgaben der Singener Kriminalprävention. Dazu zählt natürlich auch, den Singener Bürgerinnen und Bürgern die Sicherheitslage transparent zu machen. Dies kann wesentlich durch eine qualifizierte statistische Aufbereitung des Datenmaterials - der Umfrageergebnisse der Singener Kriminalprävention und der Polizeistatistik - erreicht werden.

Das vorliegende Weißbuch macht die objektive Sicherheitslage und das subjektive Sicherheitsgefühl transparent und ist für die Arbeit der Polizei und der Singener Kriminalprävention eine grundlegende und wichtige Basis, um das zukünftige Handeln im Bereich der Kriminalprävention in enger Kooperation aller beteiligten Akteure zu optimieren zum Wohl der ganzen Stadt.

Oliver Ehret

„Keine Regierung und keine Bataillone vermögen Recht
und Freiheit zu schützen, wo der Bürger nicht imstande
ist, selber vor die Haustüre zu treten und nachzuschauen
was es gibt.“
**Gottfried Keller**[1]

## Einleitung

Vor dem Hintergrund steigender Gewaltbereitschaft und einen wachsenden Kriminalitätsfurcht stellt sich die Frage, welche präventiven Strategien am besten geeignet sind, um der Kriminalität und Kriminalitätsfurcht wirksam zu begegnen. „Die Bürger sollten nicht nur tatsächlich abends auf die Straße gehen können, sondern auch wissen, dass sie es können.“[2] Es ist wissenschaftlich belegt und unstrittig, dass rein repressive Maßnahmen, wie sie im Zuge des „Zero Tolerance Programms“ des New Yorker Police Departements weltweites Aufsehen erregten, Kriminalität nicht verhindern kann. Es bedarf vielmehr eines präventiven Ansatzes, um sich der Problemstellung anzunehmen.

Dies ist historisch gesehen nicht neu, da sich in den USA bereits in den 70er Jahren Maßnahmen etablierten, die eine neue Qualität der polizeilichen Verhütungs- und Bekämpfungspolitik bedeuteten. Dies waren Gemeinschaftsprogramme zwischen Bürgern und Polizei, sogenannte „Community Polycing“ (bürgernahe Polizeiarbeit). All diesen Programmen lag eine Annahme zugrunde: dass nämlich eine solche Präventionsarbeit auf lokaler Ebene ansetzen muss, da zum einen drei Viertel der Tatverdächtigen einen lokalen Hintergrund besitzen[3] und zum anderen hier ein erheblicher Teil der Ursachen für soziale Defizite und delinquentes Verhalten liegt. Erfolge sind in diesem Zusammenhang nicht kurzfristig, sondern mittel- und langfristig zu erkennen und sie sind vor allem nur unter der Einbeziehung und Beteiligung der Bürger möglich - dem so oft geforderten bürgerschaftlichen Engagement.

In Europa richtete Dänemark 1971 als erstes europäisches Land einen „Kriminalpräventiven Rat“ ein, dessen Ziel eine Vernetzung von Schulen, Sozialarbeiter und Polizei war, um die Lebensbedingungen der jungen Menschen zu verbessern. In der Bundesrepublik wurden in den 80er Jahren verschiedene kommunale Präventionsaktivitäten ins Leben gerufen – so gab es bereits 1978 erste Dunkelfeldforschungen in Bochum, Solingen, Stuttgart und Göttingen. Jedoch dauerte es bis in die 90er Jahre, bis sich die Kommunale Kriminalprävention durchsetzte. In Baden-Württemberg rief das Innenministerium 1993 das Pilotprojekt „Kommunale Kriminalprävention“ ins Leben, an dem sich die Städte Calw, Ravensburg, Freiburg und Weingarten beteiligten. Dabei wurde erstmals eine umfangreiche Begleitforschung miteinbezogen, und die daraus evaluierten Ergebnisse wurden in die später landesweite Kampagne eingebracht. Insofern ist die Kommunale Kriminalprävention kein genuin neues Feld der kommunalen Politik,

[1] Keller, Gottfried: „Zürcher Novellen – Das Fähnlein der sieben Aufrechten (zitiert nach Winkler Ausgabe“. München 1960, S. 224.
[2] Heinz, Wolfgang: „Kommunale Kriminalprävention aus kriminologischer Sicht“. In. Kerner; H.-J.; Marks, E. (Hrsg): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover 2004. S. 1. http//www.praeventionstag.de/content/9_doku/heinz/index_9_heinz.html. Konstanz, 2006.
[3] Heinz, Wolfgang: „12 Thesen: Kommunale Kriminalprävention aus kriminologischer Sicht“. Konstanz 2006, S. 13.

sondern doch eher ein neu entdecktes, welches sie schon immer gestaltet hat; man denke diesbezüglich zum Beispiel an Stadtplanung, Wohnungsbau etc. Neu ist eher die Qualität der kommunalen Kriminalprävention.

**Was ist Kommunale Kriminalprävention?**

Das Ziel der Kommunalen Kriminalprävention ist – wie das Wort „präventiv“ dies auch beinhaltet – „Vorbeugen“ oder „Verhindern“ von Kriminalität. Natürlich ist es kein realistisches Ziel, die Kriminalität völlig zu verhindern, jedoch soll eine Reduzierung oder Begrenzung dessen stattfinden.

> „Die sichere Stadt ist eine Utopie. Totale Sicherheit ist nicht nur kaum umsetzbar, sondern auch nicht wünschenswert, weil sie auf Kosten unser aller Freiheit und der unabdingbaren Persönlichkeitsrechte ginge.“[4]

Das kriminalpräventive Strukturmodell ist als Querschnittsaufgabe zu definieren und zu sehen und bedarf dementsprechend eines alle Ebenen und Akteure umfassenden Ansatzes. Notwendig ist ein harmonisch funktionierendes Netzwerk, dessen Aufbau und Kontaktpflege die Kommunale Kriminalprävention sich zur Aufgabe macht. Neben dem Informationsfluss und –austausch muss vor allem eine partnerschaftliche Zusammenarbeit gewährleistet sein, um Erfolge zeitigen zu können. Es soll eine Vernetzung bisher eigenständig ausgeführter Präventionsaktivitäten und die Einbindung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte stattfinden. Es bedarf eines gesamtgesellschaftlichen Ansatzes mittels dessen gegen lokal bedingte Ursachen und Faktoren für die Entstehung von Kriminalität angegangen werden kann. Kriminalpräventive Ansätze zielen darauf ab, zu verhindern, dass sich – einfach formuliert – „Bürger zu Rechtsbrechern entwickeln“.

In diesem Zusammenhang unterscheidet die Wissenschaft zwischen drei Dimensionen[5] :

a) Durch die **primäre Prävention** sollen die Ursachen für Kriminalität mittels pädagogischer Mitteln beseitigt werden; etwa durch Normenverdeutlichung oder aber auch durch Veränderung gesellschaftlicher Bedingungen (Sozialisationsdefizite etc.).

b) Die **sekundäre Prävention** hat zum Ziel, gefährdete Personen durch eine Veränderung der Tatgelegenheitsstruktur oder durch aktive Stützung normenangepassten Verhaltens von einer potentiellen Straftat abzuhalten. Daneben sollen aber auch die potentiellen Opfer durch Veränderung von Verhaltensweisen vor Straftaten geschützt werden.

c) Als tertiäres Mittel der Prävention **(tertiäre Prävention)** ist das Strafrecht anzusehen. Es zielt darauf ab, den überführten Straftäter vor dem Rückfall zu bewahren. Kriminalprävention ist kein Gegensatz zu Strafrecht. Primärer und sekundärer Prävention gebührt der Vorrang vor tertiärer Prävention. Dies ist damit zu begründen, dass das Strafrecht erst dann ansetzt, wenn es zu spät ist und die Tat bereits ausgeführt worden ist. Vor allem aber sind die Kosten der tertiären Prävention

[4] Heinz, Wolfgang; 2004, S. 16.
[5] Heinz, Wolfgang; 2004, S. 3.

deutlich höher. Bezüglich der Kriminalitätsfurcht hat das Strafrecht ebenfalls wenig Einfluss, da die Korrelation zwischen diesen beiden Faktoren sehr gering ist, denn Kriminalitätsfurcht ist fast unabhängig von Kriminalitätsraten und steht nur in einem schwachen Zusammenhang mit Opfererfahrungen.

Die Analyse des von den Singenern ausgefüllten Umfragebogens ist ein geeignetes Mittel, um den örtlichen Bedarf von Kriminalprävention zu eruieren. Diese Analyse stützt sich sowohl auf die Sicherheitslage (Polizeistatistik) als auch auf die Kriminalitätswahrnehmung der Bürger (Umfrageergebnisse). Diese war nötig, um eine fundierte Basis zu schaffen, und um Alltagsvorstellungen von Kriminalität entgegenzuwirken.

> „Kommunale Kriminalprävention ins Blaue hinein, ohne zu wissen, weshalb und warum, macht keinen Sinn. Kommunale Kriminalprävention kann erfolgreich sein nur auf der Basis einer sauberen Analyse des örtlichen Kriminalitätsgeschehens, einem klaren Lagebild angegangen werde.“[6]

[6] Hetger, Erwin: „Kommunale Kriminalprävention – Netzwerke für mehr Sicherheit“. In: Kerner, H.-J.; Marks, E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover, 2004. http.//www.praeventionstag.de/content/_praev/doku/hetger/hetger.pdf

## 3. Singener Kriminalprävention (SKP)

### 3.1. Entstehung

Lebensqualität – ein Stichwort, das für eine pulsierende Stadt wie Singen eine sehr wichtige Rolle spielt. Diese Lebensqualität ist ein sehr subjektives und sensibles Gefühl, welches sich natürlich auch darüber definiert, wie wohl man sich in einer Stadt fühlt. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich dort wohlfühlen, wo sie leben, arbeiten und Urlaub machen. Dementsprechend ist das Thema Sicherheit in diesem Zusammenhang ein sehr zentrales. Die Singener Kriminalprävention soll die Zukunft der Menschen in einem lebenswerten Umfeld sichern.

Für Oberbürgermeister Oliver Ehret ist die Realisierung und Forcierung einer Kommunalen Kriminalprävention ein vorrangiges Ziel für Singen, weshalb er auch eine eigenständige Stelle zu dieser Thematik im Juni 2006 schuf. Diese Wichtigkeit wird in der institutionellen Anordnung der „Singener Kriminalprävention“ im Büro des Oberbürgermeisters (BOB) unterstrichen. Es betont die Wichtigkeit des Themas und unterstreicht, dass dieser Inhalt Chefsache ist. Hinzu kommt, dass im Büro des Oberbürgermeisters auch die Pressestelle angesiedelt ist. Neben der bereits genannten inhaltlichen Ebene ist auch die Pressearbeit ein wichtiger Bestandteil der Singener Kriminalprävention.

Des Weiteren wird mit dieser Stelle auch eine enge Verzahnung von Stadt und Landkreis geschaffen, da auf Kreisebene eine Lenkungsgruppe „Kommunale Kriminalprävention“ vor kurzem eingerichtet worden ist, in welcher sich die Spitzen verschiedener Bereiche (Polizei, Forschung, Verwaltung, darunter auch Oberbürgermeister Ehret) regelmäßig treffen, um konkrete Handlungsfelder zu benennen.

### 3.2. Aufgaben

Bezüglich der Ursachenbeseitigung kann die Kommune gesamtgesellschaftliche Ursachen wie Arbeitslosigkeit lediglich mildern, aber nicht beseitigen. Vorrangige Arbeitsfelder sind verschiedene Deliktsformen, die man gemeinhin unter den Begriff der Straßenkriminalität subsumiert. Darunter sind jene Delikte zu zählen, welche im öffentlichen Raum stattfinden. Von diesen Straftaten ist der Bürger in der Regel in seiner Sicherheit am meisten betroffen. Flankierend sind Maßnahmen zur Suchtprävention oder der Beseitigung von Kriminalitätsschwerpunkten zu verwirklichen. All dies ist wichtig und entscheidend, um die Lebensqualität des Einzelnen in Singen nachhaltig zu verbessern.

Das Aufgabenfeld der Kriminalprävention ist sehr facettenreich und vielfältig, wie die folgende Auflistung verdeutlicht:

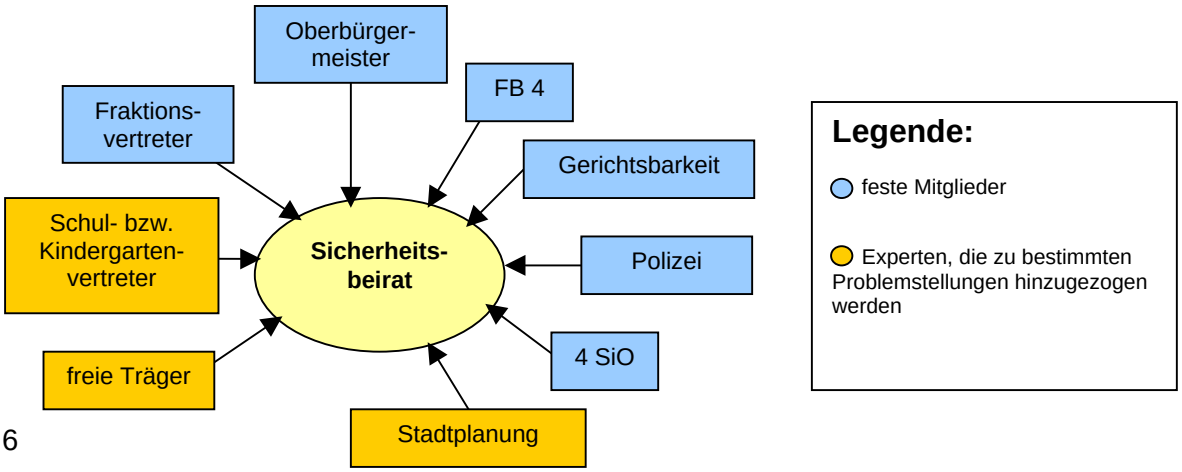
1. Qualitative Situationsanalyse auf lokaler Ebene
2. Ermittlung von Kriminalitätsschwerpunkten und Delinquentengruppen
3. Strukturierte Entwicklung von Maßnahmepaketen
4. Umsetzen und Koordinieren von Präventionsmaßnahmen durch themenbezogene Arbeitsgruppen
5. Vernetzung der Maßnahmen und der verschiedenen Akteure
6. Begleitende Öffentlichkeitsarbeit, so dass Bürgerinnen und Bürger über Maßnahmen und Entwicklungen auch in Kenntnis gesetzt werden
7. Evaluierung der getroffenen Maßnahmen

Daneben ist die bereits genannte Pressearbeit ein zentraler und wichtiger Aufgabenbestandteil der Singener Kriminalprävention. Eine gute und zeitnahe mediale Begleitung der Entwicklungen im Bereich des Themas „Sicherheit“ ist unerlässlich, um dem Bürger die Projekte und Netzwerke der Singener Kriminalprävention zu vermitteln. Gerade für die sozialen Facetten der SKP ist die Pressearbeit ein existenzieller Teil der Arbeit, da nur auf diesem Weg die wichtige Arbeit dieser Akteure in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

### 3.3. Sicherheitsbeirat

Ein solch wichtiges Thema wie „Sicherheit“ bedarf der aktiven Einbindung der von den Singener Bürgerinnen und Bürgern gewählten Vertretern, den Gemeinderatsmitgliedern.

Dieser soll aktiv Impulse und Maßnahmen der Bürgerschaft aufnehmen und gleichzeitig die Ergebnisse an die Bürgerinnen und Bürger weitervermitteln. Die Leitung dieses Gremiums obliegt Oberbürgermeister Oliver Ehret. Daneben sind Vertreter der Fraktionen, als auch die Leitung des Polizeireviers, des Amtsgerichts, sowie des Fachbereichs für „Jugend/ Sicherheit und Ordnung“ (FB 4 und 4 SiO) als ständige Vertreter des Sicherheitsbeirates festgelegt. Sie sind damit wichtige Partner der Verwaltung zwischen SKP und Bürgerschaft. Die Geschäftsstellenfunktion übernimmt die Singener Kriminalprävention. Daneben sollen je nach Problemstellung Experten hinzugezogen werden, um zeitnahe und nachhaltige Problemlösungsvorschläge zu erarbeiten. Der Beirat wurde im Januar 2007 institutionalisiert und nahm seine Arbeit auf.



## 4. Ein Paradoxon – Das Verhältnis zwischen „objektiver Sicherheitslage und subjektivem Sicherheitsgefühl“

„Die gefühlte Kriminalitätstemperatur entspricht absolut nicht der Realität.“[7]

Die Wichtigkeit des Themas Lebensqualität wurde bereits angesprochen. Es ist in der Tat existenziell, dass die Bürger gerne in Singen wohnen, arbeiten und die Stadt ihren Charakter als attraktives Einkaufszentrum der Region festigt. Diese Faktoren sind aber auch Standortfaktoren für die Wirtschaft, denn gute Arbeitskräfte, welche von Seiten der Unternehmen gesucht werden, berücksichtigen bei der Wahl ihres Wohn- und Arbeitsbereichs auch zu einem großen Teil die Lebensqualität der jeweiligen Stadt für sich und deren Familie.

Diese Lebensqualität ist ein sehr subjektives und individuelles Gefühl und wird durch das Thema „Sicherheit“ stark beeinflusst. Das subjektive Element der Kriminalität zeigt sich in der Diskrepanz zwischen objektiver Sicherheitslage und subjektivem Sicherheitsgefühl. Dabei hat die Wissenschaft festgestellt, dass es zwischen diesen beiden Faktoren keine Deckungsgleichheit gibt, sondern eine sehr große Divergenz. Subjektive (Un-) Sicherheit steht nur in geringem Maße mit polizeilich registrierter Kriminalität in einer Wechselbeziehung. Neben der objektiven Sicherheitslage, die durch die jährliche Polizeistatistik dokumentiert wird, gilt es auch das subjektiv empfundene Sicherheitsgefühl der Bürger einzufangen und zu analysieren. Die Ängste der Bürger müssen in diesem Zusammenhang ernst genommen werden, um eine effektive Kriminalprävention leisten zu können. Aus diesem Grund hat die Singener Kriminalprävention eine Analyse des subjektiven Sicherheitsgefühls mittels einer schriftlichen Umfrage in Singen durchgeführt, um damit sowohl die Daten und Fakten der Polizeistatistik als auch die gewonnenen Ergebnisse der empirischen Untersuchung zusammenzufassen, um ein „erhelltes“ Gesamtbild für Singen zu erstellen. Neben dem subjektiven Sicherheitsgefühl wurde in der empirischen Analyse auch nach tatsächlich selbst erfahrener Kriminalität gefragt, um ein Bild darüber zu erhalten, was letztlich in die Polizeistatistik einfließt und was in einem Dunkelfeld bleibt, ohne dem Anspruch gerecht zu werden, dieses Dunkelfeld erhellen zu können.

Ein Faktor, welcher in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden darf, ist die Wirkung der Medien. Diese prägen durch die Berichterstattung das subjektive Sicherheitsgefühl. Der ehemalige Innenminister Niedersachsens, Christian Pfeiffer untersuchte dies und kam zu eindrücklichen Ergebnissen[8]. Pfeiffers Studie ergab, dass im Zeitraum von 1985 bis 2003 der Anteil mit kriminalitätsbezogenen Inhalten auf 100 Sendeminuten gerechnet in den fünf größten Fernsehanstalten (ARD; ZDF; RTL; SAT1, Pro7) von 3,50 Prozent auf 11,00 Prozent gestiegen ist. Es ist ebenfalls erkennbar, dass dieser Anteil bei den privatrechtlichen Fernsehanstalten nochmals deutlich höher ausfällt als bei den Öffentlich-Rechtlichen (bei RTL und SAT1 sind dies sogar 20 Minuten). Das in den Medien verbreitete Bild von Art, Umfang und

[7] Pfeiffer, Christian; In: „Immer weniger Verbrechen, doch die Angst wird größer“. http//www.3sat.de/nano/bstuecke/91920/index.html.

[8] Pfeiffer, Christian; Windzio, Michael; Kleimann, Matthias: „Die Medien, das Böse, und wir. Zu den Auswirkungen der Mediennutzung auf Kriminalitätswahrnehmung, Strafbedürfnisse und Kriminalpolitik“. Hannover 2004. www.kfn.de/strafzumessungsmedien.pdf

Entwicklung der Kriminalität als auch die entsprechenden Annahmen der Bevölkerung weichen deutlich von der sozialen Realität ab. Medien führen den Menschen eine soziale Realität vor, die sowohl von der direkt erlebten Erfahrungswelt als auch von empirisch belegbaren Fakten erheblich abweicht.

## 5. Die objektive Sicherheitslage in Singen

Die objektive Sicherheitslage wird durch die jährlichen Polizeistatistiken dokumentiert und spiegelt die angezeigten Vorfälle pro Jahr wider. Diese Dokumentation kann lediglich das erfassen, was der Polizei auch gemeldet wird, bzw. zur Anzeige gelangt. Insofern kann die Darstellung der objektiven Sicherheitslage nur einen Teil der Kriminalität darstellen. Daneben gibt es ein Dunkelfeld, welches im späteren Verlauf des Weißbuchs mittels einer Analyse des subjektiven Sicherheitsgefühls erhellt wird. Die im folgenden verwendeten Daten und Zahlen, welche sich auf die objektive Sicherheitslage beziehen und für den Landkreis Konstanz und Singen gelten, wurden aus dem „Jahresbericht 2005 der Polizeidirektion Konstanz“[9], als auch aus dem „1. Halbjahresbericht 2006 der Polizeidirektion Konstanz“[10] entnommen.

### 5.1. Tatverdächtige

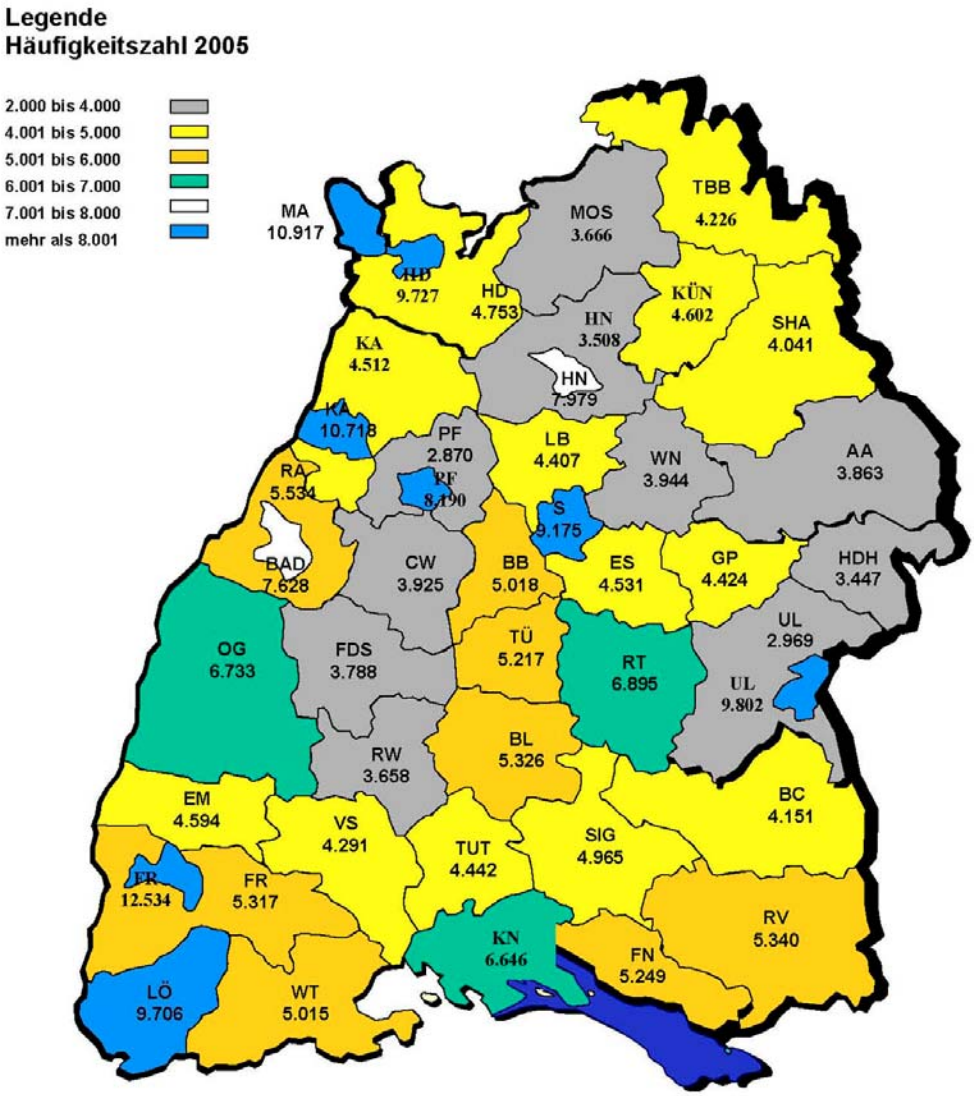
#### 5.1.1. Allgemeines

Immer wieder sieht und liest man in den Medien von steigender Kriminalität in Deutschland. Baden-Württemberg liegt bundesweit im Bereich der „Sicherheit“ an zweiter Stelle[11]. Innenminister Heribert Rech betonte, dass das Land Baden-Württemberg im Jahr 2005 „(...) das höchste Sicherheitsniveau in den letzten zehn Jahren erreicht“[12] habe und es „(...) nach wie vor eines der sichersten Bundesländer (...)“[13] sei. Ein wissenschaftlich anerkanntes Mittel um einen Vergleichswert zwischen allen Städten zu schaffen, stellt das Instrument der „Kriminalitätsbelastung (Häufigkeitszahl)“ dar. Diese wird berechnet, indem die Fallzahlen auf 100.000 Einwohner umgerechnet werden.

[9] Polizeidirektion Konstanz: „Polizeiliche Kriminalstatistik für den Landkreis Konstanz 2005“. Konstanz 2006. In: www.polizei-konstanz.de/servlet/PB/show/1200713/Jahresbericht2005.pdf
[10] Polizeidirektion Konstanz: Polizeiliche Kriminalstatistik für den Landkreis Konstanz für das 1. Halbjahr 2006.
[11] Bundeskriminalamt: „Polizeiliche Kriminalstatistik 2005“. Berlin 2006, S. 6. In: http//www.bmi.bund.de/Internet/Content/Common/Anlagen/Broschueren/2006/Polizeiliche_Kriminalstatistik_20054_de,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2054_de.pdf
[12] Rech, Heribert: „Pressemitteilung: Polizeiliche Kriminalstatistik 2005“. Stuttgart 2006, S. 1. In: http.//www.im.baden-wuerttemberg.de/ Meldungen/115568.html?referer=81115&template=min_meldung_html&_min=_im
[13] Ebd.; S. 1.

**Häufigkeitszahl 2005 in den Stadt- und Landkreisen***

(Die Häufigkeitszahl ist die auf 100.000 Einwohner entfallende Zahl der Straftaten)

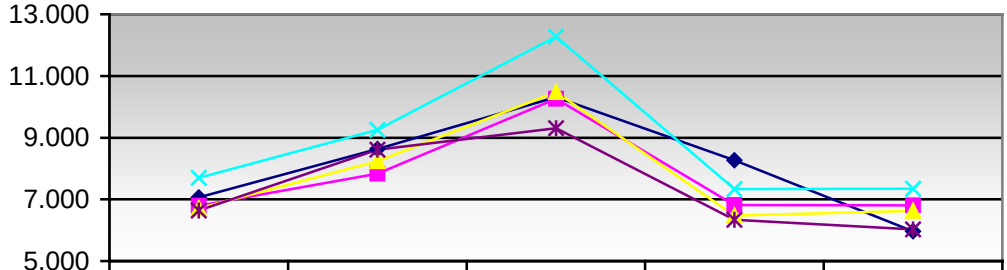



Häufigkeitszahl 2005 für Baden-Württemberg: 5.773 (2004: 5.784*)

* Mittelwertbildung aufgrund Systemumstellung
Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik

Betrachtet man diese Kriminalitätsbelastung in ihren absoluten Zahlen, so erreicht der Landkreis Konstanz für das Jahr 2005 einen Wert von 6.646. Die Stadt Singen bewegt sich mit einem Wert von 9.304 für das Kalenderjahr 2005 schon deutlich über diesem Wert und bildet im Landkreis Konstanz auch immer noch die Spitze. Anzumerken ist allerdings, dass diese Zahl in den letzten Jahren deutlich geringer geworden ist.

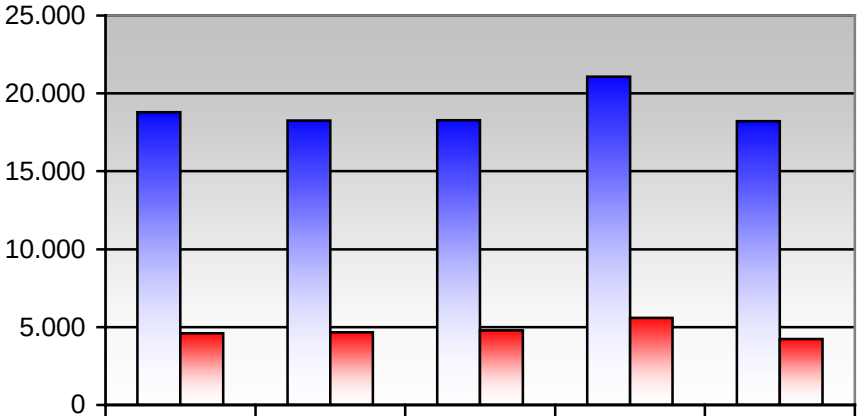
**Die Häufigkeitszahlen der vier größten Städte im 5 Jahresvergleich**




| | Kreis Konstanz | Konstanz (Stadt) | Singen (Stadt) | Radolfzell (Stadt) | Stockach (Stadt) |
|---|---|---|---|---|---|
| 2001 | 7.062 | 8.628 | 10.315 | 8.270 | 5.960 |
| 2002 | 6.792 | 7.834 | 10.256 | 6.818 | 6.807 |
| 2003 | 6.712 | 8.236 | 10.478 | 6.473 | 6.627 |
| 2004 | 7.698 | 9.251 | 12.270 | 7.331 | 7.341 |
| 2005 | 6.640 | 8.609 | 9.304 | 6.340 | 6.024 |

Allerdings ist diese Zahl alleine nicht aussagekräftig. Es bedarf einer tieferen Analyse, wie sich diese Zahlen zusammensetzen. Insgesamt gesehen kann in den letzten Jahren eine Stabilisierung der Werte konstatiert werden. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2004, was aber auf statistische Sonderfaktoren zurückzuführen ist, die hier nicht näher erläutert werden sollen. Insofern kann man von einer Stabilisierung sprechen.

**Kriminalitätsentwicklung in den letzten 5 Jahren**




| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreis Konstanz | 18.797 | 18.262 | 18.278 | 21.065 | 18.217 |
| Singen | 4.614 | 4.671 | 4.790 | 5.586 | 4.227 |

Die Zahlen für das erste Halbjahr 2006 bestätigen diesen Trend. Hier gibt es im Vergleich zu den Halbjahresbilanzen der vorangegangenen Jahre ebenfalls eine Stabilisierung. Im direkten Vergleich zum Halbjahr 2005 kann sogar ein Rückgang um 6,30 Prozent konstatiert werden. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass alle Altersgruppen eine rückläufige Tendenz aufweisen, bis auf die Gruppe der Kinder. Bei Jugendlichen sind dies konkret 9,70 Prozent weniger als zum vergleichbaren Zeitpunkt im Vorjahr; bei Heranwachsenden waren dies sogar 23,60 Prozent und bei Erwachsenen 5,60 Prozent.

| Altersgruppe | 1. Halbjahr 2005 | 1. Halbjahr 2006 | Zu-/ Abnahme |
|---|---|---|---|
| Gesamt | 1.178 | 1.104 | - 74 (-6,30 %) |
| Kinder | 68 | 84 | 16 (+23,50 %) |
| Jugendliche | 176 | 159 | - 17 (-9,70 %) |
| Heranwachsende | 143 | 114 | - 29 (-23,60 %) |
| Erwachsene | 791 | 747 | - 44 (-5,60 %) |
| Nichtdeutsche | 394 (33,40 %) | 319 (28,90 %) | - 75 (-4,50 %) |

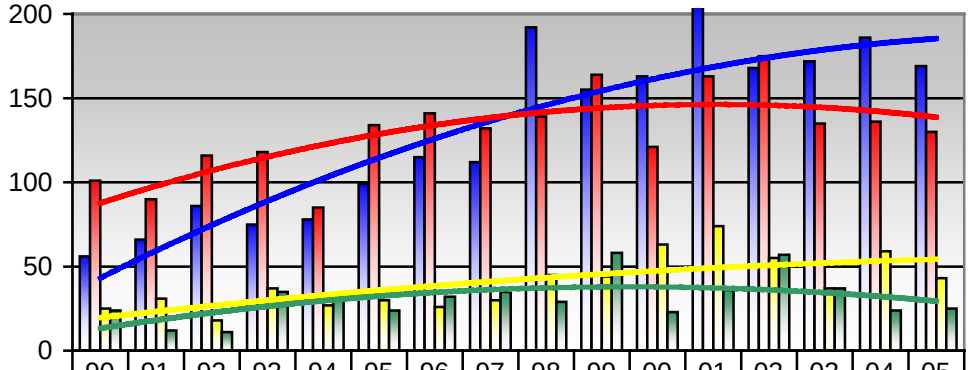
### 5.1.2. Die Gruppe der Unter 21-Jährigen

Trotz des erfreulichen Trends im Vergleich zum 1. Halbjahr 2005 im Bereich der „14 bis 21-Jährigen“, gilt es ganz besonders diese Altersgruppe im Fokus zu behalten. Betrachtet man die Entwicklung der Unter 21-Jährigen in den letzten 15 Jahren, so ist eine deutliche Steigerung um 57 Prozent zu verzeichnen. Dies ist kein spezifisches Singener Problem, sondern ist im Landkreis, Land und Bund ähnlich festzustellen. Wählt man eine andere Perspektive, so werden knapp 33,00 Prozent der Straftaten von Unter 21-Jährigen begangen, diese machen aber gerade mal 22,00 Prozent der Gesamtbevölkerung aus.

#### 5.1.2.1. Kinder

Betrachtet man die Zahlen der Fallzahlen der Straftaten von Kindern über einen Zeitraum von 15 Jahren, so muss eine Steigerung um 28,70 Prozent konstatiert werden. Es ist in den letzten drei Jahren allerdings gelungen, die Zahlen konstant zu halten.

**Die Grafik zeigt die Langzeitentwicklung der Straftaten-Fallzahlen bei den Kindern in den Städten Konstanz, Singen, Radolfzell, Stockach**




| | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 00 | 01 | 02 | 03 | 04 | 05 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Konstanz | 56 | 66 | 86 | 75 | 78 | 99 | 115 | 112 | 192 | 155 | 163 | 205 | 168 | 172 | 186 | 169 |
| Singen | 101 | 90 | 116 | 118 | 85 | 134 | 141 | 132 | 139 | 164 | 121 | 163 | 175 | 135 | 136 | 130 |
| Radolfzell | 25 | 31 | 18 | 37 | 27 | 30 | 26 | 30 | 45 | 44 | 63 | 74 | 55 | 37 | 59 | 43 |
| Stockach | 24 | 12 | 11 | 35 | 34 | 24 | 32 | 35 | 29 | 58 | 23 | 36 | 57 | 37 | 24 | 25 |

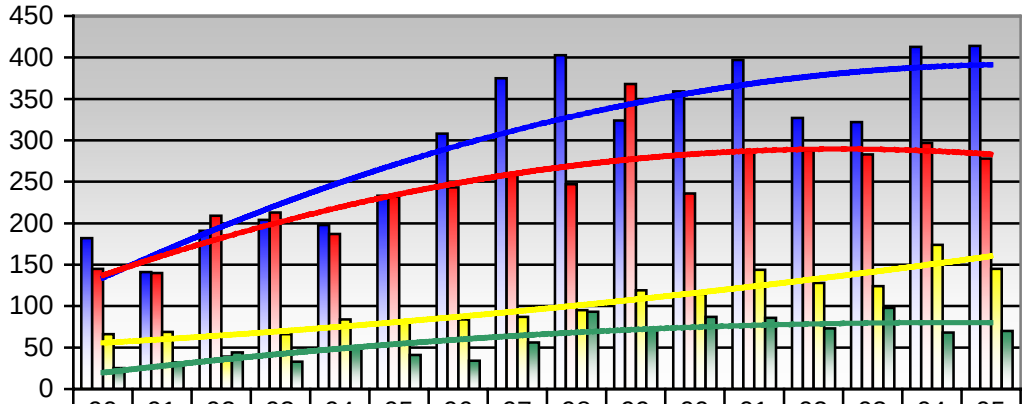
Für das erste Halbjahr 2006 ist bei den Kindern ein Zuwachs von 23,50 Prozent festzustellen. Dieser Zuwachs muss aber genauer betrachtet werden, denn der Löwenanteil mit 62,00 Prozent dieser Taten sind dem Delikt „Ladendiebstahl“ zuzuordnen. In absoluten Zahlen bedeutet dies, dass 52 von 84 Tatverdächtigen dem Delikt „Ladendiebstahl“ zuzuordnen sind.

Es muss zudem an dieser Stelle deutlich betont werden, dass ein Ladendiebstahl bei Kindern nicht zwangsläufig in einer kriminellen Laufbahn endet. Dazu kommt, dass Kinder bei diesem Delikt auch deutlich häufiger überführt werden als andere Gruppen, da diese wesentlich „cleverer“ vorgehen. Ergänzend dazu muss noch darauf hingewiesen werden, dass die Anzeigen im Bereich „Ladendiebstahl“ auch immer vom Grad der Sicherheitskontrollen abhängen.

### 5.1.2.2. Jugendliche

Als Tatverdächtige fallen besonders die Jugendlichen (14 bis 17-Jährige) auf. In dieser Altersgruppe kam es in Singen in den letzten 15 Jahren zu einer Steigerung um knapp 91,00 Prozent. Betrachtet man den Zeitraum der letzten fünf Jahren, so kann man allerdings von einer konstanten Zahl an Jugendlichen, welche ein Straftat begangen haben, sprechen.

**Die Grafik zeigt die Langzeitentwicklung der Straftaten-Fallzahlen bei den Jugendlichen in den Städten Konstanz, Singen, Radolfzell, Stockach**

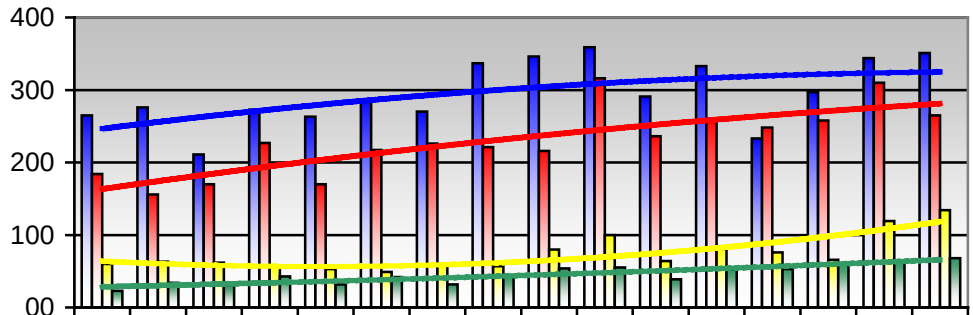



| | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 00 | 01 | 02 | 03 | 04 | 05 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Konstanz | 182 | 141 | 191 | 204 | 198 | 233 | 308 | 375 | 403 | 324 | 359 | 397 | 327 | 322 | 413 | 414 |
| Singen | 145 | 140 | 209 | 213 | 187 | 232 | 243 | 258 | 247 | 368 | 236 | 288 | 288 | 283 | 297 | 278 |
| Radolfzell | 66 | 69 | 39 | 66 | 84 | 81 | 84 | 87 | 95 | 119 | 115 | 144 | 128 | 124 | 174 | 145 |
| Stockach | 25 | 32 | 44 | 33 | 49 | 41 | 34 | 56 | 93 | 72 | 87 | 86 | 73 | 98 | 68 | 70 |

### 5.1.2.3. Heranwachsende

Fokussiert man die Gruppe der Heranwachsenden- also der 18 bis 21-Jährigen – so muss man auch hier von einer Steigerung um knapp 44,00 Prozent innerhalb der letzten 15 Jahre sprechen.

**Die Grafik zeigt die Langzeitentwicklung der Straftaten-Fallzahlen bei den Heranwachsenden in den Städten Konstanz, Singen, Radolfzell, Stockach**




| | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 00 | 01 | 02 | 03 | 04 | 05 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Konstanz | 265 | 276 | 211 | 273 | 263 | 287 | 270 | 337 | 346 | 359 | 291 | 333 | 233 | 297 | 344 | 351 |
| Singen | 184 | 156 | 170 | 227 | 170 | 217 | 226 | 221 | 216 | 316 | 236 | 256 | 248 | 258 | 310 | 265 |
| Radolfzell | 60 | 63 | 62 | 57 | 53 | 49 | 58 | 57 | 80 | 100 | 64 | 81 | 76 | 66 | 119 | 134 |
| Stockach | 23 | 34 | 30 | 43 | 32 | 42 | 32 | 43 | 54 | 55 | 39 | 52 | 53 | 59 | 65 | 68 |

### 5.1.2.4. Verurteiltenzahlen der Unter 21-Jährigen

Auch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg bestätigt diesen Trend für das Jahr 2005 hinsichtlich der Verurteilungszahlen in einer Pressemitteilung vom 30. August 2006[14]. Hierin erläutert die Präsidentin des Statistischen Landesamtes, Dr. Gisela Meister-Scheufelen, die Zusammenhänge und konstatiert mittels einer längerfristigen Gegenüberstellung einen überdurchschnittlichen Anstieg im Bereich der Gewaltkriminalität in der Altersgruppe der Heranwachsenden und der Jugendlichen. Seit 1996 hat sich die Zahl der Schuldsprüche aufgrund von Gewaltdelikten bei Heranwachsenden um 69,00 Prozent, die der Jugendlichen um 58,00 Prozent und bei Erwachsenen um 16,00 Prozent erhöht.

Die Verurteiltenhäufigkeit ist demnach bei Jugendlichen fast neunmal und bei Heranwachsenden sogar fast zehnmal so hoch als bei Erwachsenen. Um einen Überblick über die Größendimension zu geben, bedeutet dies, dass auf 100.000 Erwachsene 32 Verurteilungen wegen Gewaltdelikten entfallen; auf 100.000 Jugendliche 278 und auf 100.000 Heranwachsende sogar 307 Schuldsprüche.

[14] Meister-Scheufelen, Gisela: Pressemitteilung vom 30. August 2006 „Zahl der gerichtlichen Verurteilungen in Baden-Württemberg 2005 erreicht mit 124.600 fast Vorjahresniveau“, www.stala.bwl.de; 2006

Insgesamt betrachtet stellte das Statistische Landesamt Baden-Württemberg fest, dass im Jahr 2005 jeder 82. Erwachsene, jeder 54. Jugendliche und jeder 26. Heranwachsende vor Gericht schuldig gesprochen wurde. Im Vergleich dazu waren dies 1991 noch jeder 84. Erwachsene, jeder 84. Jugendliche und jeder 36. Heranwachsende.

### 5.1.3. Nichtdeutsche Tatverdächtige

Der Anteil der nichtdeutschen Straftätern ist im ersten Halbjahr 2006 gegenüber dem Vergleichszeitpunkt im Jahr 2005 um 4,50 Prozent auf 28,90 Prozent gesunken.

Es ist prinzipiell zu konstatieren, dass ausländische Bürger in Bezug auf ihren Anteil an der Gesamtbevölkerung als Straftäter überrepräsentiert sind. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Querschnitt der ausländischen Bevölkerung strukturelle Unterschiede in Alter, Geschlecht und Sozialisation zur deutschen Bevölkerung aufweist und mit dieser nicht unmittelbar vergleichbar ist. Zudem fällt ein hoher Prozentsatz der Straftaten der nichtdeutschen Straftäter in Deliktsbereiche, in welchen deutsche Staatsbürger gar nicht erst straffällig werden können, wie beispielsweise Verstöße gegen das Aufenthaltsgesetz oder das Asylverfahrengesetz. Diese Umstände begünstigen eine statistisch höhere Straffälligkeit nichtdeutscher Bürger.

Des Weiteren muss – gerade im Grenzgebiet – betont werden, dass unter diese Zählung auch Straftaten von Ausländern, welche in der Bundesrepublik keinen Wohnsitz haben, sondern sich als Grenzgänger oder Touristen aufhalten, fallen.

## 5.2. Deliktsformen

Betrachtet man die einzelnen Deliktsformen der jeweiligen Altersgruppen, können ebenfalls wertvolle Ergebnisse gewonnen werden.

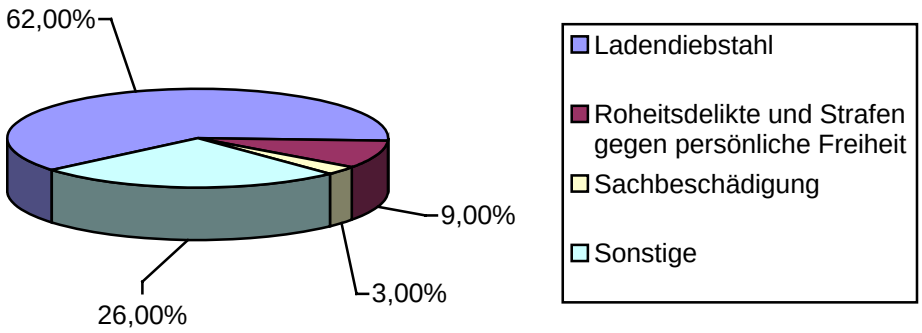
### 5.2.1. Deliktsaufteilung innerhalb der einzelnen Altersgruppen

Zunächst einmal sollen die Deliktsformen hinsichtlich der Altersgruppen dargestellt werden.

#### 5.2.1.1. Deliktsaufteilung bei Kindern

Bei Kindern liegt der größte Anteil mit 62,00 Prozent bei den Ladendiebstählen, wie bereits erläutert worden ist. Dies ist jedoch nach allen Erfahrungen und Statistiken noch kein Einstieg in eine kriminalistische Karriere.

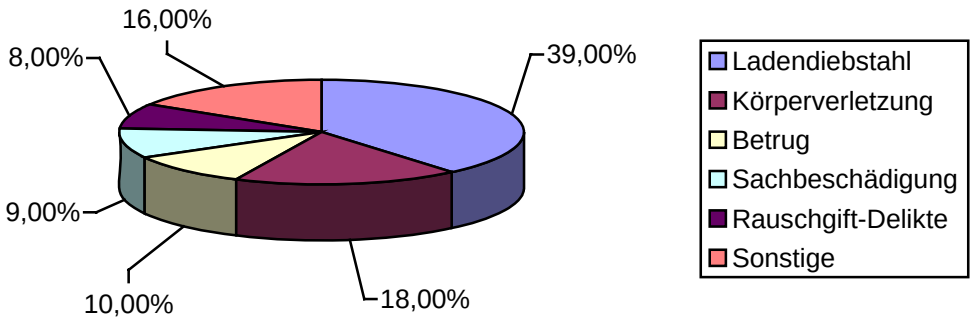
**Tatverdächtige Kinder 1. Halbjahr**



### 5.2.1.2. Deliktsaufteilung bei Jugendlichen

Anders sieht dies bei den Jugendlichen aus. Hier ist zwar der Diebstahl auch mit 39,00 Prozent vertreten, dennoch nehmen hier Delikte wie Körperverletzung stark zu. So waren dies im vergangenen Halbjahr 18,00 Prozent aller Straftaten unter Jugendlichen. Daneben fällt das Delikt Betrug (mit 10,00 Prozent) auf. Hierunter ist in den meisten Fällen das sogenannte „Schwarzfahren“ oder Fahren ohne Führerschein zu verstehen. Auch hier kann nicht gleich von einer kriminellen Karriere ausgegangen werden. Im Vergleich gegenüber der Gruppe der Kinder erhöhten sich hier die Straftaten gegen das Betäubungsmittelgesetz. Bei den 14 bis 17-Jährigen macht dies bereits 8,00 Prozent aus.

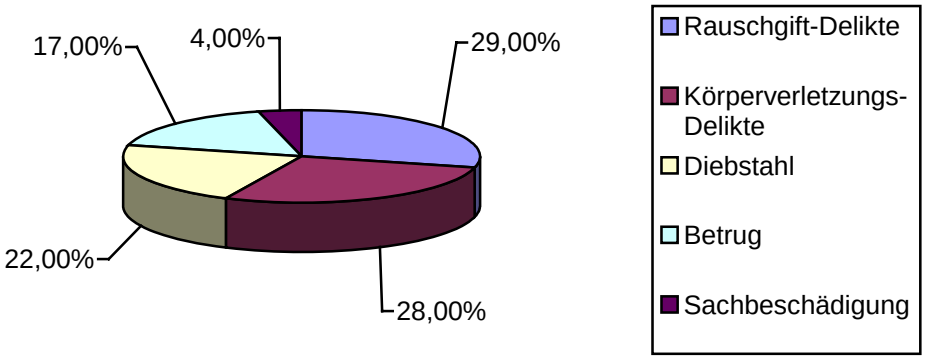
**Tatverdächtige Jugendliche 1. Halbjahr 2006**




### 5.2.1.3. Deliktsaufteilung bei Heranwachsenden

Bei den Heranwachsenden verstärken sich diese Tendenzen nochmals. So entfallen 29,00 Prozent auf das Delikt des „Betäubungsmittelverstoßes“, 28,00 Prozent auf „Körperverletzungen“ und „nur“ noch 22,00 Prozent auf „Diebstahl“. Es zeigt sich also, dass die Bereiche Körperverletzungen und Drogenmissbrauch - hinsichtlich der Altersgruppenstruktur, die am stärksten ansteigenden Deliktsformen sind.

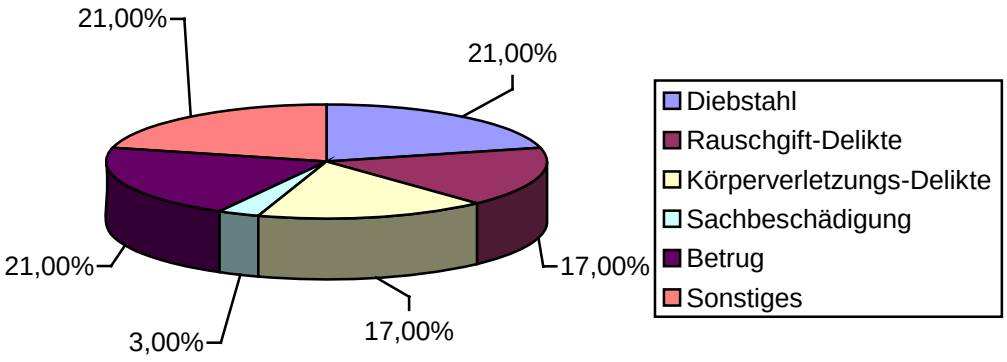
**Tatverdächtige Heranwachsende 1. Halbjahr 2006**



### 5.2.1.4. Deliktsaufteilung bei Erwachsenen

Bei den Erwachsenen verschieben sich die Schwerpunkte innerhalb der Deliktsformen dann wieder, so fallen die Werte von Drogenmissbrauch auf 17,00 Prozent und Körperverletzung auf 17,00 Prozent. Dafür steigen innerhalb dieser Gruppe die Betrugsfälle auf 21,00 Prozent.

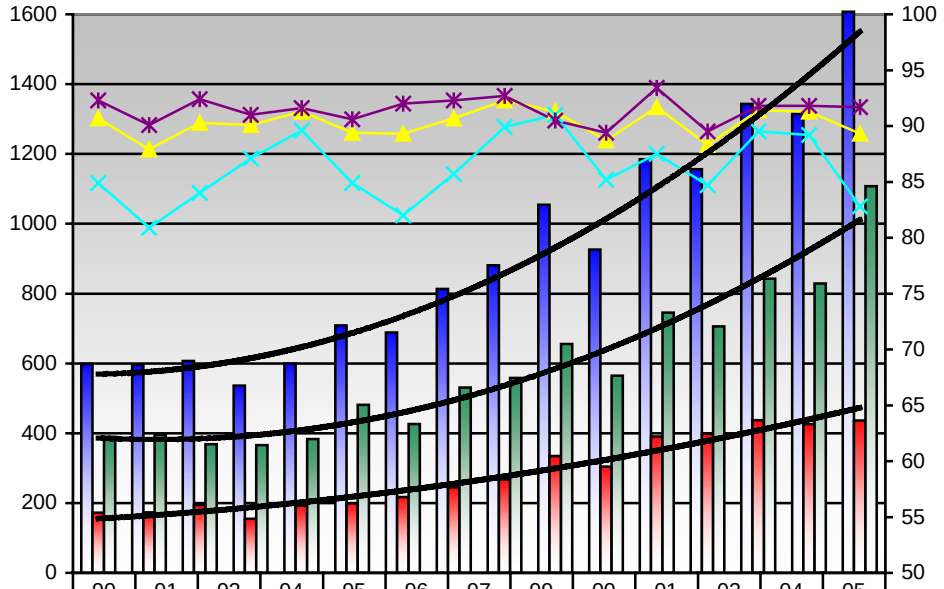
**Tatverdächtige Erwachsene 1. Halbjahr 2006**



### 5.2.2. Körperverletzung

Insgesamt gesehen kann man also festhalten, dass der Bereich der Körperverletzungen altersgruppenübergreifend am stärksten anwächst, während in vielen Bereichen deutliche Rückgänge zu verzeichnen sind.

**Entwicklung der Körperverletzungsdelikte mit Aufklärungsquote im 15 Jahresvergleich**

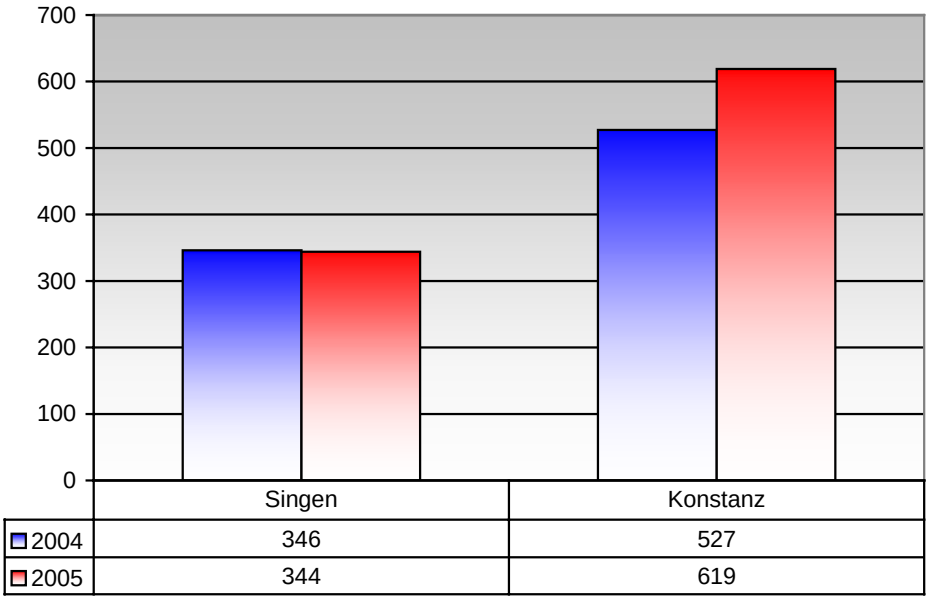



| | 90 | 91 | 92 | 94 | 95 | 96 | 97 | 99 | 00 | 01 | 02 | 04 | 05 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Körperverletzung gesamt | 599 | 596 | 607 | 600 | 709 | 689 | 813 | 1054 | 926 | 1.185 | 1.156 | 1.315 | 1.607 |
| gefährliche schwere Körperverletzung | 172 | 173 | 194 | 193 | 199 | 217 | 245 | 335 | 304 | 391 | 399 | 426 | 436 |
| leichte Körperverletzung | 390 | 395 | 369 | 383 | 481 | 426 | 531 | 656 | 565 | 745 | 706 | 829 | 1108 |
| Aufklärungsquote Körperverletzung gesamt (in %) | 90,70 | 87,90 | 90,30 | 91,30 | 89,40 | 89,30 | 90,70 | 91,30 | 88,70 | 91,70 | 88,30 | 91,30 | 89,30 |
| Aufklärungsquote gefährliche, schwere Körperverletzung (in %) | 84,90 | 80,90 | 84,00 | 89,60 | 84,90 | 82,00 | 85,70 | 91,00 | 85,20 | 87,50 | 84,70 | 89,20 | 82,80 |
| Aufklärungsquote leichte Körperverletzung (in %) | 92,30 | 90,10 | 92,40 | 91,60 | 90,60 | 92,00 | 92,30 | 90,50 | 89,40 | 93,40 | 89,50 | 91,80 | 91,70 |

Zur Unterscheidung zwischen leichter- und schwerer Körperverletzung muss ergänzend hinzugefügt werden, dass hierbei unter die Bezeichnung „schwere Körperverletzung“ im Regelfall nicht, wie die juristische Tatbestandsbezeichnung suggeriert, gefährliche Fälle mit schweren Verletzungsfolgen, sondern vor allem gemeinschaftliche Körperverletzungen zu zählen sind, also die jugendtypische Konstellation der körperlichen Auseinandersetzung unter Gleichaltrigen.

Für Singen betrachtet sind die Zahlen innerhalb der letzten beiden Jahre auf hohem Niveau gleichbleibend.

**Körperverletzungs-Delikte in Singen und Konstanz**



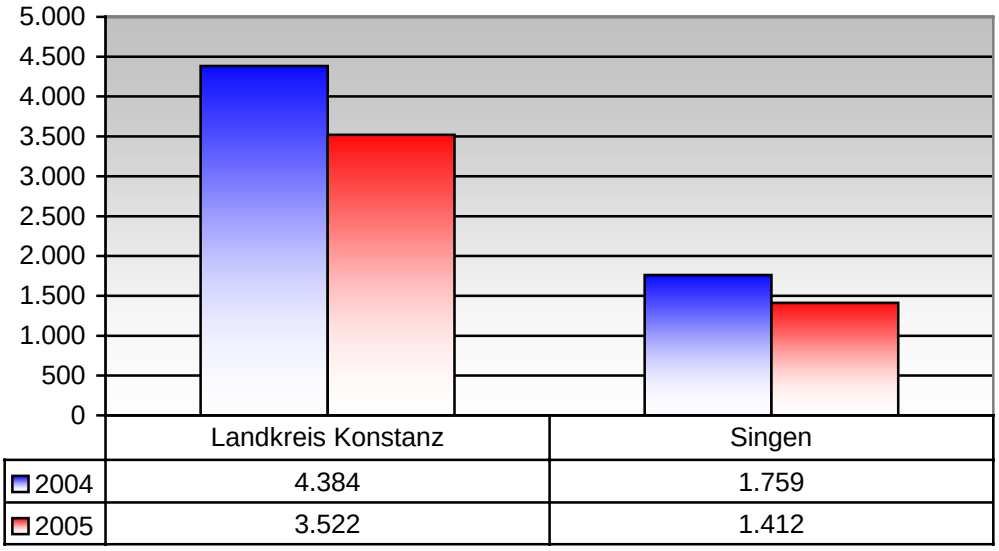

Gerade im Bereich der Gewaltkriminalität wird dieser Trend für das Jahr 2005 hinsichtlich der Verurteilungszahlen in der bereits erwähnten Pressemitteilung des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg vom 30. August 2006[15] bestätigt. Hierin erläutert die Präsidentin des Statistischen Landesamt, Dr. Gisela Meister-Scheufelen, die Zusammenhänge und konstatiert mittels einer längerfristigen Gegenüberstellung einen überdurchschnittlichen Anstieg innerhalb der Gewaltkriminalität, zu der die Körperverletzung zu zählen ist. Danach hat sich die Zahl der aufgrund von Gewaltdelikten Verurteilten in den letzten 10 Jahren in Baden-Württemberg um 35,00 Prozent erhöht, die der Verurteilten insgesamt dagegen lediglich um 5,00 Prozent.

[15] Meister-Scheufelen, Gisela: „Pressemitteilung vom 30. August 2006 „Zahl der gerichtlichen Verurteilungen in Baden-Württemberg 2005 erreicht mit 124.600 fast Vorjahresniveau“. Suttgart 2006. In: www.stala.bwl.de.

### 5.2.3. Straßenkriminalität

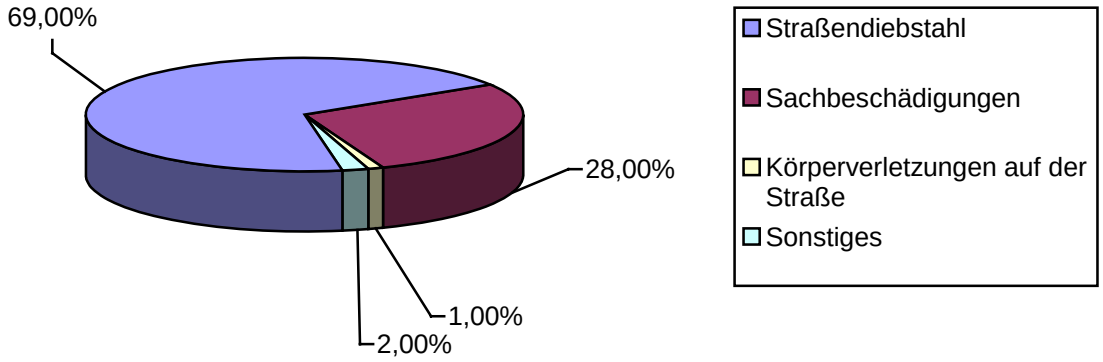
Unter dem Begriff der Straßenkriminalität werden verschiedene Straftaten zusammengefasst, um einheitliche und direkte Auswertungen eines als problematisch erkannten Kriminalitätsphänomens vornehmen zu können. Die im öffentlichen Raum begangenen Straftaten sind in besonderem Maße geeignet, das Sicherheitsempfinden der Bürger zu stören und die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu beeinträchtigen. Der Trend der letzten Jahre zu geringeren Fallzahlen hat sich auch im Jahr 2005 fortgesetzt, momentan befinden wir uns auf dem niedrigsten Stand seit 20 Jahren.

**Straßenkriminalität in Singen**




Es ist auffällig, dass der Straßendiebstahl und der Sachbeschädigungen/ Vandalismus die am häufigsten vorkommenden Deliktsformen sind, die in diesem Zusammenhang auftreten.

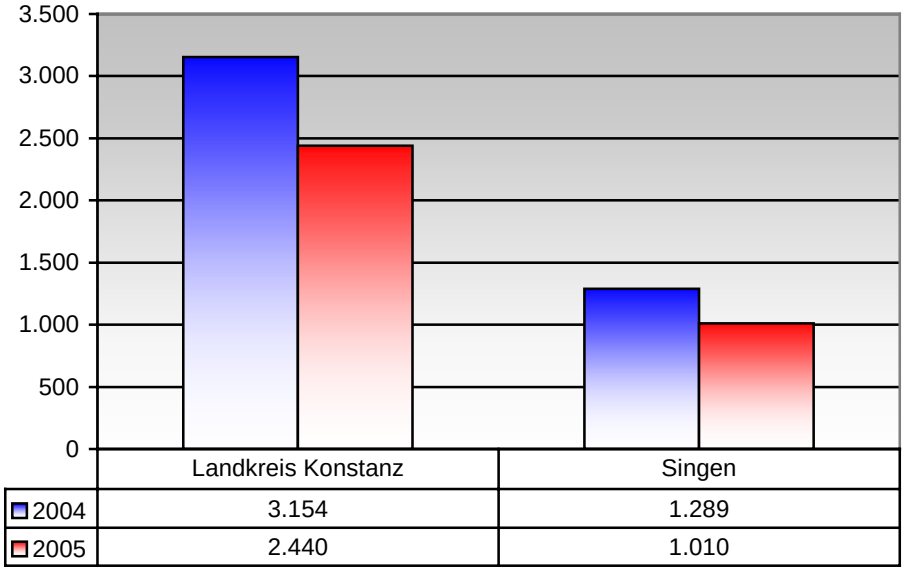
**Zusammensetzung der Straßenkriminalität**



### 5.2.3.1. Diebstahl

Im Bereich des „Diebstahls“ bilden Ladendiebstähle und Fahrraddiebstähle den Löwenanteil. Es ist festzustellen, dass es 2005 zu einer Verringerung kam, was auf einen Rückgang der Kfz-Diebstähle zurückzuführen ist.

**Diebstahl in den Städten**

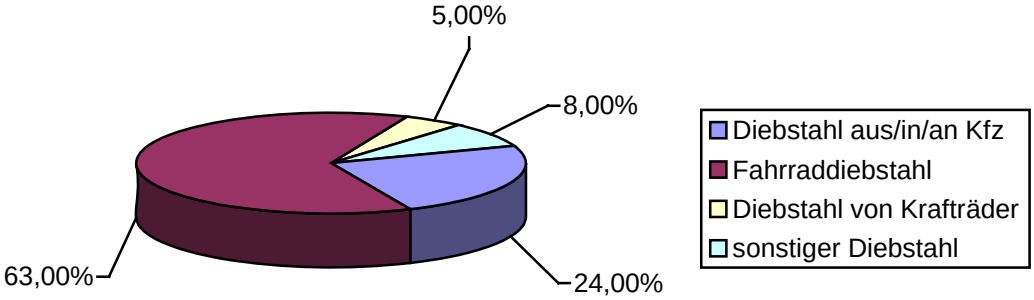



Die Zahlen der Diebstähle setzen sich hauptsächlich aus Laden- und Fahrraddiebstählen zusammen, was im Folgenden genauer aufgezeigt werden wird.

#### 5.2.3.1.1. Straßendiebstahl

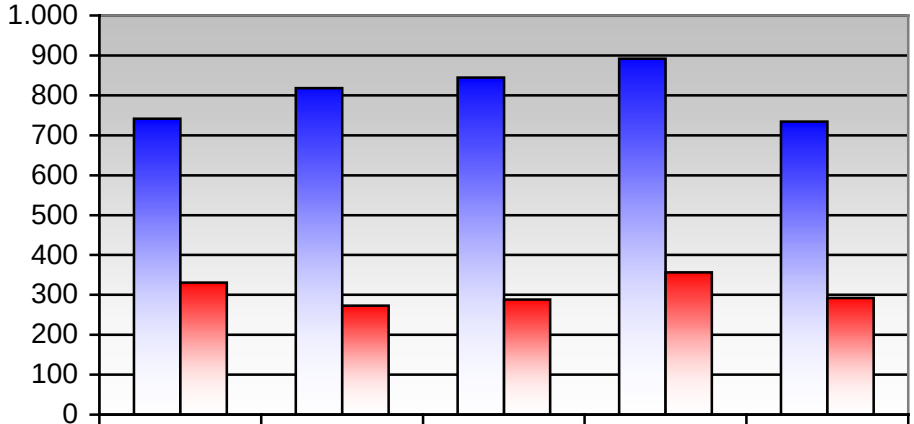
Im Bereich des Straßendiebstahls kann festgestellt werden, dass die Fahrraddiebstähle mit 63,00 Prozent innerhalb dieser Kategorie deutlich dominieren.

**Zusammensetzung des Straßendiebstahls 2005**



Die Situation bei Fahrraddiebstählen gestaltet sich hingegen etwas anders. Die Zahl der gemeldeten Fahrraddiebstähle ist in Singen in den letzten fünf Jahren relativ konstant geblieben.

**Fahrraddiebstahl in den letzten 5 Jahren**




| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|---|---|
| Kreis Konstanz | 741 | 818 | 845 | 892 | 734 |
| Singen | 331 | 273 | 288 | 356 | 292 |

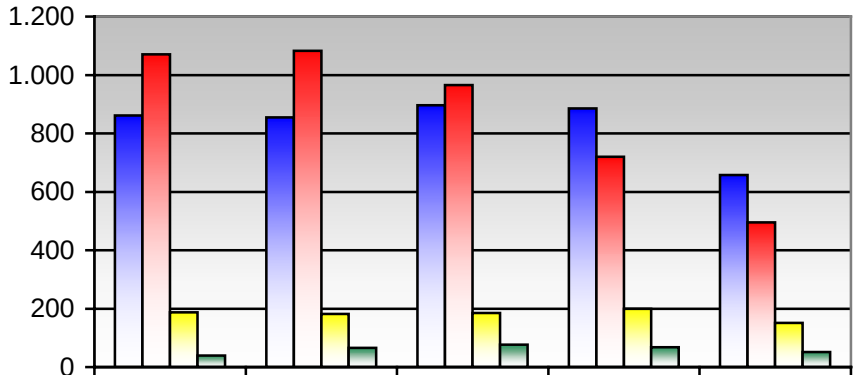
Für das Jahr 2005 lag der Wert bei 292 vermisst gemeldeten Fahrrädern. Dabei entstand eine Schadenssumme von 84.101 Euro. In diesem Bereich ist natürlich von einer höheren Dunkelziffer auszugehen, da nicht jedes gestohlene Fahrrad gemeldet wird – gerade ältere Modelle werden oftmals nicht gemeldet. Räumlich gesehen sind vor allem Schulen und die Innenstadt betroffen. Die Aufklärungsquote liegt in diesem Zusammenhang weit unter derer des Ladendiebstahls. So konnten 2005 neun Fälle aufgeklärt werden. Fahrräder werden oftmals auch einfach nur gestohlen, um aus Bequemlichkeit schneller nach Hause zu gelangen. Eine Kontrolle ist ebenfalls sehr schwer, sofern die Fahrräder nicht codiert sind.

### 5.2.3.1.2. Ladendiebstahl

Der große Unterschied zwischen dem Fahrrad- und dem Ladendiebstahl liegt in der Aufklärungsquote. Während die Fahrraddiebstähle eine Aufklärungsquote von 10,50 Prozent aufweisen, liegt die Quote bei den Ladendiebstählen bei 95,00 Prozent. Dies ist zum einen auf den Einsatz einer verbesserten Sicherheitstechnik in Geschäftsräumen zurückzuführen und zum anderen auf das dort eingestellte Sicherheitspersonal (Detektive). Dazu sind die Mitarbeiter der einzelnen Geschäfte hinsichtlich dieser Problematik geschult. Dennoch ist natürlich auch bei den Ladendiebstählen von einer hohen Dunkelziffer auszugehen. Hinsichtlich der absoluten Zahlen kann eine deutliche Reduzierung der registrierten Ladendiebstähle verzeichnet werden.

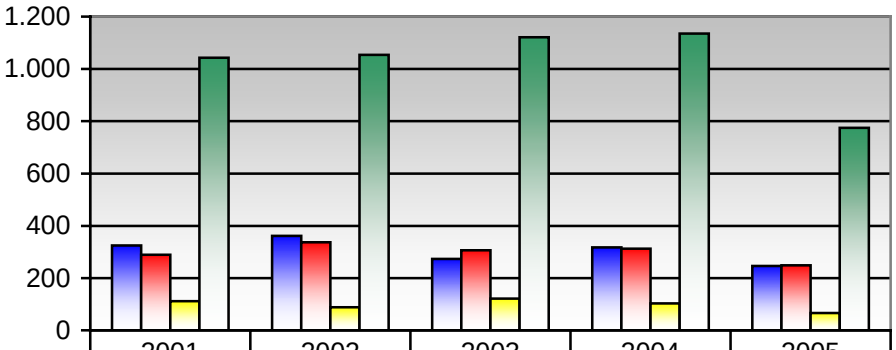
Waren dies 2001 noch 1.071 Fälle, so konnten im Jahr 2005 495 Fälle gefasst werden. Inwieweit es hier zu einer Steigerung der Dunkelziffer kam, ist nicht nachweisbar.

**Ladendiebstahl in den Städten des Landkreises im 5 Jahresvergleich**




| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|---|---|
| Konstanz | 861 | 855 | 896 | 885 | 657 |
| Singen | 1.071 | 1.083 | 966 | 720 | 495 |
| Radolfzell | 187 | 182 | 185 | 200 | 151 |
| Stockach | 39 | 66 | 77 | 68 | 51 |

**Tatverdächtige Ladendiebstahl im Landkreis nach Altersgruppen im 5 Jahresvergleich**




| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|---|---|
| Kinder | 325 | 361 | 273 | 318 | 246 |
| Jugendliche | 289 | 337 | 307 | 312 | 249 |
| Heranwachsende | 112 | 88 | 121 | 103 | 66 |
| Erwachsene | 1.043 | 1.054 | 1.121 | 1.135 | 775 |

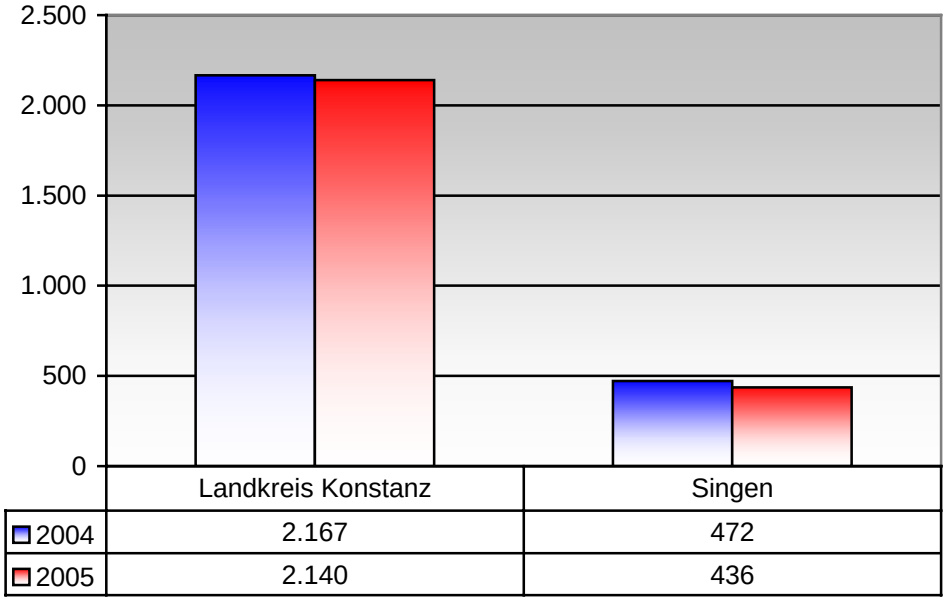
Bezüglich der Altersstruktur der gefassten Tatverdächtigen sind Jugendliche und Kinder etwa gleich stark vertreten. Die Heranwachsenden sind kaum vertreten, während die Erwachsenen etwa drei Mal so stark vertreten sind als die Gruppe der Kinder. Obwohl anzunehmen ist, dass Kinder weitaus mehr beim Ladendiebstahl ertappt werden als Erwachsene, da sie in der Regel noch nicht ganz so „gewieft“ sind wie Erwachsene, ist die Zahl der überführten Erwachsenen dreimal so hoch – ergänzend kommt hinzu, dass hier die Dunkelziffer noch höher liegen dürfte. Des Weiteren hat der Ladendiebstahl der überführten Erwachsenen zumeist eine andere Qualität als die der Kinder, welche oftmals beim Diebstahl von geringwertigen Gegenständen erwischt werden.

Bei Kindern werden größtenteils Dinge im Wert von unter zehn Euro geklaut. Bei den Erwachsenen hat dies zumeist eine andere Qualität und kann deshalb auch nicht verglichen werden. Auffällig ist auch, dass gerade Heranwachsende sehr wenig vertreten sind – Erwachsene sind dagegen 13 Mal und Kinder und Jugendliche viermal so stark als Heranwachsende vertreten.

### 5.2.3. Sachbeschädigungen/Vandalismus

Schwierig gestaltet sich die Bekämpfung gegen den Vandalismus. Neben der Problematik der Aufklärung gibt es in diesem Bereich eine sehr hohe Dunkelziffer, was sich an den folgenden Zahlen gut dokumentieren lässt.

**Tatverdächtige im Bereich Vandalismus / Sachbeschädigung für den Landkreis Konstanz und Singen**




Die Zahlen der erfassten Sachbeschädigungen sind eher konstant, mit einer leicht rückläufigen Tendenz. In Singen kam es 2005 zu 436 gemeldeten Fällen. Vor allem sind unter diesen Punkt Sachbeschädigungen an Autos zu subsumieren, was ebenfalls eine rückläufige Tendenz erfährt. Dass dieser Teilbereich den größten Part bildet, hat aber auch Gründe: je wertvoller das beschädigte Objekt ist, desto größer wird das Anzeigeverhalten. Bei Autos ist somit das Anzeigeverhalten dementsprechend sehr hoch, während es bei kleineren Sachbeschädigungen oftmals zu keiner Anzeige kommt.

Insgesamt gesehen können sich solche kleineren Sachbeschädigungen und Vandalismus allerdings ebenfalls zu enormen Summen addieren, was die Zusammenstellung der Singener Kriminalprävention für die Stadt Singen im Kalenderjahr 2005 verdeutlicht[16].

Allein für die Stadtverwaltung und den im Auftrag der Stadtverwaltung handelnden Partnern (z.B. wie die SBG) entstanden im Jahr 2005 335.000 Euro Sachschaden. Darunter sind verwüstete Parkanlagen, abgebrannte Müllcontainer, zerstörte Buswartehäuschen genauso zu zählen wie das Thema „Wilder Müll“, Sachbeschädigungen in den Stadtbussen oder aber die unzähligen Beschmierungen und Zerstörungen an öffentlichen Gebäuden.

[16] Singener Kriminalprävention: „Vandalismusschäden im Singener Stadtgebiet im Jahr 2005“. Singen 2005.

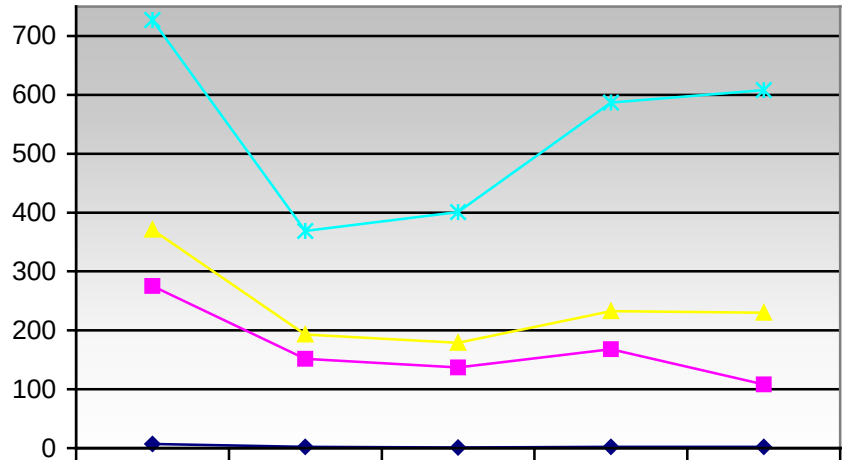
In den seltensten Fällen ist dabei aber ein Täter auszumachen. Nach der „Broken-Window Theorie“[17] sind dies aber die Anfänge einer Negativentwicklung. Diese Theorie besagt, dass Unordnung und Verwahrlosung zu einer erhöhten Kriminalitätsfurcht, einem Abbau sozialer Kontrolle und zu einem schleichenden trading-down-Effekt eines Wohngebiets führen können. Die Problembereiche unterteilen sich nach einer Zweiteilung in physische Unordnung wie verschmutzte, beschmierte und verlassene Gebäude und sogenannter physical disorder, also sozialer Unordnung wie herumhängende Jugendliche, öffentlicher Drogenkonsum etc.. Deshalb sind solche Tendenzen frühestmöglich zu unterbinden.

[17] Wilson, James; Kelling, George: Broken-Windows: „Kriminologisches Journal“. 1996, S. 121 ff.

### 5.2.4. Rauschgiftkriminalität

Was die Drogenkriminalität betrifft, so wird in der folgenden Statistik für den Landkreis Konstanz deutlich, dass die Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz - aufgegliedert nach Altersgruppen - einen Anstieg der Erwachsenen und der Jugendlichen in den letzten beiden Jahren verzeichnet.

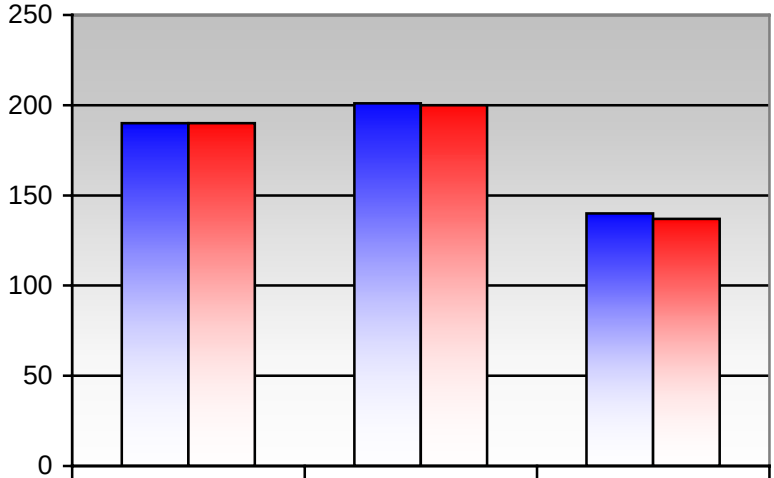
**Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz im Landkreis Konstanz**




| | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|---|---|
| Kinder | 7 | 2 | 1 | 2 | 2 |
| Jugendliche | 275 | 152 | 137 | 168 | 108 |
| Heranwachsende | 371 | 193 | 179 | 233 | 230 |
| Erwachsene | 727 | 369 | 401 | 587 | 608 |

Insgesamt betrachtet kann für Singen im Bereich der Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz eine rückläufige Tendenz festgestellt werden.

**Tatverdächtige Verstoß gegen Betäubungsmittelgesetz**

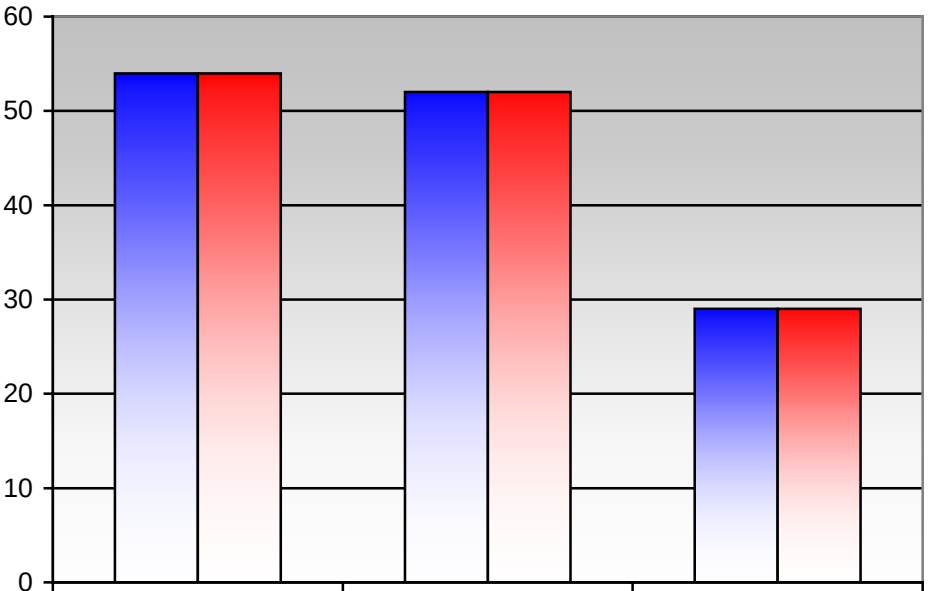



| | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|
| erfasste Fälle | 190 | 201 | 140 |
| aufgeklärte Fälle | 190 | 200 | 137 |

Waren es im Jahr 2004 noch 201 erfasste Verstöße, so senkte sich der Wert im Jahr 2005 auf 140.

Was den Handel bzw. den Schmuggel betrifft, ergab sich für Singen Folgendes:

**Tatverdächtige für den Schmuggel von Mitteln, die gegen das Betäubungsmittelgesetz verstoßen**




| | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|---|---|
| erfasste Fälle | 54 | 52 | 29 |
| aufgeklärte Fälle | 54 | 52 | 29 |

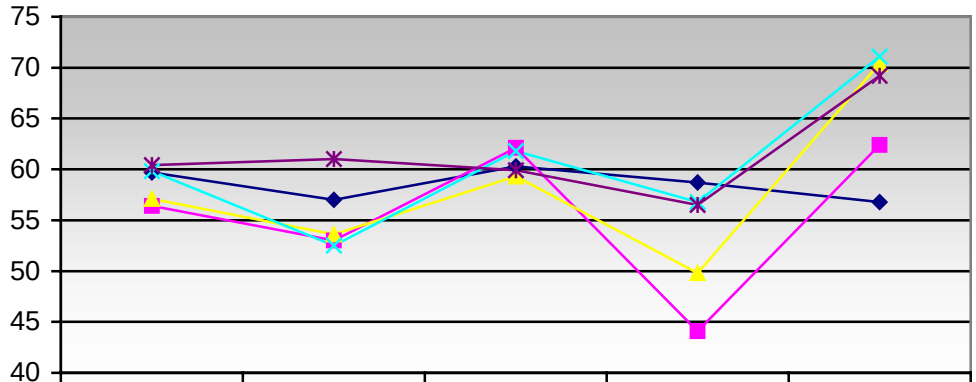
Entsprechend der Entwicklung der Verstöße gehen auch hier die Zahlen deutlich zurück. So kam es 2005 zu 29 Fällen in diesem Bereich.

Bei beiden Tabellen zeigt sich, dass es eine sehr hohe Aufklärungsquote bei den erfassten Tatverdächtigen gibt, allerdings ist anzunehmen, dass man in diesem Bereich von einer sehr hohen Dunkelziffer ausgehen muß.

## 5.3. Aufklärungsquote

Hinsichtlich der Aufklärungsquote kann das Singener Polizeirevier eine sehr positive Bilanz ziehen: 53,60 Prozent für das erste Halbjahr 2006.

**Die Entwicklung der Aufklärungsquote im 5 Jahresvergleich**



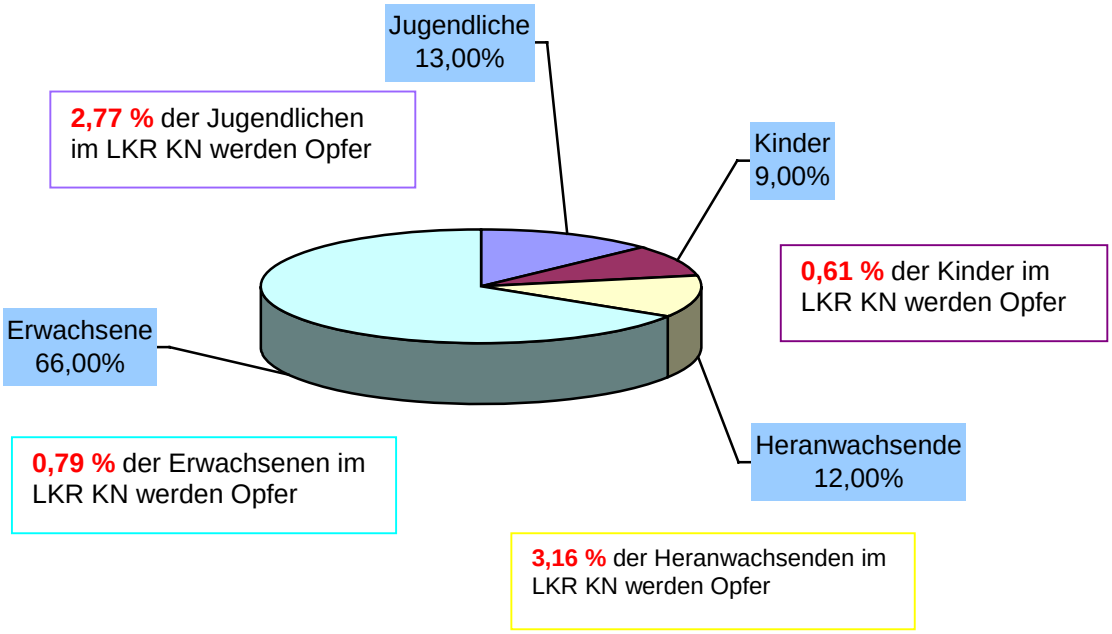

| | Landkreis Konstanz | Konstanz | Singen | Radolfzell | Stockach |
|---|---|---|---|---|---|
| 2001 | 59,70 | 57,00 | 60,30 | 58,70 | 56,80 |
| 2002 | 56,40 | 53,00 | 62,10 | 44,10 | 62,40 |
| 2003 | 57,10 | 53,60 | 59,30 | 49,80 | 70,40 |
| 2004 | 59,80 | 52,50 | 61,80 | 56,80 | 71,10 |
| 2005 | 60,40 | 61,00 | 59,90 | 56,50 | 69,20 |

Allerdings gibt es – wie bereits angedeutet – erhebliche Schwankungen zwischen den einzelnen Deliktsformen; so ist die Aufklärungsquote bei Ladendiebstählen und Körperverletzungen deutlich höher als bei Sachbeschädigungen und Vandalismus. Auch gibt es im Bereich der schweren Kriminalität eine sehr hohe Aufklärungsquote, was sich mit dem entsprechend hohen Personen- und Mitteleinsatz seitens der Polizei erklären lässt. Ein solcher Mitteleinsatz ist für eine „einfache“ Sachbeschädigung nicht möglich. Auch unter diesem Aspekt müssen die Aufklärungsquoten betrachtet werden.

## 5.4. Opfer

Prävention darf sich natürlich nicht nur mit den Bedingungen und der Verhinderung von Kriminalität befassen, sondern muss auch den Aspekt des Opferschutzes im Fokus haben. Die subjektiv empfundene Kriminalitätsfurcht hat natürlich auch immer etwas damit zu tun, dass der Einzelne Angst davor hat, Opfer einer Straftat werden zu können. Dementsprechend müssen auch die Opferstatistiken genau beobachtet und in die Überlegungen einbezogen werden. Die Registrierung beschränkt sich auf Personen, die Opfer von besonders gefährlichen und belastenden Straftaten geworden sind. Innerhalb der rückläufigen Gesamtkriminalität steigen die Opferdelikte an. Werden die Vorfälle betrachtet, so sind die Erwachsenen mit 66,00 Prozent am häufigsten betroffen.

**Opfer nach Altersgruppen und Opferwahrscheinlichkeit in Bezug auf den Bevölkerungsanteil**




Interessant wird es, wenn man die Opferwahrscheinlichkeit einmal betrachtet. Dabei wird das Opferrisiko in Bezug auf ihren Bevölkerungsanteil umgerechnet. Demnach sind die Erwachsenen nach der Gruppe der Kinder die am wenigsten gefährdetste Gruppe. Stattdessen ist die Wahrscheinlichkeit unter Jugendlichen und Heranwachsenden deutlich höher. So werden 0,66 Prozent der Erwachsenen im Landkreis Konstanz zum Opfer, während dies 3,16 Prozent der Heranwachsenden und 2,77 Prozent der Jugendlichen sind. Gesamt betrachtet bedeutet dies, dass Jugendliche und Heranwachsende nicht nur die Gruppen sind, welche in der Tatverdächtigenstatistik überproportional vertreten ist, sondern auch überproportional häufig zum Opfer werden. Dies impliziert, dass sich Kriminalität häufig unter Gleichaltrigen abspielt.

Prof. Dr. Heinz versucht diese Aussagen noch um ein Erklärungsschema zu ergänzen. Er sieht die steigenden Opferzahlen im engen Verhältnis zum Anzeigeverhalten[18] . Heinz stellt die These auf, dass die absoluten Zahlen sich über die Jahre hinweg – also auch inklusive potentiellem Dunkelfeld – nicht verändert haben. Es wird lediglich mehr „sichtbar“ gemacht, mittels eines gesteigerten Anzeigeverhaltens. Dunkelfeldstudien zeigen, dass der tatsächliche Anstieg der Gewalthandlungen deutlich niedriger ausgefallen ist als der in der Polizeilichen Kriminalstatistik Registrierte. Die deutliche Zunahme der Anzeigenbereitschaft dokumentiert beispielhaft eine im Abstand von jeweils 10 Jahren durchgeführte Befragung in Bochum[19].

Basierend auf den bereits dargestellten Analysen hat die Polizeidirektion Konstanz den Schwerpunkt ihrer Arbeit bis ins Jahr 2008 deshalb auf den Bereich der „Kinder, Jugendliche und Heranwachsende“ gelegt. Die Singener Kriminalprävention folgt diesem Beispiel und wählt einen ähnlichen Ansatz und wird, in enger Kooperation mit der Polizei und der Polizeidirektion, ebenfalls hierauf ihren Schwerpunkt legen.

[18]Heinz, Wolfgang; 2004, S. 13.

[19]Schwind, Hans-Dieter; Fetchenhauer, Detlef; Ahlborn, Wilfried; Weiß, Rüdiger: „Kriminalitätsphänomene im Langzeitvergleich am Beispiel einer deutschen Großstadt. Bochum 1975 – 1986 – 1998; Polizei und Forschung, Band 3“. Neuwied/Kriftel 2001, S. 142.

## 6. Umfrage zum subjektiven Sicherheitsgefühl

Nachdem nun sehr ausführlich die objektive Sicherheitslage dargestellt und analysiert worden ist, bedarf es der Erhebung des subjektiven Sicherheitsgefühls in Singen, um eine fundierte Gesamtaussage treffen zu können. Unter dem subjektiven Sicherheitsgefühl versteht man subjektiv wahrgenommene Sicherheit, oder verkürzt formuliert: Wie sicher fühle ich mich in meiner Stadt oder Wohngegend? Hier wirken, im Gegensatz zur objektiven Sicherheitslage, die niederschwelligen Faktoren viel stärker. Dies können Vorfälle sein, welche nicht angezeigt werden, dem Einzelnen allerdings ein ungutes Gefühl vermitteln und somit die Lebensqualität verringern. Aus diesem Grund hat die Singener Kriminalprävention sich der Aufgabe gestellt, dieses subjektive Sicherheitsgefühl zu eruieren. Dies wurde mittels einer schriftlichen empirischen Umfrage gemessen.

### 6.1. Umfragedesign

Zur Erlangung dieser Daten wurde eine empirische Arbeit in Form eines Umfragebogens durchgeführt. Dieser wurde an 2.000 Singener Bürgerinnen und Bürger gesendet, welche aus den kommunalen Melderegistern nach dem Zufallsprinzip gezogen worden sind. Hinsichtlich der Zufallsstichprobe wurden einige Einschränkungen gemacht. Zum einen wurde das Mindestalter der Befragten auf 16 Jahre festgelegt und bei der Ziehung wurde sehr genau darauf geachtet, dass alle Wohngebiete gemäß ihrer prozentualen Verteilung repräsentiert sind. Des Weiteren wurde auch der prozentuale Ausländeranteil, der Anteil von Männern und Frauen und die Altersstruktur bei der Auswahl mitberücksichtigt. Insofern konnte einer genauen Repräsentation der Singener Bevölkerung Rechnung getragen werden, um auch repräsentative Daten für ganz Singen zu erhalten. Aus datenschutzrechtlicher Perspektive muss erwähnt werden, dass alle diesbezüglichen Bestimmungen sehr ernst genommen und befolgt worden sind. Die Daten wurden anonym bearbeitet. Es konnten somit keine Rückschlüsse auf einzelne Personen gezogen werden. Es durften nur die unmittelbar mit der Erhebung betrauten Personen, die den geltenden Datenschutzbestimmungen unterworfen sind, mit dem Datensatz arbeiten. Der Erhebungszeitraum umfasste vier Wochen, vom 1. bis 29. September 2006.

Die empirische Auswertung des Datensatzes wurde mittels des in der Forschung bekannten Statistikprogramms SPSS durchgeführt, welches auch die Berechnung von Korrelationen und Signifikanzen ermöglicht. Unter einer Korrelation versteht man in der empirischen Forschung die Stärke des Zusammenhangs zwischen mehreren Variablen. Im Falle eines großen Zusammenhangs spricht man deshalb von einer hohen Korrelation zwischen diesen Variablen.

Die Signifikanzwerte erlauben eine Einschätzung darüber, inwieweit die erhaltenen Aussagen auch auf größere Menschenmengen übertragbar sind, d.h. je geringer der Signifikanzwert, desto geringer die Wahrscheinlichkeit, dass die Daten zufällig zustande kamen. Wenn dies der Fall ist, sprechen wir im Folgenden von einer hohen Signifikanz. Das bedeutet: ein kleiner Signifikanzwert ist gleichbedeutend mit einer hohen Aussagekraft in Bezug auf die gesamte Bevölkerung. In diesem

Zusammenhang sagt die Forschung, dass ein Wert unter ,005 eine solche Verallgemeinerung auf die Gesamtpopulation zulässt.

Der Fragebogen selbst wurde auf der Basis eines Standardinstruments, welches die Forschungsgruppe „Kommunale Kriminalprävention Baden-Württemberg“ kostenlos zur Verfügung stellt, konzipiert. Die Forschungsgruppe wurde vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg installiert und hat in einigen Städten Baden-Württembergs die Umfrage durchgeführt, was den Vorteil hat, dass somit Vergleiche zwischen verschiedenen Städten möglich sind. Dieser Vergleich machte die Ergebnisse erst richtig fruchtbar, da dieser eine Kategorisierung ermöglicht, was in einem allgemeinen landes- bzw. bundesweiten „Trend“ liegt, und was eher eine Singen-spezifische Entwicklung darstellt.

Um diesen Vergleich zu ermöglichen war es wichtig, die Fragen des Fragebogens der Forschungsgruppe möglichst unverändert zu übernehmen, um so keine Verfälschungen zu erzeugen. Inhaltlich ist das Standardinstrument in drei Teile unterteilt. Der erste Teil hat zum Ziel, den Stellenwert des Themas „Sicherheit“ festzustellen. Im zweiten Bereich sollte die selbst erfahrene Kriminalität gemessen werden, um herauszufiltern, was diesbezüglich auch zur Anzeige kam und inwieweit diese Erfahrungen das subjektive Sicherheitsgefühl verändern. Mittels dieser Maßnahme konnte das Dunkelfeld teilweise erhellt werden.

Der dritte Teil widmete sich dem subjektiven Sicherheitsgefühl. Wichtig war es zu erfahren wer sich, wo und warum in Singen unwohl fühlt. Aufschlußreich war auch zu sehen, inwieweit es zu Korrelationen zwischen erfahrener und gefühlter Kriminalität kommt. In diesem Teil wurden mehrere sogenannte „offene Fragen“ verwandt, mittels deren Hilfe der Einzelne sich uneingeschränkt und frei artikulieren konnte. Dies empfanden die Verantwortlichen als sehr wichtig, da ein subjektiver Wert – nämlich das subjektive Sicherheitsgefühl – gemessen werden soll, dementsprechend sollten sich die Befragten auch möglichst uneingeschränkt artikulieren dürfen.

## 6.2. Rücklaufdaten

Insgesamt betrachtet entwickelte sich der Rücklauf über die vier Wochen sehr konstant und dokumentiert sich in der sehr guten Rücklaufquote von 32,60 Prozent. Dies ermöglicht zusammen mit der Struktur der Rücklaufdaten eine fundierte Analyse, welche auch Gesamtaussagen für die gesamte Stadt Singen zulässt. Mit dieser Rücklaufquote liegt die Stadt Singen im oberen Mittelfeld, was der Vergleich mit Zahlen anderer Städte belegt.

**Rücklaufquoten und Stichprobengrößen im Vergleich:**

| | **Singen (2006)** | | **Kaufbeuren (2006)** | | **Tübingen (2000)** | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ganze Zahl | Prozent | Ganze Zahl | Prozent | Ganze Zahl | Prozent |
| Gesamtbe-völkerungszahl | 45.366 | 100 | 42.430 | 100 | 81.347 | 100 |
| Anzahl der Fragebogen bezogen auf die Gesamtbevölkerung | 2.000 | 4,40 | 1.000 | 2,35 | 4.000 | 4,90 |
| Rücklaufquote bezogen auf die ausgegeben Fragebogen | 639 | 32,60 | 321 | 32,20 | 1.740 | 43,50 |
| Letzte Kommunalwahl-beteiligung | | 37,60 | | 50,78 | | 55,90 |

| | **Bremen (1997)** | | **Mainz (2004)** | |
|---|---|---|---|---|
| | Ganze Zahl | Prozent | Ganze Zahl | Prozent |
| Gesamtbe-völkerungszahl | 542.987 | 100 | 197.309 | 100 |
| Anzahl der Fragebogen bezogen auf die Gesamtbevölkerung | 17.000 | 3,13 | 100.000 | 50,68 |
| Rücklaufquote bezogen auf die ausgegeben Fragebogen | 7.564 | 44,40 | 11.150 | 11,10 |
| Letzte Kommunalwahl-beteiligung | | 51,90 | | 52,60 |

Bei der Betrachtung dieser Zahlen wird deutlich, dass die Rücklaufquote in Singen sehr gut war. Vor allem wenn das Verhältnis zwischen der letzten Kommunalwahl und der Bürgerbefragung der jeweiligen Kommune betrachtet wird, unterstreicht dies die gute Beteiligung in Singen und die Wichtigkeit des Themas unter den Singener Bürgerinnen und Bürgern.

Bezüglich der Stichprobengröße belegt die Stadt Mainz, dass eine deutlich höhere Probantengröße (Mainz befragte fast jeden zweiten Bürger) nicht zwangsläufig eine höhere Beteiligung ergibt. Für die Repräsentativität der Daten ist nicht allein die Größe, sondern vor allem die Zusammensetzung dieser entscheidend.

Der Fragebogen wurde am 1. September bis zum 29. September an die 2.000 Singener Bürgerinnen und Bürger versandt und diese hatten vier Wochen Zeit, um ihre Antworten mittels eines frankierten Rücksendeumschlags an die Singener Kriminalprävention zu senden. Es muss angemerkt werden, dass zwar der Zeitraum der Umfrage zum Teil in die Sommerferienzeit fiel – genau gesagt zwei Wochen -, aber dennoch darauf geachtet worden ist, dass die letzten beiden Wochen in die Schulzeit fielen, so dass allen Angeschriebenen die Möglichkeit gegeben war, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Zum Start des neuen Schuljahres – nach Ablauf der ersten zwei Wochen der Umfrage – wurden sogenannte Erinnerungskarten an alle ausgewählten 2.000 Probanden versandt. Darin wurde den Bürgern für die Teilnahme gedankt, bzw. jene, welche dies zu diesem Zeitpunkt noch nicht getan hatten, daran erinnert und animiert dieses doch noch zu tun. Diese Erinnerungskarten sind ein wissenschaftliches Standardinstrumentarium der empirischen Sozialforschung und haben sich auch in diesem Fall ausgezahlt, da nochmals ein verstärkter Rücklauf daraufhin einsetzte, welcher bis zum Ende anhielt.

**Verlauf des Rücklaufs:**

| Datum | Tag | erhaltene Bögen | Zwischenstand |
|---|---|---|---|
| Montag 4.9. | 1 | 5 | 5 |
| Dienstag 5.9. | 2 | 89 | 94 |
| Mittwoch 6.9. | 3 | 44 | 138 |
| Donnerstag 7.9. | 4 | 31 | 169 |
| Freitag 8.9. | 5 | 3 | 172 |
| Montag 11.9. | 8 | 66 | 238 |
| Dienstag 12.9. | 9 | 3 | 241 |
| Mittwoch 13.9. | 10 | 56 | 297 |
| Donnerstag 14.9. | 11 | 25 | 322 |
| Freitag 15.9. | 12 | 18 | 340 |
| Samstag 16.9. | 13 | 17 | 357 |
| Montag 18.9. | 15 | 5 | 362 |
| Dienstag 19.9. | 16 | 42 | 404 |
| Mittwoch 20.9. | 17 | 49 | 453 |
| Donnerstag 21.9. | 18 | 37 | 490 |
| Freitag 22.9. | 19 | 32 | 522 |
| Samstag 23.9. | 20 | 34 | 556 |
| Montag 25.9. | 22 | 34 | 556 |
| Dienstag 26.9. | 23 | 20 | 576 |
| Mittwoch 27.9. | 24 | 24 | 600 |
| Donnerstag 28.9. | 25 | 2 | 602 |
| Freitag 29.9. | 26 | 20 | 622 |
| Samstag 30.9. | 27 | 5 | 627 |
| Montag 2.10. | 29 | 7 | 634 |
| Nachzügler | 33 | 5 | 639 |
| **Summe** | | **639** | **639** |

### 6.3. Repräsentationsgrad

Der erhaltene Datensatz umfasste knapp 37.000 Antworten und lässt Rückschlüsse auf die Singener Gesamtbevölkerung zu. Dies dokumentiert sich in der Struktur des Rücklaufs. Nachdem bereits in der Auswahl der 2.000 Probanden genau darauf geachtet worden ist, dass die einzelnen Stadtteile, die einzelnen Altersschichten als auch die Verteilung zwischen Männer und Frauen genau jener Verteilung des gesamten Stadtgebiets entsprach, so konnte man innerhalb des Rücklaufdatensatzes eine ähnliche Verteilung wieder entdecken.

**Rücklaufquote nach Alter:**

| Altersgruppe | Prozentuale Verteilung in Gesamtbe-völkerung | anteilige Rücklaufquote in Prozent |
|---|---|---|
| 16-18 | 3,30 | 3,43 |
| 19-20 | 2,21 | 2,80 |
| 21-29 | 10,12 | 7,95 |
| 30-39 | 13,28 | 12,48 |
| 40-49 | 15,08 | 19,19 |
| 50-59 | 12,14 | 13,27 |
| 60-69 | 12,72 | 17,94 |
| 70-79 | 9,02 | 14,83 |
| 80-89 | 4,11 | 4,99 |
| 90+ | 0,78 | 0,32 |
| ohne Angabe | | 2,80 |
| | **82,76** | |
| 0-15 | **17,24** | |
| **Summe** | **100** | **100** |

Die Zahlen belegen sehr eindrücklich, dass sich die Altersstruktur der Gesamtbevölkerung auch in der Rücklaufquote widerspiegelt. Insofern kann von einem repräsentativen Datensatz gesprochen werden. Die leicht erhöhten Werte in den Altersgruppen der 60 bis 69-Jährigen als auch jener der 70 bis 79-Jährigen waren zu erwarten und ist normal. Dennoch fallen ein paar Werte ins Auge, welche so nicht zu erwarten waren: so zum Beispiel der Wert der 40 bis 49-Jährigen mit 19,19 Prozent innerhalb der Rücklaufquote, oder aber die Tatsache, dass die 16 bis 18-Jährigen entsprechend ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung geantwortet haben. Betrachtet man den allgemeinen Trend von Jugendlichen, so wäre hier ein vielleicht geringerer Wert erwartet worden. Wichtig ist zu erwähnen, dass bei den Analysen der verschiedenen Altersgruppen, jene der Über 90-Jährigen nicht als eigenständige Gruppe bewertet worden ist, da lediglich zwei Personen aus dieser Altersschicht den Bogen zurückgesendet hatten. Insofern wurden diese Antworten in die Altersgruppe der 80 bis 89-Jährigen addiert. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass 2,80 Prozent der Teilnehmer keine Angabe zum Alter machten.

Einen ähnlich hohen Repräsentationsgrad ist für die Ortsteile zu beobachten gewesen:

**Rücklauf nach Ortsteilen:**

| Stadtteil | Rücklaufquote in Prozent | Gesamtbe-völkerung in Prozent |
|---|---|---|
| Innenstadt | 19,81 | 16,18 |
| Nordstadt | 32,60 | 34,88 |
| Südstadt | 26,83 | 31,24 |
| nördliche Ortsteile | 12,32 | 10,16 |
| südliche Ortsteile | 7,03 | 7,54 |
| ohne Angabe (Q) | 1,41 | |
| **Gesamt** | **100** | **100** |

Hier ist ebenfalls zu beobachten, dass keiner der Werte stark unter- bzw. überrepräsentiert ist. Lediglich die Südstadt ist mit einer Abweichung von 4,41 Prozent etwas schwächer in der Rücklaufquote als in der Gesamtbevölkerung vertreten. Insgesamt betrachtet kann aber auch hier von einer sehr guten Repräsentation gesprochen werden. Ergänzend ist zu beachten, dass 1,41 Prozent der teilnehmenden Menschen keine Angabe zum Wohnort machte und keinem Stadtteil zuzuordnen war.

Bezüglich der Verteilung nach Geschlecht ergab sich eine leichte Verschiebung innerhalb der Rücklaufdaten.

**Rücklaufquote nach Geschlecht:**

| | Rücklaufquote in Prozent | Gesamtbe-völkerung in Prozent |
|---|---|---|
| Männlich | 41,08 | 47,94 |
| weiblich | 58,92 | 52,06 |
| **Summe** | **100** | **100** |

Hier ergab sich eine leichte Verschiebung hin zu den Frauen, welche doch etwas stärker in der Rücklaufquote repräsentiert sind. Dennoch ist auch dies ein Wert, welcher nicht problematisch ist und einem allgemeinen Trend bei empirischen Umfragen entspricht.

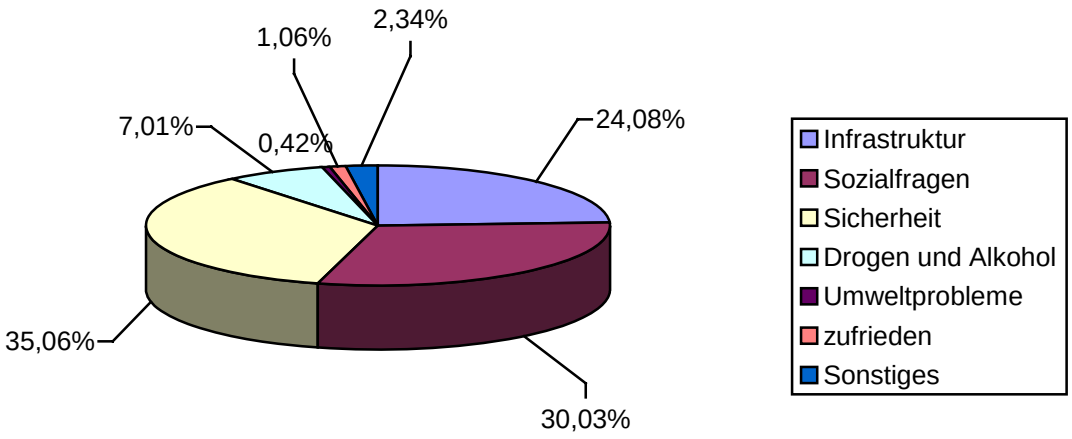
Lediglich ein Faktor, nämlich jener der ausländischen Mitbürger, ist unterrepräsentiert. Zum Zeitpunkt, als der Datensatz gezogen worden ist, lag der prozentuale Anteil der ausländischen Mitbürger in Singen bei 16,95 Prozent. In der Umfrage wurden 321 ausländische Mitbürger angeschrieben, was einen prozentualen Anteil von 16,38 Prozent ergibt. Davon haben 7,80 Prozent (50 Personen) den Fragebogen zurückgesandt. Dies entspricht faktisch einer halb so großen Beteiligung wie jene unter den deutschen Staatsbürgern. Dies erklärt sich unter anderem durch Verständnis- und Sprachprobleme. Aus diesem Grunde wurde in der konzeptionellen Phase des Projektes überprüft, inwieweit ein gezieltes Anschreiben in der jeweiligen Landessprache sinnvoll wäre. Allerdings belegten Erfahrungen aus der Praxis, dass dies nicht den erhofften Effekt bewirkt, insofern wurde innerhalb dieser Untersuchung darauf verzichtet. Dennoch liegt auch dieser Wert innerhalb der Erfahrungen anderer Städte, wie zum Beispiel jener der Stadt Kaufbeuren, mit 6,25 Prozent bei ähnlicher Sozialstruktur, oder aber Tübingen mit 6,40 Prozent bzw. 2,90 Prozent in Aalen, belegen. Insofern ist dies kein Wert, welcher außerhalb gewisser Erfahrungen anderer Städte liegt. Dennoch ist dies bedauerlich, da somit nicht immer signifikante Aussagen bezüglich der Determinate „Deutscher Staatsbürgerschaft: ja – nein“ möglich waren. Insofern konnten bezüglich dieser Determinate, aufgrund mangelnder Signifikanz, oftmals nur für diesen Datensatz Aussagen getroffen werden.

## 6.4. Stellenwert des Themas „Sicherheit“ in der Singener Bevölkerung

Zunächst einmal war es das erste Etappenziel der Untersuchung den Stellenwert des Themas „Sicherheit“ zu eruieren. Hierzu wurde ganz bewusst die erste Frage des Fragebogens genutzt. Bei dieser blieb der Einzelne völlig offen in seiner subjektiven Darstellung dessen, was die dringlichsten Probleme in Singen seien. Dies konnte am besten mittels einer „offenen Frage“ gelingen, das heißt es werden keine multiple-choice-Antworten angeboten, sondern es wird völlig offen gelassen, was der Einzelne als wichtigstes Problem empfindet. Neben der Offenheit der Frage war es wichtig, dass klar signalisiert wird, dass Mehrfachantworten möglich sind. Somit konnte in der Analyse der Stellenwert des Themas „Sicherheit“ in den Gesamtkontext „die dringlichsten Probleme Singens“ gestellt werden.

Dabei ergaben sich sehr aufschlussreiche Ergebnisse für die gesamte Stadtverwaltung, aber vor allem für die SKP. Zunächst einmal ist zu bemerken, dass von den 639 erhaltenen Fragebogen 518 Personen sich zur Frage 1 äußerten und 1.412 Angaben machten. Dies ist für eine offene Frage ein sehr hoher Prozentwert. Um die einzelnen Aussagen zu einer Gesamtaussage bringen zu können, müssen die einzelnen Daten codiert und Oberbegriffe für themenähnliche Äußerungen gefunden werden. So wurden auf einer obersten, allgemeinen Ebene die Antworten wie folgt aufgeteilt:

**Frage 1 – Welches sind Ihrer Meinung nach die dringlichsten Problem Singens?**



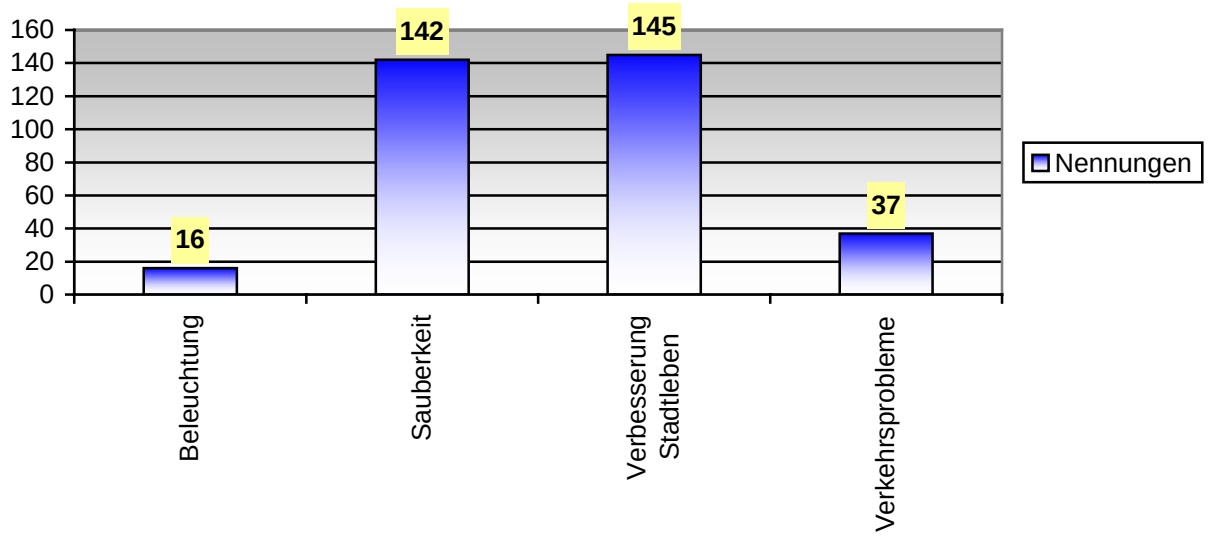

Betrachtet man nun diese allgemeine Ebene so kann festgestellt werden, dass sich innerhalb dieser offenen Frage eins mit knapp 35,00 Prozent ein Drittel aller Antworten um das Thema „Sicherheit“ bewegten. Daneben waren vor allem Sozialfragen (30,03 Prozent) und infrastrukturelle Gesichtspunkte (24,08 Prozent) dominant.

Um einen kurzen Überblick darüber zu geben was unter die Bereiche „Sozialfragen“ und „Infrastruktur“ gezählt worden ist, soll im Folgenden die tieferen Ebenen dieser Oberbegriffe dargestellt werden.

### 6.4.1. Infrastruktur

Insgesamt wurden hierunter 340 Nennungen gezählt. Unter diesem Aspekt wurden Daten subsumiert, welche sich mit dem Thema „Sauberkeit“, „Verkehr“, „Beleuchtung“ bzw. der „Verbesserung der Stadtlebens“ befassten.

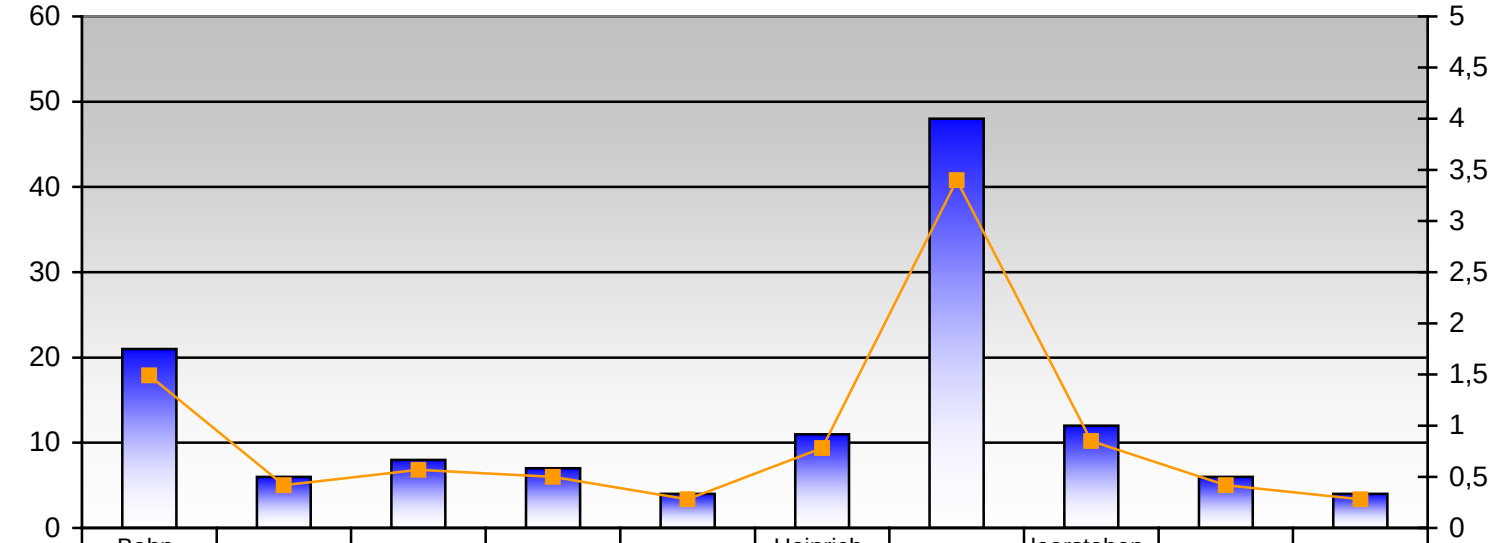
**Frage 1 - Infrastruktur**




In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass das Thema „Sauberkeit“ mit 142 Nennungen sehr häufig gefallen ist.

Der Oberbegriff „Stadtleben“ erhielt insgesamt 145 Nennungen mit 25 verschiedenen Aussagen. Differenziert man den Bereich „Verbesserung Stadtleben“ nach den zehn häufigsten Nennungen so ergibt sich Folgendes:

**Frage 1 - Stadtleben**

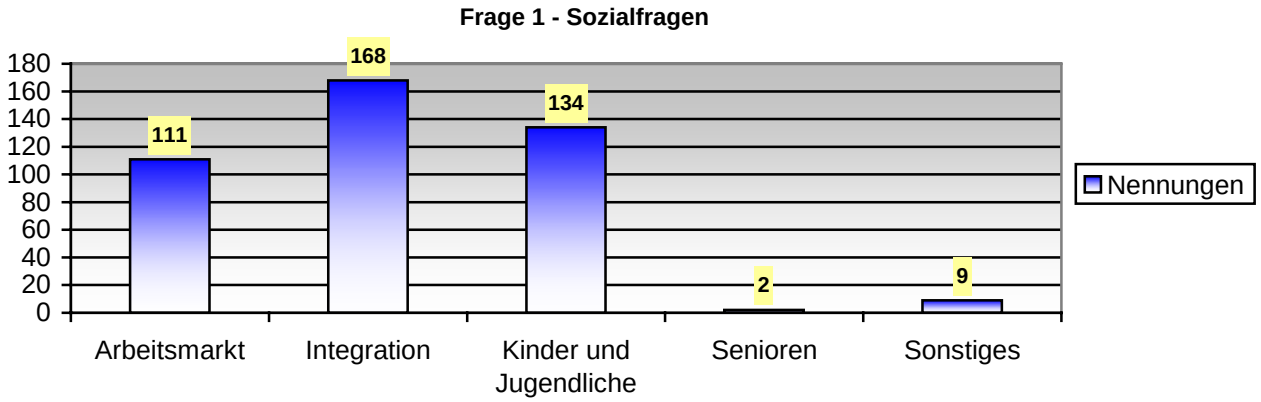



| | Bahn-hofsvor-platz | Brennpunkt Süd | Conti-Areal | Ekkehard-realplatz | Ghetto-isierung | Heinrich-Weber-Platz | Innenstadt-attraktivität | leerstehen-de Geschäfte | öffentliche WC | Wirtschafts-förderung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 21 | 6 | 8 | 7 | 4 | 11 | 48 | 12 | 6 | 4 |
| | 1,49 | 0,42 | 0,57 | 0,5 | 0,28 | 0,78 | 3,4 | 0,85 | 0,42 | 0,28 |

Vor allem sind hier die Themen „Innenstadtattraktivität“ (48 Angaben) als auch die verschiedenen Singener Plätze mit insgesamt 42 Nennungen dominant (Bahnhofsvorplatz, Ekkehardplatz, Heinrich-Weber Platz sowie Herz-Jesu Platz). Insbesondere der Bahnhofsvorplatz sticht als zweithöchste Nennung (21 Mal genannt) ins Auge.

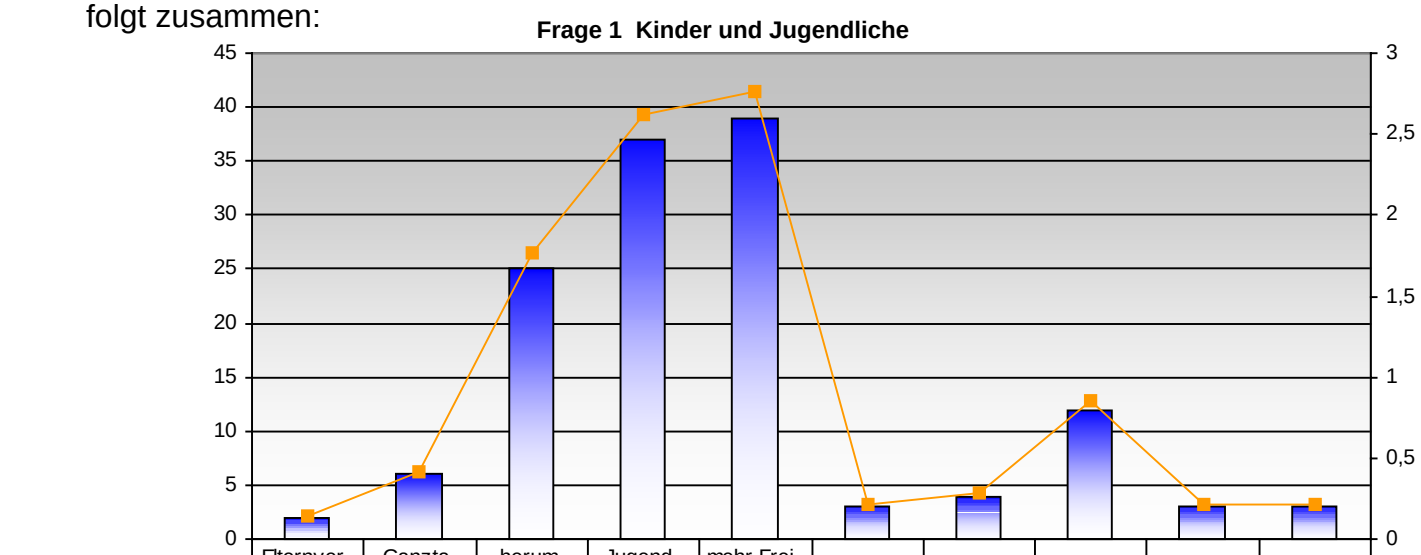
### 6.4.2. Sozialfragen

Neben dem „Sicherheits“- und dem „Infrastruktur“ -Aspekt war als dritter großer Oberbegriff der Bereich „Sozialfragen“ mit 424 Nennungen definiert. Hierunter wurden folgende Themen aufgeführt:




In diesem Zusammenhang dominieren vor allem die Bereiche „Arbeitsmarkt“ (Arbeitslosigkeit, Lehrstellenangebot, Arbeitsplatzsicherung), „Integration“ (das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern) und der Bereich „Kinder und Jugendliche“.

Der Überbegriff „Kinder und Jugendliche“ erhielt 134 Nennungen und setzt sich wie folgt zusammen:




| | Elternverantwortung | Ganztagesschulen | herumlungernde Jugendlich | Jugendaggressivität | mehr Freizeiteinrichtungen | mehr Kindergärten | Perspektivlosigkeit | Respektlosigkeit | Schulsozialarbeit | Sonstiges |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 2 | 6 | 25 | 37 | 39 | 3 | 4 | 12 | 3 | 3 |
| % aller Nennungen | 0,14 | 0,42 | 1,77 | 2,62 | 2,76 | 0,21 | 0,28 | 0,85 | 0,21 | 0,21 |

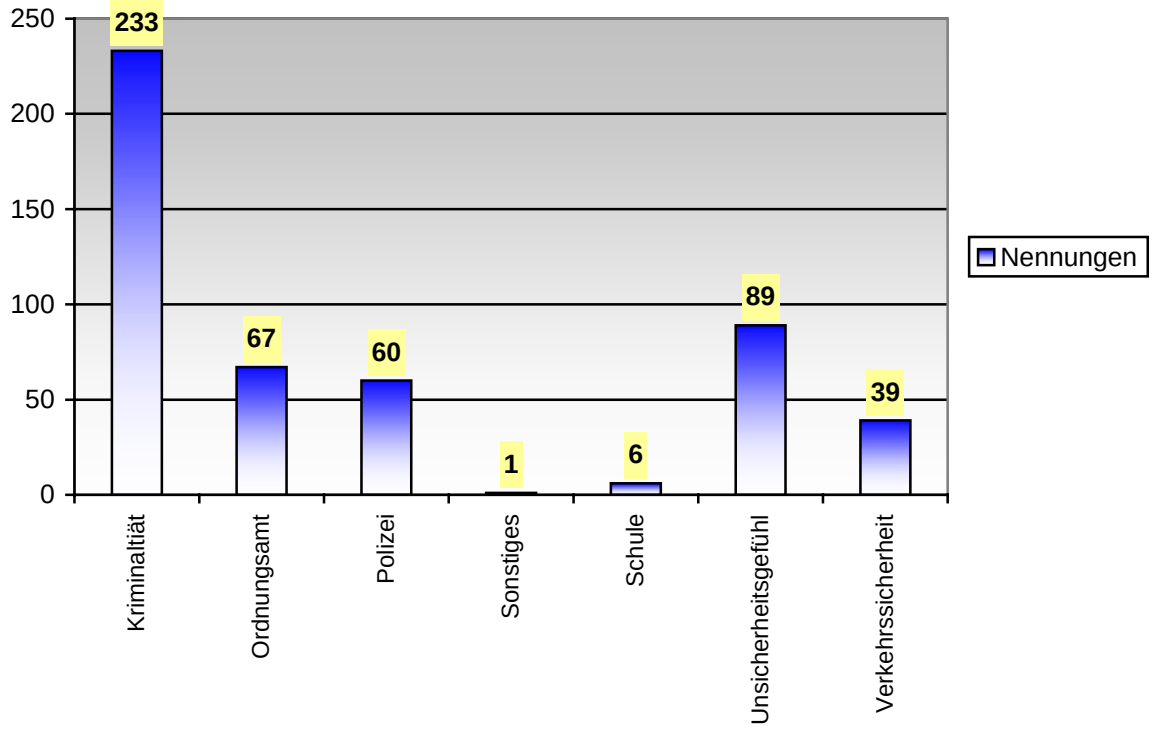
Vor allem die Punkte „Jugendaggressivität“ (37 Nennungen), „herumlungernde Jugendliche“ (25 Angaben) und die „fehlenden Freizeiteinrichtungen“ (39 Nennungen) waren in diesem Bereich die häufigsten Nennungen. Die Aspekte der „Ganztagesschule“ oder fehlender „Kindergärten“ wurde von den Bürgern mit sechs bzw. drei Angaben genannt. Des Weiteren ist der Wert „Respektlosigkeit“ (12 Angaben) sehr hoch. Es ist sehr auffällig, dass im Bereich der Kinder und Jugendlichen hauptsächlich jene Aspekte dominant sind, welche sich in einer gewissen Art und Weise mit dem Thema „Gewalt und Aggressivität“ befassen.

### 6.4.3. Sicherheit

Nachdem die beiden Oberbegriffe „Sozialfragen“ und „Infrastruktur“ detailliert dargestellt worden sind, soll im Folgenden auf das zentrale Thema der Untersuchung – die Bewertung des Themas „Sicherheit“ als dringlichstes Problem Singens – näher eingegangen werden. Dabei wurden insgesamt 495 Nennungen gezählt.

Auch hier wurden auf einer zweiten Ebene weitere Oberbegriffe gesucht, unter welche die detaillierten Angaben zusammengefasst werden konnten. Hieraus ergab sich zunächst folgende Zusammenstellung:

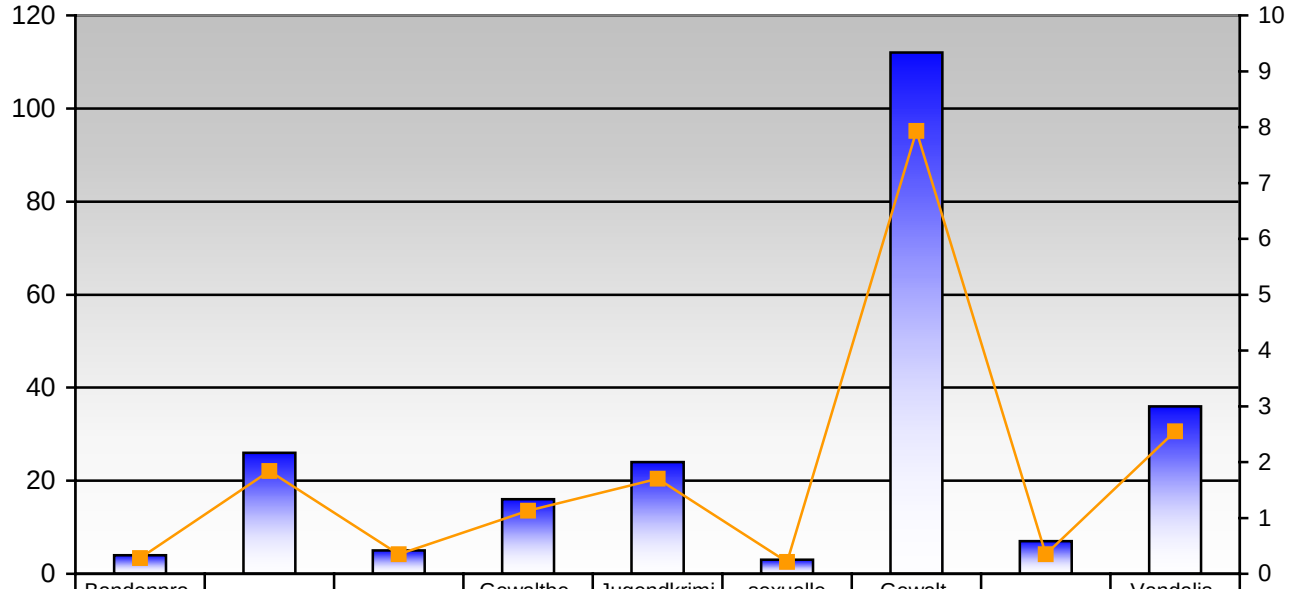
**Frage 1 - Sicherheit**




Die Begrifflichkeiten „Kriminalität“, „Polizei“, „Ortspolizeibehörde“ sowie „Verkehrssicherheit“ sind Oberbegriffe für eine Sammlung von genannten Problemen, die so zusammengefasst wurden. Die Kategorie „Unsicherheitsgefühl“ bedurfte keiner weiteren Zusammenfassung, da diese Angaben unter diesem Stichwort so benannt worden sind. Dieser Wert ist mit 89 Nennungen sehr hoch.

Mit 233 Angaben – das sind 16,50 Prozent aller 1.412 gemachten Aussagen zur Frage eins - dominierte vor allem der Aspekt rund um die „Kriminalität“. Diese differenzierte sich wie folgt weiter aus:

**Frage 1 - Kriminalität**

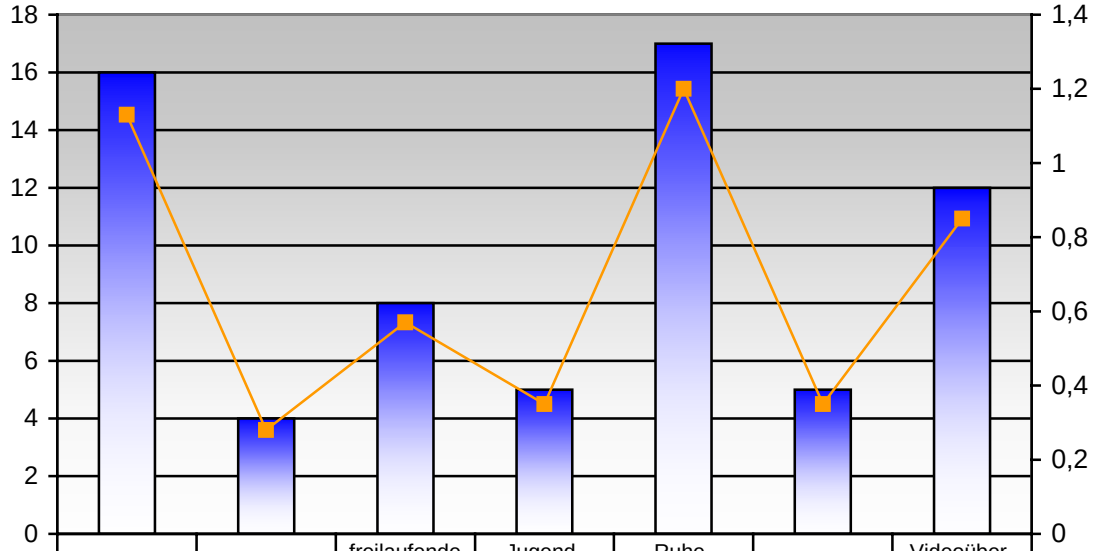



| | Bandenpro-blematik | Diebstahl | Einbruch | Gewaltbe-reitschaft | Jugendkrimi nalität | sexuelle Belästigung | Gewalt, Kriminalität | Sonstiges | Vandalis-mus, Graffiti |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 4 | 26 | 5 | 16 | 24 | 3 | 112 | 7 | 36 |
| % aller Nennungen | 0,28 | 1,84 | 0,35 | 1,13 | 1,7 | 0,21 | 7,93 | 0,35 | 2,55 |

Die Hälfte aller Nennungen waren allgemeine Aussagen wie „Gewalt“, bzw. „Kriminalität“. Daneben waren - deutlich schwächer – mit 36 Angaben die klassischen Deliktsformen „Vandalismus und Graffiti“ und mit 26 Angaben „Diebstahl“ genannt worden. Ein trotzdem immer noch hoher Wert für eine solch offene Frage waren die 24 Teilnehmer, welche die „Jugendkriminalität“ und die 16 Menschen, welche die „Gewaltbereitschaft“ als eines der dringlichsten Probleme Singens betrachteten.

Neben der „Kriminalität“ wurden die verschiedenen Antworten auf der zweiten Ebene zum Oberbegriff „Sicherheit“ in die Kategorien „Ortspolizeibehörde“ und „Polizei“ aufgeteilt. Es muss erläuternd gesagt werden, dass es Problemstellungen gibt, für welche die Polizei die Hoheit besitzt und es gibt Bereiche, für welche die Ortspolizeibehörde zuständig ist. Diese hat ihren institutionellen Sitz im Rathaus. Im Folgenden wird dargestellt, welche Angaben in die jeweiligen Behördezuständigkeiten fallen.

**Frage 1 – Themen der Ortspolizeibehörde**

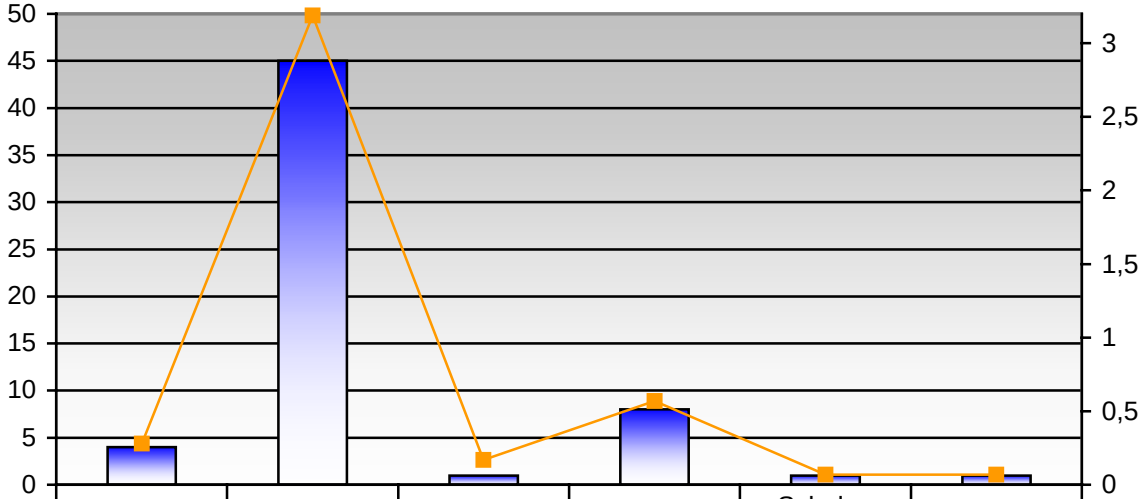



| | Bettler | Diskotheken | freilaufende Hunde | Jugend-schutz | Ruhe-störungen | Sonstiges | Videoüber-wachung |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 16 | 4 | 8 | 5 | 17 | 5 | 12 |
| % aller Nennungen | 1,13 | 0,28 | 0,57 | 0,35 | 1,2 | 0,35 | 0,85 |

Insgesamt wurden zu Themenstellungen, welche das Ordnungsamt betreffen, 67 Aussagen gezählt. Gerade die Bereiche „Ruhestörungen“, „Bettler“ oder aber „freilaufende Hunde“ sind Themenstellungen, mit welchen sich das Ordnungsamt/Ortspolizeibehörde immer wieder auseinandersetzt. Auffällig ist aber, dass das Thema „Videoüberwachung“, welches momentan auch in der Öffentlichkeit immer wieder diskutiert wird, sich auch hier mit 12 Nennungen widerspiegelt.

Neben dem Ordnungsamt bzw. der Ortspolizeibehörde nimmt im Bereich „Sicherheit“ natürlich die Polizei eine wichtige Rolle ein. Dies dokumentiert sich in den 60 Nennungen, welche die Polizei betrafen, bezüglich der ersten Frage.

**Frage 1 – Themen der Polizei**




| | Härteres Durchgreifen | mehr Präsenz | mehr Recht für Polizei | Polizeiwache in Innenstadt | Schulen abends bestreifen | weniger Präsenz |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 4 | 45 | 1 | 8 | 1 | 1 |
| % aller Nennungen | 0,28 | 3,19 | 0,17 | 0,57 | 0,07 | 0,07 |

Die Singenerinnen und Singener forderten mit 45 Nennungen vor allem eine Aufstockung der Polizeipräsenz. Daneben dokumentiert sich die immer wieder aufflackernde Diskussion einer Außenstation der Polizei in der Innenstadt in den 8 Nennungen zu diesem Punkt.

## 6.5. Tiefer gehende Analyse der Frage nach den dringlichsten Problemen Singens

Insgesamt betrachtet ergab die erste Frage sehr aufschlussreiche und wertvolle Ergebnisse, um die Bedeutung des Themas in einen Zusammenhang zu anderen Themenstellungen zu setzen. Die Ergebnisse zeigen, dass der Bereich „Sicherheit“ prozentual am meisten genannt worden ist. Innerhalb dessen sind Themenstellungen, welche mit Kriminalität oder Gewalt zu tun haben, mit 39,53 Prozent sehr häufig genannt worden.

Aus diesem Grund ist es wichtig die Aussagen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und Auffälligkeiten herauszufiltern. Zunächst einmal muss aber nochmals darauf hingewiesen werden, dass – aus methodischer Perspektive – eine offene Frage immer einer Codierung und Zusammenfassung von zusammengehörenden Aspekten bedarf Es wurde versucht die Einzelaussagen aber trotzdem detailliert darzustellen. Dies gelang, indem die Ergebnisse bis auf eine dritte Ebene heruntergebrochen worden sind, in welcher jede Aussage in ihrer reinen Form dargestellt ist. Es war aber nötig für die übergeordneten zwei Ebenen jeweils Überbegriffe festzulegen, um damit eine allgemeinere Aussage gewinnen zu können.

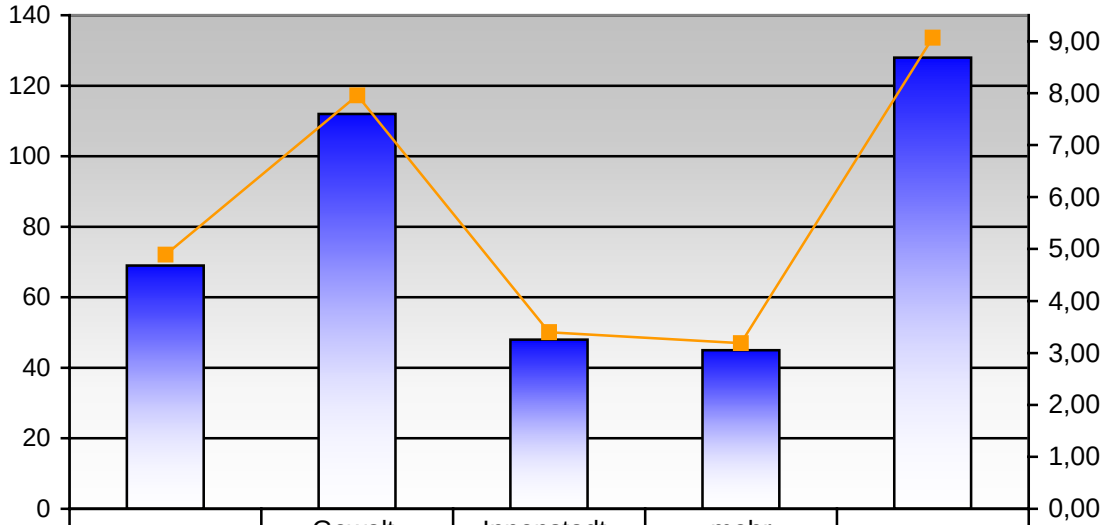
Des Weiteren ist es methodisch wichtig, dass es bei offenen Fragen keinerlei Einschränkungen gibt – im Sinne einer vorgegeben Antwort (multiple-choice) -, was wiederum besonders hohe Werte zu einzelnen Nennungen nochmals aussagekräftiger macht. Im konkreten Fall wird dies durch die Tatsache verstärkt, dass es sich um die erste Frage handelt und der Einzelne noch keinerlei Stichworte oder Ähnliches erhalten hat.

Es darf auch nicht vergessen werden, dass es bei den Darstellungen der Analyse von offenen Fragen zwei Bezugsgrößen gibt. Zum einen können sich die Ergebnisse auf die Anzahl der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger – in diesem Fall jene, welche die Frage eins beantwortet haben – oder aber auf die Gesamtanzahl der gemachten Nennungen beziehen. Diese Zahlen müssen nicht identisch sein, da Mehrfachnennungen möglich waren. Insofern ist es immer wichtig die Bezugsgröße im Auge zu behalten.

### 6.5.1. Die häufigsten Nennungen

Betrachtet man die Angaben zur Frage 1 detaillierter, so ist festzustellen, dass insgesamt 518 Menschen 1.412 Angaben machten; das ist gleichbedeutend damit, dass jeder teilnehmende Bürger durchschnittlich 2,70 Angaben machte. Dies ist ein wirklich guter Wert, mittels dessen auch die repräsentativen und detaillierten Ergebnisse möglich waren. Werden die absoluten Zahlen in den Fokus der Analyse genommen, so ergibt sich folgendes Ergebnis:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen**




| | Arbeitslosigkeit | Gewalt, Kriminalität | Innenstadt-attraktivität | mehr Polizeipräsenz | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 69 | 112 | 48 | 45 | 128 |
| % aller Nennungen | 4,89 | 7,96 | 3,40 | 3,19 | 9,07 |

Die 128 Nennungen zum Thema „Sauberkeit“ dokumentieren die Wichtigkeit dieses Themas für die Singener Bürgerinnen und Bürger und sind ein wichtiger Aspekt einer erfolgreichen Kriminalprävention. Als zweite Nennung folgen aber schon die Pauschalaussagen „Kriminalität“ und „Gewalt“ mit 112 Angaben. Mit einem gebührlichen Abstand folgt an dritter Stelle dann das Thema „Arbeitslosigkeit“. Daneben nannten 48 Menschen die Innenstadtattraktivität. Innerhalb dieser fünf häufigst genannten Terminologien fällt auf, dass zwei dieser fünf Angaben („Kriminalität und Gewalt“ sowie „mehr Polizeipräsenz“) einen direkten Bezug zum Thema „Sicherheit“ haben. Daneben kann das Thema „Sauberkeit“ diesem zum Teil auch zugerechnet werden, da es einen Zusammenhang zwischen Verschmutzung und einem Unsicherheitsgefühl gibt, wie Korrelationsuntersuchungen belegen. Werden diese fünf Aspekte zusammengezogen, so ergeben sich 402 Nennungen, was am Gesamtdatensatz - den bereits genannten 1.412 Aussagen – 28,75 Prozent ausmacht. Dies bedeutet anders formuliert, dass sich knapp ein Drittel aller Angaben auf einen dieser fünf Aspekte bezog.

Addiert man die bereits genannten Punkte, welche davon dem Thema Sicherheit zuzurechnen sind („mehr Polizeipräsenz“ und „Gewalt, Kriminalität“), so ergibt sich für diese drei Bereiche ein Wert von 157 Nennungen, was wiederum 11,12 Prozent der Gesamtaussagen ausmacht.

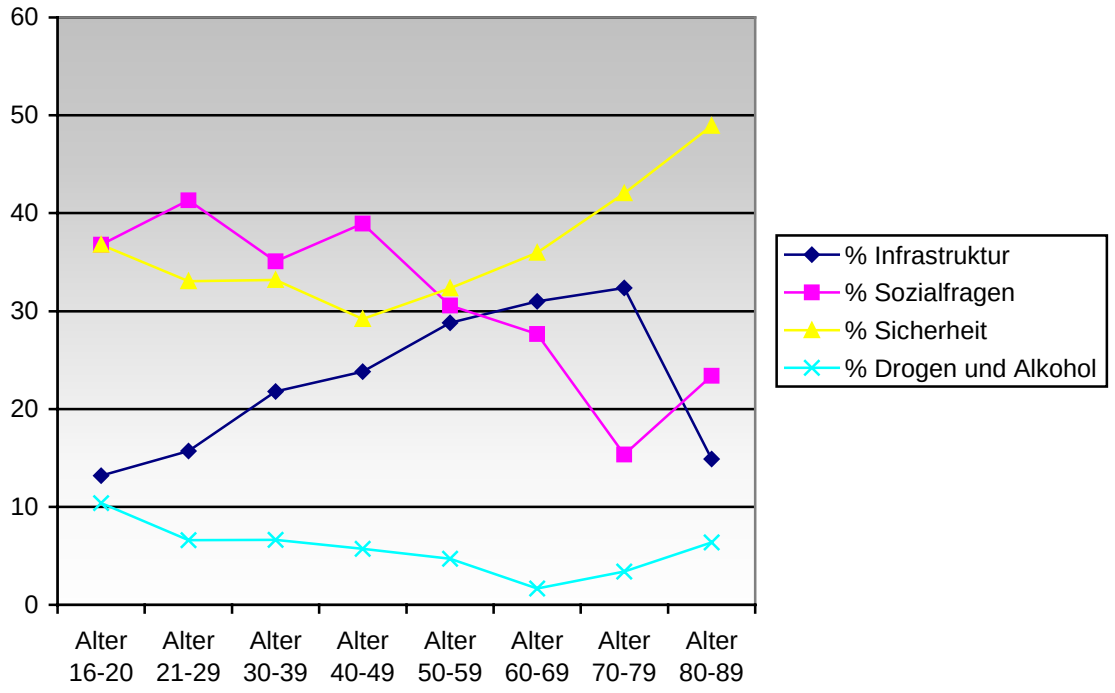
### 6.5.2. Analyse nach Altersgruppen

Nachdem bereits die absoluten Zahlen im Fokus standen, soll nun die Analyse nach einzelnen Altersgruppen folgen, um eine Wichtigkeit für verschiedene Problemstellungen festzustellen. Innerhalb dieses Aspektes wurden die Daten auf zwei Ebenen analysiert: zum einen auf einer allgemeinen Ebene und zum anderen konnte eruiert werden, welche konkreten Nennungen bei welcher Altersschicht besonders auffällig waren.

Insgesamt beantworteten 518 Menschen die Frage 1, wovon wiederum 504 eine Altersangabe machten, mittels derer eine Zuordnung der Aussagen in eine Altersschicht möglich war. Lediglich 14 Teilnehmer, welche zur Frage 1 Angaben machten, gaben auf die Frage nach dem Alter keine Antwort. Somit war eine Zuordnung von insgesamt 37 Antworten innerhalb der Frage 1 zu einer Altersgruppe nicht möglich.

Mittels der Oberbegriffe „Sicherheit“, „Infrastruktur“, „Sozialfragen“, „Drogen und Alkohol“ und „Sonstiges“ konnte eine grobe Einteilung auf der obersten Ebene vorgenommen werden. Das Gesamtergebnis dessen wurde unter dem Punkt 6.4. bereits dargestellt. Diese Zahlen wurden nun aber auf die verschiedenen Altersgruppen hin analysiert und nehmen Bezug auf die Nennungen, nicht auf die Anzahl der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger.

**Die dringlichsten Probleme Singens nach Alter**



Betrachtet man die prozentuale Aufteilung der Oberbegriffe innerhalb der jeweiligen Altersschicht, so dominiert der Aspekt der „Sicherheit“ mit 48,93 Prozent am stärksten unter den 80 bis 89-Jährigen. Dieses Ergebnis ist nicht weiter verwunderlich; was aber erstaunt, ist die Tatsache, dass die 16 bis 20-Jährigen das Thema ebenfalls sehr häufig aufgriffen. Besonders unter den 16 bis 18-Jährigen ergab sich ein Wert von 45,00 Prozent der angegebenen Antworten. Allerdings können für die 16 bis 18-Jährigen keine allgemeingültigen Aussagen getroffen werden, da der Altersausschnitt mit zwei Jahren zu kleine Teilnehmerzahlen ergab. Dieses Ergebnis kann auch als Beleg dafür gesehen werden, dass die Wahrscheinlichkeit, Opfer zu werden unter den Jugendlichen am höchsten ist (siehe 4.2.4.). Damit scheint sich ein Trend zu bestätigen, welcher sich bereits im Anstieg der Tatverdächtigenzahlen der Jugendlichen und Heranwachsenden angedeutet hat. Aus dieser Darstellung kann eine „U-Form“ festgestellt werden.

Es ist ebenfalls sehr auffällig, dass das Problem „Alkohol und Drogen“ unter den Unter 21-Jährigen (16 bis 18-Jährige mit 8,33 Prozent und 19 bis 20-Jährige sogar mit 13,04 Prozent) als größtes Problem wahrgenommen wird. Danach fällt die Kurve stetig ab und erreicht bei der Altersgruppe der 60 bis 69-Jährigen mit 3,72 Prozent ihren Tiefpunkt.

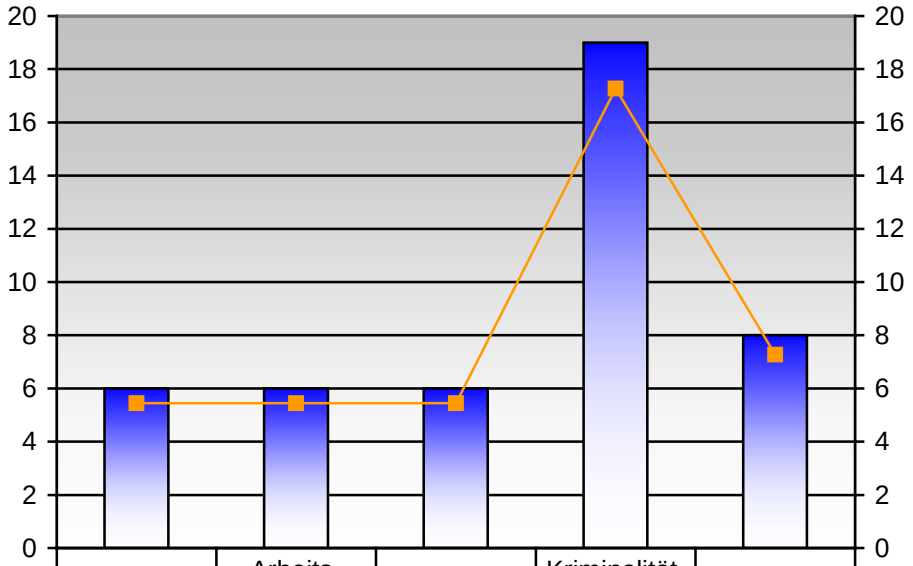
Bei der genaueren Analyse des Aspektes der „Sozialfragen“ kann gesagt werden, dass dieser Aspekt vor allem unter den 20 bis 49-Jährigen ein wichtiges Thema ist, während die Bürgerinnen und Bürger über 50 diesen Bereich nicht so stark gewichteten. Ähnliches kann für den Oberbegriff „Infrastruktur“ festgestellt werden: die stärksten Prozentwerte dieses Bereichs entfallen auf die 50 bis 79-Jährigen (Höchstwert entfiel auf die 70 bis 79-Jährigen mit 32,39 Prozent).

### 6.5.2.1. Die häufigsten Nennungen der Unter 21-Jährigen

Im Folgenden sollen nun die häufigsten detaillierten Nennungen unter den jeweiligen Altersgruppen untersucht werden. Innerhalb dieser Altersgruppe äußerten sich 39 Menschen zu dieser Frage und machten 110 Angaben.

Für die Unter 21-Jährigen ergibt sich hinsichtlich der detaillierten Aussagen folgendes Ergebnis für die fünf am häufigsten genannten Probleme:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen Unter 21-Jährige**



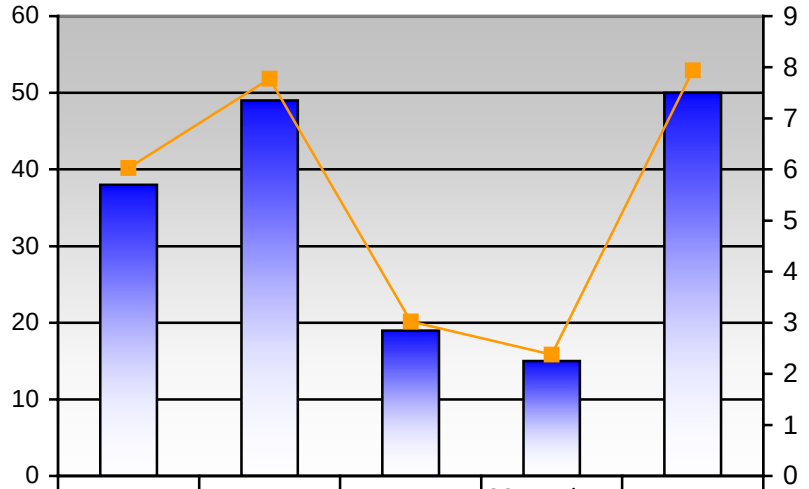

| | Alkohol | Arbeits-losigkeit | Drogen | Kriminalität, Gewalt | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 6 | 6 | 6 | 19 | 8 |
| % aller Nennungen | 5,45 | 5,45 | 5,45 | 17,27 | 7,27 |

Insgesamt wurden innerhalb dieser Altersschicht 110 Angaben gemacht. Die häufigsten konkreten Nennungen fielen in diesem Zusammenhang mit 19 Nennungen auf die Begriffe „Kriminalität“ und „Gewalt“. Gemessen an allen Angaben der Unter 21-Jährigen zur Frage 1 macht dies sogar 17,27 Prozent aus. Analysiert man dieses noch genauer, so ergibt sich, dass von diesen 19 Jugendlichen sogar 17 in der Altersgruppe zwischen 16 bis 18 Jahren liegen. Es zeigt sich auch hier, dass die Angst, unter den 16 bis 18-Jährigen wohl erstaunlich hoch ist. Insgesamt betrachtet ist auffällig, dass neben dem Aspekt „Gewalt, Kriminalität“ auch das Thema „Drogen“ unter die häufigsten Nennungen fällt; also ein Aspekt, welcher thematisch ebenfalls zum Bereich „Kriminalität“ einzuordnen ist. Des Weiteren ist die Gewichtung des Themas „Sauberkeit“ innerhalb der Unter 21-Jährigen mit den zweit meisten Nennungen erwähnenswert. Gesamt betrachtet fällt die Dominanz der Themen, welche mit „Gewalt“ und „Kriminalität“ zusammenhängen, in dieser Altersgruppe auf.

### 6.5.2.2. Die Altersgruppe der 21 bis 49-Jährigen

Innerhalb dieser Altersgruppe äußerten sich 217 Menschen zu dieser Frage und machten 630 Angaben. Hier entfielen die fünf am häufigsten genannten Aussagen wie folgt aus:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der 21 bis 49-Jährigen**



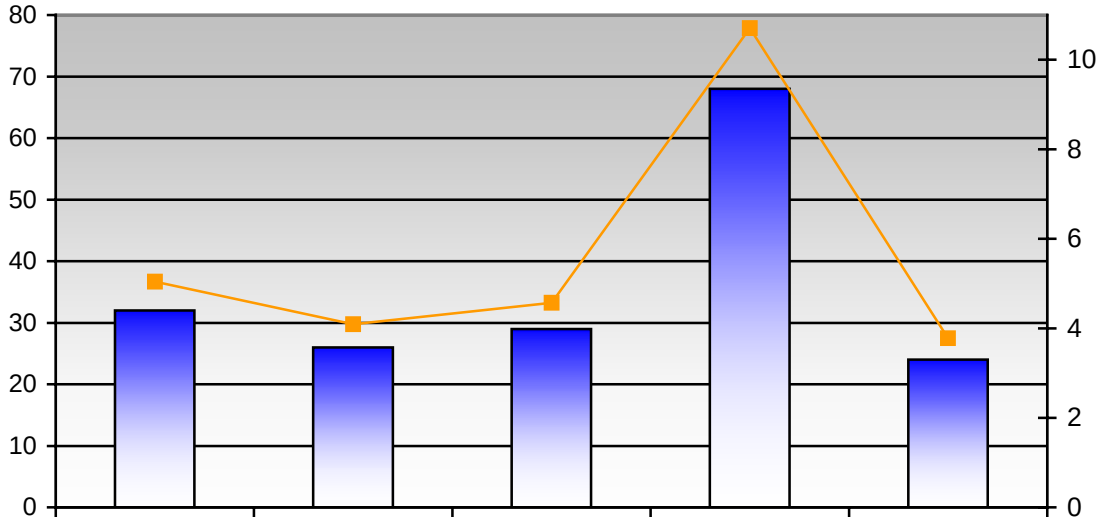

| | Arbeits-losigkeit | Gewalt, Kriminalität | Innenstadt-attraktivität | Mangel an Freizeitein-richtungen | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 38 | 49 | 19 | 15 | 50 |
| % aller Nennungen | 6,03 | 7,78 | 3,02 | 2,38 | 7,94 |

Auch innerhalb dieser Altersgruppe finden sich die gleichen drei Höchstwerte wie unter den 16 bis 20-Jährigen wieder, allerdings in einer anderen Reihenfolge. Der Aspekt der „Gewalt, Kriminalität“ liegt hier – zwar knapp – hinter dem Thema „Sauberkeit“ an zweiter Stelle und wird vom Thema „Arbeitslosigkeit“ gefolgt. Neu innerhalb dieser fünf häufigst genannten Aussagen – gegenüber den Unter 21-Jährigen – erscheinen die Themen „Jugendaggressivität“ und „Integration von Ausländern und Aussiedlern“. Errechnet man in diesem Zusammenhang den prozentualen Anteil der Angabe „Gewalt, Kriminalität“ an allen Aussagen dieser Altersgruppe zur Frage 1, so ergibt sich ein Wert von 7,77 Prozent. Verglichen mit dem selbigen Wert bei den Unter 21-Jährigen (17,27 Prozent) verstärkt sich nochmals die These, dass die Jüngeren dieses Thema deutlich stärker gewichteten.

### 6.5.2.3. Die Altersgruppe der 50 bis 89-Jährigen

Innerhalb dieser Gruppe gaben 248 Menschen insgesamt 635 Nennungen an und hieraus konnten die folgenden fünf am häufigsten genannten Problemstellungen festgestellt werden:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der 50 bis 89-Jährigen**




| | Gewalt, Kriminalität | mehr Polizeipräsenz | Radfahrer auf Gehwegen | Sauberkeit | Sicherheits-gefühl steigern |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 32 | 26 | 29 | 68 | 24 |
| % aller Nennungen | 5,04 | 4,09 | 4,57 | 10,71 | 3,78 |

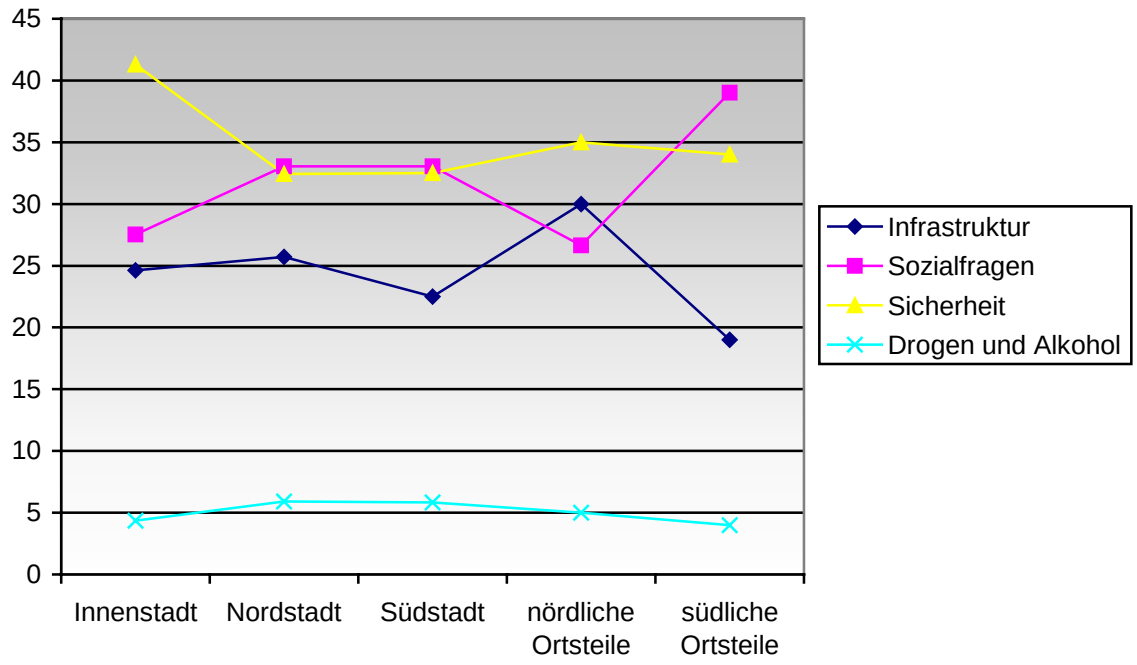
Die Reihenfolge der höchsten beiden Werte („Sauberkeit“ und „Gewalt, Kriminalität“) ist gegenüber den 21 bis 49-Jährigen identisch geblieben. Allerdings veränderte sich deutlich etwas in den absoluten Zahlen. Lag das Thema „Sauberkeit“ bei den 21 bis 49-Jährigen noch gleichauf mit der „Gewalt, Kriminalität“, so erhielt es hier doppelt so viele Nennungen. Es kann eine klare Verschiebung der Priorität festgestellt werden. Des Weiteren verdeutlichen die drei weiteren Höchstwerte, dass sich inhaltlich in dieser Altersschicht etwas verschoben hat. Hier sind eher Nennungen dominant, welche sich mit dem Sicherheitsgefühl beschäftigen; dazu zählt auch die Forderung nach einer Steigerung der Polizeipräsenz.

### 6.5.3. Analyse nach Wohnorten

Insgesamt beantworteten 518 Menschen die Frage eins, wovon 514 auch eine Angabe zum Wohnort machten. Die 518 Teilnehmer machten insgesamt 1.412 Angaben, wovon 1.405 zu einem Wohnort zugeordnet werden konnten. Lediglich vier Probanten, welche sieben Aussagen machten, konnten keinem Wohnort zugeschrieben werden.

Nachdem die Anzahl der absoluten Nennungen und die Strukturierung der Angaben nach der Altersstruktur analysiert werden konnten, so soll nun die Frage eins nach den dringlichsten Problemen Singens auch hinsichtlich der Wohnorte ausdifferenziert werden. Ziel ist es, in Erfahrung zu bringen, ob auch innerhalb der Variable „Wohnort“ Auffälligkeiten festzustellen sind. Natürlich bezogen sich die Nennungen für diese Frage auf das gesamte Stadtgebiet, dennoch ist es wichtig, dies auch pro Wohngegend zu eruieren, da der Fokus einzelner Bürgerinnen und Bürger oftmals primär auf dem eigenen Wohngebiet liegt und insofern auch wichtige Ergebnisse gewonnen werden konnten. Es wurde methodisch - wie bereits unter dem Punkt 6.4. dargestellt - ein Index mit den Oberbegriffen „Sicherheit“, Sozialfragen“, Infrastruktur“, „Drogen und Alkohol“ und „Sonstiges“ gebildet, um eine Gesamtaussage, die alle Angaben beinhaltet, erstellen zu können. Unter den Begriff „Sonstiges“ fallen in diesem Zusammenhang sehr spezielle Angaben, welche keinem der anderen Oberbegriffe zuzuordnen waren (z. Bsp. „mangelndes Selbstbewusstsein der Singener Bürger“). Dabei konnte ein interessantes Gesamtergebnis gewonnen werden:

**Die dringlichsten Probleme Singens nach Wohnort**

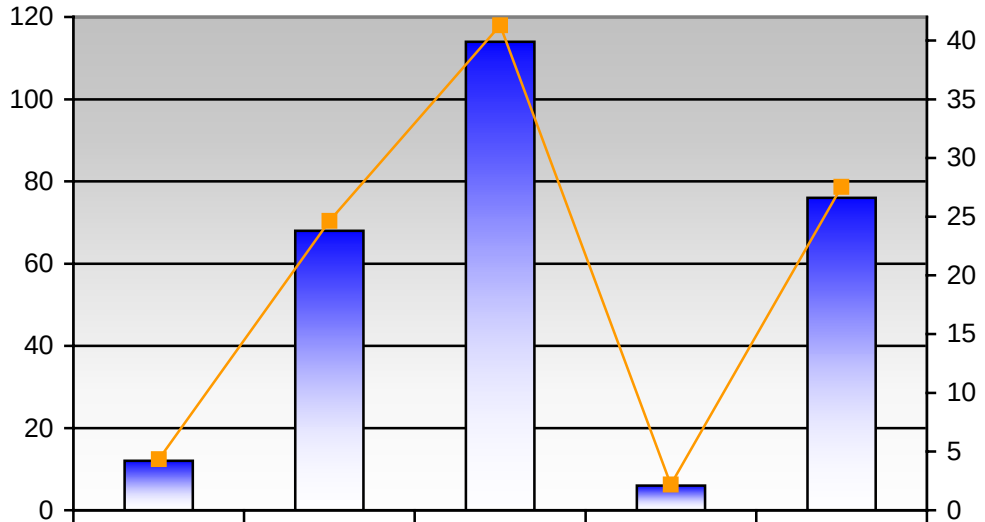


Im Gegensatz zur Tabelle, welche sich auf das Alter bezog, sind hier keine eindeutige Tendenzen festzustellen. Es sind aber einige Höchstwerte augenscheinlich. So ist zu beobachten, dass das Thema „Sicherheit“ in der Innenstadt den höchsten Wert überhaupt erhielt. Das Thema „Sicherheit“ erzielte daneben in der Innenstadt und in den nördlichen Ortsteilen den Höchstwert, während ansonsten in der Nord- und Südstadt sowie in den südlichen Ortsteile die „Sozialfragen“ dominieren: Auffällig ist, dass in den nördlichen Ortsteilen das Thema „Infrastruktur“ vor den „Sozialfragen“ bewertet worden ist, da ansonsten die beiden Faktoren „Sicherheit“ und „Sozialfragen“ die stärksten Ausprägungen erfahren. Daneben fallen die südlichen Ortsteile auf, da hier die Differenz zwischen „Infrastruktur“ und „Sicherheit“ sehr hoch ausfällt. Dies erklärt sich durch die hohen Werte zum Thema „Sicherheit“ und „Sozialfragen“. Für das Thema „Alkohol und Drogen“ ergab sich ein relativ konstanter Wert. Betrachtet man die einzelnen Wohnorte detaillierter, so ergaben sich weitere fundiertere Erkenntnisse.

### 6.5.3.1. Häufigste Nennungen von Bewohnern der Innenstadt

Für die Innenstadt ergab sich folgende Reihenfolge:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der Innenstadt**

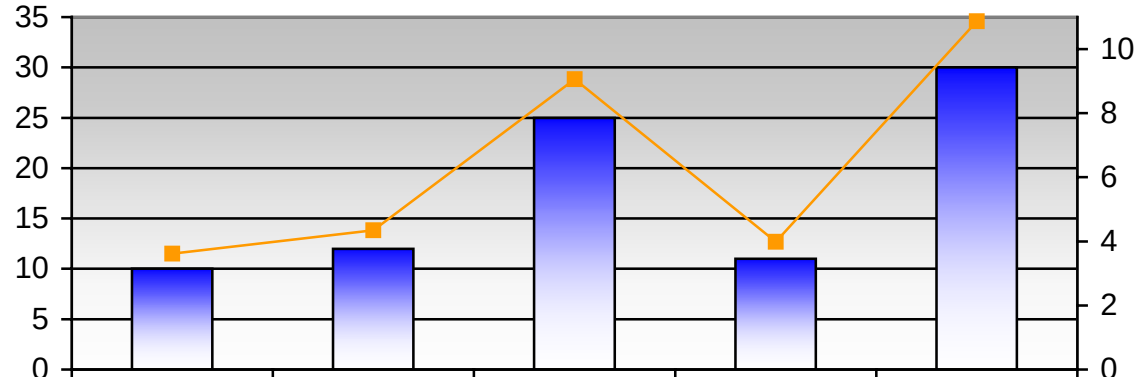



| | Drogen, Alkohol | Infrastruktur | Sicherheit | Sonstiges | Sozialfragen |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 12 | 68 | 114 | 6 | 76 |
| % aller Nennungen | 4,35 | 24,64 | 41,30 | 2,17 | 27,54 |

Insgesamt sandten von den 315 angeschriebenen in der Innenstadt lebenden Personen 127 den Fragebogen zurück. Davon antworteten 100 auf die Frage 1 und machten insgesamt 276 Angaben. Mit 114 Nennungen dominiert hier der Faktor „Sicherheit“ gefolgt vom Oberbegriff „Sozialfragen“ (76 Angaben) und der „Infrastruktur“ (68 Nennungen).

Bei der Betrachtung einer differenzierten Aufstellung für den Wohnort „Innenstadt“ konnten folgende die fünf am häufigsten genannten Aussagen eruiert werden:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen (detailliert) der Bewohner der Innenstadt**



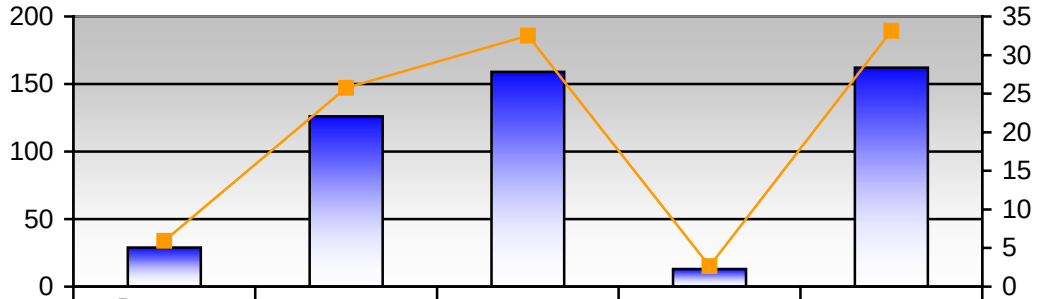

| | herumlungernde Jugendliche | Jugend-aggressivität | Kriminalität, Gewalt | Radfahrer auf Gehwegen | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 10 | 12 | 25 | 11 | 30 |
| % aller Nennungen dieser Wohngegend | 3,62 | 4,35 | 9,06 | 3,99 | 10,87 |

Hier kristallisierte sich die „Sauberkeit“ mit 30 Angaben als größtes Problem heraus und erhielt mehr Nennungen als der Bereich „Gewalt, Kriminalität“. Es ist auffallend, dass die Bereiche der „herumlungernden Jugendlichen“ und die „Jugendaggressivität“ zu den häufigst genannten Werten zählen. Daneben sehen die Innenstadtbewohner das Verkehrssicherheitsproblem „Radfahrer auf Gehwegen“ als eines der dringlichsten Probleme Singens an. Gesamt betrachtet spiegelt sich also auch in den Spitzenwerten das Thema „Sicherheit“ wieder, da gerade das Thema „Gewalt, Kriminalität“, „Jugendaggressivität“ sowie „Radfahrer auf Gehwegen“ direkt dem Bereich der „Sicherheit“ zugeordnet werden muss und die „Sauberkeit“ eine erwiesene Korrelation dazu besitzt.

### 6.5.3.2. Die häufigsten Nennungen von Bewohnern der Nordstadt

Nachdem in der Innenstadt der Sicherheitsaspekt sehr dominant war, soll im Folgenden die Bewertung der Frage eins für die Bewohner der Nordstadt erfragt werden:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der Bewohner der Nordstadt**

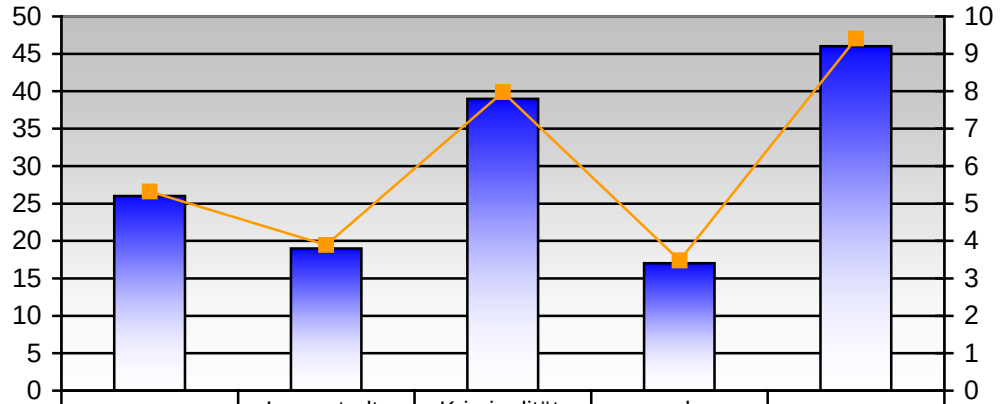



| | Drogen, Alkohol | Infrastruktur | Sicherheit | Sonstiges | Sozialfragen |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 29 | 126 | 159 | 13 | 162 |
| % aller Nennungen | 5,92 | 25,77 | 32,52 | 2,66 | 33,13 |

Insgesamt wurden 689 Bewohner der Nordstadt angeschrieben und 209 dieser Bürgerinnen und Bürger haben den Fragebogen zurückgesandt. Davon hatten 178 die Frage 1 beantwortet und insgesamt 489 Angaben gemacht. Die Bewohner der Nordstadt haben die vier Oberbegriffe im Vergleich zur Innenstadt jedoch anders bewertet. Demnach ist hier der Bereich der „Sozialfragen“ mit 162 Angaben ganz leicht stärker vertreten als der Bereich der „Sicherheit“ (159 Nennungen). Im Vergleich zur Innenstadt legt der Bereich der „Sozialfragen“ deutlich zu und der „Sicherheitsaspekt“ liegt insgesamt knapp acht Prozent unter dem der Innenstadt. Insgesamt gesehen kann man sagen, dass die drei großen Bereiche relativ nahe beieinander liegen, da auch der Faktor „Infrastruktur“ mit 126 Angaben auf sehr hohem Niveau liegt.

Die detaillierte Betrachtung dieser Frage ergibt folgenden die fünf häufigsten Nennungen der Bewohner der Innenstadt:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen (detailliert) der Bewohner der Nordstadt**



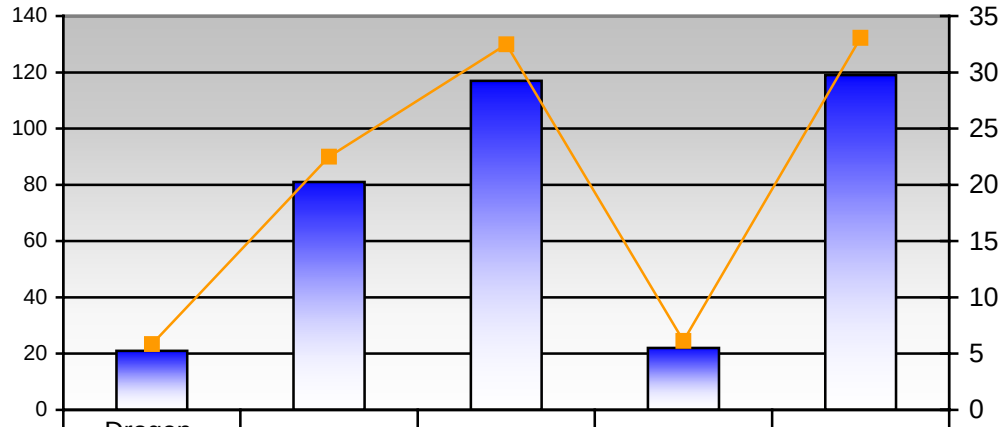

| | Arbeitslosigkeit | Innenstadt-attraktivität | Kriminalität, Gewalt | mehr Polizeipräsenz | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 26 | 19 | 39 | 17 | 46 |
| % aller Nennungen | 5,32 | 3,89 | 7,98 | 3,48 | 9,41 |

Bei den konkreten Nennungen sind lediglich die beiden größten Werte „Sauberkeit“ und „Gewalt, Kriminalität“ identisch zu den Angaben der Innenstadt. Auch hier liegt der Bereich der „Sauberkeit“ wieder vor dem zweiten Wert. Für die Nordstadt ist hierbei auffällig, dass mit der „Arbeitslosigkeit“ und der „Innenstadtattraktivität“ auch zwei Bereiche stark vertreten sind, die nicht dem Oberbegriff „Sicherheit“ zugeordnet werden können. Dafür scheint das Bedürfnis der Bewohner der Nordstadt nach einer höheren „Polizeipräsenz“ stärker zu sein. Errechnet man den prozentualen Wert der Angabe „Gewalt, Kriminalität“ im Verhältnis zu allen gemachten Angaben der Nordstadtbewohner, so ergeben sich 7,98 Prozent, was ein wenig unter dem Wert der Innenstadt (9,10 Prozent) liegt. Für den Themenpunkt „Sauberkeit“ konnten ähnliche Werte errechnet werden (Nordstadt: 9,40 Prozent; Innenstadt: 10,87 Prozent).

### 6.5.3.3. Die häufigsten Nennungen von Bewohnern der Südstadt

Auch für die Südstadt wurden die gleichen Analysen berechnet. Dabei ergab sich Folgendes:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der Bewohner der Südstadt**

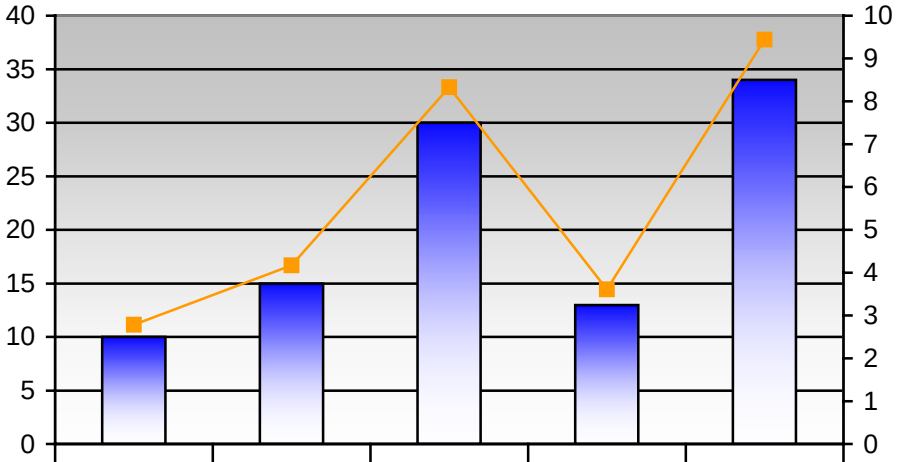



| | Drogen, Alkohol | Infrastruktur | Sicherheit | Sonstiges | Sozialfragen |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 21 | 81 | 117 | 22 | 119 |
| % aller Nennungen | 5,83 | 22,50 | 32,50 | 6,11 | 33,06 |

Insgesamt wurden in der Südstadt 609 Personen angeschrieben, von denen wiederum 172 Bürgerinnen und Bürger den Bogen beantwortet zurückgesandt haben. Davon beantworteten 133 Menschen die Frage 1 und machten insgesamt 360 Angaben.

Dabei ergaben sich ähnliche Ergebnisse wie in der Nordstadt. Auch hier liegen die Bereiche „Sozialfragen“ mit 33,06 Prozent und „Sicherheit“ mit 32,50 Prozent ganz knapp beieinander. Auffällig ist, dass der Oberbegriff „Infrastruktur“ (22,50 Prozent) in der Südstadt den schwächsten Wert - bezogen auf alle Wohngebiete –erhielt. Betrachtet man die detaillierten Aussagen der Bewohner der Südstadt, so ergeben sich folgende fünf am häufigsten genannten Angaben:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen (detailliert) der Bewohner in der Südstadt**



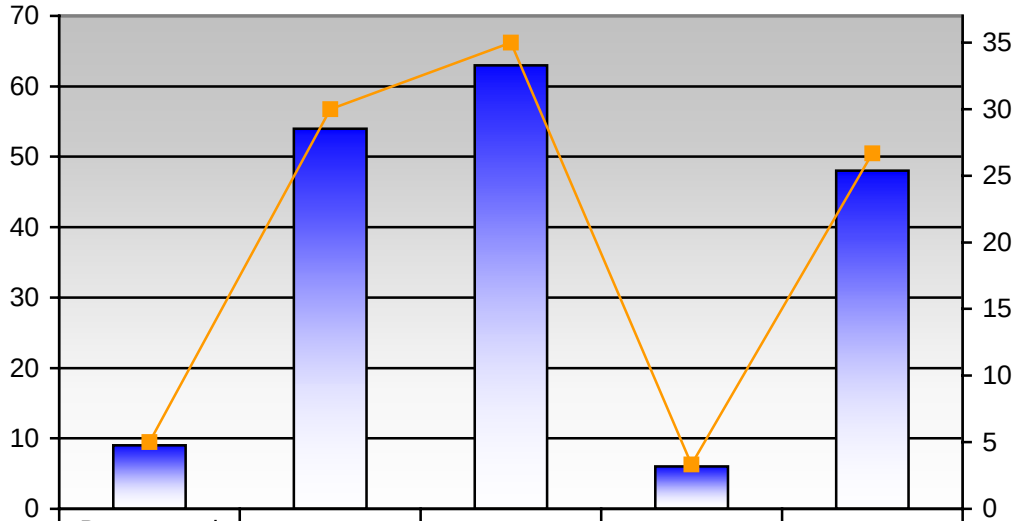

| | Drogen, Alkohol | Arbeitslosig-keit | Kriminalität / Gewalt | mehr Polizei-präsenz | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 10 | 15 | 30 | 13 | 34 |
| % aller Nennungen | 2,78 | 4,17 | 8,33 | 3,61 | 9,44 |

Innerhalb der Südstadtbewohner ergab sich eine ähnliche Aufteilung wie in der Nordstadtbevölkerung. Auch hier dominiert der Faktor „Sauberkeit“ mit 34 Angaben knapp vor der Pauschalaussage „Gewalt, Kriminalität“ (30 Nennungen). Daneben sind auch in der Südstadt – ähnlich der Nordstadt - die Faktoren „Arbeitslosigkeit“ und „mehr Polizeipräsenz“ auf den darauffolgenden Plätzen. Lediglich hinsichtlich des Themas „Alkohol“ unterscheiden sich die Nord- und Südstadt. So war in der Nordstadt das „Innenstadtkonzept“ innerhalb der fünf häufigst genannten Aussagen vertreten, während in der Südstadt das Thema „Alkohol“ vertreten ist. Es ist auffällig, dass der Unterschied zwischen der Nord- und Südstadt vor allem im Faktor „Alkohol und Drogen“ liegt, welcher in der Südstadt als problematischer bewertet worden ist.

### 6.5.3.4. Häufigste Nennungen von Bewohnern der nördlichen Ortsteile

Die Auswertung der Daten für die nördlichen Ortsteile Friedingen, Hausen an der Aach, Beuren an der Aach, Schlatt unter Krähen hat hinsichtlich der häufigsten Nennungen eine Aufteilung wie folgt ergeben:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der Bewohner nördlichen Ortsteile**



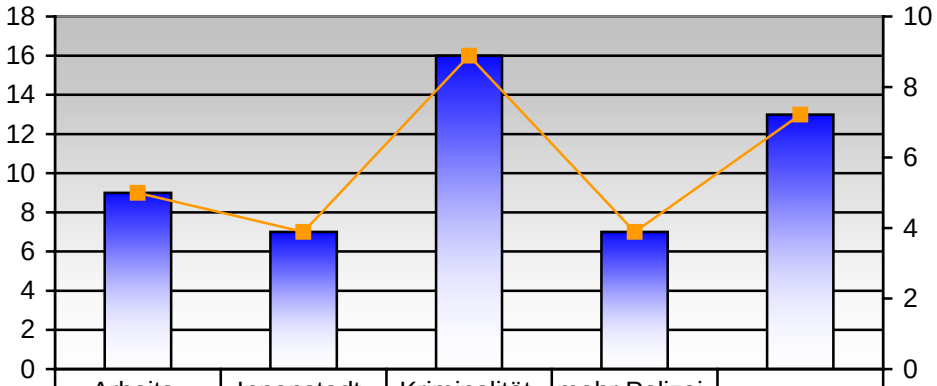

| | Drogen und Alkohol | Infrastruktur | Sicherheit | Sonstiges | Sozialfragen |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 9 | 54 | 63 | 6 | 48 |
| % aller Nennungen | 5,00 | 30,00 | 35,00 | 3,33 | 26,67 |

Insgesamt wurden in den nördlichen Ortsteilen 202 Personen angeschrieben, von denen wiederum 79 Bürgerinnen und Bürger den Bogen beantwortet zurückgesandt haben. Von diesen antworteten 64 Personen auf die Frage 1 und machten insgesamt 180 Angaben.

Es ergab sich hier eine relativ gleichmäßige Verteilung zwischen den drei großen Bereichen. Dennoch dominiert auch hier der Bereich „Sicherheit“ mit 63 Nennungen. Erstaunlich ist, dass in den nördlichen Ortsteilen der Bereich „Infrastruktur“ mit 54 Angaben vor dem des „Sozialbereichs“ (48 Nennungen) liegt. Dies ist die einzige Wohngegend in Singen, in welcher der „Infrastruktur“- Bereich vor den „Sozialfragen“ liegt.

Die detaillierte Angabe der fünf häufigsten Nennungen erbrachte folgende Aufstellung:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen (detailliert) der Bewohner der nördlichen Ortsteile**



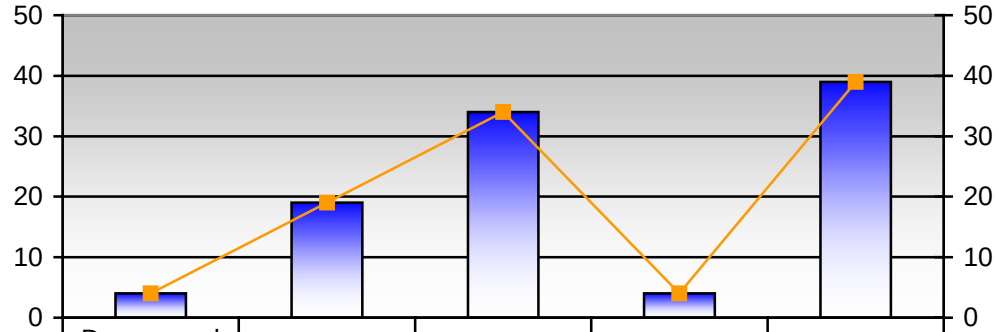

| | Arbeits-losigkeit | Innenstadt-attraktivität | Kriminalität, Gewalt | mehr Polizei-präsenz | Sauberkeit |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 9 | 7 | 16 | 7 | 13 |
| % aller Nennungen | 5,00 | 3,89 | 8,89 | 3,89 | 7,22 |

Am häufigsten wurde auch hier die „Gewalt, Kriminalität“ mit 16 Nennungen vor der „Sauberkeit“ mit 13 Angaben genannt. Danach folgt die „Arbeitslosigkeit“ (9) vor der Innenstadtattraktivität und der Forderung nach „mehr Polizeipräsenz“ mit jeweils sieben Nennungen. Erstaunlich ist, dass auch hier der Faktor „Gewalt, Kriminalität“ am häufigsten genannt worden ist.

### 6.5.3.5. Häufigste Nennungen von Bewohnern der südlichen Ortsteile

Abschließend werden im Folgenden die südlichen Ortsteile – Bohlingen und Überlingen am Ried – auf die vier großen Bereiche hin untersucht.

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der Bewohner der südlichen Ortsteile**



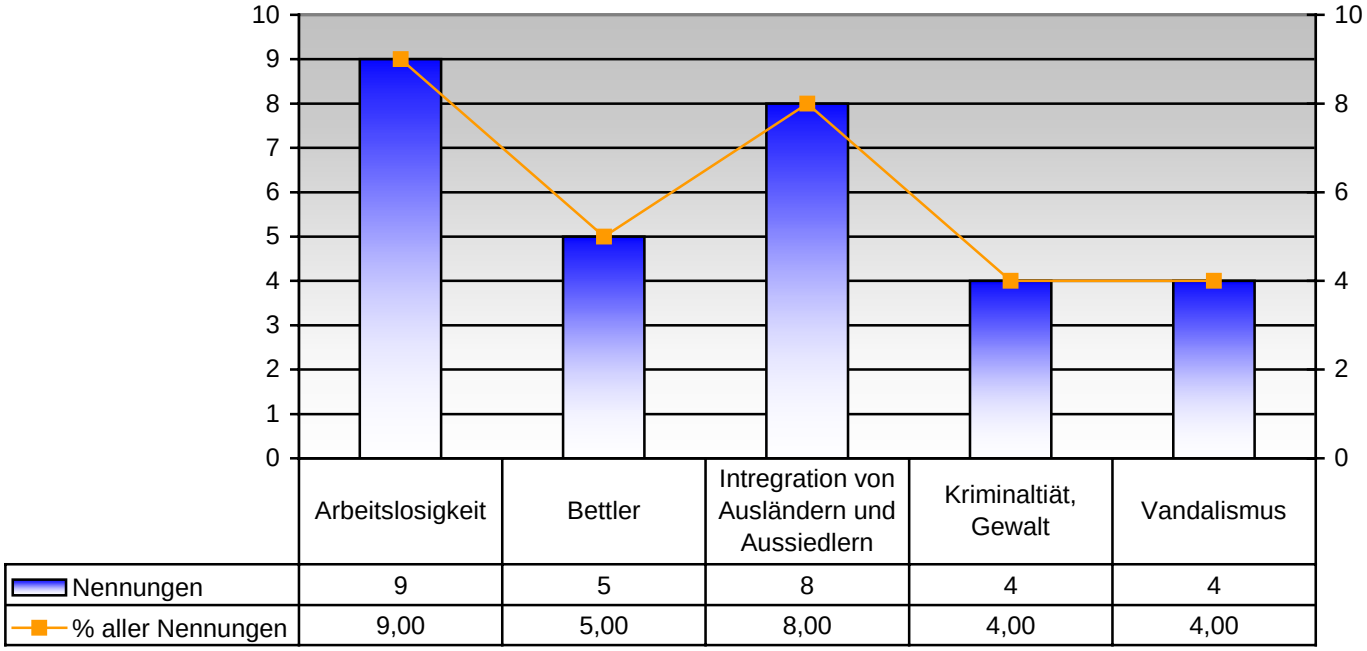

| | Drogen und Alkohol | Infrastruktur | Sicherheit | Sonstiges | Sozialfragen |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 4 | 19 | 34 | 4 | 39 |
| % aller Nennungen | 4,00 | 19,00 | 34,00 | 4,00 | 39,00 |

Insgesamt wurden in den südlichen Ortsteilen 145 Personen angeschrieben, von denen wiederum 45 Bürgerinnen und Bürger den Bogen beantwortet zurückgesandt haben. Von diesen antworteten 39 Personen auf die Frage 1 und machten dabei 100 Angaben.

Auffällig ist, dass in den südlichen Ortsteilen der Bereich „Infrastruktur“ mit 19,00 Prozent am wenigsten als Problem empfunden wird. Gleichzeitig erreichte der Oberbegriff „Sozialfragen“ in den südlichen Ortsteilen mit 39,00 Prozent den höchsten Wert. Das Thema „Sicherheit“ bewerteten die Bürger der Ortsteile Bohlingen und Überlingen am Ried mit 34,00 Prozent und liegen damit im Bereich der Ortsteile Nordstadt, Südstadt und nördliche Ortsteile.

Die Analyse nach den fünf am häufigsten gemachten Nennungen ergab ein Ergebnis wie folgt:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen (detailliert) der Bewohner der südlichen Ortsteile**




In den südlichen Ortsteilen kommt es zu einer ganz anderen Gewichtung hinsichtlich der detaillierten Aussagen. So dominieren hier die Faktoren „Arbeitslosigkeit“ (9 Nennungen) und die „Integration von Ausländern und Aussiedlern“ (8). Vor der „Gewalt, Kriminalität“ mit vier Nennungen erreichte die Aussage „Bettler“ fünf Angaben.

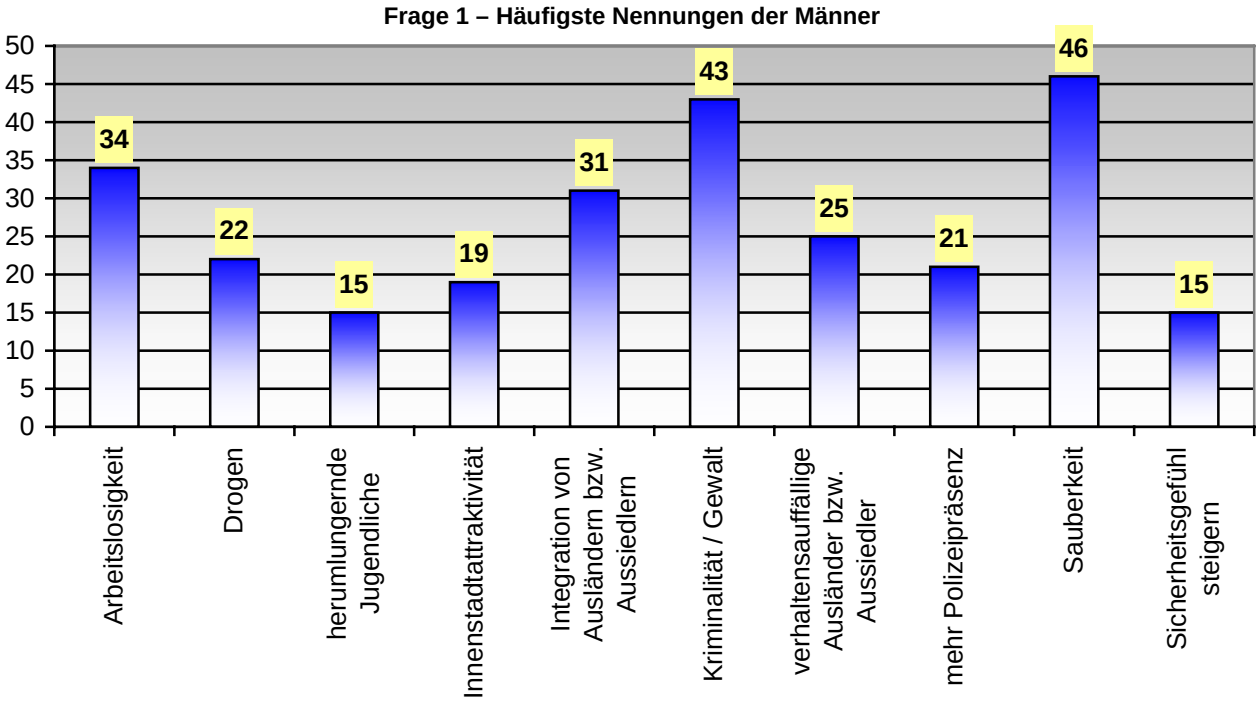
### 6.5.4. Analyse nach Geschlecht

Nachdem nun bereits die Frage eins detailliert auf die Faktoren „Wohnort“ und „Alter“ hin analysiert worden ist, soll im Folgenden betrachtet werden, welche Unterschiede sich hinsichtlich des Geschlechts ergaben.

Insgesamt beteiligten sich 370 Frauen und 258 Männer an der Umfrage. 13 Teilnehmer machten hinsichtlich der Frage zum Geschlecht keine Angaben. Bezogen auf die Frage 1 beteiligten sich insgesamt 291 Frauen und 219 Männer. Diese machten insgesamt 1.412 Nennungen. Dabei machten die Frauen 795 und die Männer 596 Angaben. Die fehlenden 21 Nennungen sind Ergebnis der 13 Teilnehmer, welche zwar die Frage 1 beantwortet haben, allerdings keine Angaben zum Geschlecht machten.

#### 6.5.4.1. Männerangaben zur Frage 1

Betrachtet man die häufigsten Nennungen der Männer, so ergaben sich die folgenden zehn meistgenannten Aussagen:




Insgesamt betrachtet machen die zehn aufgeführten Punkte 45,47 Prozent aller von Männern gemachten Angaben zur Frage 1 aus. Insofern decken diese zehn Aspekte knapp die Hälfte aller gemachten Angaben.

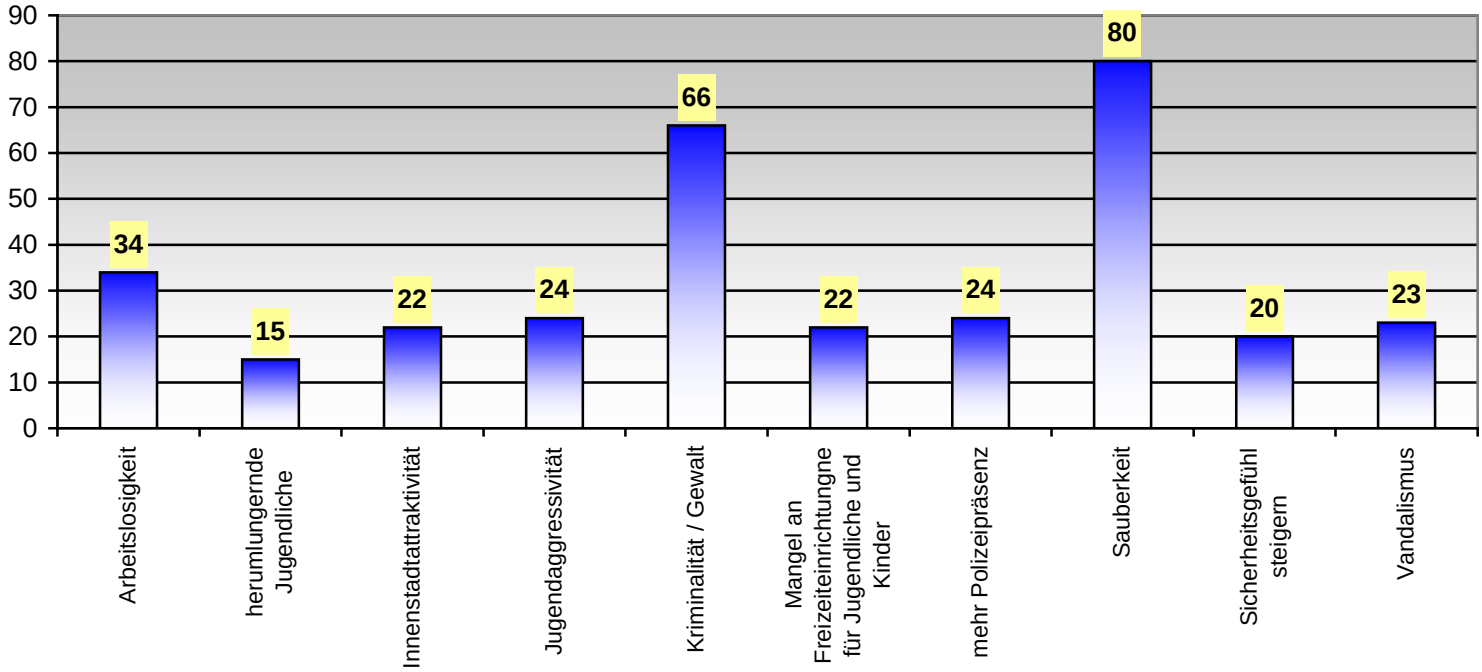
Bei den Angaben der Männer fällt auf, dass das Thema „Sauberkeit“ mit 46 Nennungen die meisten erhielt; knapp gefolgt von der „Gewalt, Kriminalität“ (43) und der „Arbeitslosigkeit“ (34). Die drei meistgenannten Werte machen 45,39 Prozent der oben aufgeführten Liste aus; und am Gesamtvolumen aller Aussagen der Männer sind dies knapp 20,64 Prozent. Dies dokumentiert die Wichtigkeit dieser Themen für die männliche Singener Bevölkerung.

Interessant ist, dass bei dieser geschlechtsspezifischen Analyse erstmals die Themen „Integration“ (31) und „verhaltensauffällige Ausländer bzw. Aussiedler“ (25) im vorderen Bereich der Wahrnehmung liegen. Auch hier sind die „herumlungernden Jugendlichen“ (15) unter den zehn häufigst genannten Aspekten.

### 6.5.4.2. Frauenangaben zur Frage 1

Für die Frauen ergab sich diesbezüglich folgende Reihenfolge:

**Frage 1 – Häufigste Nennungen der Frauen**




Insgesamt betrachtet machen die zehn aufgeführten Punkte 41,51 Prozent aller von Frauen gemachten Angaben zur Frage 1 aus. Somit entsprechen diese zehn Aspekte nicht ganz der Hälfte aller gemachten Angaben.

Vergleicht man nun die Männer mit den Frauen, so fällt zunächst auf, dass die drei Spitzenwerte in der Reihenfolge gleich sind. Auch unter den Frauen dominiert das Thema „Sauberkeit“ (80) vor der „Gewalt, Kriminalität“ (66) und der „Arbeitslosigkeit“ (34). Jedoch verändert sich das Verhältnis unter diesen drei Aspekten. Das Thema „Sauberkeit“ setzt sich unter den Frauen doch deutlich mehr ab und die „Arbeitslosigkeit“ erhielt einiges weniger an Nennungen im Verhältnis zu den beiden Spitzenwerten. Die drei meistgenannten Werte machen 54,55 Prozent der oben aufgeführten Liste aus; und am Gesamtvolumen aller von Frauen gemachten Aussagen sind dies knapp 22,64 Prozent.

Daneben gibt es weitere Faktoren, welche sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen genannt werden. Dies sind die Themen „herumlungernde Jugendliche“ (15), „Innenstadtaktivität“ (22), „mehr Polizeipräsenz“ (24) als auch das zu „steigernde Sicherheitsgefühl“ (20), welche numerisch fast identisch mit den Häufigkeiten unter den Männern sind.

Veränderungen sind lediglich an zwei Faktoren festzumachen. Ergaben sich bei den Männern zwei Punkte, welche die Integration zum Inhalt hatten, so nennen die Frauen eher Problemstellungen, welche Kinder und Jugendlichen betreffen. So nennen 24 Frauen die „Jugendaggressivität“ (dies nannten lediglich 13 Männer) und 22 beklagen den „Mangel an Freizeiteinrichtungen für Jugendliche und Kinder“ (7 Männer). Bezüglich der Problemstellung „Integration“ nennen dies lediglich vier Frauen als Problem gegenüber 31 Männern. Des Weiteren taucht der Aspekt der „Drogen“ unter den Frauen nicht auf und wird innerhalb dieser Liste durch den „Vandalismus“(23) ersetzt.

Weitere Auffälligkeiten ergaben sich zum Beispiel im Bereich der „Raserproblematik im Straßenverkehr“. So nannten dies 16 Frauen, allerdings nur 6 Männer sahen darin ein Problem. Ein anderes Beispiel bezieht sich auf die „mangelnde Anzahl von Parkplätzen“: dies schätzten zehn Frauen so ein gegenüber lediglich einem Mann. Ähnlich groß ist die Diskrepanz bezüglich des bereits dargestellten Themas „Sauberkeit“ und den „Bettlern“ in Singen. Insgesamt sahen dies 16 Personen als Problem: davon 14 Frauen und zwei Männer.

Gesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass unter den zehn häufigsten Nennungen drei Viertel deckungsgleich sind. Allerdings ist die Gewichtung teilweise sehr verschieden. Des Weiteren dominiert bei den Männern eher der Integrationsaspekt, während die Frauen eher die Kinder und Jugendlichen thematisierten.

### 6.5.5. Fazit zur Frage 1

Abschließend konnten durch die offene Fragestellung wichtige und aufschlussreiche Ergebnisse gewonnen werden. Zunächst einmal konnte die Wichtigkeit des Themas „Sicherheit“ eruiert werden. Die Analyse ergab, dass das Thema – mit einem Drittel aller Angaben - am häufigsten genannt worden ist und somit ein sehr zentrales unter der Singener Bevölkerung ist. Diese Feststellung des Stellenwertes war für die weitere Untersuchung von großer Bedeutung, um zu wissen, welchen Stellenwert die Antworten der weiteren Fragen haben, die sich explizit nur auf die erfahrene bzw. gefühlte Sicherheit bezogen.

Was die Anzahl der absoluten Nennungen für verschiedene detaillierte Aspekte betrifft, so waren durchgängig die beiden Pauschalaussagen „Sauberkeit“ und „Gewalt, Kriminalität“ dominant. Dies ergab sich sowohl hinsichtlich der absoluten Zahlen als auch in den Untersuchungen nach den einzelnen Altersgruppen und Wohnorten. Lediglich die Gewichtung zwischen diesen beiden Faktoren variierte. Ebenfalls ist festzustellen, dass die Themen, welche „Kinder und Jugendliche“ betreffen, sehr häufig genannt worden sind, was sich zum Beispiel in der sehr häufigen Nennung der „Jugendaggressivität“ (befand sich unter den fünf meistgenannten Angaben) dokumentiert. Das Thema „Kinder und Jugendliche“ war ein Aspekt, welcher immer wieder in verschiedenen Themenstellungen genannt worden ist.

Daneben konnten weitere wichtige und zentrale Erkenntnisse gewonnen werden, so zum Beispiel, dass die 16 bis 20-Jährigen in Singen das Thema „Sicherheit“ von allen Altersgruppen mit am stärksten bewerteten und innerhalb dieser Angabe vor allem der Aspekt „Gewalt, Kriminalität“ dominierte. Dies ist einerseits sehr überraschend, da allgemein davon ausgegangen wird, dass die erfahrene Kriminalität unter den Jüngeren zwar am höchsten, das subjektive Sicherheitsgefühl dort aber dennoch am stärksten ausgeprägt ist und – im Umkehrschluss – unter den Älteren zwar das subjektive Sicherheitsgefühl deutlich fällt, obwohl diese Altersschicht am wenigsten selbst Kriminalität erfährt. Dies wird durch die dargestellten Zahlen auf den Kopf gestellt. Ein Erklärungsansatz könnte dahingehend lauten, dass zum einen die Zahlen der Opferwahrscheinlichkeit sich in diesen Zahlen widerspiegelt – nämlich dass Jugendliche am stärksten gefährdet sind, Opfer einer Straftat zu werden – und zum anderen, dass gerade diese Altersschicht viel „unterwegs“ ist und somit auch sehr viel mitbekommt. Die Zahlen der stetig steigenden Tatverdächtigen der Unter 21-Jährigen lässt die Vermutung aufkommen, dass sich vieles unter den Unter 21-Jährigen abspielt. Auffällig ist, dass die Zahlen in der Altersschicht der 21 bis 29-Jährigen sich dann stark davon unterscheiden. Hier scheinen neue Werte und Lebensumstände mitverantwortlich zu sein (Beruf, Familie, Kinder etc.).

Daneben ergab die Untersuchung dieser Frage, dass vor allem Bürgerinnen und Bürger, welche in der Innenstadt leben, das Thema „Sicherheit“ prioritär setzten, während die Bewohner der Süd- und Nordstadt sowie der Ortsteile dieses Thema weitaus weniger thematisierten.

## 6.6. Erfahrene Kriminalität der befragten Bürger innerhalb der letzten 12 Monate

Nachdem nun der allgemeine Stellenwert des Themas „Sicherheit“ aus der Perspektive der befragten Singener Bürgerinnen und Bürger eruiert worden ist, soll im Folgenden vor allem die erfahrene Kriminalität gemessen werden. Dies wurde mittels acht Fragen innerhalb des Fragebogens thematisiert. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass der Zeitraum der widerfahrenen Delikte in der Fragestellung auf die letzten 12 Monate festgelegt war. Dennoch ist natürlich nicht auszuschließen, dass hier Angaben gemacht worden sind, welche über diesen Zeitraum hinaus geschehen sind.

### 6.6.1. Generelle Aussagen zu den Fragen zur widerfahrenen Kriminalität

Forschungen zeigen, dass der tatsächliche Anstieg der Gewalthandlungen deutlich niedriger ausgefallen ist als die in der Polizeilichen Kriminalstatistik registrierte; ein nicht unerheblicher Teil des Anstiegs polizeilich registrierter Gewaltkriminalität beruht auf einem veränderten Anzeigeverhalten. Generell kann man sagen, dass mit höherem Schaden das Anzeigeverhalten ansteigt.

Bezüglich des Fragebogens ergab sich folgendes Ergebnis: von den Personen, die auf die Viktimisierungsfragen – Opfererfahrungsfragen - geantwortet haben, waren genau 289 mindestens einmal Betroffener einer der acht genannten Delikten innerhalb der letzten zwölf Monate. Dies ergibt einen Wert von 45,23 Prozent. Das bedeutet anders herum formuliert, dass 45,23 Prozent der Menschen, welche einen ausgefüllten Fragebogen zurückgesendet hatten, innerhalb der letzten zwölf Monate selbst Opfer geworden sind. Bezogen auf die angeschrieben Ausgangspopulation sind dies 14,45 Prozent. Es kann natürlich die These vertreten werden, dass bevorzugt jene einen Fragebogen ausgefüllt haben, welche Opfer geworden sind. Insofern ist es wichtig, die Zahlen auf die Stichprobengröße (2.000 Bürgerinnen und Bürger) zu beziehen. Die realistische allgemeine Viktimisierungsquote dürfte demnach zwischen 15,00 und 45,00 Prozent liegen. Dies bedeutet, dass in den letzten zwölf Monaten mindestens jeder siebte bis maximal knapp jeder zweite Bürger von zumindest einem der aufgeführten Straftatbestände betroffen war. Zu diesen Zahlen sind die Massendelikte (Ladendiebstahl, Schwarzfahren) und weitere sogenannte opferlose Delikte (Drogendelikte), bei denen einzelne Bürger nicht persönlich und nicht direkt betroffen sind und somit nicht von dieser Erhebung erfasst werden konnten nicht berücksichtigt.

Gesamt betrachtet ergibt sich ein aus allen derartigen Opferbefragungen bekanntes Phänomen eines relativ großen Dunkelfeldes, welches unter anderem auch daraus resultiert, dass nicht alle Straftaten von den Opfern als solche erlebt und definiert und dementsprechend als solche angezeigt werden. Die Anzeigequote variiert je nach Delikt zwischen Werten von über 50,00 Prozent (Einbruch, Kfz-Diebstahl) bis zu Werten unter 5,00 Prozent (Körperverletzungen, sexuelle Belästigung)[1].

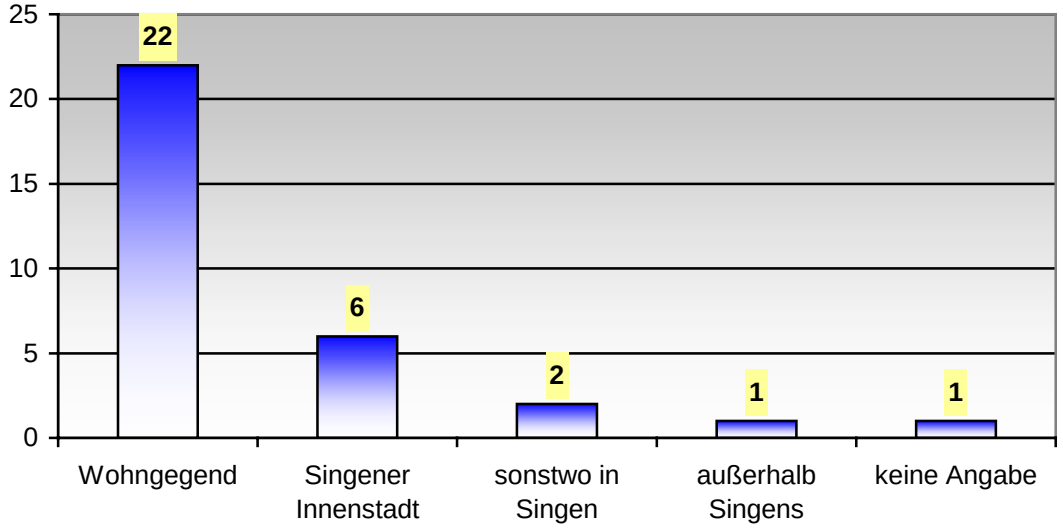
[1] Dr. Rüther, Werner: „Kriminologische Regionalanalyse Bonn/ Zusammenfassung“. Bonn 2000, S. 8.

### 6.6.2. Diebstahl eines Kraftfahrzeugs innerhalb der letzten 12 Monate

Die Fragestellung wurde klar umrissen, indem darauf verwiesen worden ist, dass unter den Begriff des Kfz sowohl Automobile, Motorräder als auch Mofas zu zählen sind.

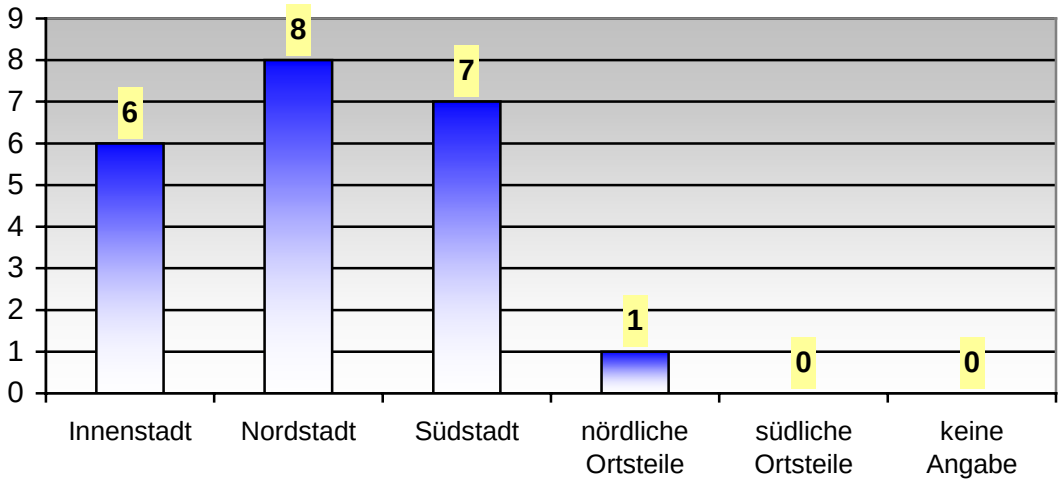
Zu dieser Frage machten 626 der 639 teilnehmenden Singenerinnen und Singener eine Aussage. Davon gaben 32 Personen einen solchen Diebstahl an, wovon 30 der Fälle in Singen zuzuordnen waren. Gerechnet auf die 2.000 angeschriebenen Singenerinnen und Singener ergibt sich ein Wert von 1,60 Prozent. Die Frage nach einer genauen Angabe, wo der Diebstahl stattfand, ergab folgende Daten:

**Frage 2 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Kraftfahrzeug gestohlen wurde?**




Die Angabe „sonstwo in Singen“ kann leider nicht näher eingegrenzt werden. Dennoch kann festgestellt werden, dass am häufigsten Kfz-Diebstähle in den Wohngegenden der jeweiligen Opfer vollzogen wurden. Eine tiefere Analyse der Daten ergab für den Begriff „in meiner Wohngegend“ nachfolgende Aufstellung:

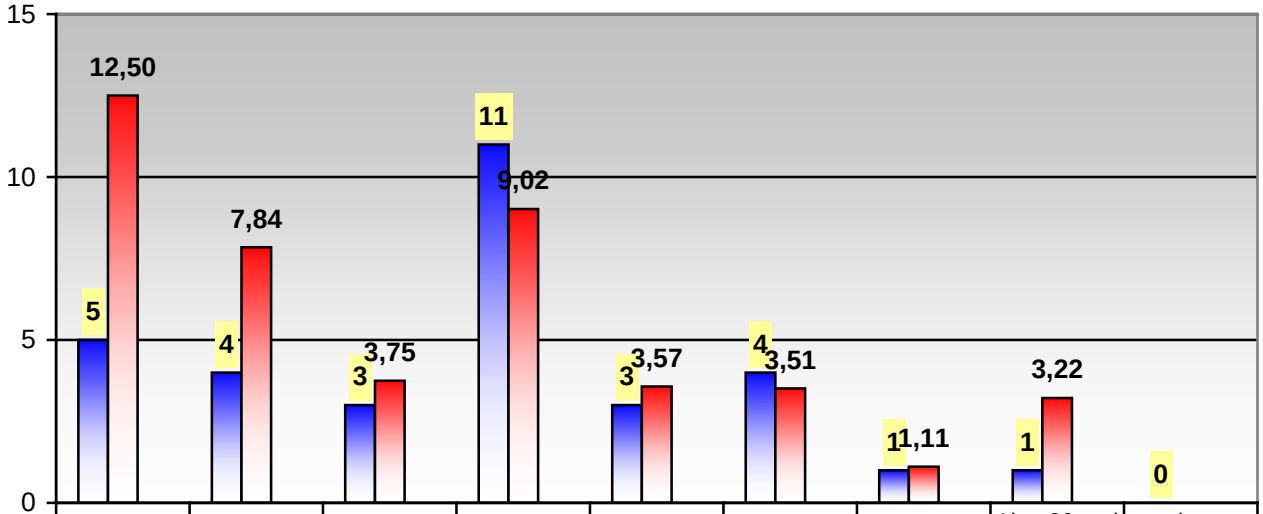
**Frage 2 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Kraftfahrzeug in Ihrer Wohngegend gestohlen wurde?**




Addiert man die sechs Aussagen der obigen Tabelle und die Aussage „in der Innenstadt“, so ergeben sich zwölf Fälle in der Innenstadt, acht in der Nordstadt und sieben in der Südstadt. Die vier Fälle „sonstwo in Singen“, „außerhalb Singens“ und „Sonstige“ waren nicht genau zuzuordnen.

Betrachtet man die geschädigten Personen hinsichtlich ihres Alters, so fällt auf, dass die absoluten Zahlen betreffend, die 40 bis 49-Jährigen mit elf Fällen am stärksten betroffen waren. Rechnet man allerdings die absoluten Zahlen ins Verhältnis zu den jeweiligen teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger pro Altersgruppe (diese werden im folgenden mit n= bezeichnet), so ergibt sich, dass auch hier wiederum die 16 bis 20-Jährigen mit 12,50 Prozent am häufigsten betroffen waren; gefolgt von den 40 bis 49-Jährigen (9,02 Prozent) und den 21 bis 29-Jährigen mit 7,84 Prozent.

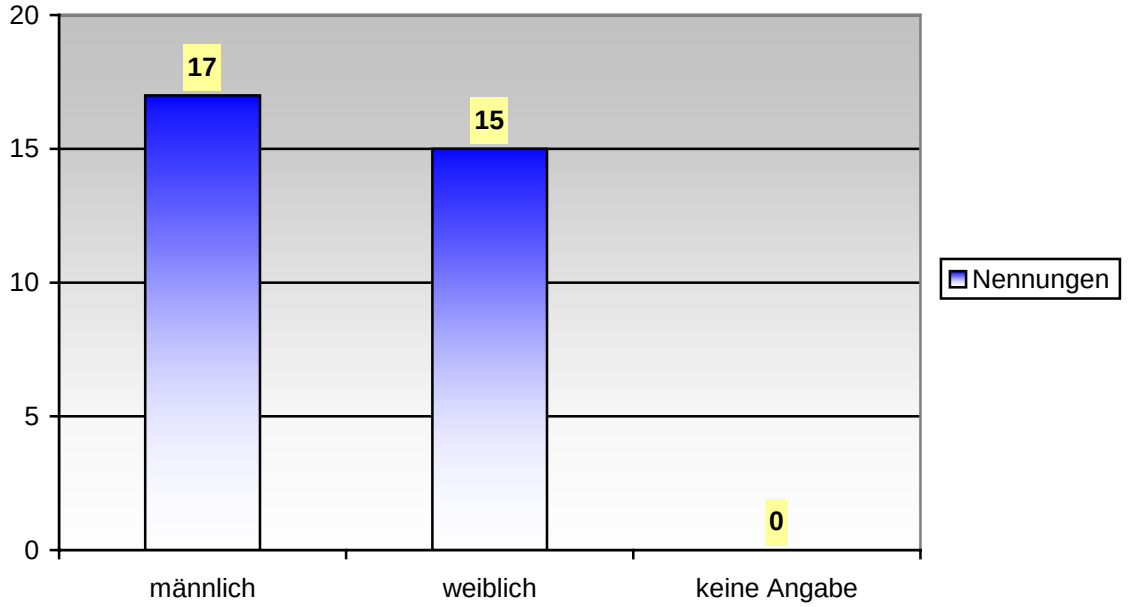
**Frage 2 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Kraftfahrzeug gestohlen wurde?**




| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 5 | 4 | 3 | 11 | 3 | 4 | 1 | 1 | 0 |
| % Alterschicht | 12,50 | 7,84 | 3,75 | 9,02 | 3,57 | 3,51 | 1,11 | 3,22 | |
| n= | 40 | 51 | 80 | 122 | 84 | 114 | 90 | 31 | 14 |

Hinsichtlich der Aufteilung nach geschädigten Männern und Frauen ergab sich folgende Verteilung:

**Frage 2 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Kraftfahrzeug gestohlen wurde?**




In absoluten Zahlen betrachtet ergibt sich kein prägnanter Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich dieser Deliktsform. Die Lage verändert sich jedoch, wenn man die absoluten Zahlen ins Verhältnis zur Gesamtgröße setzt. Das bedeutet, dass 17 von 258 teilnehmenden Männern von einem solchen Diebstahl betroffen waren, was einen Wert von 6,59 Prozent ergibt. Für die Frauen ergibt sich bei gleicher Betrachtung ein Wert von 4,05 Prozent. Insofern scheinen also Männer häufiger vom Diebstahl eines Kraftfahrzeugs betroffen zu sein; allerdings sind die Unterschiede nicht sehr groß.

In der Polizeilichen Kriminalstatistik kann man erkennen, dass für das Jahr 2005 lediglich 33 erfasste Moped- und Krafträderdiebstähle im Gesamtwert von 23.624 Euro gemeldet waren. Was den Diebstahl von Kraftwagen (inklusive unbefugte Ingebrauchnahme) betrifft, so waren für das Jahr 2005 19 Fälle bei der Polizei gemeldet im Gesamtwert von 183.138 Euro. Zählt man diese beiden Werte zusammen, ergeben sich 52 gemeldete Fälle eines Kfz-Diebstahls im Jahr 2005 im Wert von 206.762 Euro. Insofern erscheinen die 30 in Singen begangenen Kfz-Diebstähle unter den Teilnehmern der Fragebogenaktion sehr hoch, da es sich hierbei um ein Delikt handelt, welches einen sehr hohen Schadenswert verursacht und somit ein höheres Anzeigeverhalten nach sich zieht.

Eine Erklärung hierfür kann dahingehend lauten, dass bei der Beantwortung der Frage zum einen die 12 Monate in der Fragestellung nicht konsequent eingehalten worden sind und somit die Diebstähle schon zeitlich weiter zurückliegen, die Teilnehmer allerdings diesen Diebstahl trotzdem unterbringen wollten. Des Weiteren ist es möglich, dass der eine oder andere auch einen Fahrraddiebstahl hierunter gezählt hat, und erst später merkte, dass sich die Frage drei um diese Problemstellung kümmert. Eine andere Komponente könnte auf Spritztouren hindeuten; dies bedeutet, dass das Kfz nur kurz für eine Spritztour entwendet worden ist, was unter dem Begriff unerlaubte Ingebrauchnahme fällt, aber oftmals nicht angezeigt wird, da es zu keinem Geldschaden kommt, bisweilen Familienangehörige

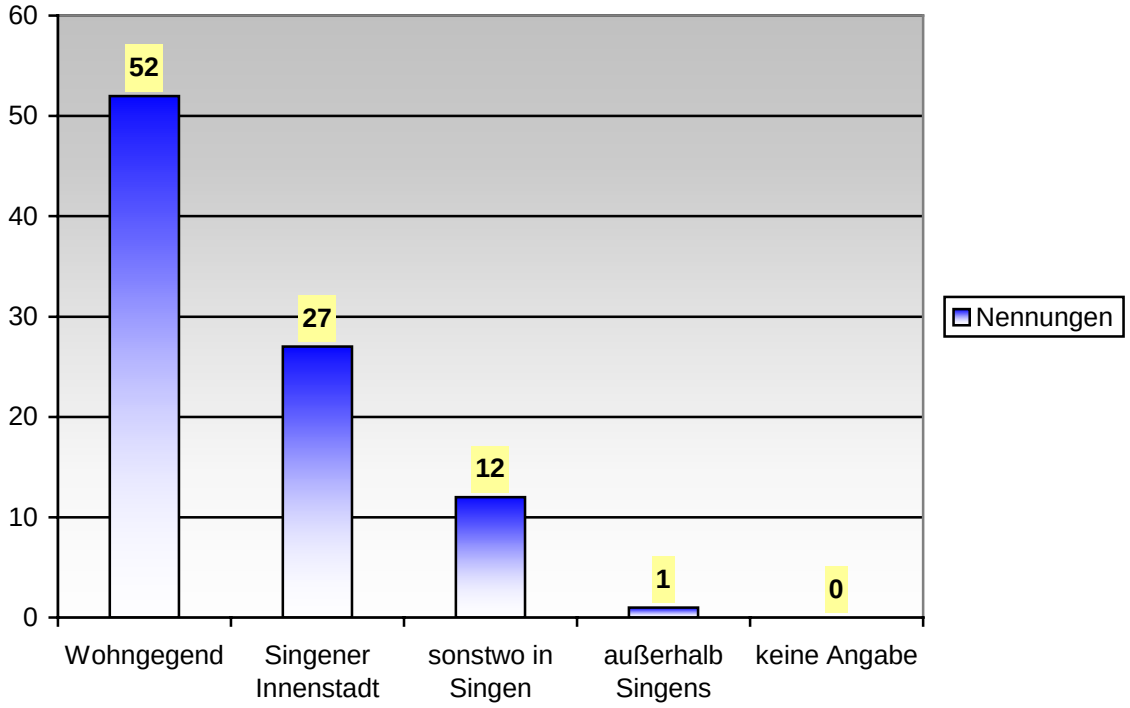
und Bekannte die „Verursacher“ sind und insofern oftmals von einer Anzeige abgesehen wird.

### 6.6.3. Fahrraddiebstahl innerhalb der letzten 12 Monate

Im Folgenden sollen die Fahrraddiebstähle näher untersucht werden. Wie bereits beschrieben handelt es sich beim Fahrraddiebstahl um eine Deliktsform, innerhalb derer man von einer hohen Dunkelziffer ausgeht, da Anzeigen nur dann gemacht werden, wenn das Fahrrad entweder einen gewissen höheren Wert besitzt und/ oder versichert war. Ansonsten werden oftmals auch ältere Fahrräder geklaut: Diese erfüllen oftmals den Zweck, um nach Hause zu gelangen und werden dann einfach wieder abgestellt.

Zu dieser Frage machten 628 der 639 teilnehmenden Singenerinnen und Singener eine Aussage. Davon gaben 87 Personen - 92 Fälle - einen solchen Diebstahl an, wovon 91 der Fälle in Singen stattfanden. Dies bedeutet, dass von den teilnehmenden Personen - eigenen Angaben zufolge - 13,85 Prozent von einem Fahrraddiebstahl betroffen waren. Gerechnet auf die 2.000 angeschriebenen Singenerinnen und Singener ergibt sich ein Wert von 4,35 Prozent. Die Frage nach einer genauen Angabe, wo der Diebstahl stattfand, ergab folgende Daten:

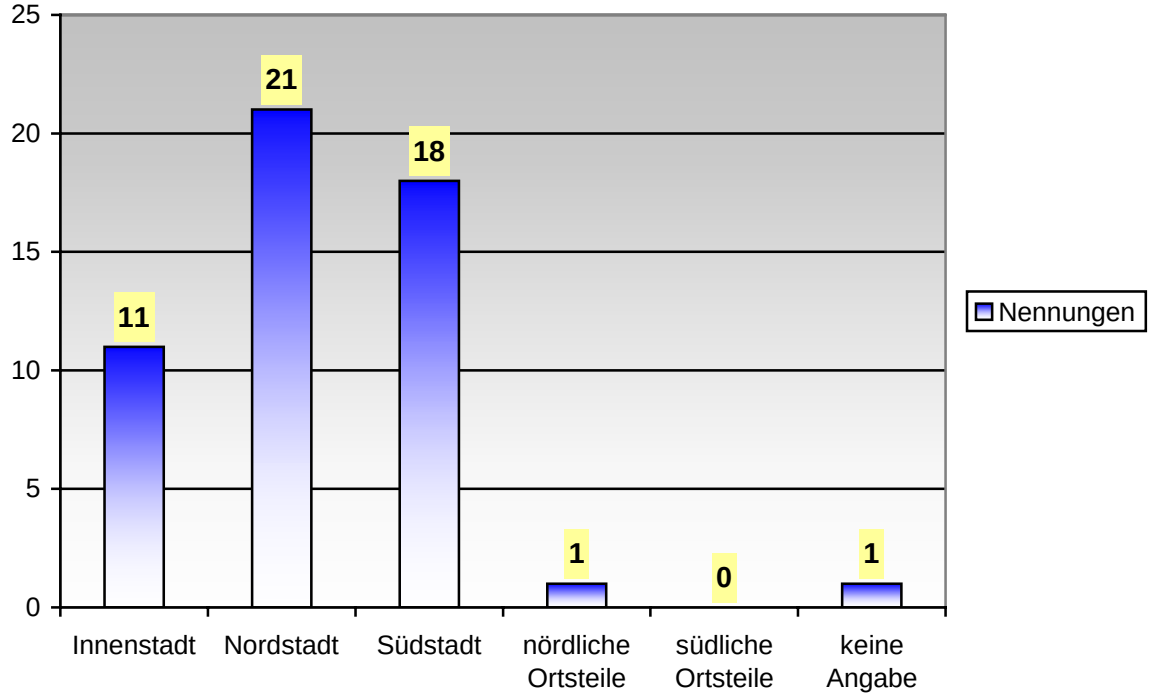
**Frage 3 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen Ihr Fahrrad gestohlen wurde?**




Auch in diesem Fall waren die zwölf Angaben „sonstwo in Singen“ nicht näher bestimmbar. Ein Vorfall widerfuhr einem Singener Bürger außerhalb Singens.

Die häufigsten Diebstähle fanden auch in diesem Fall in der eigenen Wohngegend statt. Betrachtet man die verschiedenen Angaben zu Punkt „in meiner Wohngegend“, so ergab sich weitere Aufteilung:

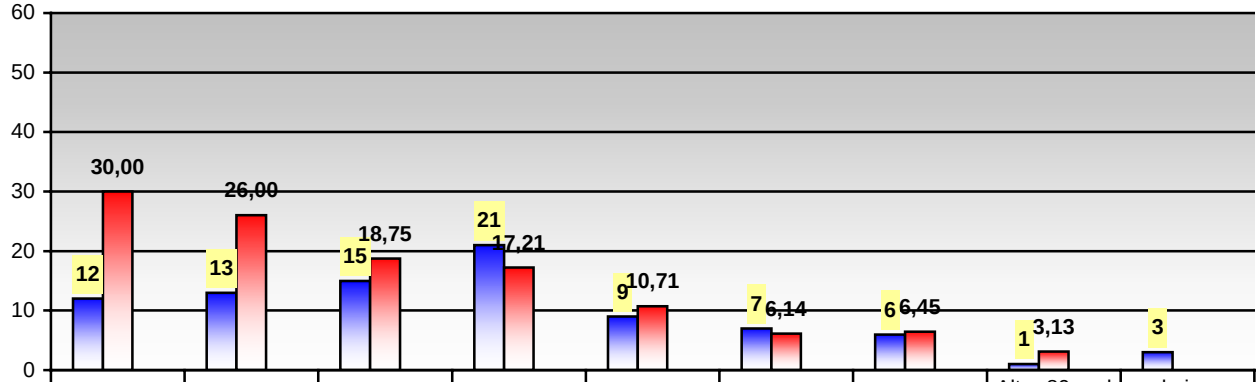
**Frage 3 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Fahrrad gestohlen wurde?**




Insgesamt wurden demnach 38 Fahrräder in der Innenstadt, 21 in der Nordstadt, 18 in der Südstadt und ein Rad in den nördlichen Ortsteilen gestohlen. Die Innenstadt ist auch hier wieder mit 38 Diebstählen stark dominant. Von diesen 38 Vorfällen sind elf Menschen, welche in der Innenstadt leben, betroffen; die restlichen 27 wurden in der Innenstadt gestohlen, die Menschen leben aber in anderen Stadtteilen.

Betrachtet man die geschädigten Personen hinsichtlich ihres Alters, so fällt auf, dass die absoluten Zahlen betreffend, die 40 bis 49-Jährigen mit 21 Fällen am stärksten betroffen waren. Rechnet man allerdings die absoluten Zahlen ins Verhältnis zu den jeweiligen teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger pro Altersgruppe, so ergibt sich, dass auch hier wiederum die 16 bis 20-Jährigen mit 30,00 Prozent am häufigsten betroffen waren; gefolgt von den 21 bis 29-Jährigen (26,00 Prozent). Hinsichtlich dieser Deliktsform dominieren die Altersgruppen bis zu den 49-Jährigen. Dies war aber zu erwarten, da gerade Jugendliche und Jungerwachsene in der Masse teurere Fahrräder besitzen als ältere Menschen und auch häufiger mit dem Rad unterwegs sind. Insofern ist das Ergebnis nicht überraschend.

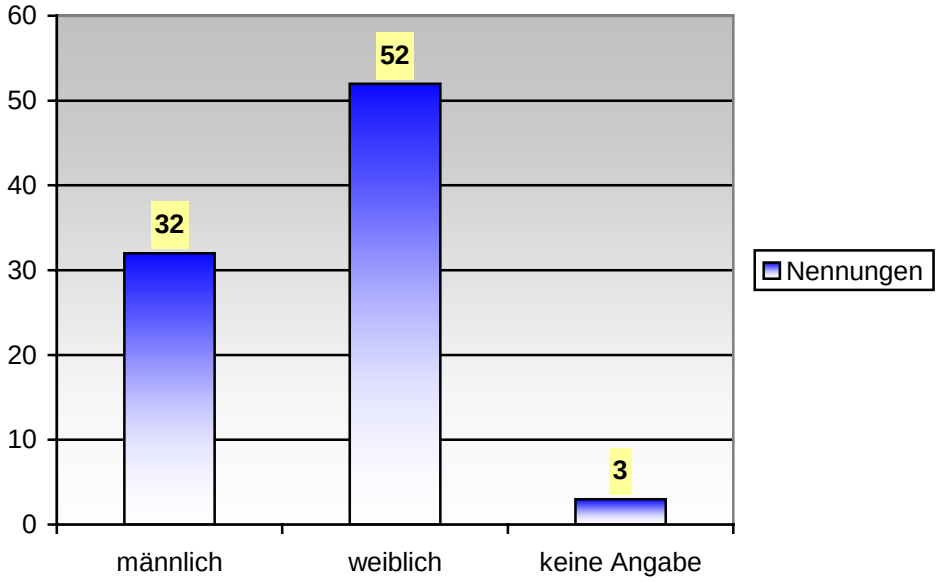
**Frage 3 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Fahrrad gestohlen wurde?**




| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 12 | 13 | 15 | 21 | 9 | 7 | 6 | 1 | 3 |
| % Alterschicht | 30,00 | 26,00 | 18,75 | 17,21 | 10,71 | 6,14 | 6,45 | 3,13 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 122 | 84 | 114 | 93 | 32 | 13 |

Bezüglich der Verteilung zwischen Männern und Frauen ergab sich folgendes Bild:

**Frage 3 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen Ihr Fahrrad gestohlen wurde?**




In absoluten Zahlen betrachtet waren deutlich mehr Frauen als Männer vom Fahrraddiebstahl betroffen. In Prozenten umgerechnet erkennt man, dass 12,40 Prozent der Männer und 14,05 Prozent der Frauen ein Fahrrad innerhalb der letzten zwölf Monate gestohlen worden ist. Insofern ist auch hier kein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen bezogen auf diese Deliktsform erkennbar.

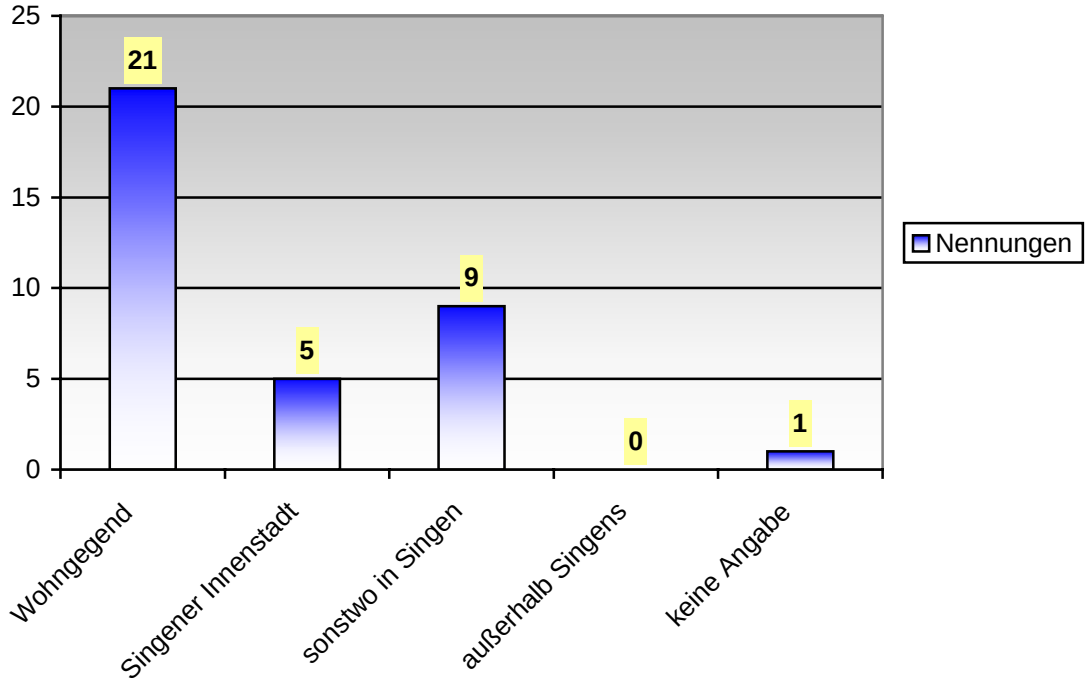
Bei der Polizei wurden für das Jahr 2005 292 Fahrraddiebstähle gemeldet und dies verursachte eine Gesamtschadenssumme von 84.101 Euro. Es muss an dieser Stelle aber nochmals darauf hingewiesen werden, dass es innerhalb dieser Deliktsform eine sehr große Dunkelziffer gibt, da in der Regel nur jene Diebstähle gemeldet werden, bei welchen aus Versicherungsgründen eine Anzeige erfolgen muss; das heißt bei hochwertigen Rädern.

### 6.6.4. Diebstahl in/ aus einem Kraftfahrzeug innerhalb der letzten 12 Monate

Diese Frage sollte Aufschluss darüber geben, was Diebstähle aus einem Kfz betrifft – wie zum Beispiel den Diebstahl eines Autoradios etc. – oder aber den Diebstahl von Autoteilen (Seitenspiegel, Reifen etc.).

Zu dieser Frage machten 626 der 639 teilnehmenden Singenerinnen und Singener eine Aussage. Davon gaben 35 Personen einen solchen Diebstahl an (eine Person war zwei Mal betroffen), wovon 35 der Fälle in Singen stattfanden – ein Vorfall konnte nicht zugeordnet werden. Dies bedeutet, dass von den teilnehmenden Personen - eigenen Angaben zufolge - 5,59 Prozent von einem solchen Diebstahl betroffen waren. Gerechnet auf die 2.000 angeschriebenen Singenerinnen und Singener ergibt sich ein Wert von 1,75 Prozent. Die Frage nach einer genauen Angabe, wo der Diebstahl stattfand, ergab folgende Daten:

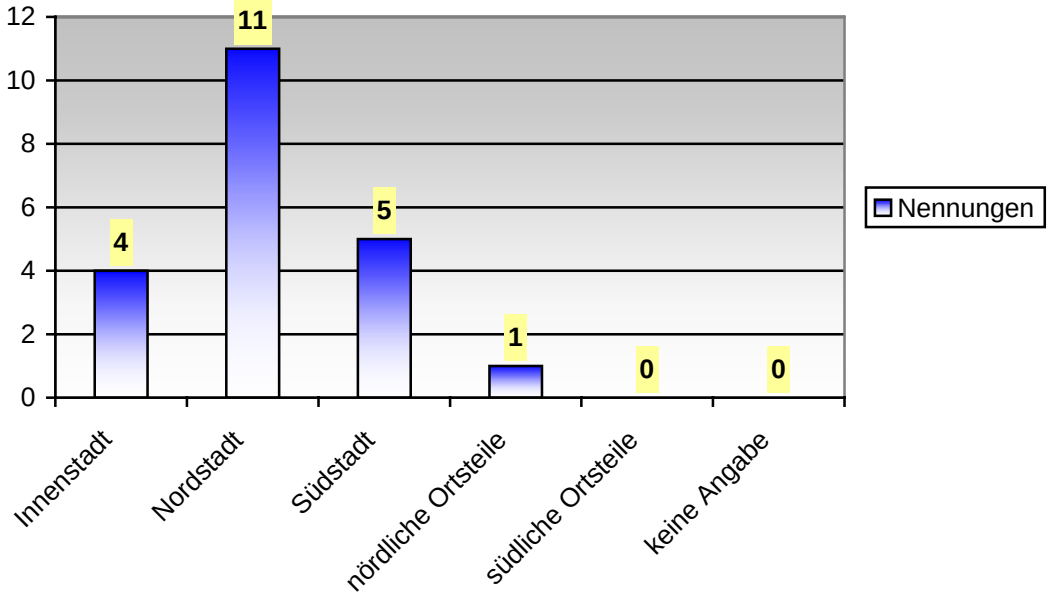
**Frage 4 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Autoradio etc. oder ein Teil Ihres Autos gestohlen wurde?**




Leider war es nicht möglich, die relativ hohe Anzahl von neun Vorfällen „sonstwo in Singen“ genau auf ein Wohngebiet festzulegen.

Innerhalb Singens wurden mit 21 Fällen die meisten Diebstähle in der jeweiligen Wohngegend begangen. Betrachtet man die einzelnen Wohngegenden detaillierter, so ergaben sich folgende Werte:

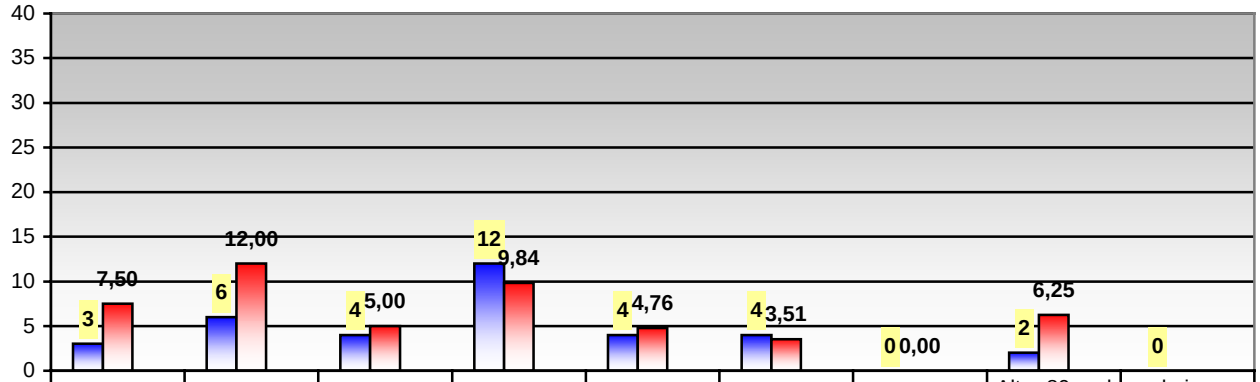
**Frage 4 – Ist Ihnen persönlich in den letzen 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Autoradio etc. oder ein Teil des Autos gestohlen wurde?**




Es ist auffällig, dass - unter den beantworteten Fragebögen - hinsichtlich dieses Delikts die meisten Vorfälle (elf an der Zahl) in der Nordstadt vorgefallen sind, knapp gefolgt von neun Vorkommnissen in der Innenstadt und fünf in der Südstadt. Auch hier wurde ein Fall für die nördlichen Ortsteile dokumentiert.

Die Untersuchung nach der Altersstruktur ergab für das Delikt „Diebstahl in/ aus einem Kfz“ folgende Aufteilung:

**Frage 4 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Autoradio etc. oder ein Teil Ihres Autos gestohlen wurde?**



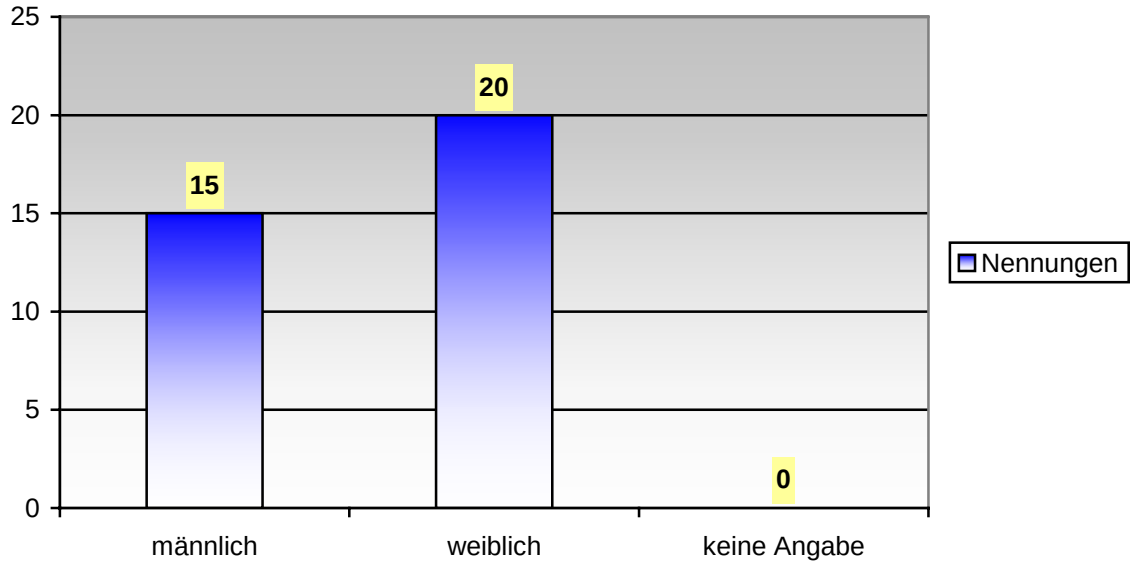

| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 3 | 6 | 4 | 12 | 4 | 4 | 0 | 2 | 0 |
| % Alterschicht | 7,50 | 12,00 | 5,00 | 9,84 | 4,76 | 3,51 | 0,00 | 6,25 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 122 | 84 | 114 | 92 | 32 | 12 |

In absoluten Zahlen betrachtet fielen, auch hier die meisten Fälle auf die Gruppe der 40 bis 49-Jährigen (12 Fälle). Setzt man allerdings die absoluten Fallzahlen ins Verhältnis zu den abgegebenen Fragebögen pro Altersgruppe, so dominieren die 21 bis 29-Jährigen mit 12,00 Prozent vor den 40 bis 49-Jährigen mit 9,84 Prozent. Diese

Verteilung verwundert nicht so sehr, da gerade in den jüngeren Altersgruppen hochwertige Autoradios und Auto-Tuningequipment stärker verbreitet ist. Dennoch ist der Wert der 40 bis 49-Jährigen mit 9,84 Prozent ebenfalls sehr hoch.

Die detaillierte Betrachtung zwischen Männern und Frauen hinsichtlich dieser Deliktsform ergab ein relativ ausgewogenes Ergebnis.

**Frage 4 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen ein Autoradio etc. oder ein Teil Ihres Autos gestohlen wurde?**




In Anbetracht dessen, dass sich doch deutlich mehr Frauen an der Umfrage beteiligten, so ist das Verhältnis sehr ausgeglichen. Insgesamt waren 5,81 Prozent der Männer und 5,41 Prozent der Frauen betroffen.

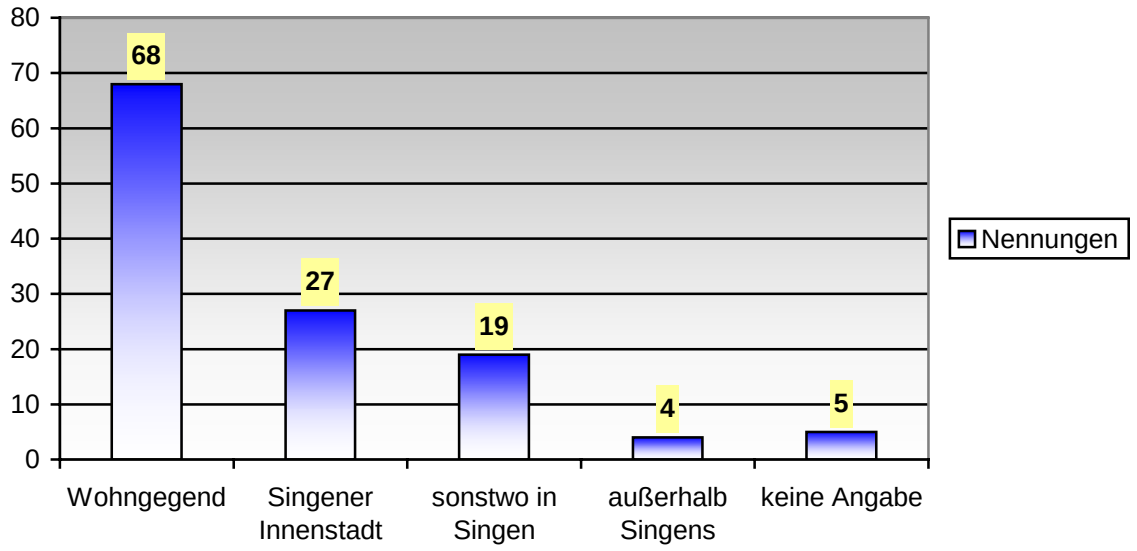
Bezogen auf die Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik für das Jahr 2005 wurden dort 116 Fälle registriert, die einen Gesamtschaden von 48.992 Euro verursachten. Diese Zahlen sind in den letzten drei Jahren deutlich zurückgegangen. So waren es 2003 noch 293 gemeldete Fälle. Es muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass es bei den Angaben der Befragten keine Gewähr dafür gibt, dass sich der Vorfall innerhalb der letzten zwölf Monate abgespielt hat.

### 6.6.5. Sachbeschädigung von Kraftfahrzeugen innerhalb der letzten 12 Monate

Im Teil 5.2.3.2. wurden bereits die Vandalismuskosten für die Stadtverwaltung im Jahr 2005 dargestellt, welche ein beträchtliches Ergebnis erbrachte. Nun stehen private Sachbeschädigungen an Kraftfahrzeugen im Fokus der Untersuchung. Immer wieder hört und liest man von Beulen und Kratzern an Kraftfahrzeugen. Das Anzeigeverhalten dabei dürfte vom Grad des Schadens und dem Zustand des Kraftfahrzeugs abhängen. Insofern kann hier keine „Faustformel“ für das Anzeigeverhalten innerhalb dieses Bereichs gegeben werden. Unter den 639 zurückgesandten Fragebögen antworteten 626 auf diese Frage. Insgesamt sagten 119 Teilnehmer (123 Fälle), dass ihnen ein Kraftfahrzeug innerhalb der letzten zwölf Monate beschädigt worden sei. Dies bedeutet, dass jeder fünfte (18,62 Prozent) von solch einem Delikt betroffen war. Geht man nun noch davon aus, dass nicht jeder der Probanten ein Kraftfahrzeug besitzt, so dürfte sich dieser Wert sogar noch erhöhen. Rechnet man diesen Wert auf die 2.000 angeschriebenen Singener Bürgerinnen und Bürger hoch, so ergibt sich ein Wert von 5,95 Prozent.

Die genaue Lokalisierung der Tat ergab folgende Aufteilung:

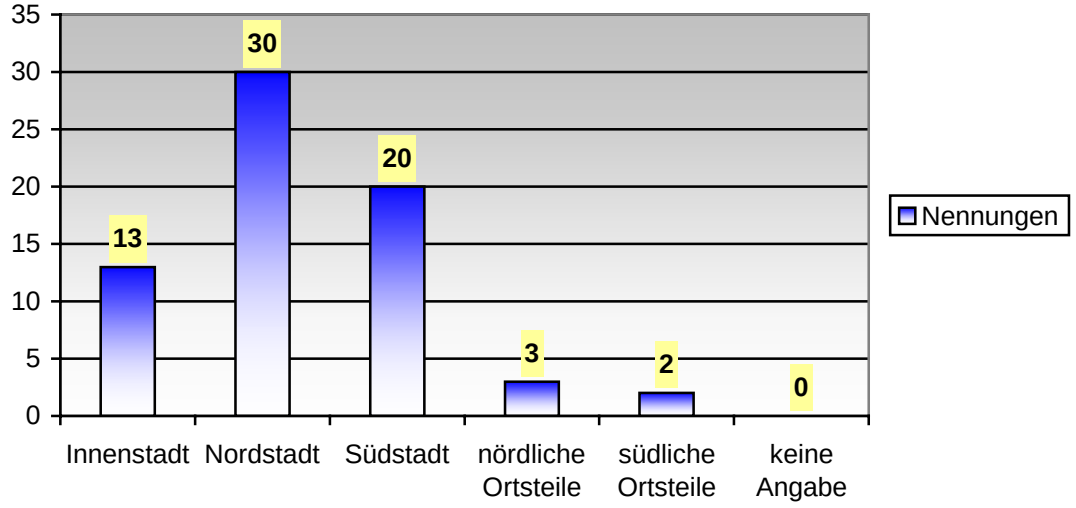
**Frage 5 – Ist Ihnen in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihr Kraftfahrzeug absichtlich beschädigt oder demoliert wurde?**




Die meisten Vorfälle fanden auch hier in der eigenen Wohngegend statt. Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um parkende Kraftfahrzeuge vor dem Haus gehandelt hat. 27 der hier genannten Vorfälle bezogen sich auf Fälle in der Innenstadt, also Menschen, welche nicht in der Innenstadt leben, denen dort aber das Kraftfahrzeug beschädigt worden ist. Die vier Fälle „außerhalb Singens“ stehen für die weitere Eruierung nicht im Fokus.

Analysiert man die Angabe „in meiner Wohngegend“ genauer, so teilen sich die 68 Fälle wie folgt auf:

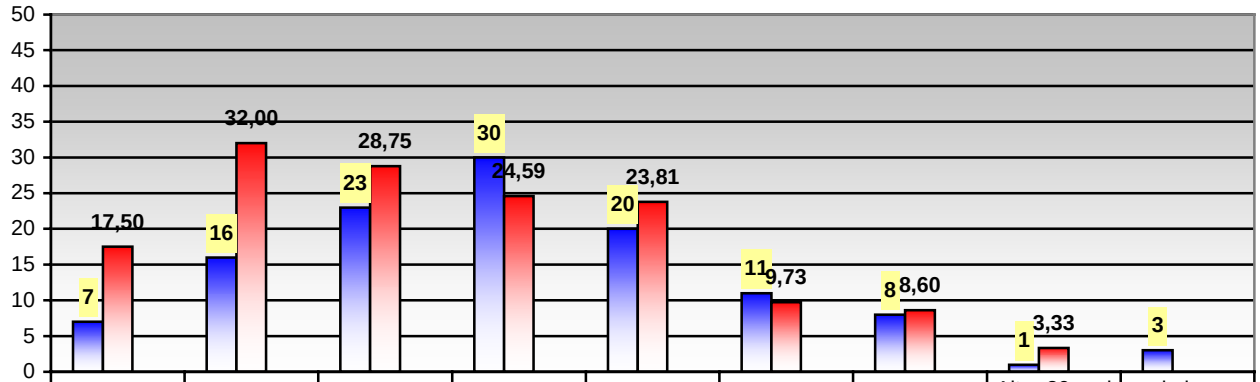
**Frage 5 – Ist Ihnen in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihr Kraftfahrzeug absichtlich beschädigt oder demoliert worden ist?**




Für die Innenstadt ergibt sich demnach eine Gesamtanzahl von 40 Vorfällen, für die Nordstadt 30, die Südstadt 20, sowie für die nördlichen Ortsteile drei und die südlichen Ortsteile zwei. Diese Deliktsform scheint sich vor allem in der Innenstadt und in der Nordstadt abzuspielen, wobei ergänzt werden muss, dass es bei der Angabe „Nordstadt“ allein Menschen sind, welche auch dort leben, während in der Innenstadt sich dieses aufteilt in 13 dort wohnhafte Betroffene und 27, welchen zwar in der Innenstadt der Schaden am Kraftfahrzeug entstand, die dort aber nicht wohnhaft sind.

Was die Analyse der Betroffenen nach Altersgruppen betrifft, ergab sich nachstehende Verteilung:

**Frage 5 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihr Kraftfahrzeug absichtlich beschädigt oder demoliert worden ist?**

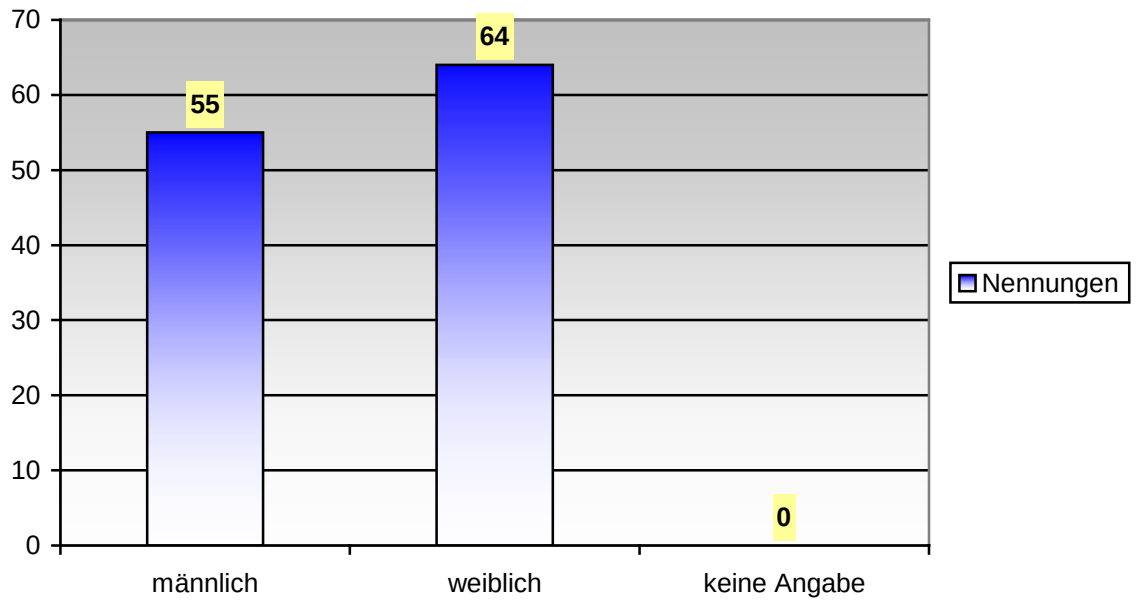



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 7 | 16 | 23 | 30 | 20 | 11 | 8 | 1 | 3 |
| % Alterschicht | 17,50 | 32,00 | 28,75 | 24,59 | 23,81 | 9,73 | 8,60 | 3,33 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 122 | 84 | 113 | 93 | 30 | 14 |

Was die absoluten Zahlen betrifft, so ergab sich eine stetige Steigerung hin zur mittleren Altersgruppe, welche dann auch wieder stetig abfällt. Innerhalb dieser Betrachtung sind die 40 bis 49-Jährigen mit 30 Vorfällen die am häufigsten Betroffenen, gefolgt von den 30 bis 39-Jährigen und den 50 bis 59-Jährigen. Bezieht man die absoluten Zahlen allerdings auf die Gesamtzahl derer, welche den Fragebogen beantwortet haben und innerhalb einer Altersgruppe liegen, so ergibt sich eine etwas andere Reihenfolge. Demnach sind die 21 bis 29-Jährigen mit 32,00 Prozent am häufigsten betroffen. Das heißt, knapp jeder dritte aus dieser Altersschicht war vom Delikt der Sachbeschädigung am Kraftfahrzeug betroffen. Dahinter liegen mit 28,75 Prozent die 30 bis 39-Jährigen und dann erst die 40 bis 49-Jährigen mit 24,59 Prozent – was immer noch bedeuten würde, dass jeder vierte dieser Altersschicht, bezogen auf diese Stichprobengröße, Geschädigter war. Auffällig ist, dass ab der Altersgruppe 60 bis 69-Jährige ein deutlicher Abfall auf unter 10,00 Prozent erkannt werden kann.

Die Analyse nach dem Geschlecht ergab auch hinsichtlich dieser Deliktsform keine Auffälligkeiten:

**Frage 5 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihr Kraftfahrzeug absichtlich beschädigt oder demoliert worden ist?**




Auch hier liegen die Betroffenen Männer und Frauen relativ nahe beieinander. Berechnet man die Zahlen jeweils ins Verhältnis zu den abgegeben Fragebogen, so waren 17,30 Prozent der Frauen und 21,32 Prozent der Männer von diesem Delikt betroffen.

Die Polizeiliche Kriminalstatistik ergibt für den Zeitraum vom 1. Januar 2006 bis zum 30. September 2006 eine Zahl von 143 gemeldeten Vorfällen an Sachbeschädigungen an Kraftfahrzeugen. Davon konnten 14 Fälle aufgeklärt werden. Das geringe Anzeigenverhalten in diesem Bereich könnte ein Stück weit durch die geringe Aufklärungsquote hinsichtlich dieses Delikts erklärbar sein. Zum anderen wird nicht alles als so gravierend empfunden, dass eine Anzeige erfolgen müsste (kleiner Kratzer etc.), dennoch aber ist es sehr ärgerlich für den Einzelnen. Es scheint auch hier eine Abwägung zwischen Aufwand (Anzeige, Versicherungsmeldung etc.) und Gewinn (Kratzer wird entfernt etc.) stattzufinden,

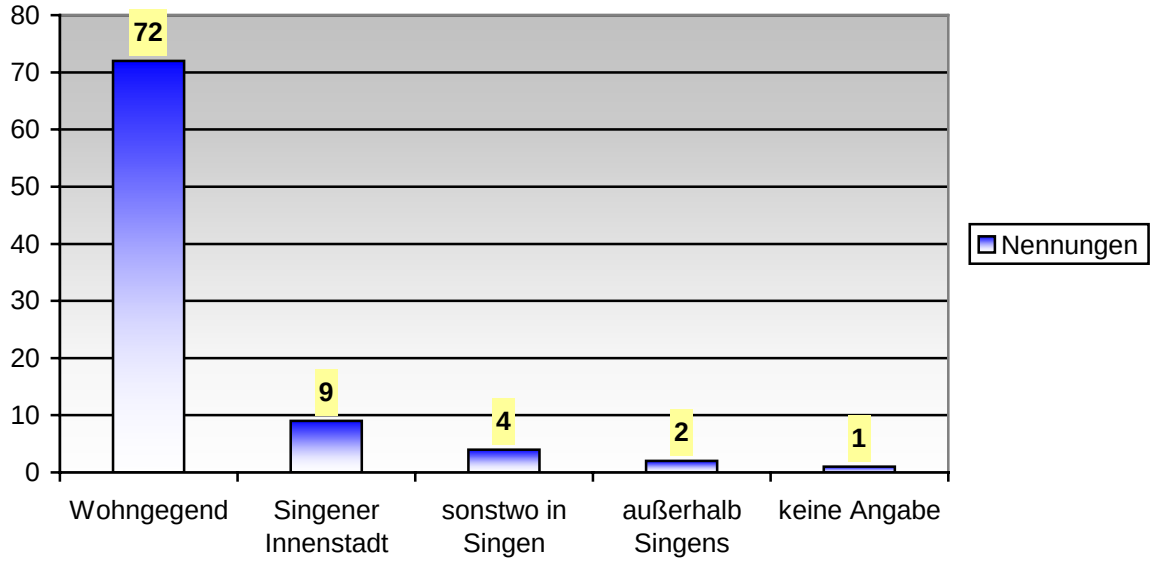
was scheinbar oftmals dazu führt, dass es zu keiner Anzeige kommt. Auch hier gilt zu beachten, dass es nicht definitiv nachweisbar ist, ob sich die einzelnen Antworten auf den Zeitraum der letzten zwölf Monate beziehen, oder manche der genannten Vorfälle auch schon länger zurückliegen.

### 6.6.6. Sachbeschädigung (abgesehen vom Kraftfahrzeug) innerhalb der letzten 12 Monate

Diese Frage hatte zum Ziel, die Sachbeschädigungen an Privateigentum – abgesehen vom Kraftfahrzeug – etwas genauer zu bestimmen. Ähnlich wie unter dem Punkt 6.6.5. dürfte das Anzeigeverhalten auch hier vom Grad des Schadens und dem Zustand des beschädigten Objektes abhängen. Insgesamt nahmen 626 Personen an dieser Frage teil, wovon 88 Menschen 88 Fälle angaben. Dies bedeutet, dass 14,06 Prozent von solch einem Delikt betroffen waren. Rechnet man diesen Wert auf die 2.000 angeschriebenen Singener Bürgerinnen und Bürger hoch, so ergibt sich ein Wert von 4,40 Prozent.

Die Analyse nach den lokalen Schwerpunkten hinsichtlich dieser Deliktsform ergab Folgendes:

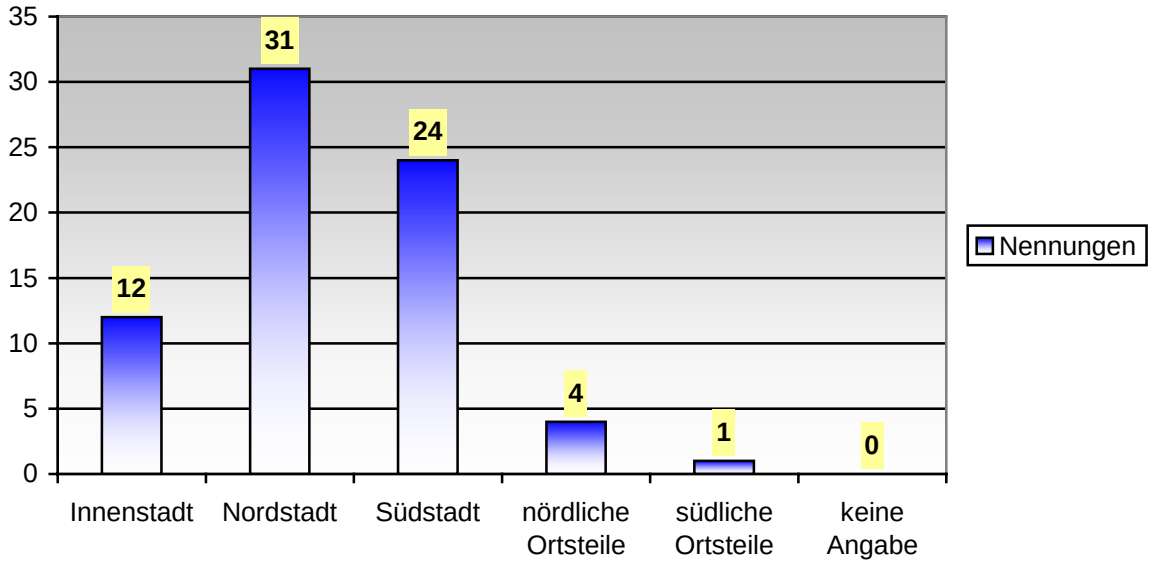
**Frage 6 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen sonst (abgesehen vom Kraftfahrzeug) absichtlich Ihr Eigentum beschädigt oder zerstört wurde?**




Die meisten der angegebenen Aussagen spielten sich mit 72 Fällen auch hier in der „eigenen Wohngegend“ ab. Lediglich zwei gaben an, dass ihnen außerhalb Singens etwas widerfahren sei und eine Person machte keine genaue Angabe bezüglich der lokalen Einordnung. Die Innenstadt wurde hier neun Mal von Menschen, welche nicht in der Innenstadt leben, genannt.

Die detaillierte Betrachtung „in meiner Wohngegend“ ist wie folgt aufgeteilt:

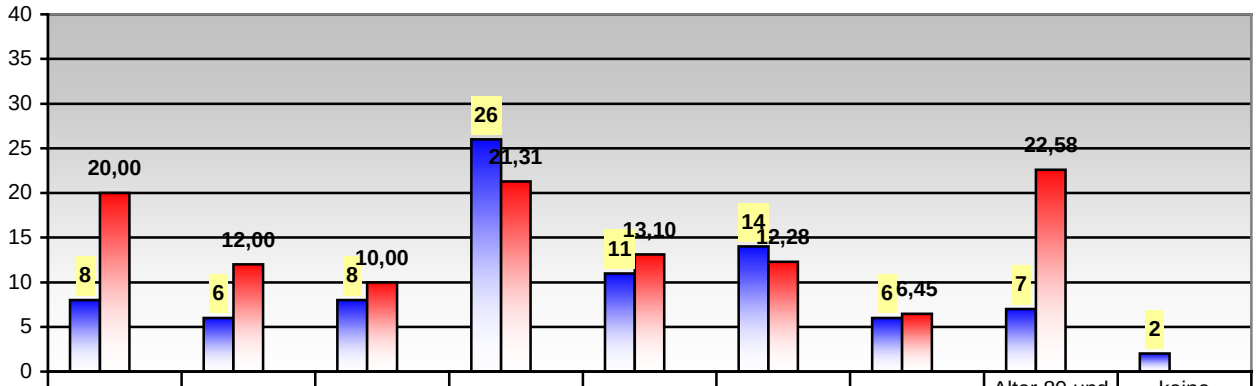
**Frage 6 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen sonst (abgesehen vom Kraftfahrzeug) absichtlich Ihr Eigentum beschädigt oder zerstört wurde?**




Hinsichtlich dieser Deliktsform dominiert eindeutig die Nordstadt mit 31 Fällen vor der Südstadt mit 24 und der Innenstadt mit 21 Nennungen. Diese Verteilung ist insofern nicht verwunderlich, da solche Beschädigungen oftmals daheim im häuslichen Rahmen begangen werden. Insofern sind die Wohngebiete, in welchen mehr Menschen leben (Süd- und Nordstadt) stärker betroffen als die Innenstadt. Dennoch sind auch hier wieder neun Nennungen von Menschen, welche nicht in der Innenstadt leben und dort Geschädigte eines solchen Vorfalls wurden. Es ist aber dennoch zu vermerken, dass die Nordstadt hinsichtlich dieses Delikts stärker betroffen ist als die Südstadt.

Untersucht man die Altersgruppen auf die Sachbeschädigungen an Privateigentum, so konnten folgende Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 6 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen sonst (abgesehen vom Kraftfahrzeug) absichtlich Ihr Eigentum beschädigt oder zerstört wurde?**

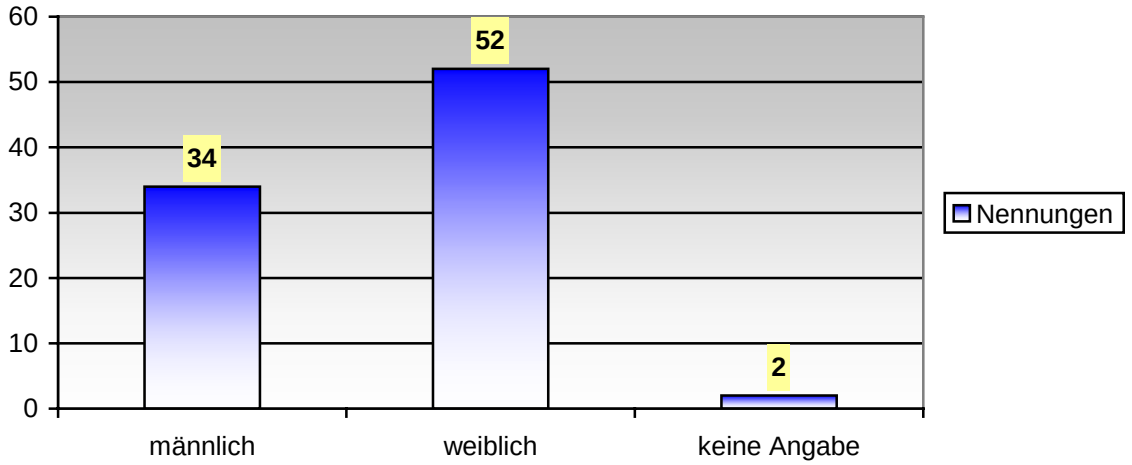



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 8 | 6 | 8 | 26 | 11 | 14 | 6 | 7 | 2 |
| % Alterschicht | 20,00 | 12,00 | 10,00 | 21,31 | 13,10 | 12,28 | 6,45 | 22,58 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 122 | 84 | 114 | 93 | 31 | 12 |

Hinsichtlich der absoluten Zahlen ist auch hier wieder eine Pyramide erkennbar – das heißt die Altersgruppen mittleren Alters sind demnach am stärksten betroffen. Werden die Zahlen allerdings ins Verhältnis zu allen teilnehmenden Gleichaltrigen gesetzt, so verschiebt sich das Ergebnis wieder ein wenig. Demnach sind vor allem die 40 bis 49-Jährigen mit 21,31 Prozent am stärksten betroffen, gefolgt von der Altersgruppe der Über 80-Jährigen mit 22,58 Prozent, sowie den 16 bis 20-Jährigen mit 20,00 Prozent. Es ist zu vermuten, dass älteren Menschen eher etwas beschädigt wird, da diese in der Regel auch über mehr und größere Vermögenswerte verfügen. Dennoch ist der Wert der 16 bis 20-Jährigen bemerkenswert.

Bei der Untersuchung nach den Unterschieden zwischen der Betroffenheit bei Männern und Frauen konnte eine Verteilung wie folgt gemessen werden:

**Frage 6 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen sonst (abgesehen vom Kraftfahrzeug) absichtlich Ihr Eigentum beschädigt oder zerstört wurde?**




In absoluten Zahlen sind auch hier die Frauen wieder deutlich stärker repräsentiert mit 52 gegenüber 34 Fällen bei den Männern. Eine prozentuale Darstellung der Betroffenheit innerhalb des Geschlechts ergibt, dass keine signifikante Unterscheidung bezüglich des Geschlechts zu erkennen ist. So waren 13,18 Prozent der Männer und 14,05 Prozent der Frauen von Sachbeschädigungen an Privateigentum innerhalb der letzten zwölf Monate betroffen.

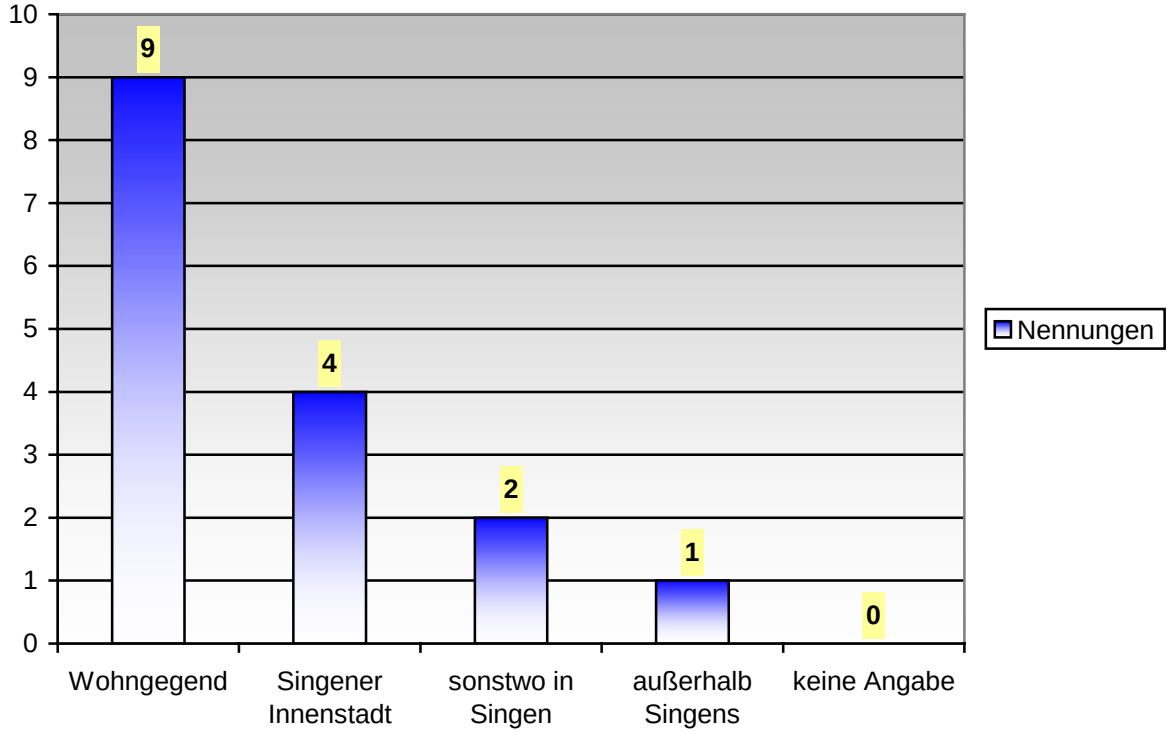
Die Betrachtung der Polizeilichen Kriminalstatistik ergab für den Zeitraum vom 1. Januar 2006 bis zum 30. September 2006 eine Gesamtfallzahl von 308 Fällen, wovon 55 aufgeklärt werden konnten. Auch hier scheinen nur jene Vorfälle gemeldet zu werden, welche sehr schwerwiegend, oder aber der Versicherung gemeldet worden sind. Auch hier scheint es eine Vielzahl von Fällen zu geben, welche den Einzelnen sehr ärgern, aber dennoch aus verschiedenen Gründen nicht zur Anzeige gelangen.

### 6.6.7. Diebstahl mit Gewalt oder Androhung von Gewalt innerhalb der letzten 12 Monate

Die Fragestellung zielte auf die Deliktsform „Diebstahl“ ab, welcher unter Gewalt oder aber Gewaltandrohung stattfindet. Insgesamt nahmen 625 Personen an dieser Frage teil, wovon 16 Menschen 16 Fälle angaben. Dies bedeutet, dass 2,56 Prozent von solch einem Delikt betroffen waren. Rechnet man diesen Wert auf die 2.000 angeschriebenen Singener Bürgerinnen und Bürger hoch, so ergibt sich ein Wert von 0,80 Prozent.

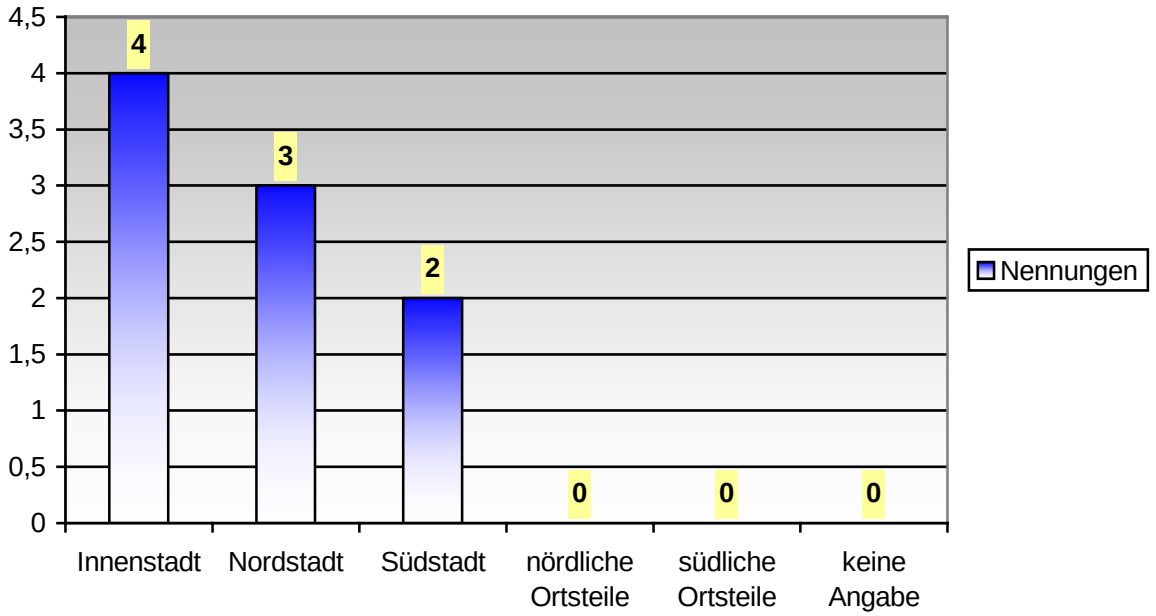
Auf die Frage, wo denn diese Deliktsform stattfand, ergab sich folgende Verteilung:

**Frage 7 – Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen jemand mit Gewalt oder unter Androhung von Gewalt etwas entrissen oder zu entreißen versucht hat?**



Es ist ersichtlich, dass sich vier Diebstahlsvorfälle unter Gewaltandrohung bzw. mittels Gewalt in der Innenstadt ereigneten und davon Menschen betroffen waren, welche nicht in der Innenstadt leben. Zwei Angaben konnten keiner Wohngegend zugeordnet werden und eine Nennung fand außerhalb Singens statt. Betrachtet man die neun Angaben „in meiner Wohngegend“ detaillierter, so konnte folgende Einteilung festgestellt werden:

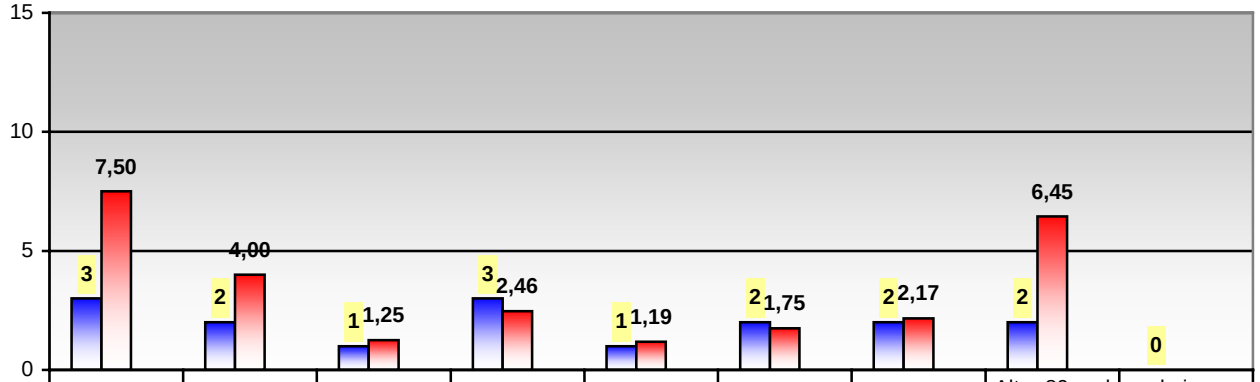
**Frage 7 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen jemand mit Gewalt oder unter Androhung von Gewalt etwas entrissen oder zu entreißen versucht hat?**




Werden alle Aussagen zur Innenstadt addiert, so fallen acht der 16 Fälle auf die Innenstadt – also die Hälfte aller Fälle. Diese Deliktsform scheint massiver in der Innenstadt aufzutreten. Lediglich drei Vorfälle sind der Nordstadt und zwei der Südstadt zuzuordnen.

Was die Verteilung des Delikts hinsichtlich der Altersstruktur betrifft, konnte Folgendes analysiert werden:

**Frage 7 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen jemand mit Gewalt oder unter Androhung von Gewalt etwas entrissen oder zu entreißen versucht hat?**

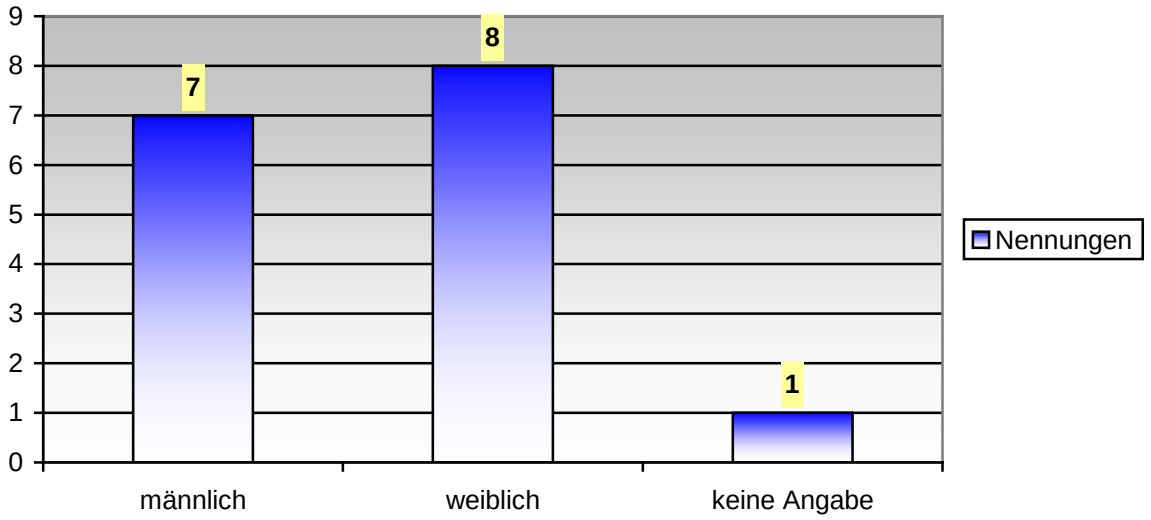



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 3 | 2 | 1 | 3 | 1 | 2 | 2 | 2 | 0 |
| % Alterschicht | 7,50 | 4,00 | 1,25 | 2,46 | 1,19 | 1,75 | 2,17 | 6,45 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 122 | 84 | 114 | 92 | 31 | 12 |

Bei Betrachtung der absoluten Zahlen liegt alles sehr eng beieinander, insofern ist die prozentuale Verteilung innerhalb aller Gleichaltrigen weitaus aussagekräftiger. Demnach sind die 16 bis 20-Jährigen mit 7,50 Prozent am häufigsten davon betroffen, vor den Über 80-Jährigen mit 6,45 Prozent und den 21 bis 29-Jährigen mit 4,00 Prozent: Insgesamt betrachtet wurden hier erfreulicherweise nur sehr wenige Vorkommnisse genannt.

Interessant ist natürlich diesbezüglich auch noch, ob die Analyse einen Unterschied in der Verteilung zwischen Männern und Frauen ergab:

**Frage 7 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass Ihnen jemand mit Gewalt oder unter Androhung von Gewalt etwas entrissen oder zu entreißen versucht hat?**



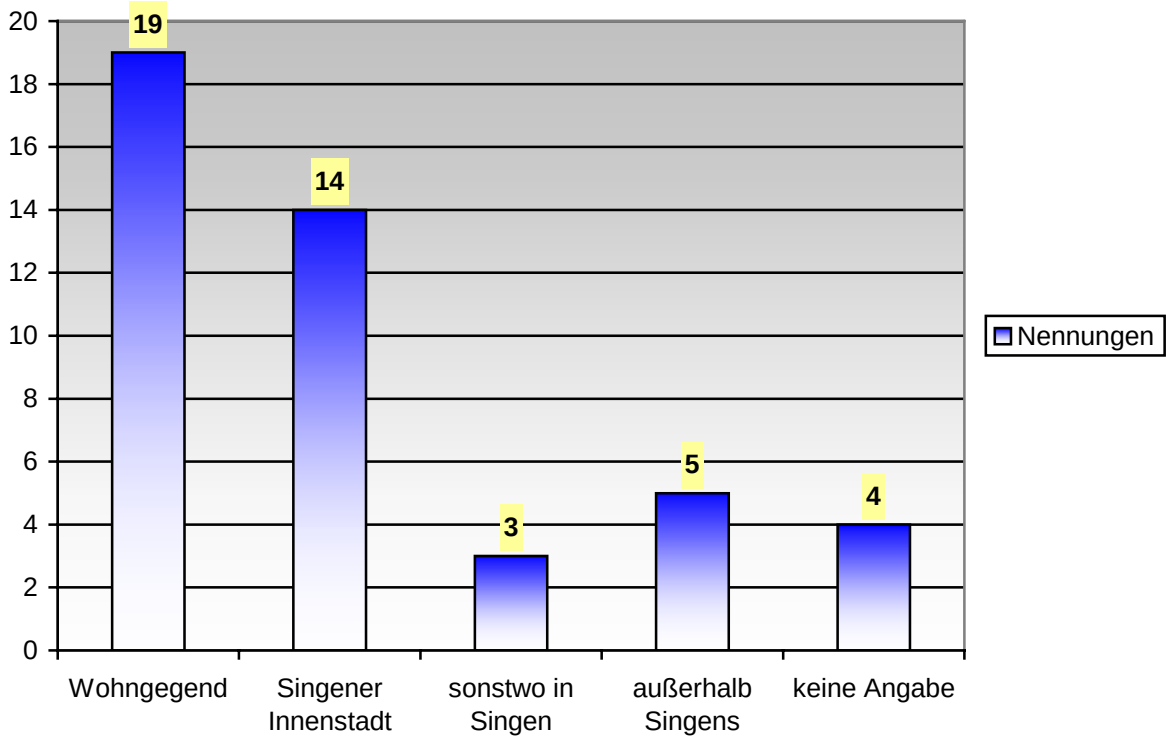

Auch hier bedeuten die absoluten Zahlen zunächst einmal fast einen Gleichstand. Dennoch ergibt die aussagekräftigere Darstellung der prozentualen Betroffenheit aller Männer und aller Frauen ein detaillierteres Ergebnis. Demnach wurden 2,16 Prozent aller Frauen Opfer eines solchen Diebstahls; während dies bei den Männern 2,71 Prozent waren. Insofern bestätigt sich dadurch, dass auch beim Diebstahl mit Gewalt bzw. mit Gewaltandrohung keine geschlechterspezifische Unterscheidung zu erkennen ist.

### 6.6.8. Opfer eines Diebstahl ohne Gewalt innerhalb der letzten zwölf Monate

Nachdem die schwerere Form des Diebstahls, nämlich mit Androhung bzw. Anwendung von Gewalt analysiert wurde, soll nun auch der Straßendiebstahl ohne Gewalt untersucht werden. Insgesamt nahmen 630 der 639 teilnehmenden Menschen an dieser Frage teil. Davon beantworteten 41 Personen (45 Fälle) die Frage, ob sie Opfer eines Diebstahls ohne Gewaltanwendung bzw. –androhung wurden, mit „ja“. Dies bedeutet, dass 6,51 Prozent von solch einem Delikt betroffen waren. Rechnet man diesen Wert auf die 2.000 angeschriebenen Singener Bürgerinnen und Bürger hoch, so ergibt sich ein Wert von 2,05 Prozent. Anders formuliert bedeutet dies, dass knapp jeder fünfzehnte Teilnehmer des Fragebogens von solch einem Delikt betroffen war.

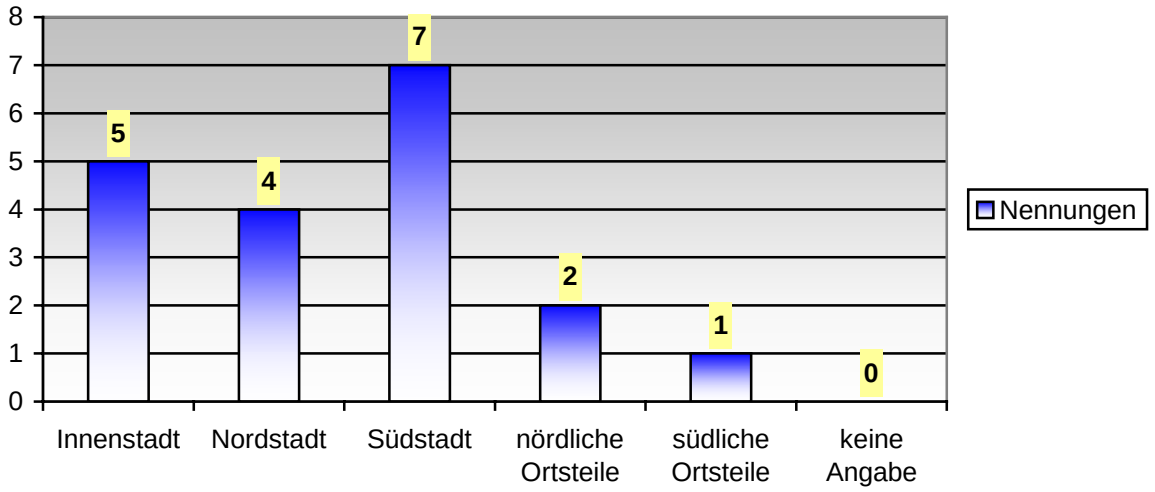
Die lokale Verteilung dessen konnte wie folgt analysiert werden:

**Frage 8 - Ist Ihnen in den letzten 12 Monaten passiert, dass Sie Opfer eines Diebstahls geworden sind (z.B. Taschendiebstahl, Diebstahl der Geldbörse, etc.)?**



Immerhin 14 dieser Fälle wiederfuhren Menschen in der Innenstadt, die aber in anderen Stadtteilen leben. Des Weiteren ergab die Analyse, dass fünf dieser Fälle außerhalb Singens stattfanden und drei weitere nicht genau zu lokalisieren waren. Vier machten keine Angaben zum Ort des Geschehens. Differenziert man die Angabe „in meiner Wohngegend“ noch weiter aus, so ergibt sich folgende Verteilung:

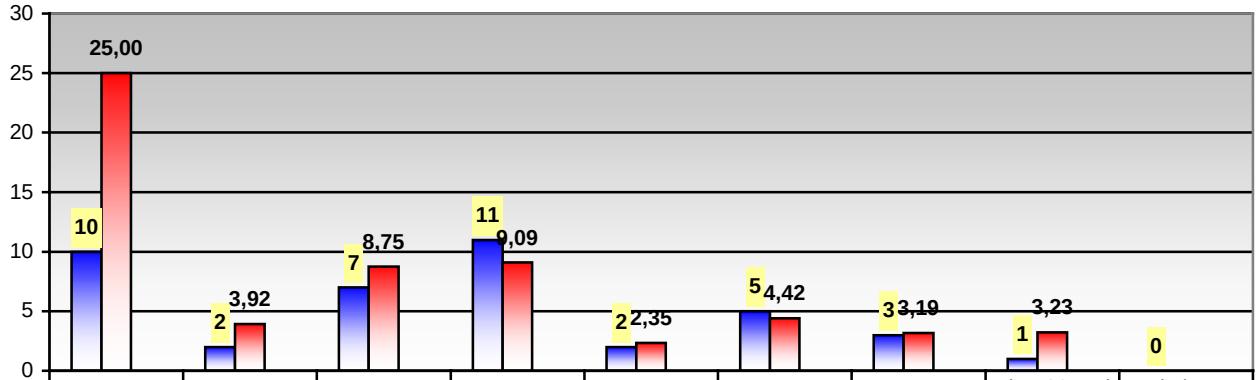
**Frage 8 - Ist Ihnen in den letzten 12 Monaten passiert, dass Sie Opfer eines Diebstahls geworden sind (z.B. Taschendiebstahl, Diebstahl der Geldbörse, etc.)?**




Diese Darstellung verdeutlicht, dass zu den 14 Vorfällen in der Innenstadt noch fünf weitere addiert werden müssen, von Menschen, welche in der Innenstadt leben. Insofern ergibt sich ein Gesamtwert von 19 Vorfällen. Dies macht fast die Hälfte aller genannten Vorfälle aus und verdeutlicht, dass diese Problemstellung massiert in der Innenstadt stattfindet. Mit knapp zwei Drittel weniger Angaben folgt mit sieben Nennungen die Südstadt, gefolgt von der Nordstadt (vier Angaben).

Wie verteilen sich dann die 41 betroffenen Menschen auf die verschiedenen Altersgruppen? Ergaben sich dabei deutliche Höchstwerte?

**Frage 8 - Ist Ihnen in den letzten 12 Monaten passiert, dass Sie Opfer eines Diebstahls geworden sind (z.B. Taschendiebstahl, Diebstahl der Geldbörse, etc.)?**

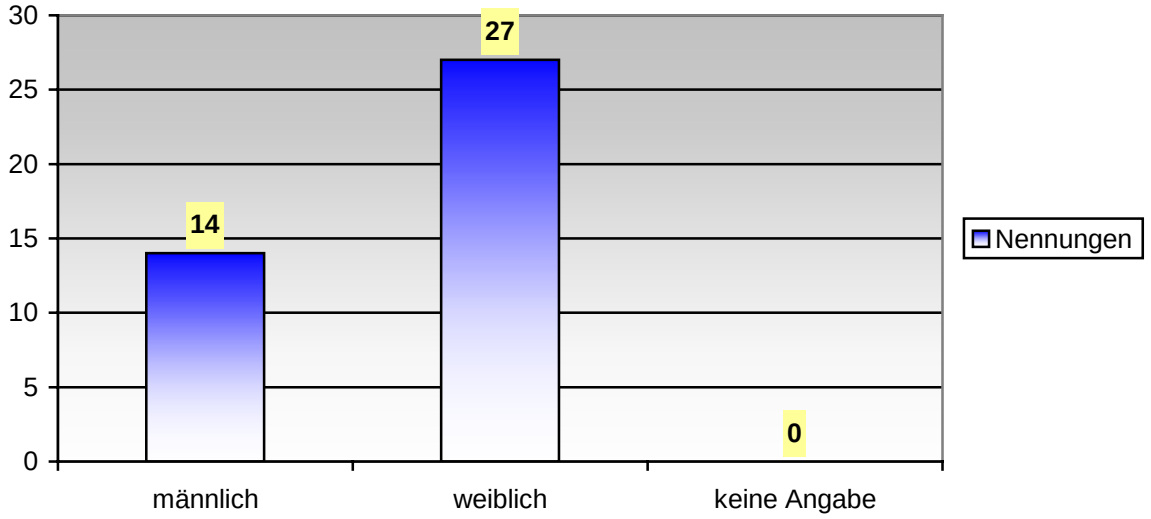



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keina Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 10 | 2 | 7 | 11 | 2 | 5 | 3 | 1 | 0 |
| % Alterschicht | 25,00 | 3,92 | 8,75 | 9,09 | 2,35 | 4,42 | 3,19 | 3,23 | |
| n= | 40 | 51 | 80 | 121 | 85 | 113 | 94 | 31 | 15 |

Diese Frage kann mit einem klaren „ja“ beantwortet werden. Zwar sind in den absoluten Zahlen wieder die 40 bis 49-Jährigen Menschen mit elf Nennungen am stärksten vertreten, gefolgt von den 16 bis 20-Jährigen mit zehn Angaben und den 30 bis 39-Jährigen mit sieben Angaben. Ins Verhältnis zur Gesamtmenge pro Altersgruppe gerechnet ergab sich aber ein völlig neues und aussagekräftigeres Ergebnis. Demnach beantworteten 25,00 Prozent der 16 bis 20-Jährigen diese Frage mit „ja“; dies bedeutet, dass knapp jeder Vierte dieser Altersgruppe innerhalb der letzten zwölf Monate Opfer eines Diebstahls wurde. Gefolgt werden diese von 40 bis 49-Jährigen 9,09 Prozent. Es ist sehr deutlich, dass die Unter 21-Jährigen von solchen Delikten am häufigsten betroffen sind. Insgesamt machen sie knapp ein Viertel aller Taten in diesem Bereich aus. Erst an dritter Stelle folgen die 30 bis 39-Jährigen. Für diese ergab sich ein Wert von 8,75 Prozent – also ein Drittel so viel wie bei den 16 bis 20-Jährigen. Auffällig ist auch, dass die älteren Menschen von dieser Deliktsform weniger betroffen sind, was vielleicht zuvor anders vermutet worden wäre.

Gibt es dann auch einen signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen bezogen auf diese Fragestellung?

**Frage 8 - Ist Ihnen in den letzten 12 Monaten passiert, dass Sie Opfer eines Diebstahls geworden sind (z.B. Taschendiebstahl, Diebstahl der Geldbörse, etc.)?**




In absoluten Zahlen gesprochen sind Frauen mit 27 Angaben doppelt so häufig von einem Diebstahl ohne Gewalt betroffen als Männer (14 Nennungen). Bereinigt man die Zahlen auf die Gesamtmenge aller teilnehmenden Frauen und Männer ergab dies einen Wert für die Männer von 5,42 Prozent. Demnach waren allerdings 7,30 Prozent aller Frauen von diesem Delikt betroffen. Frauen sind somit signifikant häufiger Opfer eines Diebstahls ohne Gewalt.

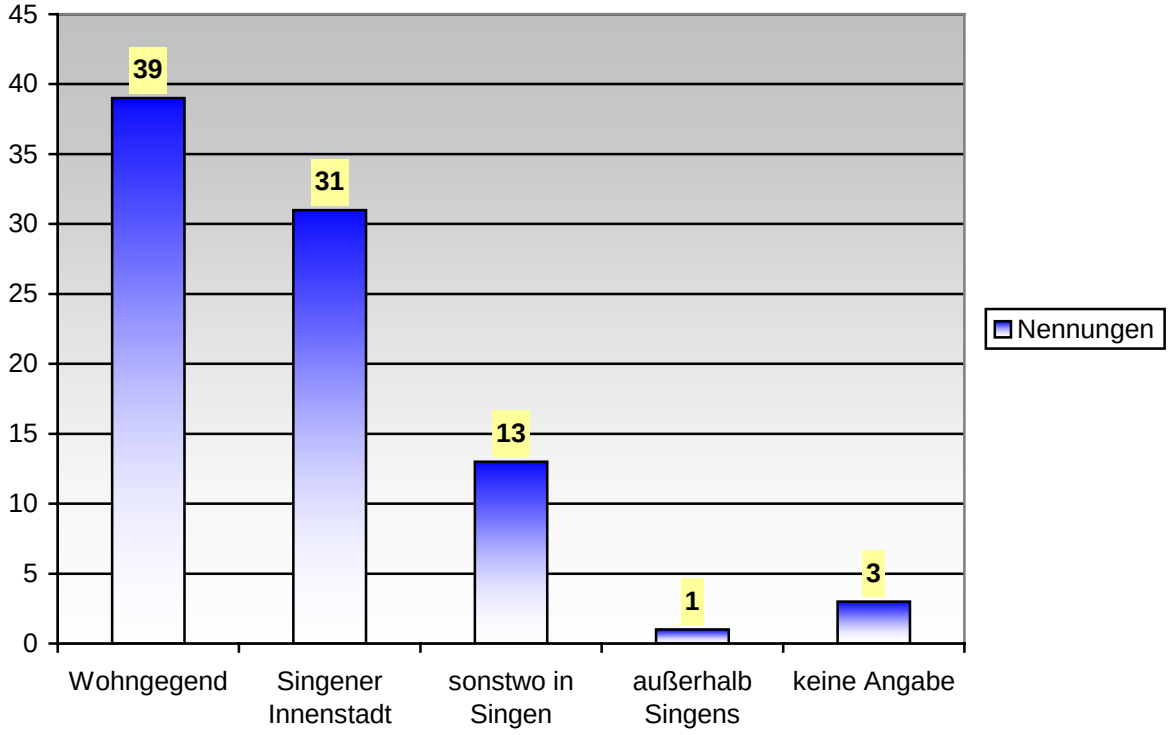
Es kann festgestellt werden, dass jüngere Menschen, vor allem Unter 21-Jährige und Frauen am häufigsten von diesem Delikt betroffen zu sein scheinen. Auch hier scheint es stark davon abzuhängen, welcher Wert das gestohlene Objekt hatte und ob dieses versichert war. Oftmals setzt auch hier die Überlegung ein, ob sich eine Anzeige überhaupt für den Einzelnen lohnt. Ergänzend scheint auch hier die eher geringe Aufklärungsquote in diesem Bereich eine Anzeige oftmals zu verhindern. Thesenhaft könnte zudem argumentiert werden, dass ein gewissen Szenen der Jugendkultur eine Kontaktierung der Polizei als nicht verhaltenskonform eingeschätzt wird.

### 6.6.9. Opfer eines tätlichen Angriffs bzw. einer Bedrohung innerhalb der letzten 12 Monate

Die letzte Frage zur erfahrenen Kriminalität beschäftigte sich mit den Opfern von tätlichen Angriffen bzw. von Bedrohungen. Zu dieser Frage äußerten sich 629 der 639 Menschen und es bejahten 87 Personen - in 87 Fällen -, dass ihnen so etwas innerhalb der letzten zwölf Monate widerfahren sei. Dies bedeutet, dass 13,67 Prozent derer, die geantwortet haben, von solch einem Delikt betroffen waren. Rechnet man diesen Wert auf die 2.000 angeschriebenen Singener Bürgerinnen und Bürger hoch, so ergibt sich ein Wert von 4,35 Prozent.

Betrachtet man die einzelnen Stadtteile, so ergibt sich Folgendes:

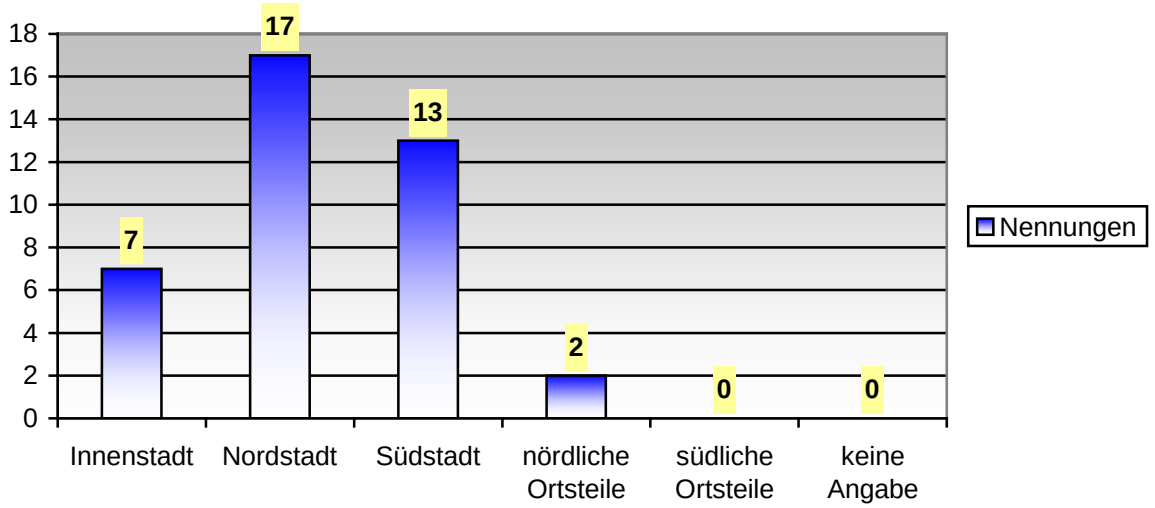
**Frage 9 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass man Sie tätlich angegriffen oder in einer Art bedroht hat, dass Sie wirklich Angst hatten?**




Von den 84 Fällen widerfuhr 31 Menschen, welche nicht in der Innenstadt leben, solch ein Vorfall in der Innenstadt. Ein Vorfall ereignete sich außerhalb Singens, sowie 13 Angaben, die nicht zuzuordnen waren.

Bei der detaillierten Analyse der 39 Nennungen „in meiner Wohngegend“ konnte des Weiteren festgestellt werden:

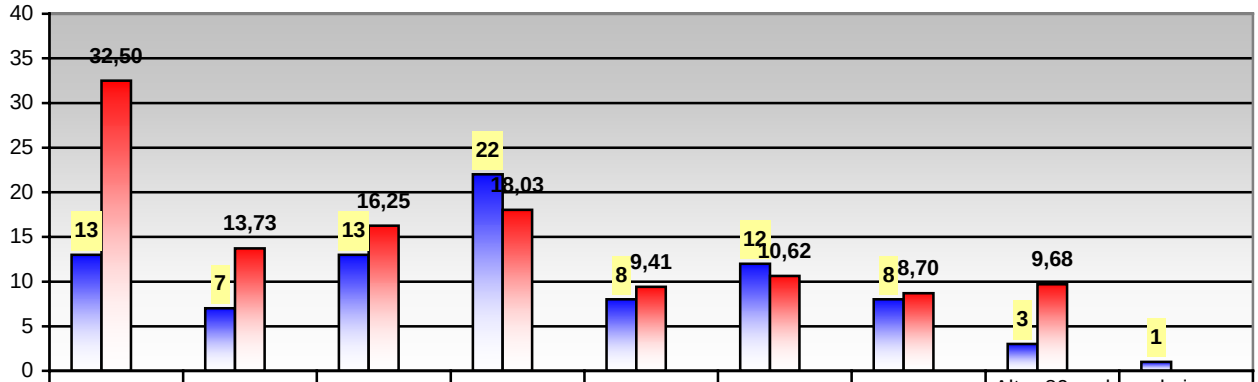
**Frage 9 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass man Sie tätlich angegriffen oder in einer Art bedroht hat, dass Sie wirklich Angst hatten?**




Zu den bereits erwähnten 31 Vorfällen in der Innenstadt müssen sieben weitere hinzugefügt werden, welche sich auf Menschen beziehen, die auch in der Innenstadt leben. Insofern ergibt sich eine Gesamtfallzahl für die Innenstadt von 38 Fällen. Das bedeutet, dass knapp die Hälfte aller körperlichen Bedrohungen bzw. körperlichen Angriffe in der Innenstadt stattfanden. Daneben ergaben sich 17 solcher Vorfälle für die Nordstadt, 13 in der Südstadt und zwei in den nördlichen Ortsteilen. Auch bei diesem Delikt scheint sich ein Schwerpunkt in der Innenstadt zu liegen.

Eine Untersuchung hinsichtlich der Altersgruppen bezüglich dieser Fragestellung brachte weitere Aufschlüsse:

**Frage 9 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass man Sie tätlich angegriffen oder in einer Art bedroht hat, dass Sie wirklich Angst hatten?**



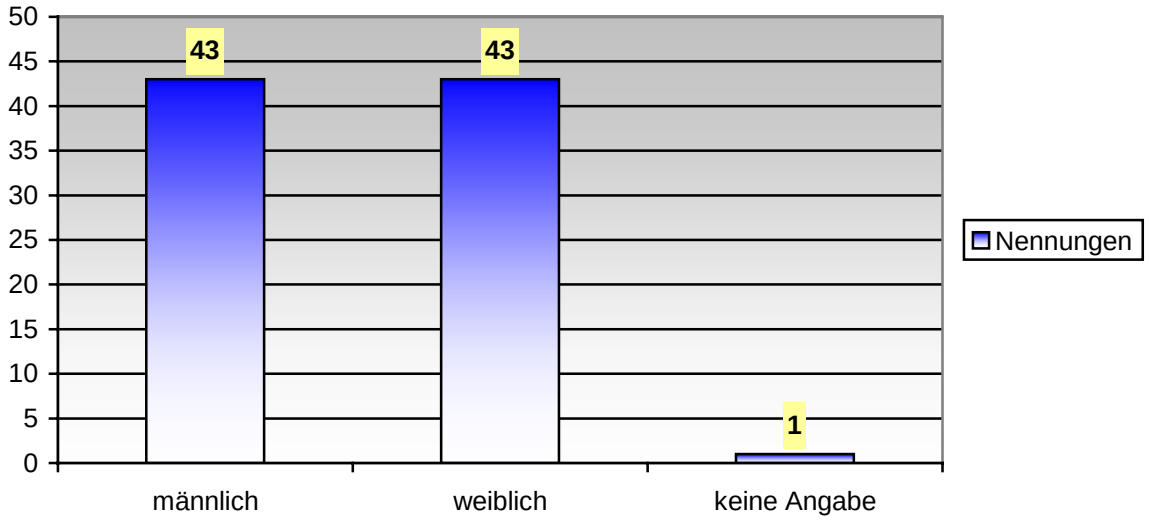

| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | keine Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fälle | 13 | 7 | 13 | 22 | 8 | 12 | 8 | 3 | 1 |
| % Alterschicht | 32,50 | 13,73 | 16,25 | 18,03 | 9,41 | 10,62 | 8,70 | 9,68 | |
| n= | 40 | 51 | 80 | 122 | 85 | 113 | 92 | 31 | 15 |

Auch hier ist wieder in den absoluten Zahlen eine Pyramide erkennbar. Die 40 bis 49-Jährigen scheinen hier mit 22 Vorfällen auf den ersten Blick am stärksten betroffen zu sein, gefolgt von den 30 bis 39-Jährigen (13 Fälle) und den 60 bis 69-

Jährigen mit zwölf Angaben. Werden die Zahlen allerdings ins Verhältnis zur Gesamtanzahl der jeweiligen Altersgruppe gerechnet, ergibt sich auch hier ein anderes und aussagekräftigeres Bild. Es dominieren wieder Vorfälle unter den Unter 21-Jährigen mit 32,50 Prozent – das heißt jeder Dritte. Die 40 bis 49-Jährigen folgen mit knapp der Hälfte (18,03 Prozent).

Ergibt sich auch hier bei der Analyse nach dem Geschlecht ein signifikanter Unterschied?

**Frage 9 - Ist Ihnen persönlich in den letzten 12 Monaten passiert, dass man Sie tätlich angegriffen oder in einer Art bedroht hat, dass Sie wirklich Angst hatten?**




Die absoluten Zahlen sind mit jeweils 43 Nennungen pari. Auf die jeweilige Gesamtgröße gerechnet ergibt sich dann aber für die Männer ein Wert von 16,67 Prozent und für die Frauen 11,62 Prozent. Demnach sind die Männer doch stärker von körperlicher Bedrohung bzw. körperlicher Gewalt betroffen als Frauen.

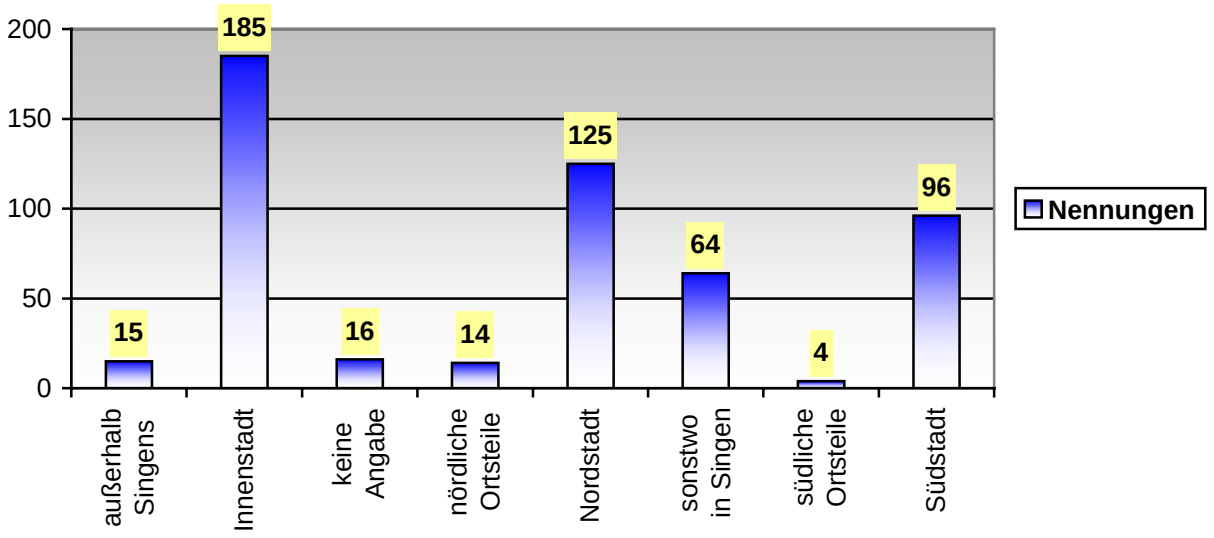
Insgesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass vor allem Unter 21-Jährige und Männer gefährdet sind Opfer dieser Form von Gewalt zu werden und dass sich dieses bevorzugt in der Innenstadt abspielt.

### 6.6.10. Fazit zur selbst erfahrenen Kriminalität

Bezogen auf die erfahrene Kriminalität kann gesagt werden, dass die Angaben einen Aufschluss darüber geben konnten, in welchen Dimensionen die Viktimisierungsquote in den einzelnen Bereichen liegt. Insgesamt machten 289 Menschen 519 Angaben zur erfahrenen Kriminalität. Die Quote liegt realistisch gesehen demnach insgesamt gesehen zwischen 15,00 (bezogen auf die 2.00 angeschriebenen Personen) bis 45,00 Prozent (bezogen auf die 639 Teilnehmer).

Die einzelnen Stadtteile betreffend ergab sich folgendes Gesamtbild:

**Frage 2 bis 9: Erfahrene Kriminalität in den letzten 12 Monaten**




Als Ergebnis kann festgestellt werden, dass in der Innenstadt mit 185 Angaben die meisten Vorfälle stattgefunden haben. Dahinter folgt die Nordstadt (125) und die Südstadt (96). Die Innenstadt ist demnach fast doppelt so häufig angegeben worden als die Südstadt und selbst die Nordstadt hat fast ein Drittel weniger Angaben erhalten. Dieses Ergebnis deckt sich mit den bereits erhaltenen Ergebnissen der Frage 1, wonach Bewohner der Innenstadt das Thema „Sicherheit“ mit Abstand am wichtigsten bewerteten. Nachdem die Süd- und Nordstadt diesbezüglich relativ ähnliche Ergebnisse erzielte, so setzt sich die Nordstadt hinsichtlich erfahrener Kriminalität von der Südstadt ab. Die 64 Angaben „sonstwo in Singen“ konnten nicht zugeordnet werden. Daneben erhielten die nördlichen Ortsteile deutlich mehr Nennungen als die südlichen Ortsteile, wobei angemerkt werden muss, dass in den nördlichen Ortsteilen knapp 1.000 Menschen mehr leben als in den südlichen Ortsteilen.

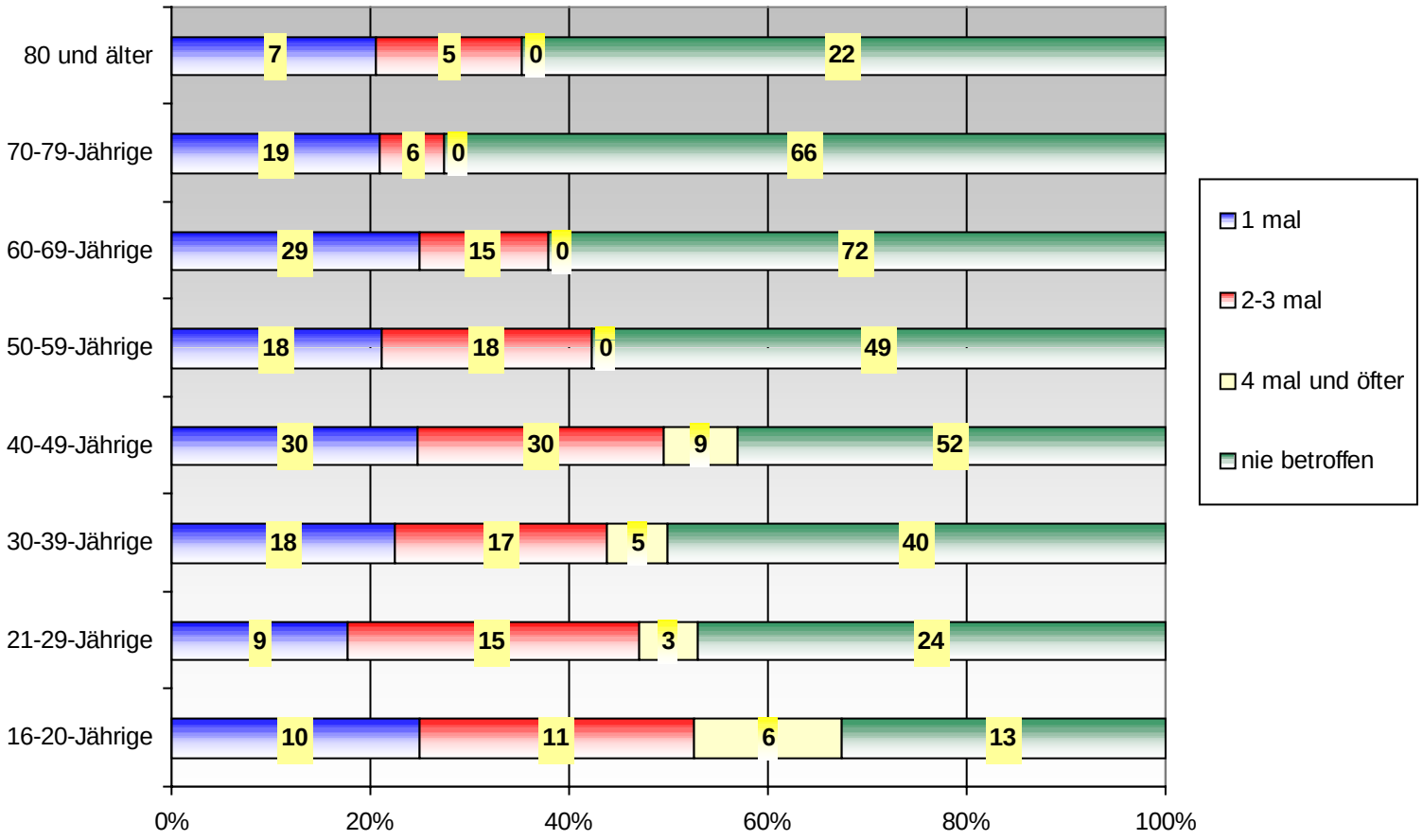
Im Folgenden soll die Frage nach der erlebten Kriminalität nach Altersgruppen noch einmal im Block betrachtet werden. Dieses Mal sollen aber nicht die absoluten Zahlen aufgezeigt werden, sondern der prozentuale Anteil der Betroffenen der jeweiligen Altersgruppe. Dabei ergab sich eine interessante Darstellung:

| | **Altersschicht** | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter |
| **Frage** | | | | | | | | |
| Kfz-Diebstahl | 12,50% | 7,84% | 3,75% | 9,02% | 3,57% | 3,51% | 1,11% | 3,22% |
| Fahrrad-Diebstahl | 30,00% | 26,00% | 18,75% | 17,21% | 10,71% | 6,14% | 6,45% | 3,13% |
| Diebstahl aus/an Kfz | 7,50% | 12,00% | 5,00% | 9,84% | 4,76% | 3,51% | 0,00% | 6,25% |
| Kfz-Beschä--digungen | 17,50% | 32,00% | 28,75% | 24,59% | 23,81% | 9,73% | 8,60% | 3,33% |
| Sachbe-schädigung | 20,00% | 12,00% | 10,00% | 21,31% | 13,10% | 12,28% | 6,45% | 22,58% |
| Diebstahl mit Gewalt | 7,50% | 4,00% | 1,25% | 2,46% | 1,19% | 1,75% | 2,17% | 6,45% |
| Diebstahl ohne Gewalt | 25,00% | 3,92% | 8,75% | 9,09% | 2,35% | 4,42% | 3,19% | 3,23% |
| Bedrohung | 32,50% | 13,73% | 16,25% | 18,03% | 9,41% | 10,62% | 8,70% | 9,68% |

In der Tabelle sind die beiden Spitzenwerte pro Frage gelb markiert, so dass relativ schnell deutlich wird, dass die 16 bis 20-Jährigen und die 40 bis 49-Jährigen die am stärksten betroffenen Altersgruppen darstellen. Die Tatsache, dass die 16 bis 20-Jährigen hinsichtlich Kfz-Delikten weniger oft betroffen sind, hängt eng damit zusammen, dass diese weniger Kraftfahrzeuge besitzen. Ansonsten fallen vor allem die Werte der Unter 21-Jährigen für die Frage nach der „Bedrohung“ und dem „Diebstahl“ ins Auge.

Betrachtet man die Häufigkeiten der Opferwerdung, das heißt wie häufig der einzelne Befragte Opfer eines der abgefragten Delikte geworden ist, so ergab sich folgendes Ergebnis:

**Frage 2 bis 9: Erfahrene Kriminalität in den letzen 12 Monaten – Häufigkeiten pro Altersgruppe**




Auffällig ist, dass prozentual betrachtet die 16 bis 20-jährigen auch in der Breite am häufigsten Opfer werden. Addiert man die Werte „1 Mal“ bis „4 Mal und öfter“, so ergeben sich 67,50 Prozent. Das bedeutet, dass knapp zwei Drittel der 16 bis 20-Jährigen mindestens eines dieser abgefragten Deliktsformen innerhalb der letzten 12 Monate widerfahren ist. Vor allem der Anteil derer, welche „4 Mal und öfter“ betroffen waren, ist hier am höchsten. Auffällig ist des Weiteren, dass der Anteil der „2-3 Mal Betroffenen“ in den Altersgruppen bis 29 Jahren prozentual am stärksten vertreten ist. Ab den 40-Jährigen tritt eine Veränderung dahingehend auf, dass der Anteil der „1 Mal“ Betroffenen am größten ist und die weiteren Anteile kleiner werden.

Vor allem gibt es unter der Gruppe der Über 50-Jährigen keine Angabe mehr, welche mehr als 3 Mal Opfer wurden. Prägnant ist auch, dass unter den 40 bis 49-Jährigen, welche neben den Unter 21-Jährigen bei allen Deliktsformen immer am stärksten vertreten waren, diese eine ganz ähnliche Verteilung bezüglich der Häufigkeit aufweisen wie die Unter 21-Jährigen.

Anders aufgerollt zeigt diese Darstellung, dass der Anteil derer, welche nie Opfer einer der befragten Deliktsformen wurden unter den 16 bis 20-Jährigen am geringsten ist. Gleichsam steigt dieser Anteil mit zunehmendem Alter. Den geringsten Wert diesbezüglich erreichen die 70 bis 79-Jährigen mit 27,47 Prozent – im Gegensatz zu 67,50 Prozent der Unter 21-Jährigen. Dies kann als Beleg dafür gesehen werden, dass das Risiko Opfer zu werden, unter den Jugendlichen am größten ist und mit zunehmendem Alter abnimmt.

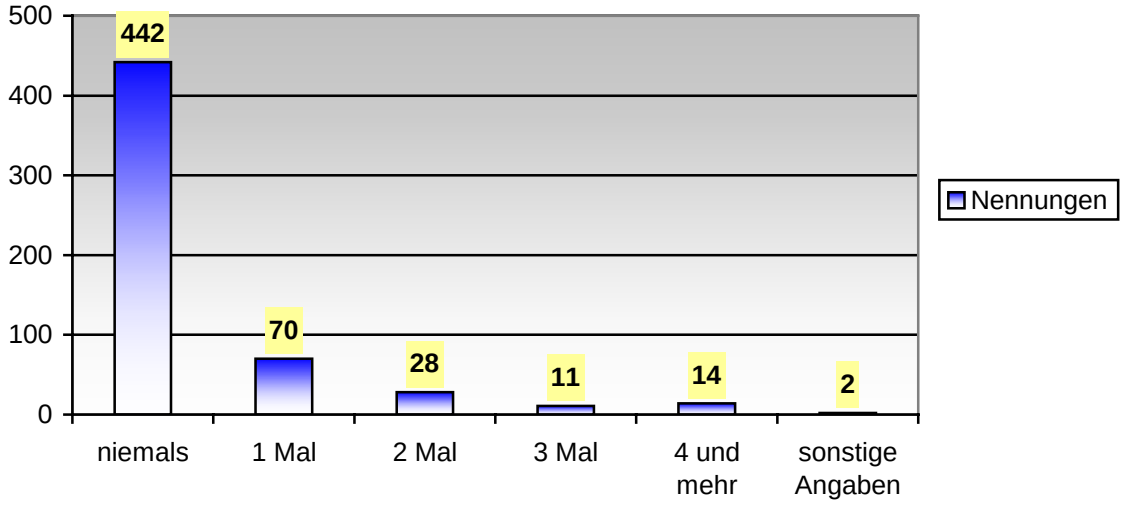
Des Weiteren fällt auf, dass - außer bei den Sachbeschädigungen (80 bis 89-Jährigen) - Werte der Über 40-Jährigen unter den Spitzenwerten liegen. Am häufigsten betroffen scheinen die Unter 30-Jährigen zu sein. Zum einen kann natürlich argumentiert werden, dass diese Altersgruppen auch am meisten unterwegs sind und durch den Einstieg ins Berufsleben bzw. durch Gründung einer Familie sich mit zunehmendem Alter so Manches verändert und relativiert. Dennoch sind die Zahlen in manchen Bereichen sehr auffällig.

Die Analyse bezogen auf die Verteilung zwischen Männern und Frauen ergab keine signifikanten Allgemeinaussagen. Insgesamt waren 283 Mal Frauen von einem der genannten Deliktsformen betroffen, während auf der anderen Seite 218 Mal Männer Opfer einer der erfragten Deliktsformen geworden sind. Wenn man ins Verhältnis setzt, dass mehr Frauen als Männer an der Umfrage teilnehmen, so sind die Werte fast identisch. Spannende Unterschiede bezüglich des Geschlechts ergaben sich hier eher in den einzelnen Deliktsformen.

### 6.6.11. Meldehäufigkeit bei der Polizei

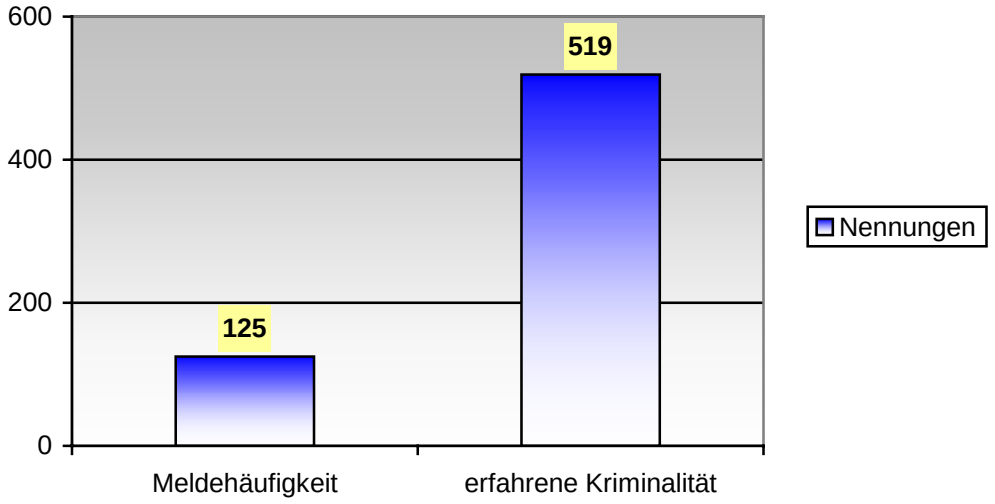
Nachdem nun die erfahrene Kriminalität unter den Befragten dargestellt und ins Verhältnis zu den Zahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik gestellt worden ist, sollen nun im Folgenden die Meldehäufigkeit und die Meldegründe innerhalb der letzten zwölf Monate eruiert werden.

**Frage 18 – Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten von sich aus die Polizei angerufen oder aufgesucht?**




Insgesamt machten 567 Menschen eine Aussage auf diese Fragestellung. Davon sagten 442 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sie innerhalb des letzten Jahres niemals die Polizei gerufen hätten. Dies bedeutet, dass knapp jeder fünfte die Polizei innerhalb der letzten zwölf Monate angerufen hat.

**Vergleich zwischen Meldehäufigkeit und erfahrener Kriminalität**



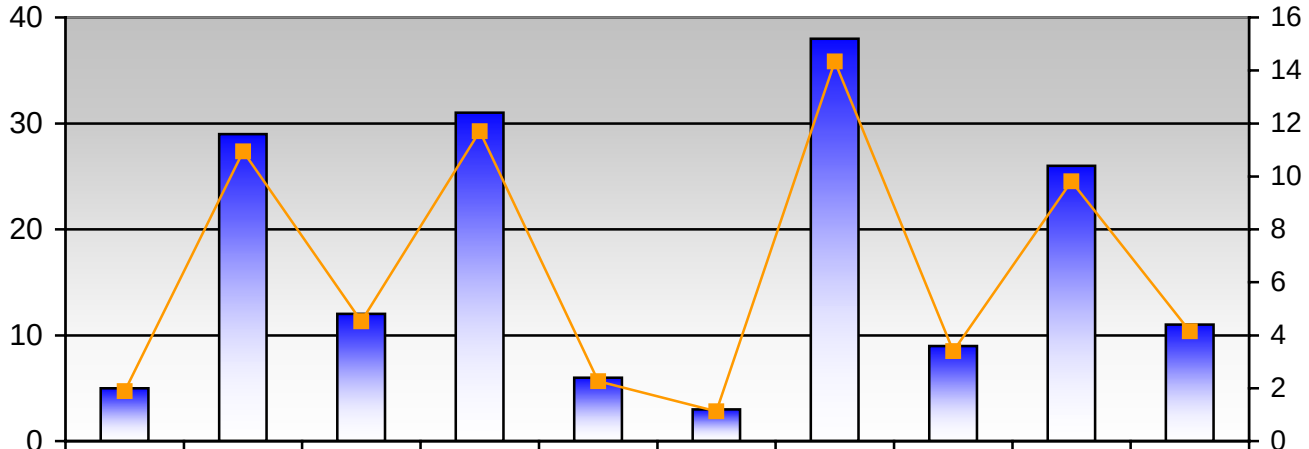
Gemessen an den genannten 519 Vorkommnissen, welche die gleichen Menschen in den Fragen zwei bis neun angaben, kann daraus geschlossen werden, dass ein großer Teil dieser Vorkommnisse nicht angezeigt worden ist. Dies kann verschiedene Gründe haben. Zum einen kann es damit zu tun haben, dass die Menschen keine Chance sehen, dass die Polizei etwas machen kann, oder aber sie empfinden es als zu geringfügig. Insgesamt kann festgestellt werden, dass mit zunehmendem Wert des beschädigten bzw. gestohlenen Gegenstands das Anzeigeverhalten ansteigt.

Die restlichen 125 Personen riefen insgesamt 265 Mal die Polizei an. Jene Menschen, welche die Polizei kontaktierten, taten dies am häufigsten „1 Mal“ (70). Daneben riefen 28 Menschen „2 Mal“ die Polizei und elf Personen hatten „3 Mal“ die Polizei benötigt. Weitere 14 Personen gaben an mehr als „4 Mal“ die Polizei gerufen zu haben. Was waren die Gründe für diese 265 Anrufe?

### 6.6.12. Meldegründe für Anrufe bei der Polizei

Die 125 Personen, welche angaben die Polizei innerhalb der letzten 12 Monate gerufen zu haben, machten 170 Aussagen darüber, was der Grund hierfür war. Als die zehn häufigst genannten Angaben konnten Folgende festgestellt werden:

**Frage 18 – Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten von sich aus die Polizei angerufen oder aufgesucht?**
**Und was ist der Grund dafür?**



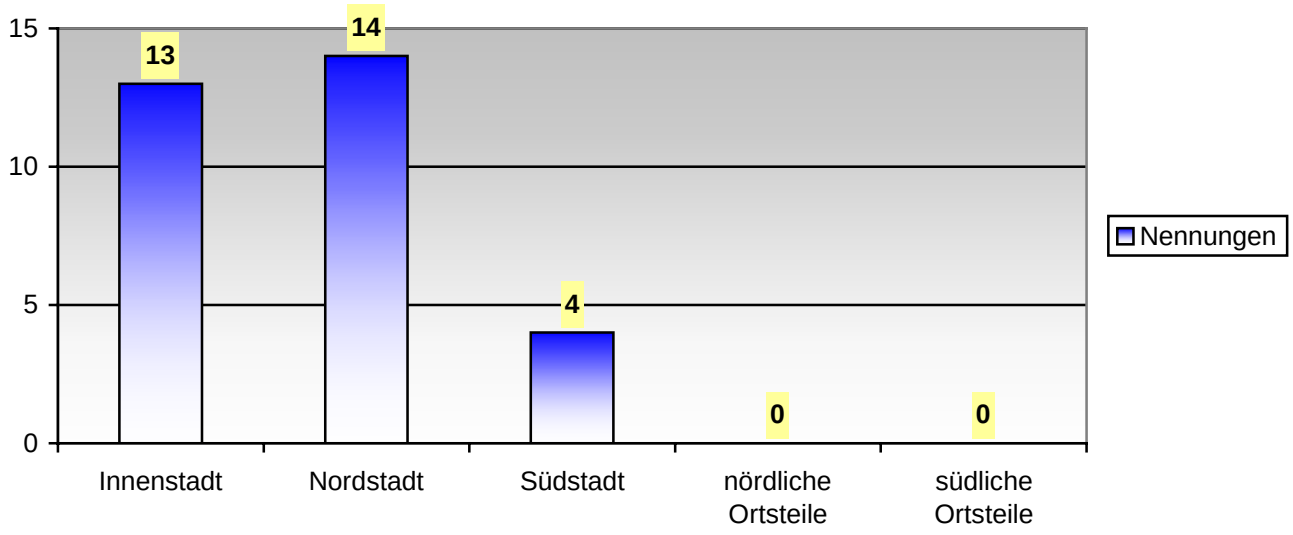

| | Bedrohung | Diebstahl | Einbruch | Ruhe-störungen | Schlägerei | Sexuelle Belästi-gung | Sonstiges | Tätlicher Angriff | Vanda-lismus | Verkehrs-delikt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 5 | 29 | 12 | 31 | 6 | 3 | 38 | 9 | 26 | 11 |
| % aller Nennungen | 1,89 | 10,94 | 4,53 | 11,70 | 2,26 | 1,13 | 14,34 | 3,40 | 9,81 | 4,15 |

Die häufigsten Nennungen bezogen sich mit 31 Antworten auf Ruhestörungen. Den Wert „Sonstiges“ beinhaltet einzelspezifische Gründe, welche zumeist nur einmal genannt und unter diesen Begriff subsumiert wurden.

### 6.6.12.1. Ruhestörungen

Betrachtet man die Verteilung der Ruhestörungsmeldungen genauer, ist zu erkennen, dass die Meldungen vor allem aus zwei Wohngegenden gemacht worden sind.

**Frage 18 – Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten von sich aus die Polizei angerufen oder aufgesucht? Und was ist der Grund dafür? - Ruhestörungen**

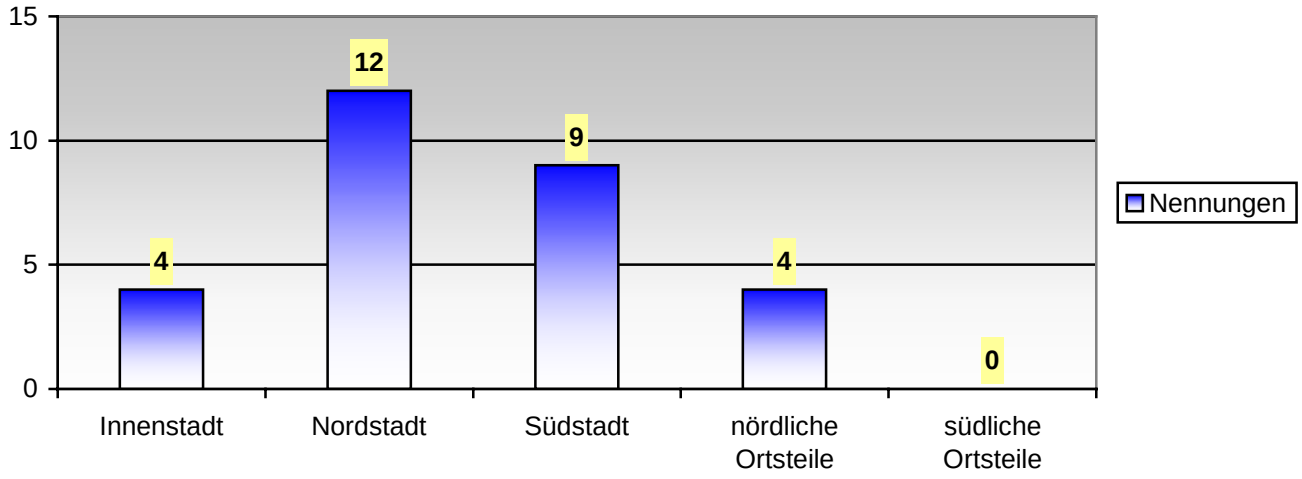



Es fällt auf, dass das Thema Ruhestörungen offenbar verstärkt in der Innenstadt (13) und in der Nordstadt (14) auftritt. Die anderen Stadtteile scheinen diesbezüglich nicht so problematisch zu sein.

### 6.6.12.2. Diebstahl

Neben der Ruhestörung wurde mit 29 Nennungen das Delikt „Diebstahl“ und „Vandalismus“ mit 26 Angaben genannt. Für den Faktor „Diebstahl“ ergab sich bei genauerer Analyse bezogen auf die Wohngegend folgendes Ergebnis:

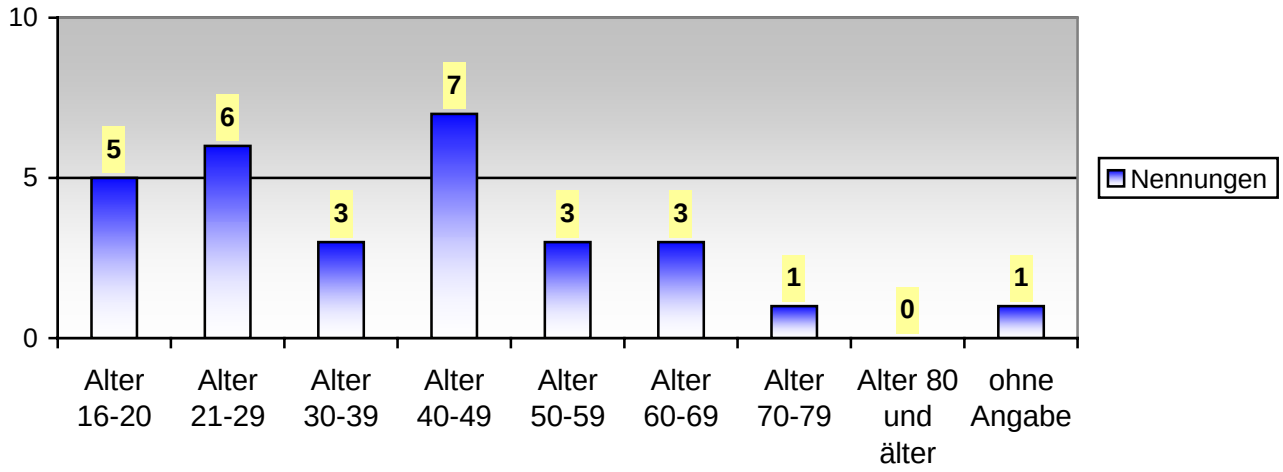
**Frage 18 – Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten von sich aus die Polizei angerufen oder aufgesucht?**
**Und was ist der Grund dafür? - Diebstahl**




Bezogen auf die Deliktsform „Diebstahl“ dominiert bei den gemeldeten Fällen die Nordstadt (12) vor der Südstadt (9). Die Innenstadt liegt diesbezüglich deutlich unter diesen Werten.

Betrachtet man diesen Faktor auch hinsichtlich der Altersstruktur, so konnte folgendes Ergebnis gewonnen werden:

**Frage 18 – Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten von sich aus die Polizei angerufen oder aufgesucht?**
**Und was ist der Grund dafür? - Diebstahl**

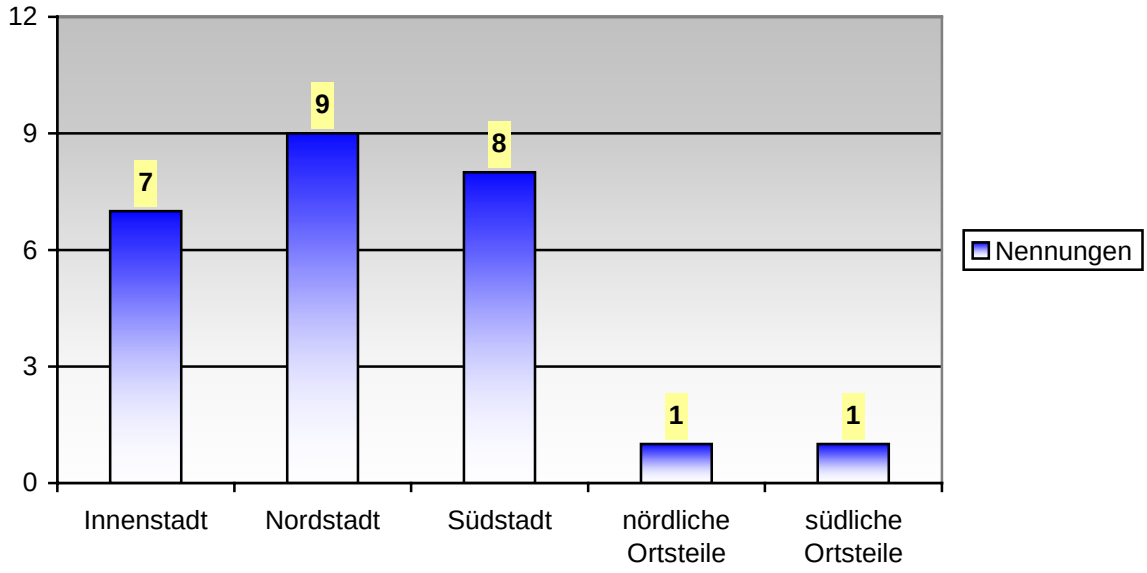



Was die Altersgruppen betrifft, so meldeten hier neben den Unter 30-Jährigen vor allem die 40 bis 49-Jährigen am häufigsten bei der Polizei ein Vorkommnis.

### 6.6.12.3. Vandalismus

Insgesamt nannten 26 Personen „Vandalismus“ als Grund für einen Anruf bei der Polizei. Dabei teilen sich die Fälle bezogen auf die Wohngebiete wie folgt auf:

**Frage 18 – Wie oft haben Sie in den letzten 12 Monaten von sich aus die Polizei angerufen oder aufgesucht?**
**Und was ist der Grund dafür? - Vandalismus**




Für die Meldungen, welche sich auf Vandalismusschäden bezogen, kann hinsichtlich der Wohngegend keine Auffälligkeit erkannt werden. Die Nordstadt (9), Südstadt (8) und die Innenstadt (7) lagen hier sehr nahe beieinander.

## 6.7. Fragen zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Singener Bürgerinnen und Bürger

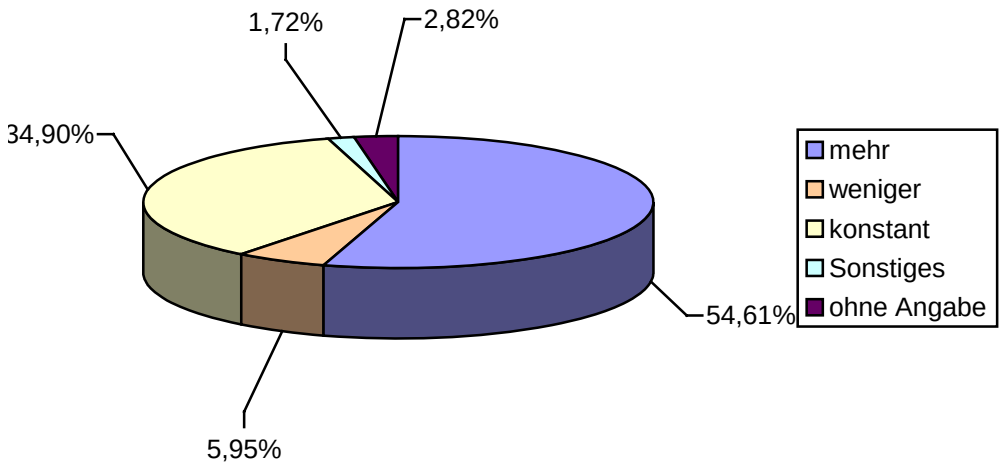
Nachdem nun eine grobe Einschätzung des Themas und die selbst erfahrene Kriminalität analysiert und dargestellt worden ist, so sollen im Folgenden die Fragen, welche sich mit dem Empfinden bezüglich des Themas „Sicherheit“ beschäftigten, im Vordergrund stehen.

### 6.7.1. Mehr oder weniger Kriminalität in Singen in den letzten fünf Jahren?

Ist die Kriminalität in Singen nun mehr oder weniger geworden? Um dies zu eruieren, müssen zwei Ebenen gemessen werden. Wie bereits im Punkt vier dargestellt und erläutert worden ist, gibt es eine Divergenz zwischen den erfassten Fällen durch die Polizeiliche Kriminalstatistik einerseits und dem subjektiven Empfinden andererseits. Die Forschung stellt fest, dass auf der einen Seite eine konstante bis leicht rückläufige Kriminalstatistik über die letzten fünf Jahre in Singen zu verzeichnen ist, während das subjektive Empfinden darüber nicht eruiert worden ist, aber der Eindruck entsteht, dass die Menschen das Gefühl haben, dass es „immer mehr wird“. Nachdem die absoluten Zahlen im Punkt fünf dargestellt worden sind, sollte mit Hilfe dieser Frage diesem Phänomen für Singen nachgegangen werden.

Die Frage bezog sich auf den Zeitraum der letzten fünf Jahre und gab mittels „multiple-choice“ folgende Antwortalternativen: Es ist „mehr“, „weniger“ geworden bzw. es sei „konstant“ geblieben. Insgesamt beteiligten sich 621 Menschen an der Frage, wobei elf Teilnehmer andersartige Texte wie zum Beispiel „ich lebe erst seit zwei Jahren in Singen“ oder Ähnliches angaben. Die Masse gab Folgendes an:

**Frage 10 - Haben Sie das Gefühl, dass es in Singen heute mehr, weniger oder genauso viel Kriminalität wie vor 5 Jahren gibt?**

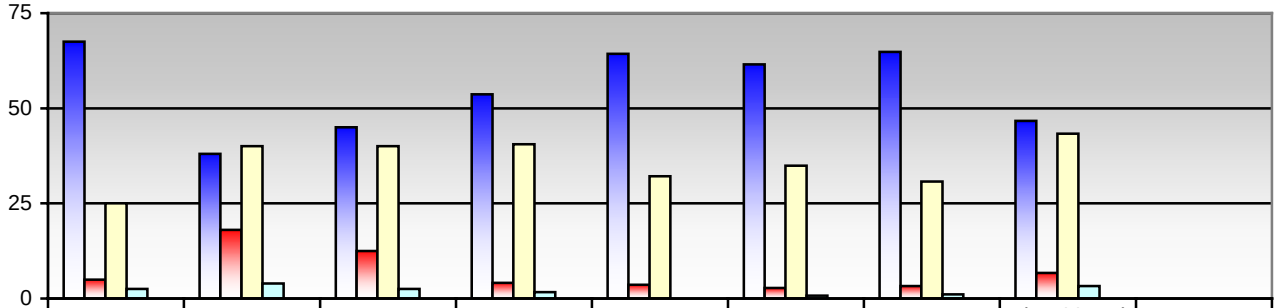



Es gaben 56,20 Prozent - 349 Angaben - der teilnehmenden Singener Bürgerinnen und Bürger an, dass sie das Gefühl haben, dass sich die Kriminalität verstärkt habe. Immerhin 35,91 Prozent – 223 Nennungen – waren der Meinung, dass die Entwicklung eher konstant verlaufe. Manche derer, welche „konstant“ angaben, ergänzten ihre Aussage dadurch, dass sie dies so in der Zeitung gelesen hätten.

Dennoch glaubt mehr als die Hälfte daran, dass die Kriminalität in den letzten fünf Jahren zugenommen habe. Dies bestätigt die Theorie der Divergenz auch für Singen. Lediglich 6,12 Prozent (38 Angaben) waren der Meinung, dass sich das Kriminalitätsaufkommen vermindert habe.

Völlig unterschiedlich wird dieses innerhalb der verschiedenen Altersgruppen empfunden.

**Frage 10 - Haben Sie das Gefühl, dass es in Singen heute mehr, weniger oder genauso viel Kriminalität wie vor 5 Jahren gibt?**

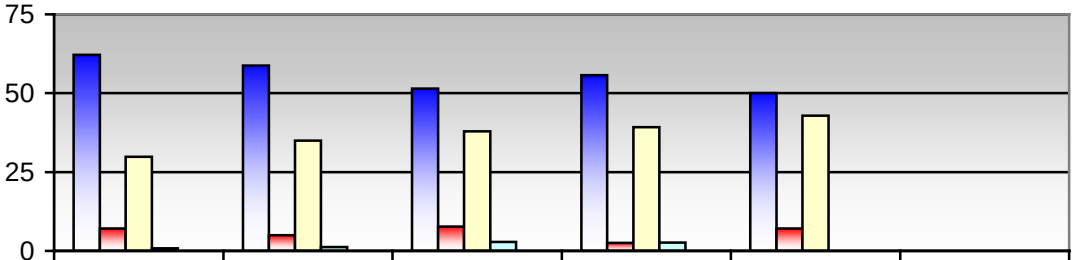



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| % mehr | 67,50 | 38,00 | 45,00 | 53,70 | 64,30 | 61,50 | 64,80 | 46,70 | |
| % weniger | 5,00 | 18,00 | 12,50 | 4,10 | 3,60 | 2,80 | 3,30 | 6,70 | |
| % konstant | 25,00 | 40,00 | 40,00 | 40,50 | 32,10 | 34,90 | 30,80 | 43,30 | |
| % sonstiges | 2,50 | 4,00 | 2,50 | 1,70 | 0,00 | 0,80 | 1,10 | 3,30 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 121 | 84 | 109 | 91 | 30 | 34 |

Hier konnten 605 Antworten einer Altersgruppe zugeordnet werden. So glauben die Unter 21-Jährigen mit über 67,50 Prozent, dass die Kriminalität zugenommen habe, während zum Beispiel unter den 21 bis 29-Jährigen nur 38,00 Prozent dieser Meinung sind. In dieser Altersgruppe haben sogar 18,00 Prozent das Gefühl, es sei weniger geworden. Es ist ebenfalls auffällig, dass keine Altersgruppe der Über 50-Jährigen die gleichen Spitzenwerte wie die Unter 21-Jährigen erreicht. Dies ist verwunderlich, so wären doch die Spitzenwerte eher unter den älteren Altersgruppen zu erwarten gewesen. Am wenigsten stark ausgeprägt sind die Werte im Alter zwischen 21 bis 39. Hier sind auch die höchsten Werte für die Aussage, dass es „weniger“ geworden sei, festzustellen.

Wird die Frage hinsichtlich des Wohnortes untersucht, so ergaben sich ebenfalls interessante Ergebnisse:

**Frage 10 - Haben Sie das Gefühl, dass es in Singen heute mehr, weniger oder genauso viel Kriminalität wie vor 5 Jahren gibt?**

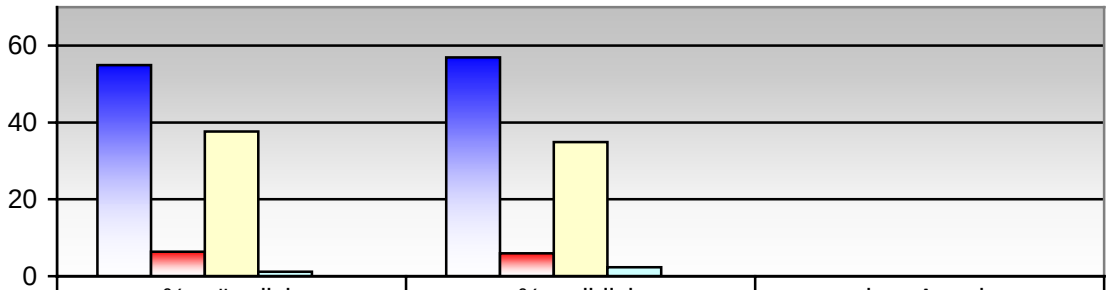



| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| % mehr | 62,20 | 58,80 | 51,50 | 55,70 | 50,00 | |
| % weniger | 7,10 | 5,00 | 7,70 | 2,50 | 7,10 | |
| % konstant | 29,90 | 35,00 | 37,90 | 39,20 | 42,90 | |
| % sonstiges | 0,80 | 1,20 | 2,90 | 2,60 | 0,00 | |
| n= | 127 | 200 | 169 | 79 | 42 | 22 |

Insgesamt war es möglich 617 Antworten einer Wohngegend zuzuordnen. Innerhalb dieser Analyse konnten interessante Unterschiede eruiert werden. Auch hier ist der Höchstwert in der Innenstadt mit 62,20 Prozent zu verzeichnen, gefolgt von den Bewohnern der Nordstadt mit 58,80 Prozent. Überraschend ist auch, dass dieses Empfinden in den nördlichen Ortsteilen (55,70 Prozent) stärker ausgeprägt ist als in der Südstadt (51,50 Prozent). Die Verschiebungen innerhalb der Wohngebiete verteilen sich allerdings anders als beim Alter. Variierten in den Altersgruppen die Werte stark zwischen „mehr“ und „weniger“, so verschiebt sich der Prozentwert hinsichtlich des Geschlechts eher zwischen „mehr“ und „konstant“.

Hinsichtlich des Geschlechts ergaben sich keine signifikanten Unterschiede:

**Frage 10 - Haben Sie das Gefühl, dass es in Singen heute mehr, weniger oder genauso viel Kriminalität wie vor 5 Jahren gibt?**




| | % männlich | % weiblich | ohne Angabe |
|---|---|---|---|
| mehr | 54,90 | 56,90 | |
| weniger | 6,30 | 5,90 | |
| konstant | 37,60 | 34,90 | |
| sonstiges | 1,20 | 2,30 | |
| n= | 255 | 355 | 29 |

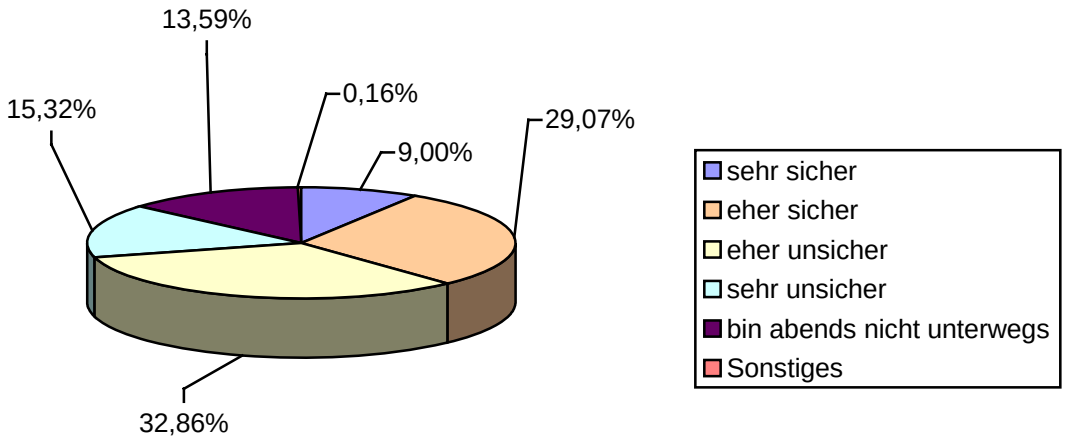
Hier liegen die Aussagen relativ nahe beieinander und ergeben kaum einen Unterschied. Der Wert der Männer und Frauen für die Aussage „mehr Kriminalität“ ist fast identisch mit dem Gesamtdurchschnittswert von 56,20 Prozent.

Abschließend kann auch bezüglich der subjektiven Wahrnehmung der Kriminalität festgestellt werden, dass mehr als die Hälfte das Gefühl hat, es sei mehr geworden. Vor allem spiegeln sich hier die bisherigen Kernaussagen wieder: dabei liegen vor allem die Unter 21-Jährigen vor allen Altersgruppen und hinsichtlich der Wohnorte kristallisiert sich die Innenstadt als die Variable mit den meisten Nennungen für einen Anstieg der Kriminalität heraus.

### 6.7.2. Wie sicher fühlen sich die Singener Bürger bei Einbruch der Dunkelheit in ihrer Wohngegend?

Nachdem nun das prinzipielle Empfinden hinsichtlich der Intensität der Kriminalität geprüft worden ist, soll das subjektive Sicherheitsgefühl der Singenerinnen und Singener in deren jeweiligen Wohngegend im Vordergrund stehen. Diese Frage sollte gezielt auf das Sicherheitsempfinden im Dunkeln abzielen, da in der Regel zu dieser Tageszeit das subjektive Sicherheitsgefühl ein anderes ist als bei Tageslicht. Insgesamt hatten sich 633 an dieser Frage beteiligt, wovon 86 aussagten, dass sie abends nicht unterwegs seien. Die meisten dieser Aussagen machten Menschen über 60 Jahren und vor allem Frauen zwischen 21 bis 29 Jahren, was aber unter anderem dadurch erklärbar wäre, dass hier viele Menschen kleine Kinder haben und deshalb das Ausgehverhalten im Dunkeln oftmals stark reduziert ist. Für diese Fragestellung wurde ebenfalls eine „multiple-choice“ Antwortvariante gewählt. Die angeschriebenen Personen konnten zwischen fünf Antwortmöglichkeiten wählen und entschieden sich wie folgt:

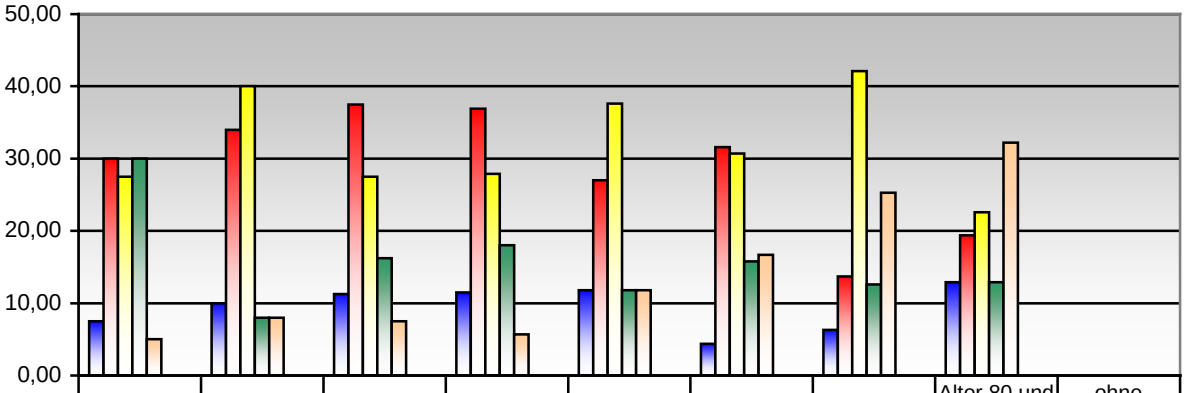
**Frage 11 - Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?**




Gesamt betrachtet sagten zwar nur 9,00 Prozent aus, sie fühlten sich im Dunkeln in ihrer Wohngegend sehr sicher, aber dennoch äußerten 29,07 Prozent, dass sie sich eher sicher fühlten. Zusammen sind dies 38,07 Prozent der Singenerinnen und Singener, die sich sicher fühlen gegenüber 32,86 Prozent, welche sich eher unsicher in der Dunkelheit in ihrer Wohngegend fühlen. Daneben antworteten 15,32 Prozent, dass sie sich bei Einbruch der Dunkelheit in der eigenen Wohngegend „sehr unsicher“ fühlen. Dies bedeutet, dass 48,18 Prozent sich eher unsicher fühlen. Es ist nun wichtig zu untersuchen, ob es signifikante Variablen für diesen Wert gibt.

Bezüglich des Alters konnten interessante Ergebnisse festgestellt werden:

**Frage 11 - Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?**

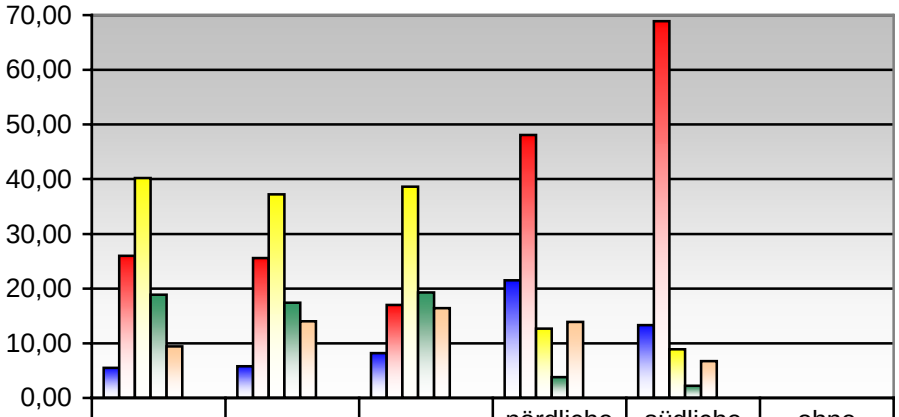



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| % sehr sicher | 7,50 | 10,00 | 11,25 | 11,50 | 11,80 | 4,40 | 6,30 | 12,90 | |
| % eher sicher | 30,00 | 34,00 | 37,50 | 36,90 | 27,00 | 31,60 | 13,70 | 19,40 | |
| % eher unsicher | 27,50 | 40,00 | 27,50 | 27,90 | 37,60 | 30,70 | 42,10 | 22,60 | |
| % sehr unsicher | 30,00 | 8,00 | 16,25 | 18,00 | 11,80 | 15,80 | 12,60 | 12,90 | |
| % abends nicht unterwegs | 5,00 | 8,00 | 7,50 | 5,70 | 11,80 | 16,70 | 25,30 | 32,20 | |
| % Sonstiges | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,80 | 0,00 | 0,00 | |
| n= | 40 | 50 | 80 | 122 | 85 | 114 | 95 | 31 | 22 |

Insgesamt war es möglich 617 Antworten einer Altersgruppe zuzuordnen. Werden die Werte der Aussagen „sehr sicher“ und „eher sicher“ für die jeweilige Altersgruppe addiert, so erhalten auch hier die 16 bis 20-Jährigen mit 37,50 Prozent einen geringen Wert, welcher unter dem Durchschnitt der obig genannten 38,07 Prozent liegt. Dieses Empfinden kulminiert unter den 30 bis 39-Jährigen mit 48,75 Prozent bzw. den 40 bis 49-Jährigen mit 48,40 Prozent. Für die Altersgruppen über 50 Jahren sinkt dieser Wert dann wieder kontinuierlich auf den Tiefpunkt von 20,00 Prozent bei den 70 bis 79-Jährigen. Der Höchstwert für die Aussage „sehr unsicher“ findet sich mit 30,00 Prozent ebenfalls unter den 16 bis 20-Jährigen. Die schwächste Ausprägung diesbezüglich ergab sich mit 8,00 Prozent für die 21 bis 29-Jährigen.

Für die einzelnen Stadtgebiete ergab sich eine Auswertung wie folgt:

**Frage 11 - Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?**

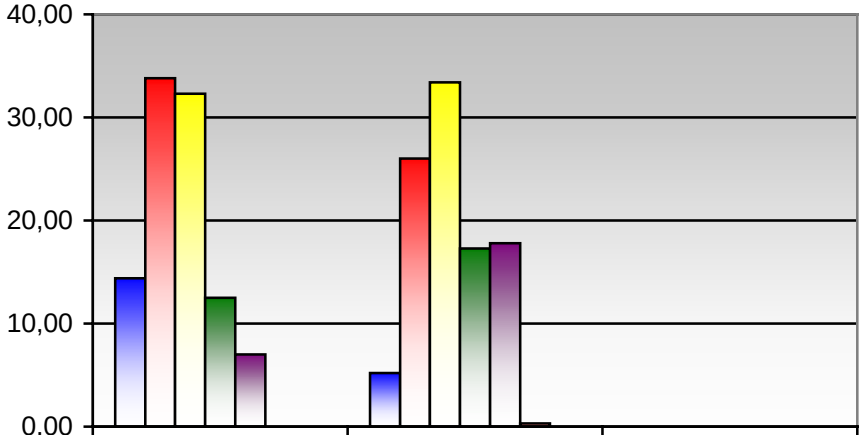



| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| % sehr sicher | 5,50 | 5,80 | 8,20 | 21,50 | 13,30 | |
| % eher sicher | 26,00 | 25,60 | 17,00 | 48,10 | 68,90 | |
| % eher unsicher | 40,20 | 37,20 | 38,60 | 12,70 | 8,90 | |
| % sehr unsicher | 18,90 | 17,40 | 19,30 | 3,80 | 2,20 | |
| % bin Abends nicht unterwegs | 9,40 | 14,00 | 16,40 | 13,90 | 6,70 | |
| % Sonstiges | 0,00 | 0,00 | 0,50 | 0,00 | 0,00 | |
| n= | 127 | 207 | 171 | 79 | 45 | 10 |

Hier wurden 629 Antworten einer Wohngegend zugeordnet. Betrachtet man hier die absoluten Werte, so fällt der niedrigste Wert für den Faktor „sehr sicher“ die Innenstadt mit 5,50 Prozent auf. Der höchste Wert für die Aussage „sehr unsicher“ erhielt die Südstadt mit 19,30 Prozent, dicht gefolgt von der Innenstadt mit 18,90 Prozent. Des Weiteren fällt auf, dass in den südlichen und nördlichen Ortsteilen ein deutlich anderes Empfinden zu konstatieren ist als im Kernstadtgebiet. Addiert man im Kernstadtgebiet auch hier die Aussagen „sehr sicher“ und „eher sicher“, so ergibt sich für die Südstadt der deutlich schwächste Wert mit gesamt 25,20 Prozent. Die Innenstadt und Nordstadt liegen fast gleichauf mit 31,50 bzw. 31,40 Prozent. Anscheinend ist das subjektive Sicherheitsempfinden im Dunkeln in der Südstadt am schwächsten ausgeprägt. Die Aussagen in den südlichen und nördlichen Ortsteilen sind nicht ganz überraschend, dennoch scheint es auch zwischen diesen beiden Variablen Unterschiede zu geben, wobei einschränkend hinzugefügt werden muss, dass die 82,20 Prozent der südlichen Ortsteile einen extrem hohen Wert darstellen. Dennoch fällt insgesamt auf, dass auch hier die Menge der Angaben im Bereich der Aussagen „eher sicher“ und „eher unsicher“ gemacht worden sind, allerdings bei den härteren Aussagen die Angabe „sehr unsicher“ in der Kernstadt deutlich stärker ausgefallen ist als die Nennung „sehr sicher“ (fast drei mal so starke Ausprägung).

Was die Auswertung bezüglich des Faktors „Geschlecht“ betrifft, konnten Ergebnisse gewonnen werden, welche eher zu erwarten waren:

**Frage 11 - Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs sind?**




| | % männlich | % weiblich | ohne Angabe |
|---|---|---|---|
| sehr sicher | 14,40 | 5,20 | |
| eher sicher | 33,80 | 26,00 | |
| eher unsicher | 32,30 | 33,40 | |
| sehr unsicher | 12,50 | 17,30 | |
| bin abends nicht unterwegs | 7,00 | 17,80 | |
| sonstiges | 0,00 | 0,30 | |
| n= | 257 | 365 | 17 |

Gesamt betrachtet ist diesbezüglich auffällig, dass die Männer eher angaben, dass sie sich „sicher“ fühlen (48,20 Prozent), während die Frauen zu 50,70 Prozent sich „eher unsicher“ bzw. „sehr unsicher“ fühlen. Die Angabe „bin abends nicht unterwegs“ wurde vor allem von Frauen gemacht. Dies lässt die Vermutung zu, dass es sich hierbei um Frauen mit Kleinkindern handelt bzw. ältere Menschen, deren Ausgehverhalten von Haus aus reduzierter ist. Dies belegen die Zahlen, wenn man die Tabelle zur Altersverteilung betrachtet. Demnach war diese Aussage bei den Unter 50-Jährigen vor allem von den 21 bis 29-Jährigen getätigt worden, und von Menschen über 70 Jahren.

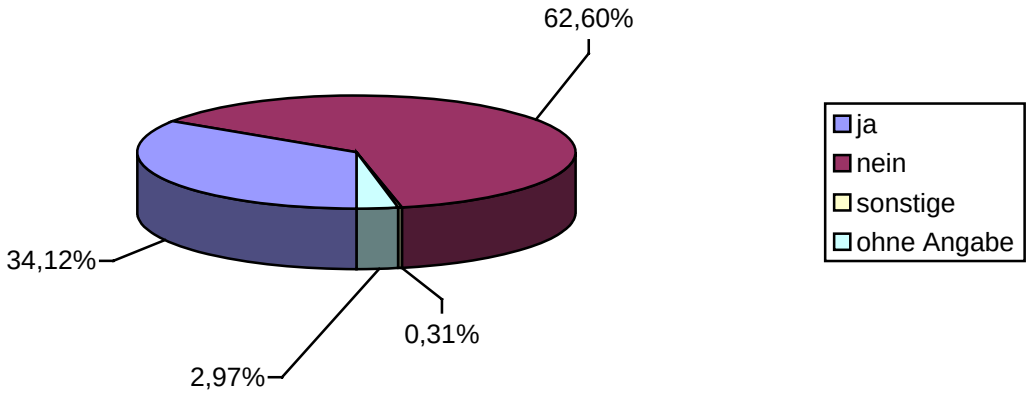
Vergleicht man die gewonnenen Daten mit bereits zuvor diskutierten Erkenntnissen, so bekräftigt sich der Eindruck, dass die 16 bis 20-Jährigen bei fast allen Fragen Höchstwerte aufweisen, was so nicht zu erwarten gewesen wäre. Hinsichtlich der gefühlten Sicherheit bestätigt sich der bisher festgestellte Trend.

Ein wenig differenzierter ist es bezüglich den Wohnorten: hier dominiert die Südstadt. Nachdem für die erste Frage das Thema „Sicherheit“ noch unter den Bewohnern der Innenstadt deutlich dominant war und hinsichtlich der erfahrenen Kriminalität ebenfalls die Innenstadt deutlich den Höchstwert erreichte, so erhielt auf die Frage nach dem subjektiven Sicherheitsempfinden die Südstadt die geringsten Werte. Anzumerken ist diesbezüglich, dass bei der erfahrenen Kriminalität auch Personen betroffen waren, welche nicht in der Innenstadt lebten, während die Frage nach dem subjektiv empfundenen Sicherheitsgefühl und die erste Frage nach den dringlichsten Problemen Singens sich jeweils auf die Wohngegend bezogen.

### 6.7.3. Inwieweit schränken Singener Bürgerinnen und Bürger ihr Freizeitverhalten ein?

Ein schwaches Sicherheitsempfinden kann auch ein eingeschränktes Freizeitverhalten zur Folge haben, was sich wiederum für das Stadtleben einer Kommune negativ auswirken kann. Insofern soll im Folgenden eruiert werden, inwiefern diese These für die Singener Bürgerinnen und Bürger zutrifft. Hierzu wurde eine geschlossene Frage als Untersuchungsinstrument benutzt. Den Teilnehmern blieb die Möglichkeit, ein potentiell eingeschränktes Freizeitverhalten mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten. Insgesamt antworteten 620 Personen auf diese Frage.

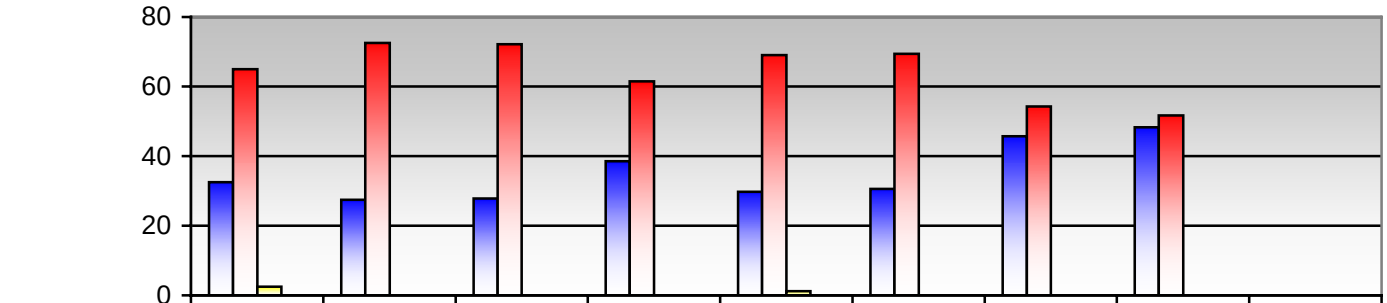
**Frage 12 - Haben Sie generell Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?**




Hier machten zwei Teilnehmer (0,32 Prozent) sonstige Angaben zu dieser Frage, während 64,52 Prozent (400 Personen) angaben, ihr Freizeitverhalten nicht eingeschränkt zu haben. Interessant dürfte im Folgenden die Analyse nach den Variablen „Geschlecht“, „Alter“ und „Wohnort“ sein.

Für die Betrachtung hinsichtlich der verschiedenen Altersgruppen konnten nachstehende Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 12 - Haben Sie generell Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?**



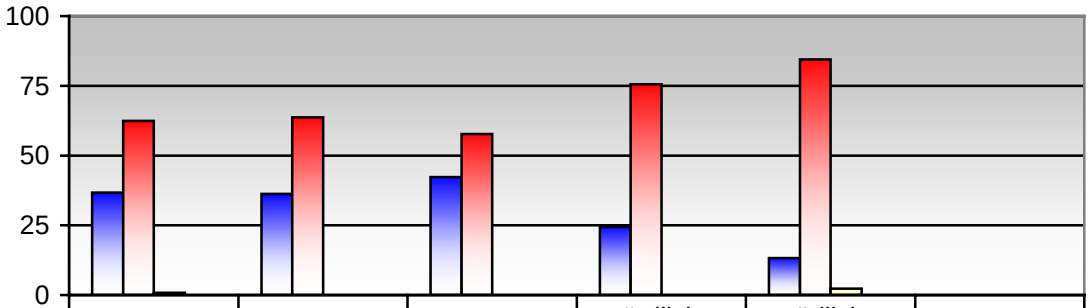

| | Alter 16-20 Jahren | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| % ja | 32,50 | 27,50 | 27,80 | 38,50 | 29,80 | 30,60 | 45,70 | 48,30 | |
| % nein | 65,00 | 72,50 | 72,20 | 61,50 | 69,00 | 69,40 | 54,30 | 51,70 | |
| % sonstiges | 2,50 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 1,20 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | |
| n= | 40 | 51 | 79 | 122 | 84 | 108 | 92 | 29 | 34 |

Es war bei 605 Antworten möglich diese einer Altersgruppe zuzuordnen. Gesamt betrachtet schränkten die jüngeren Altersgruppen zwischen 16 bis 39 Jahren ihr Freizeitverhalten nur sehr wenig ein. Die Altersgruppen ab 70 Jahren gaben verstärkt an, diesbezüglich ein anderes Verhalten entwickelt zu haben. Auch hinsichtlich dieser Fragestellung bekräftigt sich die These, dass zwar tendenziell jüngere Menschen eher von Kriminalität betroffen sind, jedoch weniger Angst verspüren als ältere Altersgruppen, während die älteren Menschen weniger stark von Kriminalität betroffen sind und deren subjektives Sicherheitsempfinden dennoch am stärksten vermindert ist.

Die Ausnahme hierzu stellen auch bei dieser Fragestellung die 16 bis 20-Jährigen. Hier gaben 32,50 Prozent an, ihr Freizeitverhalten eingeschränkt zu haben. Fokussiert man sich stärker auf die Zahlen der 16 bis 18-Jährigen, so ergibt sich ein Wert von 40,90 Prozent: dies ist ein fast doppelt so hoher Wert als jener der 19 bis 20-Jährigen im Vergleich. Lediglich die Altersgruppen über 70 Jahren erzielten höhere Werte. Des Weiteren erreichten auch hier die 40 bis 49-Jährigen mit 38,50 Prozent einen deutlich höheren Wert als die angrenzenden Altersgruppen (27,80 bzw. 29,80 Prozent).

Für die Verteilung auf die einzelnen Wohngebiete konnte eine ebenfalls interessante Verteilung errechnet werden:

**Frage 12 - Haben Sie generell Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?**

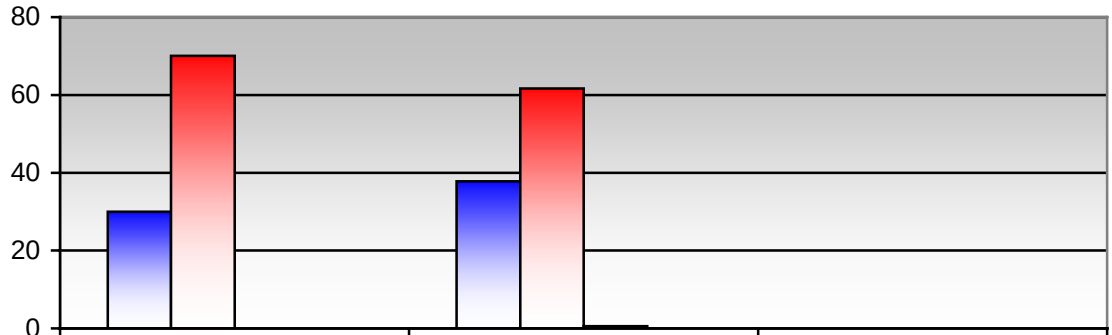



| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| % ja | 36,80 | 36,30 | 42,30 | 24,40 | 13,30 | |
| % nein | 62,40 | 63,70 | 57,70 | 75,60 | 84,40 | |
| % sonstiges | 0,80 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 2,30 | |
| n= | 125 | 201 | 168 | 78 | 45 | 22 |

Von den 620 gemachten Antworten auf diese Frage konnten 617 einer Wohngegend zugeordnet werden. Die genaue Untersuchung nach Wohnorten unterstreicht, dass vor allem Menschen in der Südstadt ihr Freizeitverhalten eingeschränkt haben (42,30 Prozent). Die Innenstadt und die Nordstadt erreichen auch hier fast die gleichen Werte mit 36,80 bzw. 36,30 Prozent. Des Weiteren scheint bei den Fragen nach dem subjektiven Empfinden der Bürger ein Trend feststellbar zu sein, dass die Bewohner der Südstadt bei diesen Fragen die auffälligsten Werte erzielten. Mit Hilfe der Darstellung wird ersichtlich, dass auch hier die südlichen Ortsteile mit 13,30 Prozent einen geringeren Wert als die nördlichen Ortsteile (24,40 Prozent) erreichten.

Hinsichtlich des Geschlechts ergab sich Folgendes:

**Frage 12 - Haben Sie generell Ihre Freizeitaktivitäten in den letzten 12 Monaten eingeschränkt aus Angst davor, Sie könnten Opfer einer Straftat werden, z.B. indem Sie bestimmte Gegenden nicht mehr aufsuchen oder abends nicht mehr alleine ausgehen?**




| | % männlich | % weiblich | ohne Angabe |
|---|---|---|---|
| ja | 30,00 | 37,80 | |
| nein | 70,00 | 61,60 | |
| sonstiges | 0,00 | 0,60 | |
| n= | 253 | 357 | 29 |

Der Unterschied zwischen Männern und Frauen hinsichtlich einer Einschränkung des Freizeitverhaltens war nicht so zu erwarten und lag innerhalb dieser zu erwartenden Diskrepanz.

Gesamt betrachtet kann bezogen auf das eingeschränkte Freizeitverhalten konstatiert werden, dass auch hier für die beiden Altersgruppen der 16 bis 20-Jährigen und der 40 bis 49-Jährigen auffallende Ergebnisse ergaben (und vor allem die 16 bis 18-Jährigen). Des Weiteren bestätigt sich der Trend, dass sich bei Fragen hinsichtlich des subjektiven Empfindens die Südstadt von den beiden anderen Kernstadtteilen abhebt. Diesbezüglich gibt es wohl zwischen subjektiv empfundenen Wahrnehmung und real vorgefallener Kriminalität eine Diskrepanz, da bisher eher die Innenstadt diesbezüglich dominant war. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass bei diesen Fragen erstmals auch nach der eigenen Wohngegend gefragt worden ist, während bisher, sowohl bei der Frage hinsichtlich der dringlichsten Problemstellungen als auch bezogen auf die vorgefallene Kriminalität, keine örtliche Beschränkung in der Fragestellung formuliert worden ist.

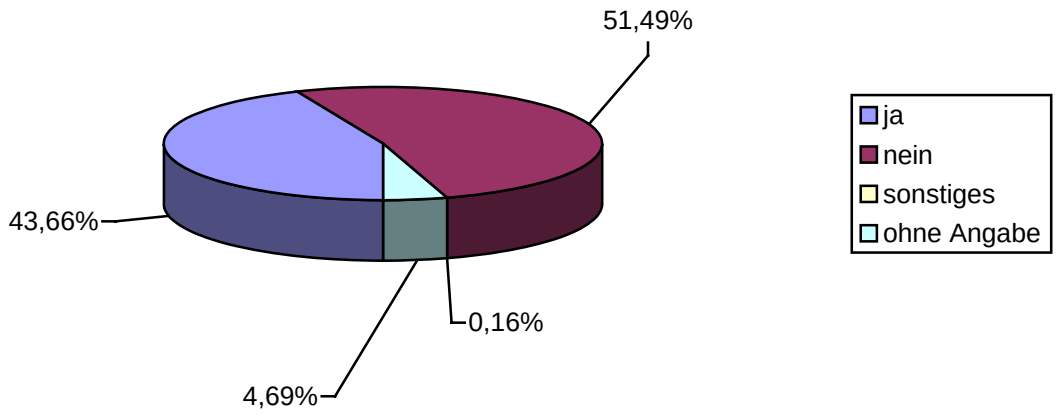
### 6.7.4. Gibt es ein Vermeideverhalten unter der Singener Bürgerschaft und welche Straßen und Gegenden sind dies innerhalb der eigenen Wohngegend?

Da bisher sehr allgemeine Fragen zum subjektiven Sicherheitsempfinden im Vordergrund standen, soll im Folgenden konkret festgestellt werden, welche Straßen und Örtlichkeiten gemieden werden und was der Grund hierfür ist. Die Frage verfolgte das Ziel zu eruieren, ob es bestimmte Gebiete und Straßen gibt, welche von einer großen Zahl der Singenerinnen und Singener gemieden werden. Diese Örtlichkeiten gilt es festzustellen, da ein Vermeideverhalten die Lebensqualität der Bürger beeinträchtigt. Die Antworten wurden mittels eines Stadtplans graphisch dargestellt, so dass auch eine visuelle Wahrnehmung der Verteilung möglich ist.

#### 6.7.4.1. Vermeideverhalten nach Einbruch der Dunkelheit in der eigenen Wohngegend

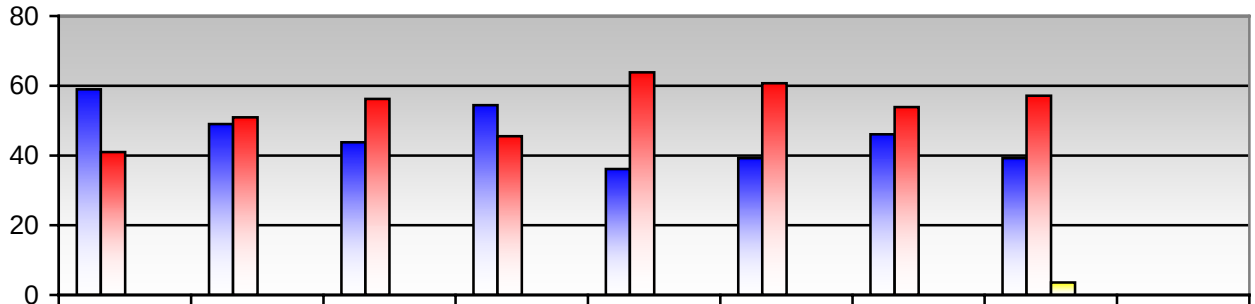
Auf die Frage nach der Vermeidung von Straßen und Gegenden in der Dunkelheit innerhalb der eigenen Wohngegend beteiligten sich 609 Teilnehmer. Davon bejahten 279 Personen (45,81 Prozent) die Frage und 329 (54,02 Prozent) verneinten diese.

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**



Auch hier soll das Vermeideverhalten auf die Altersgruppen hin untersucht werden, ob es auch hier zu Auffälligkeiten kommt.

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**

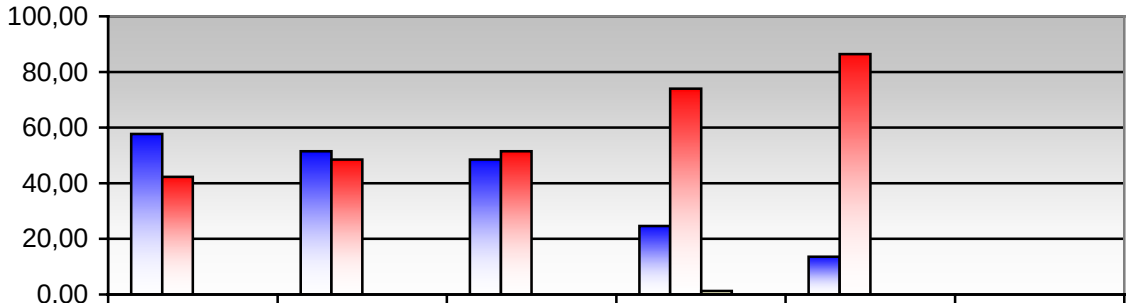



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| % ja | 59,00 | 49,00 | 43,80 | 54,50 | 36,10 | 39,30 | 46,10 | 39,30 | |
| % nein | 41,00 | 51,00 | 56,20 | 45,50 | 63,90 | 60,70 | 53,90 | 57,10 | |
| % sonstiges | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 3,60 | |
| n= | 39 | 51 | 80 | 121 | 83 | 107 | 89 | 28 | 41 |

Von den 609 gemachten Aussagen konnten lediglich 598 einer Altersgruppe zugeordnet werden. Die bisher gewonnen Ergebnisse hinsichtlich der Altersgruppen können auch für das Vermeideverhalten festgestellt werden. Den höchsten Wert bezogen auf die Wohngegend erreichte auch hier die Gruppe der 16 bis 20-Jährigen mit 59,00 Prozent. Dies ist für Jugendliche ein sehr auffälliger Wert. Es ist augenscheinlich, dass die Werte eines Vermeideverhaltens in der eigenen Wohngegend mit zunehmendem Alter abnehmen. Allerdings gibt es auch hier wieder eine Ausnahme, und diese bildeten auch bei dieser Fragestellung wieder die 40 bis 49-Jährigen, welche einen Wert von 54,50 Prozent erreichten. Insgesamt betrachtet erreichen die Unter 50-Jährigen höhere Werte als die Menschen über 50 Jahre. Bezogen auf diese Frage muss einschränkend gesagt werden, dass sich die Frage auf die Tageszeit nach Einbruch der Dunkelheit bezog, und dort ein vermindertes Ausgehverhalten der höheren Altersgruppen berücksichtigt werden muss. Dies muss bei der Betrachtung dieser Frage beachtet werden. Dennoch deckt sich dieses Ergebnis mit den bisher gewonnenen Erkenntnissen bezogen auf die Altersgruppen.

Wie sieht es in den einzelnen Stadtteilen aus?

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**

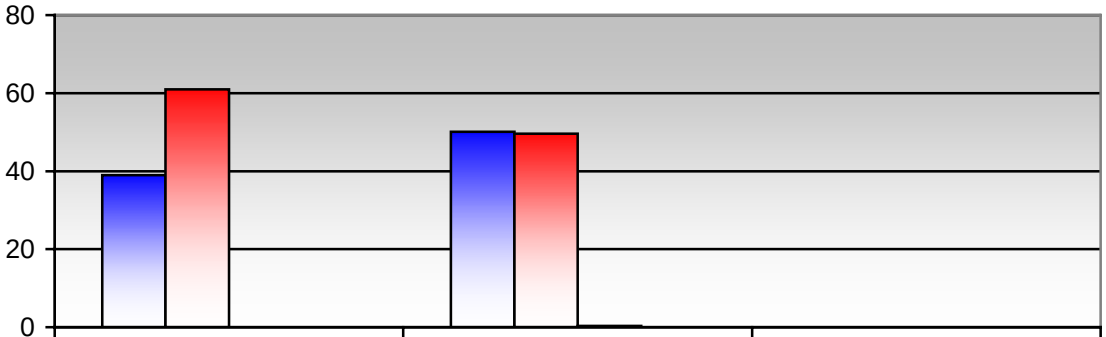



| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| % ja | 57,70 | 51,50 | 48,50 | 24,70 | 13,60 | |
| % nein | 42,30 | 48,50 | 51,50 | 74,00 | 86,40 | |
| % sonstiges | 0,00 | 0,00 | 0,00 | 1,30 | 0,00 | |
| n= | 123 | 196 | 165 | 77 | 44 | 34 |

Hier konnten von den 609 gemachten Aussagen 605 Antworten einer Wohngegend zugeordnet werden. Der allgemeine Trend, welcher bisher schon zu erkennen war, dokumentiert sich auch hier: die nördlichen und südlichen Ortsteile unterscheiden sich ganz klar von der Kernstadt. In Bohlingen und Überlingen am Ried gaben gerade einmal 13,60 Prozent an, dass in ihrer Wohngegend nach Einbruch der Dunkelheit gewisse Straßen und Gegenden gemieden werden. Für die nördlichen Ortsteile ergab sich ein fast doppelt so hoher Wert für ein solches Vermeideverhalten gegenüber den südlichen Ortsteilen, während die Kernstadt diesen Wert der nördlichen Ortsteile nochmals verdoppelt. Das geringste Vermeideverhalten innerhalb der Kernstadt ist in der Südstadt (48,50 Prozent) zu beobachten. Für die Nordstadt gab sich ein ähnlicher Wert von 51,50 Prozent. Lediglich die Bewohner der Innenstadt bejahten zu 57,70 Prozent diese Fragestellung. Dies sind doch noch einmal knapp zehn Prozent mehr als in der Südstadt.

Natürlich wurde auch diese Frage auf das Geschlecht hin untersucht:

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**




| | % männlich | % weiblich | ohne Angabe |
|---|---|---|---|
| ja | 39,00 | 50,10 | |
| nein | 61,00 | 49,60 | |
| sonstiges | 0,00 | 0,30 | |
| n= | 251 | 347 | 41 |

Ein verstärktes Vermeideverhalten auf Seiten der Frauen war bei dieser Frage zu erwarten und überrascht nicht. Eine ähnliche Verteilung hatte sich bereits in der Frage nach dem eingeschränkten Freizeitverhalten ergeben, wonach ein solches Verhalten unter den Frauen mit knapp zehn Prozent stärker ausgeprägt war.

### 6.7.4.2. Welche Straßen werden innerhalb der Wohngegend gemieden?

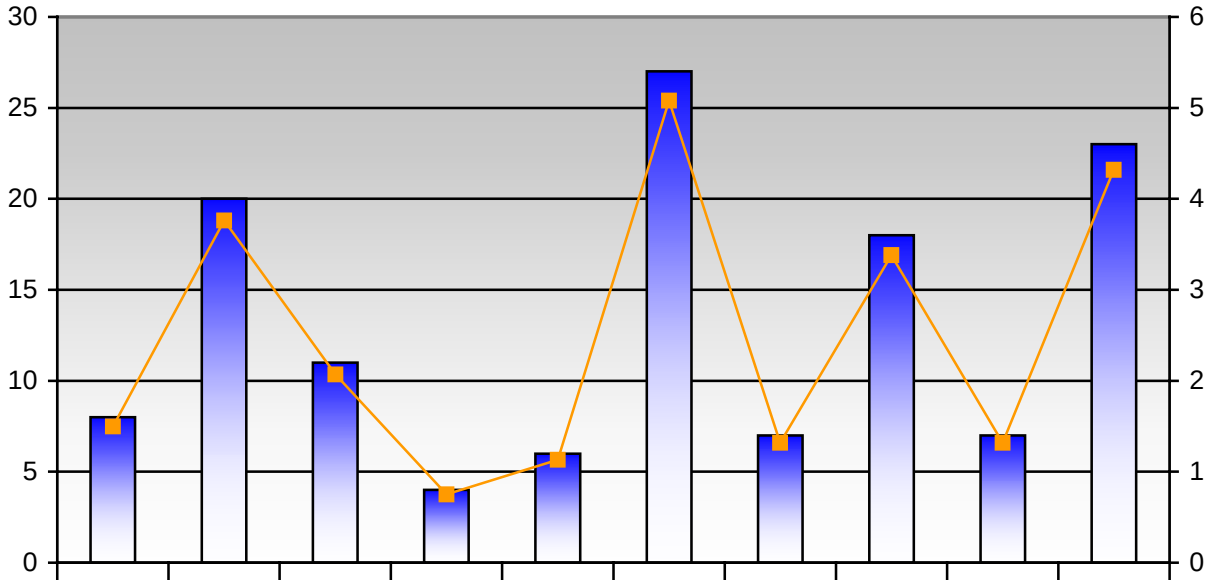
Nachdem das Vermeideverhalten in der eigenen Wohngegend gemessen wurde, ist es interessant, welche konkreten Straßen und Plätze sich dahinter verbergen, bzw. welche von den jeweiligen Bewohnern gemieden werden.

Summa summarum machten 286 Personen 124 Aussagen mit 532 Nennungen zu dieser Frage. Dies bedeutet, dass jede teilnehmende Person im Durchschnitt knapp zwei Angaben machte. Bedenkt man, dass es sich hierbei wieder um eine offene Frage handelt, ist dies ein sehr hoher Wert. Bei der Auswertung wurden zwei Kategorien gebildet: zum einen konnten die Nennungen konkreter Straßen und Orte mit Hilfe eines Stadtplans visuell dargestellt werden; zum anderen wurden allgemeine Aussagen zu einer anderen Kategorie zusammengefügt.

Um dem Anspruch, alle konkreten Nennungen visuell darzustellen gerecht zu werden, wurde folgende Einteilung festgelegt. Straßen oder Orte welche ein bis vier Mal genannt worden sind, wurden im Stadtplan grün eingefärbt: Jene mit fünf bis neun Angaben wurden gelb eingefärbt und alle, welche zehn und mehr Nennungen erhielten, wurden im Stadtplan rot gekennzeichnet.

Zunächst sollen die allgemeinen Aussagen näher untersucht werden. Insgesamt konnten 159 allgemeine Aussagen gezählt werden. Die zehn meist genannten Aussagen waren demnach:

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**

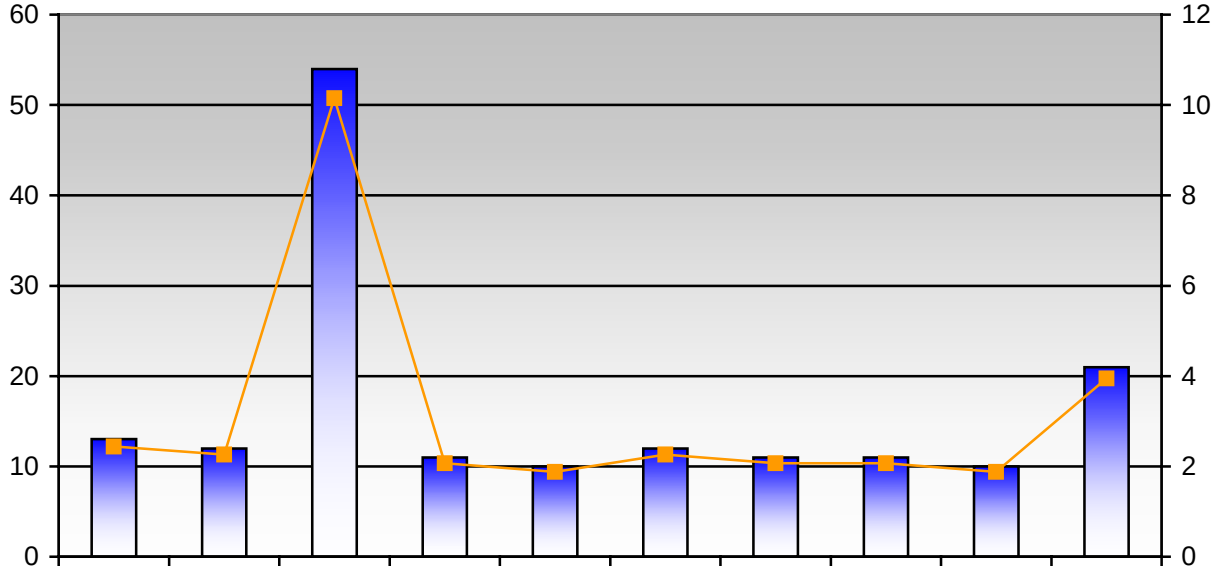



| | Bushalte-stellen | Innen-stadt | Nord-stadt | Park-plätze | Schul-höfe | Seiten-straßen | Spiel-plätze | Südstadt | Wald-wege | zu dunkle Straßen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 8 | 20 | 11 | 4 | 6 | 27 | 7 | 18 | 7 | 23 |
| % aller Nennungen | 1,50 | 3,76 | 2,07 | 0,75 | 1,13 | 5,08 | 1,32 | 3,38 | 1,32 | 4,32 |

Die häufigste Angabe mit 27 Nennungen waren „Seitenstraßen“, sowie die Aussage „zu dunkle Straßen“ (23). Erst danach folgt die Innenstadt (20) als Pauschalaussage sowie die Südstadt (18). Im Anschluss folgen etwas konkretere Bezeichnungen wie „Spielplätze“, „Bushaltestellen“ oder aber „Schulhöfe“. Diese Aussagen sind nicht überraschend und bewegen sich auch hinsichtlich der Häufigkeit in einem zu erwartenden Rahmen.

Daneben wurde eine Aufstellung der konkreten Straßen- bzw. Örtlichkeitsnennungen erstellt. Insgesamt verteilen sich die 373 konkreten Angaben auf 103 Örtlichkeiten. Für die zehn häufigst genannten Örtlichkeiten konnte folgende Aufteilung festgestellt werden:

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**



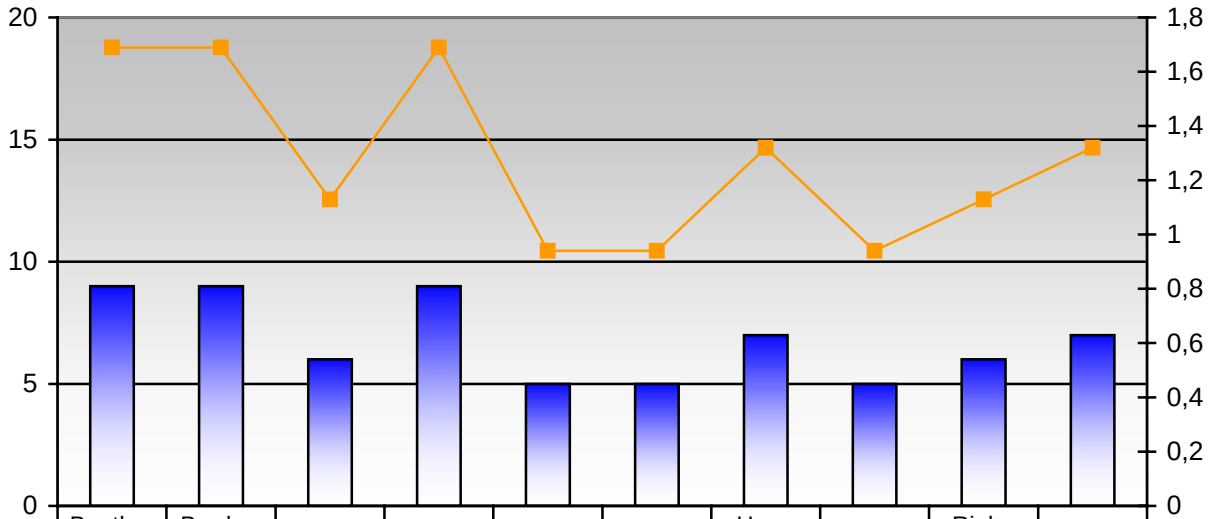

| | Alter Friedhof | August-Ruf Straße | Bahnhof, Bahn-hofstraße | Berliner Platz | Ekke-hard-platz | Erz-berger-straße | Max-Porzig Straße | Scheffel-straße | Worb-linger Straße | Ziegelei-weiher |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 13 | 12 | 54 | 11 | 10 | 12 | 11 | 11 | 10 | 21 |
| % aller Nennungen | 2,44 | 2,26 | 10,15 | 2,07 | 1,88 | 2,26 | 2,07 | 2,07 | 1,88 | 3,95 |

Insgesamt betrachtet erhielten diese zehn Nennungen 165 Angaben. Dabei ragen zwei Werte besonders hervor: der Bahnhof/ Bahnhofstraße und der Ziegeleiweiher. Addiert man die zwei höchsten Werte, so ergibt dies einen Wert, der fast gleich hoch ist, wie die restlichen acht nachfolgenden Werte zusammen. Dies unterstreicht die hohen Werte der zwei erstgenannten Örtlichkeiten. Vor allem der Bahnhof/ Bahnhofstraße scheint für die in der Innenstadt lebenden Menschen ein Platz zu sein, welcher ein hohes Vermeideverhalten erfährt. Neben dem Bahnhof sind aber mit der Fußgängerzone (Scheffelstraße und August-Ruf-Straße), dem Ekkehardplatz und der Erzbergerstraße weitere Örtlichkeiten der Innenstadt unter den zehn meistgenannten Werten vertreten. Die Innenstadt ist demnach mit fünf Örtlichkeiten in dieser Aufstellung sehr stark vertreten.

Für die Bewohner der Nordstadt ergaben sich drei Örtlichkeiten: der Ziegeleiweiher, der Alte Friedhof sowie die Max-Porzig-Straße. Der Ziegeleiweiher ragt innerhalb dieser Aufstellung mit 21 Nennungen deutlich heraus. Die Südstadtbewohner sind innerhalb dieser Darstellung mit der Worblinger Straße und dem Berliner Platz vertreten.

Betrachtet man die gelb eingefärbten Straßen – jene mit fünf bis neun Nennungen – so kann ergänzt werden, dass hier drei Örtlichkeiten neun Angaben erhielten und gerade noch zur mittleren Kategorie zählen.

**Frage 13 - Haben Sie, als Sie nach Einbruch der Dunkelheit in Ihrer Wohngegend unterwegs waren, gewisse Straßen oder Örtlichkeiten gemieden, um zu verhindern, dass Ihnen etwas passieren könnte?**




| | Beetho-ven-schule | Bruder-hof-schule | Fichte-straße | Hallen-bad | Haupt-straße | Hegau-straße | Herz-Jesu Kirche | Langen-rain | Riela-singer Straße | Tannen-weg |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 9 | 9 | 6 | 9 | 5 | 5 | 7 | 5 | 6 | 7 |
| % aller Nennungen | 1,69 | 1,69 | 1,13 | 1,69 | 0,94 | 0,94 | 1,32 | 0,94 | 1,13 | 1,32 |

Mit der Beethovenschule und der Bruderhofstraße nannten die Bewohner der Nordstadt zwei Örtlichkeiten, welche mit jeweils neun Nennungen gerade noch zur „gelben Kategorie“ gezählt wurden. Daneben fiel die Fichtestraße (6) und der Tannenwaldweg (7) aus der Nordstadt in diese Aufstellung. Ebenfalls neun Mal konnte der Bereich um das Hallenbad und die Kreistankstelle gezählt werden. Die Bewohner der Südstadt sind innerhalb dieser „gelben Kategorie“ mit der Rielasinger Straße (6) und dem Langenrain (5) vertreten. Die Innenstadtbewohner nannten hier die Hauptstraße (5), die Hegaustraße (5) sowie den Bereich um die Herz-Jesu-Kirche mit sieben Angaben.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass gerade die Bewohner der Innenstadt sich bei dieser Frage stark partizipierten und das Innenstadtgebiet sehr viele Nennungen hinsichtlich eines Vermeideverhaltens erfuhr. Es ist auch zu bemerken, dass Bereiche wie „Langenrain“ oder die „Franz-Sigel-Straße“, welche in der Vergangenheit als sehr problematische Wohngebiete angesehen worden sind, inzwischen nicht mehr so prioritär wahrgenommen werden. Dies zeigen die Zahlen der Aussagen der teilnehmenden Menschen der Umfrage. Auf die Frage „innerhalb der Wohngegend“ erhielt das Wohngebiet „Langenrain“ lediglich fünf Nennungen, die „Franz-Sigel-Straße“ sogar nur drei Nennungen. Hier haben sich die Projekte wie z.B. „die soziale Stadt“ offensichtlich sehr bewährt. Dies kann auch als Indikator gewertet werden, dass sich Instrumente der Prävention langfristig auzahlen.

### 6.7.5. Inwieweit haben Singener Bürgerinnen und Bürger innerhalb und außerhalb der eigenen Wohngegend Angst, Betroffner einer Straftat zu werden und was ist der Grund dafür?

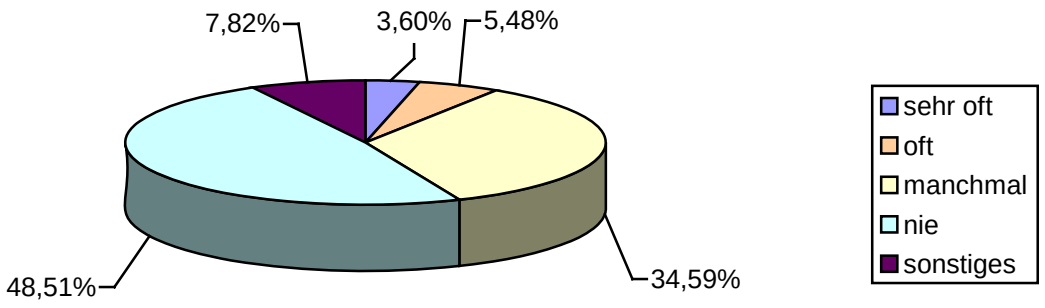
Nachdem bisher das Vermeideverhalten im Zentrum stand, soll im Folgenden vor allem festgestellt werden, wer, wo und warum subjektive Angst empfindet. Für die eigene Wohngegend konnte im Punkt 6.7.4. das Vermeideverhalten bereits graphisch dargestellt werden. Nun steht zunächst der Grund für die Furcht in der eigenen Wohngegend im Zentrum, um danach dies auch für die Bereiche außerhalb der Wohngegend zu messen und darzustellen.

#### 6.7.5.1. Ängste, selbst Betroffener einer Straftat in der eigenen Wohngegend zu werden

Das bereits gemessene Vermeideverhalten muss nicht zwangsläufig darin begründet sein, dass der Einzelne Angst hat Betroffener einer Straftat zu werden, sondern kann einfach damit zu tun haben, dass man ein sogenanntes „ungutes Gefühl“ hat. Aus diesem Grund zielt diese Frage auf die Ängste, Betroffener einer Straftat zu werden.

Insgesamt gesehen beteiligten sich 598 Menschen an dieser Frage. Nachdem 45,81 Prozent ein Vermeideverhalten in der eigenen Wohngegend angaben, ist es spannend zu sehen, wie viel Singenerinnen und Singener auf diese Frage mit „ja“ geantwortet haben. Bei der Antwortmöglichkeit wurde in Klammern ein definierter Zeitraum – wie zum Beispiel „oft (mindestens einmal in der Woche)“ – angegeben, um damit dem Befragten die Antwort zu erleichtern.

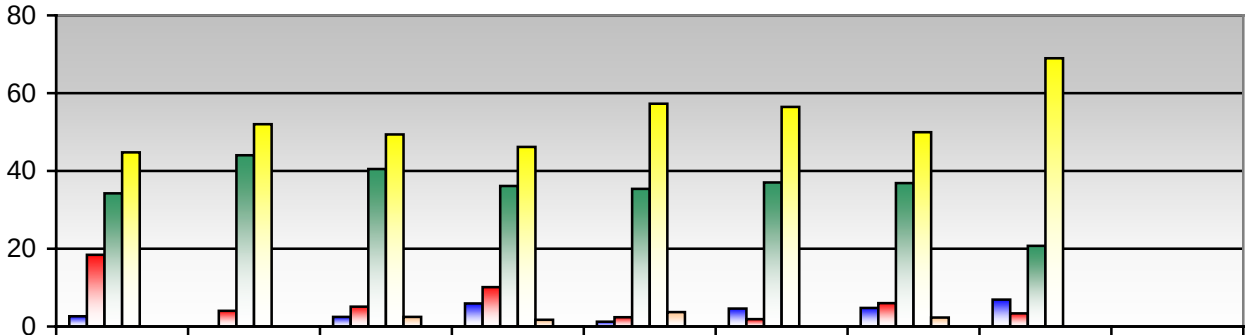
**Frage 14 – Haben Sie begründete Ängste, nachts in Ihrer Wohngegend selbst Betroffener einer Straftat zu werden?**




Das Ergebnis zeigt, dass 3,85 Prozent „fast jeden Tag“ Angst haben, Betroffener einer Straftat zu werden, und 5,85 Prozent den Zeitraum „mindestens einmal in der Woche“ wählten. Gesamt betrachtet macht dies 9,70 Prozent. Verglichen mit jenen knapp 46,00 Prozent, welche ein Vermeideverhalten innerhalb der Wohngegend angaben, reduziert sich dies deutlich. 36,96 Prozent gaben an „manchmal (alle 14 Tage oder seltener)“ Angst zu haben und 51,84 kreuzten an „nie“ solche Ängste zu haben. Dies weist darauf hin, dass das Vermeideverhalten sehr vielschichtig erklärt werden muss und nicht auf die Angst vor Straftaten zu reduzieren ist.

Doch gibt es diesbezüglich einen Unterschied innerhalb der einzelnen Altersgruppen?

**Frage 14 – Haben Sie begründete Ängste, nachts in Ihrer Wohngegend selbst Betroffener einer Straftat zu werden?**

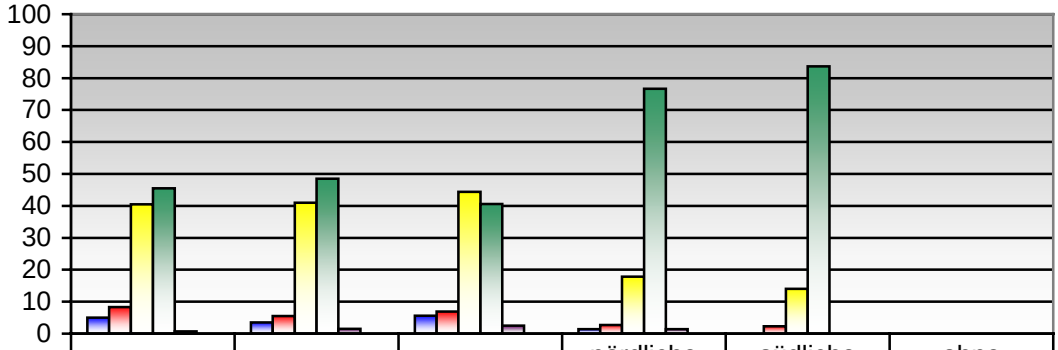



| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| sehr oft | 2,60 | 0,00 | 2,50 | 5,90 | 1,20 | 4,60 | 4,80 | 6,90 | |
| oft | 18,40 | 4,00 | 5,10 | 10,10 | 2,40 | 1,90 | 6,00 | 3,40 | |
| manchmal | 34,20 | 44,00 | 40,50 | 36,10 | 35,40 | 37,00 | 36,90 | 20,70 | |
| nie | 44,80 | 52,00 | 49,40 | 46,20 | 57,30 | 56,50 | 50,00 | 69,00 | |
| sonstiges | 0,00 | 0,00 | 2,50 | 1,70 | 3,70 | 0,00 | 2,30 | 0,00 | |
| n= | 38 | 50 | 79 | 119 | 82 | 108 | 84 | 29 | 50 |

Von den 598 Menschen, welche auf diese Frage antworteten, konnten 589 einer Altersgruppe zugeordnet werden. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass auch hier vor allem die Unter 21-Jährigen „oft“ Angst in ihrer Wohngegend haben. Der Wert liegt mit 18,40 Prozent diesbezüglich sehr hoch. Daneben erzielten vor allem die 40 bis 49- Jährigen einen sehr hohen Wert – den höchsten im Bereich „sehr oft“ als auch den zweithöchsten in der Klassifizierung „oft“. Da bereits beide Altersgruppen auch am häufigsten Betroffene einer Straftat wurden, liegt die Vermutung einer Korrelation dieser beiden Fragen nahe. Es bestätigt sich auch hier der Trend, dass die Gruppe der 21 bis 29-Jährigen deutlich weniger Angst haben Betroffener einer Straftat zu werden als die Unter 21-Jährigen. Erstaunlich ist hier, dass auch die Altersgruppe der 50 bis 59-Jährigen den niedrigsten Wert aufweist. Es ist eine Parallelität zu den Gruppen der Unter 21-Jährigen im Verhältnis zu den 21 bis 29-Jährigen erkennbar. Die etwas niedrigeren Werte bei den älteren Menschen sind wahrscheinlich auch damit zu erklären, dass ältere Menschen abends nicht so viel unterwegs.

Gibt es, bezogen auf diese Fragestellung, einen besonders auffälligen Ortsteil?

**Frage 14 – Haben Sie begründete Ängste, nachts in Ihrer Wohngegend selbst Betroffener einer Straftat zu werden?**

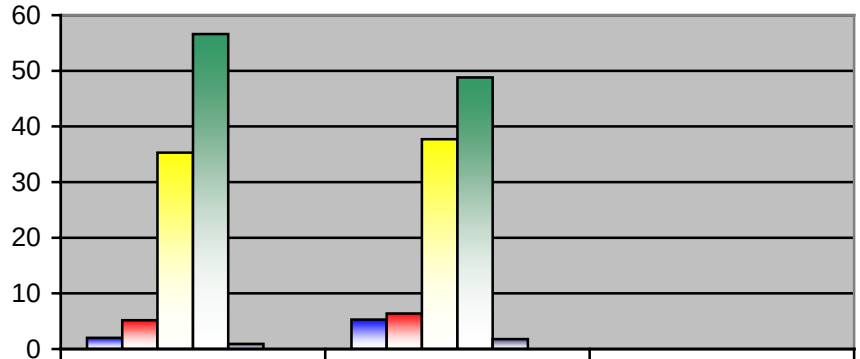



| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | ohne Angabe |
|---|---|---|---|---|---|---|
| % sehr oft | 5,00 | 3,50 | 5,60 | 1,40 | 0,00 | |
| % oft | 8,30 | 5,50 | 6,90 | 2,70 | 2,30 | |
| % manchmal | 40,50 | 41,00 | 44,40 | 17,80 | 14,00 | |
| % nie | 45,50 | 48,50 | 40,60 | 76,70 | 83,70 | |
| % sonstiges | 0,70 | 1,50 | 2,50 | 1,40 | 0,00 | |
| n= | 121 | 200 | 160 | 73 | 43 | 42 |

Insgesamt konnten 597 Antworten einer Wohngegend zugeordnet werden. Bezüglich des Wohnorts ergeben sich für die Kernstadt keine großen Differenzen. Addiert man die Werte „sehr oft“ und „oft“, so erhält die Nordstadt auf die Frage nach der Angst Betroffener einer Straftat zu werden innerhalb der Kernstadt den geringsten Wert mit 9,00 Prozent. Die Innenstadt (13,30 Prozent) und die Südstadt (12,50 Prozent) erhielten hier ein wenig mehr Stimmen. Insgesamt gesehen sagten in der Kernstadt zwischen 40,60 Prozent (Südstadt) und 48,50 Prozent (Nordstadt), dass sie sich in Singen „nie“ so bedroht fühlen, dass sie Angst hätten, Opfer einer Straftat zu werden. Auffällig ist auch hier, dass die Ortsteile sehr geringe „Angstwerte“ aufwiesen. Die südlichen Ortsteile erhielten sogar 0,00 Prozent auf die Nennung „sehr oft“.

Auch hier wurden die Ergebnisse hinsichtlich des Geschlechts ausgewertet:

**Frage 14 – Haben Sie begründete Ängste, nachts in Ihrer Wohngegend selbst Betroffener einer Straftat zu werden?**




| | % männlich | % weiblich | ohne Angabe |
|---|---|---|---|
| sehr oft | 2,00 | 5,30 | |
| oft | 5,20 | 6,40 | |
| manchmal | 35,30 | 37,70 | |
| nie | 56,60 | 48,80 | |
| sonstiges | 0,90 | 1,80 | |
| n= | 251 | 347 | 41 |

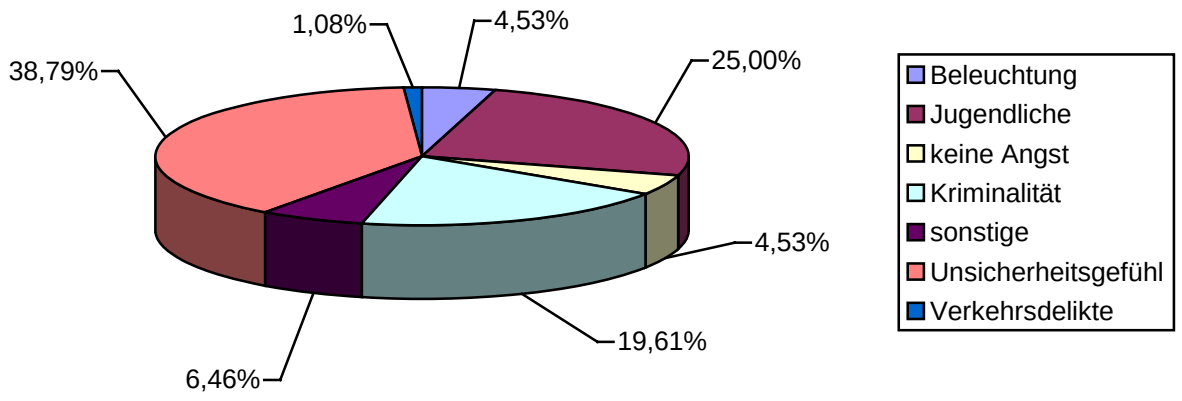
Gesamt betrachtet ist es nicht ganz überraschend, dass der Wert der Frauen (11,70 Prozent) etwas höher liegt als jener bei den Männern mit 7,20 Prozent. Dennoch liegen beide Werte auf einem niederen Level. Interessant ist vor allem, dass der Unterschied in der Kategorie „nie“ bzw. „sehr oft“ zu finden sind. Die beiden neutraleren Werte sind relativ identisch bei Männern und Frauen.

### 6.7.5.2. Gründe für Furcht in der eigenen Wohngegend

Doch was ist denn der Grund für diese Ängste? Dies soll im Folgenden zunächst einmal für die eigene Wohngegend erhellt werden:

Als Mittel zur Beantwortung dieser Frage wurde hier eine offene Fragestellung gewählt, um so dem einzelnen Befragten die Möglichkeit zu geben, sich frei zu äußern, und das Antwortverhalten möglichst wenig zu beeinflussen. Insgesamt beteiligten sich 305 Menschen an dieser Frage und gaben 464 Angaben ab, da Mehrfachantworten erlaubt waren. Insofern machte jeder Zweite, welcher die Frage beantwortete, zwei Angaben. Zur Darstellung der Ergebnisse bedurfte es auch hier Überbegriffe, um das Ganze transparent zu machen. Zunächst einmal teilten sich die 464 Nennungen wie folgt auf:

**Frage 15 – Falls Sie sich in Ihrer Wohngegend fürchten: Was ist der Grund dafür, dass Sie sich fürchten?**

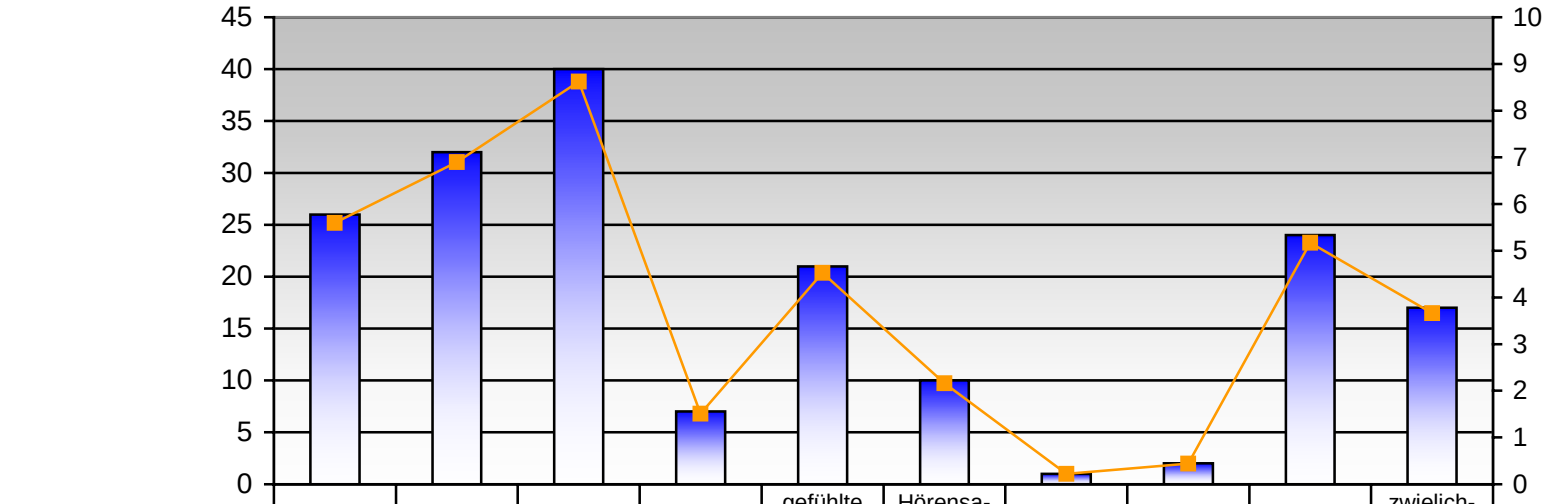



Hier wurden drei Oberbegriffe gebildet, welche innerhalb dieser Darstellung auch den größten Anteil ausmachen. Neben dem „Unsicherheitsgefühl“ (38,79 Prozent) wurden die Begriffe „Kriminalität“ (19,61 Prozent) und „Jugendliche“ mit 25,00 Prozent gewählt. Daneben entfielen knapp 5,00 Prozent auf die Beleuchtung und 4,53 Prozent bekundeten, sie würden sich in ihrer Wohngegend nicht fürchten. Es fällt beim ersten Blick auf, dass auch hier wieder zwei Kategorien stark repräsentiert sind: Jugendliche und Kriminalität. Diese sollen zusammen mit dem Unsicherheitsgefühl nun noch detaillierter betrachtet werden, um zu erfahren, was konkret die Problemstellungen sind:

### 6.7.5.2.1. Unsicherheitsgefühl

Unter diesem Oberbegriff wurden insgesamt 180 Nennungen gezählt und unter folgende Punkte subsumiert:

**Frage 15 – Falls Sie sich in Ihrer Wohngegend fürchten: Was ist der Grund dafür, dass Sie sich fürchten? - Unsicherheitsgefühl**



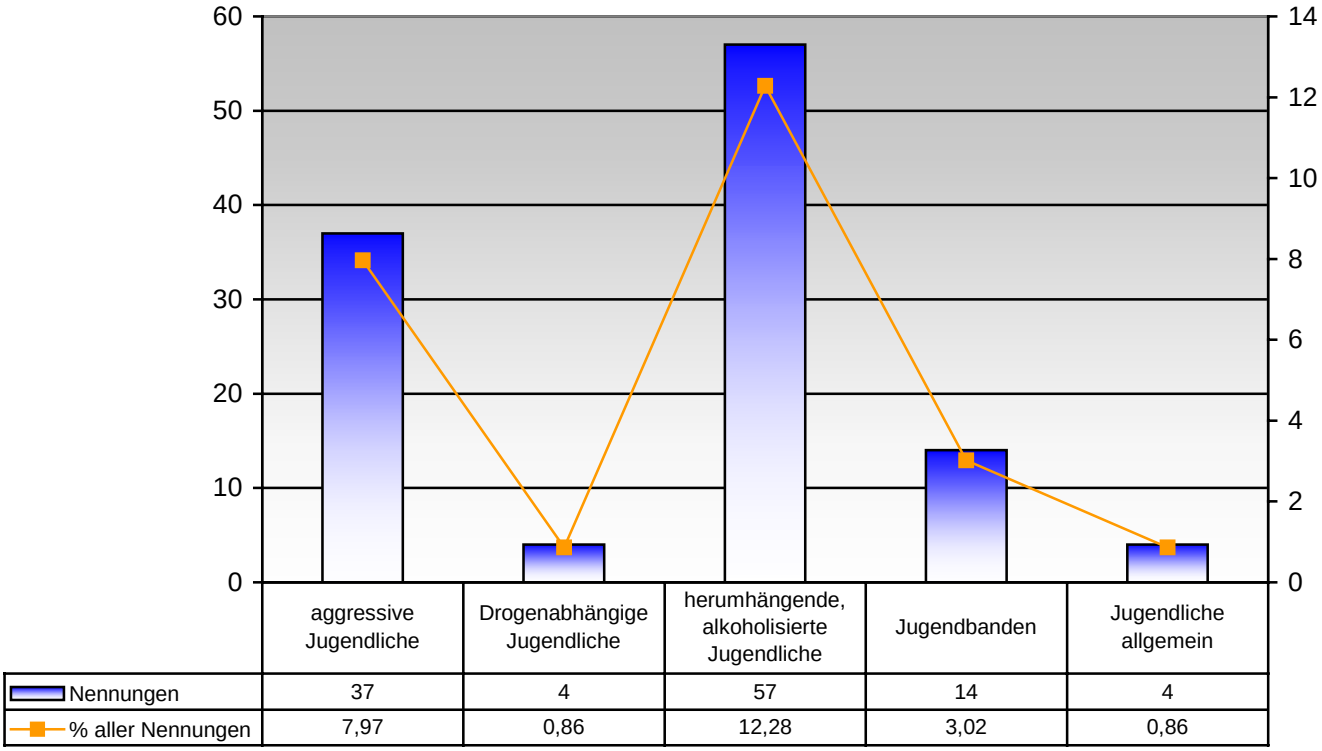

| | Aggres-sivität | Ausländer | Betrun-kene | freilaufen-de Hunde | gefühlte Unsicher-heit | Hörensa-gen/ Presse | mangelnde Integration | nächtliche Aktivitäten | Russland Deutsche | zwielich-tige Menschen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 26 | 32 | 40 | 7 | 21 | 10 | 1 | 2 | 24 | 17 |
| % aller Nennungen | 5,60 | 6,90 | 8,62 | 1,51 | 4,53 | 2,16 | 0,22 | 0,44 | 5,17 | 3,66 |

Insgesamt betrachtet macht der Oberbegriff 38,79 Prozent aus. Innerhalb des Oberbegriffs „Unsicherheitsgefühl“ dominieren die Faktoren rund um die Migration („Ausländer“ mit 6,90 Prozent und „Russland-Deutsche“ mit 5,17 Prozent). Zusammen macht dies 12,07 Prozent an allen gemachten Aussagen zu dieser Fragestellung. Daneben fällt in dieser Darstellung die Nennung „Betrunkene“ mit 8,62 Prozent aller gemachten Aussagen ebenfalls sehr stark auf wie die „Aggressivität“ mit 5,60 Prozent. Was bezüglich dieser Themenstellung ebenfalls klar wird, ist der Einfluss, welchen die Medien und das sogenannte „Hörensagen“ auf die Wahrnehmung haben, was zehn Menschen innerhalb dieser Fragestellung nannten.

### 6.7.5.2.2. Jugendliche

In der ersten Darstellung – auf Seite 128 - zur Frage 15 war ersichtlich, dass unter den Oberbegriff „Jugendliche“ 25,00 Prozent (116 Personen) der gemachten Aussagen zusammengefasst werden konnten. Doch wie teilt sich dieser weiter auf?

**Frage 15 – Falls Sie sich in Ihrer Wohngegend fürchten: Was ist der Grund dafür, dass Sie sich fürchten? - Jugendliche**

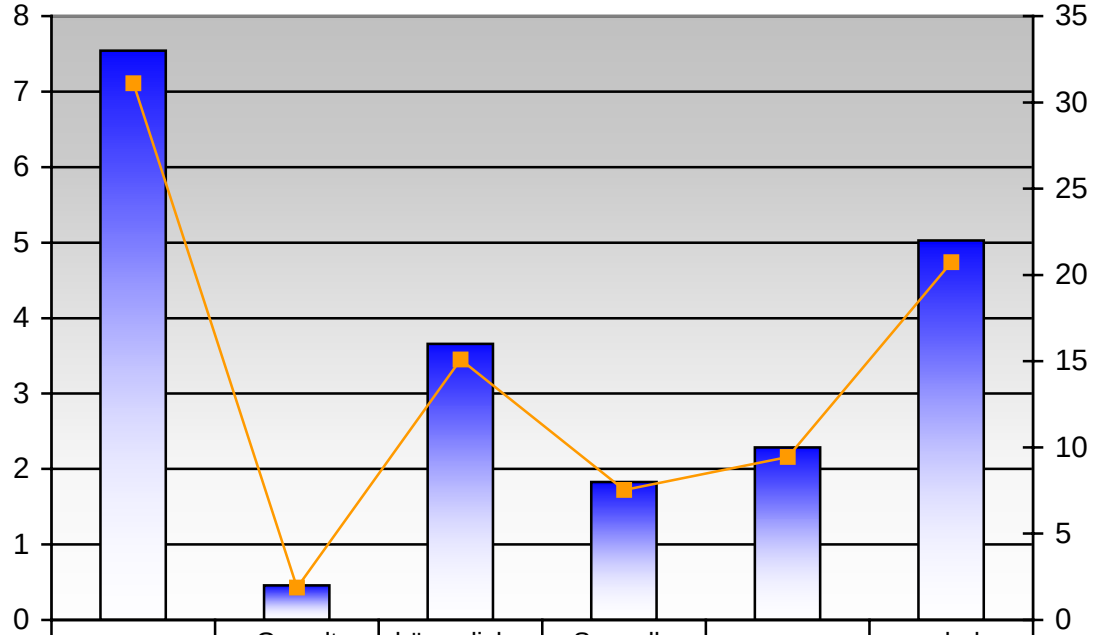



Unter diesem Oberbegriff können vor allem zwei Themenstellungen klar erkannt werden. Zum einen sind dies „aggressive Jugendliche“ mit 37 Nennungen bzw. knapp acht Prozent aller gemachten Aussagen, sowie die Aussage „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“ mit 57 Nennungen, bzw. 12,28 Prozent – im übrigen der Höchstwert bei dieser Frage, was die konkreten Nennungen betrifft. Addiert man diese beiden Werte, so ergibt sich ein Wert von 20,25 Prozent. Das bedeutet, dass jede fünfte Aussage dieses Thema zum Inhalt hatte. Nimmt man andererseits den Wert der „herumhängenden, alkoholisierten Jugendlichen“ und addiert diesen mit dem der „Betrunkenen“ aus dem Bereich „Unsicherheitsgefühl“ so ergibt dies ein Wert von 20,90 Prozent. Ein weiterer auffälliger Wert ist feststellbar, wenn die Werte der Aussagen „aggressive Jugendliche“ und „Aggressivität“ aus dem Oberbegriff „Unsicherheitsgefühl“ addiert werden. Dies ergäbe 13,57 Prozent. Neben den herumhängenden, aggressiven Menschen – und explizit Jugendlichen – spielt das Thema „Alkohol“ offenbar eine zentrale Rolle bei der subjektiven Wahrnehmung.

### 6.7.5.2.3. Kriminalität

Unter diesem letzten - noch nicht näher untersuchten - Oberbegriff wurde alles subsumiert, was in den Bereich der „Kriminalität“ fällt. Unter diesen Oberbegriff wurden 91 Aussagen subsumiert, was 19,61 Prozent an allen Gesamtnennungen sind.

**Frage 15 – Falls Sie sich in Ihrer Wohngegend fürchten: Was ist der Grund dafür, dass Sie sich fürchten? - Kriminalität**




| | Diebstahl | Gewalt allgemein | körperliche Gewalt | Sexuelle Belästigung | Vandalismus | verbale Gewalt |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 33 | 2 | 16 | 8 | 10 | 22 |
| % aller Nennungen | 7,11 | 0,43 | 3,45 | 1,72 | 2,16 | 4,74 |

Vor allem fallen hier die Faktoren „Diebstahl“ mit 7,11 Prozent sowie „körperlicher und verbaler Gewalt“ mit 3,45 bzw. 4,74 Prozent auf. Gesamt betrachtet kann man sagen, dass die Singener Bürgerinnen und Bürger für ihre Wohngegend vor allem die Faktoren „Aggressivität“, „Alkohol“, „Migration“ und „Angst vor Gewalt“ thematisiert haben. Daneben erfahren Aussagen wie „Diebstahl“ oder aber das Thema „Beleuchtung“ eine wichtige Bedeutung unter der Bürgerschaft. Hervorzuheben ist allerdings auch, dass auf diese offene Frage, in welcher nach Furcht gefragt wurde, 4,53 Prozent explizit schrieben, dass sie sich in ihrer Wohngegend nicht fürchteten und keine Angst verspürten.

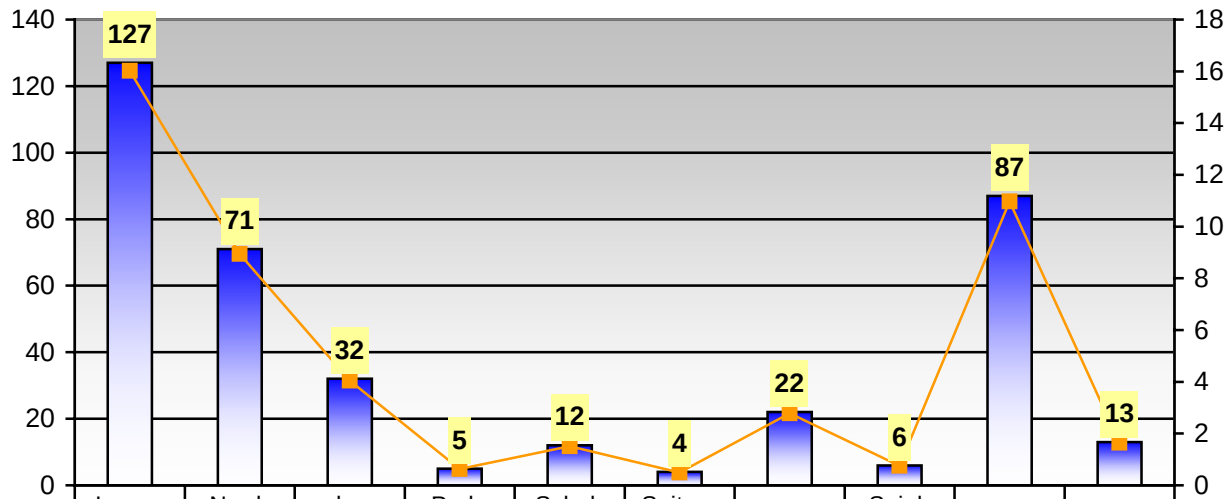
### 6.7.5.3. Furcht außerhalb der eigenen Wohngegend

Nachdem die Frage des Vermeideverhaltens für die eigene Wohngegend untersucht worden ist, soll im Folgenden auch eine Analyse unternommen werden, welche sich mit der Furcht außerhalb der Wohngegend befasst. Hierzu wurde gefragt, in welcher Gegend der Befragte sich außerhalb seiner Wohngegend unwohl fühlt und was der Grund dafür sei. Insgesamt beteiligten sich 442 Menschen an dieser Frage und machten gesamt 73 verschiedene Ortsangaben mit 793 Nennungen. Das heißt, dass durchschnittlich jeder Teilnehmer dieser Frage knapp zwei Antworten gab. Auch bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen erlaubt.

Um dem Anspruch, alle konkreten Nennungen visuell darzustellen gerecht zu werden, legten die Verantwortlichen folgende Einteilung fest: Straßen oder Orte, welche ein bis vier mal genannt worden sind wurden im Stadtplan grün eingefärbt. Jene mit fünf bis neun Angaben wurden gelb eingefärbt und alle, welche zehn und mehr Nennungen erhielten wurden im Stadtplan mit rot gekennzeichnet.

Zunächst sollen die allgemeinen Aussagen im Zentrum stehen. Dabei handelt es sich um Aussagen, welche graphisch nicht darstellbar waren. Dabei konnte folgende Auswertung gewonnen werden:

**Frage 17 – Gibt es – außerhalb Ihrer Wohngegend – einen anderen Bereich der Stadt Singen, wo Sie sich möglicherweise fürchten würden?**
**Wenn ja: Welche Gegend ist das? (Mehrfachnennungen möglich)**



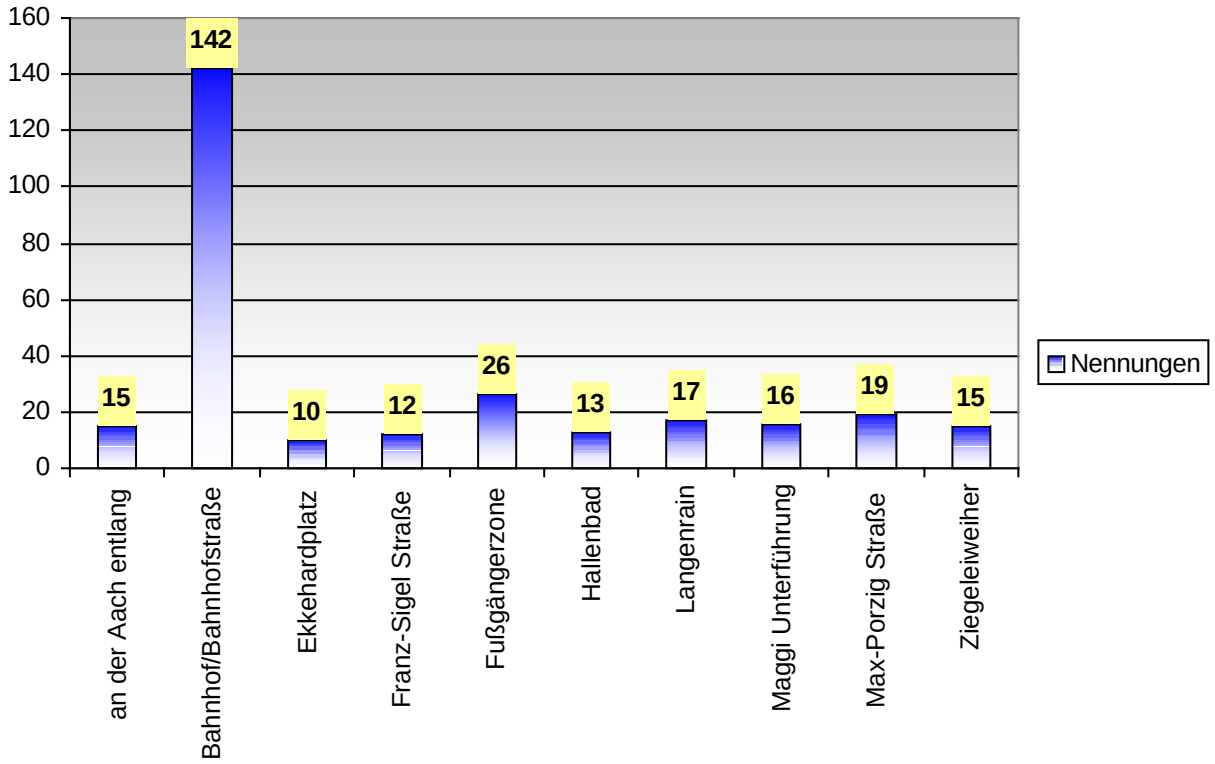

| | Innen-stadt | Nord-stadt | ohne Angst | Park-häuser | Schul-höfe | Seiten-straßen | sons-tiges | Spiel-plätze | Südstadt | überall |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 127 | 71 | 32 | 5 | 12 | 4 | 22 | 6 | 87 | 13 |
| % aller Nennungen | 16,02 | 8,95 | 4,04 | 0,63 | 1,51 | 0,50 | 2,78 | 0,76 | 10,97 | 1,64 |

Insgesamt ergaben sich 379 Nennungen für Örtlichkeiten, die nicht graphisch darstellbar sind, bzw. ganze Bereiche betreffen. Nachdem die Innenstadt hinsichtlich eines Vermeideverhaltens innerhalb der Wohngegend den höchsten Wert der Kernstadt erhielt, verstärkt sich der Trend hinsichtlich der Aussagen außerhalb der Wohngegend mit 127 Nennungen. Dies entspricht 16,02 Prozent aller gemachten Aussagen. Es folgt auch hier die Südstadt mit 87 Nennungen (10,97 Prozent) und die Nordstadt mit 71 Angaben (8,95 Prozent). Auch hier liegen die Nordstadt und Südstadt sehr nahe beieinander, wie dies bereits innerhalb der Wohngegend zu

erkennen war. Die hohen Werte für die Innenstadt sind zwar hier auffällig, decken sich allerdings mit den Erfahrungen anderer Städte. Dies hat etwas damit zu tun, dass hier die meisten Vergnügungsstätten und Gastronomiebetriebe angesiedelt sind. Auffällig ist, dass die Aussage „Seitenstraßen“, welche für ein Vermeideverhalten innerhalb der Wohngegend noch den höchsten Wert erhielt, außerhalb der Wohngegend mit vier Nennungen keine Rolle spielt. Das gleiche ist für die Aussage „dunkle Straßen“ festzustellen. Zu erwähnen ist hinsichtlich dieser Fragestellung, dass die Aussage „ohne Angst“ nach den einzelnen Kernstadtteilen mit 32 Angaben (4,04 Prozent) den höchsten Wert erhielt.

Auch hinsichtlich dieser Fragestellung wurden die konkreten Aussagen bewertet und ergaben für die zehn am häufigsten genannten Örtlichkeiten folgende Ergebnisse:

**Frage 17 – Gibt es – außerhalb Ihrer Wohngegend – einen anderen Bereich der Stadt Singen, wo Sie sich möglicherweise fürchten würden?**
**Wenn ja: Welche Gegend ist das? (Mehrfachnennungen möglich)**



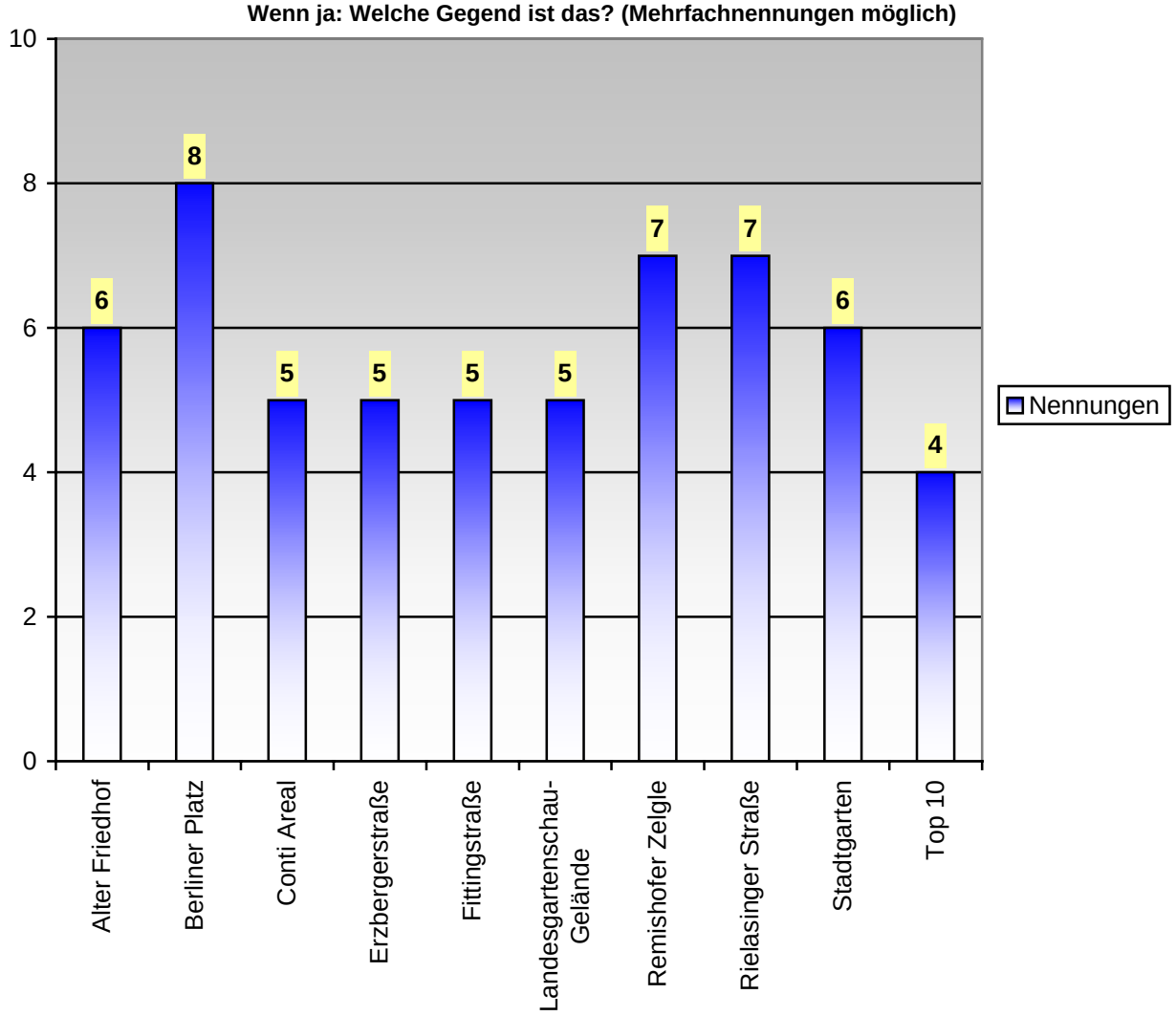

Konkrete Angaben gab es 63 mit insgesamt 414 Nennungen. Betrachtet man diese Werte, so fällt die „Bahnhofstraße/ Bahnhof“ mit 142 Nennungen (17,91 Prozent) stark auf und ist mehr als fünf Mal so häufig genannt worden wie der Wert der „Fußgängerzone“ (3,28 Prozent). Addiert man die restlichen neun häufigst genannten Aussagen, so ergeben sich 143 Nennungen. Das bedeutet, dass auf den Bereich „Bahnhof/ Bahnhofstraße“ allein so viele Nennungen entfielen wie auf die neun folgenden Örtlichkeiten zusammengenommen (143 Nennungen). Diese Werte sind aber durch die hohe Anzahl von Vergnügungsstätten und Gastronomiebetrieben erklärbar.

Auffällig unauffällig ist vielmehr, dass die Werte innerhalb der Wohngegenden keine sehr hohen Werte aufweisen, sondern sich alle auf einem ähnlichen Niveau bewegen. Für die Frage „außerhalb der Wohngegend“ erhielten z.B. die Gebiete „Langenrain“ und „Franz-Sigel-Straße“ mehr Nennungen als auf die Frage „innerhalb der Wohngegend“, dennoch kann man sagen, dass sich die Werte zwar im „roten Bereich“ bewegen, allerdings keine Extremwerte darstellen, wie dies vor einigen Jahren noch zu erwarten gewesen wäre.

Bei der Auswertung der Frage „außerhalb der Wohngegend“ fiel gerade für die „Franz-Sigel-Straße“ auf, dass der Ruf des Gebietes immer noch teilweise nachwirkt, was sich darin belegt, dass sieben der zwölf Nennungen unter dem alten Straßennamen „Etzwilerstraße“ gemacht worden sind.

Betrachtet man die weiteren zehn häufigsten Nennungen, welche mit grün (ein bis vier Nennungen) sowie gelb (fünf bis neun Nennungen) in der graphischen Darstellung eingearbeitet worden sind, so ergibt sich folgendes Bild:

**Frage 17 – Gibt es – außerhalb Ihrer Wohngegend – einen anderen Bereich der Stadt Singen, wo Sie sich möglicherweise fürchten würden?**
**Wenn ja: Welche Gegend ist das? (Mehrfachnennungen möglich)**




Es ist also auffällig, dass es im „gelben Bereich“ (fünf bis neun Nennungen) sehr wenig Angaben gab, und viele derer – mit fünf Nennungen – gerade noch so in den „gelben Bereich“ fielen.

Insgesamt betrachtet kann gesagt werden, dass zwar Gebiete der Innenstadt sehr häufig genannt worden sind („Bahnhof/ Bahnhofstraße“ sowie die „Fußgängerzone“), dies aber mit den bereits erwähnten Besatz von Einrichtungen mit dementsprechenden Sperrzeiten zu erklären ist und dies deckt sich mit den polizeilichen Erfahrungen. Des Weiteren ist der Bahnhof in vergleichbaren Studien immer sehr hoch belastet. Mit Hilfe der graphischen Darstellung ist allerdings auch festzustellen, dass nicht die komplette Innenstadt davon betroffen ist, sondern Teile davon. Selbst der hohe Wert „Innenstadt“ als pauschale Aussage mit 127 Nennungen dürfte lediglich Bereiche aus der Innenstadt betreffen.

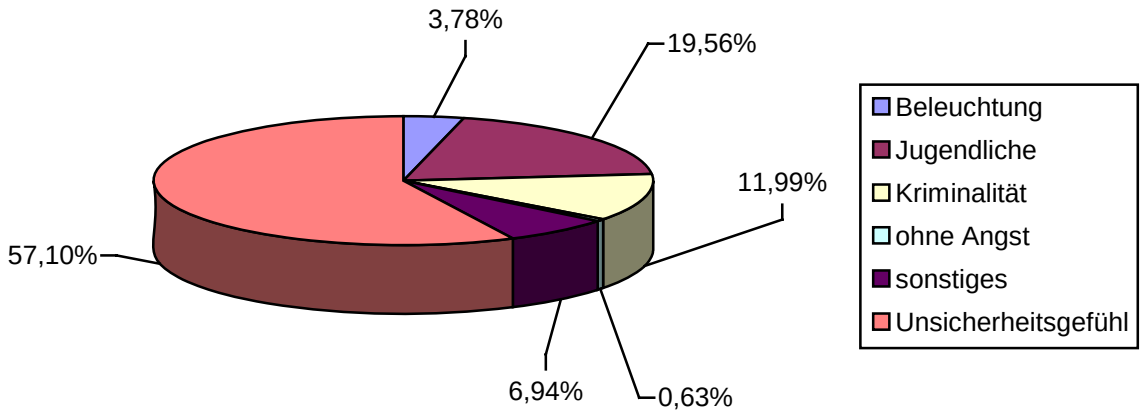
Auffällig ist, dass es keinen Extremwert für ein Wohngebiet, beziehungsweise für eine konkrete Straße ergab. Betrachtet man die graphische Darstellung, so fällt auf, dass die „roten Bereiche“ nicht massiv zentriert auftreten, sondern eher vereinzelt wahrgenommen werden. Lediglich in Bereichen der Innenstadt unterscheidet sich dies. Die Ergebnisse zeigen auch, dass die verschiedenen sehr guten Präventionsprojekte Früchte tragen und fruchtbar sind.

### 6.7.5.4. Gründe für Furcht außerhalb der eigenen Wohngegend

Es sollen im Folgenden nun auch die Gründe erarbeitet werden, weshalb sich die Singener Bürgerinnen und Bürger außerhalb ihrer Wohngegend fürchten. Zur Ermittlung der Ergebnisse wurde – wie für die Auswertung des Vermeideverhaltens innerhalb der Wohngegend – eine offene Fragestellung gewählt, bei welcher Mehrfachantworten möglich waren.

Insgesamt beantworteten 375 Bürgerinnen und Bürger diese Frage und machten 46 verschiedene Angaben mit 634 Nennungen. Zur besseren graphischen Darstellung wurden auch bei dieser Fragestellung zunächst die Oberbegriffe „Kriminalität“, „Jugendliche“, „Unsicherheitsgefühl“ sowie „Sonstiges“ gebildet.

**Frage 17 – Und was ist der Grund dafür, dass Sie sich dort fürchten?**

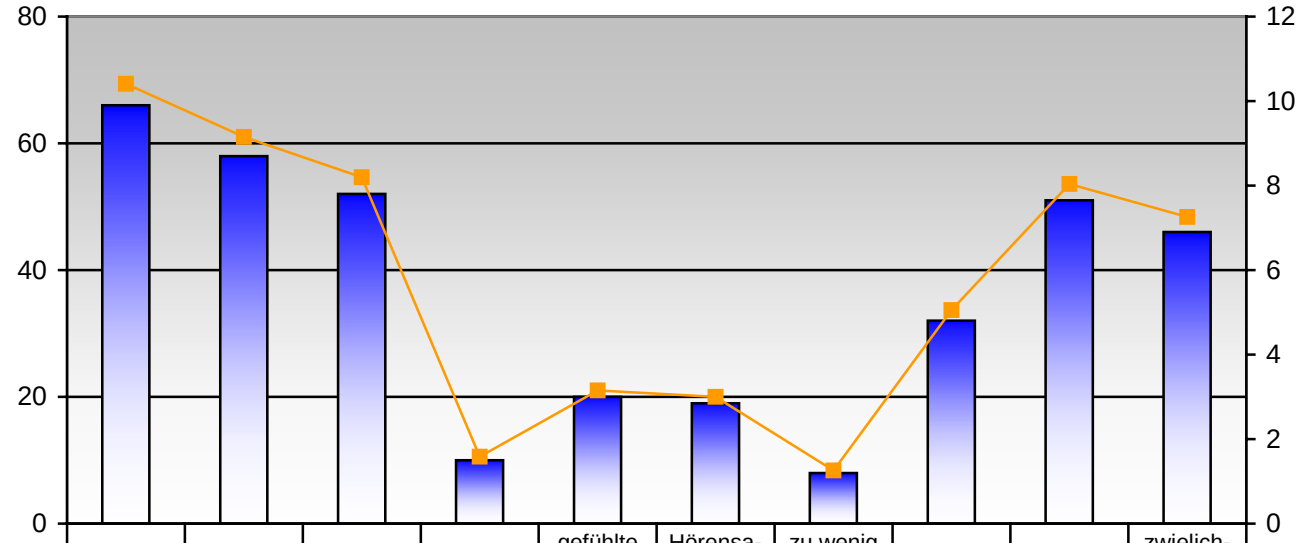



Der Trend, der bereits bei den Gründen eines Vermeideverhaltens sichtbar wurde, bestätigt sich auch für den Grund für Furcht außerhalb der Wohngegend. Auch hier dominiert das „Unsicherheitsgefühl“, mit 57,10 Prozent (362 Nennungen), vor dem Oberbegriff „Kriminalität“ mit 11,99 Prozent (76 Nennungen) und den „Jugendlichen“ mit 19,56 Prozent (124 Angaben). Daneben nannten 24 Menschen die mangelnde Beleuchtung als Grund für Furcht. Unter dem Oberbegriff „Sonstiges“ (44 Angaben) wurden Aussagen aufgenommen, welche ansonsten nicht zuzuordnen waren wie z.B. der Faktor „Diskotheken“ oder aber, dass „der Bahnhof zu früh schließe“.

### 6.7.5.4.1. Unsicherheitsgefühl

Zunächst soll der größte Oberbegriff des „Unsicherheitsgefühls“ näher erläutert werden:

**Frage 17 – Und was ist der Grund dafür, dass Sie sich dort fürchten? - Unsicherheitsgefühl**



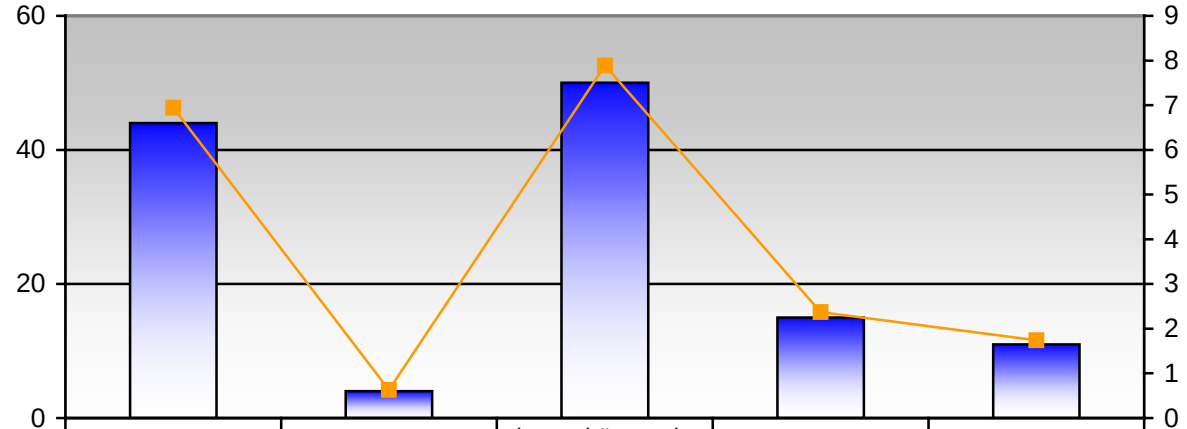

| | Aggres-sivität | Ausländer | Betrun-kene | freilaufen-de Hunde | gefühlte Unsicher-heit | Hörensa-gen/ Presse | zu wenig Polizei-präsenz | Russland-Deutsche | verbale Gewalt | zwielich-tige Menschen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 66 | 58 | 52 | 10 | 20 | 19 | 8 | 32 | 51 | 46 |
| % von Nennungen | 10,41 | 9,15 | 8,20 | 1,58 | 3,15 | 3,00 | 1,26 | 5,05 | 8,04 | 7,26 |

Mit 57,10 Prozent (362 Nennungen) erreichte der Faktor „Unsicherheitsgefühl“ den höchsten Wert aller Oberbegriffe auf die Frage nach Furcht außerhalb der Wohngegend. Dominant waren diesbezüglich auch hier die „Aggressivität“ mit 66 Nennungen bzw. 10,41 Prozent aller Aussagen auf diese Frage und die „verbale Gewalt“ mit 51 Nennungen (8,04 Prozent). Daneben steht der Begriff der „Betrunkenen“ mit 52 Nennungen (8,20 Prozent) und die Aussage „Ausländer“ mit 58 Nennungen bzw. 9,15 Prozent aller gemachten Aussagen. Addiert man den Faktor „Russland-Deutsche“ noch dazu mit 32 Nennungen (5,06 Prozent), so ergibt sich ein Wert von 14,20 Prozent für diesen Aspekt. Es ist auch anzunehmen, dass zwischen den Aspekten „Aggressivität“ und „Betrunkene“ eine Korrelation besteht. Im Vergleich zur offenen Frage nach den Gründen für ein Vermeideverhalten innerhalb der eigenen Wohngegend gibt es hier kaum Unterschiede hinsichtlich einer Priorität der Faktoren – auch hier dominieren die Aussagen „Betrunkene“, „Aggressivität“, „Ausländer“ und „Russland-Deutsche“.

### 6.7.5.4.2. Jugendliche

Für diese offene Fragestellung wurde ebenfalls ein Oberbegriff „Jugendliche“ definiert, welcher dahinzielende Aussagen subsumiert. Dieser Oberbegriff nahm 19,56 Prozent ein und beinhaltete insgesamt 124 Nennungen mit folgenden Aussagen:

**Frage 17 – Und was ist der Grund dafür, dass Sie sich dort fürchten? - Jugendliche**

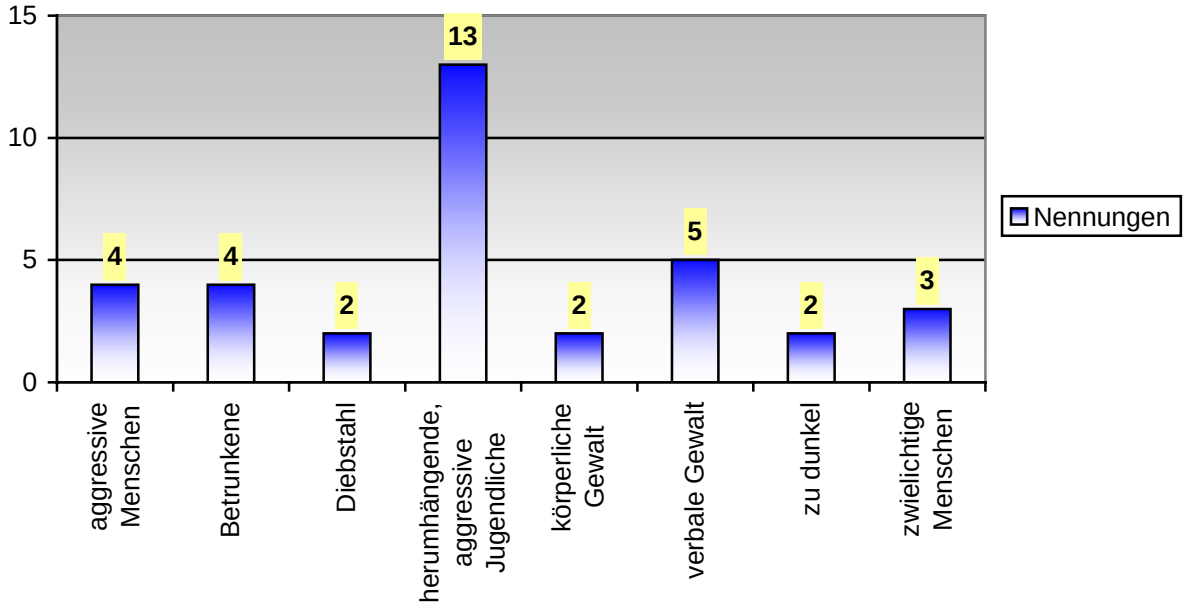



| | aggressive Jugendliche | drogenabhängige Jugendliche | herumhängende alkoholisierte Jugendliche | Jugendbanden | Jugendliche allgemein |
|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 44 | 4 | 50 | 15 | 11 |
| % von Nennungen | 6,94 | 0,63 | 7,89 | 2,37 | 1,74 |

Der Oberbegriff „Jugendliche“ bezüglich dieser Fragestellung zeigt ähnliche Ergebnisse wie bereits hinsichtlich des Vermeideverhaltens innerhalb der eigenen Wohngegend. Auch hier dominieren „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“ mit 50 Nennungen (7,89 Prozent) und „aggressive Jugendliche“ mit 44 Angaben (6,94 Prozent). Addiert man diese beiden Ergebnisse - da eine Korrelation zwischen diesen beiden Faktoren zu vermuten ist - so ergeben sich damit 94 Nennungen, was 14,83 Prozent aller Aussagen bezüglich dieser Fragestellung ausmacht. Werden die Aussagen „aggressive Jugendliche“ und „Aggressivität“ aus dem Oberbegriff „Unsicherheitsgefühl“ addiert, ergeben sich sogar 110 Nennungen (17,35 Prozent). Was den Faktor „Alkohol“ betrifft, so kann man auch die Faktoren „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“ und „Betrunkene“ zusammenziehen. Dabei ergeben sich 102 Angaben, was wiederum 16,09 Prozent ausmacht. Insgesamt betrachtet könnte man vielleicht sagen, dass die Korrelation zwischen „Alkohol“ und „Aggressivität“ sehr hoch ist und man deshalb auch diese Werte als zusammengehörig ansehen kann. Dabei ergäben sich 33,44 Prozent. Das bedeutet, dass jede dritte Antwort auf diese Fragestellung das Thema „Alkohol“ oder „Aggressivität“ zum Thema hatte.

Interessante Ergebnisse ergab die Auswertung der Aussagen der 16 bis 20-Jährigen zu dieser Frage. Insgesamt machten die 40 Personen 53 Aussagen und die häufigsten Nennungen entfielen auf folgende Aussagen:

**Frage 17 - Aussagen der 16 bis 20-Jährigen zu den Gründen für Furcht außerhalb der Wohngegend**

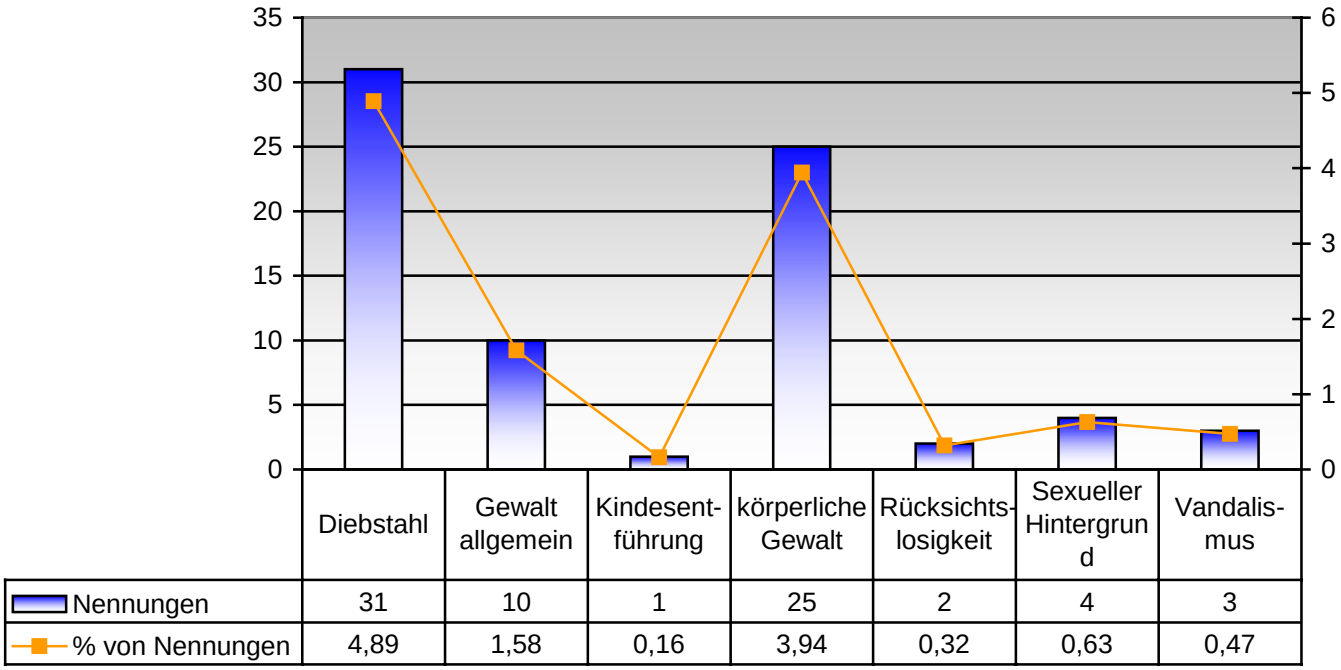



Auffallend ist, dass auch unter den 16 bis 20-Jährigen die „herumhängenden, aggressiven, alkoholisierten Jugendlichen“ mit 13 Nennungen deutlich dominieren. Das bedeutet, dass jeder Dritte Unter 21-Jährige diese Aussage machte. Es scheint, dass diese Altersgruppe auch am meisten Furcht vor diesem Faktor hat.

### 6.7.5.4.3. Kriminalität

Unter den dritten Oberbegriff „Kriminalität“ wurden folgende Aussagen subsumiert:

**Frage 17 – Und was ist der Grund dafür, dass Sie sich dort fürchten? - Kriminalität**




| | Diebstahl | Gewalt allgemein | Kindesent-führung | körperliche Gewalt | Rücksichts-losigkeit | Sexueller Hintergrund | Vandalis-mus |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Nennungen | 31 | 10 | 1 | 25 | 2 | 4 | 3 |
| % von Nennungen | 4,89 | 1,58 | 0,16 | 3,94 | 0,32 | 0,63 | 0,47 |

Insgesamt betrachtet fielen 76 Nennungen unter diesen Oberbegriff. Die Aufteilung erfolgt in drei zentrale Bereiche. Als höchste Nennungen sind in diesem Zusammenhang das Delikt „Diebstahl“ 31 Aussagen (4,89 Prozent) und die körperliche Gewalt mit 25 Angaben (3,94 Prozent) aufgefallen. Allerdings gab es bezüglich der Priorität der drei Werte eine Veränderung. War – bezogen auf das Vermeideverhalten innerhalb der Wohngegend – noch der Faktor „Diebstahl“ der höchste, so ist „verbale Gewalt“ außerhalb der Wohngegend innerhalb des Oberbegriffs „Kriminalität“ bestimmend.

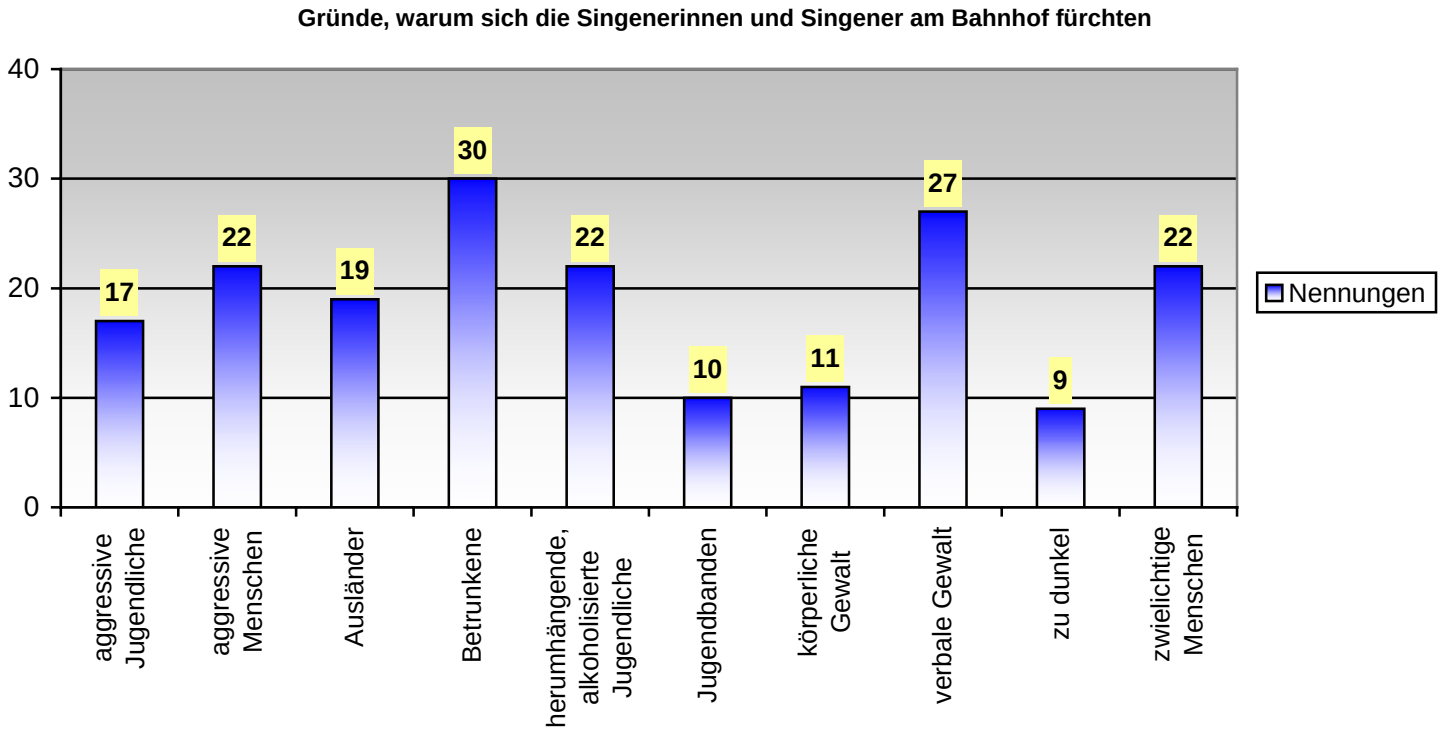
Gesamt betrachtet gibt es keine grundlegenden Unterschiede zwischen dem Vermeideverhalten innerhalb einer Wohngegend und den Ergebnissen der Furcht außerhalb der Wohngegend. In Nuancen sind Verschiebungen erkennbar, dennoch sind einige Grundtendenzen zu erkennen. So sind es vor allem die Faktoren „Alkohol“, „Aggressivität“, „körperliche sowie verbale Gewalt“, „Migration“ als auch „Jugendliche“ dominierend. Auffällig ist auch, dass nicht nur ein Faktor allein genannt wurde, sondern dass es sich zumeist um eine Verbindung von mehreren Aussagen handelt.

### 6.7.5.5. Gründe, warum sich Singenerinnen und Singener an bestimmten Orten fürchten

Interessant ist es natürlich zu sehen, was die dominierenden Gründe für die am häufigsten genannten Örtlichkeiten waren.

#### 6.7.5.5.1. Gründe, warum sich Singenerinnen und Singener am Bahnhof fürchten

Der Bahnhof wurde von 142 Menschen genannt – von knapp einem Viertel der teilnehmenden Personen. Die Menschen, welche den Bahnhof nannten, machten auf die Frage nach dem „Grund für Furcht“ folgende zehn häufigsten Aussagen:




Insgesamt machten die 142 Menschen, die den Bahnhof nannten, 231 Aussagen zur Furcht. Dies ist ein Drittel aller gemachten Aussagen zur Furcht (634 Gesamtnennungen). Betrachtet man die absoluten Zahlen, so ergeben sich sehr aufschlussreiche Ergebnisse. Am häufigsten wurden „Betrunkene“ mit 30 Aussagen genannt. Es folgen die Bereiche „verbale Gewalt“ (27), „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“, „zwielichtige Menschen“ und „aggressive Menschen“ mit jeweils 22 Nennungen. Neben den „aggressiven Menschen“ erhielten auch die „aggressiven Jugendlichen“ noch 17 Angaben. Addiert man die beiden Faktoren der „Aggressivität“, so ergäbe dies 39 Nennungen. Betrachtet man die Faktoren „Betrunkene“ und „herumlungernde, alkoholisierte Jugendliche“, ergibt dies 52 Nennungen rund ums Thema „Alkohol“. Daneben dominiert das Thema „Jugendliche“ in den Aussagen. Würden die Werte „Jugendbanden“, „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“ und „aggressive Jugendliche“ zusammen addiert, so ergäbe dies 49 Nennungen. Abschließend kann für den Bereich der Bahnhofstraße/

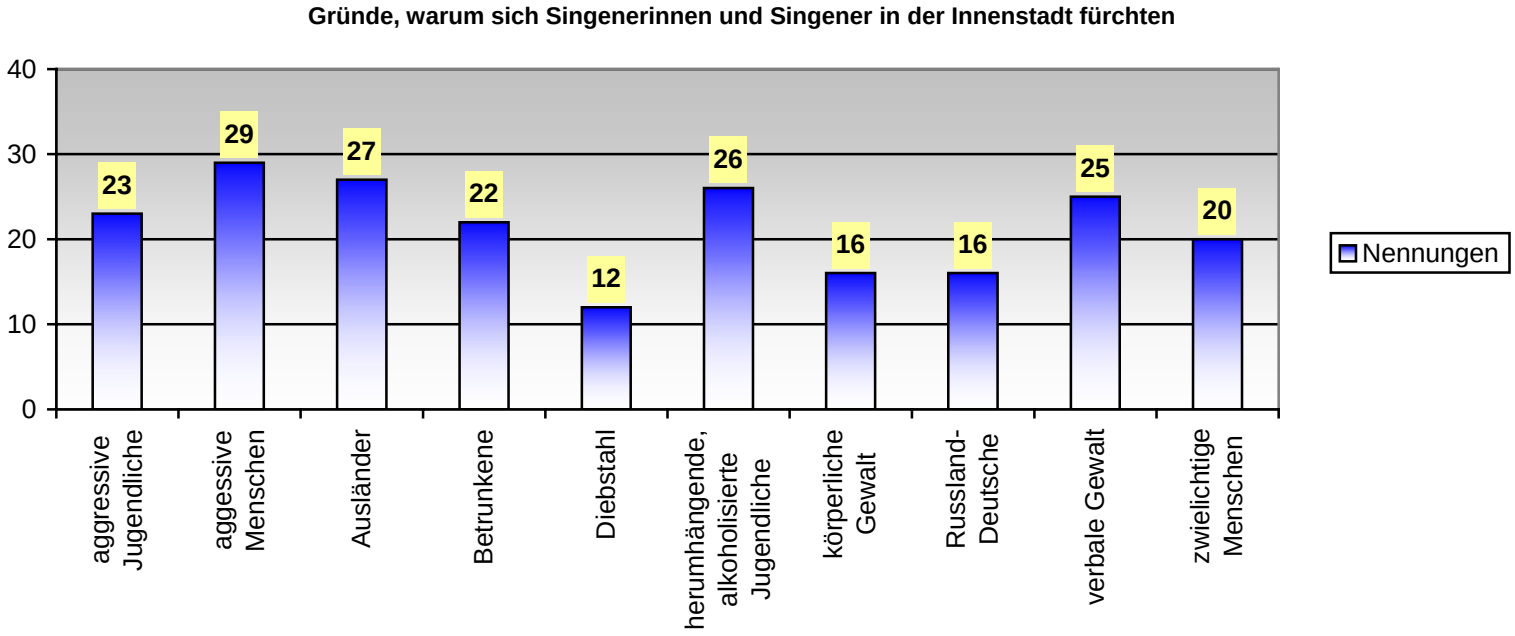
Bahnhof festgehalten werden, dass die Themen „Aggressivität“, „Alkohol“ und „herumhängende Jugendliche“ sehr vorherrschend sind.

Interessant wird es, wenn man die Zahlen der Gesamtnennungen danebenhält. Vergleicht man zum Beispiel die zehn Nennungen zu „Jugendbanden“ (10) mit den Gesamtnennungen hierzu (15), so ergibt sich, dass zwei Drittel der Angaben „Jugendbanden“ im Zusammenhang mit dem Bahnhof genannt wurden. Ähnliches gilt für die „Betrunkenen“ und den Faktor „verbale Gewalt“. Die Hälfte dieser Aussagen wurden im Zusammenhang mit dem Bahnhof gemacht.

Insofern deutet dies darauf hin, dass die Themen „Betrunkene“, „Jugendbanden“ und „verbale Gewalt“ häufig im Zusammenhang mit der Bahnhofstraße und dem Bahnhof genannt worden sind. Dagegen sind „herumlungernde, aggressive und alkoholisierte Jugendliche“ zwar auch in diesem Gebiet häufig genannt, allerdings scheint sich diese Problematik nicht auf den Bahnhofstraßenbereich allein zu fokussieren.

### 6.7.5.5.2. Gründe, warum sich Singenerinnen und Singener in der Innenstadt fürchten

Nachdem die Ängste am Bahnhof eruiert worden sind, soll die Analyse der Innenstadt folgen, welche mit 127 Angaben am zweit häufigsten genannt worden ist. Es muss an dieser Stelle ergänzt werden, dass 36 Personen sowohl den Bahnhof als auch die Innenstadt genannt haben. Dies war möglich, da Doppelnennungen zugelassen waren. Die zehn am häufigsten gemachten Nennungen entfielen auf folgende Aussagen:



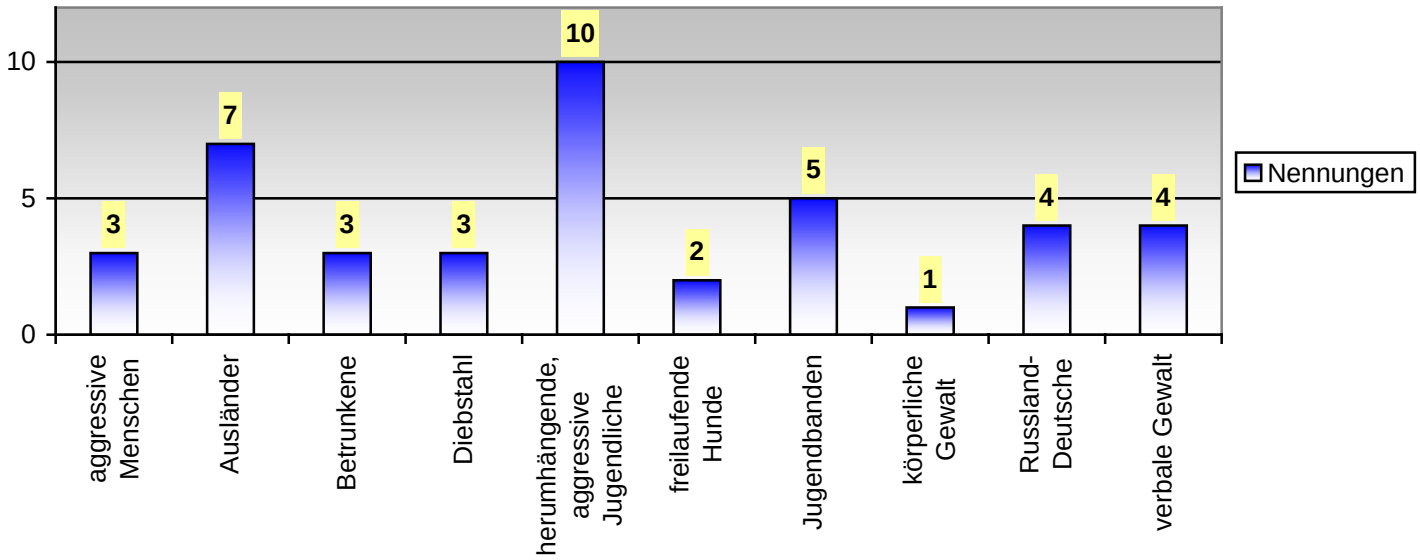

Insgesamt nannten 127 Menschen die „Innenstadt“ als Ort, an welchem sie sich außerhalb der Wohngegend fürchten. Diese machten 261 Angaben zur Innenstadt. Dabei dominierten die „aggressiven Menschen“ mit 29 Nennungen, gefolgt von der Aussage „Ausländer“ (27), den „herumhängenden, alkoholisierten Jugendlichen“ (26) und „verbaler Gewalt“ (25). Ebenfalls im oberen Drittel liegen die „Betrunkenen“ (22), allerdings nicht mehr ganz so stark wie am Bahnhof. Werden auch hier die Werte „aggressive Jugendliche“ und „aggressive Menschen“ zusammenaddiert, so ergäben sich 52 Nennungen. Daneben erhielten die „Betrunkenen“ mit den „herumhängenden, alkoholisierten Jugendlichen“ 48 Angaben. Beachtet man den Faktor „Jugendliche“, so könnte man die beiden „Aussagen“ „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“ als auch „aggressive Jugendliche“ zusammen addieren und es ergäben sich 49 Nennungen.

Gesamt betrachtet sind für die Innenstadt folgende Bereiche als Kernprobleme identifizieren gewesen: „Alkohol“, „Aggressivität“ und „herumhängende Jugendliche“. Daneben ist die „verbale Gewalt“ für die Innenstadt als ein zentrales Thema auszumachen gewesen.

### 6.7.5.5.3. Gründe, warum sich Singenerinnen und Singener in der Fußgängerzone fürchten

Wie sieht es mit der Aussage „Fußgängerzone“ aus, welche nach dem Bahnhof die zweit meisten Nennungen - für eine konkrete Örtlichkeit - erhielt? Es muss an dieser Stelle ergänzt werden, dass 13 Personen sowohl den Bahnhof als auch die Fußgängerzone genannt haben. Dies war möglich, da Doppelnennungen zugelassen waren. Die zehn genannten Aussagen in diesem Zusammenhang waren:

**Gründe warum sich die Singenerinnen und Singener in der Fußgängerzone fürchten**

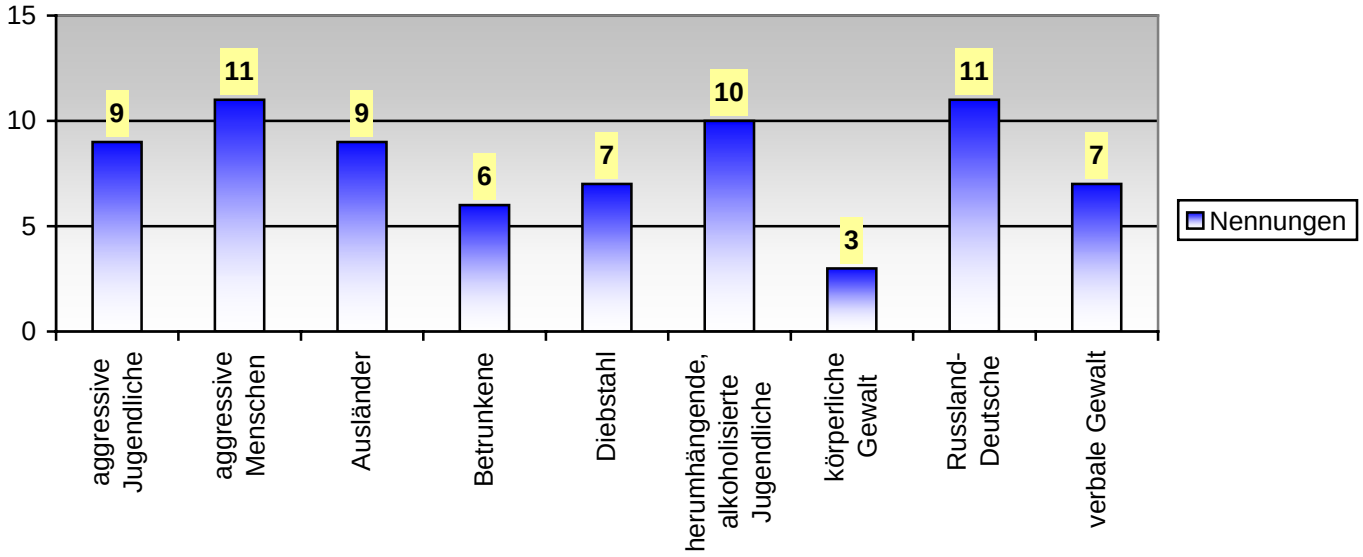



Insgesamt machten 26 Menschen die Aussage „Fußgängerzone“ und machten 42 Angaben, warum sie sich dort fürchten. Die Gewichtung gegenüber dem Bahnhof hat sich ein wenig verschoben. Zwar dominieren auch hier die „herumhängenden, aggressiven, alkoholisierten Jugendlichen“ mit zehn Nennungen. Allerdings ist die Aussage „Ausländer“ mit sieben Nennungen und „Jugendbanden“ mit fünf hier mehr genannt worden als „Betrunkene“ mit drei Nennungen. Vier Angaben erhielt für die Fußgängerzone die „verbale Gewalt“ und „Russland-Deutsche“.

### 6.7.5.5.4. Gründe, warum sich Singenerinnen und Singener in der Nordstadt fürchten

Auf die Frage nach der „Furcht außerhalb der Wohngegend“ gaben 71 Menschen die „Nordstadt“ an. Diese wiederum machten 85 Aussagen darüber, wovor sie sich fürchten. Dabei wurden folgende zehn am häufigsten genannten Gründe berechnet:

**Gründe warum sich die Singenerinnen und Singener in der Nordstadt fürchten**

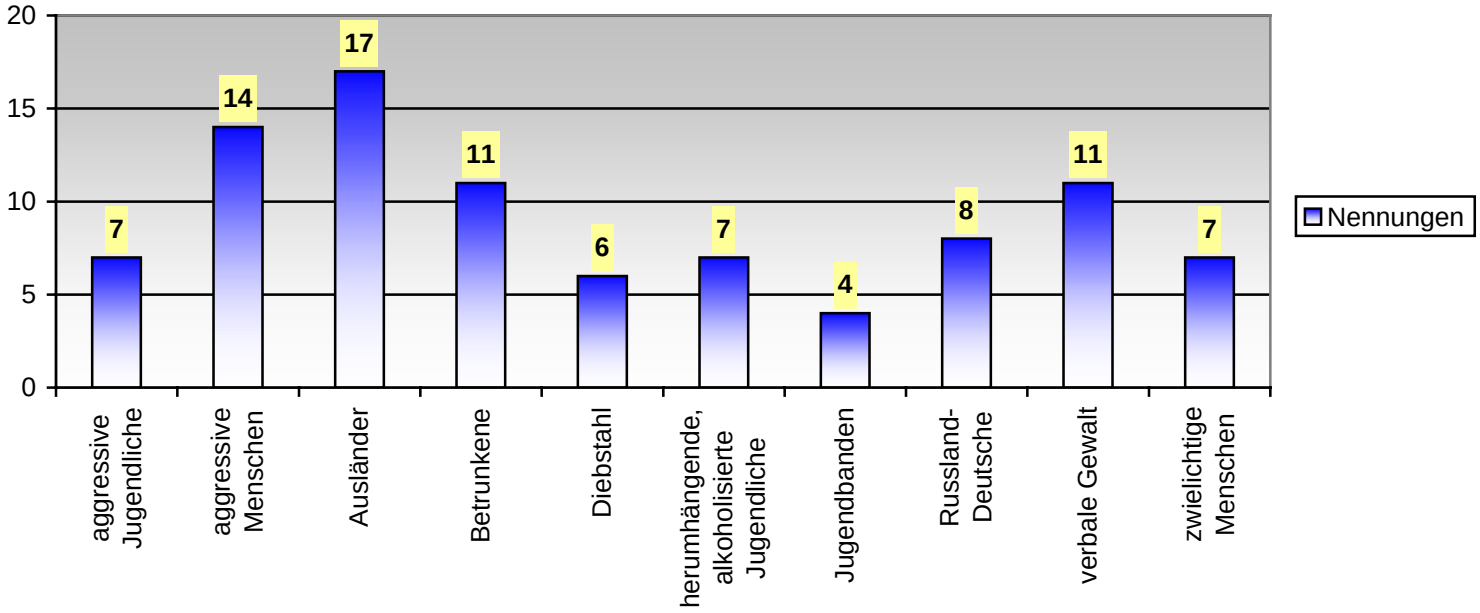



In der Nordstadt dominierten vor allem die Aussagen „aggressive Menschen“ und „Russland-Deutsche“ mit elf Nennungen sowie „herumhängende, alkoholisierte Jugendliche“ (10) und „aggressive Jugendliche“ mit zehn Angaben. Insgesamt betrachtet fällt für die Nordstadt auf, dass die Aussage „Russland-Deutsche“ hier stärker vertreten ist als in den anderen Wohngebieten bisher. Des Weiteren ist augenfällig, dass kein Wert hier besonders herausragt. Addiert man hier die Komponenten rund um den „Alkohol“, so ergeben sich 16 Nennungen. Bezogen auf die „Aggressivität“ ergaben sich 20 Nennungen. Der Faktor „Jugendliche“ ist hier ebenfalls mit 19 Angaben ebenfalls häufig genannt worden. Die in den anderen Analysen erkannten Determinanten, sind auch hier klar erkennbar: „Alkohol“, „herumhängende Jugendliche“ und „Aggressivität“.

### 6.7.5.5.5. Gründe, warum sich Singenerinnen und Singener in der Südstadt fürchten

Insgesamt äußerten 87 Menschen, sie würden sich außerhalb der Wohngegend in der „Südstadt“ fürchten. Dabei wurden 133 Nennungen gemacht. Die zehn am häufigsten gemachten Nennungen entfielen auf folgende Aussagen:

**Gründe, warum sich die Singenerinnen und Singener in der Südstadt fürchten**




Die befragten Bürgerinnen und Bürger befanden in der Südstadt den Faktor „Ausländer“ mit 17 Nennungen als dominierenden Furchtaspekt. Daneben entfielen 14 Angaben auf den Faktor „aggressive Menschen“ sowie elf auf „herumlungernde, alkoholisierte Jugendliche“ und „verbale Gewalt“. Addiert man hier die Faktoren rund um die „Aggressivität“, so ergeben sich 21 Nennungen. Für den „Alkohol“ sind dies 18 Angaben, und für „Jugendliche“ konnten 18 Angaben gezählt werden. Dennoch ist für die Aussagen zur Südstadt auffällig, dass die Menschen, welche nicht in der Südstadt leben, sich dort am meisten von den Faktoren „Ausländer“ und „Russland-Deutsche“ fürchten – mit insgesamt 28 Nennungen.

## 6.8. Subjektive Einschätzungen konkreter Problemstellungen

In der bisherigen Untersuchung stand - hinsichtlich des subjektiven Sicherheitsgefühls – sowohl eine allgemeine Einschätzung als auch eine Benennung konkreter Örtlichkeiten, an welchen man sich aus welchen Gründen fürchtet, im Vordergrund. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie wahrscheinlich die Singener Bürgerinnen und Bürger gewisse Vorkommnisse, Probleme und Deliktsformen halten.

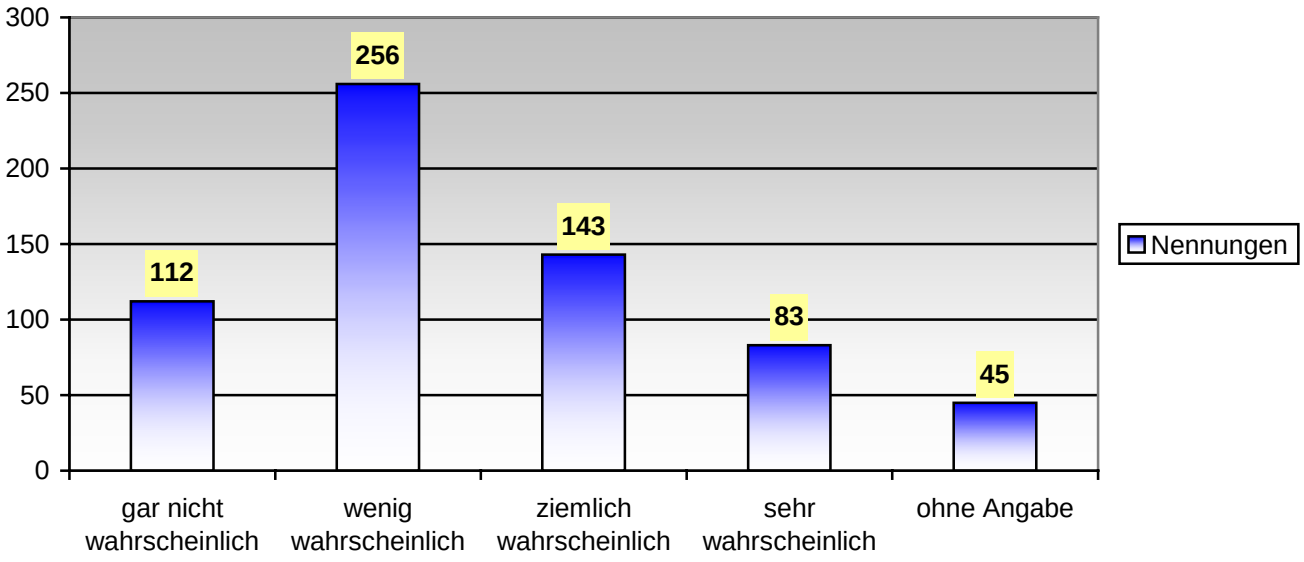
### 6.8.1. Frage nach persönlicher Einschätzung von Themenstellungen und Problemen

Zunächst steht nun die subjektive Einschätzung von Ereignissen und Straftaten in der eigenen Wohngegend im Vordergrund der Analyse. Dabei konnten die Teilnehmer der Umfrage zwischen vier Antwortmöglichkeiten auswählen. Zwei der vier Möglichkeiten sind unter den Oberbegriff „unwahrscheinlich“ zu fassen und die anderen beiden eher unter den Oberbegriff „wahrscheinlich“ zu subsumieren. Aus diesem Grund sollen im Folgenden immer die beiden Aussagen „ziemlich wahrscheinlich“ und „sehr wahrscheinlich“ graphisch dargestellt werden.

#### 6.8.1.1. Wahrscheinlichkeit angepöbelt zu werden in der eigenen Wohngegend

Immer wieder berichten die Medien von Szenen, welche sich auf einer sehr unterschwelligen Ebene abspielen und in der Regel zu keiner Anzeige führen. Hierzu zählt die Angst, angepöbelt zu werden. Diese Angst ist vor allem unter Frauen oder aber unter Menschen, welche alleine unterwegs sind, verbreitet. Die Analyse ergab folgende Werte hinsichtlich dieser Themenstellung:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem angepöbelt zu werden**

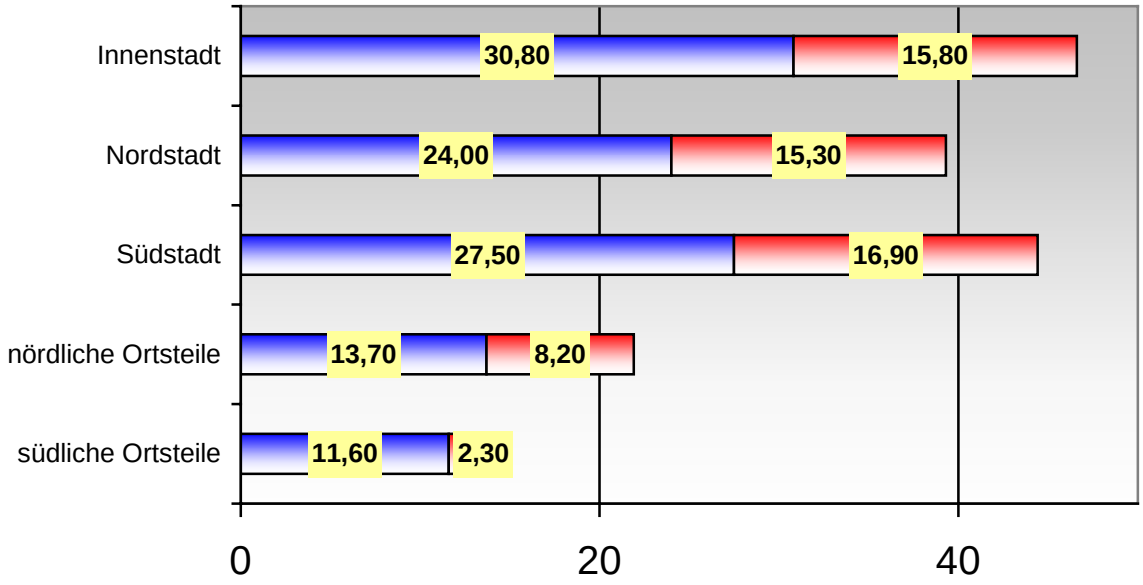


Gesamt gesehen machten 594 Bürgerinnen und Bürger zu dieser Frage eine Angabe; 45 (7,04 Prozent) beteiligten sich nicht. Addiert man die Werte „gar nicht wahrscheinlich“ und „wenig wahrscheinlich“ so ergeben sich 368 Nennungen (61,95 Prozent). Andersherum formuliert äußerten 38,05 Prozent sich dahingehend, dass sie es für wahrscheinlich halten, dass man innerhalb der Wohngegend angepöbelt wird. Davon hielten es 13,97 Prozent für „sehr wahrscheinlich“.

### 6.8.1.1.1. Wahrscheinlichkeit, angepöbelt zu werden in der eigenen Wohngegend nach Wohngegenden

Wird diese Analyse hinsichtlich der Wohngegenden näher beleuchtet, so konnten folgende Prozentwerte festgestellt werden:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem angepöbelt zu werden – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 43 | 73 | 160 | 196 | 120 |
| sehr wahrscheinlich | 2,30 | 8,20 | 16,90 | 15,30 | 15,80 |
| ziemlich wahrscheinlich | 11,60 | 13,70 | 27,50 | 24,00 | 30,80 |

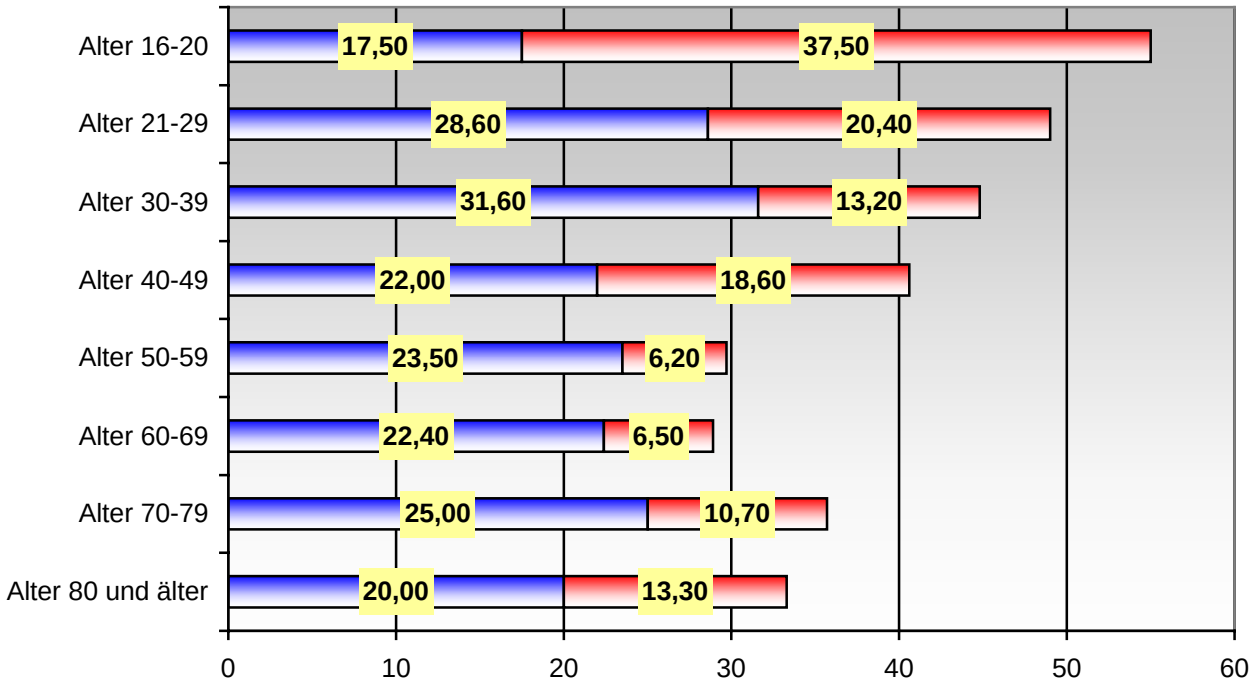
Insgesamt konnten 592 der 594 Angaben einem Stadtteil zugeordnet werden. Äußerten 38,05 Prozent insgesamt, dass sie es für wahrscheinlich (die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ addiert) halten innerhalb der Wohngegend angepöbelt zu werden, so variiert dies doch zwischen Kernstadt und Ortsteilen. In der Kernstadt allein liegt der Durchschnittswert bei 42,86 Prozent. Dabei hielten es im Kernstadtgebiet zwischen 15,30 Prozent und 16,90 Prozent für „sehr wahrscheinlich“. Im Gegensatz dazu erreichen die Ortsteile einen Gesamtdurchschnittswert von 18,97 Prozent. Vor allem der Wert der „südlichen Ortsteile“ für „sehr wahrscheinlich“ liegt mit 2,30 Prozent sehr nieder. Bezogen auf die Innenstadt fällt auf, dass insgesamt gesehen die Innenstadt am stärksten belastet zu sein scheint (46,60 Prozent) gegenüber 39,30 Prozent in der Nordstadt und 44,40 Prozent in der Südstadt.

Wird der Fokus auf die Kernstadt gelegt, so ergibt sich für die Aussage „sehr wahrscheinlich“ ein Durchschnittswert von 15,97 Prozent. Für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ äußerten sich in der Kernstadt 26,89 Prozent.

### 6.8.1.1.2. Wahrscheinlichkeit, angepöbelt zu werden in der eigenen Wohngegend nach Altersgruppen

Gibt es auf die Altersgruppen bezogen Auffälligkeiten hinsichtlich dieser Fragestellung?

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem angepöbelt zu werden – nach Altersgruppen**



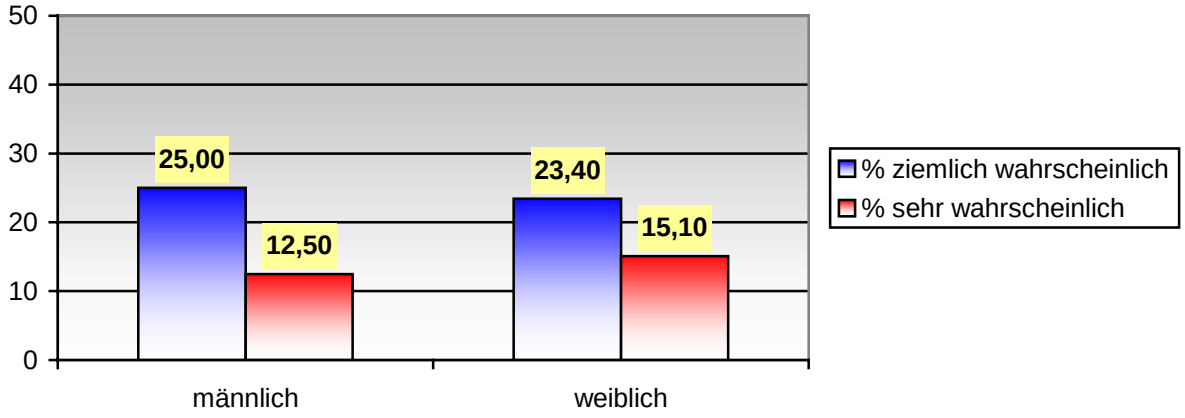

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 30 | 84 | 107 | 81 | 118 | 76 | 49 | 40 |
| % sehr wahrscheinlich | 13,30 | 10,70 | 6,50 | 6,20 | 18,60 | 13,20 | 20,40 | 37,50 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 20,00 | 25,00 | 22,40 | 23,50 | 22,00 | 31,60 | 28,60 | 17,50 |

Insgesamt konnten 585 der 594 gemachten Aussagen einer Altersgruppe zugeordnet werden. Was die subjektive Einschätzung, angepöbelt zu werden betrifft, so ist auch hier bei der Gruppe der Unter 21-Jährigen mit 55,00 Prozent der höchste Wert zu verzeichnen, wenn man die beiden Werte „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ addiert. Es folgen die Gruppen der 21 bis 29-Jährigen (49,00 Prozent) sowie die 30 bis 39-Jährigen (44,80 Prozent). Diese Werte liegen deutlich über dem Durchschnittswert von 38,05 Prozent. Den niedrigsten Wert erhielt die Altersgruppe der 60 bis 69-Jährigen mit 28,90 Prozent. Auffällig ist, dass die Werte mit zunehmendem Alter tendenziell weniger werden. Besonders ausgeprägt sind die Angaben „sehr wahrscheinlich“ unter den Unter 21-Jährigen mit 37,50 Prozent und den 21 bis 29-Jährigen mit 20,40 Prozent. Ansonsten sind die Werte für „sehr wahrscheinlich“ kleiner als für die Nennungen „ziemlich wahrscheinlich“.

### 6.8.1.1.3. Wahrscheinlichkeit, angepöbelt zu werden in der eigenen Wohngegend nach Geschlecht

Nachdem nun die Faktoren Alter und Wohnort hinsichtlich der Fragestellung, für wie wahrscheinlich man es hält, angepöbelt zu werden, dargestellt wurden, soll im folgenden nun auch der Faktor „Geschlecht“ genauer betrachtet werden:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem angepöbelt zu werden – nach Geschlecht**



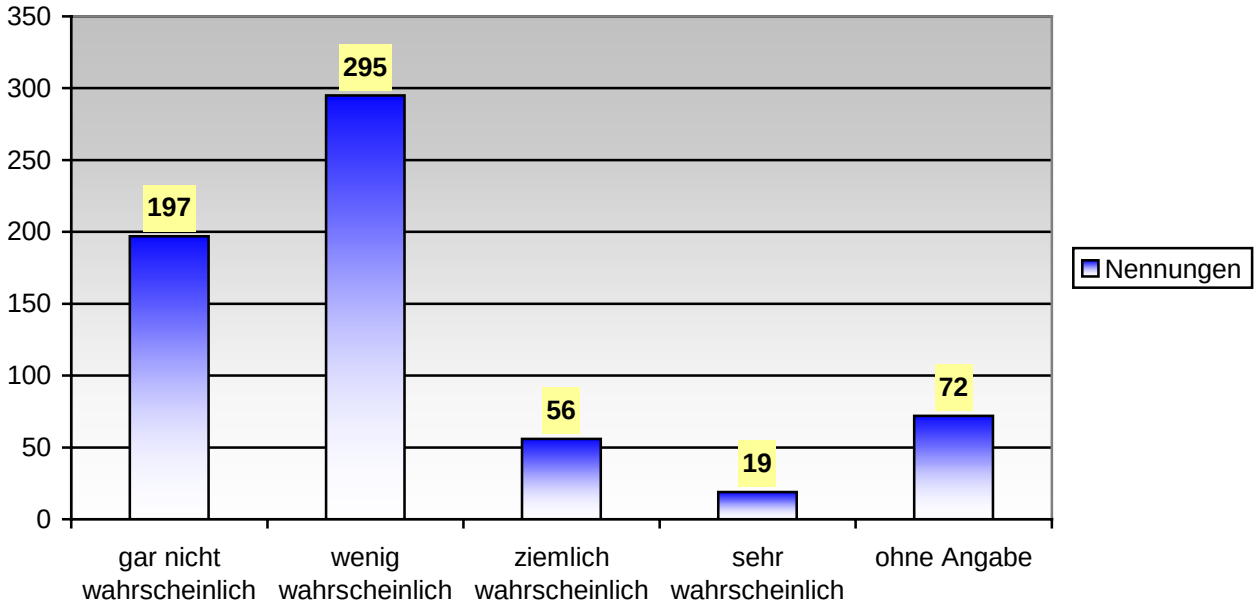

Auf diese Frage antworteten 248 Männer und 338 Frauen; insgesamt also 586 der 594 teilnehmenden Personen. Bei dieser Darstellung fällt auf, dass insgesamt betrachtet die weiblichen Teilnehmer höhere Werte aufweisen. Addiert man die Angaben „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ bei den Frauen, so ergibt sich ein Wert von 38,50 Prozent. Der Anteil für die männliche Bevölkerung beläuft sich auf 37,50 Prozent. Insgesamt betrachtet hielten es Männer und Frauen in fast gleichem Maße wahrscheinlich, angepöbelt zu werden.

Gesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass vor allem in der Kernstadt – und dort vor allem in der Innenstadt und in der Südstadt – eine Pöbelei für durchaus wahrscheinlich gehalten wird. Daneben sind es auch bei dieser Fragestellung vor allem die jungen Singenerinnen und Singener, welche dieses für wahrscheinlich ansehen. Daneben konnten auf das Geschlecht bezogen keine Auffälligkeiten verzeichnet werden.

### 6.8.1.2. Wahrscheinlichkeit, von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden in der eigenen Wohngegend

Im Folgenden wird die Wahrscheinlichkeit, geschlagen oder verletzt zu werden, im Fokus stehen. Insgesamt betrachtet ergab sich ein interessantes Ergebnis:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden**

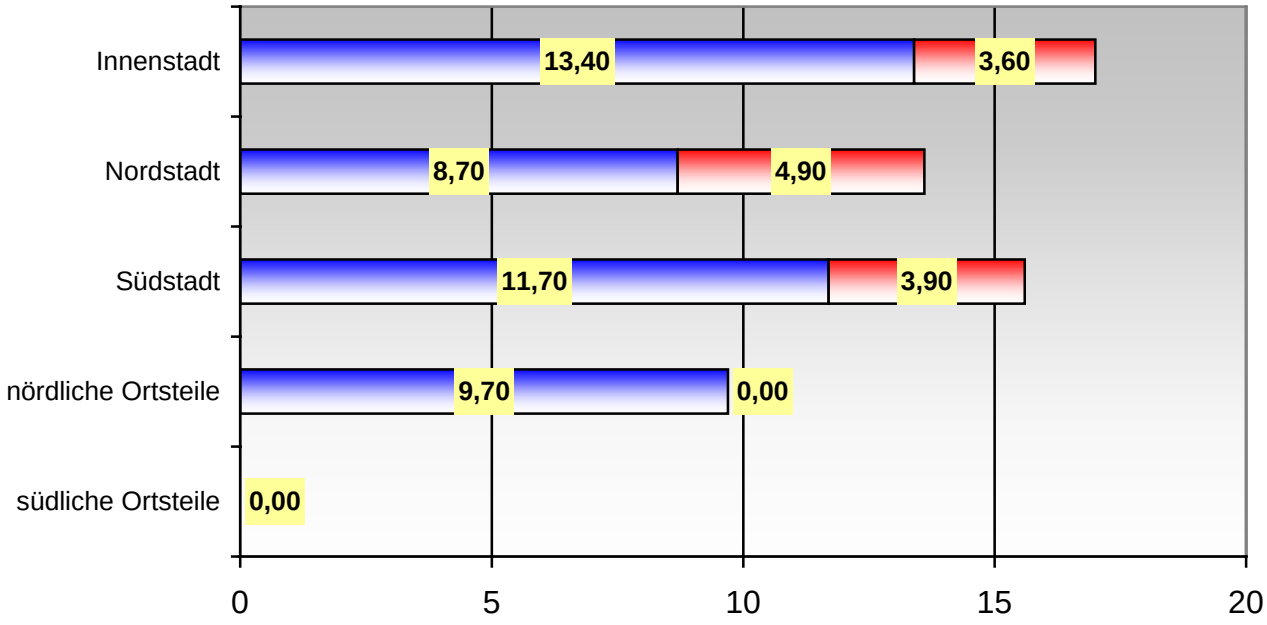



Es beteiligten sich 567 Personen; 72 gaben keine Antwort auf diese Frage (11,27 Prozent). Addiert man hier wieder die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“, so ergeben sich hieraus 75 Angaben (13,23 Prozent). Für die Aussage „sehr wahrscheinlich“ gaben sogar nur 19 Teilnehmer (3,35 Prozent) an, dies für wahrscheinlich zu halten. Knapp 87 Prozent sahen hinsichtlich dieser Deliktsform wenig bzw. keine Wahrscheinlichkeit.

### 6.8.1.2.1. Wahrscheinlichkeit, von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden in der eigenen Wohngegend – nach Wohngegend

Was für eine Verteilung ergibt sich hinsichtlich der Wohngegend?

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 72 | 154 | 184 | 112 |
| % sehr wahrscheinlich | 0,00 | 0,00 | 3,90 | 4,90 | 3,60 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 0,00 | 9,70 | 11,70 | 8,70 | 13,40 |

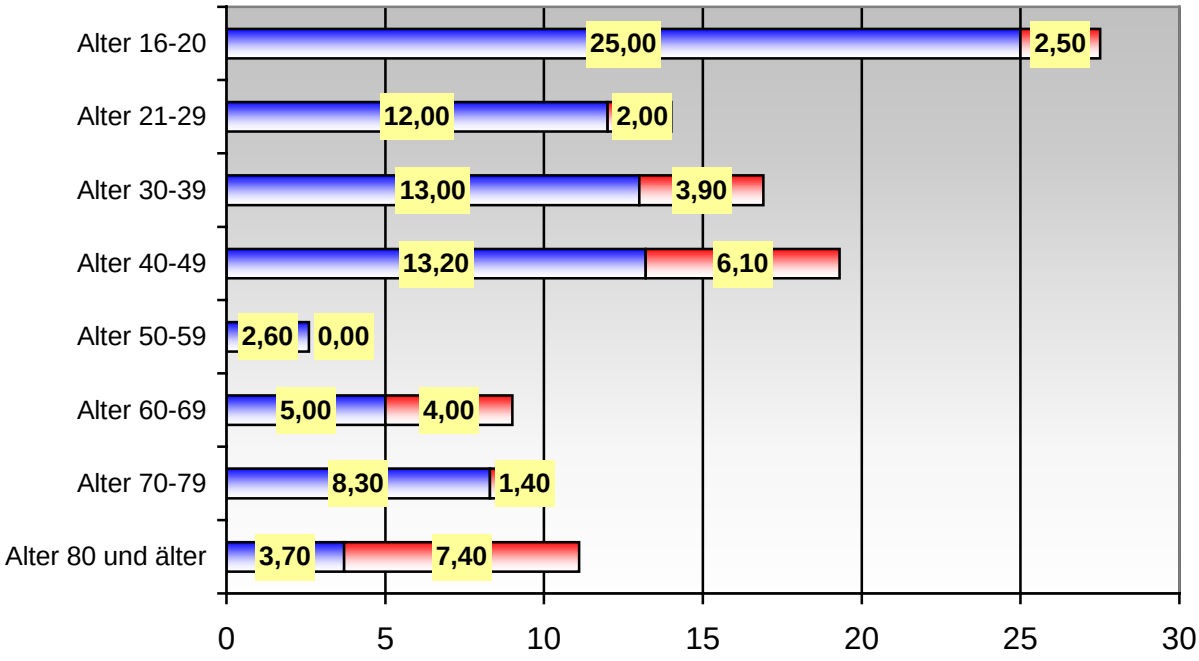
Von den 567 gemachten Aussagen, konnten 566 einem Wohnort zugeordnet werden. Auf den ersten Blick fallen bei dieser Fragestellung die Werte für die südlichen Ortsteile auf (0,00 Prozent). Dagegen äußerten sich in den nördlichen Ortsteilen 9,70 Prozent mit der Antwort „ziemlich wahrscheinlich“. Im Vergleich zu den anderen Wohngegenden antworten 13,40 Prozent der Menschen, welche in der Innenstadt leben, dass sie es für „ziemlich wahrscheinlich“ halten, geschlagen oder verletzt zu werden. Dagegen waren mehr Bürger der Nordstadt der Meinung, dies sei „sehr wahrscheinlich“. Addiert man die Werte „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ zusammen, so liegt die Innenstadt mit 17,00 Prozent vor der Südstadt (15,60 Prozent) und der Nordstadt (13,60 Prozent).

Bezogen auf die Kernstadt ergibt sich für die Aussage „sehr wahrscheinlich“ ein Durchschnittswert von 4,22 Prozent. Die Angabe „ziemlich wahrscheinlich“ erhielt für die Kernstadt 10,89 Prozent. Für die Kernstadt ergab sich für die Addition beider Werte ein Gesamtdurchschnitt von 15,11 Prozent, gegenüber 6,03 Prozent in den Stadtteilen.

### 6.8.1.2.2. Wahrscheinlichkeit, von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden in der eigenen Wohngegend – nach Altersgruppen

Bezüglich der Altersgruppen konnten weitere Ergebnisse gewonnen werden. Von den 567 teilnehmenden Personen auf diese Fragestellung konnten 559 einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden – nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 72 | 101 | 78 | 114 | 77 | 50 | 40 |
| % sehr wahrscheinlich | 7,40 | 1,40 | 4,00 | 0,00 | 6,10 | 3,90 | 2,00 | 2,50 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 3,70 | 8,30 | 5,00 | 2,60 | 13,20 | 13,00 | 12,00 | 25,00 |

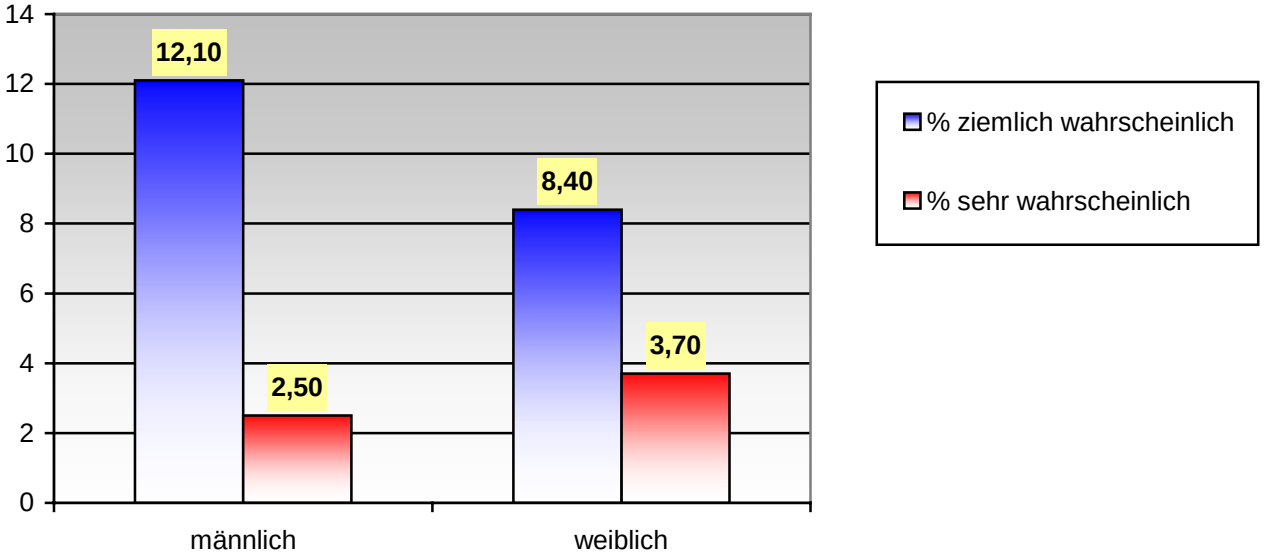
Von den 567 gemachten Aussagen zu dieser Frage konnten 559 einer Altersgruppe zugeordnet werden. Hinsichtlich dieser Auswertung sticht auch hier der Wert bei den Unter 21-Jährigen hervor. Mit 25,00 Prozent für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ dominiert diese Altersgruppe deutlich. Dagegen sind die Über 80-Jährigen bei der Antwort „sehr wahrscheinlich“ mit 7,40 Prozent am stärksten vertreten – während diese Altersgruppe zu 3,70 Prozent die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ ankreuzte.

Gesamt betrachtet war der Prozentsatz derjenigen, die solche Konfrontation für zumindest wahrscheinlich erachteten, bei den 16 bis 20-Jährigen mit 27,50 Prozent am höchsten. Dem folgen die 40 bis 49-Jährigen mit 19,30 Prozent. Es ist auffällig, dass die Menschen Über 50-Jahre die Wahrscheinlichkeit geschlagen oder verletzt zu werden, deutlich geringer halten als die Unter 50-Jährigen. Am geringsten ist die Furcht diesbezüglich bei den 50 bis 59-Jährigen Singener Bürgerinnen und Bürger mit 2,60 Prozent.

### 6.8.1.2.3. Wahrscheinlichkeit, von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden in der eigenen Wohngegend – nach Geschlecht

Gibt es Auffälligkeiten bezüglich des Geschlechts hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit in der eigenen Wohngegend von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden?

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend tatsächlich passieren könnte? – von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden – nach Geschlecht**



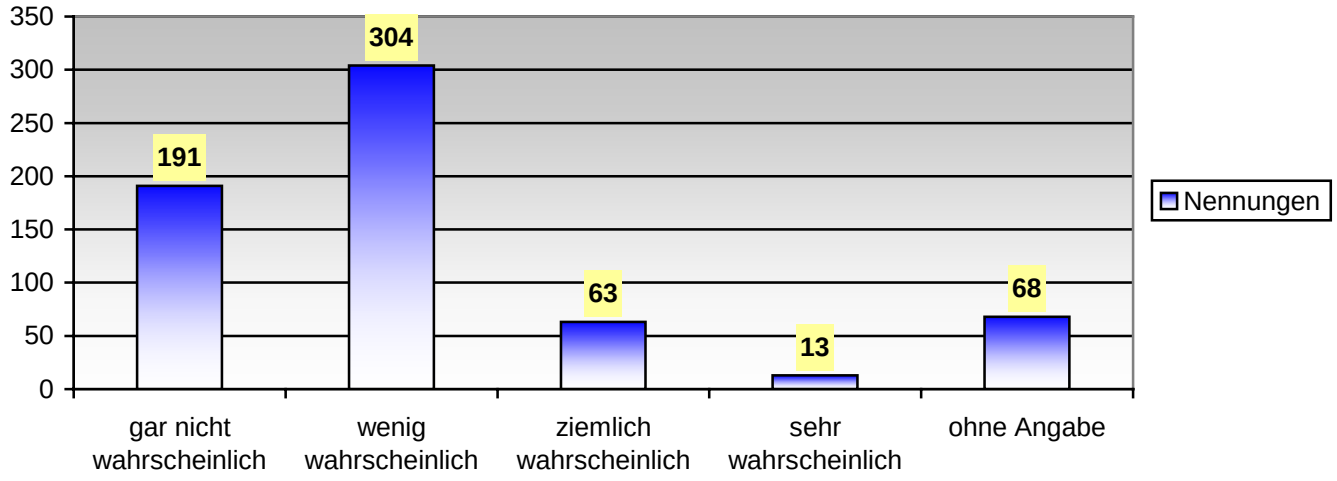

Von den 567 gemachten Aussagen zu dieser Frage konnten 560 nach Geschlecht zugeordnet werden. Dabei ergab sich, dass der männliche Teil der Teilnehmer es für wahrscheinlicher hielt, von jemandem geschlagen oder verletzt zu werden, als die Frauen. 14,60 Prozent der Männer und 12,10 Prozent der Frauen halten ein solches Vorkommnis für wahrscheinlich, wobei der Anteil derer, die es für „sehr wahrscheinlich“ halten, mit 3,70 Prozent unter den Frauen höher ist als bei den Männern. Gesamt gesehen sind zwar keine auffälligen Unterschiede erkennbar, dennoch ist es überraschend, dass der Wert bei den Männern höher liegt.

Gesamt betrachtet ergab sich hinsichtlich dieser Fragestellung, dass vor allem bei den Unter 21-Jährigen und die Kernstadt die höchsten Werte sichtbar sind. Hinsichtlich des Geschlechts konnten keine Auffälligkeiten erkannt werden. Ebenfalls augenscheinlich wurde, dass in den Ortsteilen sehr geringe Werte zu erkennen sind, genauso wie bei der Altersgruppe der Über 50-Jährigen Menschen. Bei den älteren Menschen hängt dies sicherlich auch mit einem verminderten Ausgehverhalten zusammen.

### 6.8.1.3. Wahrscheinlichkeit, unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt zu werden

Auf die Frage nach der Wahrscheinlichkeit, unter Gewaltandrohung überfallen und/oder beraubt zu werden, äußerten sich 571 Menschen.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt werden**

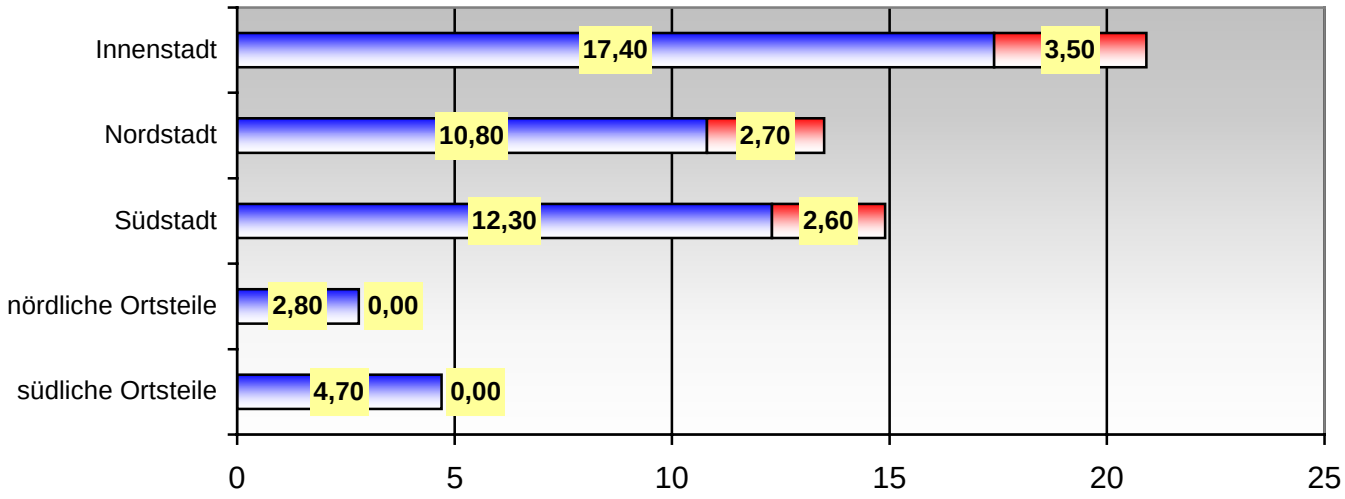



Betrachtet man die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“, so ergeben sich 13,31 Prozent (76 Nennungen) aller Aussagen. Sehr positiv ist, dass gerade einmal 13 Personen (2,28 Prozent) dies als „sehr wahrscheinlich“ empfanden. Die Masse entschied sich für die Aussage „wenig wahrscheinlich“ mit 304 Nennungen (53,24 Prozent). Immerhin 191 Bürgerinnen und Bürger (33,45 Prozent) sagten sogar, dass sie dies für „gar nicht wahrscheinlich“ halten.

### 6.8.1.3.1. Wahrscheinlichkeit, unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt zu werden – nach Wohngegend

Wie sieht es hinsichtlich der Gefahr unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt zu werden in den einzelnen Wohngebieten aus? Insgesamt konnten 570 der 571 teilnehmenden Personen einer Wohngegend zugeordnet werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt werden – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 43 | 72 | 155 | 185 | 115 |
| % sehr wahrscheinlich | 0,00 | 0,00 | 2,60 | 2,70 | 3,50 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 4,70 | 2,80 | 12,30 | 10,80 | 17,40 |

Bezüglich der Deliktsform „Überfall mit Gewaltandrohung“ kann auch ein klarer Unterschied zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen erkannt werden. Während es in den Ortsteilen zu keiner einzigen Aussage „sehr wahrscheinlich“ kam, so variierten diese Werte in der Kernstadt zwischen 3,50 und 2,60 Prozent. Insgesamt betrachtet sagten aber lediglich 13 Personen (2,28 Prozent), dass sie einen solchen Überfall für „sehr wahrscheinlich“ halten.

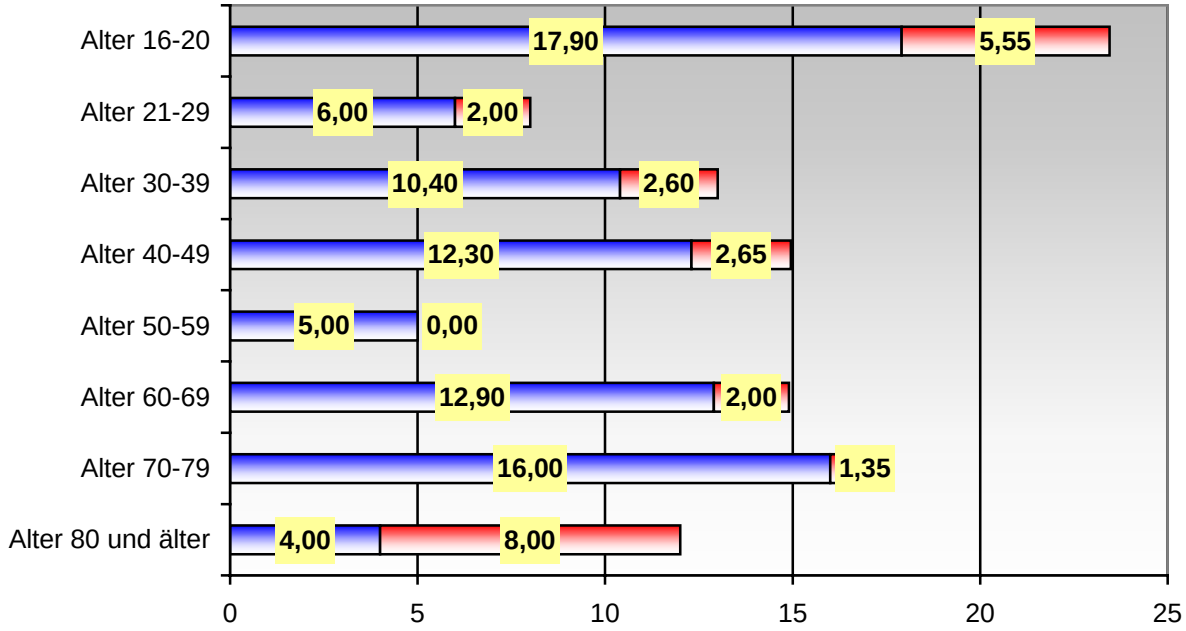
Weitaus höher fielen die Werte für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ aus; insgesamt glaubten 63 Teilnehmer (11,03 Prozent), dass solch ein Delikt „ziemlich wahrscheinlich“ passieren kann. Hier dominiert die Innenstadt mit 17,40 Prozent vor der Südstadt mit 12,30 Prozent (19 Nennungen). Insgesamt betrachtet äußerten 20,90 Prozent der in der Innenstadt lebenden Menschen, dass sie eine solche Straftat für möglich halten; damit liegt der Wert fast doppelt so hoch als der Gesamtdurchschnitt mit 13,31 Prozent. Bewohner der Südstadt hielten es zu 14,90 Prozent für wahrscheinlich, Opfer einer solchen Straftat zu werden, gefolgt von der Nordstadt mit 13,50 Prozent.

Unterscheidet man auch hier zwischen Kernstadt und den Ortsteilen, so ergaben sich folgende Werte: für die Aussage „sehr wahrscheinlich“ antworteten 13 Menschen (2,86 Prozent), welche in der Kernstadt leben. Gleichsam betonten 59 Teilnehmer (12,97 Prozent), dass sie es in der Kernstadt für „ziemlich wahrscheinlich“ halten, Opfer einer solchen Straftat werden zu können. Im Vergleich dazu erhielten die Ortsteile 0,00 Prozent (für die Angabe „sehr wahrscheinlich“) und 3,48 Prozent für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“.

### 6.8.1.3.2. Wahrscheinlichkeit, unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt zu werden – nach Altersgruppen

Im Folgenden sollen auch hier die Altersgruppen hinsichtlich dieser Fragestellung genauer betrachtet werden. Von den insgesamt 571 teilnehmenden Personen an dieser Frage konnten 563 einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt werden – nach Altersgruppe**



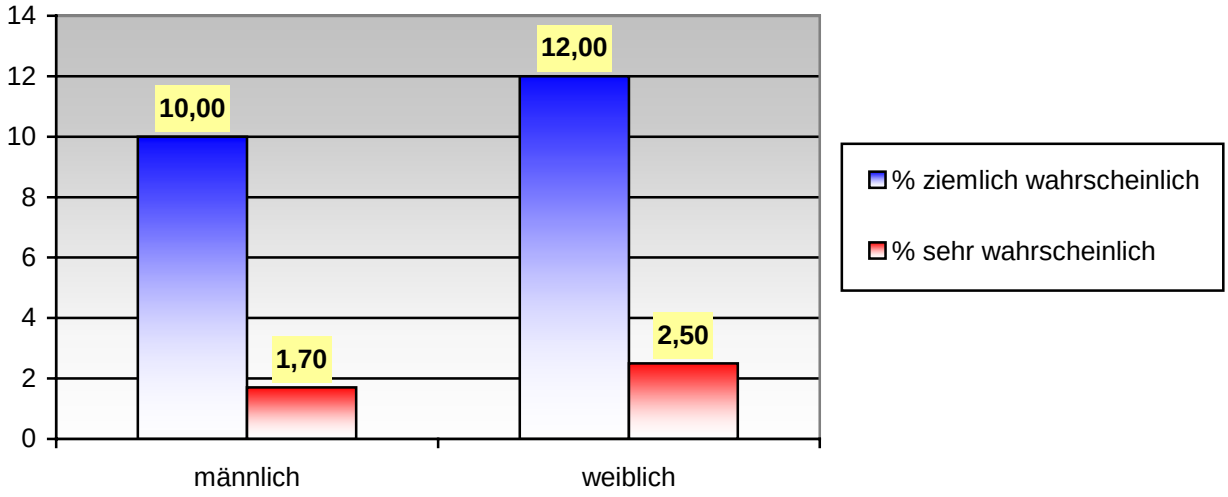

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 26 | 75 | 101 | 80 | 114 | 77 | 50 | 40 |
| % sehr wahrscheinlich | 8,00 | 1,35 | 2,00 | 0,00 | 2,65 | 2,60 | 2,00 | 5,55 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 4,00 | 16,00 | 12,90 | 5,00 | 12,30 | 10,40 | 6,00 | 17,90 |

Betrachtet man Aussagen innerhalb der Altersgruppen, so fällt die Gruppe der Unter 21-Jährigen auch hier mit insgesamt 23,45 Prozent auf, gefolgt von den 70 bis 79-Jährigen mit 17,35 Prozent. Die Unter 21-Jährigen liegen damit doppelt so hoch als der Durchschnittswert. Nimmt man die einzelnen Aussagen in den Fokus, so fallen vor allem die 8,00 Prozent der Über 80-Jährigen sowie die Unter 21-Jährigen mit 5,55 Prozent zur Angabe „sehr wahrscheinlich“ auf, sowie die 17,90 Prozent der Unter 21-Jährigen und die 70 bis 79-Jährigen mit 16,00 Prozent zur Aussage „ziemlich wahrscheinlich“. Den niedrigsten Wert erhielten die 50 bis 59-Jährigen mit 5,00 Prozent, wobei kein einziger die Aussage „sehr wahrscheinlich“ traf. Auffällig sind die großen Sprünge zweier darauffolgender Altersgruppen: so erreichen die Unter 21-Jährigen den Höchstwert 23,45 Prozent, während die 21 bis 29-Jährigen lediglich 8,00 Prozent erhielten. Das gleiche ist zwischen den Altersgruppen der 40 bis 49-Jährigen mit 14,95 Prozent und der 50 bis 59-Jährigen mit 5,00 Prozent festzustellen.

### 6.8.1.3.3. Wahrscheinlichkeit, unter Gewaltandrohung überfallen und/oder beraubt zu werden – nach Geschlecht

Die Fragestellung nach der Wahrscheinlichkeit unter Gewaltandrohung überfallen und/oder beraubt zu werden, soll im Weiteren nun auch nach geschlechterspezifischen Merkmalen untersucht werden. Insgesamt machten von den 571 Gesamtaussagen zu dieser Fragestellung 564 auch eine Angabe zum Geschlecht:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder beraubt werden – nach Geschlecht**



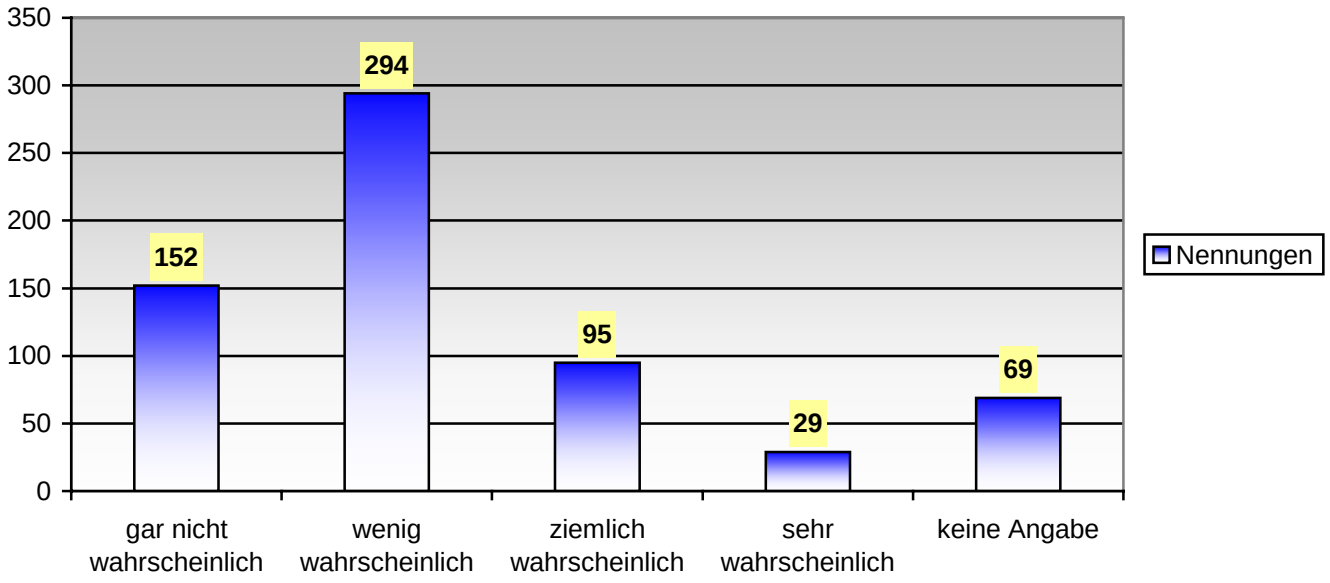

Hinsichtlich des Faktors „Geschlecht“ konnten kaum Auffälligkeiten festgestellt werden. Sowohl für die Aussage „sehr wahrscheinlich“ als auch „ziemlich wahrscheinlich“ lagen die Werte sehr eng beieinander. Es kann festgestellt werden, dass es hinsichtlich der Furcht unter Gewaltandrohung überfallen und/ oder geschlagen zu werden, keine geschlechterspezifischen Auffälligkeiten gibt.

Bezüglich der Fragestellung nach der Wahrscheinlichkeit eines Überfalls mit Gewaltandrohung fiel auf, dass vor allem die Innenstadt doppelt so stark belastet scheint, als dies der Durchschnitt aufzeigt. Gleichzeitig ist auch hier ein deutlicher Unterschied zwischen Kernstadt und Ortsteile feststellbar. Ferner ergab die Analyse, dass vor allem die Unter 21-Jährigen auch bezüglich dieser Fragestellung den höchsten Wert aufwiesen.

### 6.8.1.4. Wahrscheinlichkeit, ohne Gewaltandrohung bestohlen zu werden

Nachdem die Frage nach einem Überfall mit Gewaltandrohung analysiert worden ist, soll im weiteren Verlauf nun die Deliktsform „Diebstahl ohne Gewaltanwendung“ im Zentrum stehen. Es beteiligten sich 570 Menschen an dieser Fragestellung; 69 (10,80 Prozent) machten keine Angabe.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie bestohlen werden (ohne Gewaltandrohung)?**

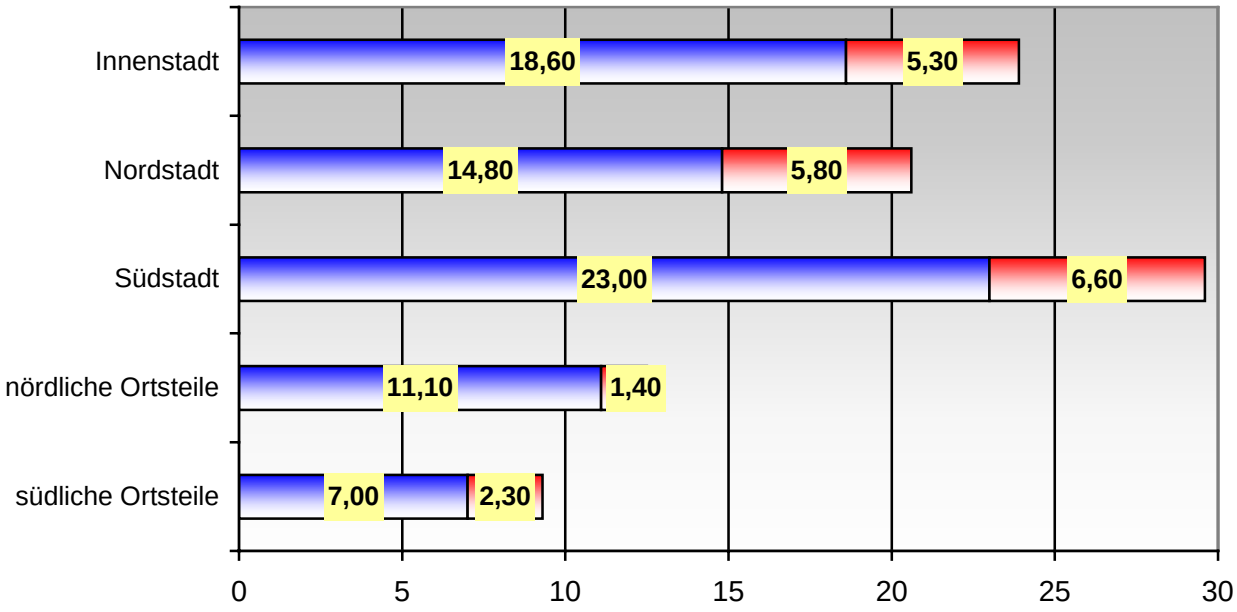



Insgesamt betrachtet bewerteten mehr Menschen dies als wahrscheinlich, als bei einem Überfall mit Gewaltandrohung. Wenn die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ addiert werden, so äußerten in diesem Zusammenhang 124 Menschen (21,75 Prozent), dass ein solches Delikt durchaus wahrscheinlich sei. Werden die einzelnen Aussagen separat betrachtet, so entschieden sich 95 Teilnehmer (16,67 Prozent) für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ und 5,08 Prozent sogar für „sehr wahrscheinlich“. Die meisten Nennungen erhielt die Antwort „wenig wahrscheinlich“ mit 294 Angaben (51,58 Prozent). Immerhin 152 Bürgerinnen und Bürger (26,67 Prozent) waren der Meinung, dass so etwas „gar nicht wahrscheinlich“ sei.

### 6.8.1.4.1. Wahrscheinlichkeit, ohne Gewaltandrohung bestohlen zu werden – nach Wohngegend

Von den 570 Bürgerinnen und Bürger, welche diese Frage beantworteten, konnten 569 auch einem Wohnort zugeordnet werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie bestohlen werden (ohne Gewaltandrohung) – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 43 | 72 | 152 | 189 | 113 |
| % sehr wahrscheinlich | 2,30 | 1,40 | 6,60 | 5,80 | 5,30 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 7,00 | 11,10 | 23,00 | 14,80 | 18,60 |

Wenn auch hier eine Unterscheidung zwischen Kernstadt und Ortsteile getroffen wird, so erhielt die Kernstadt einen Durchschnittswert von 24,45 Prozent, während die Ortsteile 11,30 Prozent erzielten. Betrachtet man die einzelnen Werte in der Kernstadt, so ergab sich für die Aussage „sehr wahrscheinlich" ein Durchschnittswert von 5,95 Prozent. Die Nennung „ziemlich wahrscheinlich“ erreichte dagegen 18,50 Prozent.

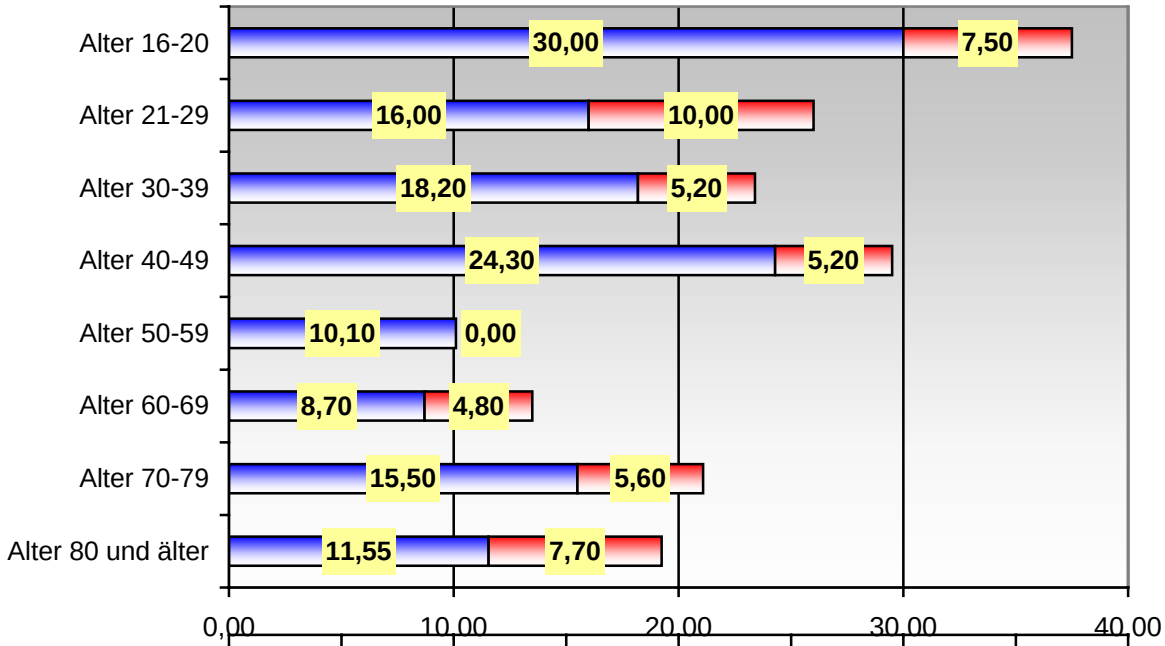
Vor allem die Aussage der Bewohner der Südstadt fällt auf den ersten Blick mit insgesamt 29,61 Prozent (45 Nennungen) auf, welche einen Diebstahl ohne Gewaltanwendung für wahrscheinlich („sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ addiert) halten. Es folgt die Innenstadt mit 23,89 Prozent (27 Nennungen) und die Nordstadt mit 20,63 Prozent (39 Nennungen).

In den Ortsteilen dagegen erreichte die Aussage „sehr wahrscheinlich“ zwei Nennungen mit 1,74 Prozent im Durchschnitt. Gleichsam beantworteten 11 Bürgerinnen und Bürger (9,57 Prozent) in den Ortsteilen diese Frage mit der Antwort „ziemlich wahrscheinlich“.

### 6.8.1.4.2. Wahrscheinlichkeit, ohne Gewaltandrohung bestohlen zu werden – nach Altersgruppen

Die Frage nach der Wahrscheinlichkeit bestohlen zu werden ohne Gewaltandrohung, soll im Weiteren ebenfalls hinsichtlich der Altersgruppen untersucht werden. Von den insgesamt 570 teilnehmenden Personen konnten 562 einer Altersgruppe zugeordnet werden. Gibt es bezüglich der Altersstruktur Auffälligkeiten?

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie bestohlen werden (ohne Gewaltandrohung) – nach Altersgruppen**



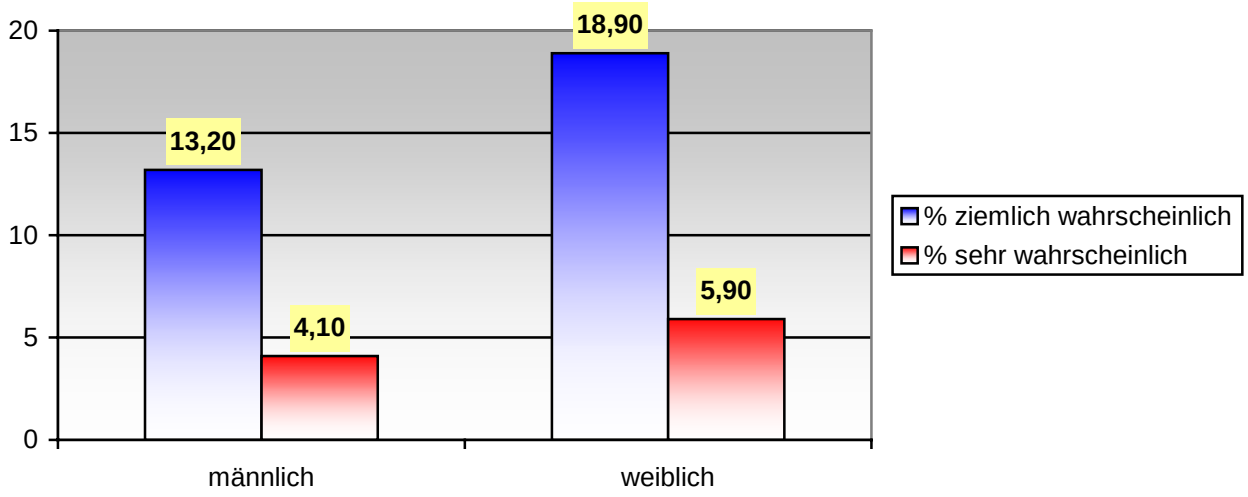

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 26 | 71 | 104 | 79 | 115 | 77 | 50 | 40 |
| % sehr wahrscheinlich | 7,70 | 5,60 | 4,80 | 0,00 | 5,20 | 5,20 | 10,00 | 7,50 |
| %ziemlich wahrscheinlich | 11,55 | 15,50 | 8,70 | 10,10 | 24,30 | 18,20 | 16,00 | 30,00 |

Hinsichtlich der Altersgruppen dominieren auch hier die Unter 21-Jährigen mit insgesamt 37,50 Prozent (beide Werte addiert). Es folgen die 40 bis 49-Jährigen mit 29,50 Prozent und die 21 bis 29-Jährigen mit 26,00 Prozent. Betrachtet man die Verteilung der Einzelaussagen, so wird bei den Unter 21-Jährigen ein sehr hoher Wert für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ mit 30,00 Prozent erreicht. Die Gruppe der 21 bis 29-Jährigen zum Beispiel erreichte gerade einmal knapp die Hälfte dieses Wertes. Lediglich die 40 bis 49-Jährigen erzielten diesbezüglich einen ähnlich hohen Wert (24,30 Prozent). Was die Angabe „sehr wahrscheinlich“ betrifft, so wird bei der Altersgruppe der 21 bis 29-Jährigen mit 10,00 Prozent ein Höchstwert erzielt. Auffällig ist auch, dass zum Beispiel die 50 bis 59-Jährigen keine Nennung zur Aussage „sehr wahrscheinlich“ machten. Abgesehen von der Gruppe der 40 bis 49-Jährigen kann der Verlauf als „U-Form“ beschrieben werden mit dem niedrigsten Wert unter den 50 bis 59-Jährigen.

### 6.8.1.4.3. Wahrscheinlichkeit, ohne Gewaltandrohung bestohlen zu werden – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Fragestellung hinsichtlich des Geschlechts untersucht werden:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie bestohlen werden (ohne Gewaltandrohung) – nach Geschlecht**



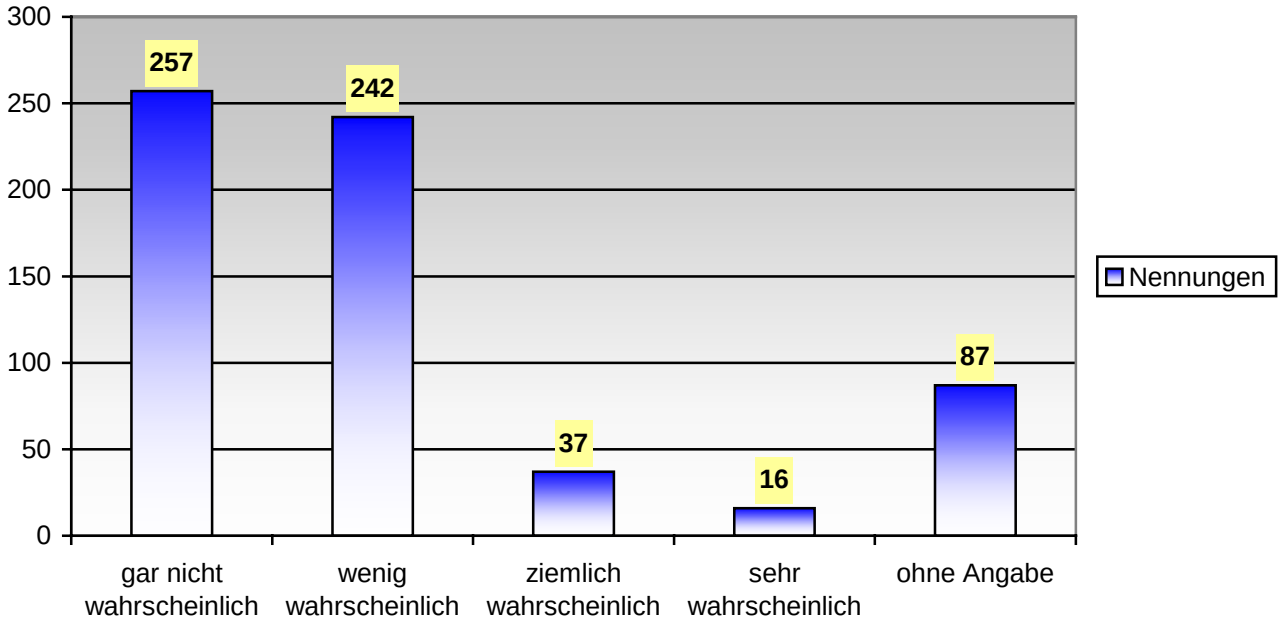

Die Analyse nach dem Geschlecht ergab hinsichtlich der Aussage „sehr wahrscheinlich“ kaum Unterschiede. Etwas anders gestaltet es sich hinsichtlich der Nennung „ziemlich wahrscheinlich“; 5,70 Prozent mehr Frauen als Männer äußerten sich so. Gesamt betrachtet ergab sich für die Männer ein Wert von 17,30 Prozent, während 24,80 Prozent der Frauen ein solches Delikt als wahrscheinlich empfanden. Bezogen auf die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ äußerten sich knapp ein Drittel mehr Frauen als Männer.

Insgesamt war zu erkennen, dass vor allem die Menschen der Südstadt und die Altersgruppe von Menschen Unter 21-Jahren einen solchen Diebstahl für am wahrscheinlichsten hielten. Hinsichtlich des Geschlechts kam es zu keinen signifikanten Unterschieden.

### 6.8.1.5. Wahrscheinlichkeit, innerhalb der eigenen Wohngegend sexuell belästigt zu werden

Eine weitere Deliktsform, welche immer wieder in Umfragen zum subjektiven Sicherheitsgefühl erfragt wird, bezieht sich auf die Wahrscheinlichkeit, sexuell belästigt zu werden. Insgesamt machten 552 Singenerinnen und Singener eine Aussage zu dieser Frage. Gesamt gesehen konnten diesbezüglich folgende Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie sexuell belästigt werden?**

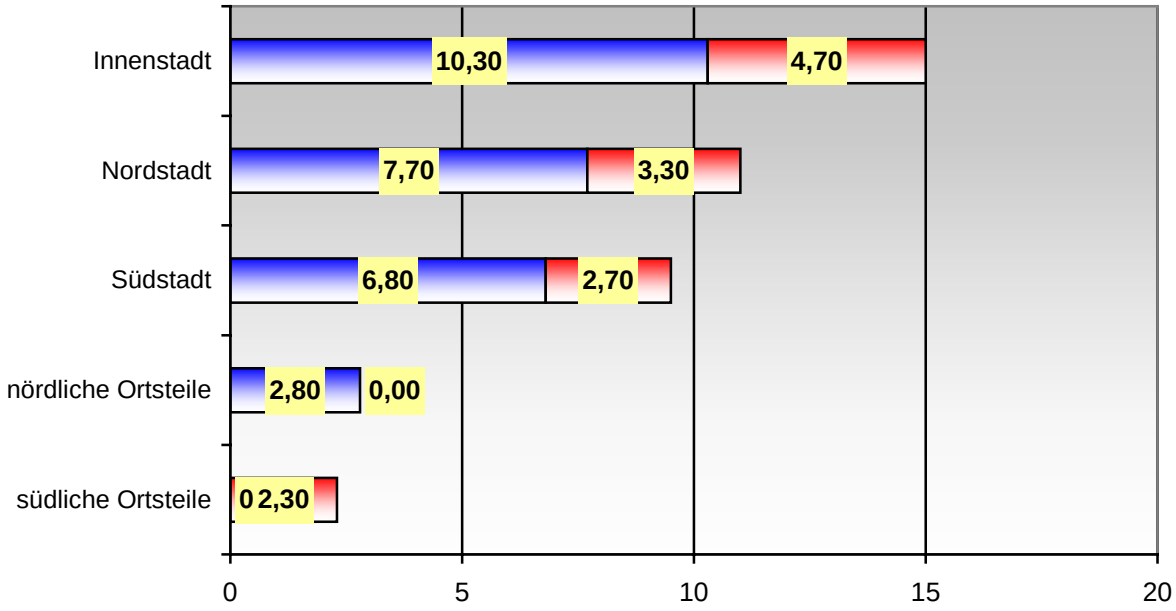



Addiert man hier die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“, so ergeben sich 53 Nennungen, was 9,60 Prozent aller teilnehmenden Personen ergibt. Davon empfinden es 16 Menschen (2,90 Prozent) als „sehr wahrscheinlich“ und 37 Bürgerinnen und Bürger (6,70 Prozent) bezeichneten dies als „ziemlich wahrscheinlich“. Dagegen äußerten 90,40 Prozent, dass sie dies für unwahrscheinlich halten.

### 6.8.1.5.1. Wahrscheinlichkeit, innerhalb der eigenen Wohngegend sexuell belästigt zu werden – nach Wohngegend

Zunächst soll auch hinsichtlich dieser Fragestellung die Situation der einzelnen Stadtteile eruiert werden:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie sexuell belästigt werden? – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 43 | 71 | 148 | 182 | 107 |
| % sehr wahrscheinlich | 2,30 | 0,00 | 2,70 | 3,30 | 4,70 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 0,00 | 2,80 | 6,80 | 7,70 | 10,30 |

Auf die Frage nach der Wahrscheinlichkeit sexuell belästigt zu werden, zeichnen sich ähnliche Tendenzen ab wie sie bisher zu erkennen waren. Gesamt betrachtet dominiert auch hier die Kernstadt mit einem Durchschnittswert von 11,44 Prozent, wenn man die Aussagen „ziemlich wahrscheinlich“ und „sehr wahrscheinlich“ addiert. In den Ortsteilen liegt der Durchschnittswert mit 2,63 Prozent deutlich niederer.

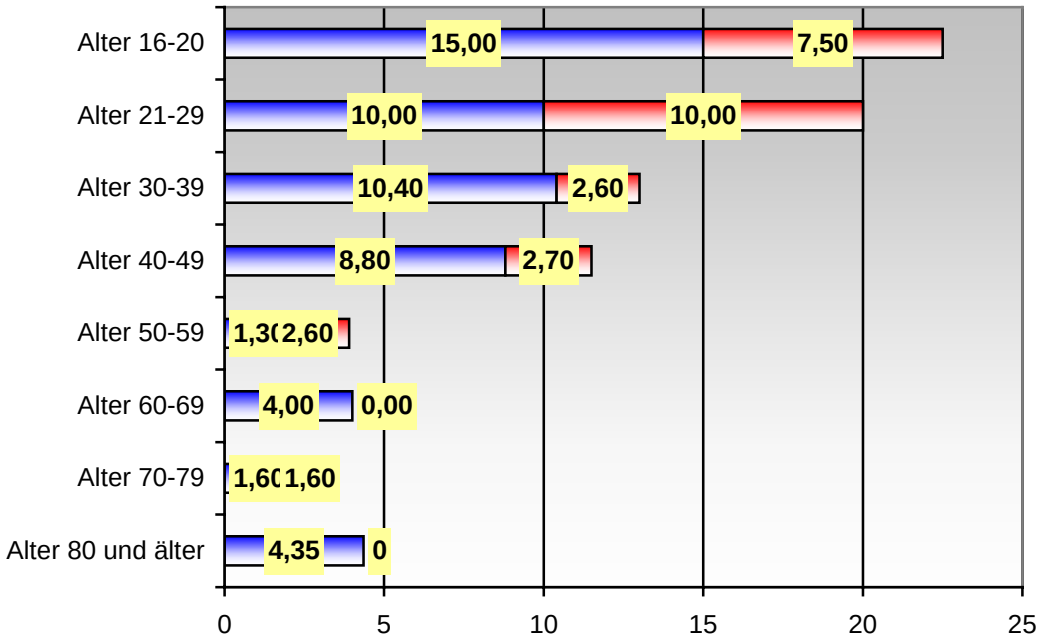
Betrachtet man die einzelnen Aussagen aller Wohngegenden genauer, so liegt der Wert für die Aussage für „sehr wahrscheinlich“ mit 3,66 Prozent (16 Nennungen) sehr niedrig. Ein höherer Durchschnittswert erreicht die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ mit 37 Nennungen (8,47 Prozent).

Auffällig ist, dass auch hier wieder die Innenstadt am stärksten belastet ist, während die Bewohner der Südstadt und Nordstadt relativ gleiche Ergebnisse erzielten.

### 6.8.1.5.2. Wahrscheinlichkeit, innerhalb der eigenen Wohngegend sexuell belästigt zu werden – nach Altersgruppen

Es wäre – hinsichtlich der Altersgruppen – eigentlich eine Differenzierung bezüglich der Deliktsform „sexuelle Belästigung“ zu erwarten, aber trifft diese Vermutung auch zu? Insgesamt konnten von den 552 teilnehmenden Personen 544 Personen einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie sexuell belästigt werden? – nach Altersgruppen**



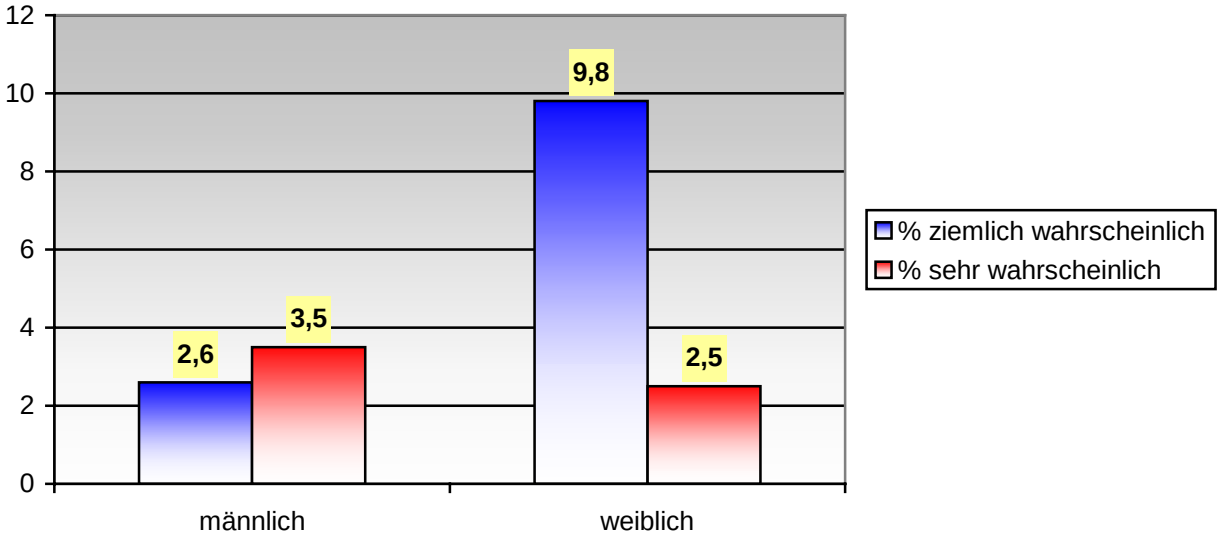

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 23 | 64 | 99 | 78 | 113 | 77 | 50 | 40 |
| % sehr wahrscheinlich | 0 | 1,60 | 0,00 | 2,60 | 2,70 | 2,60 | 10,00 | 7,50 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 4,35 | 1,60 | 4,00 | 1,30 | 8,80 | 10,40 | 10,00 | 15,00 |

Hinsichtlich der Altersgruppen bestätigt sich die bereits formulierte Vermutung. Mit zunehmendem Alter fallen die Werte ab. Erreichen die Altersgruppen bis 49 Jahren noch Werte über zehn Prozent – wenn die Angaben „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ addiert werden –, so fallen diese Werte dann mit höherem Lebensalter deutlich ab. Am stärksten fühlten sich die Unter 21-Jährigen von solch einem Delikt bedroht mit 22,50 Prozent, gefolgt von den 21 bis 29-Jährigen mit 20,00 Prozent.

### 6.8.1.5.3. Wahrscheinlichkeit, innerhalb der eigenen Wohngegend sexuell belästigt zu werden – nach Geschlecht

Abschließend soll auch bei dieser Fragestellung die Analyse nach dem Geschlecht untersucht werden. Hinsichtlich dieser Deliktsform ist auch hier eine stärkere Gewichtung bei den Frauen zu erwarten.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie sexuell belästigt werden? – nach Geschlecht**



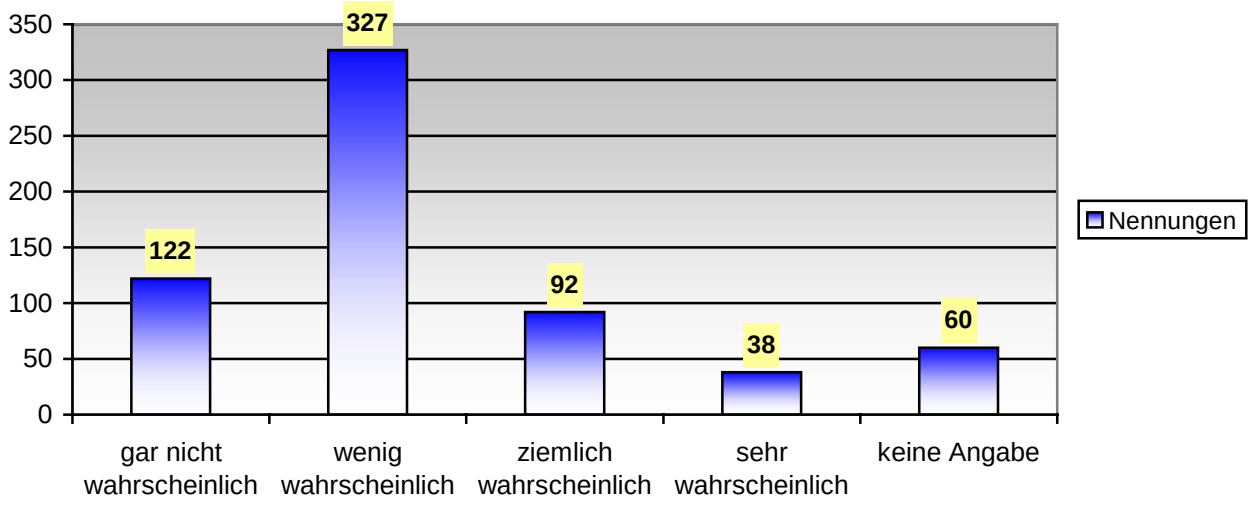

Die Ergebnisse bestätigen auch die Vermutung: Weiblichen Teilnehmer halten solch eine Bedrohung für deutlich wahrscheinlicher als die männliche Bevölkerung. Insgesamt glauben 6,10 Prozent der Männer, dass dies wahrscheinlich (wiederum wurden beide Werte addiert) sei, während dies 12,30 Prozent der Frauen für wahrscheinlich empfinden. Die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ erhielt unter den Männern gerade einmal weniger als ein Drittel der Nennungen als bei den Frauen. Überraschend ist aber, dass unter den männlichen Teilnehmern der prozentuale Anteil, welche glauben dies sei „sehr wahrscheinlich“, um ein Prozent höher liegt als bei den Frauen.

Abschließend kann für die Deliktsform der sexuellen Belästigung festgestellt werden, dass es hierbei zu den zu erwartenden Ergebnissen kam. Von allen Wohngegenden war diesbezüglich vor allem die Innenstadt dominierend. Daneben glauben vor allem Frauen unter 40 Jahren, dass eine sexuelle Belästigung durchaus eine reelle Gefahr sei. Unter den 52 Menschen, welche diese Frage mit „sehr wahrscheinlich“ oder aber „ziemlich wahrscheinlich“ beantworteten, befanden sich 22 Frauen, welche unter 40 Jahre alt sind. Diese Aussage zeigt deutlich auf, wer sich hinsichtlich dieses Delikts am meisten bedroht fühlt.

### 6.8.1.6. Wahrscheinlichkeit, von einem Einbruch im eigenen Haus/Wohnung betroffen zu sein

Abschließend soll im Folgenden auch noch die Frage nach einem potentiellen Einbruch geklärt werden. Insgesamt äußerten sich 579 Menschen (90,61 Prozent aller Teilnehmer) auf diese Frage und daraus konnten diese Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich von einem Einbruch in Ihrem Haus/ Wohnung betroffen sein könnten?**

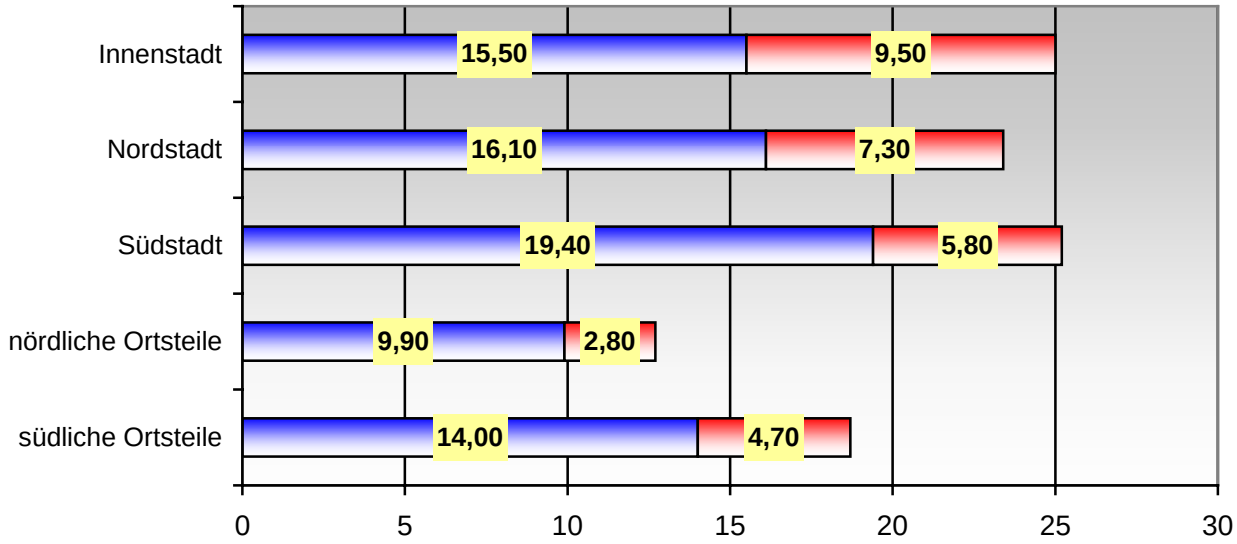



Werden hier die Werte „sehr wahrscheinlich“ und ziemlich wahrscheinlich“ addiert, so nannten dies 130 Personen (22,45 Prozent). Werden die Werte einzeln betrachtet, so äußerten 38 Teilnehmer (6,56 Prozent), dass sie solch einen Einbruch für „sehr wahrscheinlich“ halten, sowie 92 Menschen (15,89 Prozent), welche dies immerhin als „ziemlich wahrscheinlich“ empfinden. Der größte Anteil der Antworten entfiel auf die Aussage „wenig wahrscheinlich“ mit 327 Nennungen (56,48 Prozent). Für „gar nicht wahrscheinlich“ votierten 122 Singenerinnen und Singener (21,07 Prozent); genauso viel wie für „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ zusammen genommen.

### 6.8.1.6.1. Wahrscheinlichkeit, von einem Einbruch im eigenen Haus/Wohnung betroffen zu sein – nach Wohngegend

Gibt es in Singen eine Wohngegend, in welcher deren Bewohner einen Einbruch für sehr wahrscheinlich halten?

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich von einem Einbruch in Ihrem Haus/ Wohnung betroffen sein könnten? – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 43 | 71 | 155 | 193 | 116 |
| % sehr wahrscheinlich | 4,70 | 2,80 | 5,80 | 7,30 | 9,50 |
| %ziemlich wahrscheinlich | 14,00 | 9,90 | 19,40 | 16,10 | 15,50 |

Insgesamt konnten 578 Antworten einer Wohngegend zugeordnet werden. Hinsichtlich der Deliktsform „Einbruch“ kann zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen unterschieden werden. Die Kernstadt erhält einen Durchschnittswert für die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ von 24,35 Prozent. Dagegen stehen die Ortsteile mit 14,91 Prozent und 17 Nennungen.

Im Vergleich der Wohngegenden liegen jene der Kernstadt relativ nahe beieinander, jedoch liegt die Südstadt mit 25,20 Prozent knapp vor der Innenstadt mit 25,00 Prozent und der Nordstadt mit 23,40 Prozent. Hierzu ist zu erwähnen, dass hier die südlichen Ortsteile mit 18,70 Prozent einen deutlich höheren Wert erzielten als die nördlichen Ortsteile (12,70 Prozent)

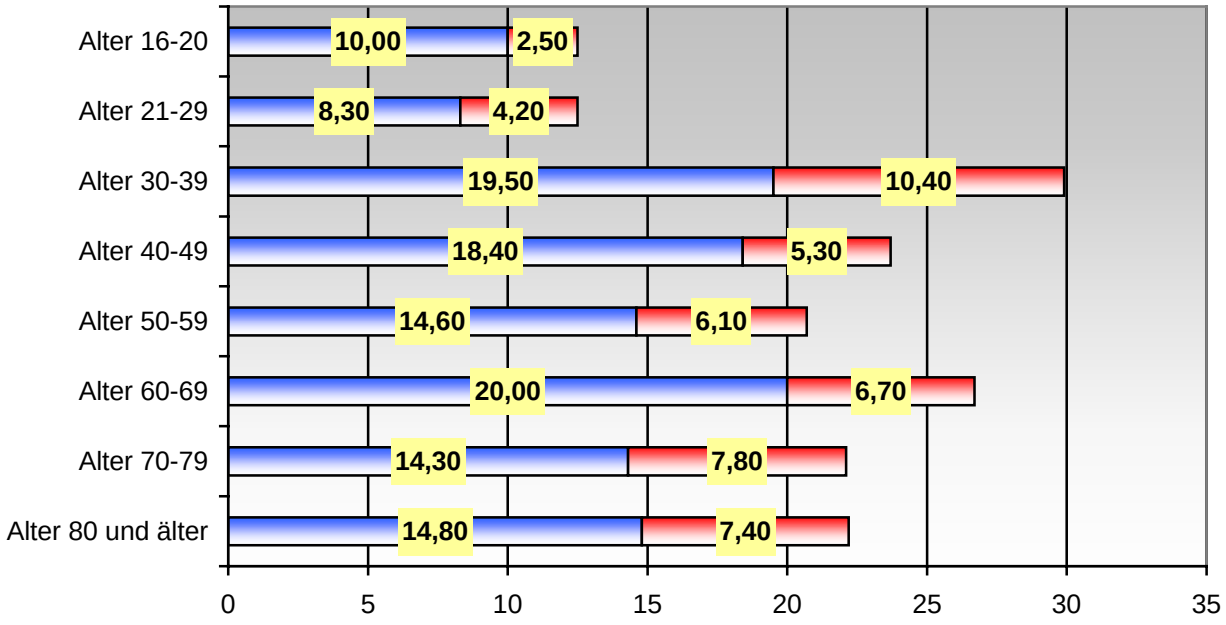
Werden die Werte einzeln betrachtet, so kann festgestellt werden, dass die Aussage „sehr wahrscheinlich“ sich in der Kernstadt auf 7,33 Prozent belief, während in den Ortsteilen 3,51 Prozent diese Deliktsform so bewerteten. Für die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ ergaben sich für die Kernstadt 17,03 Prozent und für die Ortsteile 11,40 Prozent.

Den Höchstwert für die Angabe „sehr wahrscheinlich“ erreichte die Innenstadt, während die Bewohner der Südstadt am häufigsten von allen Wohngegenden die Antwort „ziemlich wahrscheinlich“ wählten.

### 6.8.1.6.2. Wahrscheinlichkeit, von einem Einbruch im eigenen Haus/Wohnung betroffen zu sein – nach Altersgruppe

Sind es auch hier die Unter 21-Jährigen, welche einen Einbruch am wahrscheinlichsten in ihrer Wohngegend halten? Insgesamt konnten von den 579 teilnehmenden Personen 570 einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich von einem Einbruch in Ihrem Haus/ Wohnung betroffen sein könnten? – nach Altersgruppe**



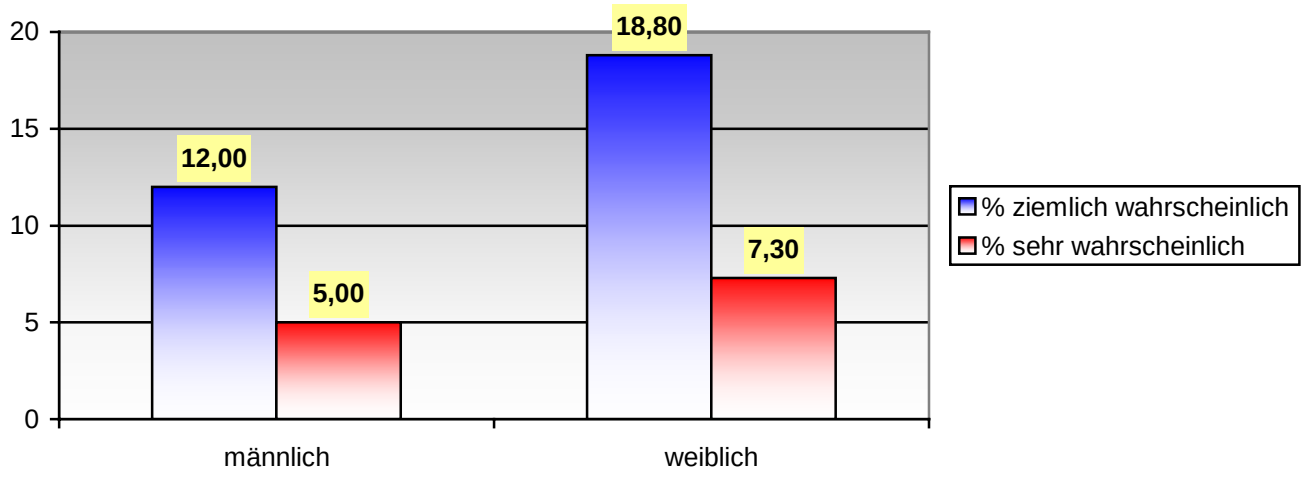

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 77 | 105 | 82 | 114 | 77 | 48 | 40 |
| % sehr wahrscheinlich | 7,40 | 7,80 | 6,70 | 6,10 | 5,30 | 10,40 | 4,20 | 2,50 |
| % ziemlich wahrscheinlich | 14,80 | 14,30 | 20,00 | 14,60 | 18,40 | 19,50 | 8,30 | 10,00 |

Bei der Analyse der Altersgruppen kann festgestellt werden, dass bei der Fragestellung nach einem potentiellen Einbruch die Unter 30-Jährigen nicht dominant sind. Vielmehr fallen die 30 bis 39-Jährigen mit 29,90 Prozent ins Auge. Daneben erzielten die 60 bis 69-Jährigen 26,70 Prozent. Auffällig ist, dass bei dieser Fragestellung ab der Gruppe der 30 bis 39-Jährigen ein enormer Sprung nach oben zu erkennen ist. Dies erklärt sich sicherlich auch mit den Eigentumsverhältnissen. Unter 21-Jährige leben sehr häufig noch zu Hause oder beschäftigen sich weniger mit dieser Fragestellung. Dies wird erst verstärkt durch den Faktor des Eigenheims bzw. der eigenen Wohnung.

### 6.8.1.6.3. Wahrscheinlichkeit, von einem Einbruch im eigenen Haus/Wohnung betroffen zu sein – nach Geschlecht

Zuletzt soll auch die Frage nach der Einschätzung einer Einbruchswahrscheinlichkeit anhand einer geschlechterspezifischen Untersuchung vervollständigt werden.

**Frage 16 – Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Sie persönlich von einem Einbruch in Ihrem Haus/Wohnung betroffen sein könnten? – nach Geschlecht**




Unter den Männern glaubten 17,00 Prozent (beide Werte zusammen addiert), dass ein solcher Einbruch wahrscheinlich sei, während unter den Frauen auf die gleiche Fragestellung 26,10 Prozent dieser Meinung waren. Es kann festgestellt werden, dass bei den Frauen knapp ein Drittel mehr diese Antwort ankreuzten. Dieses Drittel ist in beiden Antwortmöglichkeiten - „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ –- repräsentiert.

Gesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass es bezüglich dieser Fragestellung zu einigen Auffälligkeiten kam. Bei dieser Fragestellung dominieren nicht die Unter 30-Jährigen, sondern vielmehr die Menschen mit höherem Alter. Des Weiteren liegt die Südstadt hier gleich auf mit der Innenstadt.

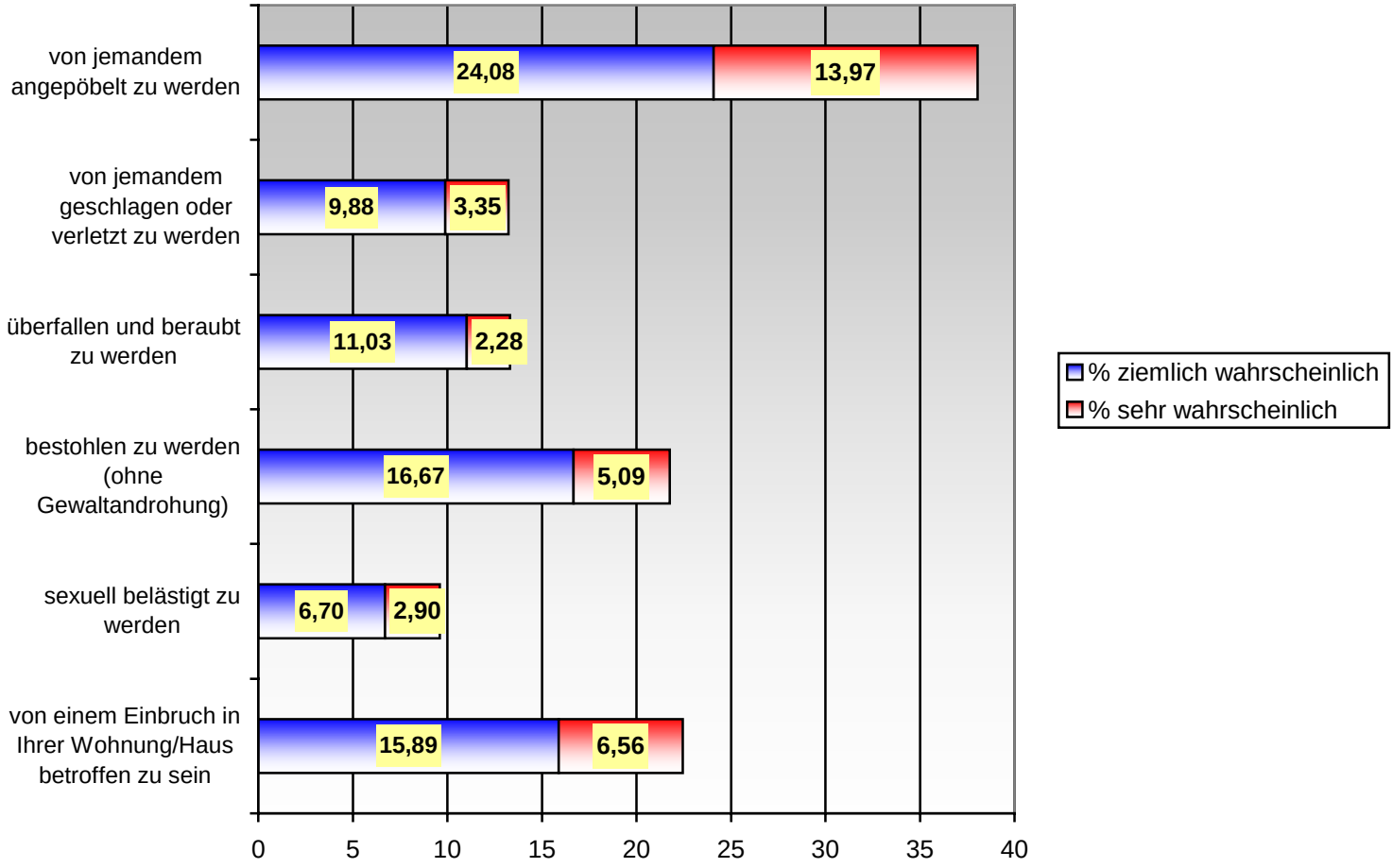
### 6.8.1.7. Fazit der Fragen zur Wahrscheinlichkeit von verschiedenen Straftaten in der eigenen Wohngegend

Im Folgenden sollen die Ergebnisse in knappen Darstellungen nochmals kurz zusammengefasst werden.

#### 6.8.1.7.1. Fazit der Fragen zur Wahrscheinlichkeit von verschiedenen Straftaten in der eigenen Wohngegend - allgemein

Zunächst sollen nochmals alle Fragestellungen in einer graphischen Darstellung gezeigt werden, welche die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ beinhaltet.

**Frage 16 - Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass Ihnen persönlich eines der aufgelisteten Ereignisse momentan in Ihrer Wohngegend passieren könnte?**




Gesamt betrachtet halten es die Singener Bürgerinnen und Bürger für am wahrscheinlichsten, von jemandem angepöbelt zu werden (38,05 Prozent), gefolgt von der Furcht eines Einbruchs (22,45 Prozent) und der Angst, bestohlen zu werden mit 21,76 Prozent. Am geringsten ist die Angst vor sexueller Belästigung mit 9,60 Prozent. Betrachtet man die Einzelwerte so ergibt sich, dass die jeweiligen Höchstwerte für beide Aussagen unter der Frage nach den Pöbeleien wiederzufinden sind. Den geringsten Wert erhielt die Aussage „sehr wahrscheinlich“ in Bezug auf die Furcht unter Gewaltandrohung überfallen zu werden.

### 6.8.1.7.2. Fazit der Fragen zur Wahrscheinlichkeit von verschiedenen Straftaten in der eigenen Wohngegend – nach Wohngegend

Im Folgenden soll auch eine kurze Übersicht gegeben werden bezüglich der Wohngegenden. Hierbei wurden die Aussagen „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ zu einer Aussage zusammengefasst.

| | **Wohngegend** | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | Durch-schnitt |
| **Frage** | | | | | | |
| Pöbelei | 46,60 | 39,30 | 44,40 | 21,90 | 13,90 | 38,05 |
| tätlicher Angriff | 17,00 | 13,60 | 15,60 | 9,70 | 0,00 | 13,23 |
| Überfall mit Gewaltan-drohung | 20,90 | 13,50 | 14,90 | 2,80 | 4,70 | 13,31 |
| Diebstahl ohne Gewaltan-drohung | 23,90 | 20,60 | 29,60 | 12,50 | 9,30 | 21,75 |
| Sexuelle Belästigung | 15,00 | 11,00 | 9,50 | 2,80 | 2,30 | 9,60 |
| Einbruch | 25,00 | 23,40 | 25,20 | 12,70 | 18,70 | 22,45 |

Innerhalb dieser Tabelle wurden die beiden Höchstwerte jeweils gelb eingefärbt. Dabei fällt auf, dass vor allem zwei Wohngegenden stark belastet zu sein scheinen: die Südstadt und die Innenstadt. Die Innenstadt erreichte bei vier von sechs Fragen die Höchstwerte. Allerdings muss gesagt werden, dass bei genauerer Betrachtung die Werte oftmals sehr eng beieinander lagen. Insofern gibt es einige Höchstwerte. Insgesamt betrachtet kann höchstens die Innenstadt herausgegriffen werden, da diese fast immer den Höchstwert erreichte. Bis auf die Fragen nach der potentiellen Gefahr eines Diebstahls ohne Gewaltandrohung oder aber jener einer Pöbelei lagen die Wohngegenden Südstadt und Nordstadt immer recht nahe beieinander (2,00 Prozent Differenz im Höchstfall).

Den absoluten Höchstwert erhielt die Innenstadt auf die Frage nach der Wahrscheinlichkeit einer Pöbelei mit 46,60 Prozent. In der Innenstadt hält es fast jeder zweite für wahrscheinlich, angepöbelt werden zu können. Den niedersten Wert erhielten die südlichen Ortsteile auf die Frage nach einem tätlichen Angriff mit 0,00 Prozent.

### 6.8.1.7.3. Fazit der Fragen zur Wahrscheinlichkeit von verschiedenen Straftaten in der eigenen Wohngegend – nach Altersgruppen

Abschließend soll auch ein Fazit der Altersgruppen diesen Frageblock abschließen. Auch hier wurden wieder die beiden Antworten „sehr wahrscheinlich“ und „ziemlich wahrscheinlich“ zusammen addiert.

| | **Altersgruppen** | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter |
| **Frage** | | | | | | | | |
| Pöbelei | 55,00 | 49,00 | 44,80 | 40,60 | 29,70 | 28,90 | 35,70 | 33,30 |
| Tätlicher Angriff | 27,50 | 14,00 | 16,90 | 19,30 | 2,60 | 9,00 | 9,70 | 11,10 |
| Überfall mit Gewaltan-drohung | 23,45 | 8,00 | 13,00 | 14,95 | 5,00 | 14,90 | 17,35 | 12,00 |
| Diebstahl ohne Gewaltand rohung | 37,50 | 26,00 | 23,40 | 29,50 | 10,10 | 13,50 | 21,10 | 19,25 |
| Sexuelle Belästi-gung | 22,50 | 20,00 | 13,00 | 11,50 | 3,90 | 4,00 | 3,20 | 4,35 |
| Einbruch | 12,50 | 12,50 | 29,90 | 23,70 | 20,70 | 26,70 | 22,10 | 22,20 |

Die beiden Höchstwerte pro Fragestellung wurden gelb markiert. Es fällt auf, dass gerade die Altersgruppe der 16 bis 20-Jährigen bei fast allen Fragestellungen den Höchstwert erreichte. Daneben sind die 40 bis 49-Jährigen sowie die 21 bis 29-Jährigen mit jeweils zwei Höchstwerten vertreten. Eine Ausnahme bildet die Fragestellung nach potentiellen Einbrüchen, welche doch abweichende Ergebnisse erbrachte. Dies lässt sich dadurch erklären, dass bei dieser Frage eine eigene Wohnung bzw. ein Haus Voraussetzung ist und dies gerade bei den 16 bis 20-Jährigen nicht üblich ist. Für diese Fragestellung erreichten eher die Altersgruppen über 30 Jahre die höheren Werte.

Den höchsten Wert einer Altersgruppe erhielten die Unter 21-Jährigen zu der Fragestellung nach einer potentiellen Pöbelei mit 55,00 Prozent. Der niederste Wert entfiel zur Fragestellung eines potentiellen tätlichen Angriffs auf die Altersgruppe der 50 bis 59-Jährigen mit 2,60 Prozent.

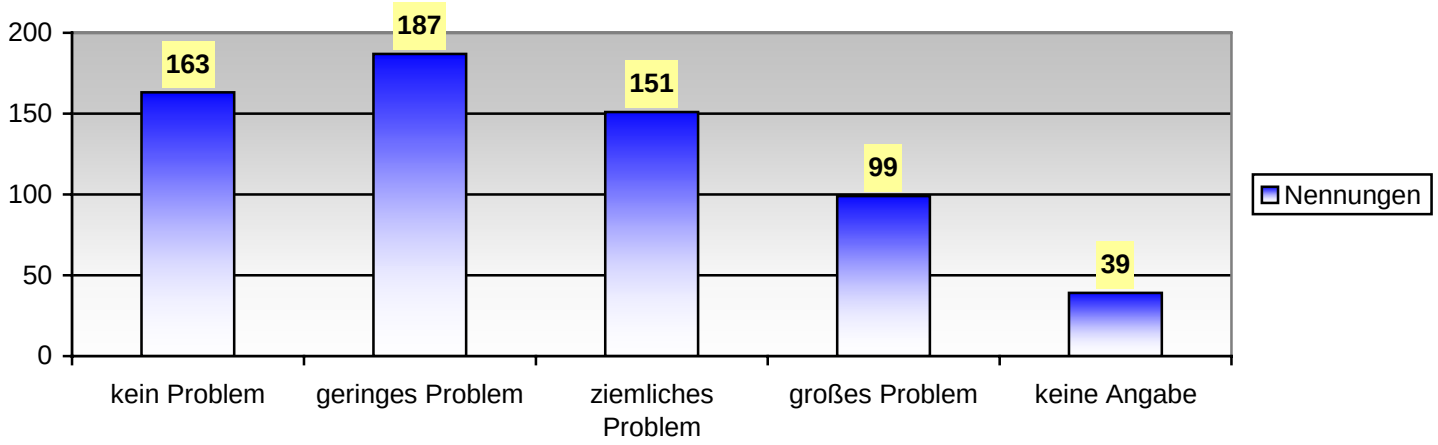
### 6.8.2. Frage nach der persönlichen Einschätzung verschiedener Themen

Nachdem bereits die Aussagen zur subjektiven Einschätzung der Wahrscheinlichkeiten von verschiedenen Straftaten dargestellt worden sind, soll im weiteren Verlauf die persönliche Einschätzung zu verschiedenen Themenstellungen eruiert werden. Ausgangspunkt der Fragestellung war, dass es in verschiedenen Wohngegenden zu verschiedenen Problemen kommen kann. Dabei konnten die Teilnehmer der Umfrage zwischen vier Antwortmöglichkeiten auswählen. Zwei der vier Möglichkeiten sind unter den Oberbegriff „unproblematisch“ zu fassen und die anderen beiden eher als „problematisch“ anzusehen. Aus diesem Grund sollen im Folgenden immer die beiden Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ graphisch dargestellt werden.

#### 6.8.2.1. Aggressive Jugendliche

Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Singener Bürgerinnen und Bürger „aggressive Jugendliche“ als Problem wahrnehmen. Nachdem in der bisherigen Auswertung deutlich geworden ist, dass Jugendliche nicht nur Täter, sondern auch sehr häufig Opfer sind, ist es interessant zu erfahren, wie die Bürgerschaft in ihrer Gesamtheit diese Themenstellung wahrnimmt. Insgesamt beteiligten sich 600 Singenerinnen und Singener (93,90 Prozent aller Umfrageteilnehmer) an dieser Fragestellung. Immer wieder ist in den Medien von aggressiven Jugendlichen zu lesen, welche durch Pöbeleien, Vandalismus oder aber Körperverletzungen auffallen. Inwieweit ist dies für die Singener Bürgerinnen und Bürger eine Problemstellung?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie aggressive Jugendliche als Problem betrachten.**

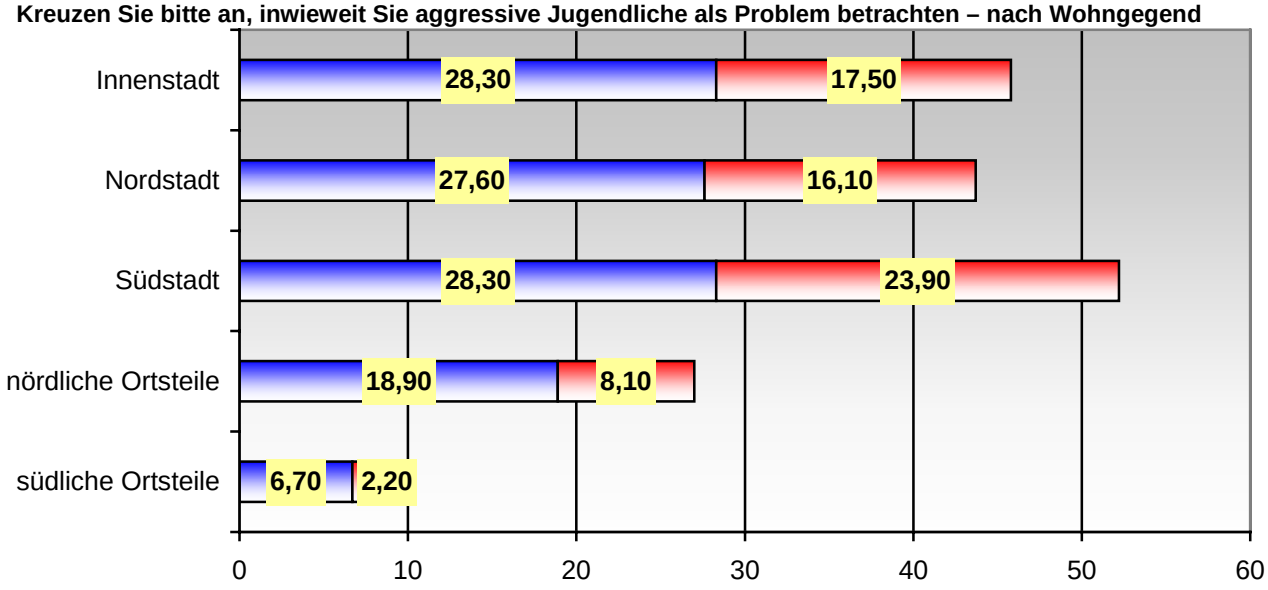


Werden die einzelnen Aussagen detailliert betrachtet, so erhielt die Aussage „geringes Problem“ mit 187 Nennungen (31,17 Prozent) den Höchstwert. Daneben meinten 163 Bürgerinnen und Bürger (27,17 Prozent), dass „aggressive Jugendliche“ „kein Problem“ darstellten. Insgesamt waren demnach 350 Personen (58,33 Prozent) der Meinung, diese Fragestellung sei nicht problematisch. Immerhin 151 Menschen (25,17 Prozent) waren aber der Meinung, es sei ein „ziemliches Problem“. Diese Zahl liegt relativ nahe an den beiden anderen Werten. Der Wert, welcher ein wenig abfällt, ergab die Aussage „großes Problem“ mit 99 Nennungen (16,50 Prozent). Werden die Werte „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ zusammenaddiert, so sind immerhin 250 Menschen (41,67 Prozent) in Singen der Meinung, dass die Aggressivität mancher Jugendlicher problematisch ist.

### 6.8.2.1.1. Aggressive Jugendliche – nach Wohngegend

Gibt es Auffälligkeiten in der Analyse nach der Wohngegend hinsichtlich der Fragestellung nach „aggressiven Jugendlichen“? Insgesamt machten von den 600 Teilnehmern dieser Frage 597 auch eine Angabe zu ihrer Wohngegend (93,43 Prozent aller Umfrageteilnehmer). Die Auswertung der Ergebnisse ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie aggressive Jugendliche als Problem betrachten – nach Wohngegend**



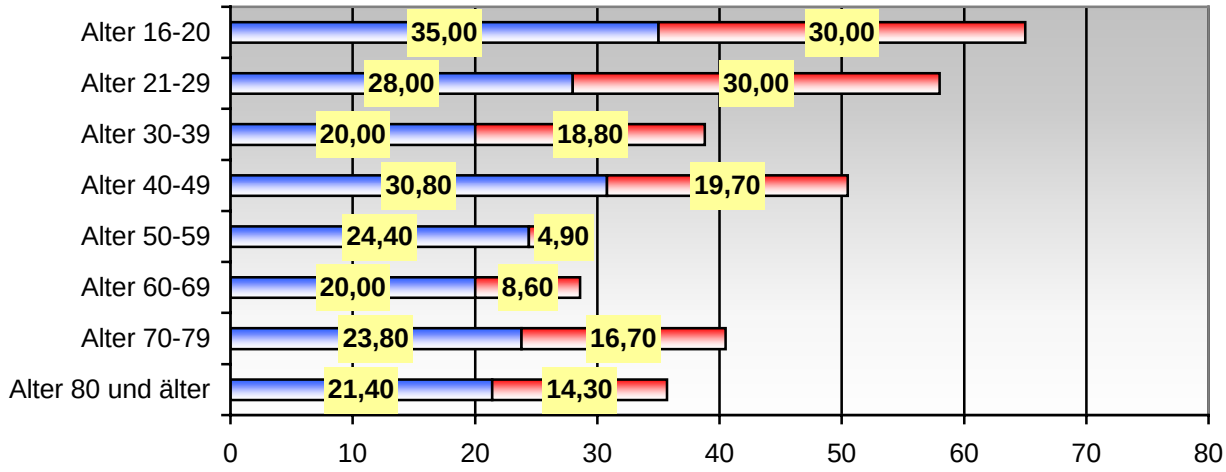

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 74 | 159 | 199 | 120 |
| % großes Problem | 2,20 | 8,10 | 23,90 | 16,10 | 17,50 |
| %ziemliches Problem | 6,70 | 18,90 | 28,30 | 27,60 | 28,30 |

Bezogen auf diese Fragestellung können deutliche Unterschiede zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen festgestellt werden. Für die Kernstadt ergab sich ein Durchschnittswert von 47,07 Prozent, während die Ortsteile diese Themenstellung lediglich zu 20,17 Prozent als problematisch ansehen. Knapp jeder zweite Bewohner der Kernstadt empfindet aggressive Jugendliche als problematisch. Wird der Fokus auf die Summe der Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ gelegt, so erreicht die Südstadt mit 52,20 Prozent den absoluten Höchstwert, gefolgt von den Bewohnern der Innenstadt mit 45,80 Prozent und der Nordstadt mit 43,70 Prozent. Auffällig ist ebenfalls der sehr geringe Wert der südlichen Ortsteile hinsichtlich dieser Fragestellung mit gerade einmal 8,90 Prozent – im Vergleich dazu die 27,00 Prozent der nördlichen Ortsteile. Hinsichtlich der detaillierten Aussagen ist der Wert der Bewohner der Südstadt für die Aussage „großes Problem“ mit 23,90 Prozent sehr auffällig, und damit um fast ein Drittel höher als jener der Nordstadt, während die Aussage „ziemliches Problem“ in allen drei Kernstadtwohngegenden fast gleich empfunden wird. Den kleinsten Wert überhaupt erbrachten die südlichen Ortsteile für die Aussage „großes Problem“ mit gerade einmal 2,20 Prozent.

### 6.8.2.1.2. Aggressive Jugendliche – nach Altersgruppen

Besonders interessant ist diese Fragestellung aus der Analyseperspektive der Altersgruppen, da in den bisherigen Ergebnissen deutlich wurde, dass gerade die Unter 21-Jährigen nicht nur sehr häufig als Täter auftreten, sondern ebenfalls auch sehr häufig die Opfer sind. Insofern ist es interessant zu beobachten, inwieweit diese Altersgruppe „aggressive Jugendliche“ auch als Problem empfindet. Hinsichtlich der Altersgruppen machten von den 600 Teilnehmern, welche eine Antwort auf die Fragestellung nach aggressiven Jugendlichen gaben, 586 auch eine Angabe zu ihrer Wohngegend (91,71 Prozent aller Umfrageteilnehmer), so dass diese eine Aussage ermöglichten.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie aggressive Jugendliche als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



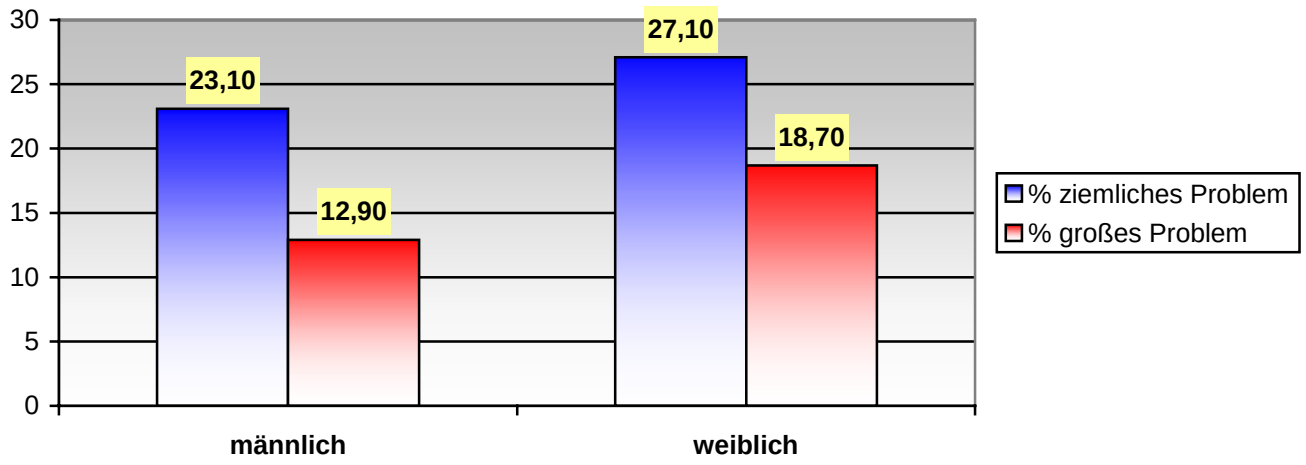

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 28 | 84 | 105 | 82 | 117 | 80 | 50 | 40 |
| % großes Problem | 14,30 | 16,70 | 8,60 | 4,90 | 19,70 | 18,80 | 30,00 | 30,00 |
| % ziemliches Problem | 21,40 | 23,80 | 20,00 | 24,40 | 30,80 | 20,00 | 28,00 | 35,00 |

Mit Hilfe der Analyse dieser Frage bestätigt sich der Trend, dass die Unter 21-Jährigen vor allem vor Gleichaltrigen Angst haben. Zunächst einmal sollen auch hier die Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ addiert betrachtet werden. Diesbezüglich reichen die Werte zwischen 28,60 Prozent unter den 60 bis 69-Jährigen und 65,00 Prozent der Unter 21-Jährigen. Daneben gaben 58,00 Prozent der 21 bis 29-Jährigen an, „aggressive Jugendliche“ als problematisch zu betrachten. Gesamt betrachtet ist auffällig, dass die Unter 30-Jährigen die beiden Höchstwerte erzielten. Vor allem kann festgestellt werden, dass, bei der detaillierten Betrachtung der Einzelaussagen, die Aussage „großes Problem“ bei beiden Altersgruppen der Unter 30-Jährigen fast so hoch ist wie die schwächere Angabe „ziemliches Problem“. Ähnliches ist zwar auch bei den 30 bis 39-Jährigen zu beobachten, allerdings auf nicht so hohem Niveau. Die Werte der Aussage "großes Problem“ ist bei den Bürgerinnen und Bürger Über 50 Jahren (4,90 Prozent) deutlich schwächer ausgeprägt, was man auch anders hätte erwarten können.

### 6.8.2.1.3. Aggressive Jugendliche – nach Geschlecht

Abschließend soll auch die Frage nach aggressiven Jugendlichen nach geschlechtsspezifischen Auffälligkeiten hin untersucht werden. Sehen eher die Frauen oder die Männer aggressive Jugendliche als eine Problemstellung an?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie aggressive Jugendliche als Problem betrachten – nach Geschlecht**




Hinsichtlich der Fragestellung nach „aggressiven Jugendlichen“ ergab sich für die Auswertung nach Geschlecht, dass in beiden Aussagen die Frauen höhere Werte erzielen als die Männer – bei der Aussage „großes Problem“ sind dies sogar knapp sechs Prozent mehr. Werden die Werte addiert, so ergibt sich, dass 45,80 Prozent der Frauen und 36,00 Prozent der Männer „aggressive Jugendliche“ als problematisch betrachten.

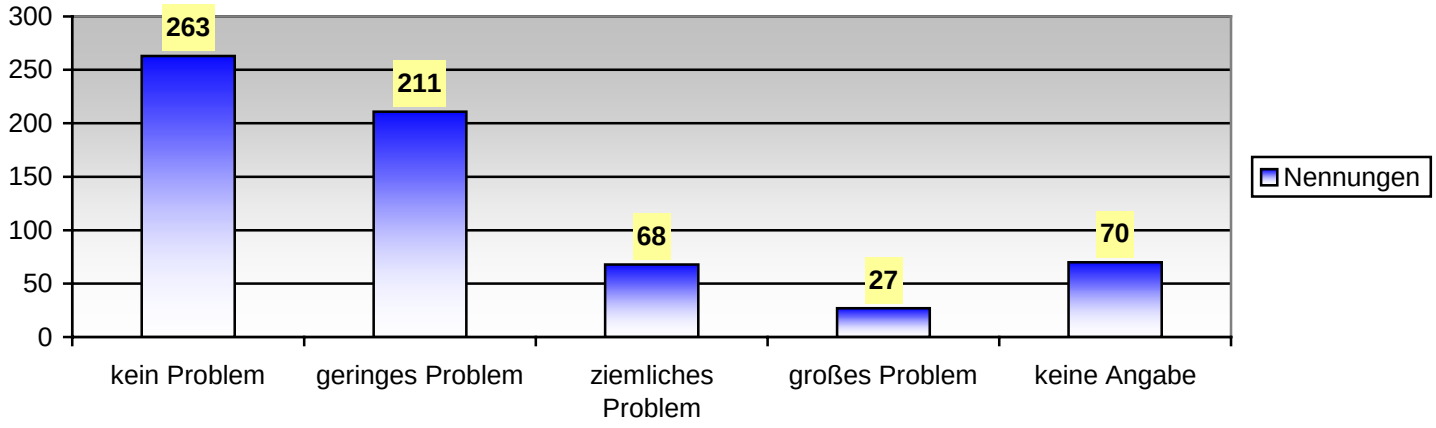
Abschließend kann festgestellt werden, dass sich die Werte der Antworten der Befragten auf sehr hohem Niveau bewegen. Die Ergebnisse verdeutlichten sehr gut, dass besonders junge Menschen unter diesem Aspekt zu leiden scheinen, denn die Unter 30-Jährigen gaben zu 65,00 Prozent bzw. 58,00 Prozent an, dieses als problematisch zu betrachten. Dies bestätigt den Trend, welcher im bisherigen Verlauf der Untersuchung immer wieder in den Teilergebnissen zu Tage tritt, dass nämlich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur die Altersgruppe ist, welche am häufigsten als Täter auftreten, sondern gleichzeitig auch jene Altersgruppe darstellt, welche auch am häufigsten zum Opfer wird.

Es wurde deutlich, dass vor allem für die Südstadt ein deutlich höherer Wert ersichtlich ist als in den beiden anderen Kernstadtwohngegenden. Im positiven Sinn kann des Weiteren konstatiert werden, dass diese Themenstellung in den südlichen Ortsteilen kaum als problematisch wahrgenommen wird. Zuletzt kann auch gesagt werden, dass „aggressive Jugendliche“ eher von Frauen denn von Männern als Problem empfunden werden.

### 6.8.2.2. Ausländerfeindlichkeit

In überregionalen Medienberichten ist vermehrt vom Problem einer immer wieder aufflammenden Ausländerfeindlichkeit zu lesen. In Singen leben 7.526 ausländische Mitbürger (Stand November 2006), was 16,95 Prozent an der Singener Gesamtbevölkerung entspricht. Wie empfinden dies die Singener Bürgerinnen und Bürger für das Stadtgebiet? Insgesamt antworteten 569 auf diese Frage (89,05 Prozent aller Umfrageteilnehmer). Lediglich 70 Menschen (10,95 Prozent) äußerten sich nicht zu dieser Fragestellung.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ausländerfeindlichkeit als Problem betrachten.**

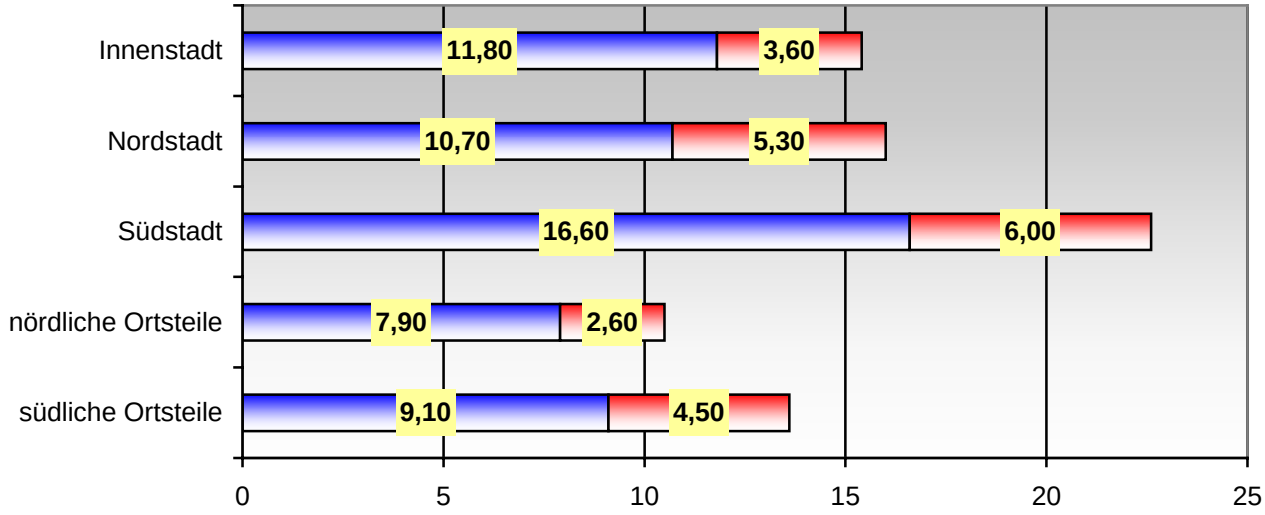



Den höchsten Wert zu dieser Fragestellung konnte erfreulicherweise für die Aussage „kein Problem“ gezählt werden, mit 263 Nennungen (46,22 Prozent), gefolgt von der Aussage „geringes Problem“ mit 211 Stimmen (37,08 Prozent). Gesamt betrachtet ergibt dies einen Wert von 83,30 Prozent aller Umfrageteilnehmer. Erfreulicherweise äußerten lediglich 27 Menschen (4,75 Prozent), dass das Thema „Ausländerfeindlichkeit“ in Singen ein „sehr problematisches“ Thema sei. Daneben meinten 68 Personen (11,95 Prozent), dass dies doch zumindest ein „ziemliches Problem“ sei.

### 6.8.2.2.1. Ausländerfeindlichkeit – nach Wohngegend

Die Frage ist, ob das Thema „Ausländerfeindlichkeit“ in einer Wohngegend besonders stark als Problem empfunden wird. Von den 569 teilnehmenden Personen auf diese Fragestellung nannten 568 auch die Wohngegend (88,89 Prozent aller Umfrageteilnehmer), in welcher sie leben. Daraus konnten folgende Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ausländerfeindlichkeit als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 76 | 151 | 187 | 110 |
| % großes Problem | 4,50 | 2,60 | 6,00 | 5,30 | 3,60 |
| % ziemliches Problem | 9,10 | 7,90 | 16,60 | 10,70 | 11,80 |

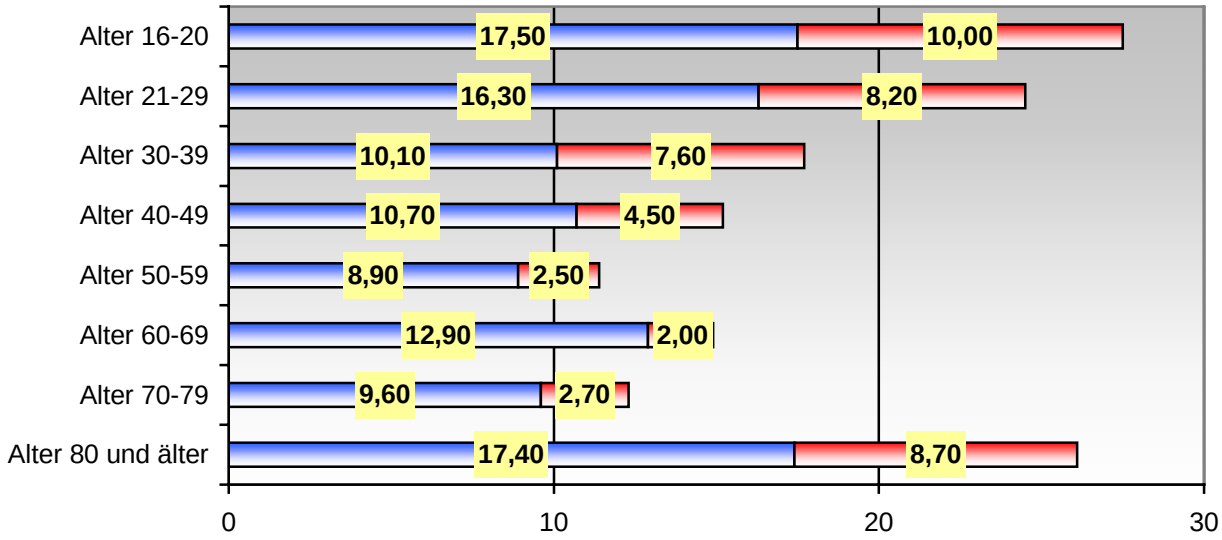
Bezogen auf die Wohngegend kann auch hier ein Unterschied zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen festgestellt werden. Für die Kernstadt ergibt sich bezüglich dieser Thematik ein Durchschnittswert von 18,08 Prozent, während dies bei den Ortsteilen 11,67 Prozent erbrachte. In Addition der Aussagen „großes Problem“ und „ziemliches Problem“ waren 22,60 Prozent der Bewohner der Südstadt der Meinung, dass dies ein Problem sei. Die Aussagen der Innenstadt (15,40 Prozent) und der Nordstadt (16,00 Prozent) lagen diesbezüglich sehr eng beieinander. Auffällig ist ebenfalls, dass hinsichtlich der Fragestellung nach einer potentiellen Ausländerfeindlichkeit die südlichen Ortsteile mit 13,60 Prozent 3,10 Prozent mehr erhielten als die nördlichen Ortsteile.

Wenn die Einzelaussagen für sich genommen analysiert werden, fällt vor allem die Aussage „ziemliches Problem“ in der Südstadt ins Auge mit 16,60 Prozent. Des Weiteren erhielt die Nennung „großes Problem“ in der Südstadt (6,00 Prozent) fast doppelt so viele Nennungen als in der Innenstadt (3,60 Prozent).

### 6.8.2.2.2. Ausländerfeindlichkeit – nach Altersgruppen

Nachdem die Südstadt hinsichtlich der Wohngegend dominant war, ist die Frage, ob es auch hinsichtlich der Altersgruppen Auffälligkeiten gibt. Insgesamt beteiligten sich 569 Singenerinnen und Singener an dieser Frage, wovon 556 (87,01 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch einer Altersgruppe zugeordnet werden konnten. Gibt es Besonderheiten bei der Analyse der Fragestellung nach Altersgruppen, inwieweit Ausländerfeindlichkeit ein Problem in Singen ist?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ausländerfeindlichkeit als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



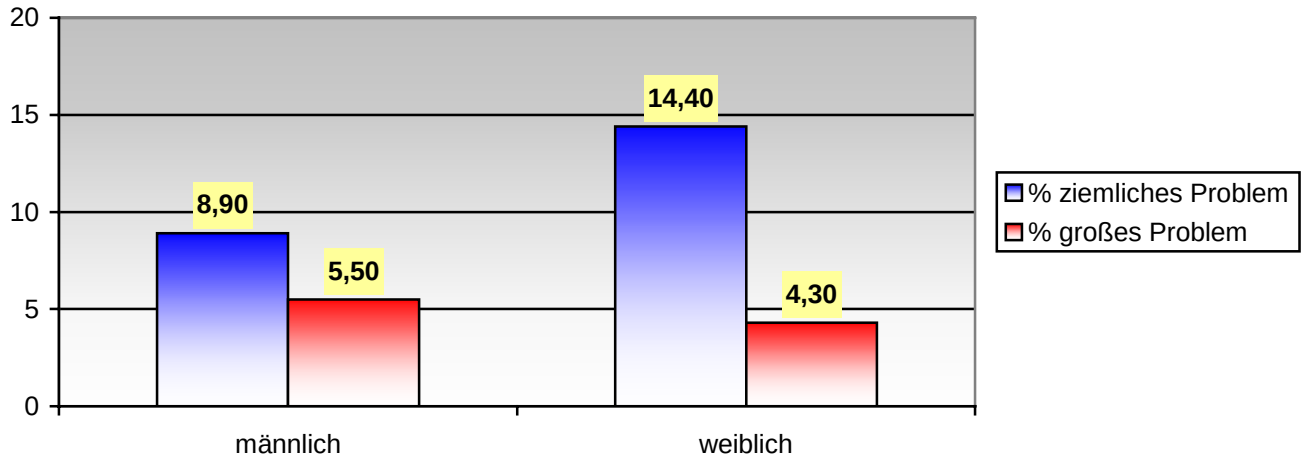

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 23 | 73 | 101 | 79 | 112 | 79 | 49 | 40 |
| % großes Problem | 8,70 | 2,70 | 2,00 | 2,50 | 4,50 | 7,60 | 8,20 | 10,00 |
| % ziemliches Problem | 17,40 | 9,60 | 12,90 | 8,90 | 10,70 | 10,10 | 16,30 | 17,50 |

Werden auch hier die Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ addiert, so dominieren auch hier die Unter 21-Jährigen mit 27,50 Prozent vor den Über 80-Jährigen mit 26,10 Prozent sowie den 21 bis 29-Jährigen mit 24,50 Prozent. Die Altersgruppen dazwischen erreichen in der Addition beider Aussagen nicht einmal den Wert der Aussage „ziemliches Problem“ der Unter 21-Jährigen. Den kleinsten Wert ergibt sich unter den 50 bis 59-Jährigen mit 11,40 Prozent. In der Betrachtung der Einzelaussagen ergibt sich ein ähnliches Bild, allerdings sind die Werte der Unter 30-Jährigen und der Über 80-Jährigen hinsichtlich der Nennung „großes Problem“ deutlich stärker ausgeprägt als unter den restlichen Altersgruppen (bis zu fünf Mal so viele Nennungen). Das Thema Ausländerfeindlichkeit scheint vor allem in den jungen und bei der ältesten Altersgruppe ein Thema zu sein.

### 6.8.2.2.3. Ausländerfeindlichkeit – nach Geschlecht

Sind Besonderheiten hinsichtlich dieser Fragestellung bezogen auf das Geschlecht zu erkennen?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ausländerfeindlichkeit als Problem betrachten – nach Geschlecht**

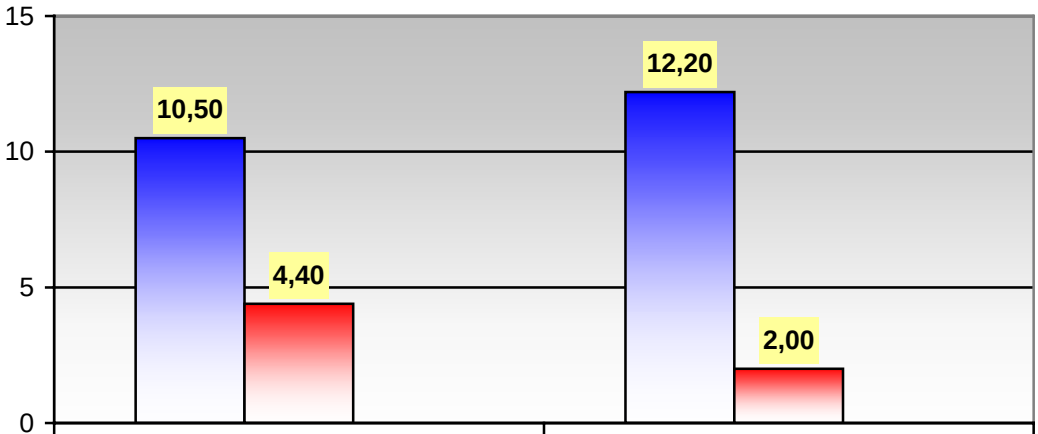



In der Untersuchung nach dem Geschlecht ergab die Frage nach einer „Ausländerfeindlichkeit“ vor allem ein Unterschied bei der Aussage „ziemliches Problem“. Hierbei empfanden 5,50 Prozent mehr Frauen als Männer, das dies „ziemlich problematisch“ sei. Hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ glaubten allerdings 1,20 Prozent mehr Männer, dass diese Aussage zutreffend sei. Insgesamt gesehen nannten 14,40 Prozent der Männer dies als problematisch - bei den Frauen hat allein die Aussage „ziemliches Problem“ diesen Wert erzielt - und 18,70 Prozent der Frauen erachtet diese Themenstellung als problematisch.

### 6.8.2.2.4. Ausländerfeindlichkeit – nach Staatsangehörigkeit

Diese Fragestellung soll ergänzend auch hinsichtlich der Fragestellung der Staatsangehörigkeit analysiert werden. Gibt es einen Unterschied in der Wahrnehmung bezüglich dieser Fragestellung zwischen deutschen Staatsbürgern und ausländischen Mitbürgern? In allen anderen Fragestellungen wurde der Aspekt der Staatsangehörigkeit nicht analysiert, da lediglich 50 ausländische Mitbürger an der Umfrage teilnahmen und insgesamt so nur sehr schwer aussagekräftige Ergebnisse zu erwarten sind. Dennoch sollte diese Fragestellung auch aus der Perspektive der Nicht-Deutschen Staatsbürger eruiert werden, da diese unter Umständen zwischen deutschen Staatsbürgern und Nicht-deutschen Staatsbürgern unterschiedlich bewertet werden könnte. Doch was ergaben die Zahlen diesbezüglich?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ausländerfeindlichkeit als Problem betrachten – nach Staatsangehörigkeit**




| | deutsche Staatsangehörigkeit | keine deutsche Staatsangehörigkeit |
|---|---|---|
| % ziemliches Problem | 10,50 | 12,20 |
| % großes Problem | 4,40 | 2,00 |
| Teilnehmer n= | 520 | 49 |

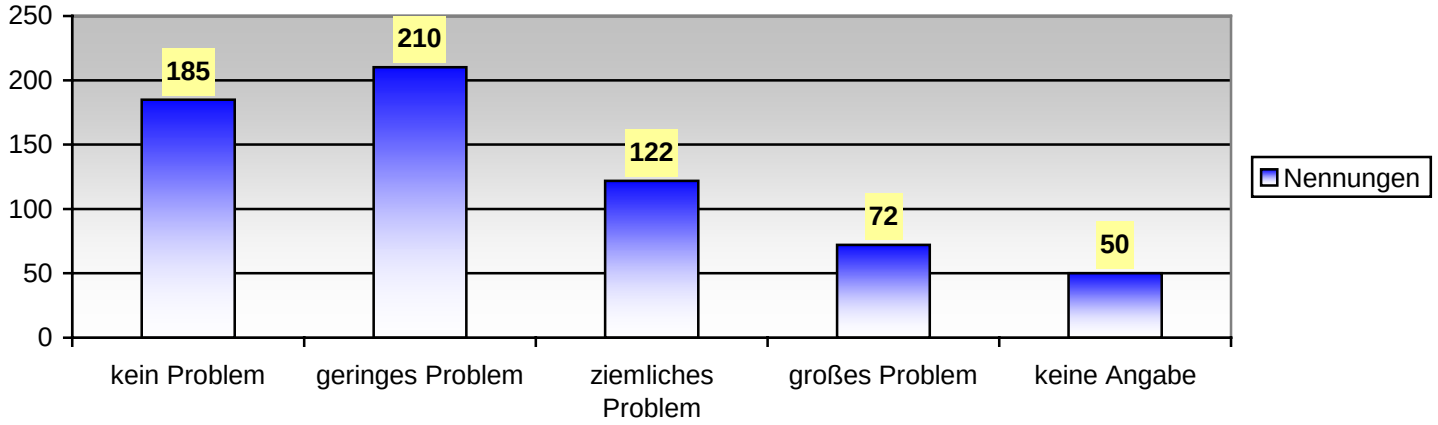
Die Analyse ergab, dass es keine großen Differenzen in der Wahrnehmung der Themenstellung „Ausländerfeindlichkeit“ zwischen deutschen Staatsbürgern und nicht-deutschen Staatsbürgern gibt. Der Wert der ausländischen Mitbürger auf die Aussage „großes Problem“ ist sogar nur halb so hoch wie jener der deutschen Staatsbürger. Bezogen auf die Aussage „ziemliches Problem“ war der Wert der ausländischen Mitbürger marginal höher. Es kann festgestellt werden, dass das Thema „Ausländerfeindlichkeit“ in Singen kein Problem zu sein scheint und auch von der gesamten Bevölkerung so empfunden wird.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Frage nach einer potentiellen „Ausländerfeindlichkeit“ nicht als Problem in Singen erkannt wird; weder unter den deutschen Staatsbürgern, noch unter den ausländischen Mitbürgern. Dennoch konnten einige Auffälligkeiten erarbeitet werden. So zum Beispiel der doch etwas höhere Wert der Südstadt als auch jener unter der jungen Bevölkerung. Hier sind einige Höchstwerte beobachtbar.

### 6.8.2.3. Betrunkene

Im Folgenden soll festgestellt werden, inwieweit der übermäßige Gebrauch von Alkohol bzw. Betrunkene als Problem in Singen empfunden werden. In Medienberichten ist immer wieder zu lesen, dass Pöbeleien oder aber Gewaltexzesse in einem sehr engen Zusammenhang mit übermäßigem Alkoholkonsum stehen. Des Weiteren ist sehr auffällig, dass gerade Jugendliche und Heranwachsende immer früher und in höherem Maße zu hochprozentigem Alkohol greifen. Nachdem in der Frage nach den Gründen, weshalb sich die Befragten an gewissen Örtlichkeiten unsicher fühlen (siehe Punkt 6.7.5.2. und 6.7.5.3.), sehr häufig der Faktor „Betrunkene“ genannt worden ist, soll nun eruiert werden, inwieweit die Singener Bürgerinnen und Bürger „Betrunkene“ als Problem empfinden. Insgesamt nahmen 589 Menschen (92,18 Prozent aller Umfrageteilnehmer) an dieser Frage teil und es konnte folgendes Ergebnis errechnet werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Betrunkene als Problem betrachten**

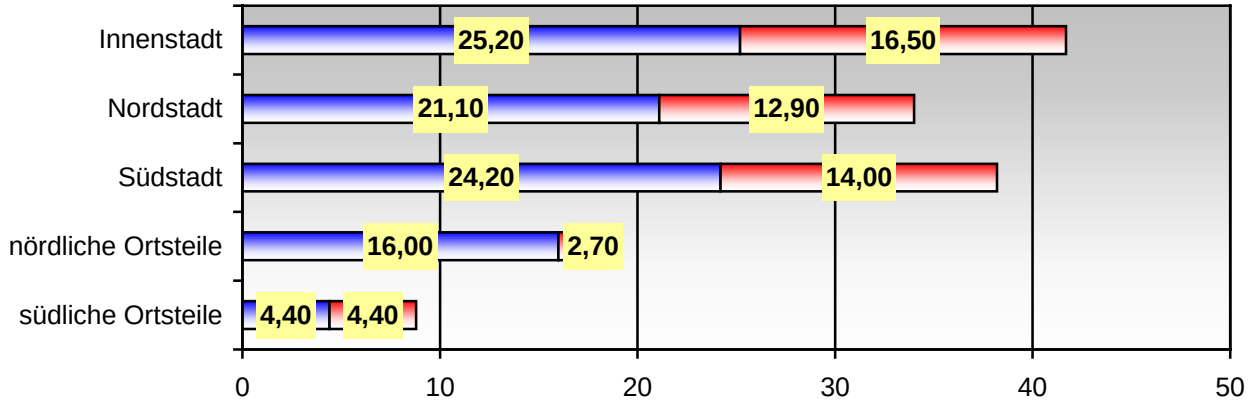



Die höchste Nennung hinsichtlich der Einschätzung von Betrunkenen in Singen liegt bei der Aussage „geringes Problem“ mit 210 Nennungen (35,65 Prozent), gefolgt von der Antwort „kein Problem“ mit 185 Stimmen (31,41 Prozent). Zusammengenommen ergibt dies einen Wert von 67,06 Prozent. Über zwei Drittel der Singener Bürgerinnen und Bürger empfinden, dass „Betrunkene“ in Singen kein Problem darstellen. Dagegen bezeichneten 122 Menschen (20,72 Prozent) die Themenstellung „als ziemliches Problem“ und weitere 72 (12,22 Prozent) sogar als „großes Problem“. Doch gibt es Wohngegenden bzw. Altersgruppen, für welche es auffällige Werte diesbezüglich gibt?

### 6.8.2.3.1.Betrunkene – nach Wohngegend

Zunächst soll der Frage nachgegangen werden, ob es eine Wohngegend gibt, welche Auffälligkeiten aufweist. Von den insgesamt 589 gemachten Aussagen konnten 586 (91,71 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zugeordnet werden. Es wäre denkbar, dass gerade die Innenstadt hier stärker belastet sein könnte, da gerade hier viele Gastronomie- und Vergnügungsstätten angesiedelt sind. Doch was erbrachten die Ergebnisse diesbezüglich?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Betrunkene als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 157 | 194 | 115 |
| % großes Problem | 4,40 | 2,70 | 14,00 | 12,90 | 16,50 |
| % ziemliches Problem | 4,40 | 16,00 | 24,20 | 21,10 | 25,20 |

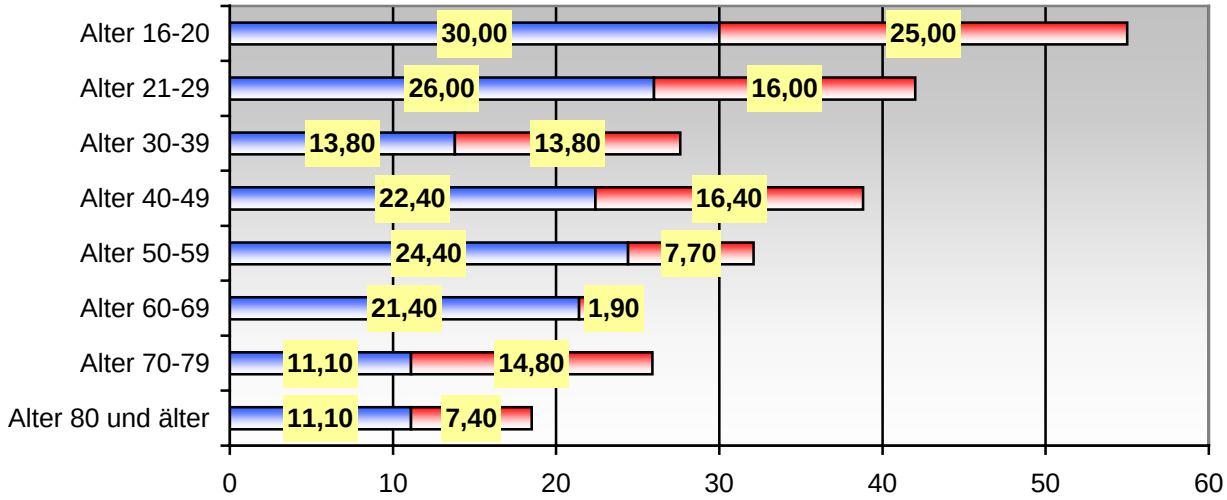
In der Tat erreichten die Bewohner der Innenstadt für diese Fragestellung in der Addition der beiden Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ den höchsten Wert mit 41,70 Prozent, gefolgt von der Südstadt mit 38,20 Prozent und der Nordstadt mit 34,00 Prozent. Insgesamt betrachtet äußerten sich 37,34 Prozent der Kernstadtbewohner dahingehend, dass „Betrunkene“ durchaus ein Problem darstellten. Dagegen waren gerade einmal 15,00 Prozent der Ortsteilbewohner der gleichen Meinung – also weniger als die Hälfte. Dennoch benannten mehr als doppelt so viele Menschen der nördlichen Ortsteile (18,70 Prozent) dies als Problem, als die Bewohner der südlichen Ortsteile (8,80 Prozent).

Werden die Aussagen einzeln untersucht, so liegen die Werte in der Kernstadt relativ eng beieinander und erreichen keine signifikanten Unterschiede. Lediglich die Bewohner der Nordstadt äußerten sich ein wenig zurückhaltender.

### 6.8.2.3.2. Betrunkene – nach Altersgruppen

Nachdem viele Teilnehmer unter der Frage 6.7.5.2. und 6.7.5.3. „betrunkene Jugendliche“ als Grund für Angst an gewissen Örtlichkeiten äußerten, ist es interessant zu sehen, wie die Beurteilung der Problemstellung „Betrunkene“ unter den einzelnen Altersgruppen empfunden wird, und ob es hierbei zu Auffälligkeiten kommt. Insgesamt nahmen 589 Menschen an dieser Frage teil, wovon 575 (89,98 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zugeordnet werden konnten.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Betrunkene als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



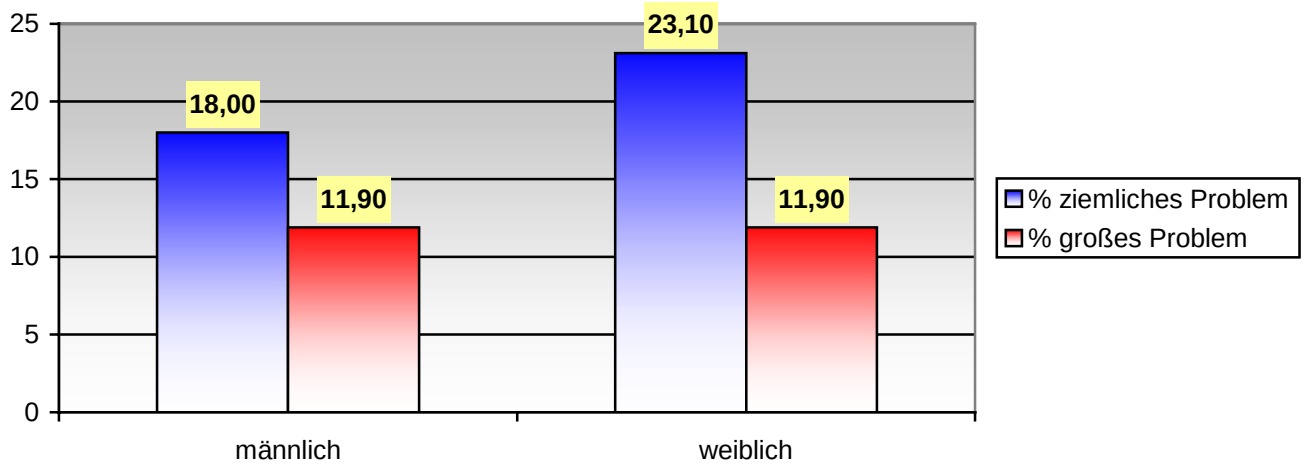

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 81 | 103 | 78 | 116 | 80 | 50 | 40 |
| % großes Problem | 7,40 | 14,80 | 1,90 | 7,70 | 16,40 | 13,80 | 16,00 | 25,00 |
| % ziemliches Problem | 11,10 | 11,10 | 21,40 | 24,40 | 22,40 | 13,80 | 26,00 | 30,00 |

Es wird immer wieder beklagt, dass vor allem die Jugendlichen sehr häufig und sehr viel Alkohol zu sich nehmen – und die Zahlen scheinen dies zu bestätigen. Dennoch zeigt die Analyse der Frage, dass eine aktive Suchtprävention in diesem Bereich durchaus notwendig ist, denn mit 55,00 Prozent erreichten die Unter 21-Jährigen auch hier den absoluten Höchstwert, gefolgt von den 21 bis 29-Jährigen mit 42,00 Prozent. Es gibt also auch sehr viele Jugendliche, welche sich an den „Sauforgien“ ihrer Gleichaltrigen sehr stören und dies als problematisch empfinden. Lediglich die 40 bis 49-Jährigen (38,80 Prozent) kommen noch in die Nähe der Werte der Unter 30-Jährigen. Werden die Einzelaussagen genauer betrachtet, fällt vor allem die Aussage der Unter 21-Jährigen mit der Aussage „großes Problem“ auf (25,00 Prozent). Jeder vierte Jugendliche und Heranwachsende empfindet das Thema „Betrunkene“ als „großes Problem“. Die Altersgruppen der Über 60-Jährigen erreichen in der Addition beider Aussagen – „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ – nicht einmal diesen Wert. Dies dokumentiert, dass es auch viele Jugendliche und Heranwachsende gibt, welche bereits sehr sensibel mit diesem Thema umgehen.

### 6.8.2.3.3. Betrunkene – nach Geschlecht

Auch für diese Fragestellung soll festgestellt werden, ob hinsichtlich des Geschlechts Unterschiede feststellbar waren. Immer wieder liest man darüber, dass auch junge Frauen immer häufiger zu immer härteren Alkoholika greifen. Spiegelt sich dieser Trend in dieser Analyse wieder? Empfinden Frauen die Situation anders als die Singener Männer?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Betrunkene als Problem betrachten – nach Geschlecht**



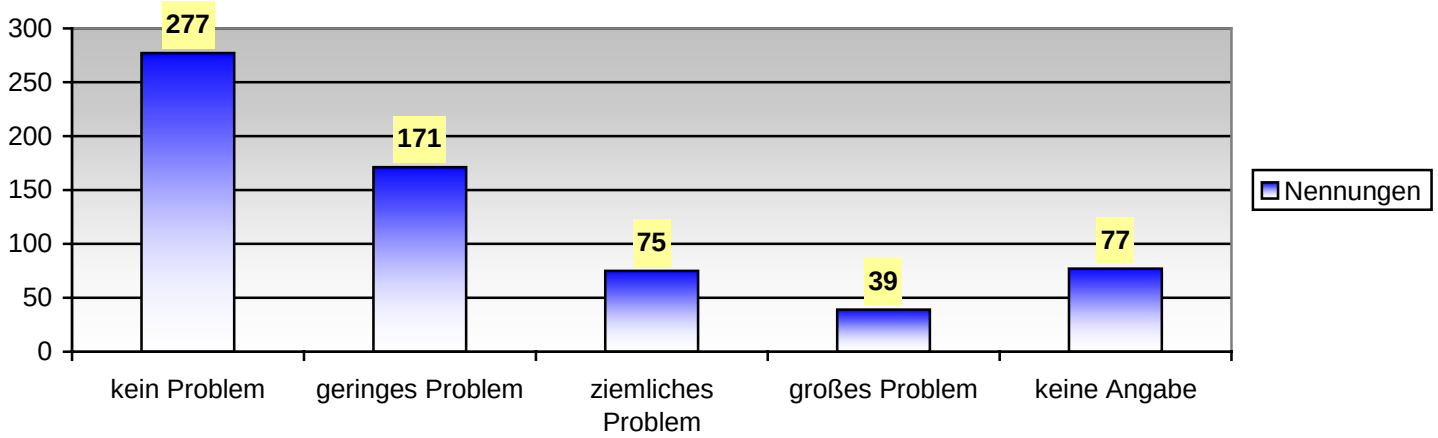

Die Analyse nach dem Geschlecht ergab, dass insgesamt betrachtet die Frauen dieses Thema problematischer empfinden – 29,90 Prozent der Männer gegenüber 35,00 Prozent der Frauen. Allerdings liegt der Unterschied in der Aussage „ziemliches Problem“. Hinsichtlich der Gewichtung des Problems und der härteren Aussage „großes Problem“ erzielten beide den gleichen Wert (11,90 Prozent).

Abschließend kann für die Problemstellung „Betrunkene“ festgestellt werden, dass der Durchschnittswert der Addition der Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ mit 32,94 Prozent sehr hoch liegt. Jeder Dritte in Singen ist der Meinung, dass „Betrunkene“ und somit das Thema „Alkohol“ zumindest problematisch sei. Vor allem die Bewohner der Südstadt und der Innenstadt dokumentierten dies deutlich. In der Innenstadt dürfte sich dies auch durch die hohe Anzahl von Vergnügungsstätten und Kneipen erklären. Hinsichtlich der Altersstruktur fällt auf, dass vor allem die Unter 30-Jährigen dies als problematisch wahrnehmen. Dies macht deutlich, wie sehr eine frühzeitige Suchtprävention nachhaltig wirkt und vor allem wie nötig diese ist.

### 6.8.2.4. Drogenabhängige

Neben den „Betrunkenen“ soll nun auch die Frage geklärt werden, inwieweit „Drogenabhängige“ in Singen als Problem empfunden werden. In Singen gibt es keine offene Drogenszene, insofern ist es interessant zu sehen, wie die Bürgerinnen und Bürger dieses Thema bewerten. Insgesamt äußerten sich 562 Menschen (87,95 Prozent aller Umfrageteilnehmer) zu dieser Fragestellung und die Auswertung ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Drogenabhängige als Problem betrachten**

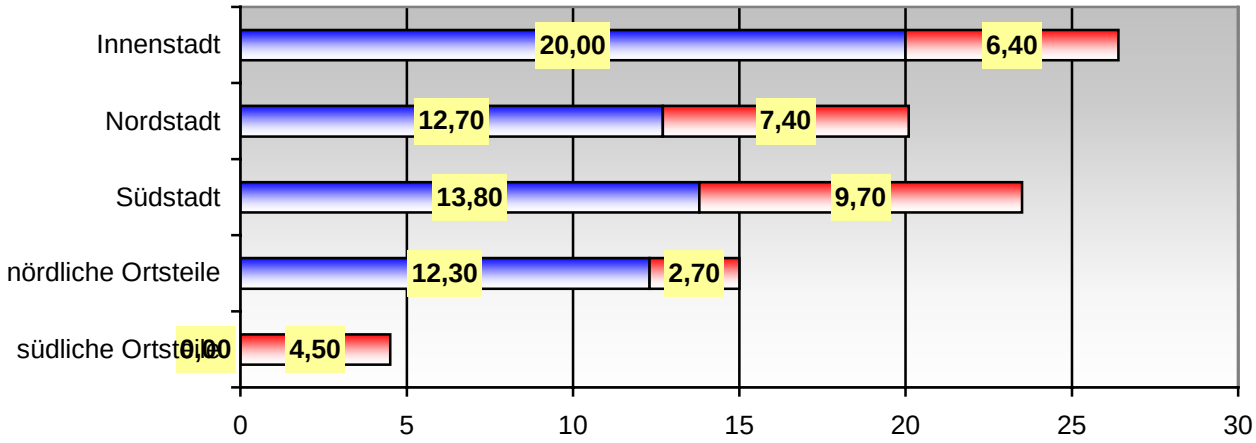



Mit sehr deutlichem Abstand erhielt die Aussage „kein Problem“ mit 277 Antworten (49,29 Prozent) die meisten Nennungen. Mit 171 Angaben (30,43 Prozent) folgt die Aussage „geringes Problem“. Werden diese beiden Werte addiert, so ergeben sich 79,72 Prozent aller Antworten, welche keine Drogenproblematik in Singen feststellen. Dagegen waren 75 Singenerinnen und Singener (13,35 Prozent) der Meinung, dass dies zumindest ein „ziemliches Problem“ sei, und weitere 39 Personen (6,93 Prozent) waren sogar der Ansicht, dies sei ein „großes Problem“.

### 6.8.2.4.1. Drogenabhängige – nach Wohngegend

Hinsichtlich der Analyse nach der Wohngegend konnten 561 (87,79 Prozent aller Umfrageteilnehmer) der teilnehmenden 562 Menschen einer Wohngegend zugeordnet werden und die Auswertung erbrachte weitere Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Drogenabhängige als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 73 | 145 | 189 | 110 |
| % großes Problem | 4,50 | 2,70 | 9,70 | 7,40 | 6,40 |
| % ziemliches Problem | 0,00 | 12,30 | 13,80 | 12,70 | 20,00 |

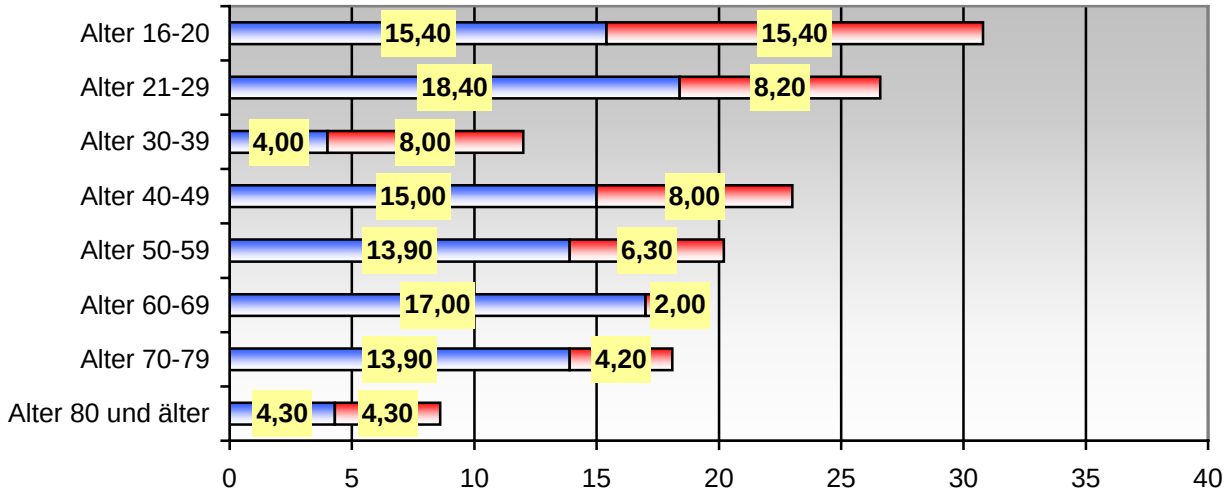
In der Addition der beiden Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ erreichte die Innenstadt mit 26,40 Prozent den höchsten Wert, gefolgt von der Südstadt mit 23,50 Prozent und der Nordstadt mit 20,10 Prozent. Im Vergleich der Werte erreichte die Nordstadt knapp ein Viertel weniger Nennungen gegenüber der Innenstadt. Des Weiteren ist auch hier ein ganz klarer Unterschied zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen auszumachen. So erreicht die Kernstadt einen Durchschnittswert von 22,75 Prozent gegenüber den Ortsteilen mit 11,11 Prozent – ein doppelt so hoher Wert.

Werden die einzelnen Aussagen selbst genauer betrachtet, so muss festgestellt werden, dass vor allem die Aussage „ziemlich wahrscheinlich“ der Innenstadtbewohner deutlich über den anderen Werten liegt. Vor allem im Vergleich mit den südlichen Ortsteilen, welche hierzu 0,00 Prozent erzielten. Hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ dominieren hier die Bewohner der Südstadt mit 9,70 Prozent.

### 6.8.2.4.2. Drogenabhängige – nach Altersgruppen

Die Polizeistatistik hat gezeigt, dass nicht nur Jugendliche und Heranwachsende als Tatverdächtige hinsichtlich eines Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz in der Statistik stark repräsentiert sind, sondern vor allem Erwachsene innerhalb dieser Statistik auffallen. Insofern ist es interessant, wie die Einschätzung dieser Fragestellung in den einzelnen Altersgruppen ausfiel. Insgesamt konnten von den 562 abgegeben Aussagen zu dieser Fragestellung 550 (86,07 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Drogenabhängige als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



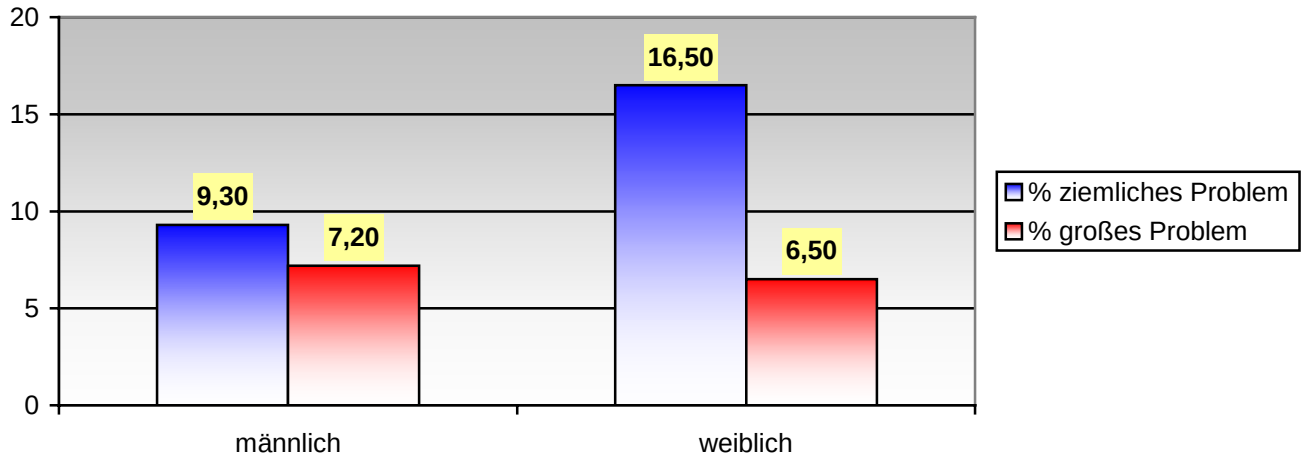

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 23 | 72 | 100 | 79 | 113 | 75 | 49 | 39 |
| % großes Problem | 4,30 | 4,20 | 2,00 | 6,30 | 8,00 | 8,00 | 8,20 | 15,40 |
| % ziemliches Problem | 4,30 | 13,90 | 17,00 | 13,90 | 15,00 | 4,00 | 18,40 | 15,40 |

Die Analyse dieser Zahlen erbrachte ähnliche Ergebnisse wie bei der Fragestellung „Betrunkene“. Auch hier dominieren die Unter 30-jährigen sehr deutlich vor den 40 bis 49-Jährigen in der Addition beider Aussagen („ziemliches Problem“ und „großes Problem“). Der Höchstwert wurde mit 30,80 Prozent bei den Unter 21-Jährigen vor den 21 bis 29-Jährigen mit 26,60 Prozent erzielt. Auffällig ist allerdings, dass für die Gruppe der 30 bis 39-Jährigen lediglich ein Wert von 12,00 Prozent entfielen. Die Betrachtung der Einzelaussagen zeigt, dass es dabei zwischen den beiden stärksten Altersgruppen auch zu Unterschieden kommt. Während die Werte der Aussage „ziemliches Problem“ noch relativ eng beieinander lagen, so erreicht die Aussage „großes Problem“ fast den doppelten Wert. Hier empfanden die jüngsten die Problematik mit Abstand am stärksten. Mit zunehmendem Alter wird das Thema „Drogenabhängige“ zunehmend als unproblematischer empfunden.

### 6.8.2.4.3. Drogenabhängige – nach Geschlecht

Abschließend soll festgestellt werden, inwieweit es einen geschlechterspezifischen Unterschied bei der Fragestellung nach der Drogenproblematik in Singen gibt.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Drogenabhängige als Problem betrachten – nach Geschlecht**



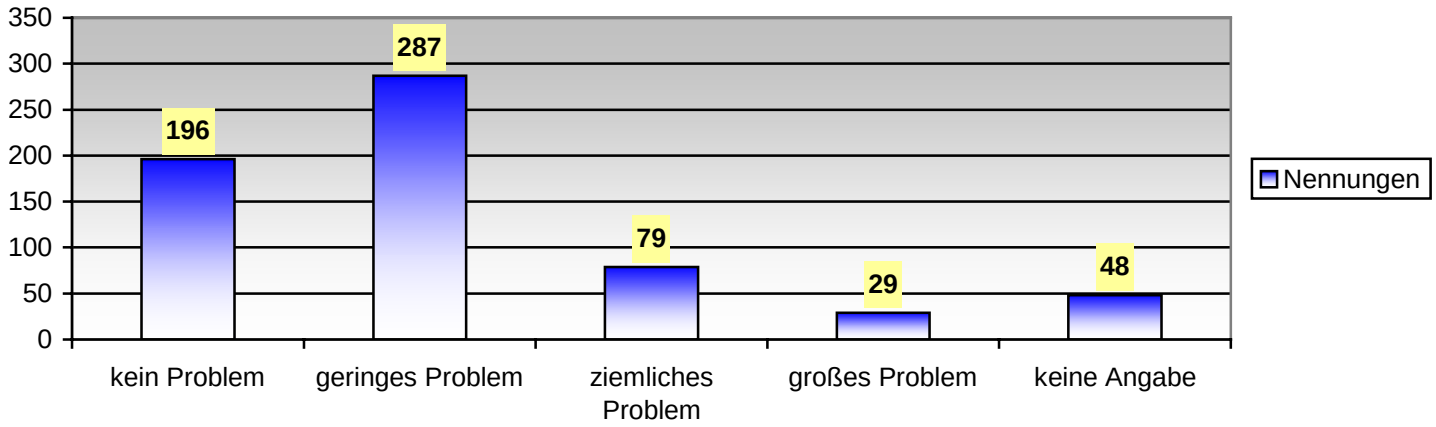

Die Untersuchung nach dem Faktor „Geschlecht“ erbrachte, dass zwar die Einschätzung hinsichtlich der Aussage, dass Drogenabhängige ein „sehr großes Problem“ seien, relativ eng beieinander liegen – die Männer dieses leicht problematischer sehen – jedoch ändern sich die Werte, wenn die Aussage „ziemliches Problem“ noch betrachtet wird. Dabei erzielen die Frauen fast einen doppelt so hohen Wert und deshalb ergibt die Addition beider Aussagen, dass die Frauen diese Themenstellung zu 23,00 Prozent und die Männer zu 16,50 Prozent als problematisch erachten.

Bezüglich der Fragestellung nach der Drogenproblematik konnten ähnliche Ergebnisse festgestellt werden, wie dies bereits bei den „Betrunkenen“ zu erkennen war – allerdings auf deutlich geringerem Niveau. Bei beiden Fragen nach den Auswirkungen von Süchten ergab sich, dass lokal vor allem die Innenstadt und die Südstadt betroffen sind und dass vor allem die Unter 30-Jährigen diese Themenstellung als besonders problematisch einschätzen.

### 6.8.2.5. Haustürgeschäfte

Inwieweit empfinden die Singener Bürgerinnen und Bürger „Haustürgeschäfte“ als Problem. Gibt es bestimmte Wohngegenden bzw. Altersgruppen, welche dies eher als Problem ansehen als andere? Insgesamt machten 591 Menschen (92,49 Prozent aller Umfrageteilnehmer) eine Aussage zu dieser Fragestellung – 48 (7,51 Prozent) gaben keine Antwort. Nach der Auswertung der Antworten konnten diese Ergebnisse errechnet werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Haustürgeschäfte als Problem betrachten**

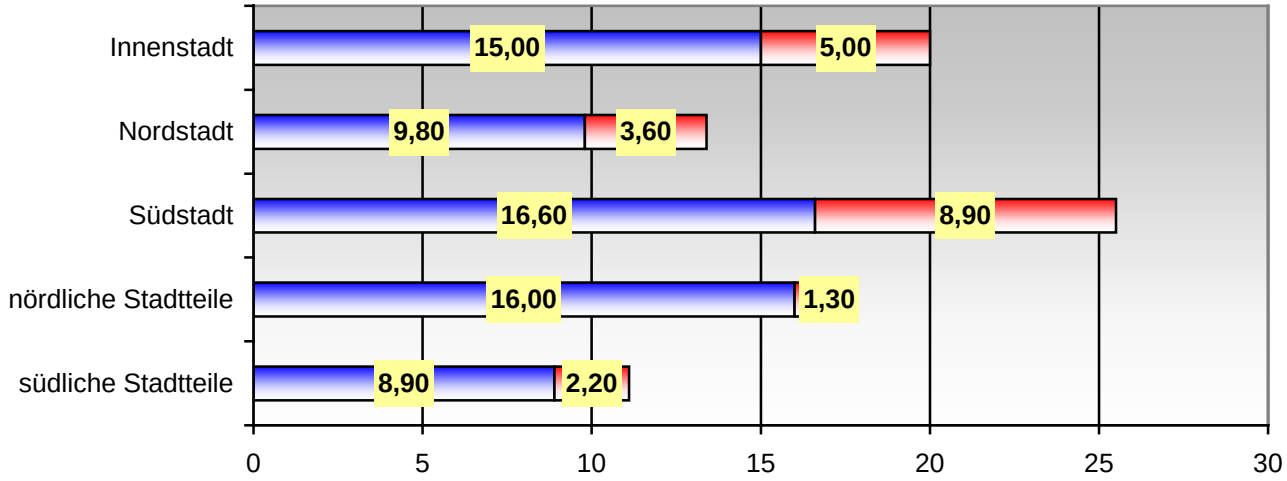



Den absoluten Höchstwert für diese Fragestellung erreichte mit 287 Nennungen (48,56 Prozent) die Aussage „geringes Problem, gefolgt von 196 Antworten (33,16 Prozent) für die Angabe „kein Problem“. Werden diese beiden Werte addiert, so ergibt dies 483 Personen (81,72 Prozent), welche diese Fragestellung als nicht problematisch betrachteten. Daneben äußerten sich 79 Teilnehmer (13,37 Prozent) dahingehend, dass sie darin ein „ziemliches Problem“ sehen; 29 sogar ein „großes Problem (4,91 Prozent). Insgesamt waren demnach 108 Bürgerinnen und Bürger (18,28 Prozent) der Meinung, dass die Situation zum Thema „Haustürgeschäfte“ problematisch sei. Besonders interessant, hinsichtlich einer Untersuchung nach Haustürgeschäften, ist eine Analyse der einzelnen Wohngegenden. Gibt es in Singen eine Wohngegend, welche diesbezüglich stärker betroffen zu sein scheint, oder aber ist so etwas hinsichtlich der Altersgruppen festzustellen?

### 6.8.2.5.1. Haustürgeschäfte – nach Wohngegend

Beim Thema „Hautürgeschäfte“ würde man erwarten, dass die eine oder andere Wohngegend als problematischer empfunden wird. Trifft dies für Singen zu? Von den 591 gemachten Aussagen war es möglich, 590 Teilnehmer (92,33 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zuzuordnen.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Haustürgeschäfte als Problem betrachten – nach Wohngegend**



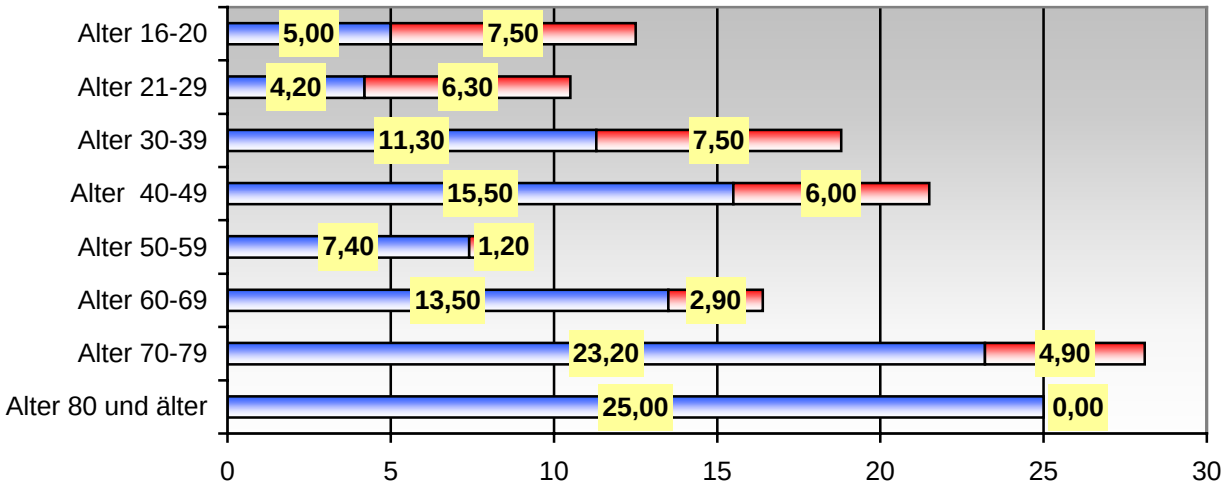

| | südliche Stadtteile | nördliche Stadtteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 157 | 193 | 120 |
| % großes Problem | 2,20 | 1,30 | 8,90 | 3,60 | 5,00 |
| % ziemliches Problem | 8,90 | 16,00 | 16,60 | 9,80 | 15,00 |

Die Analyse der Wohngegenden erbrachte, dass vor allem die Bewohner der Südstadt dies als Problem betrachten. Diese erreichen in beiden Einzelaussagen den jeweiligen Höchstwert – 16,60 Prozent für „ziemliches Problem“ und 8,90 Prozent für „großes Problem“. In der Addition beider Werte ergibt sich demnach ein Wert von 25,50 Prozent, was um fast ein Drittel höher liegt als der Gesamtdurchschnittswert. Es folgen mit 20,00 Prozent die Innenstadt und die nördlichen Ortsteile mit 17,30 Prozent. Lediglich 13,40 Prozent der Nordstadtbewohner empfanden diese Thematik als problematisch. Den niedersten Additionswert erzielten die südlichen Ortsteile mit gerade einmal 11,10 Prozent. Die genauere Betrachtung der Kernstadt zeigt, dass es hier zu einem Durchschnittswert von 19,15 kommt. Dieser deckt sich fast mit dem Gesamtdurchschnittswert von 18,28 Prozent. Insofern entfielen 15,00 Prozent auf die Ortsteile. Hinsichtlich der Einzelaussagen kann festgestellt werden, dass bei den Wohngegenden mit den drei höchsten Gesamtwerten vor allem die Aussagen „ziemliches Problem“ sehr nahe beieinander liegen (zwischen 15,00 Prozent und 16,60 Prozent). Die Unterschiede entstehen erst durch die Aussage „großes Problem“. Hier empfinden dies die Bewohner der Südstadt und der Innenstadt am stärksten als Problem. Hinsichtlich dieser Aussage nannten nur sehr wenige Bewohner der Ortsteile und der Nordstadt diese Nennung.

### 6.8.2.5.2. Haustürgeschäfte – nach Altersgruppen

In den unzähligen Medienberichten werden vor allem ältere Menschen vor Haustürgeschäften gewarnt. Inwiefern spiegelt sich dies in dieser Analyse wieder? Insgesamt war es möglich von 591 teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger 579 (90,61 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zuzuordnen.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Haustürgeschäfte als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



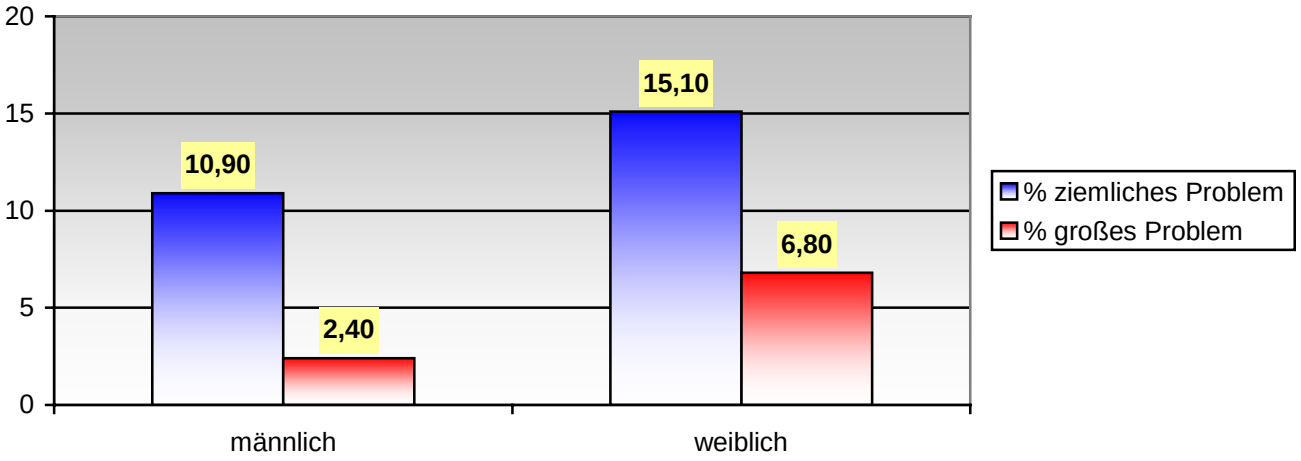

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 28 | 82 | 104 | 81 | 116 | 80 | 48 | 40 |
| % großes Problem | 0,00 | 4,90 | 2,90 | 1,20 | 6,00 | 7,50 | 6,30 | 7,50 |
| % ziemliches Problem | 25,00 | 23,20 | 13,50 | 7,40 | 15,50 | 11,30 | 4,20 | 5,00 |

Die Analyse der Altersgruppen zeigt, dass die sich Vermutung, dass vor allem ältere Menschen diese Themenstellung als Problem empfinden bestätigt. In Addition der beiden Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ dominieren die 70 bis 79-Jährigen (28,10 Prozent) vor den Über 80-Jährigen (25,00 Prozent). Daneben waren 21,50 Prozent der 40 bis 49-Jährigen der Meinung, dass dies eine Problem sei. Die niedersten Werte erreichten die 50 bis 59-Jährigen mit (8,60 Prozent), sowie die Unter 21-Jährigen mit 12,50 Prozent und die 21 bis 29-Jährigen mit 10,50 Prozent. Eine detaillierte Betrachtung der Einzelaussagen zeigt, dass die Antwort „ziemliches Problem“ deutlich häufiger angekreuzt worden ist als die Aussage „großes Problem“. Dennoch variieren die Werte in der Aussage „ziemliches Problem“ doch sehr stark zwischen 4,20 Prozent unter den 21 bis 29-Jährigen bis hin zu 25,00 Prozent unter den Über 80-Jährigen. Interessant sind die Werte der 50 bis 59-Jährigen und der 60 bis 69-Jährigen, welche eine aufsteigende Prozentzahl – mit zunehmenden Alter – unterbrechen. Die Betrachtung der Aussage „großes Problem“ ist erstaunlicherweise unter den Über 80-Jährigen überhaupt nicht als Problem erkannt worden, Es kann konstatiert werden, dass insgesamt betrachtet zwar die älteren Bevölkerungsgruppen diese Themenstellung als problematisch betrachten, die Jüngeren allerdings dies eher als „großes Problem“ einstufen als die älteren Bürgerinnen und Bürger.

### 6.8.2.5.3. Haustürgeschäfte – nach Geschlecht

Abschließend soll auch geprüft werden, ob es Auffälligkeiten hinsichtlich des Geschlechts gibt.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Haustürgeschäfte als Problem betrachten – nach Geschlecht**



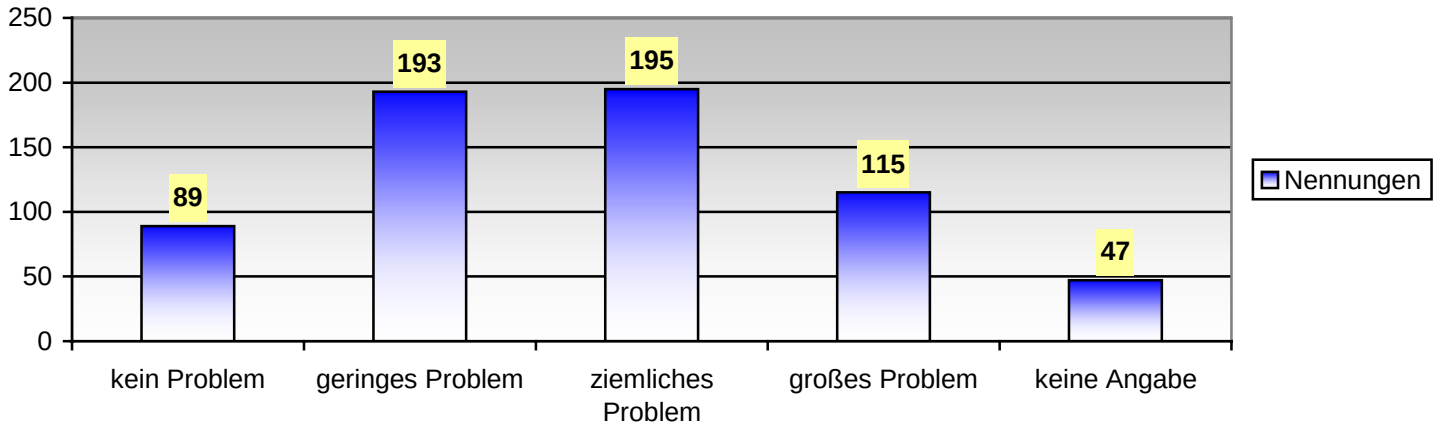

Insgesamt gesehen betrachten Frauen diese Themenstellung problematischer als Männer – Männer erreichen 13,30 Prozent, die Frauen dagegen 21,90 Prozent. Auch hinsichtlich der Einzelaussagen dominieren die Frauen hier doch sehr stark. Als „großes Problem“ betrachten drei Mal so viele Frauen als Männer die Haustürgeschäfte, während hinsichtlich der Antwort „ziemliches Problem“ der Unterschied bei lediglich einem Drittel liegt.

Zur Themenstellung „Haustürgeschäfte“ zeigte die Analyse der Aussagen der Singener Bürgerinnen und Bürger, dass Haustürgeschäfte mit 18,28 Prozent – die Addition beider Werte - als nicht so sehr problematisch betrachtet werden. Lediglich 4,91 Prozent empfanden Haustürgeschäfte in Singen sehr problematisch. Hinsichtlich der Analyse nach den Wohngegenden zeigte sich, dass vor allem die Südstadt und die Innenstadt davon am stärksten betroffen zu sein scheinen. Bezogen auf die Altersgruppen zeigte die Analyse, dass zwar die Gesamtwerte bei den älteren Menschen deutlich am höchsten waren, allerdings die Werte der Aussage „großes Problem“ sehr viel stärker bei den jüngeren Bürgerinnen und Bürgern. Hinsichtlich des Geschlechts äußerten sich deutlich mehr Frauen als Männer dahingehend, dass sie der Meinung sind, dass diese Themenstellung in Singen problematisch ist. Diese Tendenz zeigt sich in beiden Aussagen, wobei der Unterschied in der Aussage „großes Problem“ deutlich größer ausfällt (fast drei Mal so viele Frauen als Männer waren hier dieser Meinung).

### 6.8.2.6. Undisziplinierte Autofahrer

Es gibt immer wieder Menschen, welche sich über Radarkontrollen beschweren und diese als unnötig ansehen. Die Ergebnisse dieser Kontrollmaßnahmen belegen allerdings, dass diese nötig zu sein scheinen, um „Raser“ zu disziplinieren. Die Teilnehmer der Umfrage wurden befragt, inwieweit sie die Problematik „undisziplinierte Autofahrer“ in Singen als problematisch empfinden. Gesamt betrachtet antworteten 592 Menschen (92,64 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auf diese Frage und machten folgende Gesamtaussage:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie undisziplinierte Autofahrer als Problem betrachten**

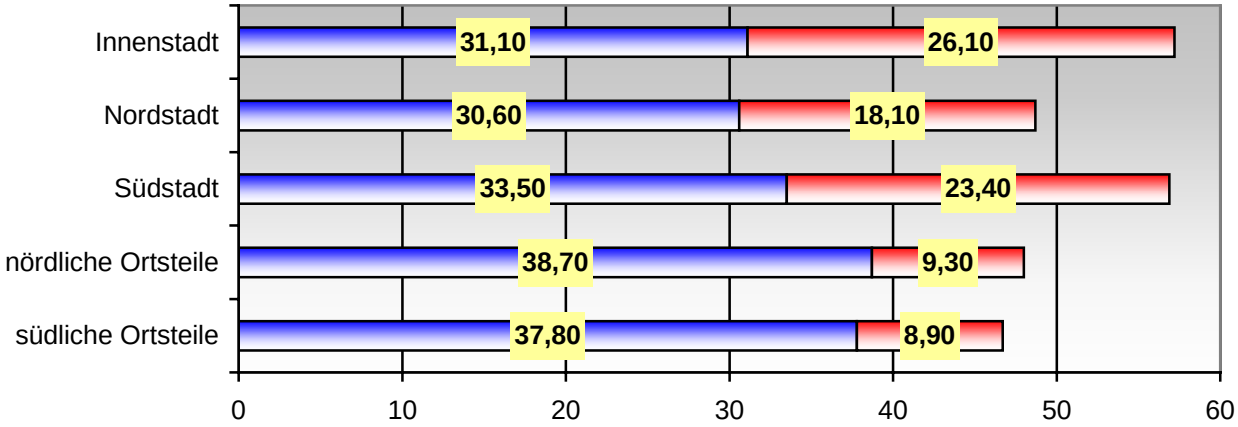



Die genaue Untersuchung dieser Themenstellung zeigt, dass hier die beiden schwächeren Aussageformen – „geringes Problem“ und „ziemliches Problem“ - dominieren. So erzielte zwar die Aussage „ziemliches Problem“ mit 195 Nennungen (32,94 Prozent) den Höchstwert, allerdings nannten 193 Personen (32,60 Prozent) – gerade einmal zwei Menschen weniger – die Themenstellung „undisziplinierte Autofahrer“ ein „geringes Problem“ im Singener Stadtgebiet. Es folgt die Aussage „großes Problem“ mit 115 Antworten (19,43 Prozent) – der bisher höchste Wert für die Aussage „großes Problem“ - und 89 (15,03 Prozent) waren der Meinung, dabei handele es sich um „kein Problem“. Werden die beiden Aussagen „großes Problem“ und „ziemliches Problem“ addiert, so ergeben sich 310 Nennungen (52,36 Prozent). Also über die Hälfte aller Befragten sehen dieses Thema als problematisch an. Dies ist ein sehr hoher Wert, der im Folgenden daraufhin untersucht werden soll, wie sich diese Werte hinsichtlich der verschiedenen Faktoren verhalten. Sehen junge Menschen, welche in der öffentlichen Meinung eher als Raser dargestellt werden, dies genauso, oder aber gibt es Wohngegenden, in welchen diese Problemstellung problematischer als in anderen empfunden wird.

### 6.8.2.6.1. Undisziplinierte Autofahrer – nach Wohngegend

Zunächst soll auch diese Fragestellung nach Wohngegenden hin untersucht werden. Ragen Wohngegenden heraus, in welchen diese Problematik besonders häufig genannt worden ist? Von den 592 Antworten dieser Frage machten 590 Teilnehmer (92,33 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Aussage darüber, wo sie wohnen. Die Analyse der Ergebnisse ergab Folgendes:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie undisziplinierte Autofahrer als Problem betrachten – nach Wohngegend**



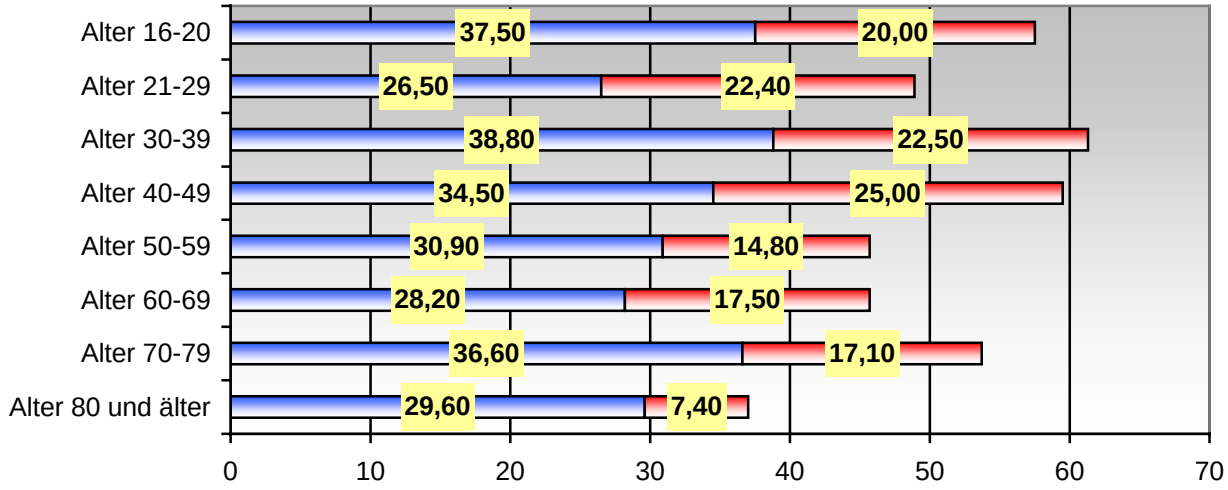

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 158 | 193 | 119 |
| % großes Problem | 8,90 | 9,30 | 23,40 | 18,10 | 26,10 |
| % ziemliches Problem | 37,80 | 38,70 | 33,50 | 30,60 | 31,10 |

Insgesamt betrachtet ist hier der Unterschied zwischen der Kernstadt und den Ortsteilen nicht sehr groß. Für den Bereich der Kernstadt ergab die Analyse einen Durchschnittswert von 53,62 Prozent, gegenüber 47,50 Prozent in den Ortsteilen. Werden die Werte in Addition der beiden Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ betrachtet, so waren 57,20 Prozent der Bewohner der Innenstadt der Meinung, dass dies ein problematisches Thema sei; gefolgt von 56,90 Prozent der Südstadtbewohner und – ein wenig dahinter – mit 48,70 Prozent der Nordstadtbewohner. Auffällig ist, dass die Ortsteile fast die gleichen Werte erreichten – 48,00 der nördlichen gegenüber 46,70 Prozent der südlichen Ortsteile – und vor allem, dass diese fast identisch mit dem der Nordstadt sind. Lenkt man den Fokus der Analyse auf die Einzelaussagen, so kann festgestellt werden, dass, bezogen auf die Aussage „ziemliches Problem“, die Ortsteile höhere Werte erzielten, während die Kernstadtbewohner in der Aussage „großes Problem“ deutlich höhere Aussagewerte erreichten. Der Höchstwert für die Aussage „großes Problem“ entfiel auf die Innenstadt mit 26,10 Prozent. Die sehr hohen Prozentwerte hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ in der Kernstadt zeigen, dass es sich hierbei um eine Problematik handelt, welche in der Kernstadt als sehr ernstzunehmend empfunden wird.

### 6.8.2.6.2. Undisziplinierte Autofahrer – nach Altersgruppen

Es könnte vermutet werden, dass diese Problemstellung unter jüngeren Teilnehmern nicht so stark als Problem empfunden wird, doch trifft dies auch zu? Insgesamt konnten 14 Menschen, welche diese Frage beantwortet hatten, keiner Altersgruppe zugeordnet werden, da diese keine Angabe zum Alter machten. Dagegen war dies bei 578 (90,45 Prozent aller Umfrageteilnehmer) möglich, die diese Ergebnisse erbrachten:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie undisziplinierte Autofahrer als Problem betrachten – nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 82 | 103 | 81 | 116 | 80 | 49 | 40 |
| % großes Problem | 7,40 | 17,10 | 17,50 | 14,80 | 25,00 | 22,50 | 22,40 | 20,00 |
| % ziemliches Problem | 29,60 | 36,60 | 28,20 | 30,90 | 34,50 | 38,80 | 26,50 | 37,50 |

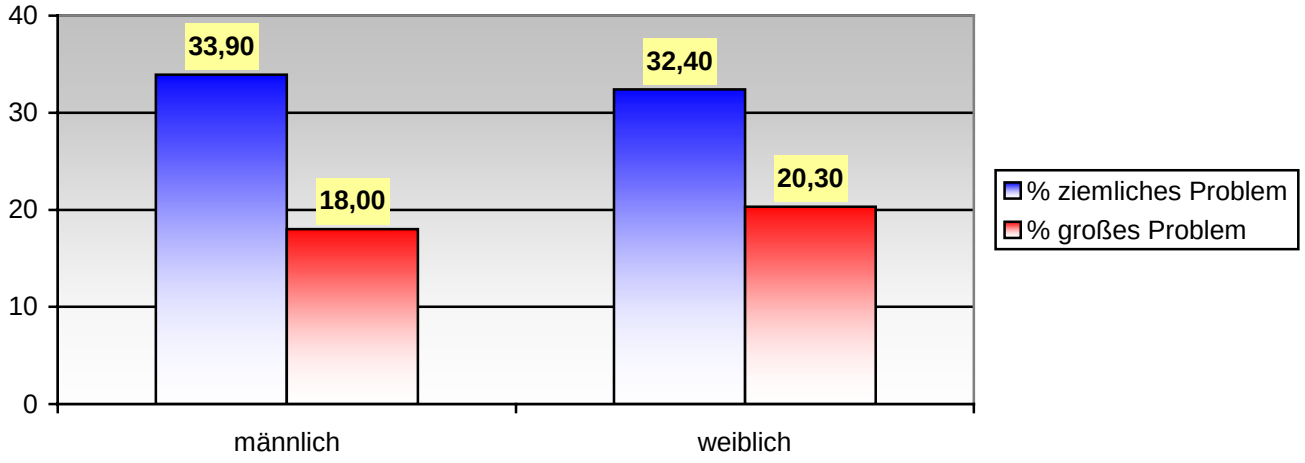
Die Analyse der Wohngegenden ergab, dass unter den Altersgruppen kein Trend erkennbar ist. Tendenziell allerdings empfinden die jüngeren Menschen offenbar diese Themenstellung problematischer als ältere Bürgerinnen und Bürger. Dies kann vielleicht auch durch ein verändertes Verhalten in der Nutzung von Autos in den Altersgruppen begründet sein. Ältere Menschen fahren tendenziell nicht mehr so häufig Auto als jüngere. Dennoch sind die Wert doch überraschend, da doch immer von den „jungen Rasern“ die Rede ist und es offenbar aber auch deren Gleichaltrige dieses Verhalten als problematisch empfinden.

Betrachtet man die Werte in der Addition der beiden Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ so erzielen die Unter 50-jährigen einen Durchschnitt von 57,89 Prozent, gegenüber den Über 50-jährigen mit 47,10 Prozent. Den Höchstwert diesbezüglich erreichten die 30 bis 39-Jährigen mit 61,30 Prozent, gefolgt von den 40 bis 49-Jährigen mit 59,50 Prozent und den Unter 21-Jährigen (57,50 Prozent). In der Untersuchung der Einzelaussagen fällt auf, dass auf die Aussage „großes Problem“ in der Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen 25,00 Prozent entfielen. Dies ist ein sehr hoher Wert für die – inhaltlich gesehen – stärkste Aussage. Unter den Unter 50-Jährigen erreichen allerdings alle Altersgruppen einen Wert von mindestens 20,00 Prozent zu dieser Aussage, während die Über 50-Jährigen alle unter diesen 20,00 Prozent liegen. Der Höchstwert liegt hier bei den 60 bis 69-Jährigen bei 17,50 Prozent. Hinsichtlich der Aussage „ziemliches Problem“ ergaben sich keinerlei Trends, dennoch fällt dabei auf, dass die 30 bis 39-Jährigen (38,80 Prozent) und die Unter 21-Jährigen (37,50 Prozent) hier die Höchstwerte erzielen.

### 6.8.2.6.3. Undisziplinierte Autofahrer - nach Geschlecht

Auch diese Frage soll hinsichtlich eines geschlechterspezifischen Unterschieds untersucht werden. Empfinden Frauen undisziplinierte Autofahrer anders als Männer?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie undisziplinierte Autofahrer als Problem betrachten – nach Geschlecht**



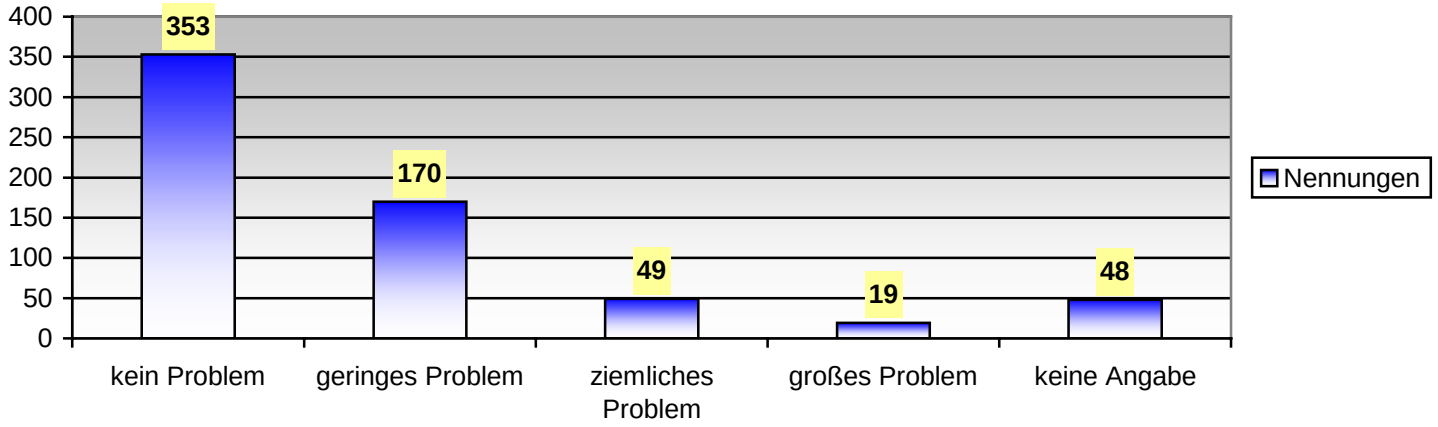

Die geschlechterspezifische Analyse zeigte, dass es diesbezüglich kaum Unterschiede in der Einschätzung zu dieser Themenstellung gibt. Während die Männer in der Addition beider Werte 51,90 Prozent erreichten, waren 52,70 Prozent der Frauen der Meinung, dass „undisziplinierte Autofahrer“ ein Problem in Singen darstellten. Interessant ist hierbei, dass bei der Aussage „ziemliches Problem“ die Männer dominieren, während 2,30 Prozent mehr Frauen darin ein „großes Problem“ sahen.

Insgesamt konnten zum Thema „undisziplinierte Autofahrer“ einige interessante Ergebnisse eruiert werden, so zum Beispiel, dass sich das Bewusstsein der Problematik auf einem sehr, sehr hohen Niveau bewegt. Knapp mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger empfinden diese Themenstellung als problematisch, und davon sagen knapp 20,00 Prozent, dies sei ein „großes Problem“. Hinsichtlich der Analyse nach den Wohngegenden ergab sich, dass hier vor allem die Kernstadtbewohner diese Frage in einem sehr hohen Maße als „großes Problem“ einschätzten. Daneben konnte festgestellt werden, dass vor allem die Unter 50-Jährigen dieses eher als Problem wahrnehmen als die Über 50-Jährigen. Daneben erzielten auch bei dieser Fragestellung die Unter 21-Jährigen einen sehr hohen Wert, was doch einigermaßen erstaunlich ist, da doch gerade unter der jungen Bevölkerungsschicht vermeintlich eher gerast wird. Allerdings gehen die Werte bei den 21 bis 29-Jährigen doch deutlich zurück.

### 6.8.2.7. Zusammenleben mit Ausländern

Nachdem zuvor für das Thema „Ausländerfeindlichkeit“ festgestellt werden konnte, dass dieses Problem aus der Perspektive der Singener Bürgerinnen und Bürger kein Problem ist, soll nun geklärt werden, ob das „Zusammenleben mit Ausländern“ in Singen als problematisch anzusehen ist. In Singen leben 7.526 ausländischen Mitbürger (Stand November 2006). Die Fragestellung war bewusst so gewählt und wurde hier bewusst gegenüber dem Original der Forschungsgruppe Kommunale Kriminalprävention verändert. In der Version der Forschungsgruppe wurde hier die Frage „zu viele Ausländer“ gewählt. Für den Singener Fragebogen wurde entschieden den Aspekt „Zusammenleben mit Ausländern“ zu benennen. Hinsichtlich der Frage nach der Einschätzung nach dem Zusammenleben machten 591 Teilnehmer (92,49 Prozent aller Umfrageteilnehmer) eine Aussage und dies ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern als Problem betrachten.**

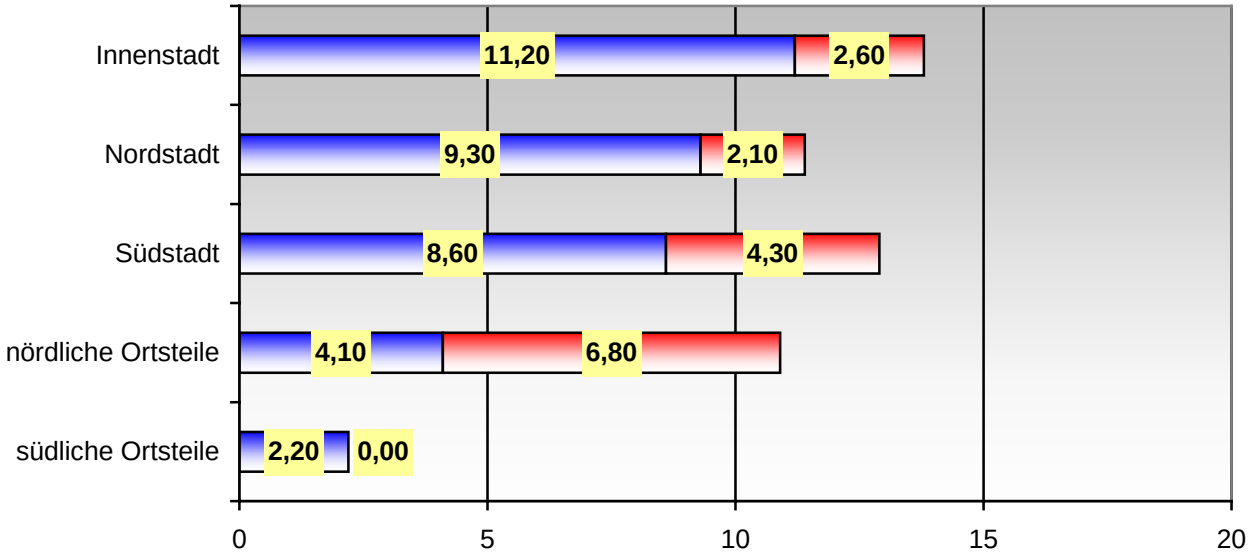



Erfreulicherweise kann festgestellt werden, dass die deutliche Mehrheit der Teilnehmer mit 353 Nennungen (59,73 Prozent) hier die Antwort „kein Problem“ wählten. Werden die restlichen Werte addiert, so ergeben sich noch 238 Antworten (40,27 Prozent). Für die Aussage „geringes Problem“ sprachen sich 170 Teilnehmer (28,76 Prozent) aus. Werden diese beiden Werte „kein Problem“ und „geringes Problem“ zusammen addiert, so ergeben sich hierfür 523 Nennungen (88,49 Prozent). Weitere 49 Singenerinnen und Singener (8,29 Prozent) bezeichneten dies als „ziemliches Problem“ und lediglich 19 Menschen (3,22 Prozent) sahen hierin ein „großes Problem“. Gesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass das „Zusammenleben mit Ausländern“ in Singen in der Wahrnehmung der Bürger kein Problem darstellt. Doch gibt es Wohngegenden oder Altersgruppen, innerhalb welcher es Auffälligkeiten gibt?

### 6.8.2.7.1. Zusammenleben mit Ausländern – nach Wohngegend

In der öffentlichen Diskussion ist immer wieder von einer notwendige „Migration“ die Rede. Wie empfinden die teilnehmenden Singener Bürgerinnen und Bürger diese Themenstellung. Nachdem unter dem Punkt 6.4.2. das Integrationsthema bereits thematisiert worden ist, soll nun im Folgenden eruiert werden, wie die Teilnehmer das Zusammenleben mit Ausländern in Singen beurteilen. Von den 591 Teilnehmern dieser Frage war es möglich, 590 Bürger (92,33 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zuzuordnen.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern als Problem betrachten – nach Wohngegend**



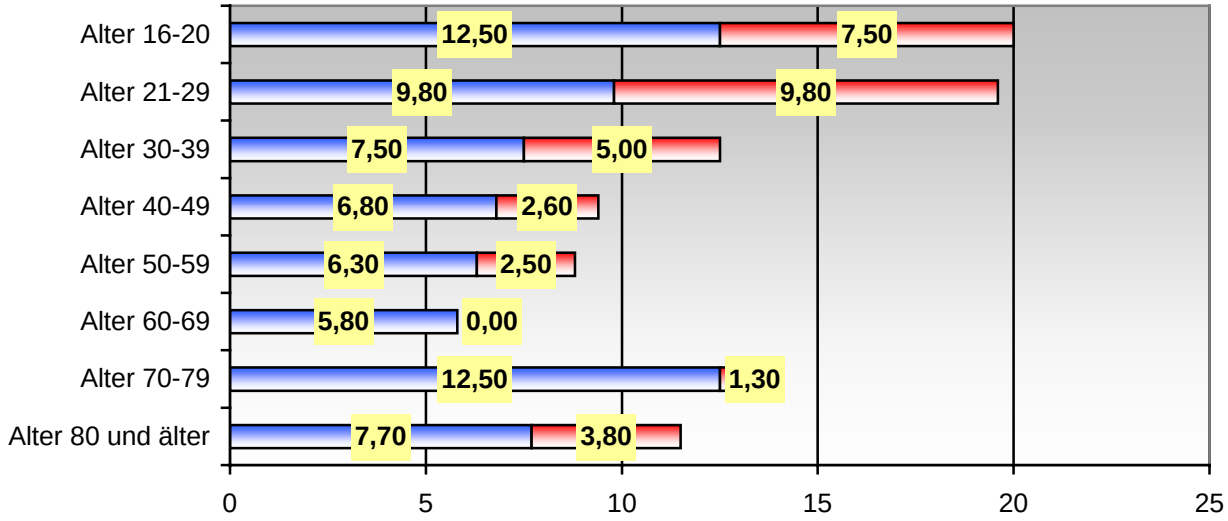

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 74 | 162 | 193 | 116 |
| % großes Problem | 0,00 | 6,80 | 4,30 | 2,10 | 2,60 |
| % ziemliches Problem | 2,20 | 4,10 | 8,60 | 9,30 | 11,20 |

Zunächst einmal kann auch hier festgestellt werden, dass die Bewohner der Kernstadt dieses Thema problematischer empfinden als jene der Ortsteile. So ergab sich für die Kernstadt ein Durchschnittswert von 12,53 Prozent, gegenüber 7,56 Prozent in den Ortsteilen. In den Ortsteilen ist ein deutlicher Unterschied diesbezüglich zwischen den südlichen Ortsteilen mit 2,20 Prozent – in der Addition beider Werte – und den nördlichen Ortsteilen mit 10,90 Prozent. Das ist ein fünf Mal so hoher Wert; allerdings ist der Wert der südlichen Ortsteile auch auf einem extrem niederen Niveau. In der Kernstadt erreichte die Innenstadt mit 13,80 Prozent den Höchstwert vor der Südstadt (12,90 Prozent) und der Nordstadt (11,40 Prozent). Der Wert der Nordstadt liegt schon relativ nahe an jenem der nördlichen Ortsteile. Werden die Einzelaussagen näher analysiert, so erzielten die nördlichen Ortsteile bezüglich der Aussage „großes Problem“ den Höchstwert – fast dreimal so hoch als in der Innenstadt. Ansonsten ergab die Untersuchung der einzelnen Aussagen keine auffälligen Unterschiede.

### 6.8.2.7.2 Zusammenleben mit Ausländern – nach Altersgruppen

Neben den Wohngegenden ist es wichtig, auch für die Altersgruppen die Frage nach dem Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern zu erfragen. Bezüglich des Alters war es bei 13 Teilnehmern nicht möglich, diese einer Altersgruppe zuzuordnen. Für die anderen 578 (90,45 Prozent aller Umfrageteilnehmer) konnte folgendes Ergebnis festgestellt werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



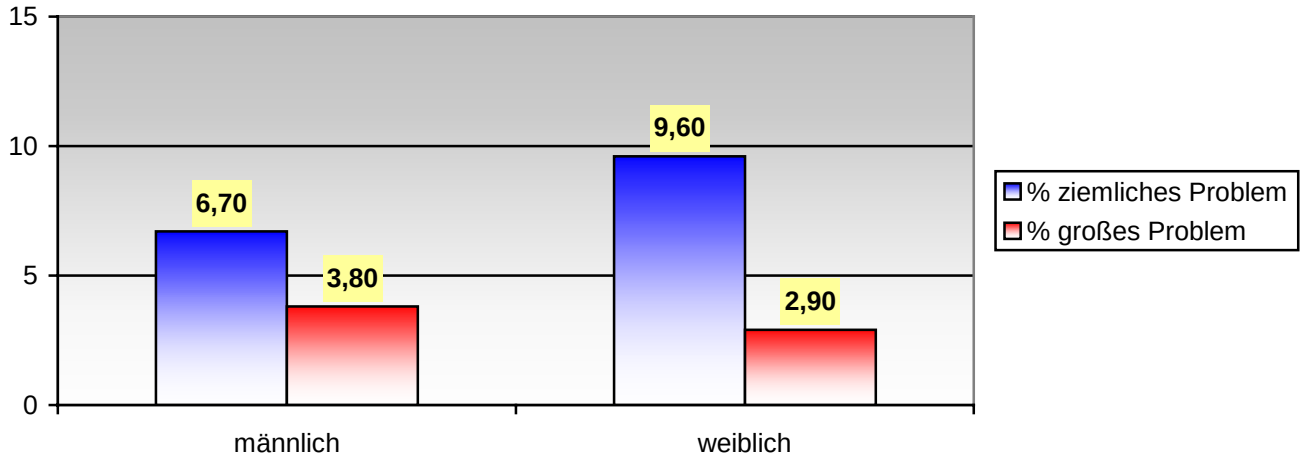

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 26 | 80 | 104 | 80 | 117 | 80 | 51 | 40 |
| % großes Problem | 3,80 | 1,30 | 0,00 | 2,50 | 2,60 | 5,00 | 9,80 | 7,50 |
| % ziemliches Problem | 7,70 | 12,50 | 5,80 | 6,30 | 6,80 | 7,50 | 9,80 | 12,50 |

Hinsichtlich der Altersgruppen ergab die Analyse schon deutlichere Ergebnisse. In der Addition beider Werte machten die Unter 21-Jährigen (20,00 Prozent) und die 21 bis 29-Jährigen (19,60 Prozent) hier die meisten Nennungen. Beide zusammen erhielten einen Durchschnittswert von 19,78 Prozent, welcher deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 11,50 Prozent liegt. Daneben erreichten die beiden ältesten Altersgruppen, die der 70 bis 79-Jährigen (13,80 Prozent) und die Über 80-Jährigen (11,50 Prozent) höhere Werte als die Altersgruppen dazwischen. Den niedersten Wert ergab sich für die 60 bis 69-Jährigen mit 5,80 Prozent. Wird der Fokus auf die Einzelaussagen gelenkt, so kann festgestellt werden, dass dabei vor allem die Aussage „großes Problem“ unter den 16 bis 20-Jährigen (7,50 Prozent) und den 21 bis 29-Jährigen mit 9,80 Prozent auffallen. Daneben sind die Werte für die Aussage „ziemliches Problem“ unter diesen Altersgruppen ebenfalls am höchsten, mit Ausnahme der 70 bis 79-Jährigen mit 12,50 Prozent. Insgesamt betrachtet kann konstatiert werden, dass auch hier die jungen Altersgruppen bei dieser Themenstellung die größten Probleme sehen. Vor allem fällt auf, dass die Einzelaussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ fast die gleichen Werte innerhalb dieser Altersgruppen erhielten.

### 6.8.2.7.3. Zusammenleben mit Ausländern – nach Geschlecht

Diese Fragestellung soll ebenfalls nach geschlechtsspezifischen Aspekten untersucht werden und die Ergebnisse besprochen werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern als Problem betrachten – nach Geschlecht**

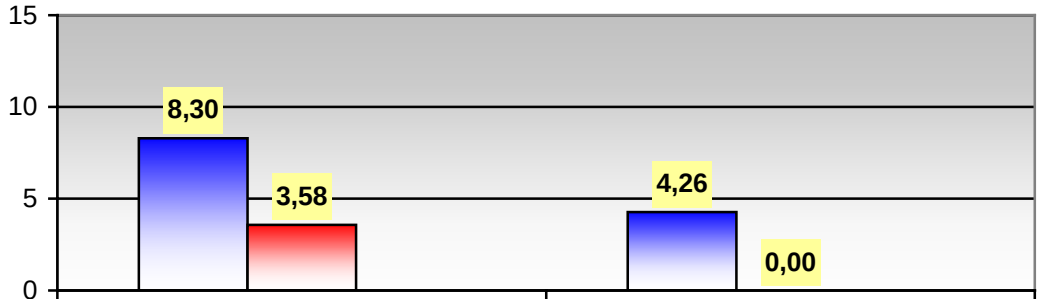



Hinsichtlich einer geschlechterspezifischen Analyse auf die Frage nach dem „Zusammenleben mit Ausländern“ kann festgestellt werden, dass 12,50 Prozent der Frauen und 10,50 Prozent der Männer – in der Addition beider Werte – diese Frage in Singen für problematisch erachteten. In den Einzelaussagen ist lediglich auffällig, dass hier knapp ein Drittel weniger Männer als Frauen die Antwort „ziemliches Problem“ wählten.

### 6.8.2.7.4. Zusammenleben mit Ausländern – nach Staatsangehörigkeit

Ähnlich wie bereits bei der Frage, ob das Thema „Ausländerfeindlichkeit“ in Singen ein Problem ist, so soll auch hier eine Aussage darüber getroffen werden, wie dies unsere ausländischen Mitbürger im Gegensatz zu ihrem deutschen Umfeld empfinden. Bei der Analyse zur Ausländerfeindlichkeit konnte festgestellt werden, dass es keinen Unterschied gab. Ist dies bei dieser Fragestellung ebenfalls so? Auch hier ist es so, dass leider nur 50 ausländische Mitbürger sich zur Frage äußerten, was die Ergebnisse im Verhältnis zu den Aussagen der deutschen Staatsbürger nur beschränkt aussagekräftig macht. Dennoch soll diese Analyse eine Tendenz aufzeigen.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern als Problem betrachten – nach Staatsangehörigkeit**




| | deutsche Staatsangehörigkeit | keine deutsche Staatsangehörigkeit |
|---|---|---|
| % ziemliches Problem | 8,30 | 4,26 |
| % großes Problem | 3,58 | 0,00 |
| Teilnehmer n= | 530 | 47 |

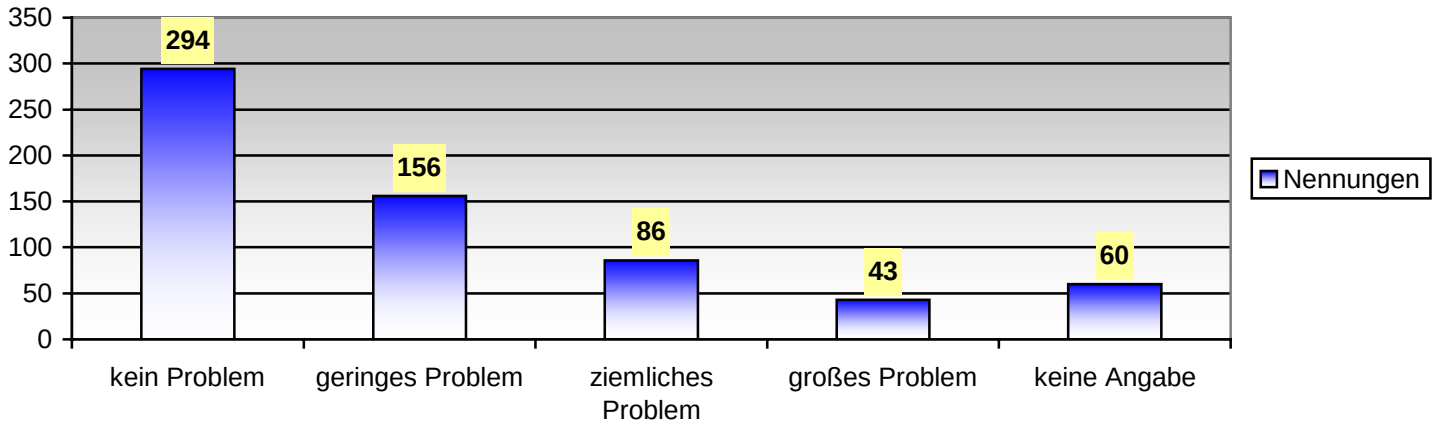
Hinsichtlich der Unterscheidung nach der Staatsangehörigkeit ergab sich, dass kein Mitbürger, welcher nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzt, dies als „großes Problem“ erachtet – im Gegensatz zu 3,58 Prozent der deutschen Staatsangehörigen. Hinsichtlich der Aussage „ziemliches Problem“ liegt der Wert der deutschen Staatsbürger doppelt so hoch. Dennoch sind dies Werte, die keine wirklichen Auffälligkeiten aufweisen, da alle Werte sich auf einem sehr niederen Niveau bewegen.

Abschließend kann hinsichtlich dieser Fragestellung gesagt werden, dass die Singener Bürgerinnen und Bürger mit dem „Zusammenleben mit Ausländern“ kein Problem sehen. Die Werte bewegen sich erfreulicherweise auf einem sehr niederen Niveau. Auffällig sind vor allem jene Werte für die südlichen Ortsteile – keine einzige Nennung zur Aussage „großes Problem“ – und jene der Unter 30-Jährigen, welche dies am stärksten als problematisch einschätzten. Besonders ausgeprägt war diesbezüglich, dass die Werte der beiden Altersgruppen für beide Aussagen annähernd gleich hoch lagen, das bedeutet, dass die Aussage „großes Problem“ in diesen Altersgruppen schon auffällig sind.

### 6.8.2.8. Zusammenleben mit Aussiedlern

Nachdem unter dem Punkt 6.8.2.7. das Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern genauer untersucht worden ist und deutlich wurde, dass es in Singen diesbezüglich kein Problem gibt, so soll nun die Frage nach dem Zusammenleben mit Aussiedlern im Fokus stehen. Dieses Thema wurde bereits unter dem Themenpunkt 6.4.2. - Was sind die dringlichsten Probleme Singens - unter dem Oberbegriff „Migration“ subsumiert. In diesem Zusammenhang fiel des Öfteren die Aussage „Aussiedler“. Es soll mit Hilfe dieser Fragestellung geklärt werden, inwieweit es Unterschiede gibt zu den Ergebnissen der Fragestellung nach dem Zusammenleben mit ausländischen Mitbürgern. Insgesamt machten 579 Teilnehmer (90,61 Prozent aller Umfrageteilnehmer) eine Aussage zu dieser Frage und deren Auswertung ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit Aussiedlern als Problem betrachten.**

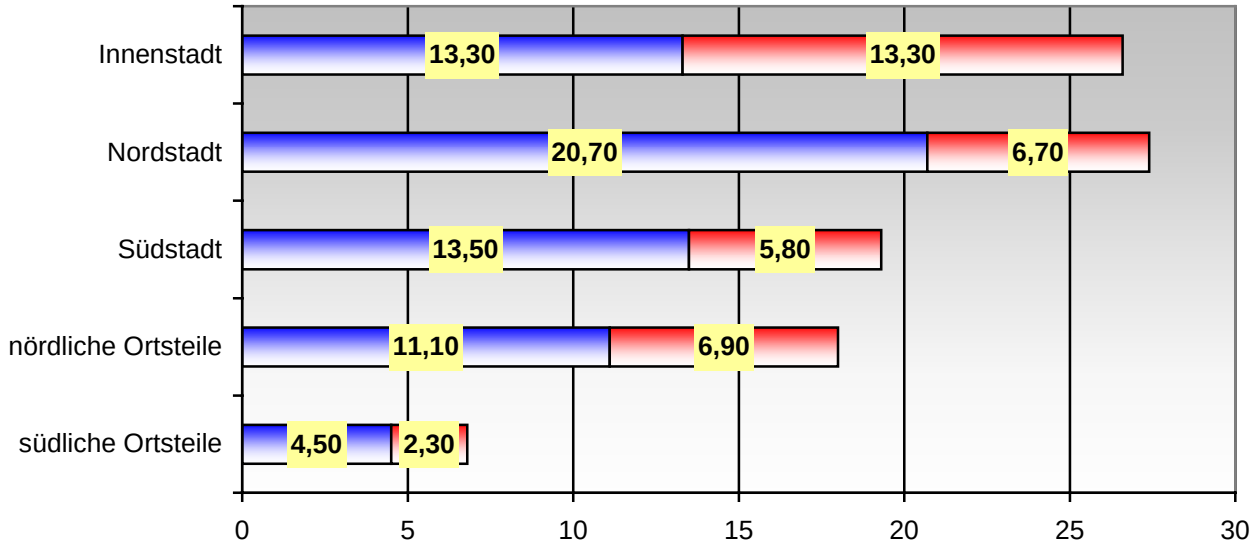



Die Analyse der Frage nach dem Zusammenleben mit Aussiedlern zeigt, dass der Höchstwert hierfür die Aussage „kein Problem“ mit 294 Nennungen (50,78 Prozent) erreichte. Daneben waren 156 Menschen (26,94 Prozent) der Meinung, dass dies in Singen ein „geringes Problem“ darstelle. Werden diese beiden Werte addiert, so ergeben sich 450 Personen (77,72 Prozent), welche diese Themenstellung als unproblematisch betrachteten. Daneben äußerten 86 Bürgerinnen und Bürger (14,85 Prozent), dass das Zusammenleben mit Aussiedlern ein „ziemliches Problem“ darstelle; sowie 43 Singenerinnen und Singener (7,43 Prozent) glauben, dass es sich dabei um ein „großes Problem“ handele. Insgesamt kann gesagt werden, dass sich die Werte auf niederem Niveau bewegen, allerdings fast doppelt so hoch sind, als jene auf die Frage nach dem „Zusammenleben mit Ausländern“. Diesbezüglich scheint es in der Einschätzung unter der Singener Bevölkerung ein Unterschied zu geben. Wie macht sich dieser hinsichtlich der Faktoren Alter, Wohngegend, Geschlecht und Staatsangehörigkeit bemerkbar?

### 6.8.2.8.1. Zusammenleben mit Aussiedlern – nach Wohngegend

In Singen leben ungefähr 2.300 Menschen aus den ehemaligen GUS-Staaten. Davon leben ungefähr 650 in der Nordstadt, ca. 1.100 in der Südstadt und ungefähr 400 in der Innenstadt. Des Weiteren wohnen knapp 100 in den nördlichen, sowie knapp 50 in den südlichen Ortsteilen. Gibt es auf die Wohngegenden bezogen auffällige Werte? Lediglich eine Antwort auf diese Frage konnte keiner Wohngegend zugeordnet werden, so dass dies also für 578 Menschen (90,45 Prozent aller Umfrageteilnehmer) möglich war und folgende Ergebnisse eruiert werden konnten:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit Aussiedlern als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnahme n= | 44 | 72 | 156 | 193 | 113 |
| % großes Problem | 2,30 | 6,90 | 5,80 | 6,70 | 13,30 |
| % ziemliches Problem | 4,50 | 11,10 | 13,50 | 20,70 | 13,30 |

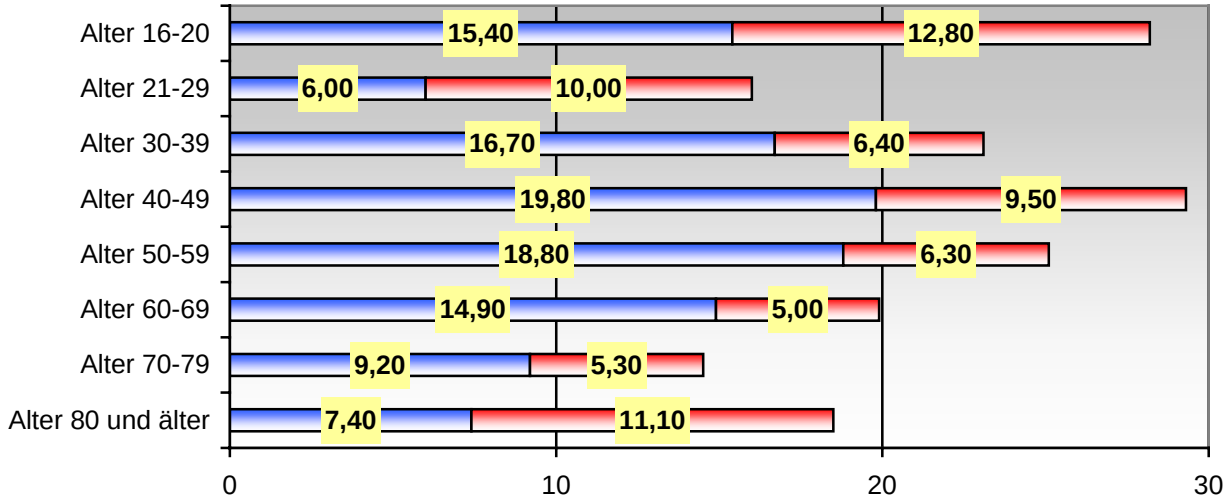
Hinsichtlich der Wohngegend konnte für die Kernstadt ein Durchschnittswert von 24,46 Prozent errechnet werden, während die Ortsteile dagegen 13,79 Prozent erreichten. Betrachtet man – in Addition der beiden Aussagen – die Werte für die Kernstadt, so fällt auf, dass vor allem die Aussagen aus der Nordstadt mit 27,40 Prozent und jene der Innenstadt mit 26,60 Prozent klar dominieren. Die Südstadt erhielt dagegen einen Wert von 19,30 Prozent und liegt fast auf gleicher „Höhe“ mit den nördlichen Ortsteilen, welche auf 18,00 Prozent kamen, obwohl hier die meisten Aussiedler in Singen leben. Im Vergleich zu den südlichen Ortsteilen (6,80 Prozent) erhielten die nördlichen fast dreimal so viele Nennungen. Interessant ist die Analyse der Einzelaussagen. Diesbezüglich zeigt die Untersuchung, dass hinsichtlich der Antwort „ziemliches Problem“ die Nordstadt den Höchstwert mit 20,70 Prozent erreichte; im Übrigen mehr als die Südstadt in Addition beider Werte erreichte.

Daneben fällt vor allem auf, dass hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ die Bewohner der Innenstadt mit 13,30 Prozent einen doppelt so hohen Wert aufzuweisen haben, wie die nachfolgenden Wohngegenden. Gleichzeitig ist die Innenstadt auch die einzige Wohngegend, in welcher die Aussage „ziemliches Problem“ nicht dominant war, sondern mit 13,30 Prozent gleich viel Nennungen erhielt, wie die Angabe „großes Problem“. Erfreulich nieder sind des Weiteren die Werte für die südlichen Ortsteile.

### 6.8.2.8.2. Zusammenleben mit Aussiedlern – nach Altersgruppen

Nachdem die Einschätzungen der Bürger hinsichtlich der Wohngegenden detaillierter betrachtet worden sind, soll dies auch mit den verschiedenen Altersgruppen geschehen. Sind hier Gruppen auszumachen, deren Werte von den anderen abweichen? Gesamt betrachtet gelang es, von den insgesamt 579 teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger 567 (88,73 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zuzuordnen. Die restlichen zwölf machten leider keine Angabe zu ihrem Alter, so dass deren Aussagen in dieser Untersuchung nicht nutzbar waren. Dennoch sind interessante Ergebnisse zu verzeichnen:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit Aussiedlern als Problem betrachten – nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 76 | 101 | 80 | 116 | 78 | 50 | 39 |
| % großes Problem | 11,10 | 5,30 | 5,00 | 6,30 | 9,50 | 6,40 | 10,00 | 12,80 |
| % ziemliches Problem | 7,40 | 9,20 | 14,90 | 18,80 | 19,80 | 16,70 | 6,00 | 15,40 |

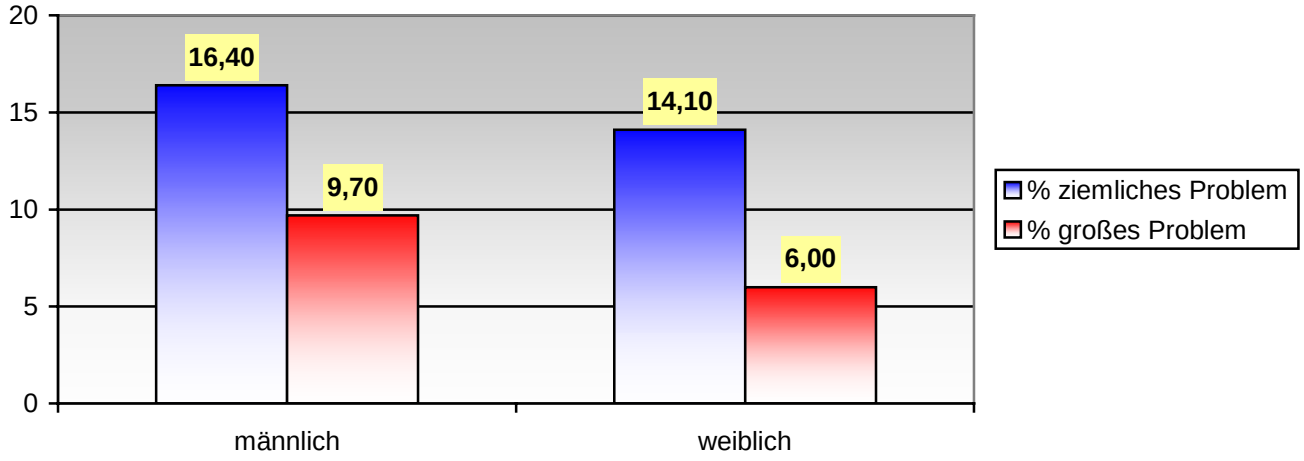
Bezüglich der Altersgruppen können im Antwortverhalten gegenüber der Frage nach dem „Zusammenleben mit Ausländern“ doch Unterschiede erkannt werden. Waren diesbezüglich die Unter 30-Jährigen, sowie die Über 70-Jährigen dominant in ihrem Problembewusstsein, so ist dies hier die Gruppe der 40 bis 49-Jährigen mit 29,30 Prozent sowie die 16 bis 20-Jährigen mit 28,20 Prozent – in der Addition beider Aussagen. Daneben wurden bezüglich dieser Fragestellung bei den Über 70-Jährigen die schwächsten Werte mit 14,50 Prozent bzw. 18,50 Prozent erreicht. Gegenüber der Frage nach dem „Zusammenleben mit Ausländern“ für die Gruppe der 21 bis 30-Jährigen als einzige Altersgruppe bei dieser Frage ist ein niederer Wert festzustellen. Werden die Einzelaussagen betrachtet, so fiel auf, dass der Höchstwert der Aussage „ziemliches Problem“ bei den 40 bis 49-Jährigen eruiert werden konnte (19,80 Prozent), gefolgt von den 50 bis 59-Jährigen mit 18,80 Prozent. Den

niedersten Wert hierfür ergab sich bei den 21 bis 29-Jährigen mit 6,00 Prozent. Dagegen gaben innerhalb dieser Altersgruppe 10,00 Prozent die Antwort „großes Problem“, was lediglich von 12,80 Prozent der 16 bis 20-Jährigen und den 11,10 Prozent der Über 90-jährigen überboten wird. Daneben fällt auf, dass die 16 bis 20-Jährigen mit den Über 80-Jährigen die einzige Gruppe ist, deren Wert für die Aussage „großes Problem“ höher liegt als jener der Angabe „ziemliches Problem“.

### 6.8.2.8.3. Zusammenleben mit Aussiedlern – nach Geschlecht

Die Auswertung der Ergebnisse nach dem Faktor „Geschlecht“ ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit Aussiedlern als Problem betrachten – nach Geschlecht**

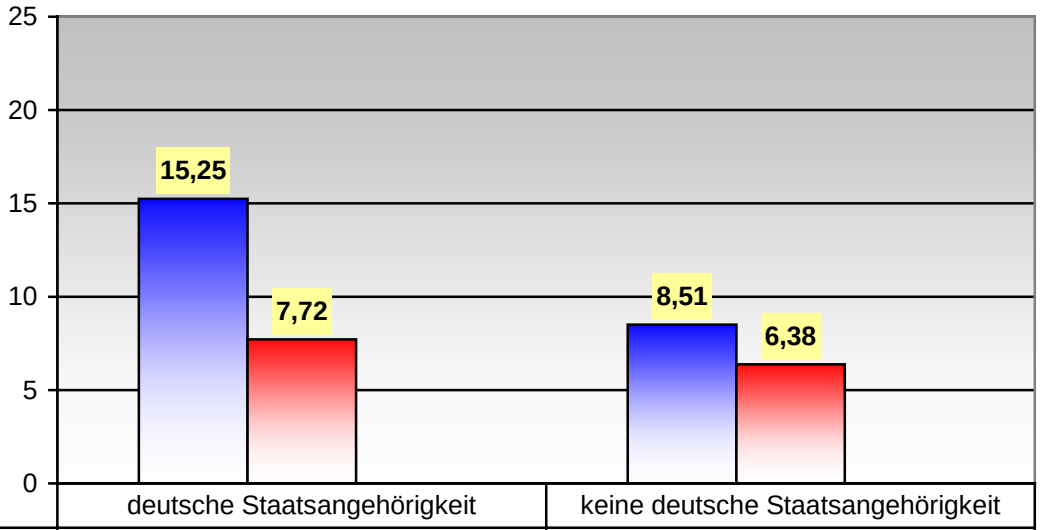



Erstaunliches ergab die Analyse nach dem Geschlecht. Hier ergab sich für die Männer ein Gesamtwert von 26,10 Prozent, gegenüber 20,10 Prozent der Frauen. Bezogen auf die Einzelaussagen kann ergänzt werden, dass die Männer hinsichtlich beider Antwortmöglichkeiten dominant sind; in der Angabe „großes Problem“ sogar um knapp ein Drittel stärker. Dieses Ergebnis ist doch sehr interessant, da somit wohl eher die Männer im „Zusammenleben mit Aussiedlern“ Probleme erkennen.

### 6.8.2.8.4. Zusammenleben mit Aussiedlern – nach Staatsangehörigkeit

Auch diese Fragestellung soll danach untersucht werden, ob es Unterschiede in der Einschätzung dieser Thematik gibt zwischen deutschen Staatsbürgern und Mitbürgern ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die Analyse ergab folgendes Ergebnis:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie das Zusammenleben mit Aussiedlern als Problem betrachten – nach Staatsangehörigkeit**




| | deutsche Staatsangehörigkeit | keine deutsche Staatsangehörigkeit |
|---|---|---|
| % ziemliches Problem | 15,25 | 8,51 |
| % großes Problem | 7,72 | 6,38 |
| Teilnehmer n= | 518 | 47 |

Die Analyse nach der Staatsangehörigkeit zeigt, dass die deutschen Staatsbürger zu 22,97 Prozent im „Zusammenleben mit Aussiedlern“ Probleme sehen, während dies unter den ausländischen Mitbürgern 14,89 Prozent so einschätzten. Man kann sagen, dass knapp ein Drittel mehr deutsche Staatsbürger als ausländische Mitbürger in dieser Themenstellung ein Problem sehen. Auffällig ist, im Gegensatz zu der Analyse des „Zusammenlebens mit Ausländern“, dass hier die Bürger ohne deutsche Staatsbürgerschaft in der Aussage „großes Problem“ kaum von den bundesdeutschen Bürgern abweichen – 6,38 Prozent zu 7,72 Prozent. In der Aussage „ziemliches Problem“ gibt es dahingehend Unterschiede, dass hier bundesdeutschen Staatsbürger doppelt so häufig dies als zutreffend betrachteten als die ausländischen Mitbürger.

Insgesamt betrachtet kann abschließend gesagt werden, dass sich sowohl der Wert - hinsichtlich der Einschätzung nach Problemen - für das „Zusammenleben mit Ausländern“, als auch jener des „Zusammenlebens mit Aussiedlern“ auf niederem Niveau bewegt. Dennoch sind Unterschiede erkennbar. Zum einen ist der Wert des „Zusammenlebens mit Aussiedlern“ höher und zum anderen zeigen sich im Antwortverhalten der Teilnehmer ebenfalls Unterschiede. War es in der Analyse nach den Wohngegenden die Innenstadt und die Südstadt beim „Zusammenleben mit Ausländern“ dominant, so ist dies beim „Zusammenleben mit Aussiedlern“ die

Nordstadt und die Innenstadt. Vor allem der Wert der Innenstadt für die Aussage „großes Problem“ war sehr auffällig gegenüber den restlichen Werten. Dies ist vor allem interessant, wenn bedacht wird, dass in der Südstadt die meisten Aussiedler leben.

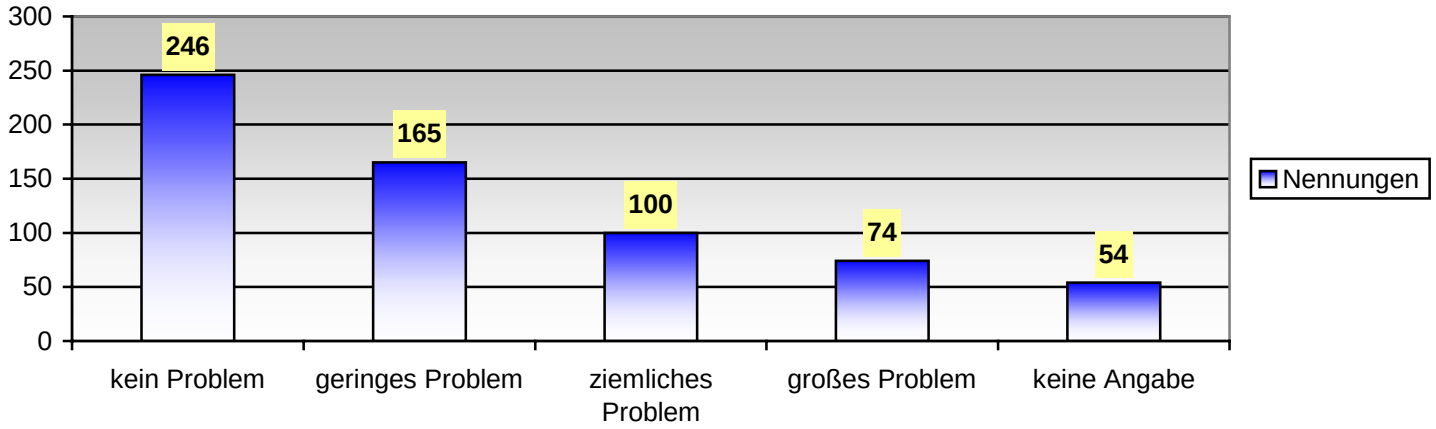
Daneben konnte erhellt werden, dass hinsichtlich dieser Themenstellung die Bewohner der nördlichen Ortsteile dies problematischer empfinden als jene der südlichen Ortsteile. Hinsichtlich der Altersgruppen kam es ebenfalls zu Unterschieden im Antwortverhalten. Waren es im „Zusammenleben mit Ausländern“ noch die Unter 30-Jährigen und die 70 bis 79-Jährigen, welche diesen Aspekt am problematischsten einschätzten, so ist dies hinsichtlich dem „Zusammenleben mit Aussiedlern“ die Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen und die Unter 21-Jährigen. Dagegen ist das Antwortverhalten der 21 bis 29-Jährigen im Vergleich völlig verschieden.

Des Weiteren war interessant, dass hinsichtlich dieser Fragestellung die Männer bei beiden Aussagen dominanter als die Frauen waren – im Unterschied zum „Zusammenleben mit Ausländern“. Daneben erbrachte auch die Analyse nach der Staatsbürgerschaft fruchtbare Ergebnisse. Hier weisen die Singener Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ keine großen Unterschiede auf; unabhängig von der Staatsbürgerschaft. Allerdings ist dies verschieden hinsichtlich der Aussage „ziemliches Problem“. Dennoch fällt auf, dass die ausländischen Mitbürger die Thematik „Zusammenleben mit Aussiedlern“ deutlich stärker thematisierten als jener des „Zusammenlebens mit Ausländern“.

### 6.8.2.9. Beschmierte und besprühte Hauswände

Nach der „broken window“ Theorie[1] beginnt eine „trading down-Entwicklung“ mit kleinen Vandalismusschäden und Beschmierungen von Flächen aller Art. Die Theorie sagt weiter, dass es möglichst frühzeitig gelingen sollte diesen Tendenzen entgegenzuwirken und Maßnahmen zu entwickeln. Aus diesem Grund ist es für die Analyse der Gesamtsicherheitssituation einer Stadt auch wichtig, diese Faktoren festzustellen. Aus diesem Grund werden nun „beschmierte und besprühte Hauswände“ zum Untersuchungsgegenstand dieses Kapitels. Insgesamt antworteten 585 Bürgerinnen und Bürger (91,55 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auf diese Frage.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie beschmierte und besprühte Hauswände als Problem betrachten.**



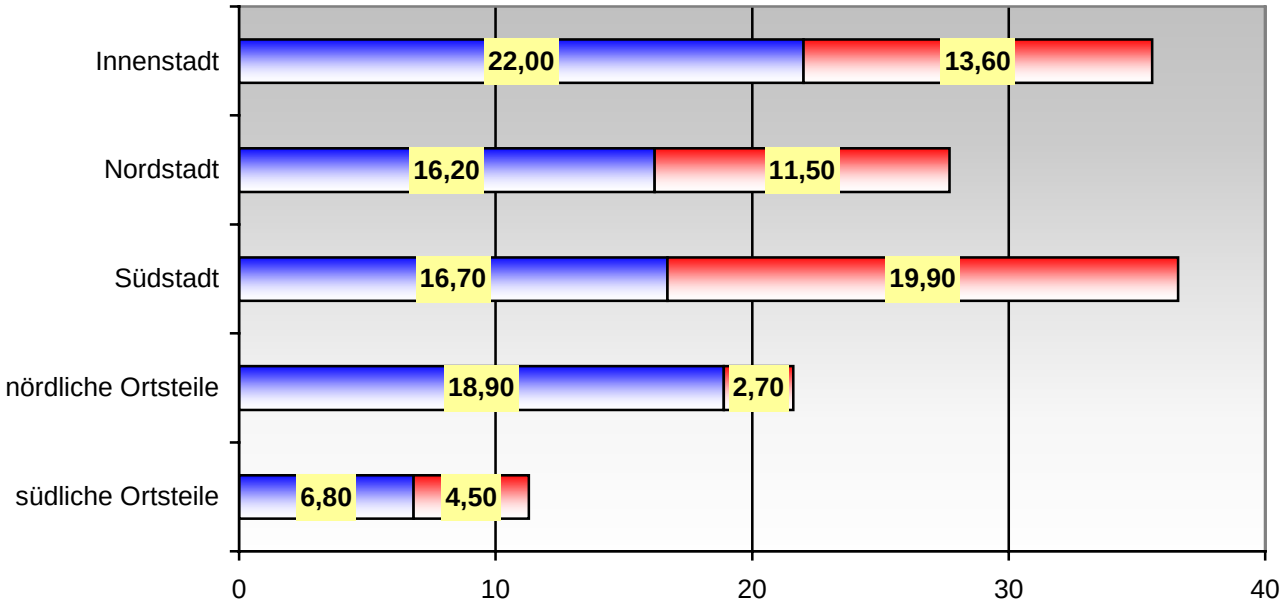

Die Untersuchung der Antworten ergab, dass der Höchstwert dieser Frage auf der Antwort „kein Problem“ entfiel; und zwar mit 246 Nennungen (42,05 Prozent). Immerhin 165 Personen (28,21 Prozent) sahen in den „beschmierten Hauswänden“ lediglich ein „geringes Problem“. Zusammen addiert ergibt dies 411 Nennungen (70,26 Prozent) aller Antworten. Dagegen waren 100 Singenerinnen und Singener (17,09 Prozent) der Meinung, dabei handele es sich um ein „ziemliches Problem“ und 74 (12,65 Prozent) weitere äußerten sich dahingehend, dass sie in dieser Themenstellung sogar ein „großes Problem“ sehen.

[1] Wilson, James; Kelling, George: „Broken-Windows, Kriminologisches Journal.“ 1996, S. 121 ff.

### 6.8.2.9.1. Beschmierte und besprühte Hauswände – nach Wohngegend

Oftmals sind in Städten beschmierte Hauswände auch ein Merkmal für ein gewisses „soziales Image“ einer Wohngegend, so wie dies die „broken-window-Theorie“ beschreibt. Gibt es in Singen eine solche Wohngegend in der Wahrnehmung der Singener Bürgerinnen und Bürger? Von den 585 Menschen, welche diese Frage beantworteten, gaben 583 (91,24 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Antwort auf die Frage nach ihrer Wohngegend, so dass für diese eine Analyse hinsichtlich der Wohngegend möglich war und diese Ergebnisse eruiert werden konnten:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie beschmierte und besprühte Hauswände als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 74 | 156 | 191 | 118 |
| % großes Problem | 4,50 | 2,70 | 19,90 | 11,50 | 13,60 |
| % ziemliches Problem | 6,80 | 18,90 | 16,70 | 16,20 | 22,00 |

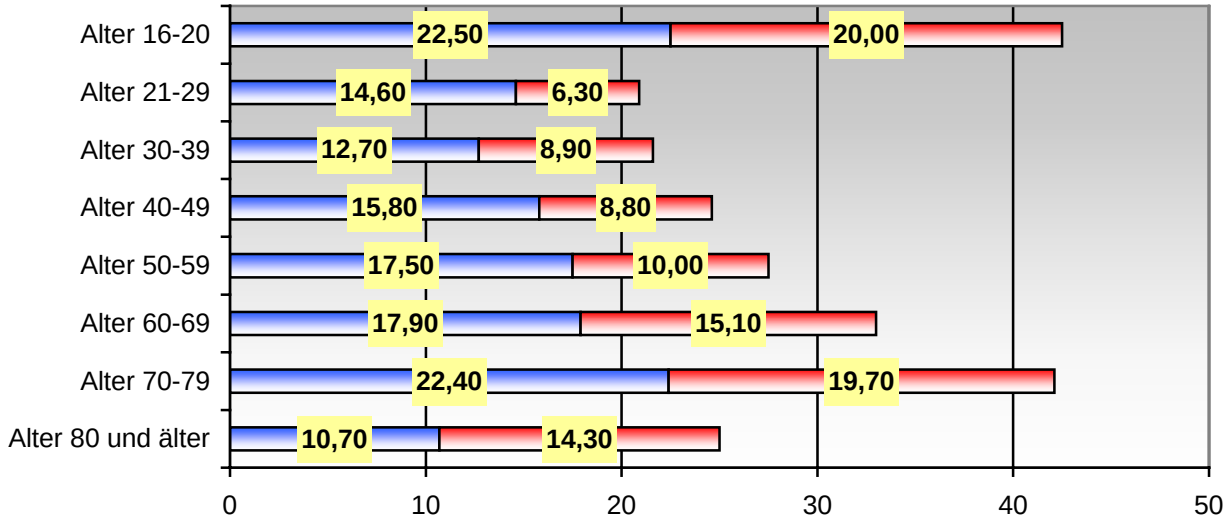
Zunächst soll auch hier eine Betrachtung für die Kernstadt und die Ortsteile erfolgen. Die Analyse der Kernstadt ergab einen Durchschnittswert von 32,69 Prozent für die Addition beider Aussagen. Die Ortsteile erreichten dabei 17,80 Prozent, wobei auch hier wieder auffällig ist, dass diese Problematik in den nördlichen Ortsteilen (21,60 Prozent) anders wahrgenommen wird als in den südlichen (11,30 Prozent) – die nördlichen haben einen fast doppelt so hohen Wert. Dieser kommt vor allem durch den sehr hohen Prozentsatz für die Aussage „ziemliches Problem“ zustande. Dabei äußerten sich knapp drei Mal so viele Bewohner der nördlichen Ortsteile, als jene der südlichen Ortsteile. Bei beiden liegt der Wert für die Einschätzung „großes Problem“

sehr gering. Anders sieht es in der Kernstadt aus. Hier erzielte die Südstadt den Höchstwert mit 36,60 Prozent, gefolgt von der Innenstadt mit 35,60 Prozent. Deutlich weniger problematisch schätzten dies die Bewohner der Nordstadt ein (27,70 Prozent). Vergleicht man die Einzelaussagen der Innenstadt mit jenen der Südstadt, so fällt auf, dass in der Innenstadt der größere Anteil auf der Aussage „ziemliches Problem“ liegt (22,00 Prozent), während in der Südstadt das Hauptgewicht auf der Nennung „großes Problem“ liegt (19,90 Prozent).

### 6.8.2.9.2. Beschmierte und besprühte Hauswände – nach Altersgruppen

Insgesamt konnten von den 585 Menschen, welche diese Frage beantworteten 571 (89,36 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie beschmierte und besprühte Hauswände als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



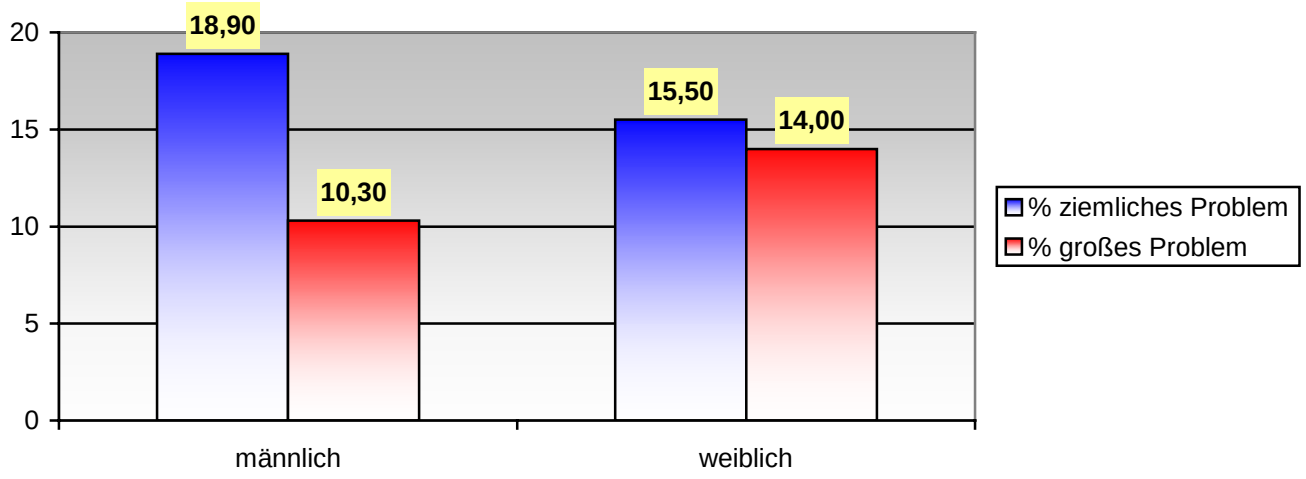

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 28 | 76 | 106 | 80 | 114 | 79 | 48 | 40 |
| % großes Problem | 14,30 | 19,70 | 15,10 | 10,00 | 8,80 | 8,90 | 6,30 | 20,00 |
| % ziemliches Problem | 10,70 | 22,40 | 17,90 | 17,50 | 15,80 | 12,70 | 14,60 | 22,50 |

Hinsichtlich der Frage nach der Einschätzung des Grades von Hauswandbeschmierungen wird deutlich, dass eine stetige Steigerung der Werte – in diesem Zusammenhang ist die Addition beider Werte gemeint - mit zunehmendem Alter zu erkennen ist. Die beiden Ausnahmen diesbezüglich stellt zum einen die Altersgruppe der Über 80-Jährigen da, welche dies zu 25,00 Prozent als problematisch empfanden und die 16 bis 20-Jährigen, welche den höchsten Wert erreichten mit 42,50 Prozent. Daneben erzielten die 70 bis 79-Jährigen mit 42,10 Prozent den zweithöchsten Wert. Zwischen diesen beiden Werten steigen die Aussagewerte sukzessive an. Besonders auffällig ist, dass die beiden Aussagen in beiden Einzelaussagen auch die Höchstwerte erreichten. Vor allem die 20,00 Prozent der Unter 21-Jährigen als auch jene 19,70 Prozent der 70 bis 79-Jährigen bilden deutliche Spitzen in der Aussage „großes Problem“.

### 6.8.2.9.3. Beschmierte und besprühte Hauswände – nach Geschlecht

Auch diese Frage soll nach geschlechtsspezifischen Unterschieden hin untersucht werden. Dies ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie beschmierte und besprühte Hauswände als Problem betrachten – nach Geschlecht**



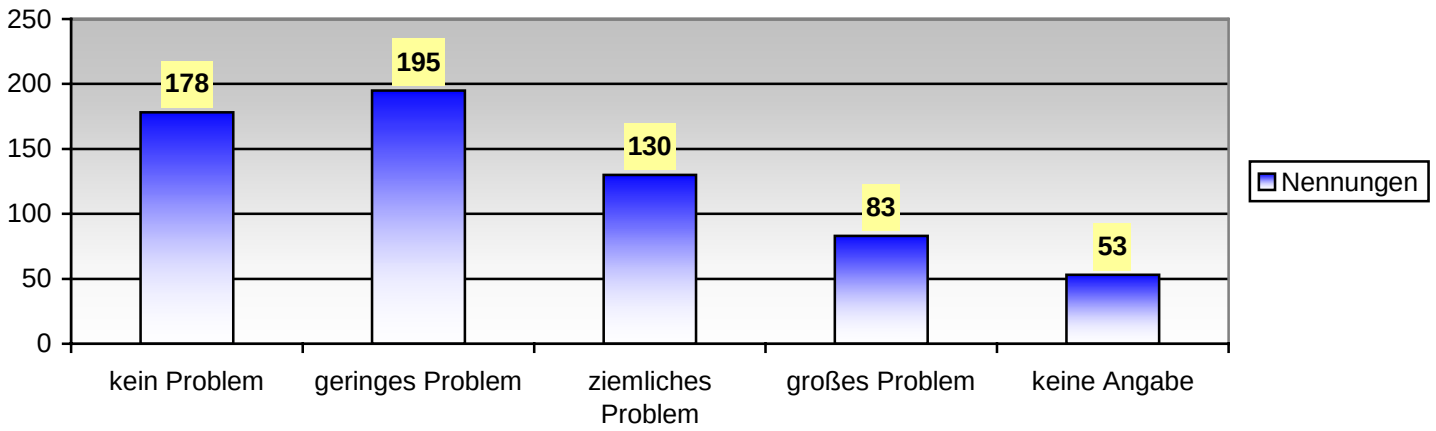

In der Addition beider Werte erzielten die Männer einen Gesamtwert von 29,20 Prozent, gegenüber 29,50 Prozent der Frauen. So betrachtet liegen die beiden Aussagen recht nahe beieinander; betrachtet man allerdings die Einzelaussagen, so ergibt sich ein neues Bild. Dominieren die Männer in der Aussage „ziemliches Problem“, so wandelt sich dieses hinsichtlich der Nennung „großes Problem“ hin zu den Frauen. Die Frauen betrachten prozentual gesehen diese Themenstellung in der Gewichtung problematischer als die Männer.

Die Antworten nach der subjektiven Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich Graffitis und Beschmierungen an Hauswänden verdeutlichte, dass mit 29,74 Prozent fast jeder Dritte diese Themenstellung als Problem sieht. Lediglich die Gewichtung variiert stark innerhalb der verschiedenen Faktoren. Auf die Wohngegenden bezogen dominieren die Innenstadt und die Südstadt in der Wahrnehmung der Bürgerschaft. Dabei erreicht die Einzelaussage „großes Problem“ bis zu 20,00 Prozent. Das gleiche zeigt sich im Antwortverhalten hinsichtlich der Altersgruppen. Hier empfinden es die 16 bis 20-Jährigen mit 20,00 Prozent als „großes Problem“. Dieses erstaunt doch sehr, da gerade Vertreter dieser Altersschicht im Verdacht stehen, Verursacher solcher Beschmierungen und Besprühungen zu sein. Hinsichtlich der Analyse nach dem Geschlecht wurde deutlich, dass zwar der Gesamtwert relativ nahe beieinander liegt, die Einzelaussagen aber stark variieren.

### 6.8.2.10. Diebstahl

Die Zahlen der Polizeistatistik – siehe Punkt 5.2.3.1. - haben gezeigt, dass ein Großteil der 1.010 angezeigten Diebstahlsdelikte im Jahr 2005 auf Fahrrad- und Ladendiebstähle beruhen – zusammengenommen ergab dies 787 Fälle. Doch wie empfinden die Bürgerinnen und Bürger dies? Halten diese die Deliktsform „Diebstahl“ für problematisch? Insgesamt machten 586 Teilnehmer (91,71 Prozent aller Umfrageteilnehmer) eine Aussage auf diese Frage und es konnte folgendes Ergebnis festgestellt werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Diebstähle als Problem betrachten**

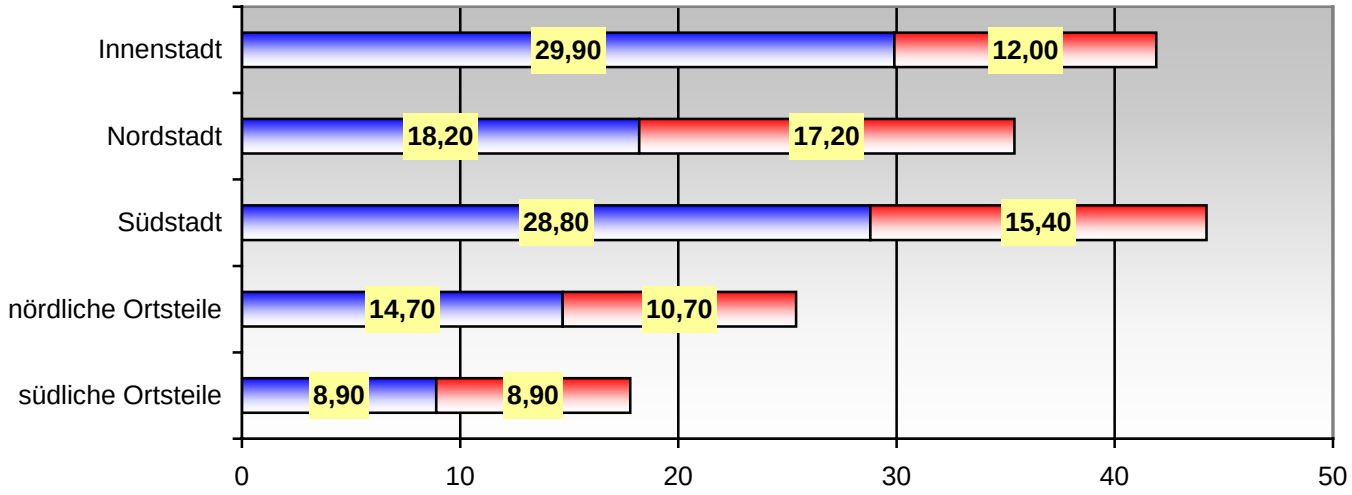



Die Analyse dieser Frage zeigte, dass der Löwenanteil der Antworten zu dieser Frage unter die Antwort „unproblematisch“ zu zählen ist. Demnach waren 195 Personen (33,28 Prozent) der Meinung, dass Diebstähle in Singen nur ein „geringes Problem“ darstellen, gefolgt von 178 Antworten (30,37 Prozent), welche sogar meinten, dieses Delikt wäre in Singen „kein Problem“. Insgesamt ergibt dies 373 Nennungen (63,65 Prozent). Des Weiteren äußerten 130 Singenerinnen und Singener Bürger (22,18 Prozent), dass sie darin zumindest ein „ziemliches Problem“ sehen, und 83 weitere (14,17 Prozent) sind sogar der Meinung, dass dies ein „großes Problem“ darstelle. Können auch hier Besonderheiten in der Analyse nach verschiedenen Faktoren gewonnen werden? Dem soll im Folgenden nachgegangen werden.

### 6.8.2.10.1. Diebstahl – nach Wohngegend

Interessant ist es im Zusammenhang mit Diebstählen, ob hiervon gewisse Wohngegenden besonders betroffen sind. In der Frage nach der erfahrenen Kriminalität – Punkt 6.6. - konnte bereits festgestellt werden, dass vor allem die Innenstadt und die Südstadt von Diebstählen aller Art stark betroffen war. Zeigt sich dies auch in dieser Fragestellung wieder? Insgesamt konnten von den 586 Antworten dieser Frage 585 (91,55 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zugeordnet werden und ergab folgendes Ergebnis:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Diebstähle als Problem betrachten – nach Wohngegend**



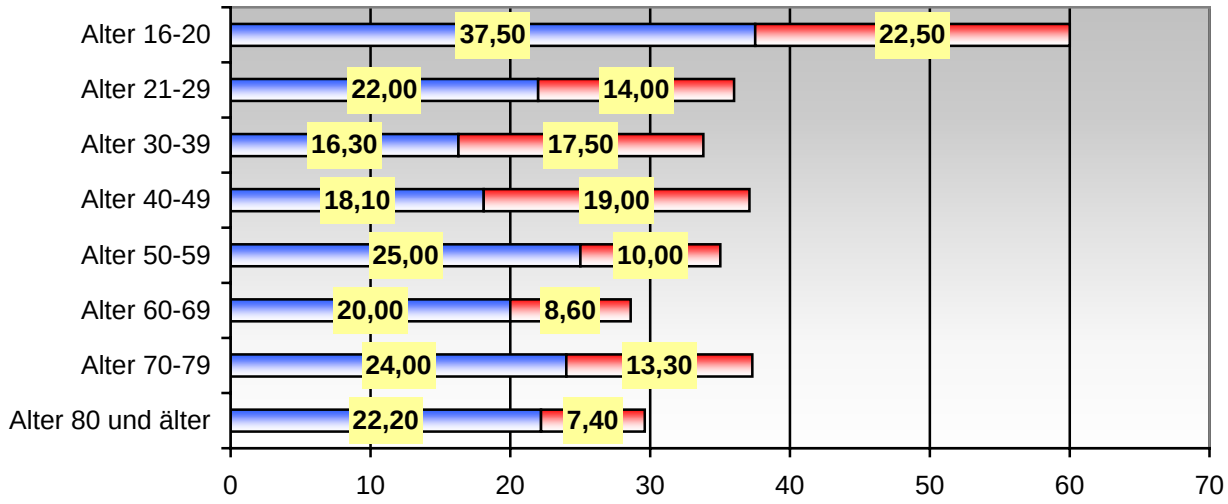

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 156 | 192 | 117 |
| % großes Problem | 8,90 | 10,70 | 15,40 | 17,20 | 12,00 |
| % ziemliches Problem | 8,90 | 14,70 | 28,80 | 18,20 | 29,90 |

In der Analyse nach der Wohngegend bestätigt sich der Trend, welcher sich unter dem Punkt „erfahrene Kriminalität“ bereits gezeigt hat. Auch hinsichtlich der Einschätzung, inwieweit die Deliktsform „Diebstahl“ in Singen ein Problem darstellt, zeigt sich, dass hier die Südstadt mit 44,20 Prozent sowie die Innenstadt mit 41,90 Prozent – in der Addition beider Werte – dominant sind. Für die Kernstadt gesamt ergibt sich ein Durchschnittswert von 40,00 Prozent, während die Ortsteile auf 22,50 Prozent kommen. Die Addition beider Werte der Ortsteile erreicht insgesamt nicht einmal den Wert der Aussage „ziemliches Problem“ der Innenstadt (29,90 Prozent) und der Südstadt (28,80 Prozent). Innerhalb der Ortsteile erkennt man auch hinsichtlich dieser Frage einen Unterschied zwischen den südlichen und nördlichen Ortsteilen. Die nördlichen Ortsteile erzielten 25,40 Prozent gegenüber 17,80 Prozent der südlichen Ortsteile. Werden die Einzelaussagen separat betrachtet, so erzielen zwar die Innenstadt und die Südstadt die Höchstwerte für die Aussage „ziemliches Problem“, allerdings dominiert die Nordstadt in der härteren Gewichtung – „großes Problem“ – mit 17,20 Prozent gegenüber 12,00 Prozent der Innenstadt und 15,40 Prozent der Südstadt.

### 6.8.2.10.2. Diebstahl – nach Altersgruppen

Nachdem in der Analyse der erfahrenen Kriminalität die Altersgruppe der Unter 21-Jährigen doch sehr stark von der Deliktsform „Diebstahl“ betroffen war, ist es im Folgenden spannend, inwieweit sich dies in der Einschätzung der Problematik „Diebstahl“ widerspiegelt. Von den 576 Menschen, welche diese Frage beantworteten, konnten 573 (89,67 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Diebstähle als Problem betrachten – nach Altersgruppe**



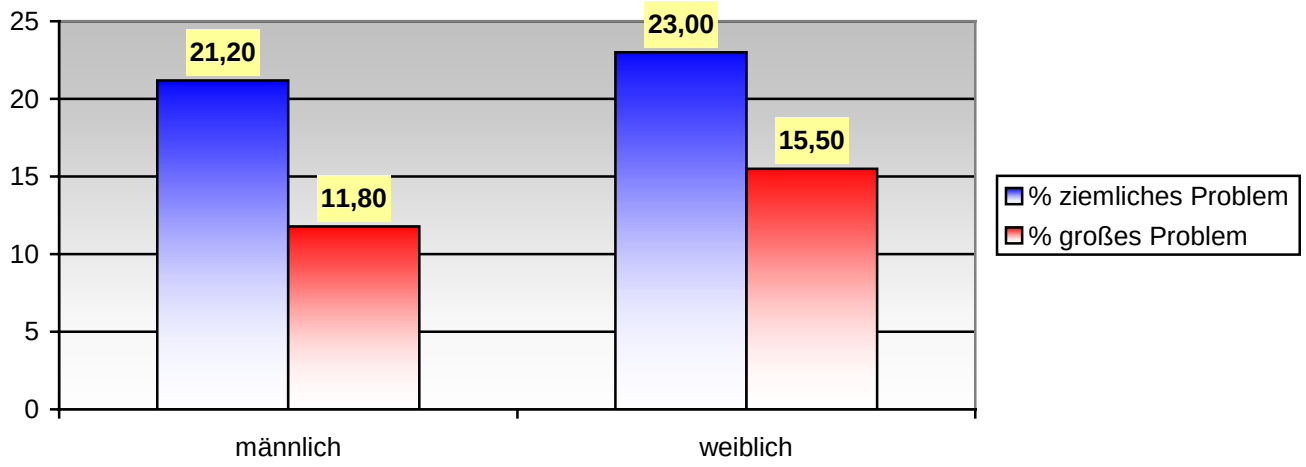

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 75 | 105 | 80 | 116 | 80 | 50 | 40 |
| % großes Problem | 7,40 | 13,30 | 8,60 | 10,00 | 19,00 | 17,50 | 14,00 | 22,50 |
| % ziemliches Problem | 22,20 | 24,00 | 20,00 | 25,00 | 18,10 | 16,30 | 22,00 | 37,50 |

In der Tat bestätigt sich auch hinsichtlich der Altersgruppen der Trend, welcher unter dem Punkt 6.6. bereits erkannt werden konnte. In der Addition beider Werte erreichen die Unter 21-Jährigen einen Gesamtwert von 60,00 Prozent – der Gesamtdurchschnittswert liegt bei 36,35 Prozent. Es scheint, dass gerade unter den Gleichaltrigen in dieser Altersgruppe in verstärktem Maße gestohlen wird. Alle weiteren Altersgruppen liegen relativ nahe beieinander. Lediglich bei den 60 bis 69-Jährigen (28,60 Prozent) und den Über 80-Jährigen (29,60 Prozent) sind leicht geringere Werte zu verzeichnen. Wird der Fokus noch auf die Einzelaussagen gelegt, so fällt auf, dass auch hier die Unter 21-Jährigen fast immer die Höchstwerte erzielen. Vor allem jener Wert der Aussage „ziemliches Problem“ liegt doppelt so hoch als jener der anderen Altersgruppen. Allerdings waren auch relativ viele Menschen der Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen (17,50 Prozent) und der 40 bis 49-Jährigen (19,00 Prozent) der Meinung, dass dies ein „großes Problem“ darstelle. Setzt man die beiden Aussagen ins Verhältnis zueinander, so fällt auf, dass in den beiden zuletzt genannten Altersgruppen das Verhältnis „1:1“ festzustellen ist, während in den anderen Altersgruppen eher eines von „2:1“ erkennbar war.

### 6.8.2.10.3. Diebstahl – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Fragestellung nach dem Faktor „Geschlecht“ untersucht werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Diebstähle als Problem betrachten – nach Geschlecht**



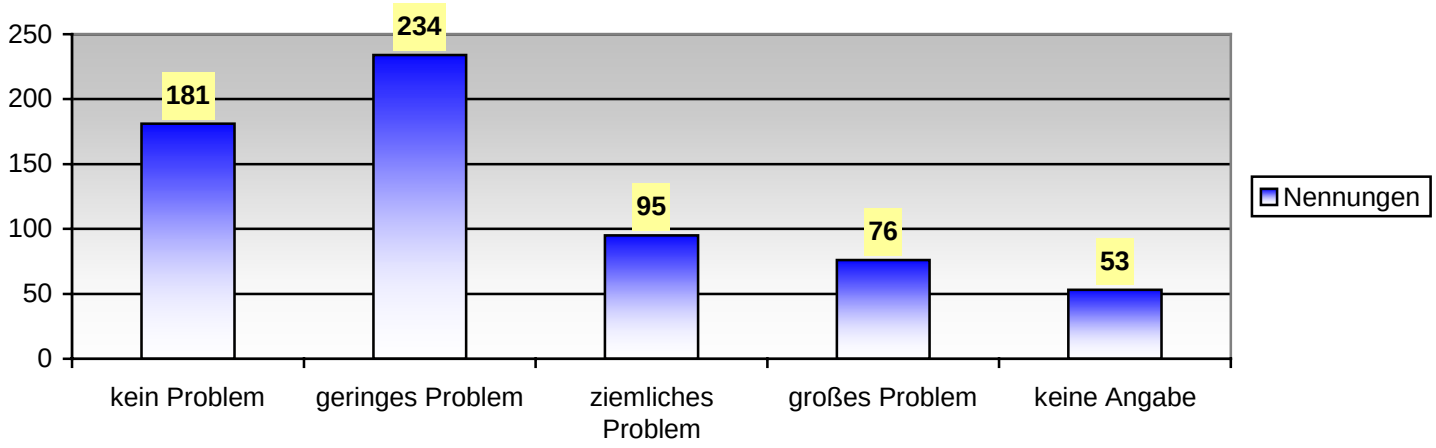

In Addition beider Werte ergibt sich für die Männer ein Gesamtwert von 33,00 Prozent gegenüber 38,50 Prozent der Frauen. Im Einzelnen betrachtet, zeigt sich, dass die Frauen bei beiden Aussagen dominieren, wobei der Unterschied in der Aussage „großes Problem“ höher liegt, als jener bezüglich der Aussage „ziemliches Problem“. Insgesamt gesehen kann gesagt werden, dass die Singener Frauen die Deliktsform „Diebstahl“ stärker als Problem ansehen, als dies die Singener Männer tun.

Insgesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass viele Singener Bürgerinnen und Bürger das Thema „Diebstahl“ schon eher problematisch einschätzen und mit 36,35 Prozent einen relativ hohen Wert erreicht. Werden die Werte dieser Fragestellung mit jener der erfahrenen Kriminalität – Punkt 6.6. – verglichen, so zeigen sich hier die gleichen Tendenzen. So dominierten unter Punkt 6.6. die Innenstadt und die Südstadt, sowie die Tatsache, dass vor allem die Unter 21-Jährigen davon am häufigsten betroffen waren. Dies bestätigt sich hier wieder, da sich auch in der Analyse der Einschätzung der Problematik der Bürgerinnen und Bürger die gleichen Trends ergaben. Insofern kann festgestellt werden, dass vor allem die Innenstadt und die Südstadt diesbezüglich am problematischsten erscheinen. Hinsichtlich der Analyse nach dem Alter fiel vor allem die Altersgruppe der 16 bis 20-Jährigen mit sehr hohen Werten (60,00 Prozent) auf (dabei erzielten diese vor allem einen sehr hohen Wert für die Aussage „großes Problem“ mit 22,50 Prozent; d.h. fast jeder vierte dieser Altersgruppe empfindet dies als „großes Problem“).

### 6.8.2.11. Einbrüche

Im weiteren Verlauf der Untersuchung soll eruiert werden, inweit die Singener Bürgerinnen und Bürger die Deliktsform „Einbrüche“ für problematisch empfinden. Auf die Frage nach der Themenstellung „Einbruch“ gaben 586 Teilnehmer (91,71 Prozent aller Umfrageteilnehmer) eine Antwort und dies ergab interessante Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Einbrüche als Problem betrachten**

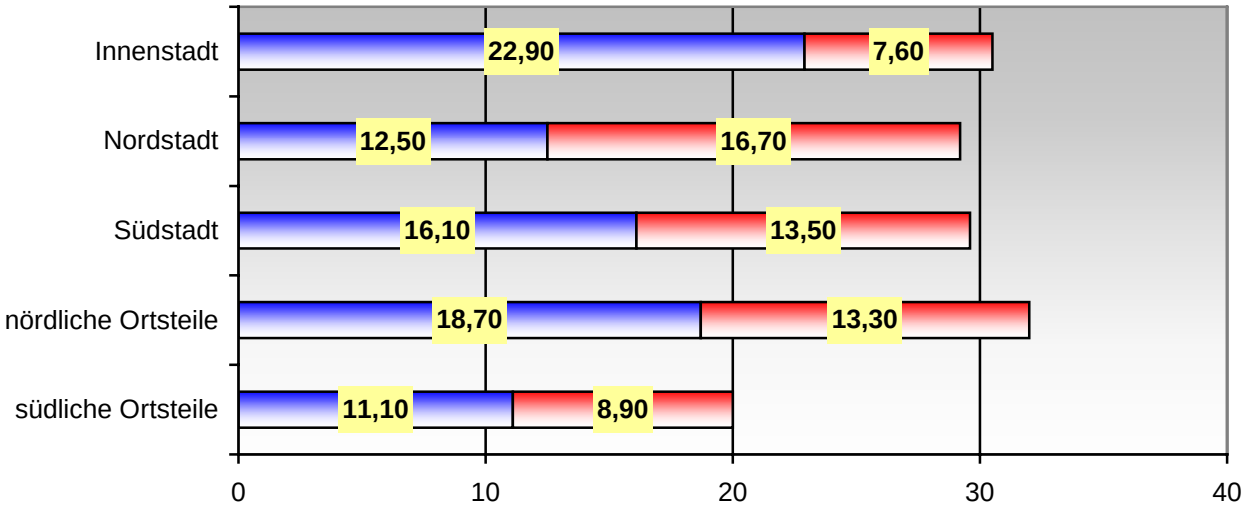



Die meisten Nennungen hinsichtlich dieser Fragestellung entfielen auf die Antwort „geringes Problem“ mit 234 Nennungen (39,93 Prozent), gefolgt von 181 Personen (30,89 Prozent), welche dies für „kein Problem“ in Singen erachten. Gesamt betrachtet ergibt dies 415 Nennungen (70,82 Prozent), welche die Problemstellung „Einbrüche“ in Singen eher als unproblematisch einschätzten. Allerdings äußerten auch 171 Menschen (29,18 Prozent), dass sie dies als Problem erachten; 76 (12,97 Prozent) allein sehen darin sogar ein „großes Problem“; weitere 95 Personen (16,21 Prozent) schätzten dies als „ziemliches Problem“ ein. Vergleicht man diese Werte mit den bereits gewonnen Ergebnisse zur Frage der subjektiven Einschätzung hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit eines solchen Einbruchs – Punkt 6.8.1.6. – so ergab dies einen Durchschnittswert von 22,45 Prozent gegenüber 29,18 Prozent, welche dies als Problem in ihrer Wohngegend betrachten. Dies ist aber nicht weiter verwunderlich, da der Befragte zwar glauben kann, dass „Einbrüche“ in der Wohngegend ein Problem darstellen, ohne zugleich für sich selbst eine hohe Betroffenheit anzunehmen.

### 6.8.2.11.1. Einbrüche – nach Wohngegend

Zunächst einmal soll eine genauere Betrachtung der Wohngegenden im Fokus stehen, da oftmals, hinsichtlich der Deliktsform „Einbruch“, gewisse Wohngegenden stark betroffen sind. Ist so etwas für Singen auch zu erkennen? Es gelang von den 586 Teilnehmer 585 (91,55 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zuzuordnen und die Analyse dessen erbrachte das Ergebnis wie folgt:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Einbrüche als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 155 | 192 | 118 |
| % großes Problem | 8,90 | 13,30 | 13,50 | 16,70 | 7,60 |
| % ziemliches Problem | 11,10 | 18,70 | 16,10 | 12,50 | 22,90 |

Zunächst einmal soll auch hier eine gesonderte Betrachtung der Kernstadt und der Ortsteile erfolgen. Für die Kernstadt ergab sich gesamt gesehen ein Durchschnittswert von 29,68 Prozent; für die Ortsteile konnten 27,50 Prozent errechnet werden. In der Addition beider Aussagen fällt für die drei Wohngegenden der Kernstadt nichts Besonderes auf. Die Innenstadt erhielt 30,50 Prozent, die Südstadt 29,60 Prozent und auf die Nordstadt entfielen 29,20 Prozent. Auffälligkeiten ergeben sich erst, wenn die Einzelaussagen in den Fokus genommen werden.

In diesem Zusammenhang kann festgestellt werden, dass sich die Zusammensetzung des Antwortverhaltens der Innenstadt von den beiden anderen Wohngegenden der Kernstadt unterscheidet. Hier waren 22,90 Prozent der Teilnehmer der Meinung, dass dies ein „ziemliches Problem“ sei und lediglich 7,60 Prozent äußerten die Einschätzung, es handle sich hierbei um ein „großes Problem“. In der Südstadt und der Nordstadt verhält sich dies etwas differenzierter. In diesen beiden Wohngegenden waren lediglich 16,10 bzw. 12,50 Prozent der Meinung darin

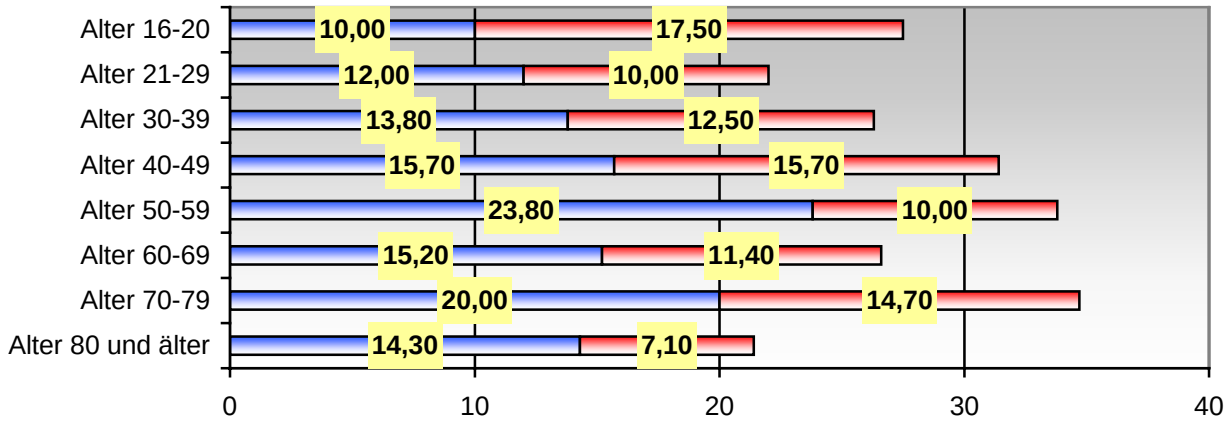
ein „ziemliches Problem“ zu sehen, während die Aussage „großes Problem“ hier 13,50 Prozent und 16,70 Prozent erzielten. Vor allem fällt auf, dass der Wert der Aussage „großes Problem“ unter den Bewohnern der Nordstadt einen höheren Wert erhält, als die Aussage „ziemliches Problem“. Hinsichtlich der Ortsteile sind ebenfalls Auffälligkeiten feststellbar gewesen, welche aber einem generellen Trend der gesamten Untersuchung entsprechen. Auch hinsichtlich dieser Fragestellung erfahren die nördlichen Ortsteile mit 32,00 Prozent - in der Addition der beiden Aussagen – gegenüber 20,00 Prozent der südlichen Ortsteile einen deutlich höheren Wert. Vor allem ist erstaunlich, dass in der Betrachtung aller Wohngegenden die nördlichen Ortsteile den absoluten Höchstwert erzielten. Dies ist die einzige Fragestellung, in welcher eine der beiden Stadtteile einen Höchstwert erzielt.

Im Vergleich zur Frage nach der subjektiven Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, dass dem Befragten ein solcher Einbruch selbst wiederfahren könnte – Punkt 6.8.1.6.1. – können interessante Ergebnisse gewonnen werden. Dabei lagen zwar auch die drei Kernstadtwohngebiete relativ nahe beieinander, bezogen auf die Stadtteile ergaben sich jedoch völlig andere Werte. Hinsichtlich dieser Fragestellung erzielten die südlichen Stadtteile mit 18,70 Prozent gegenüber 12,70 Prozent der nördlichen Wohngegend den höheren Wert. Für die nördlichen Stadtteile kann festgestellt werden, dass diese unter der Frage nach der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit eines solchen Delikts die niederste Ausprägung erfuhren, während diese auf die Frage nach der Problemstellung des Themas „Einbrüche“ den absoluten Höchstwert erzielten.

### 6.8.2.11.2. Einbrüche – nach Altersgruppen

Dieser Teil der Untersuchung versucht zu eruieren, inwiefern die Analyse des Alters zu Auffälligkeiten führt. Von den 586 teilnehmenden Personen an dieser Frage, war es möglich für 573 (89,67 Prozent aller Umfrageteilnehmer) deren Altersgruppe festzustellen und diese zuzuordnen, so dass eine Analyse möglich war.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Einbrüche als Problem betrachten – nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 28 | 75 | 105 | 80 | 115 | 80 | 50 | 40 |
| % großes Problem | 7,10 | 14,70 | 11,40 | 10,00 | 15,70 | 12,50 | 10,00 | 17,50 |
| % ziemliches Problem | 14,30 | 20,00 | 15,20 | 23,80 | 15,70 | 13,80 | 12,00 | 10,00 |

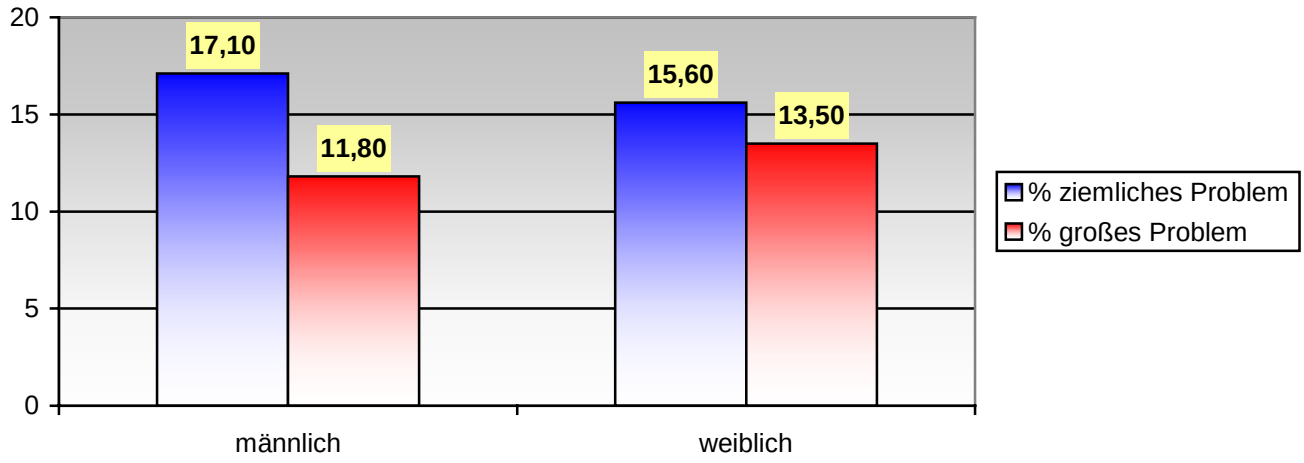
Hinsichtlich der Altersgruppen ist kein Muster im Antwortverhalten zu erkennen, insofern sollen zunächst die Gesamtprozentwerte betrachtet werden. Dabei zeigen vor allem die Altersgruppen der 50 bis 59-Jährigen mit 33,80 Prozent und die 70 bis 79-Jährigen mit 34,70 Prozent die beiden Höchstwerte, gefolgt von den 40 bis 49-Jährigen mit 31,40 Prozent. Werden die Einzelaussagen näher beleuchtet, so fällt auf, dass die beiden Altersgruppen mit den Höchstwerten auch die meisten prozentualen Anteile für die Aussage „ziemliches Problem“ erzielten (20,00 Prozent und 23,80 Prozent). Die Höchstwerte für die inhaltlich stärkere Aussage „großes Problem“ sind auch hier bei den Unter 21-Jährigen mit 17,50 Prozent, gefolgt von den 15,70 Prozent der 40 bis 49-Jährigen auszumachen. Für diese beiden Altersgruppen kann auch des Weiteren festgestellt werden, dass sie die Aussage „großes Problem“ stärker, oder zumindest gleich stark, bewerten, wie die inhaltlich „schwächere“ Antwortmöglichkeit „ziemliches Problem“.

Werden die Werte mit der subjektiven Einschätzung nach der Wahrscheinlichkeit eines Einbruchs verglichen – Punkt 6.8.1.6.3., so fällt auf, dass auch hier Unterschiede deutlich wurden. Hier glaubten vor allem die 30 bis 39 Jährigen (29,90 Prozent) und die 60 bis 69-Jährigen (26,70 Prozent), dass dies sehr wahrscheinlich sei, während bei der Fragestellung inwieweit dies in Singen ein Problem sei, zum einen höhere Durchschnittswerte erreicht wurden, als auch andere Altersgruppen dominant waren. Vor allem fällt auch auf, dass die Unter 21-Jährigen zu 27,50 Prozent der Meinung waren, dass dies in Singen ein Problem sei, während lediglich 12,50 Prozent dieser Gruppe der Meinung waren, dass die Wahrscheinlichkeit eines solchen Delikts gegeben ist. Vor allem hinsichtlich der aussagestärksten Antwort – „großes Problem“ und „sehr wahrscheinlich“ – ergaben sich hier große Unterschiede. Beantworteten die Frage nach der Wahrscheinlichkeit gerade einmal 2,50 Prozent, so nannten 17,50 Prozent, dass sie dies in Singen als Problem betrachten.

### 6.8.2.11.3. Einbrüche – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Fragestellung nach den Unterschieden hinsichtlich des Geschlechts untersucht werden. Gibt es hier Auffälligkeiten, bzw. Unterschiede zum Themenpunkt 6.8.1.6.4.?

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Einbrüche als Problem betrachten – nach Geschlecht**




Das Antwortverhalten der Personen zeigt, dass die Männer – in der Addition beider Werte – 28,90 Prozent, gegenüber 29,10 Prozent der Frauen erreichen. Werden die Einzelaussagen genauer untersucht, so kommt es zu Auffälligkeiten. Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen dominiert die Aussage „ziemliches Problem“. Unterschiede entstehen in der Gewichtung der beiden Aussagen. Während unter den Männern die Aussage „ziemliches Problem“ dominiert, äußerten prozentual betrachtet mehr Frauen als Männer, dass sie das Thema „Einbrüche“ als „großes Problem“ betrachten.

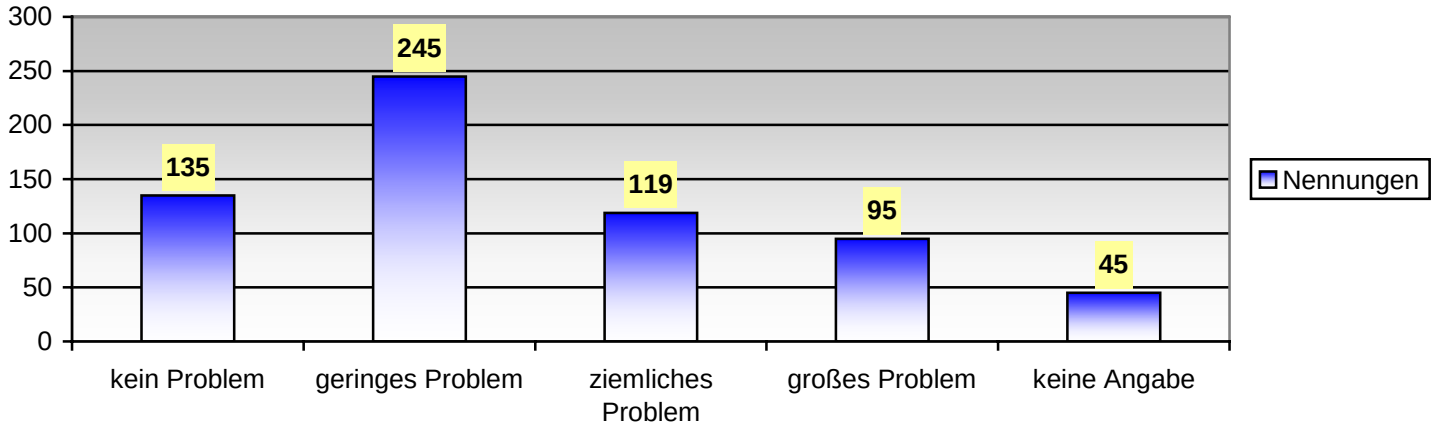
Im Vergleich zur Frage nach der Wahrscheinlichkeit wird deutlich, dass hier zwar die Gesamtwerte ein wenig höher ausfielen, die Differenz zwischen den beiden Einzelaussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ allerdings bei der Einschätzung nach der Problematik geringer ausfällt.

Die Auswertung der Ergebnisse auf die Frage nach der Deliktsform „Einbruch“ ergab insgesamt betrachtet interessante Ergebnisse, vor allem im Vergleich zu den Fragen 6.8.1.6.1 bis 6.8.1.6.4.. Hinsichtlich dieser Fragestellung wurde deutlich, dass der Gesamtdurchschnittswert bei dieser Frage höher lag als bei der Frage nach der Wahrscheinlichkeit einer solchen Straftat. Wird der Fokus auf die Wohngegend gelegt, dominieren in dieser Fragestellung erstaunlicherweise die nördlichen Stadtteile. Für die Kernstadt ergaben sich keine Auffälligkeiten. Allerdings sehen viele Bewohner der Nordstadt ein „großes Problem“ bezüglich dem Thema „Einbruch“. Hinsichtlich der Altersgruppen kam es ebenfalls zu Unterschieden gegenüber den Ergebnissen des Themenpunktes 6.8.1.6.3., insofern, dass hier andere Altersgruppen dominant waren und vor allem die Unter 21-Jährigen besondere Prozentzahlen für die Aussage „großes Problem“ erfuhren.

### 6.8.2.12. Falsch oder behindernd parkende Autos

Nachdem die Fragestellung nach „undisziplinierten Autofahrern“ sehr hohe Werte ergab, soll im Folgenden geklärt werden, inwieweit die Singener Bürgerinnen und Bürger das Thema „Falschparker“ bewerten. Es kommt immer wieder zu Diskussionen, wie sehr Verstöße in diesem Bereich geahndet werden sollten. Deshalb ist eine Klärung dessen, wie sehr die Bürger dieses Problem artikulieren, sehr interessant. Insgesamt machten 594 Menschen (92,96 Prozent aller Umfrageteilnehmer) eine Aussage auf diese Fragestellung und die Analyse dieser Antworten ergab ein Ergebnis wie folgt:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie falsch oder behindernd parkende Autos als Problem betrachten**

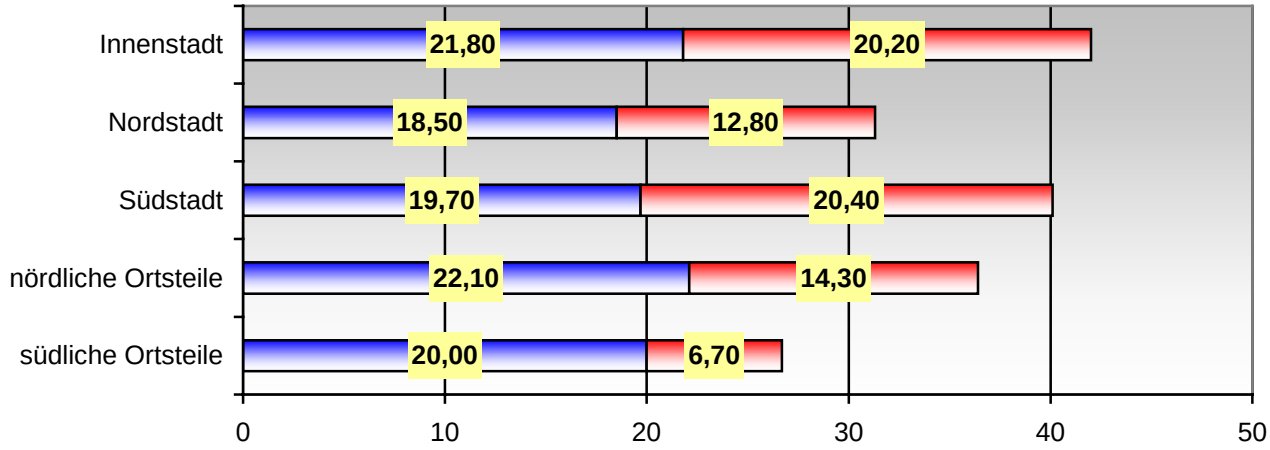



Die meisten Nennungen hinsichtlich dieser Fragestellung ergab sich für die Aussage „geringes Problem“ mit 245 Nennungen (41,25 Prozent), gefolgt von 135 Antworten (22,73 Prozent) zur Angabe „kein Problem“. Werden diese beiden Werte addiert so waren 380 Menschen der Meinung (63,98 Prozent), dass diese Thematik in Singen unproblematisch sei. Dagegen äußerten 119 Bürgerinnen und Bürger (20,03 Prozent) darin ein „ziemliches Problem“ zu sehen und 95 (15,99 Prozent) weitere schätzten diese Problemstellung als „großes Problem“ ein. Somit waren 214 Singener Bürgerinnen und Bürger (36,02 Prozent) der Meinung, dass „Falschparker“ in Singen durchaus ein Problem darstellen. Dies bedeutet, dass mehr als jeder Dritte dieses Thema als Problem einschätzt. Auch in der Gewichtung der beiden Aussagen „großes Problem“ und „ziemliches Problem“ kommt es zu keinen allzu großen Unterschieden.

### 6.8.2.12.1. Falsch oder behindernd parkende Autos – nach Wohngegend

Bezogen auf die Analyse nach den Wohngegenden hätte erwartet werden können, dass vor allem die Bewohner der Innenstadt dieses Thema als problematisch einschätzen. Von den 594 Gesamtaussagen dieser Frage war es möglich 593 (92,80 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zuzuordnen.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie falsch oder behindernd parkende Autos als Problem betrachten – nach Wohngegend**



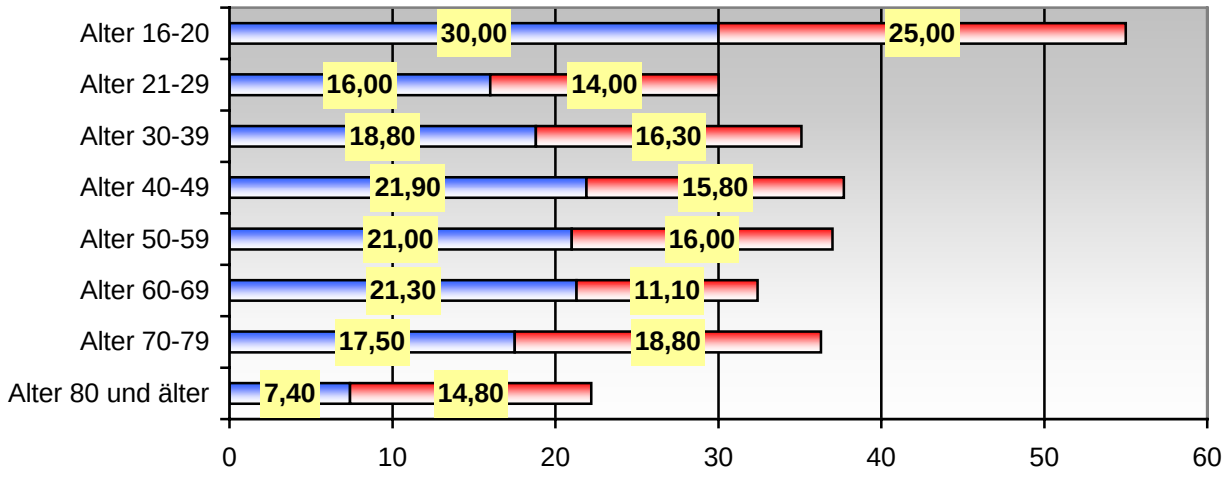

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 77 | 157 | 195 | 119 |
| % großes Problem | 6,70 | 14,30 | 20,40 | 12,80 | 20,20 |
| % ziemliches Problem | 20,00 | 22,10 | 19,70 | 18,50 | 21,80 |

Zunächst soll zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen unterschieden werden. Für die Kernstadt ergab sich – in der Addition der beiden Werte - ein Durchschnittswert von 36,94 Prozent, gegenüber 32,79 Prozent der Stadtteile. Für die Kernstadt wird deutlich, dass offensichtlich die Vermutung richtig war, dass vor allem die Innenstadtbewohner darin ein Problem sehen. Mit 42,00 Prozent wird dies auch sehr eindrücklich belegt. Aber auch der Wert der Südstadt, mit 40,10 Prozent, liegt im Vergleich zur Nordstadt mit 31,30 Prozent sehr hoch. Bei den Angaben der Südstadt fällt vor allem auf, dass die Aussage „großes Problem“ (20,40 Prozent) mehr Stimmen erhielt als die Angabe „ziemliches Problem“ (19,70 Prozent). Daneben können die 12,80 Prozent der Nordstadt zur Aussage „großes Problem“ herausgearbeitet werden, da dieser Wert doch deutlich unter jenen der anderen Kernstadtgebiete liegt. Die Analyse der Stadtteile erbrachte auch hinsichtlich dieser Fragestellung eine Dominanz der nördlichen Stadtteile (36,40 Prozent) gegenüber den südlichen (26,70 Prozent). Der Unterschied dabei kommt fast ausschließlich durch die stärkere Gewichtung der Bürger der nördlichen Stadtteile hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ zustande.

### 6.8.2.12.2. Falsch oder behindernd parkende Autos – nach Altersgruppen

Sind hinsichtlich der Altersgruppen Auffälligkeiten zu beobachten in Bezug auf die Frage nach falsch oder behindernd parkenden Autos. Insgesamt machten von 594 Menschen, welche diese Frage beantworteten 580 (90,77 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Angabe hinsichtlich ihrer Wohngegend, so dass folgende Auswertung bezüglich der Fragestellung nach „Falschparkern“ möglich war.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie falsch oder behindernd parkende Autos als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



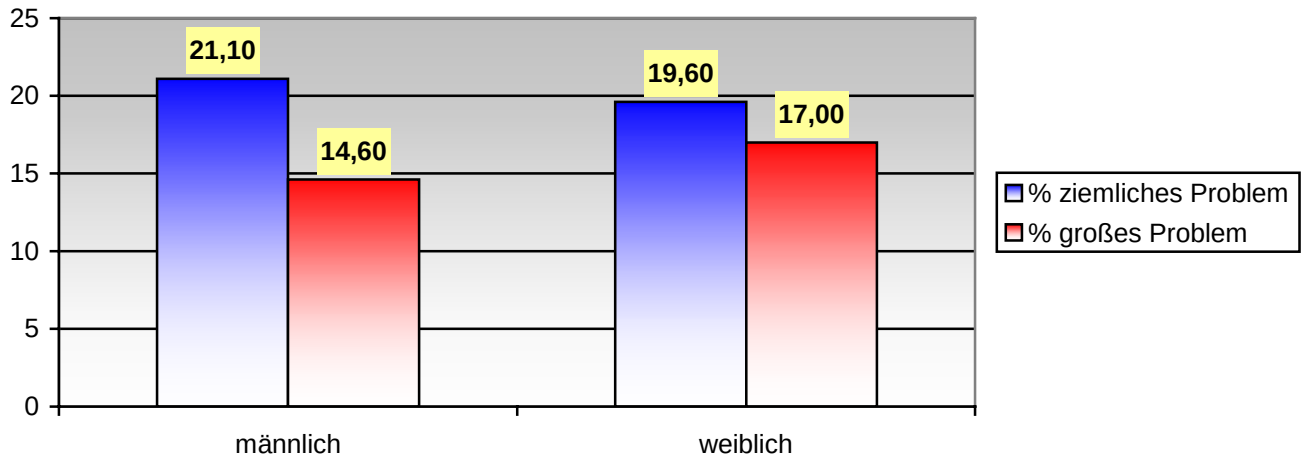

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 80 | 108 | 81 | 114 | 80 | 50 | 40 |
| % großes Problem | 14,80 | 18,80 | 11,10 | 16,00 | 15,80 | 16,30 | 14,00 | 25,00 |
| % ziemliches Problem | 7,40 | 17,50 | 21,30 | 21,00 | 21,90 | 18,80 | 16,00 | 30,00 |

Hinsichtlich der Altersgruppen sind besonders die Unter 21-Jährigen mit 55,00 Prozent – in der Addition der beiden Werte – aufgefallen. Daneben lagen die restlichen Werte relativ nahe beieinander. Lediglich die Über 80-Jährigen schätzten dies deutlich weniger problematisch ein mit 22,20 Prozent. Die Analyse der Einzelaussagen für die Angabe „ziemliches Problem“ bestätigt diese Tendenzen. Vor allem die 30,00 Prozent der 16 bis 20-Jährigen liegen deutlich über den restlichen Aussagen. Bezogen auf die Antwort „großes Problem“ erreichte diese Altersgruppe 25,00 Prozent und liegt deutlich über den Werten der restlichen Altersgruppen. Die einzigen Gruppen, bei welchen die inhaltlich stärkere Aussage „großes Problem“ eine ähnlich starke Ausprägung erhielt, waren jene der 70 bis 79-Jährigen.

### 6.8.2.12.3. Falsch oder behindernd parkende Autos – nach Geschlecht

Abschließend soll noch eine Analyse des Geschlechts hinsichtlich dieser Fragestellung untersuchen, inwieweit dieser Faktor bei der Einschätzung der Problematik „Falschparker“ eine Rolle spielen.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie falsch oder behindernd parkende Autos als Problem betrachten – nach Geschlecht**



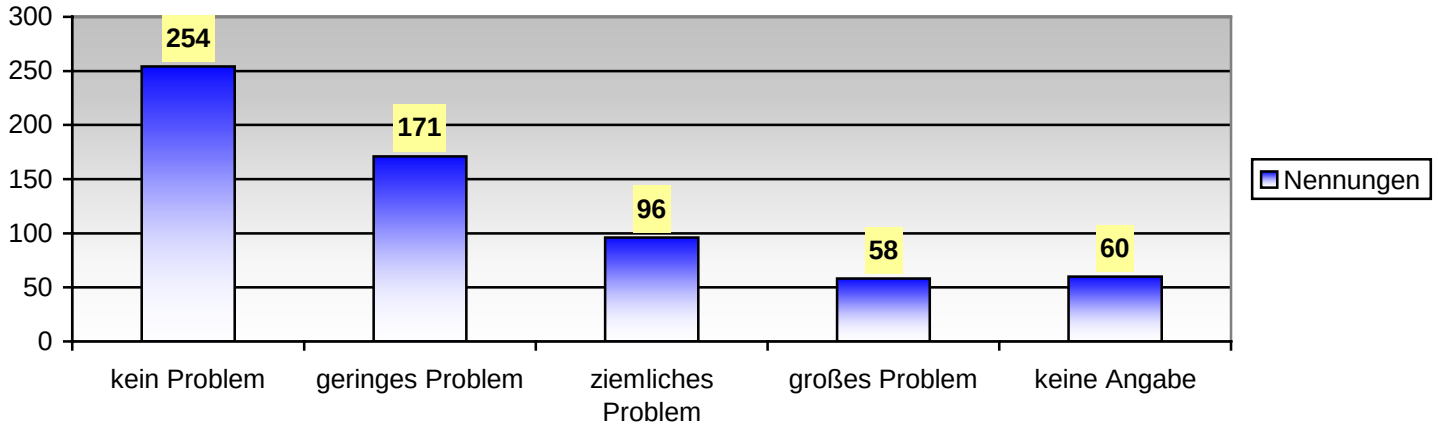

Werden beide Aussagen addiert, so ergeben sich für Männer (35,70 Prozent) und Frauen (36,60 Prozent) fast die gleichen Werte. Unterschiede können erst im detaillierterem Antwortverhalten festgestellt werden. Dabei dominieren die Männer hinsichtlich der Aussage „ziemliches Problem“, während die Frauen dieses Thema eher als „großes Problem“ betrachten als die Männer. Allerdings sind die Differenzen jeweils nicht sehr hoch, insofern sind dies noch keine wirklich auffälligen Werte.

Abschließend kann hinsichtlich der Ordnungsstörung „Falschparker“ gesagt werden, dass jeder dritte Teilnehmer in Singen (36,03 Prozent) diese Themenstellung als problematisch empfand. Vor allem die Unter 21-Jährigen stechen mit 55,00 Prozent ins Auge; vor allem die Aussage „großes Problem“ erreichte unter dieser Altersgruppe mit 25,00 Prozent einen sehr hohen Wert. Die Analyse der Wohngegenden zeigte, dass vor allem die Innenstadtbewohner als auch die Südstadtbewohner dies am häufigsten thematisierten. Dennoch zeigten sich auch sehr hohe Werte in den nördlichen Stadtteilen.

### 6.8.2.13. Gewalt (-androhungen)

In den Medien ist immer wieder von tätlichen Angriffen die Rede, welche oftmals in Körperverletzungen münden. Die deutliche Steigerung dieser Zahlen sind in der polizeilichen Statistik – Themenpunkt 5.2.2. – vermerkt. Offenbar scheint die Hemmschwelle vieler Menschen Gewalt anzuwenden, immer schneller erreicht und wird auch leider umgesetzt. Aus diesem Grund soll diese Frage feststellen, wie die Singener Bürgerinnen und Bürger dies wahrnehmen und wie sie dieses Thema bewerten. Insgesamt erbrachte diese Frage 579 Antworten (90,61 Prozent aller Umfrageteilnehmer), für welche folgende Ergebnisse festgestellt werden konnten:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Gewalt (-androhungen) als Problem betrachten**

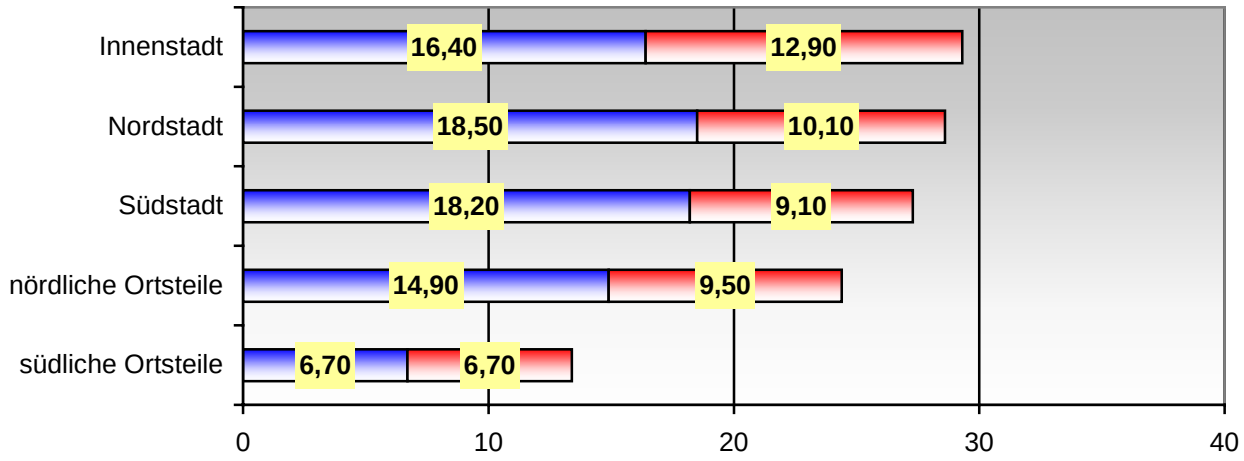



Die häufigsten Nennungen diesbezüglich entfielen mit 254 Nennungen (43,87 Prozent) auf die Aussage „kein Problem“, gefolgt von 171 Personen (29,53 Prozent), welche in dieser Themenstellung ein „geringes Problem“ sehen. Zusammen genommen ergibt dies 425 Antworten (73,40 Prozent). Dagegen nannten 96 Singener Bürgerinnen und Bürger (16,58 Prozent) diese Themenstellung als „ziemliches Problem“ und immerhin 58 Teilnehmer (10,02 Prozent) sahen darin sogar ein „großes Problem“. Insgesamt äußerten somit 154 Menschen (26,60 Prozent), dass sie dieses Thema als eher problematisch betrachten. Dies bedeutet, dass jeder vierte Bürger in Singen diese Themenstellung problematisch ansah.

### 6.8.2.13.1. Gewalt (-androhungen) – nach Wohngegend

Die Frage, welche im Folgenden im Fokus steht, soll Auskunft geben, ob, und wenn ja, welche Wohngegend diesbezüglich in der Wahrnehmung der Bürger besonders belastet zu sein scheint. Von den 579 Singenerinnen und Singener, welche auf diese Frage eine Antwort gaben, machten 578 (90,45 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Angabe bezüglich deren Wohngegend, so dass diese Ergebnisse eruiert werden konnten:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Gewalt (-androhungen) als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 74 | 154 | 189 | 116 |
| % großes Problem | 6,70 | 9,50 | 9,10 | 10,10 | 12,90 |
| % ziemliches Problem | 6,70 | 14,90 | 18,20 | 18,50 | 16,40 |

Zunächst soll festgestellt werden, inwiefern es einen Unterschied zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen gibt. Der Durchschnittswert für die Kernstadt liegt bei 28,32 Prozent, gegenüber 20,17 Prozent der Stadtteile. Innerhalb der Kernstadt sind keine sehr großen Auffälligkeiten im Antwortverhalten zu erkennen. Den Höchstwert – in der Addition der Aussagen – erzielte zwar die Innenstadt mit 29,30 Prozent, allerdings folgen die Nordstadt (28,60 Prozent) und die Südstadt (27,30 Prozent) relativ knapp dahinter. Auch in den Einzelaussagen sind kaum Unterschiede zu erkennen. Einen deutlicheren Unterschied konnte dagegen in den Stadtteilen erkannt werden; waren dies 13,40 Prozent für die südlichen Stadtteile, so stehen dem 24,40 Prozent der nördlichen gegenüber. Bezüglich der Einzelaussagen fällt dennoch der relativ hohe Wert von 9,50 Prozent auf, der sich fast auf gleichem Niveau wie jene in der Kernstadt bewegt.

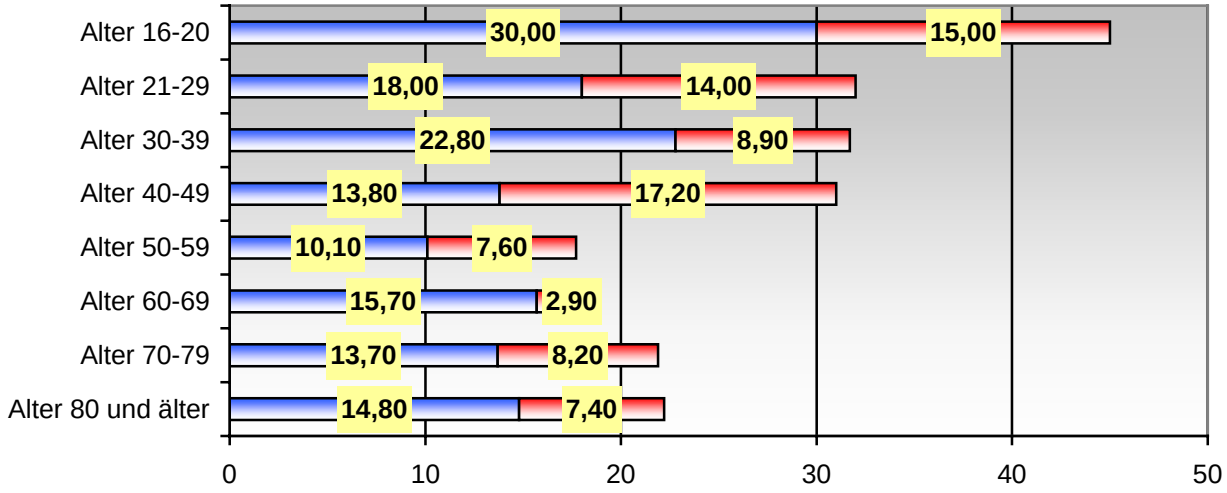
Im Vergleich zur erfahrenen Kriminalität hinsichtlich dieser Deliktsform kann gesagt werden, dass hier vor allem die Innenstadt genannt worden ist. Dies kann aber auch damit zusammenhängen, dass hiervon auch viele Bewohner anderer Wohngegenden betroffen waren, der Vorfall aber in der Innenstadt stattfand. Insofern können die Ergebnisse der Innenstadt nicht ganz mit denen der Innenstadtbewohner hinsichtlich der Einschätzung der Problemstellung verglichen werden. Für die beiden anderen Kernstadtwohngegenden allerdings bestätigten sich die Trends dahingehend, dass beide relativ eng beieinander liegen. Des Weiteren bekräftigen diese Zahlen den erkannten Trend, dass die Stadtteilbewohner in dieser Themenstellung weniger Probleme sehen.

Werden diese Werte mit jenen der Frage nach der Wahrscheinlichkeit des Vorkommens dieser Deliktsform verglichen, so konnten interessante Ergebnisse festgestellt werden. Lagen die Werte der Fragen – Themenpunkt 6.8.1.2. und 6.8.1.3. – im Gesamtdurchschnitt zwischen 13,00 und 14,00 Prozent für die Aussagen, dass Gewalt und Gewaltandrohungen für durchaus wahrscheinlich gehalten werden, so liegt dieser Wert bei der Einschätzung, inwieweit dies ein Problem in Singen darstelle, mit über 26,00 Prozent doppelt so hoch. Hinsichtlich der Wohngegenden dominierte in der Frage nach der Wahrscheinlichkeit, dass solch ein Delikt vorfallen könne, die Innenstadt doch deutlich gegenüber den beiden anderen Kernstadtwohngegenden. Große Unterschiede sind hier auch im Antwortverhalten der Stadtteilbewohner zu erkennen. Ergab sich unter der Frage 6.8.1.2. und 6.8.1.3. sogar Werte mit 0,00 Prozent für die Aussagen „sehr wahrscheinlich“, so glaubten hier doch einige darin ein „großes Problem“ zu sehen. Das bedeutet, dass die Bürger diese Thematik als Problem empfinden, aber die Wahrscheinlichkeit, selbst Opfer einer solchen Straftat zu werden, deutlich geringer einschätzen.

### 6.8.2.13.2. Gewalt (-androhungen) – nach Altersgruppen

Nachdem in den bisherigen Fragen, vor allem in jenen nach der erfahrenen Gewalt, sehr deutlich wurde, dass vor allem Unter 21-Jährige besonders viel Angst vor solchen Gewaltandrohungen haben, und oftmals sogar Opfer von Körperverletzungen werden, ist es interessant zu beobachten, inwieweit die verschiedenen Altersgruppen die Problematik der „Gewalt“ wahrnehmen und einschätzen. Hierbei konnten von den 579 Aussagen 566 (88,58 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Gewalt (-androhungen) als Problem betrachten – nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 73 | 102 | 79 | 116 | 79 | 50 | 40 |
| % großes Problem | 7,40 | 8,20 | 2,90 | 7,60 | 17,20 | 8,90 | 14,00 | 15,00 |
| % ziemliches Problem | 14,80 | 13,70 | 15,70 | 10,10 | 13,80 | 22,80 | 18,00 | 30,00 |

Die bisher festgestellten Ergebnisse werden hinsichtlich der Einschätzung der Problematik „Gewalt“ bestätigt. Auch hier dominieren die Unter 21-Jährigen sehr deutlich mit 45,00 Prozent und liegen damit deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 26,60 Prozent – ein fast doppelt so hoher Wert. In der Addition der beiden Aussagen kann hinsichtlich der Altersgruppen festgestellt werden, dass es eine Trennung zwischen den Unter 50-Jährigen und Über 50-Jährigen Bürgerinnen und Bürger gibt, hinsichtlich dieser Fragestellung. Errechnet man für beide Gruppen einen Durchschnittswert, so erreichen die Unter 50-Jährigen 33,33 Prozent gegenüber den Über 50-Jährigen mit 19,57 Prozent. Diese zeigt sich auch hinsichtlich der beiden Einzelaussagen. Ein wirklich besonderer Einzelaussagen-Wert kann mit 17,20 Prozent für die 40 bis 49-Jährigen und deren Angabe „großes Problem“ festgestellt werden. Dieser Wert alleine ist fast so groß, wie die Addition beider Aussagen der Über 50-Jährigen. Daneben erhielt diese Altersgruppe auch für die inhaltsstärkere Aussage „großes Problem“ mehr Nennungen als für die Antwort „ziemliches Problem“.

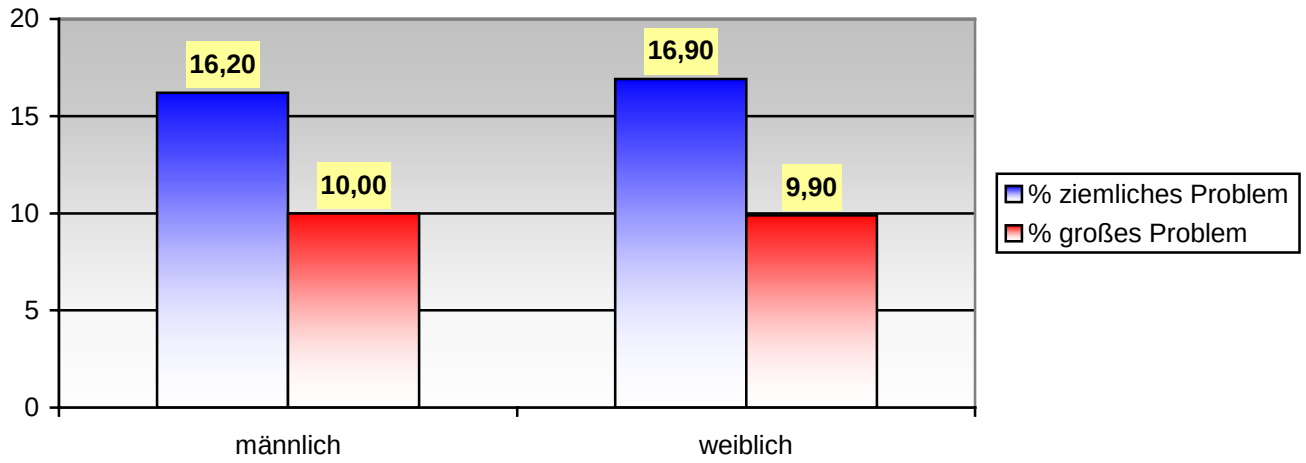
Im Vergleich mit den Zahlen der erfahrenen Kriminalität zeigt sich, dass sich der Trend hinsichtlich der Altersgruppen bestätigt. Dominierten unter den Fragen 6.6.7 und 6.6.9. vor allem die Unter 21-Jährigen, so bestätigt sich dies auch hinsichtlich der Einschätzung, inwieweit diese Themenstellung als problematisch zu betrachten ist.

Hinsichtlich des Vergleichs mit der Frage nach der Wahrscheinlichkeit, selbst Opfer einer solchen Straftat – Themenpunkt 6.8.1.2. und 6.8.1.3. werden zu können, konnten ebenfalls interessante Ergebnisse eruiert werden. In der Analyse der Frage nach der Einschätzung inwieweit dies ein Problem sei, kristallisierte sich ein Trend heraus, der zeigt, dass die Unter 50-Jährigen die Situation problematischer einschätzen als die Altersgruppen Über 50-Jahre. Dies war hinsichtlich der Fragestellung nach der Wahrscheinlichkeit, Opfer eines solchen Vorfalls zu werden, etwas differenzierter. Hinsichtlich der Frage, inwieweit die Befragten es für wahrscheinlich betrachten, geschlagen zu werden, ergab sich ein gleicher Trend. Allerdings fällt die Analyse anders aus bei der Einschätzung nach einem Diebstahl mit Gewaltandrohung. Hier sind keine klaren Trends zu erkennen. Was aber alle Analysen gemeinsam haben ist, dass die Werte der Unter 21-Jährigen sich bei allen Fragen auf sehr hohem Niveau bewegen.

### 6.8.2.13.3. Gewalt (-androhungen) – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Fragestellung nach geschlechtsspezifischen Auffälligkeiten im Antwortverhalten untersucht werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Gewalt (-androhungen) als Problem betrachten – nach Geschlecht**



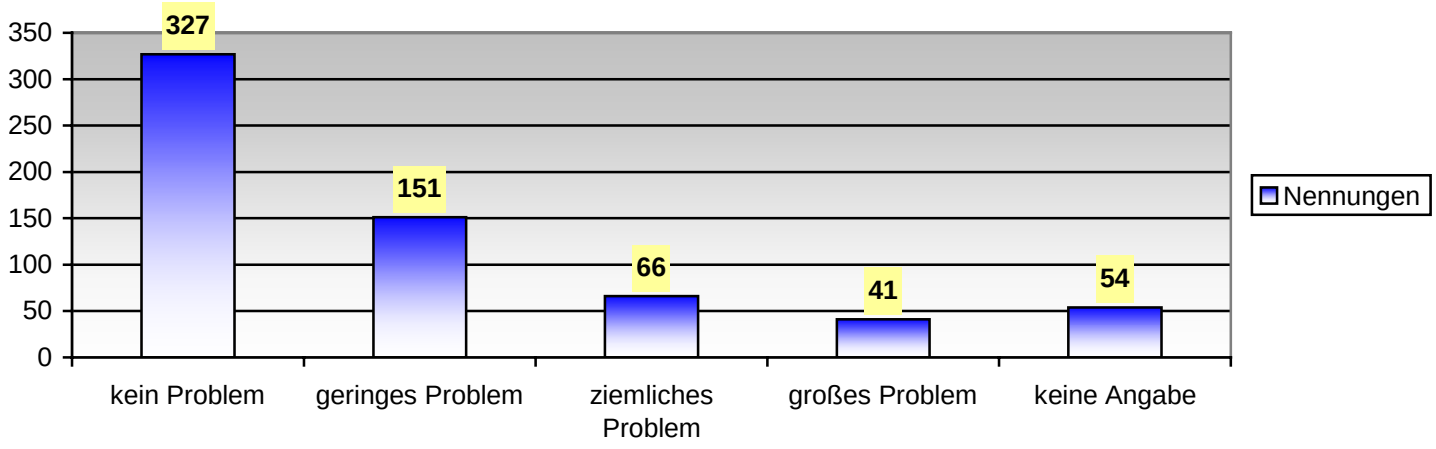

Interessant ist, dass die Männer bei dieser Frage mit 26,20 Prozent gegenüber 26,80 Prozent der Frauen die Problematik fast gleich einschätzen, sowohl in der Addition der Werte als auch in den Einzelaussagen. Hierbei kommt es zu marginalen Unterschieden. Gegenüber der Frage nach der Wahrscheinlichkeit, Opfer einer Gewalttat werden zu können – Themenpunkt 6.8.1.2. und 6.8.1.3. – fallen vor allem die Steigerungen der inhaltlich härteren Aussagen „großes Problem“ und „sehr wahrscheinlich“ stark auf. Dies ist sowohl für die Männer als auch für die Frauen feststellbar.

Bezogen auf die Frage nach „Gewalt und Gewaltandrohungen“ kann insgesamt gesagt werden, dass jeder vierte Teilnehmer diese Themenstellung als Problem empfindet, wobei 10,02 Prozent dies sogar als „großes Problem“ betrachten. Vor allem interessant ist in diesem Zusammenhang die Analyse nach Altersgruppen, wonach die Unter 50-Jährigen deutlich höhere Werte erzielten als jene Über 50 Jahren; und dabei erzielten vor allem die 16 bis 20-Jährigen mit 45,00 Prozent einen sehr hohen Wert. Fast jeder zweite in dieser Altersgruppe empfindet das Thema „Gewalt“ als Problem. Diese Werte belegen allerdings die Tendenzen, welche sich bereits in der Frage nach der Wahrscheinlichkeit, Opfer einer Gewaltandrohung bzw. Gewalttat zu werden, zeigten. Das gleiche konnte für die erfahrene Kriminalität eruiert werden.

### 6.8.2.14. Heruntergekommene & leerstehende Gebäude

Nach der „Broken-window-Theorie“ sind leerstehende und heruntergekommene Häuser ein Indikator für einen „trading-down-Effekt“. Neben Hausbeschmierungen und Hausbesprühungen kann dies als ein wichtiger Indikator gedeutet werden und insofern ist es wichtig, inwiefern diese Thematik von der Singener Bevölkerung wahrgenommen wird. Insgesamt äußerten sich die 585 Umfrageteilnehmer (91,55 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auf diese Frage wie folgt:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie heruntergekommene & leerstehende Gebäude als Problem betrachten**

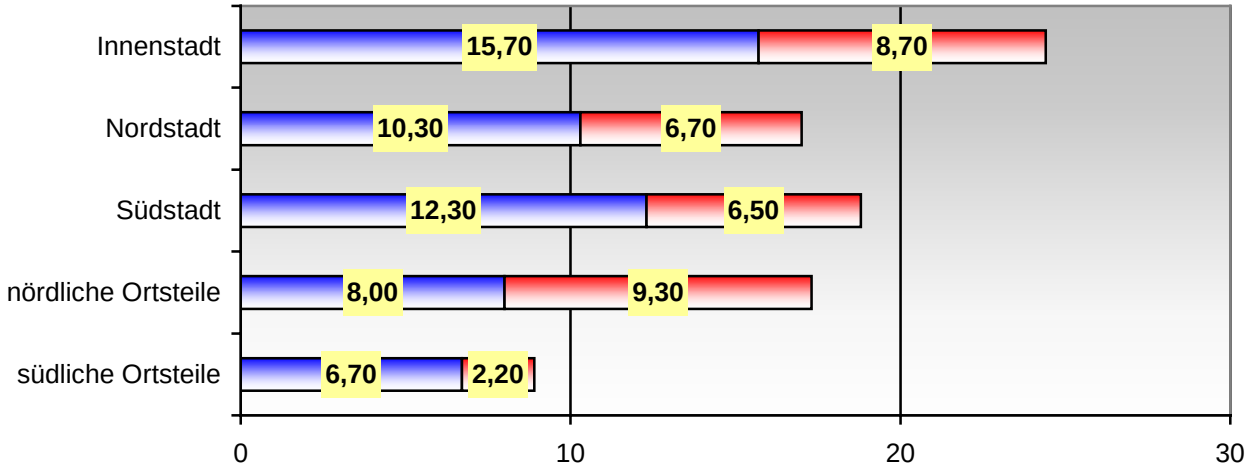



Die häufigsten Antworten auf die Frage nach „leerstehenden und heruntergekommenen Häusern“ entfielen 327 Nennungen auf die Aussage „kein Problem“ (55,90 Prozent), gefolgt von 151 Antworten der Aussage „geringes Problem“ (25,81 Prozent). Insgesamt waren demnach 478 Menschen (81,71 Prozent) der Meinung, dass hierbei kein Problem erkennbar ist. Daneben äußerten 107 Singenerinnen und Singener (18,29 Prozent), dass es sich hierbei um einen problematischen Aspekt für Singen handele. Davon meinten sogar 41 Menschen (7,01 Prozent) hierin ein „großes Problem“ zu sehen; 66 (11,28 Prozent) weitere schätzten dies als „ziemliches Problem“ ein. Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die Anzahl derer, welche diese Themenstellung als problematisch empfanden, auf relativ niedrigem Niveau bewegten.

### 6.8.2.14.1. Heruntergekommene und leerstehende Gebäude – nach Wohngegend

Für diese Fragestellung ist besonders die Analyse der Wohngegenden wichtig. Wie nehmen die Bewohner ihre eigene Wohngegend bezüglich dieser Themenstellung wahr? Von den teilnehmenden 585 Menschen war es möglich, 584 (91,39 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zuzuordnen. Die Analyse dessen ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie heruntergekommene und leerstehende Gebäude als Problem betrachten – nach Wohngegend**



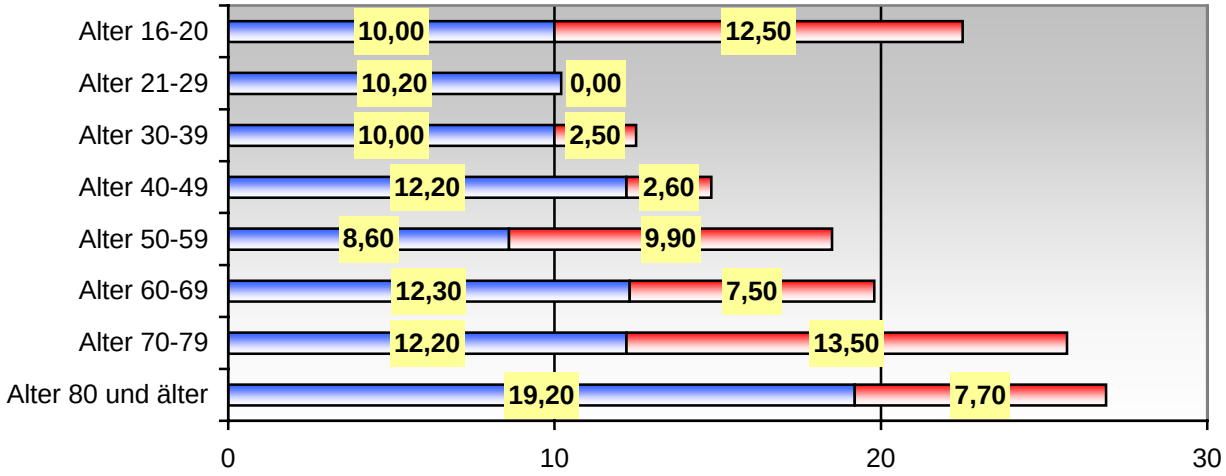

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 155 | 194 | 115 |
| % großes Problem | 2,20 | 9,30 | 6,50 | 6,70 | 8,70 |
| % ziemliches Problem | 6,70 | 8,00 | 12,30 | 10,30 | 15,70 |

Zunächst einmal soll auch hier zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen unterschieden werden. Die Addition der beiden Werte ergab für die Kernstadt einen Durchschnittswert von 19,40 Prozent, gegenüber 14,17 Prozent in den Stadtteilen. Innerhalb der Kernstadt kristallisierte sich die Innenstadt mit 24,40 Prozent als das Gebiet heraus, welches am problematischsten von seinen Bewohnern empfunden wird. Daneben entfielen 17,00 Prozent auf die Nordstadt und 18,80 Prozent auf die Südstadt. Die Innenstadt erreichte demnach fast ein Drittel mehr Antworten, welche das Thema „heruntergekommene und leerstehende Häuser“ als problematisch betrachten. In den Einzelaussagen fallen vor allem die Werte der Innenstadt und der nördlichen Stadtteile für die Aussage „großes Problem“ auf mit 8,70 Prozent, bzw. 9,30 Prozent. Bezogen auf die Stadtteile fällt auf, dass auch hinsichtlich dieser Fragestellung die nördlichen Stadtteile (17,30 Prozent) doppelt so hohe Werte erreichten als die südlichen Stadtteile (8,90 Prozent). Besonders der Unterschied in der Aussage „großes Problem“ ist mit 7,10 Prozent sehr augenscheinlich.

### 6.8.2.1.4.2. Heruntergekommene und leerstehende Gebäude – nach Altersgruppen

Von den 585 teilnehmenden Personen dieser Fragestellung machten 571 (89,36 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Aussage über ihre Wohngegend und die Analyse dessen ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie heruntergekommene und leerstehende Gebäude als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



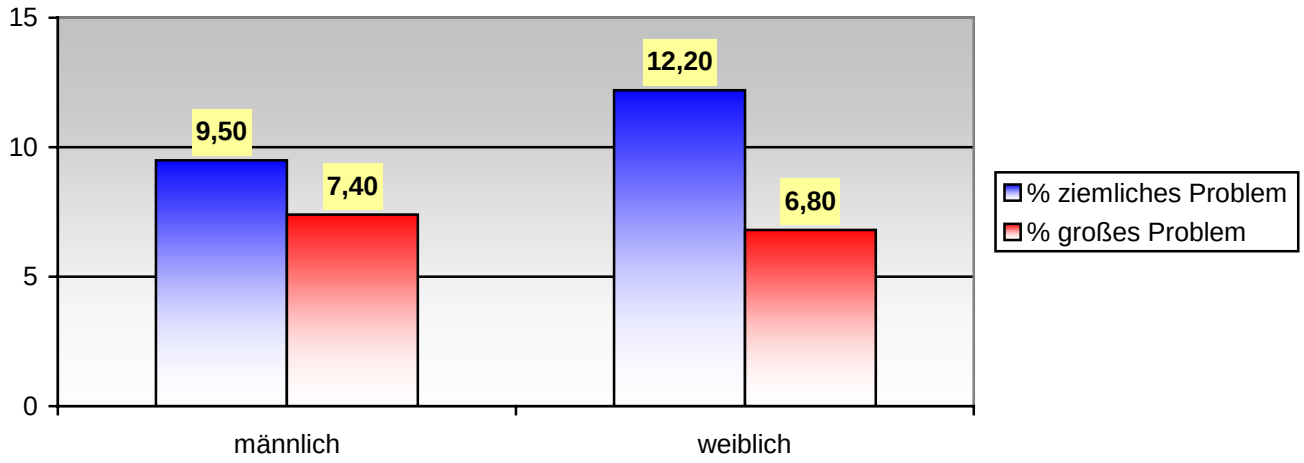

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 26 | 74 | 106 | 81 | 115 | 80 | 49 | 40 |
| % großes Problem | 7,70 | 13,50 | 7,50 | 9,90 | 2,60 | 2,50 | 0,00 | 12,50 |
| % ziemliches Problem | 19,20 | 12,20 | 12,30 | 8,60 | 12,20 | 10,00 | 10,20 | 10,00 |

Werden die beiden Werte addiert, so kann eine klare Tendenz erkannt werden. Mit zunehmendem Alter wird diese Themenstellung immer problematischer eingeschätzt. Dies deckt sich mit dem Ergebnis hinsichtlich der Altersgruppen bezogen auf die Frage nach den dringlichsten Probleme in Singen, woran zu erkennen war, dass infrastrukturelle Themen mit zunehmendem Alter eventuell eine höhere Wichtigkeit einnehmen. Die einzige Ausnahme diesbezüglich bilden auch hier die Unter 21-Jährigen mit 22,50 Prozent. Den Höchstwert erreichten die Über 80-jährigen mit 26,90 Prozent, gefolgt von den 70 bis 79-Jährigen mit 25,70 Prozent. Die Betrachtung der einzelnen Aussagen zeigt, dass die Werte für die Aussage „ziemliches Problem“ unter den Unter 80-Jährigen sehr konstant verläuft, mit Ausnahme der 50 bis 59-Jährigen, welche deutlich stärker die Antwort „großes Problem“ wählten. Ähnliches ist unter den 16 bis 20-Jährigen und den 70 bis 79-Jährigen zu verzeichnen. Vor allem die 12,50 Prozent der Unter 21-Jährigen für die Aussage „großes Problem“ kann als sehr auffälliger Wert bezeichnet werden. Im positiven Sinne soll erwähnt sein, dass 0,00 Prozent der 21 bis 29-Jährigen die Aussage „großes Problem“ wählten.

### 6.8.2.14.3. Heruntergekommene und leerstehende Gebäude – nach Geschlecht

Hinsichtlich der Analyse nach dem Geschlecht konnten weitere Ergebnisse eruiert werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie heruntergekommene und leerstehende Gebäude als Problem betrachten – nach Geschlecht**



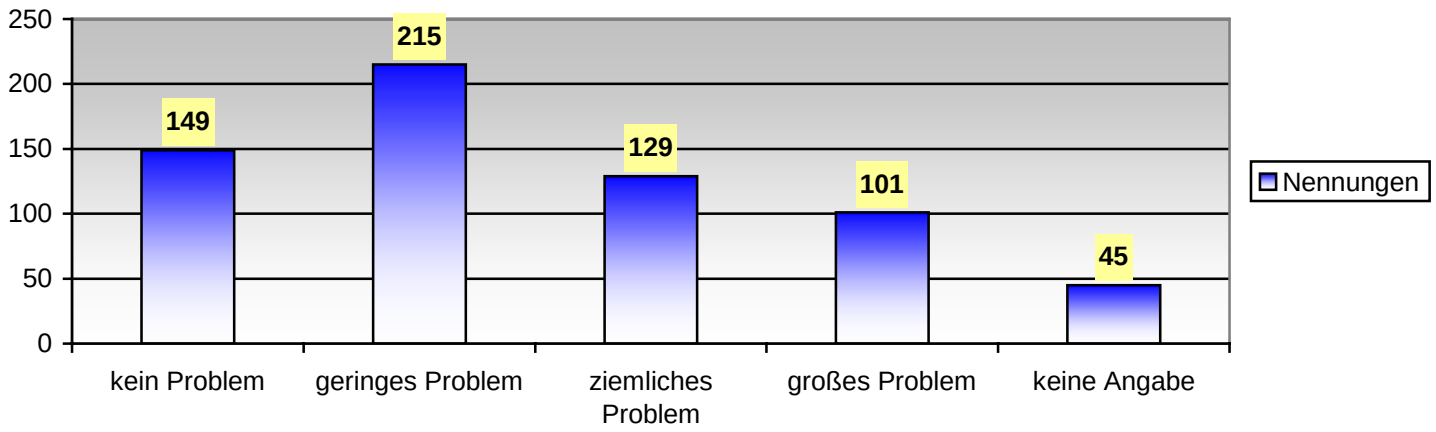

Zunächst einmal soll die Addition beider Werte im Fokus stehen, welche zeigt, dass die Männer einen Gesamtwert von 16,90 Prozent und die Frauen 19,00 Prozent erreichten. Werden die einzelnen Aussagen separat ins Auge gefasst, so sind in der geschlechterspezifischen Analyse Auffälligkeiten festzustellen. Sind die Frauen in der Aussage „ziemliches Problem“ dominant, so waren die Männer in der Antwort „großes Problem“ stärker vertreten.

Insgesamt gesehen kann auf die Frage nach Hausleerständen gesagt werden, dass die teilnehmenden Singener Bürgerinnen und Bürger diese Themenstellung mit einem Durchschnittswert von 18,29 Prozent nicht so stark problematisierten. In den einzelnen tieferen Analysen konnte festgestellt werden, dass vor allem die Innenstadtbewohner dieses Thema als Problem betrachten; daneben muss aber auch der Wert der nördlichen Stadtteile diesbezüglich angesprochen werden, welcher ebenfalls relativ hoch lag und fast so starke Werte wie die Kernstadt erreichte. Bezogen auf die Altersgruppen ist ein stetiger Anstieg der Werte mit zunehmendem Alter festzustellen. Lediglich die Gruppe der 16 bis 20-Jährigen fielen aus diesem Schema und erreichten mit 22,50 Prozent einen sehr hohen Wert gegenüber 10,20 Prozent der 21 bis 29-Jährigen.

### 6.8.2.15. Ruhestörungen

Das Thema „Ruhestörungen“ ist ein Thema, welches oftmals saisonal bedingt auftritt. Vor allem in den Sommermonaten ist dies ein Bereich, welcher die Polizei stark beansprucht, während dies in den Wintermonaten doch deutlich weniger der Fall ist. Des Weiteren sind diese „Ruhestörungen“ vor allem in den Nachtstunden zu verzeichnen. Doch wie nehmen dies die Singener Bürgerinnen und Bürger selbst wahr? Auf die Fragestellung nach „Ruhestörungen“ antworteten 594 Teilnehmer (92,96 Prozent aller Umfrageteilnehmer) und hierfür ergab es diese Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ruhestörungen als Problem betrachten**

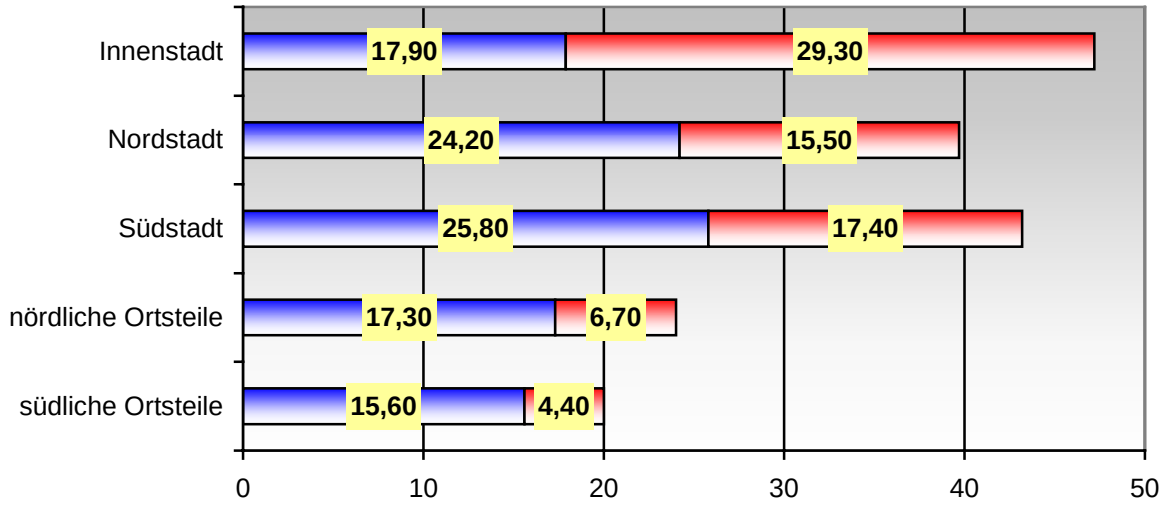



Werden die beiden Aussagen „geringes Problem“ und „kein Problem“ addiert, so ergibt dies einen Gesamtwert von 61,28 Prozent (364 Antworten), wobei die Aussage „geringes Problem“ mit 215 Nennungen (36,20 Prozent) den Höchstwert darstellt, gefolgt von 149 Menschen (25,08 Prozent), welche im Ordnungsverstoß „Ruhestörung“ „kein Problem“ sehen. Dagegen äußerten 129 Menschen (21,72 Prozent), dass sie zumindest ein „ziemliches Problem“ darin sehen; 101 (17,00 Prozent) sahen sogar ein „großes Problem“. Insgesamt schätzten demnach 230 Singener Bürgerinnen und Bürger (38,72 Prozent) die Thematik „Ruhestörung“ problematisch ein. Dabei handelt es sich um einen sehr hohen Wert, wenn man bedenkt, dass dies bedeutet, dass zwei von fünf Bürgerinnen und Bürger das Thema problematisch empfinden und sogar 17,00 Prozent dies als „großes Problem“ bezeichneten.

### 6.8.2.15.1. Ruhestörungen – nach Wohngegend

Die Frage, welche sich stellt, ist, ob es bestimmte Wohngegenden gibt, welche besonders belastet sind mit Ruhestörungen, oder ob dies für das gesamte Stadtgebiet zutrifft. Hinsichtlich der Frage nach Ruhestörungen konnten von den 594 Aussagen dieser Frage 592 (92,64 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zugeordnet werden. Die Ergebnisse dessen soll nun im Folgenden dargestellt werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ruhestörungen als Problem betrachten. – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 75 | 155 | 194 | 123 |
| % großes Problem | 4,40 | 6,70 | 17,40 | 15,50 | 29,30 |
| % ziemliches Problem | 15,60 | 17,30 | 25,80 | 24,20 | 17,90 |

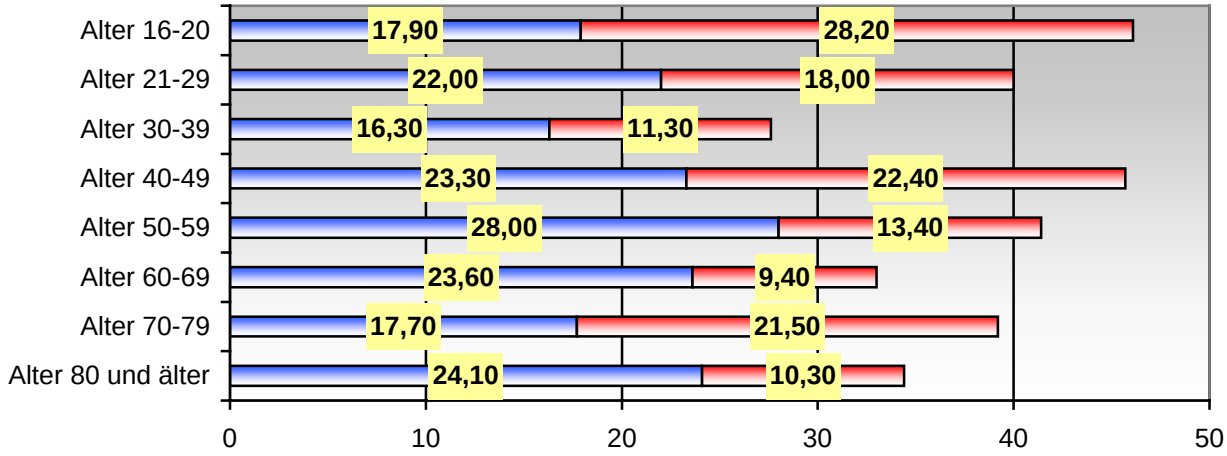
Bezüglich der Frage nach „Ruhestörungen“ soll zunächst zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen unterschieden werden. Dabei sollen die beiden Werte zusammenaddiert zunächst betrachtet werden. In diesem Zusammenhang erzielte die Kernstadt einen Durchschnittswert von 42,80 Prozent, während die Datenauswertung für die Stadtteile 22,50 Prozent ergab. Wird der Fokus auf die Kernstadt gelegt, so fällt auf, dass die Bewohner der Innenstadt mit 47,20 Prozent dieses Thema am stärksten thematisierten. Daneben erhielt die Südstadt 43,20 Prozent und die Nordstadt 39,70 Prozent. Besonders auffällig innerhalb der Kernstadt ist, dass die Werte der Südstadt und Nordstadt relativ ähnlich sind, während die Innenstadtbewohner eine völlig andere Gewichtung im Antwortverhalten an den Tag legten. So waren lediglich 17,90 Prozent der Meinung, dabei handle es sich um ein „ziemliches Problem“, während 29,30 Prozent sich äußerten, dass dies ein „großes Problem“ sei. Dies lässt sich natürlich mit der hohen Konzentration an Gastronomie- und Vergnügungsstätten in der Innenstadt erklären. Legt man das Augenmerk allerdings auf die Stadtteile, so erreichen die Werte eine andere Qualität.

In der Addition der beiden Aussagen erzielen die nördlichen Stadtteile 24,00 Prozent, gegenüber 20,00 Prozent der südlichen. Auch in der Ausprägung der Einzelaussagen sind kaum Auffälligkeiten zu verzeichnen, da die Unterschiede in den beiden Aussagen nur marginal sind. Es ist allerdings auffällig, dass im Vergleich zur Kernstadt, vor allem die Werte der Aussage „großes Problem“ deutlich geringer sind.

### 6.8.2.15.2. Ruhestörungen – nach Altersgruppen

Nachdem die Innenstadt und die Südstadt sich als die Wohngegenden herauskristallisierten, welche in der Wahrnehmung der dort lebenden Menschen am problematischsten eingeschätzt werden, soll nun auch die Analyse nach den Altersgruppen folgen. Gesamt betrachtet machten 594 Personen eine Aussage auf diese Fragestellung, wovon 581 (90,92 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Antwort darauf gaben, in welcher Wohngegend die einzelnen Teilnehmer leben.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ruhestörungen als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



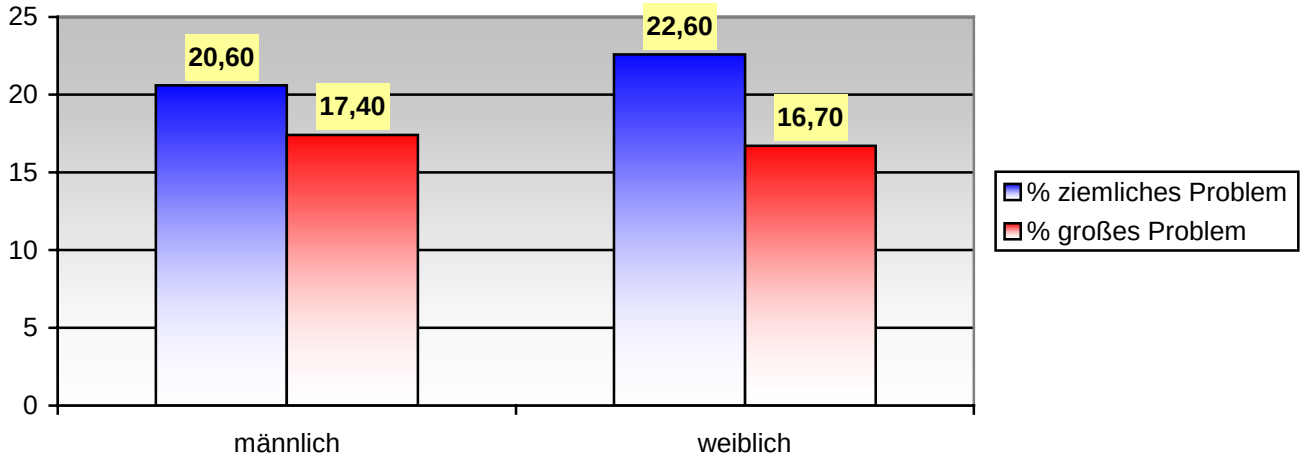

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 29 | 79 | 106 | 82 | 116 | 80 | 50 | 39 |
| % großes Problem | 10,30 | 21,50 | 9,40 | 13,40 | 22,40 | 11,30 | 18,00 | 28,20 |
| % ziemliches Problem | 24,10 | 17,70 | 23,60 | 28,00 | 23,30 | 16,30 | 22,00 | 17,90 |

Hinsichtlich der Altersgruppen wurde festgestellt, dass in der Addition der beiden Aussagen, die Gruppe der Unter 21-Jährigen mit 46,10 Prozent – fast jeder zweite dieser Altersgruppe – einen enorm hohen Wert erzielte. Daneben äußerten 45,70 Prozent der 40 bis 49-Jährigen, dass sie darin ein Problem erkennen würden. Insgesamt gesehen bewegen sich die Werte zwischen 27,60 Prozent (30 bis 39-Jährigen) und 46,10 Prozent der Unter 16 bis 20-Jährigen. Es ist allerdings doch erstaunlich, dass gerade die junge Bevölkerung dies so wahrnimmt. Betrachtet man die Einzelaussagen genauer, so fallen vor allem zwei Werte für die Aussage „großes Problem“ auf. Zum einen sind dies die 22,40 Prozent der 40 bis 49-Jährigen und besonders die 28,20 Prozent der Unter 21-Jährigen. Dieser Wert allein ist fast so hoch wie die geringste Addition beider Werte der 30 bis 39- Jährigen (27,60 Prozent). Dies sind doch sehr erstaunliche Aussagen. Die hohen Werte der 70 bis 79 – Jährigen zur Aussage „großes Problem“ mit 21,50 Prozent ist nicht mehr ganz so verwunderlich, da ältere Menschen tendenziell auch eher das Bedürfnis nach Ruhe verspüren als dies vielleicht unter Jüngeren der Fall ist.

### 6.8.2.15.3. Ruhestörungen – nach Geschlecht

Zum Abschluss der Frage nach den Ruhestörungen soll auch geprüft werden, inwiefern der Faktor „Geschlecht“ diesbezüglich eine Rolle spielt.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Ruhestörungen als Problem betrachten – nach Geschlecht**



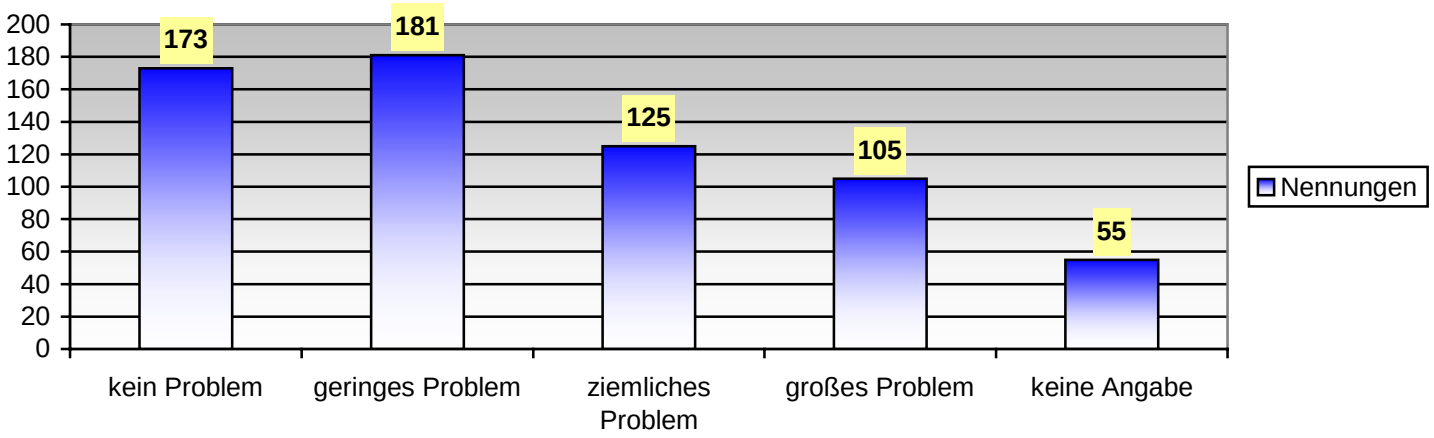

Wenn die beiden Aussagen addiert werden und Männer und Frauen einander gegenüber gestellt werden, so ergibt sich für die Männer ein marginal geringerer Wert. Die männlichen Bürger erreichen einen Wert von 38,00 Prozent gegenüber 39,30 Prozent der Frauen. Auch bei der separaten Betrachtung der einzelnen Aussagen bleiben die Unterschiede marginal und es sind keine Auffälligkeiten festzustellen.

In der Frage nach den Ruhstörungen, welche auch unter der Frage nach den dringlichsten Problemen Singens thematisiert wurden, kann abschließend gesagt werden, dass 38,72 Prozent der Singener Bürgerinnen und Bürger hierin ein Problem sahen. Dies fokussiert sich örtlich vor allem auf die Kernstadt und dort vor allem auf die Innenstadt. Hinsichtlich der Altersgruppen war es erstaunlich, dass die Unter 30-Jährigen sehr hohe Werte erzielten. Daneben hatten auch hier die 40 bis 49-Jährigen einen auffällig hohen Wert.

### 6.8.2.16. Sachbeschädigungen/ Vandalismus

Das Thema „Sachbeschädigungen“ wurde bereits unter der offenen Frage nach den dringlichsten Problemen Singens thematisiert – Themenpunkt 6.4.. Nun sollten alle Befragten die Möglichkeit haben, ihre Einschätzung zu dieser Themenstellung abzugeben. Die Schäden, welche jährlich durch Vandalismus entstehen, sind enorm und dies nicht nur im öffentlichen Bereich. Die Zahlen der Polizeistatistik wurden bereits unter dem Themenpunkt 5.2.3.2. dargestellt und erläutert. Des Weiteren wurde im Zusammenhang der erfahrenen Kriminalität nach erfahrenen Sachbeschädigungen innerhalb der letzten zwölf Monate gefragt. Nun soll im Folgenden geklärt werden, wie problematisch die Singener Bürgerinnen und Bürger dies betrachten und einschätzen. Von den 639 Teilnehmern dieser Umfrage antworteten 584 Menschen (91,39 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auf diese Fragestellung, lediglich 55 machten keine Aussage. Daraus konnten folgende Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Sachbeschädigungen/ Vandalismus als Problem betrachten**

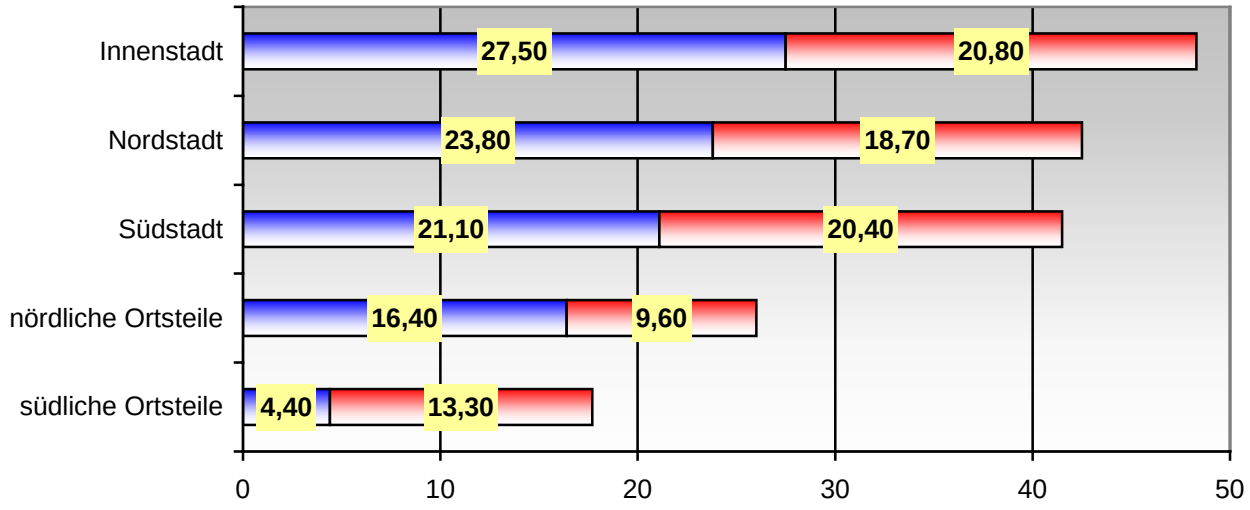



Zunächst sollen die absoluten Zahlen der Antworten der Befragten dargestellt werden. Die meisten Nennungen zu dieser Frage erhielt die Antwort „geringes Problem“ mit 181 Nennungen (30,99 Prozent), dicht gefolgt von 173 Bürgerinnen und Bürger (29,62 Prozent), welche sich für die Antwort „kein Problem“ entschieden haben. Insgesamt betrachtet ergibt dies 354 Nennungen (60,62 Prozent). Auf der anderen Seite stehen 125 Antworten (21,40 Prozent) zur Aussage „ziemliches Problem“ gegenüber und 105 Angaben (17,98 Prozent) äußerten sich dahingehend, dass sie im zunehmenden Vandalismus ein „großes Problem“ sehen. Zusammen addiert bezeichneten 230 Bürgerinnen und Bürger (39,38 Prozent) diese Themenstellung eher als Problem. Nachdem unter dem Themenpunkt 6.6.6. bereits 13,77 Prozent der Befragten angaben, dass ihnen innerhalb der letzten zwölf Monate eine Sachbeschädigung widerfahren sei und weitere 19,24 Prozent der gleichen Befragten angaben, dass sie eine Sachbeschädigung an ihrem Kfz verzeichnen mussten, sind diese Zahlen nicht mehr sehr verwunderlich. Doch wie fällt die Analyse diesbezüglich hinsichtlich der verschiedenen Faktoren Geschlecht, Alter oder aber Wohngegend aus?

### 6.8.2.16.1. Sachbeschädigungen/ Vandalismus – nach Wohngegend

Zunächst einmal sollen die Wohngegenden auf diese Problematik hin untersucht werden. Insgesamt konnten von den 584 teilnehmenden Personen 583 (91,24 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Wohngegend zugeordnet werden und die Analyse nach den Wohngegenden ergab diese interessanten Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Sachbeschädigungen/ Vandalismus als Problem betrachten – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 73 | 152 | 193 | 120 |
| % großes Problem | 13,30 | 9,60 | 20,40 | 18,70 | 20,80 |
| % ziemliches Problem | 4,40 | 16,40 | 21,10 | 23,80 | 27,50 |

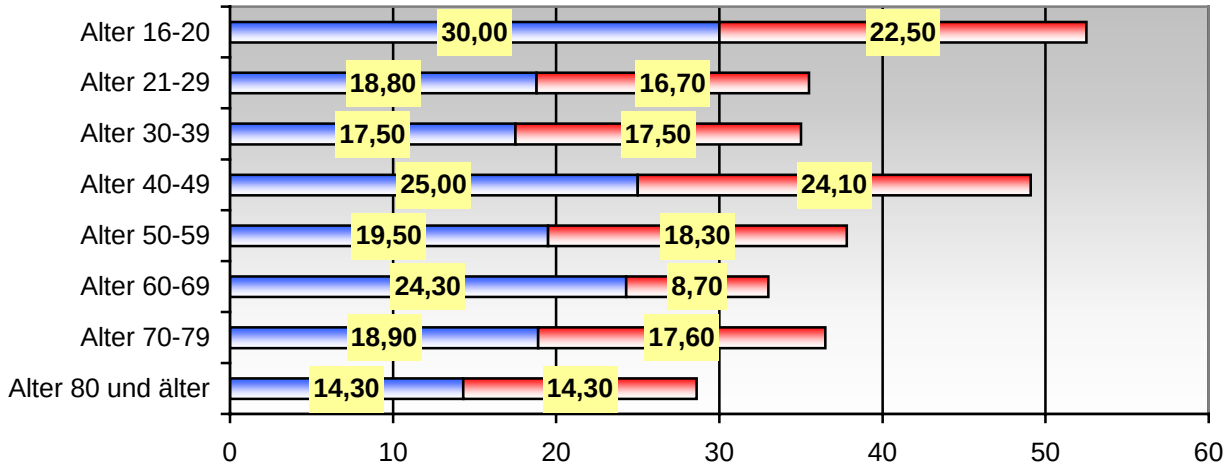
Auch für diese Fragestellung soll zunächst unterschieden werden zwischen der Kernstadt und den Stadtteilen. Für die Kernstadt ergab sich hierfür ein Durchschnittswert von 43,66 Prozent, während die Stadtteile 22,88 Prozent erzielten. Betrachtet man die Kernstadt separat und addiert die Werte zusammen, so erreichte die Innenstadt mit 48,30 Prozent den Höchstwert – das bedeutet, dass jeder zweite Innenstadtbewohner hierin ein Problem sieht, und fast die Hälfte davon dies sogar als ein „großes Problem“ bezeichnete; gefolgt von der Nordstadt mit 42,50 Prozent und der Südstadt mit 41,50 Prozent. Wird der Fokus auf die Einzelaussagen gelegt, so kann für die Kernstadt festgestellt werden, dass die Aussage „ziemliches Problem“ in allen Wohngegenden der Kernstadt mehr Nennungen erhielt als die Antwort „großes Problem“. Den absoluten Höchstwert ergab sich für die Aussage „ziemliches Problem“ in der Innenstadt mit 27,50 Prozent. Ansonsten ergab die Analyse der Einzelwerte der Kernstadt keine weiteren Auffälligkeiten außer der Tatsache, dass die Werte sich auf einem sehr hohen Niveau bewegen. Für die Stadtteile ergibt sich diesbezüglich ein etwas differenzierteres Bild. Hier dominieren zwar die nördlichen Stadtteile, allerdings bewegen sich diese mit 26,00 Prozent auf einem deutlich

niedrigerem Niveau. Dem gegenüber stehen die südlichen Stadtteile mit einem Gesamtwert von 17,70 Prozent. Allerdings ist diesbezüglich äußerst auffällig, dass hier die Aussage „großes Problem“ einen drei Mal so hohen Wert (13,30 Prozent) erreichte als die Aussage „ziemliches Problem“. Dies ist verwunderlich, da in den südlichen Stadtteilen gerade einmal drei Fälle angegeben worden sind, was die erfahrene Kriminalität betrifft. Für die Kernstadt ergab die Frage nach der erfahrenen Kriminalität, dass die meisten Vorkommnisse zur Deliktsform „Sachbeschädigung“ in der Nordstadt anzutreffen war, gefolgt von der Innenstadt.

### 6.8.2.16.2. Sachbeschädigungen/ Vandalismus – nach Altersgruppen

Wenn von „Sachbeschädigungen und Vandalismus“ die Rede ist, haben viele Menschen sofort das Bild vor Augen, dass dabei oftmals jugendliche und heranwachsende Täter im Mittelpunkt stehen. Bestätigt sich dieser Eindruck auch bei der Betrachtung auf die Altersgruppen? Bezüglich dieser Frage antworteten 584 Bürgerinnen und Bürger, wovon 571 (89,36 Prozent aller Umfrageteilnehmer) auch eine Angabe darüber machten, in welcher Wohngegend sie leben. Für diese 571 Singenerinnen und Singener ergaben sich folgende Aussagen:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Sachbeschädigungen/ Vandalismus als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



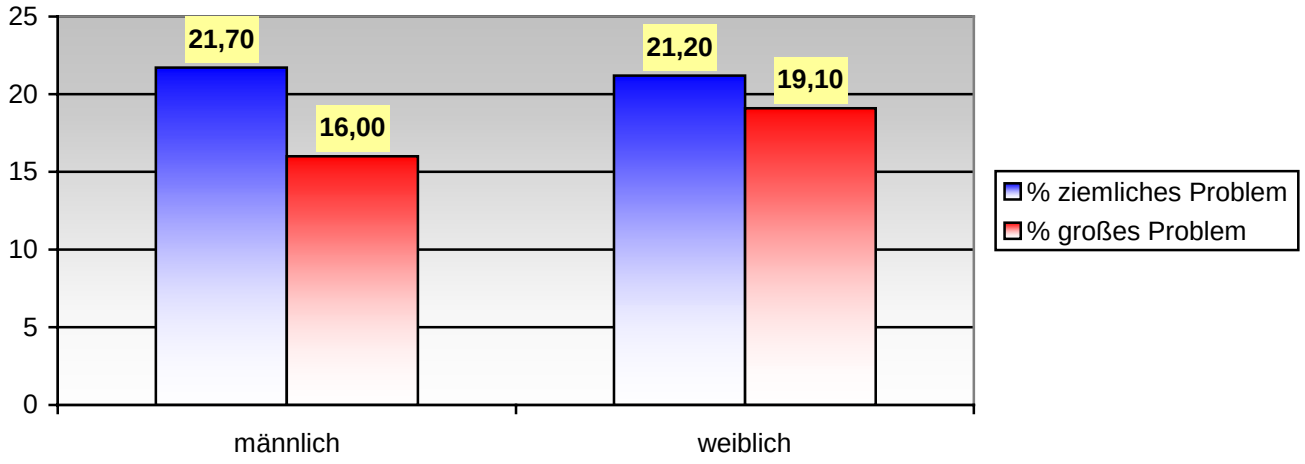

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 28 | 74 | 103 | 82 | 116 | 80 | 48 | 40 |
| % großes Problem | 14,30 | 17,60 | 8,70 | 18,30 | 24,10 | 17,50 | 16,70 | 22,50 |
| % ziemliches Problem | 14,30 | 18,90 | 24,30 | 19,50 | 25,00 | 17,50 | 18,80 | 30,00 |

Betrachtet man zunächst die Werte der addierten Einzelaussagen, dann fallen dem Betrachter zwei Werte besonders ins Auge: jener der 40 bis 49-Jährigen (49,10 Prozent) zum einen und die 16 bis 20-Jährigen zum anderen (52,50 Prozent). Auch hinsichtlich dieser Fragestellung dominieren diese beiden Altersgruppen relativ deutlich und auf sehr hohem Niveau. Die restlichen Werte, mit Ausnahme der Über 80-Jährigen, bewegen sich zwischen 33,00 Prozent (60 bis 69-Jährige) und 37,80 Prozent (50 bis 59-Jährigen), und liegen relativ nahe beieinander. Wird der Fokus auf die Einzelaussagen gelenkt, so fällt hinsichtlich dieser Analyse auf, dass die Werte der beiden Aussagen pro Altersgruppen fast immer gleich groß sind. Die einzige Ausnahme diesbezüglich stellen die 60 bis 69-Jährigen dar, welche für die Aussage „großes Problem“ (8,70 Prozent) einen deutlich niedereren Wert erreichten als für die Aussage „ziemliches Problem“ (24,30 Prozent).

### 6.8.2.16.3. Sachbeschädigungen/ Vandalismus – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Frage nach Auffälligkeiten hinsichtlich des „Geschlechts“ eruiert werden.

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Sachbeschädigungen/ Vandalismus als Problem betrachten – nach Geschlecht**



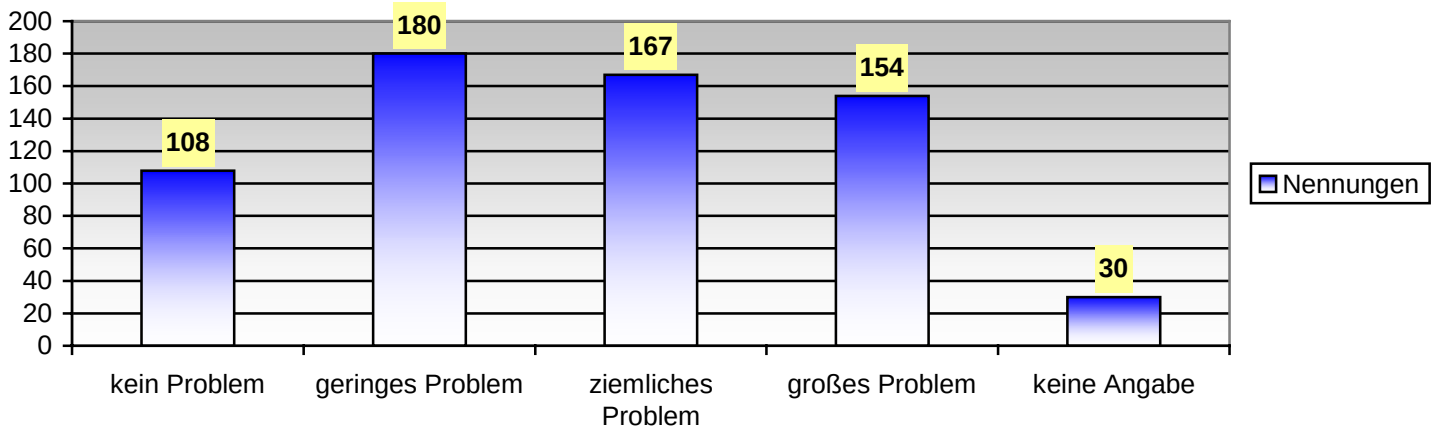

Werden zunächst die addierten Werte betrachtet, so ergibt sich für die männliche Singener Bevölkerung ein Wert von 37,70 Prozent, gegenüber 40,30 Prozent der Singener Frauen. Hinsichtlich der Einzelaussagen ergab die Analyse, dass zwar die Männer marginal mehr Stimmen für die Antwort „ziemliches Problem“ abgaben, allerdings 3,10 Prozent mehr Frauen der Meinung waren, es handle sich hierbei um ein „großes Problem“. Allerdings kann festgestellt werden, dass es bei dieser Analyse keine großen Besonderheiten gab.

Die Singener Bürgerinnen und Bürger empfanden die Themenstellung „Sachbeschädigungen/ Vandalismus“ insgesamt zu 39,38 Prozent als problematisch an; 17,98 Prozent davon sagten sogar, dies sei ein „großes Problem“. Hinsichtlich der Wohngegend konnte festgestellt werden, dass vor allem die Bewohner der Innenstadt dies als Problem betrachten. Bei der Analyse der Altersgruppen waren es vor allem die Werte der Unter 21-jährigen und der 40 bis 49-Jährigen, welche die Themenstellung als Problem einschätzten. Gesamt betrachtet decken sich die Erkenntnisse dieser Frage mit jenen der Frage nach der erfahrenen Kriminalität in Bezug auf Sachbeschädigungen (jene Frage, welche sich auf Sachbeschädigungen bezog, die keine Kfz betreffen).

### 6.8.2.17. Schmutz & Müll in Straßen & Grünanlagen

Zuletzt soll noch der Frage nach der Vermüllung nachgegangen werden. Dieses Thema soll im Anschluss unter dem Themenpunkt 6.9. noch dezidierter untersucht werden, dennoch ist es wichtig zu sehen, wie problematisch die Singener Bürgerinnen und Bürger dieses Thema einschätzen. Auf die Frage, inwieweit die Vermüllung in Singen ein Problem darstellt, antworteten 609 Teilnehmer (95,31 Prozent aller Umfrageteilnehmer), für welche die folgenden Ergebnisse festgestellt werden konnten:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Schmutz & Müll in Straßen & Grünanlagen als Problem betrachten**

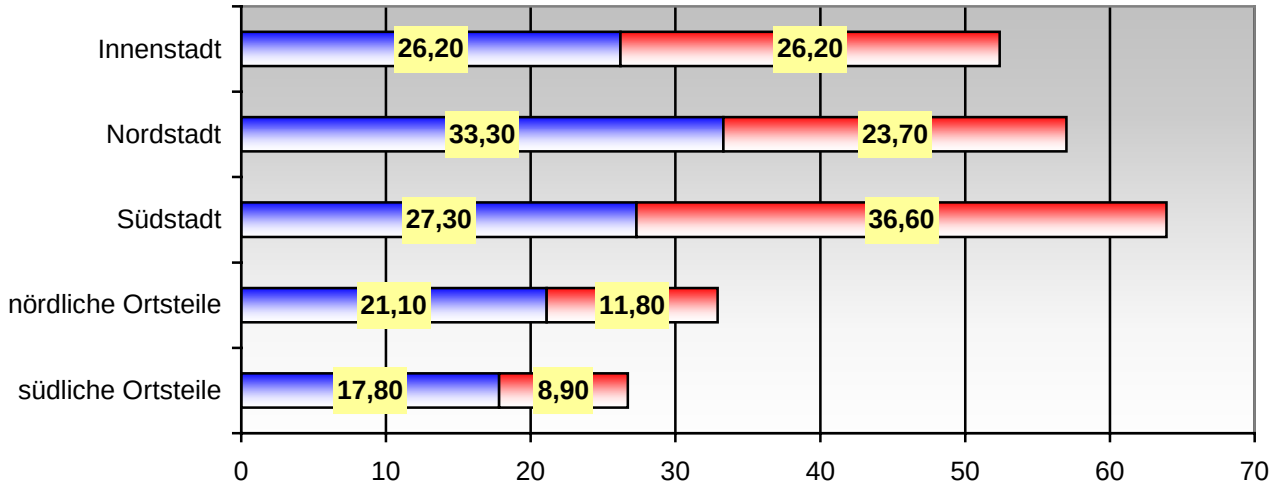



Die Analyse der Antworten ergab, dass die Antwort mit den meisten Nennungen auf die Aussage „geringes Problem“ mit 180 Nennungen (29,56 Prozent) entfiel. Daneben waren weitere 108 Menschen (17,73 Prozent) der Meinung, dass es sich dabei um „kein Problem“ handle. Insgesamt betrachtet ergibt dies 288 Nennungen (47,29 Prozent), welche den Vermüllungsgrad in Singen unproblematisch einschätzen. Daneben antworteten 167 Singenerinnen und Singener Bürger mit der Antwort „ziemliches Problem“ (27,42 Prozent) sowie 154 (25,29 Prozent) kreuzten die Aussage „großes Problem“ an. Von allen Fragen nach der Einschätzung der Problemstellung ist dies der höchste Wert für die Aussage „großes Problem“. Insgesamt waren demnach 321 Menschen (52,71 Prozent) der Meinung, dass diese Thematik im Singener Stadtgebiet durchaus als problematisch anzusehen ist. Das Antwortverhalten derer, die ein Problem im Grad der Vermüllung konstatierten, liegt auf einem enorm hohen Niveau. Gibt es bestimmte Wohngegenden, in welchen dies noch deutlicher geäußert worden ist? Die soll im Folgenden geprüft werden.

### 6.8.2.17.1. Schmutz & Müll in Straßen & Grünanlagen – nach Wohngegend

Lediglich drei Teilnehmer konnten keiner Wohngegend zugeordnet werden, so dass letztlich 606 Aussagen (94,84 Prozent aller Umfrageteilnehmer) in dieser Auswertung zum Tragen kamen und sich folgende Ergebnisse ergaben:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Schmutz & Müll in Straßen & Grünanlagen als Problem betrachten – nach Wohngegend**



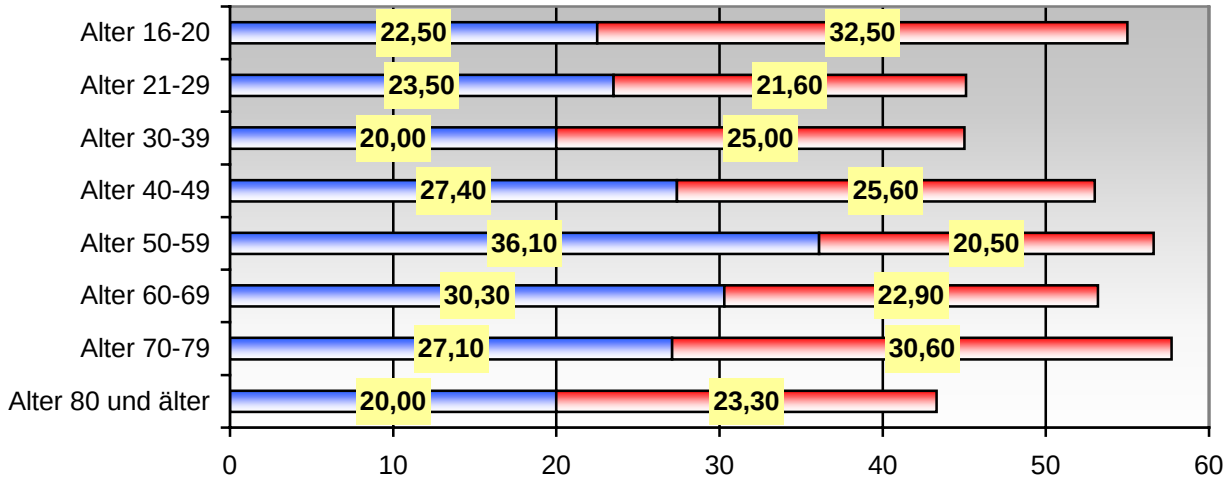

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 45 | 76 | 161 | 198 | 126 |
| % großes Problem | 8,90 | 11,80 | 36,60 | 23,70 | 26,20 |
| % ziemliches Problem | 17,80 | 21,10 | 27,30 | 33,30 | 26,20 |

Zunächst soll auch hier eine Unterscheidung zwischen Kernstadt und Stadtteilen gemacht werden. Für die Kernstadt ergab sich dabei ein Durchschnittswert von 58,14 Prozent, gegenüber 30,58 Prozent in den Stadtteilen. Betrachtet man die addierten Werte der beiden Aussagen für die Kernstadt, so fällt vor allem die Südstadt mit 63,90 Prozent – fast zwei Drittel der Südstadtbewohner - auf, gefolgt von 57,00 Prozent der Nordstadtbewohner und 52,40 Prozent der Innenstadtbewohner. Dagegen fielen die Werte der Stadtteile deutlich geringer aus. Dabei erzielten die nördlichen Stadtteile 32,90 Prozent und die südlichen Stadtteile 26,70 Prozent. Zum Vergleich, beide Werte betragen weniger als die Hälfte jenes der Südstadt. Werden die Einzelaussagen in den Fokus genommen, so fallen vor allem die 36,60 Prozent der Südstadtbewohner, welche mit der Antwort „großes Problem“ antworteten, auf. Dies ist von allen Antworten aller Fragen nach der Einschätzung einer Problemstellung der höchste Wert für die Aussage „großes Problem“. Die Innenstadt und die Nordstadt unterscheiden sich lediglich in der Aussage „ziemliches Problem“, dahingehend, dass knapp sieben Prozent mehr Nordstadtbewohner als Südstadtbewohner dies als „ziemliches Problem“ betrachteten.

### 6.8.2.17.2. Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen – nach Altersgruppen

Gibt es hinsichtlich der Vermüllungstendenzen eine Auffälligkeit bezogen auf die Altersgruppen? Hinsichtlich der Fragestellung nach dem Grad der Vermüllung war es möglich 595 Personen (93,11 Prozent aller Umfrageteilnehmer) einer Altersgruppe zuzuordnen, lediglich 14 Menschen machten keine Angabe über ihr Alter. Die Analyse diesbezüglich ergab Folgendes:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen als Problem betrachten – nach Altersgruppen**



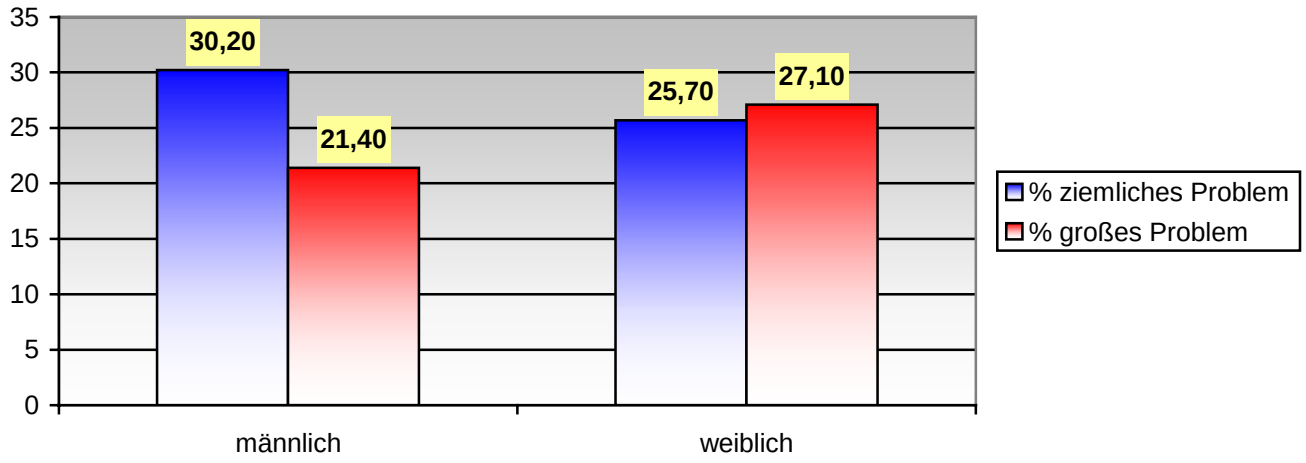

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 30 | 85 | 109 | 83 | 117 | 80 | 51 | 40 |
| % großes Problem | 23,30 | 30,60 | 22,90 | 20,50 | 25,60 | 25,00 | 21,60 | 32,50 |
| % ziemliches Problem | 20,00 | 27,10 | 30,30 | 36,10 | 27,40 | 20,00 | 23,50 | 22,50 |

Zunächst einmal soll auch hier die Addition beider Werte genauer betrachtet werden. Dabei ergaben sich für fast alle Altersgruppen sehr hohe Werte, und lediglich drei dieser Gruppen fallen ein wenig ab. Dies sind die 45,10 Prozent der 21 bis 29-Jährigen, die 45,00 Prozent der 30 bis 39-Jährigen sowie die Über 80-Jährigen mit 43,30 Prozent. Die restlichen Werte bewegen sich alle zwischen 53,00 Prozent (40 bis 49-Jährigen) und 57,70 Prozent (70 bis 79-Jährige). Bis auf die Unter 21-Jährigen kann festgestellt werden, dass die Wahrnehmung einer Vermüllung mit zunehmendem Alter hin zunimmt – mit Ausnahme der 60 bis 69-Jährigen. Dies war so auch zu erwarten, allerdings ist der Wert der 16 bis 21-Jährigen doch bemerkenswert. Werden die Einzelaussagen separat betrachtet, so liegt der Höchstwert bei erstaunlichen 32,50 Prozent für die Aussage „großes Problem“ unter den 16 bis 20-Jährigen, während die Aussage „ziemliches Problem“ unter den 50 bis 59-Jährigen 36,10 Prozent erreicht. Ansonsten ist der hohe Wert unter den 70 bis 79-Jährigen für die Aussage „großes Problem“ auffallend.

### 6.8.2.17.3. Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Fragestellung nach geschlechterspezifischen Auffälligkeiten hin untersucht werden. Die Analyse dessen ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 24 – In einem Stadtteil können verschiedene Probleme auftauchen. Wie ist das in Ihrer Wohngegend?**
**Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen als Problem betrachten – nach Geschlecht**



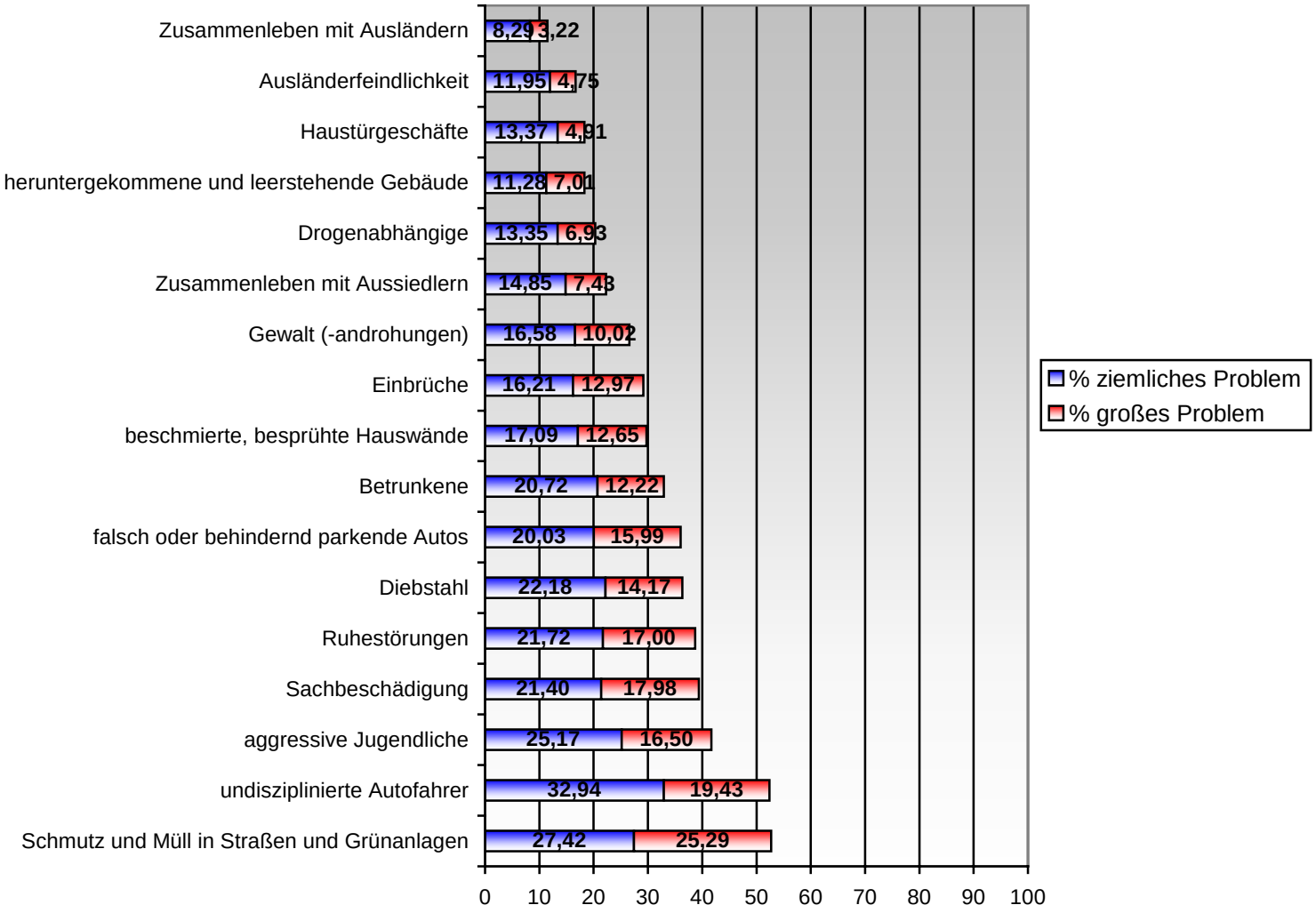

In der Addition beider Einzelaussagen ergaben sich für die Männer insgesamt 51,60 Prozent gegenüber 52,80 Prozent der Frauen. Auffälligkeiten gibt es vor allem in der Gewichtung der Aussagen. So waren 4,50 Prozent mehr Männer als Frauen der Meinung, dass es sich bei dieser Thematik um ein „ziemliches Problem“ handle, während hinsichtlich der Aussage „großes Problem“ deutlich mehr Frauen antworteten, nämlich 5,70 Prozent. Der Grad der Vermüllung wird sowohl von Männern, als auch von den Frauen auf sehr hohem Niveau als Problem erachtet, allerdings gibt es doch Unterschiede in der Gewichtung der Aussagen.

Die Einschätzung der Vermüllung von Straßen und Grünanlagen ergab insgesamt gesehen die höchsten Werte bezüglich der Frage nach der subjektiven Einschätzung einer Themenstellung in der eigenen Wohngegend. Vor allem zeigte diese Analyse, dass die Südstadtbewohner dies am stärkten betonten, da diese mit ihrer Aussage einen absoluten Höchstwert erreichten, dies vor allem mit den hohen Werten für die Aussage „großes Problem“. Hinsichtlich der Altersgruppen konnte erkannt werden, dass vor allem ältere Menschen diese Themenstellung sehr kritisch betrachten, allerdings erreichten auch bei dieser Fragestellung die Unter 21-Jährigen einen sehr hohen Wert.

### 6.8.2.18. Fazit der Frage nach der persönlichen Einschätzung von verschiedenen Themen

Abschließend soll diese Fragestellung nochmals kurz zusammengefasst werden, da die 17 verschiedenen Einzelfragen zur Eruierung der Fragestellung, inwiefern die einzelnen Themen von den Befragten als Problem eingeschätzt werden, doch sehr umfangreich ausfielen. Alle Fragestellungen wurden zusätzlich zur Gesamtaussage nach den Faktoren, Wohngegenden, Alter und Geschlecht hin analysiert. Einige wenige wurden sogar noch hinsichtlich des Aspekts der „Staatsbürgerschaft“ hin untersucht. Zunächst sollen nochmals alle Gesamtwerte dargestellt werden, allerdings nicht in der chronologischen Reihenfolge der Fragen, wie sie auf dem Fragebogen dargestellt waren, sondern nach den Prozentwerten aufsteigend.

**Frage 24 – Fazit: Fragen nach der persönlichen Einschätzung verschiedener Themen für die eigene Wohngegend**



Insgesamt kann gesagt werden, dass doch einige Ergebnisse sehr hohe Werte für die Antworten „ziemliches“ bzw. „großes Problem“ enthielten, andere dagegen erfreulich niedere Prozentzahlen erreichten. Besonders erfreulich sind die Zahlen, welche sich um den Themenbereich „Migration“ bewegten. Nachdem in der Fragestellung nach „den dringlichsten Problemen“ in Singen der Faktor „Migration“ zur Sprache kam, ist es erfreulich, dass die Fragestellungen nach der Einschätzung, inwieweit dies die Singener Bürgerinnen und Bürger als Problem betrachten, sehr geringe Werte zu den Fragen nach dem „Zusammenleben mit Ausländern bzw. Aussiedlern“ als auch für die „Ausländerfeindlichkeit“ ergaben. Des Weiteren bewerteten die Singener Bürgerinnen und Bürger die Fragen der Infrastruktur – also „heruntergekommene und leerstehende Gebäude“ oder aber „beschmierte/ besprühte Hauswände“ ebenfalls als nicht sehr problematisch ein. Erfreulich ist auch, dass das Thema „Haustürgeschäfte“ in der Wahrnehmung der Bürger kein besonders problematisches Thema ist.

Etwas anders sieht es im Bereich der Autofahrer aus. Neben dem sehr hohen Wert für „Falschparker“, sind vor allem die „undisziplinierten Autofahrer“ als großes Problem eingeschätzt worden. Beide Fragen zu diesem Oberbegriff „Autofahrer“ erreichten Werte über 36,00 Prozent bis über 50,00 Prozent.

Eine ähnliche Tendenz war für die beiden Faktoren „aggressive Jugendliche“ und „Betrunkene“ festzustellen. Dass es hier einen engen Zusammenhang gibt, hatten bereits die Fragen nach den Gründen der Angst an gewissen Örtlichkeiten belegt. In diesem Zusammenhang war sehr häufig von „aggressiven, betrunkenen Jugendlichen“ die Rede, was sich in den beiden Fragestellungen nach der Einschätzung der Problematik wiederspiegelt. Immerhin war knapp ein Drittel der Befragten der Meinung, dass „Betrunkene“ in Singen ein Problem darstellen. Hinsichtlich der „aggressiven Jugendlichen“ waren es deren sogar über 40,00 Prozent. Daneben sind auch „Diebstähle“ sehr stark thematisiert worden.

Ein letzter Themenbereich, welcher stark von den Bürgerinnen und Bürger thematisiert worden ist, kann unter den Oberbegriff „Ordnungswidrigkeiten und Vandalismus“ subsumiert werden. Darunter sind die Themen „Ruhestörung“, „Schmutz und Müll auf Straßen und Grünanlagen“ sowie „Vandalismus“ zu zählen. All diese erreichten sehr hohe Werte und dies zeigen, dass die Bürger hier durchaus Problemstellungen erkennen.

### 6.8.2.18.1. Fazit der Frage nach der persönlichen Einschätzung von verschiedenen Themen – nach Wohngegend

Auch hier soll für die einzelnen Fragen ein Fazit für die Analyse der Wohngegenden dargestellt werden. In der folgenden Tabelle sind jeweils die zwei Höchstwerte mit gelber Farbe markiert worden. Die Werte sind die Addition der Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“.

| | **Wohngegend** | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Innenstadt | Nordstadt | Südstadt | nördliche Ortsteile | südliche Ortsteile | Durch-schnitt |
| **Frage** Zusammenleben mit Ausländern | 13,80 | 11,40 | 12,90 | 10,90 | 2,20 | 11,51 |
| Ausländerfeindlichkeit | 15,40 | 16,00 | 22,60 | 10,50 | 13,60 | 16,70 |
| heruntergekommene & leerstehende Gebäude | 24,40 | 17,00 | 18,80 | 17,30 | 8,90 | 18,29 |
| Haustürgeschäfte | 20,00 | 13,40 | 25,50 | 17,30 | 11,10 | 18,28 |
| Drogenabhängige | 26,40 | 20,10 | 23,50 | 15,00 | 4,50 | 20,28 |
| Zusammenleben mit Aussiedlern | 26,60 | 27,40 | 19,30 | 18,00 | 6,80 | 22,28 |
| Gewalt (-androhungen) | 29,30 | 29,60 | 27,30 | 24,40 | 13,40 | 26,60 |
| Einbrüche | 30,50 | 29,20 | 29,60 | 32,00 | 20,00 | 29,18 |
| Beschmierte/ besprühte Hauswände | 35,60 | 27,70 | 36,60 | 21,60 | 11,30 | 29,74 |
| Betrunkene | 41,70 | 34,00 | 38,20 | 18,70 | 8,80 | 32,94 |
| Falsch oder behindernd parkende Autos | 42,00 | 31,30 | 40,10 | 36,40 | 26,70 | 36,02 |
| Diebstahl | 41,90 | 35,40 | 44,20 | 25,40 | 17,80 | 36,35 |
| Ruhestörungen | 47,20 | 39,70 | 43,20 | 24,00 | 20,00 | 38,72 |
| Sachbeschädigungen/ Vandalismus | 48,30 | 42,50 | 41,50 | 26,00 | 17,70 | 39,38 |
| Aggressive Jugendliche | 45,80 | 43,70 | 52,20 | 27,00 | 8,90 | 41,67 |
| Undisziplinierte Autofahrer | 57,20 | 48,70 | 56,90 | 48,00 | 46,70 | 52,36 |
| Schmutz und Müll in Straßen und Grünanlagen | 52,40 | 57,00 | 63,90 | 32,90 | 26,70 | 52,71 |

Auffällig ist, dass vor allem die Innenstadt als identifizierter Ort von Missständen sehr dominant ist. Bis auf zwei Themenstellungen ist die Innenstadt immer unter den beiden Höchstwerten. Bei acht der 17 Fragen erzielte die Innenstadt sogar den absoluten Höchstwert. Daneben wurde die Südstadt 13 Mal markiert gegenüber sechs der Nordstadt. Die Südstadt erhielt in sechs Fragestellungen die absoluten Höchstwerte. Im Vergleich zwischen der Südstadt und der Nordstadt fällt allerdings auf, dass die Werte in vielen Fällen nicht sehr weit auseinanderliegen. Der absolute Höchstwert entfiel auf die Südstadt hinsichtlich der Frage nach der Vermüllung mit 63,90 Prozent.

Für die Nordstadt fällt auf, dass sie zwar nur fünf Mal unter den beiden Höchstwerten vertreten ist, und dabei zwei Mal den absoluten Höchstwert erreicht. Auffällig für die Nordstadt ist, dass einer der absoluten Höchstwerte zu Frage nach dem Zusammenleben mit Aussiedlern erreicht worden sind. Die Stadtteile sind lediglich einmal gelb markiert worden, allerdings erreichten die nördlichen Stadtteile hinsichtlich der Frage nach den Einbrüchen den Höchstwert.

### 6.8.2.18.2. Fazit der Frage nach der persönlichen Einschätzung von verschiedenen Themen – nach Altersgruppen

Abschließend soll auch die Analysen der Fragen nach der Einschätzung der Themenstellung in einer Gesamttabelle dargestellt werden. Auch hier wurden die beiden Höchstwerte mit gelber Farbe markiert, und die Werte bilden die Addition der Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“.

| | **Altersgruppen** | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Alter 16-20 | Alter 21-29 | Alter 30-39 | Alter 40-49 | Alter 50-59 | Alter 60-69 | Alter 70-79 | Alter 80 und älter |
| **Frage** | | | | | | | | |
| Zusammenleben mit Ausländern | 20,00 | 19,60 | 12,50 | 9,40 | 8,80 | 5,80 | 13,80 | 11,50 |
| Ausländerfeindlichkeit | 27,50 | 24,50 | 17,70 | 15,20 | 11,40 | 14,90 | 12,30 | 26,10 |
| Haustürgeschäfte | 12,50 | 10,50 | 18,80 | 21,50 | 8,60 | 16,40 | 28,10 | 25,00 |
| Heruntergekommene & leerstehende Gebäude | 22,50 | 10,20 | 12,50 | 14,80 | 18,50 | 19,80 | 25,70 | 26,90 |
| Drogenabhängige | 30,80 | 26,60 | 12,00 | 23,00 | 20,20 | 19,00 | 18,10 | 8,60 |
| Zusammenleben mit Aussiedlern | 28,20 | 16,00 | 23,10 | 29,30 | 25,10 | 19,90 | 14,50 | 18,50 |
| Gewalt (-androhungen) | 45,00 | 32,00 | 31,70 | 31,00 | 17,70 | 18,60 | 21,90 | 22,20 |
| Einbrüche | 27,50 | 22,00 | 26,30 | 31,40 | 33,80 | 26,60 | 34,70 | 21,40 |
| Beschmierte/ besprühte Hauswände | 42,50 | 20,90 | 21,60 | 24,60 | 27,50 | 33,00 | 42,10 | 25,00 |
| Betrunkene | 55,00 | 42,00 | 27,60 | 38,80 | 32,10 | 23,30 | 25,90 | 18,50 |
| Falsch oder behindernd parkende Autos | 55,00 | 30,00 | 35,10 | 37,70 | 37,00 | 32,40 | 36,30 | 22,20 |
| Diebstahl | 60,00 | 36,00 | 33,80 | 37,10 | 35,00 | 28,60 | 37,30 | 29,60 |
| Ruhestörungen | 46,10 | 40,00 | 27,60 | 45,70 | 41,40 | 33,00 | 39,20 | 34,40 |
| Sachbeschädigungen/ Vandalismus | 52,50 | 35,50 | 35,00 | 49,10 | 37,80 | 33,00 | 36,50 | 28,60 |
| Aggressive Jugendliche | 65,00 | 58,00 | 38,80 | 50,50 | 29,30 | 28,60 | 40,50 | 35,70 |
| Undisziplinierte Autofahrer | 57,50 | 48,90 | 61,30 | 59,50 | 45,70 | 45,70 | 53,70 | 37,00 |
| Schmutz & Müll in Straßen & Grünanlagen | 55,00 | 45,10 | 45,00 | 53,00 | 56,60 | 53,20 | 57,70 | 43,30 |

Werden die einzelnen Altersgruppen betrachtet, so sind die 16 bis 20-Jährigen mit zwölf Mal am häufigsten unter den beiden Höchstwerten vertreten. Davon erzielten diese elf Mal sogar den absoluten Höchstwert. Was vor allem hinsichtlich dieser Altersgruppe auffällt ist, dass es hierbei teilweise zu sehr hohen Werten kommt. Dabei entfielen auf den zweiten Höchstwert oftmals schon deutlich weniger Prozent im Gegensatz zu den Unter 21-Jährigen. Vor allem die 65,00 Prozent zum Punkt „aggressive Jugendliche“, jene 55,00 Prozent auf die Frage zu den „Betrunkenen“ oder aber 45,00 Prozent zum Thema „Gewalt (-androhungen) bilden sehr hohe Werte. Daneben sind aber auch die 21 bis 29-Jährigen mit fünf Höchstwerten vertreten.

Daneben erzielten die 70 bis 79-Jährigen sechs Höchstwerte, wobei diese die absoluten „Höchstwerte“ bei den Fragen nach der „Vermüllung“, „Einbrüche“ oder aber „Haustürgeschäfte“ erzielten. Des Weiteren ist die Gruppe der 40 bis 49-Jährigen mit fünf Höchstwerten vertreten, wobei diese lediglich einen absoluten Höchstwert erzielten (auf die Frage nach dem „Zusammenleben mit Aussiedlern“).

Weniger Probleme sahen vor allem die Altersgruppen der 30 bis 39-Jährigen als auch jene beiden Gruppen zwischen 50 bis 69 Jahren.

### 6.8.3. Die Wichtigkeit verschiedener Maßnahmen bzw. Themenstellungen

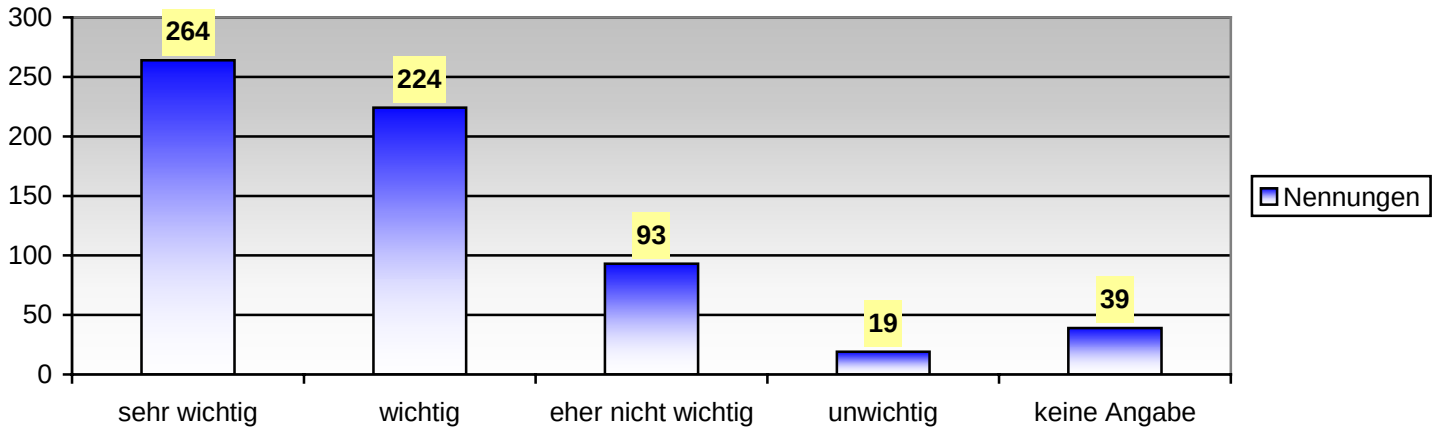
Im bisherigen Verlauf der Arbeit wurden bereits zu verschiedenen anderen Fragestellungen die Themen „Videoüberwachung“, „Sauberkeit“ und „Beleuchtung“ genannt. Im Folgenden soll die Wichtigkeit dieser drei Themenstellungen für die Singenerinnen und Singener festgestellt und analysiert werden.

#### 6.8.3.1. Wichtigkeit des Themas „Videoüberwachung“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft

Im Zuge der vergangenen terroristischen Attentate und vereitelten Anschläge flammt immer häufiger die Diskussion einer „Videoüberwachung“ auf. Dabei wird immer wieder auf das Ausland – vor allem Großbritannien – verwiesen, oder aber auf die erfolgreiche Fahndung mittels Videoüberwachungsmaßnahmen nach den sogenannten „Kofferbombern“ in Hamburg.

Die Stadtverwaltung Singen hatte bereits in der Vergangenheit eine Videoüberwachung für mehrere Monate in der August-Ruf-Straße im Bereich des Hauserbrunnen installiert. Die Maßnahme wurde in enger Abstimmung mit dem Singener Polizeirevier durchgeführt. Insofern ist das Thema „Videoüberwachung“ für die Singener Bürgerinnen und Bürger kein neues und diese haben diesbezüglich bereits gewisse Erfahrungswerte. Aus diesem Grund wird im Folgenden analysiert, wie die teilnehmenden Singener Bürgerinnen und Bürger die Wichtigkeit dieses Themas beurteilen.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – Videoüberwachung öffentlicher Plätze**

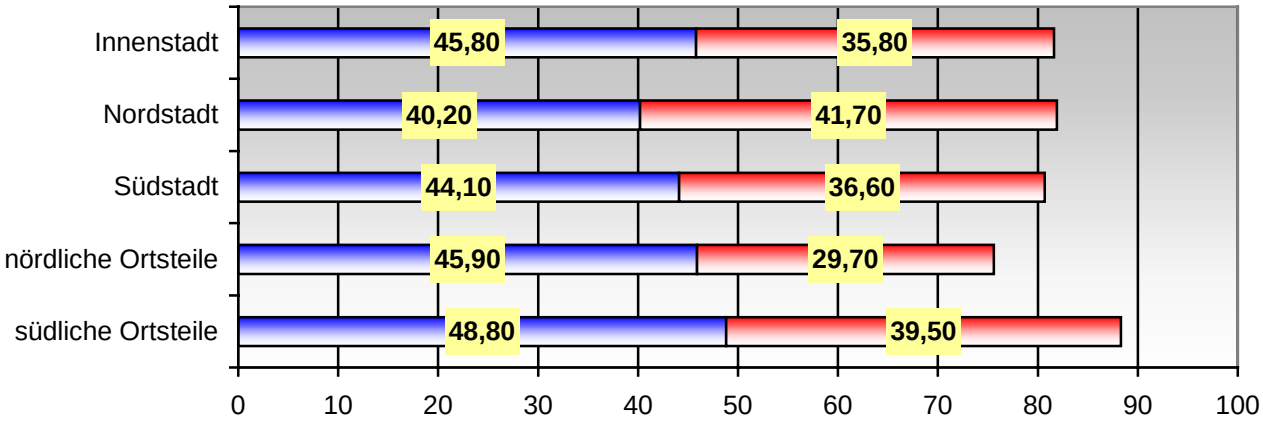



Insgesamt äußerten sich 600 Menschen (93,90 Prozent) zu dieser Frage. Die Aussage „sehr wichtig“ erhielt mit 264 Nennungen (44,00 Prozent) die meisten Angaben, gefolgt von der Aussage „wichtig“ mit 224 Nennungen (37,33 Prozent). Werden die beiden Werte addiert, so ergeben sich 488 Nennungen, welche eine Videoüberwachung in Singen für wichtig halten. Dies ergibt 81,33 Prozent von allen gemachten Aussagen. Lediglich 19 Menschen (3,17 Prozent) waren der Meinung, eine solche Installierung sei „unwichtig“. Gibt es hinsichtlich dieser Fragestellung Auffälligkeiten in der Analyse nach Wohngegenden?

### 6.8.3.1.1. Wichtigkeit des Themas „Videoüberwachung“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Wohngegend

Von den 600 Personen, welche eine Aussage auf diese Fragestellung machten, konnten 597 (93,43 Prozent) einem Wohnort zugeordnet werden.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – Videoüberwachung öffentlicher Plätze – nach Wohngegend**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 43 | 74 | 161 | 199 | 120 |
| % wichtig | 39,50 | 29,70 | 36,60 | 41,70 | 35,80 |
| % sehr wichtig | 48,80 | 45,90 | 44,10 | 40,20 | 45,80 |

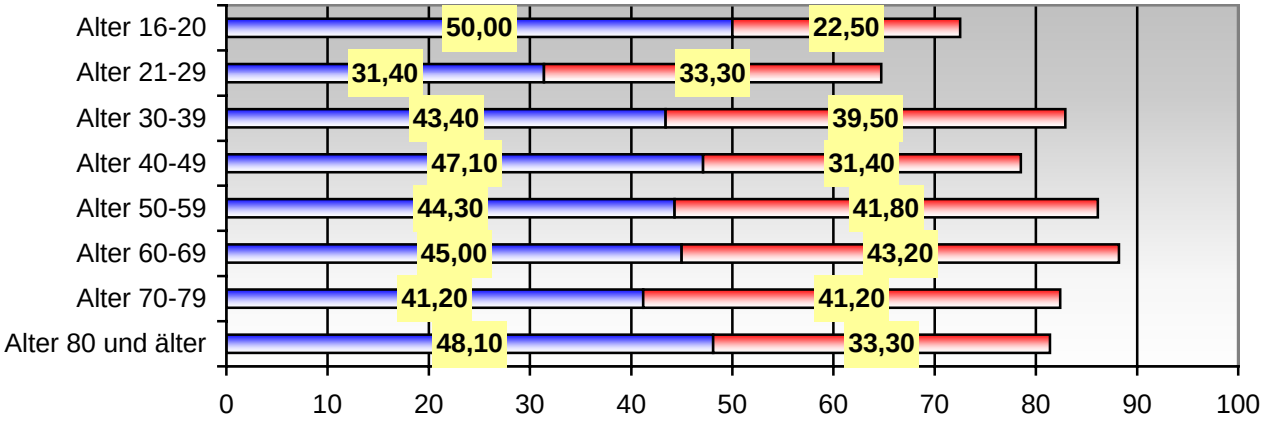
Bezogen auf die Wohngegend konnten keine signifikanten Ergebnisse gewonnen werden. Den höchsten Wert für eine Installierung einer solchen „Videoüberwachung“ erhielt die Nordstadt mit 81,90 Prozent, wobei die Innenstadt mit 81,60 Prozent und die Südstadt mit 80,70 Prozent dicht dahinter liegen. Es ist allerdings auffallend, dass hinsichtlich dieser Themenstellung keine Unterschiede im Antwortverhalten zwischen Bewohnern der Kernstadt und der Stadtteile zu erkennen waren. Der niederste Wert entfiel auf die nördlichen Stadtteile mit 75,60 Prozent.

Bei der Betrachtung der einzelnen Aussagen konnten Unterschiede erkannt werden. Hinsichtlich der Aussage „sehr wichtig“ sind zwei Werte auffällig. Den niedersten Wert erhielt mit 40,20 Prozent die Nordstadt, während die Bewohner der südlichen Stadtteile mit 48,80 Prozent die Spitze bilden. Gleichzeitig antworteten die Bewohner der Nordstadt am häufigsten, dass eine Videoüberwachung „wichtig“ sei. In den nördlichen Stadtteilen äußerten sich diesbezüglich 29,70 Prozent. Besonders interessant ist, dass die Bewohner aller Wohngegenden häufiger die Aussage „sehr wichtig“ trafen als die Angabe „wichtig“.

### 6.8.3.1.2. Wichtigkeit des Themas „Videoüberwachung“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Altersgruppen

Von den 600 Bürgerinnen und Bürger, welche sich zu dieser Fragestellung äußerten, konnten 590 (92,33 Prozent) einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – Videoüberwachung öffentlicher Plätze - nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 85 | 111 | 79 | 121 | 76 | 51 | 40 |
| % wichtig | 33,30 | 41,20 | 43,20 | 41,80 | 31,40 | 39,50 | 33,30 | 22,50 |
| % sehr wichtig | 48,10 | 41,20 | 45,00 | 44,30 | 47,10 | 43,40 | 31,40 | 50,00 |

Hinsichtlich der Analyse nach Altersgruppen konnte ein unterschiedliches Antwortverhalten festgestellt werden. Auffällig ist, dass für die Bürgerinnen und Bürger Unter 30-Jahren ein anderes Antwortverhalten auf diese Fragestellung erkannt werden konnte. Werden die Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“ addiert, so erhielt die Altersgruppe der 60 bis 69-Jährigen den Höchstwert mit 88,20 Prozent, während die 21 bis 29-Jährigen den niedersten Wert mit 64,70 Prozent erzielten. Daneben sagten 72,50 Prozent der 16 bis 20-Jährigen, dass eine „Videoüberwachung“ in Singen wichtig sei.

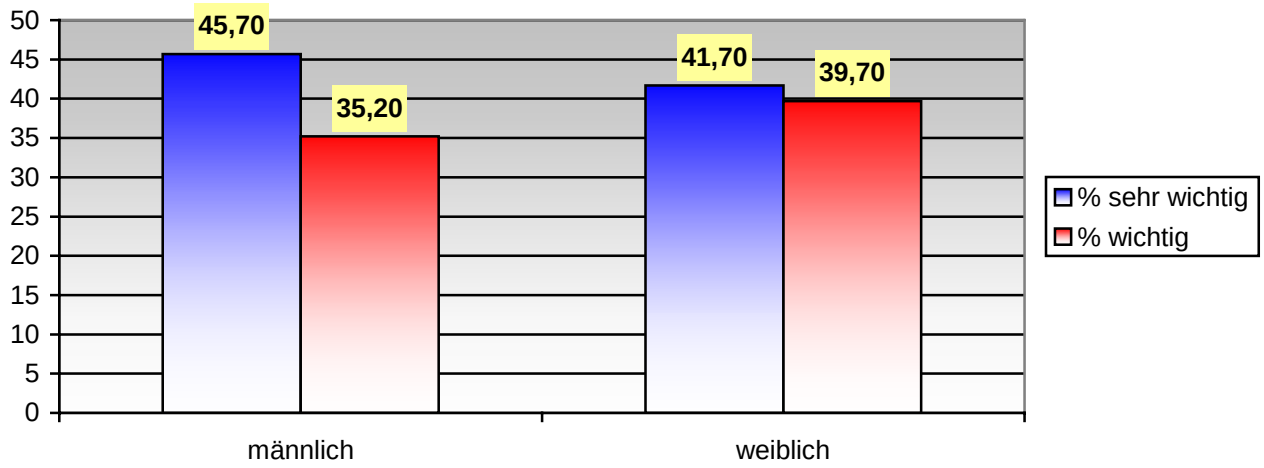
Werden die Aussagen einzeln fokussiert, so gibt es wiederum Auffälligkeiten. Erzielten die Unter 21-jährigen insgesamt den zweitniedersten Wert, so entfiel auf die Aussage „sehr wichtig“ innerhalb dieser Altersgruppe allerdings der Höchstwert mit 50,00 Prozent. Des Weiteren äußerten ebenso 48,10 Prozent der Altersgruppe der 80-Jährigen und älter eine solche Installation als „sehr wichtig“. Mit 64,70 Prozent empfanden die 21 bis 29-Jährigen, dass eine solche Maßnahme am wenigsten wichtig sei.

Besonders auffällig sind die 50,00 Prozent der Unter 21-jährigen hinsichtlich der Antwort „sehr wichtig“. Es ist überraschend, dass selbst die Jugendlichen und Jungerwachsenen einer Installation einer solchen Maßnahme in sehr hohem Maße zustimmen; andererseits fällt dieser Wert aber bei den 21 bis 29-Jährigen auf 31,40 Prozent ab.

### 6.8.3.1.3. Wichtigkeit des Themas „Videoüberwachung“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Geschlecht

Abschließend soll diese Fragestellung auch auf geschlechterspezifische Unterschiede hin untersucht werden.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – Videoüberwachung öffentlicher Plätze - nach Geschlecht**



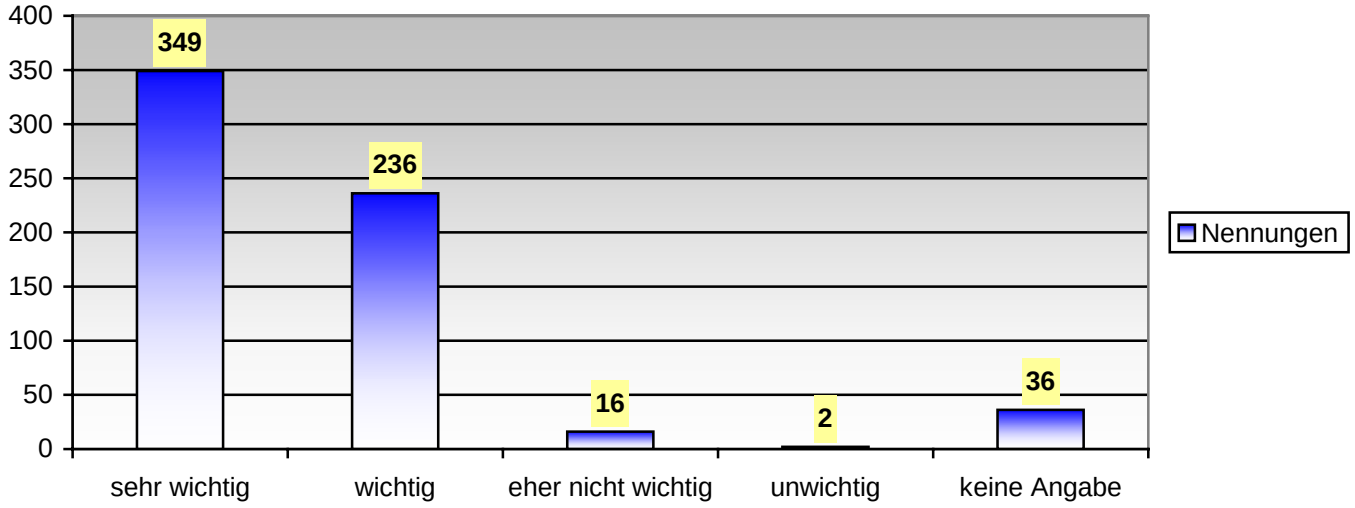

Werden beide Werte addiert, so kommt es zu keinen Auffälligkeiten (Männer: 80,90 Prozent und Frauen 81,40 Prozent). Beim Blick auf die detaillierten Aussagen fällt auf, dass 45,70 Prozent der Männer gegenüber 41,70 Prozent der Frauen eine solche Maßnahme „sehr wichtig“ fänden.

Insgesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass sich die Aussagen, welche die Wichtigkeit einer solchen Videoüberwachung betreffen, auf sehr hohem Niveau bewegen. Erstaunlich sind die Werte der Jugendlichen und Jungerwachsenen, welche ebenfalls zu einem hohen Prozentsatz solch eine Maßnahme befürworten, was in diesem Maße nicht so erwartet worden wäre. Vor allem stellen die 50,00 Prozent der 16 bis 20-Jährigen zur Aussage „sehr wichtig“ einen sehr hohen Wert dar. Als Ergebnis kann des Weiteren festgehalten werden, dass eine Zustimmung zur Installierung einer solchen Anlage in allen Wohngegenden sehr hoch liegt. Ein signifikanter geschlechterspezifischer Unterschied war nicht auszumachen.

### 6.8.3.2. Wichtigkeit des Themas „helle, freundliche Innenstadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft

Ein Thema, welches immer wieder im Zusammenhang mit kriminalitätsbelasteten Brennpunkten genannt wird, ist das Thema „Helligkeit“. Insofern zielte diese Fragestellung daraufhin, welche Wichtigkeit bzw. welchen Stellenwert dieses Thema unter der Singener Bevölkerung hat. Der Zusammenhang zwischen düsteren Ecken und Örtlichkeiten und einem höheren Kriminalitätsaufkommen und damit verbunden einem schwindenden Sicherheitsgefühl an diesen Orten ist kein Geheimnis. Doch wie sieht die Singener Bevölkerung die Wichtigkeit dieser Themenstellung?

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – helle freundliche Innenstadt**

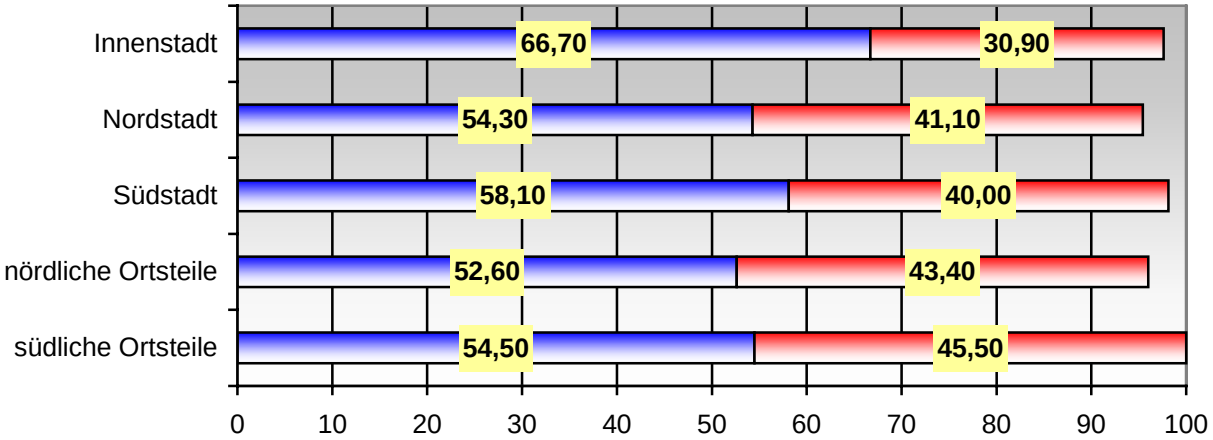



Insgesamt äußerten sich 603 Bürgerinnen und Bürger (94,37 Prozent) zu dieser Fragestellung. Davon gaben 349 Teilnehmer (57,88 Prozent) an, dass sie dieses Thema als „sehr wichtig“ empfinden. Daneben gaben weitere 236 Singenerinnen und Singener (39,14 Prozent) an, dass eine helle und freundliche Innenstadt „wichtig“ sei. Insgesamt empfinden demnach 97,02 Prozent, dass dieser Aspekt für eine Innenstadt sehr wichtig ist.

### 6.8.3.2.1. Wichtigkeit des Themas „helle, freundliche Innenstadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Wohngegend

Von den insgesamt 603 gemachten Aussagen zu dieser Frage konnten 600 Bürgerinnen und Bürger (93,90 Prozent) einer Wohngegend zugeordnet werden. Dies ergab folgende Aufteilung hinsichtlich der Wohngegenden:

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – helle freundliche Innenstadt – nach Wohngegend**



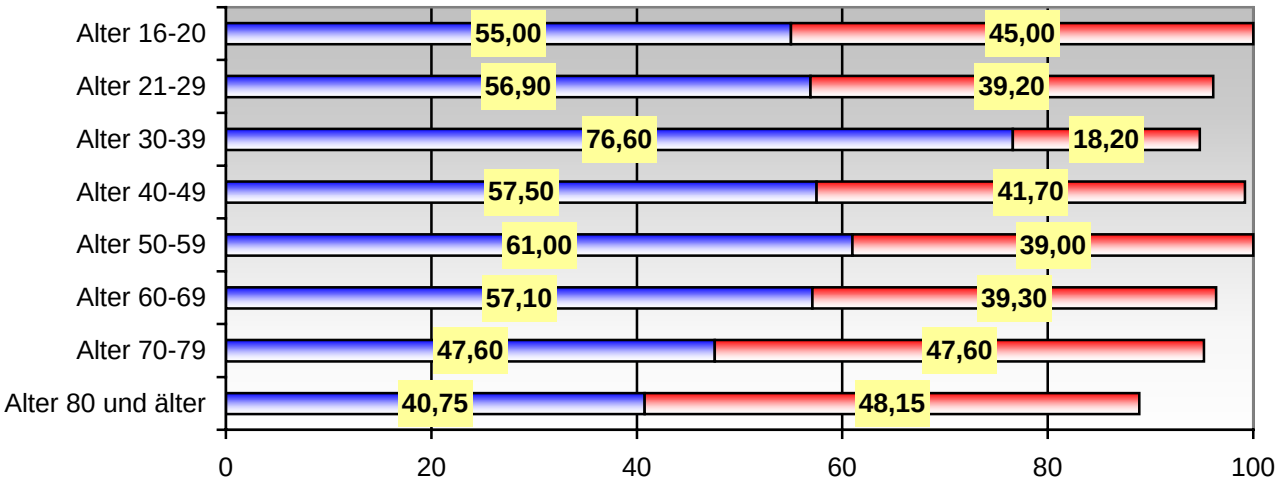

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 76 | 160 | 197 | 123 |
| % wichtig | 45,50 | 43,40 | 40,00 | 41,10 | 30,90 |
| % sehr wichtig | 54,50 | 52,60 | 58,10 | 54,30 | 66,70 |

Werden die Werte addiert, so ergeben sich keine signifikanten Unterschiede, da sich alle Werte auf höchstem Niveau bewegen. Insgesamt sagten in den südlichen Stadtteilen 100,00 Prozent, dass eine helle und freundliche Innenstadt wichtig sei. Ein auffälliger Wert ergibt sich bei der näheren Betrachtung der einzelnen Aussagen. Diesbezüglich sticht vor allem die Aussage „sehr wichtig“ in der Innenstadt mit 66,70 Prozent ins Auge. Besonders interessant ist, dass die Bewohner aller Wohngegenden häufiger die Aussage „sehr wichtig“ machten als die Angabe „wichtig“.

### 6.8.3.2.2. Wichtigkeit des Themas „helle, freundliche Innenstadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Altersgruppen

Insgesamt äußerten sich 603 Bürgerinnen und Bürger, wovon 593 (92,80 Prozent) einer Altersgruppe zugeordnet werden konnten.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – helle freundliche Innenstadt – nach Altersgruppen**



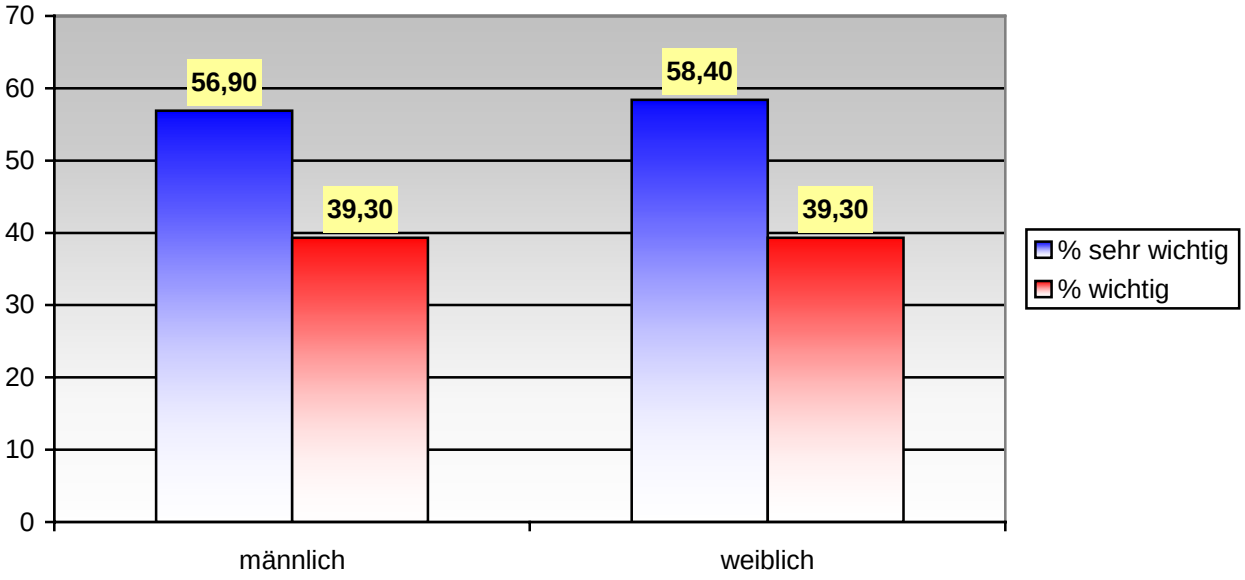

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 84 | 112 | 82 | 120 | 77 | 51 | 40 |
| % wichtig | 48,15 | 47,60 | 39,30 | 39,00 | 41,70 | 18,20 | 39,20 | 45,00 |
| % sehr wichtig | 40,75 | 47,60 | 57,10 | 61,00 | 57,50 | 76,60 | 56,90 | 55,00 |

Werden die beiden Aussagen „sehr wichtig“ und „wichtig“ addiert, so ergeben sich kaum signifikante Werte, da sich alle Altersgruppen auf sehr hohem Niveau bewegen. Dennoch ist auffällig, dass sowohl die Gruppe der 50 bis 59-Jährigen, als auch die 16 bis 20-Jährigen zu 100,00 Prozent dieses Thema als wichtig empfanden. Wird der Fokus auf die einzelnen Aussagen gelegt, so sind zwei Altersgruppen auffällig. Zum einen sind dies die 30 bis 39-Jährigen mit 76,60 Prozent zum anderen die Altersgruppe der „80 Jährigen und älter“ mit „lediglich“ 40,75 Prozent zur Aussage „sehr wichtig“. Insgesamt betrachtet kann – mit Ausnahme der 16 bis 20-Jährigen – eine Steigerung der Gesamtwerte hin zu den 50 bis 59-Jährigen festgestellt werden, die dann wieder stetig abfallen und den Tiefstwert unter der Altersgruppe der „80 Jährigen und älter“ erreicht. Auffällig ist ebenfalls, dass fast alle Altersgruppen – mit Ausnahmen der zwei ältesten Gruppen – mehr Nennungen auf die Aussage „sehr wichtig“ abgaben, als für die Antwortmöglichkeit „wichtig“.

### 6.8.3.2.3. Wichtigkeit des Themas „helle, freundliche Innenstadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Geschlecht

Die Fragestellung nach der Wichtigkeit einer „hellen und freundlichen Innenstadt“ soll abschließend auch nach geschlechtsspezifischen Auffälligkeiten betrachtet werden.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – helle freundliche Innenstadt – nach Geschlecht**



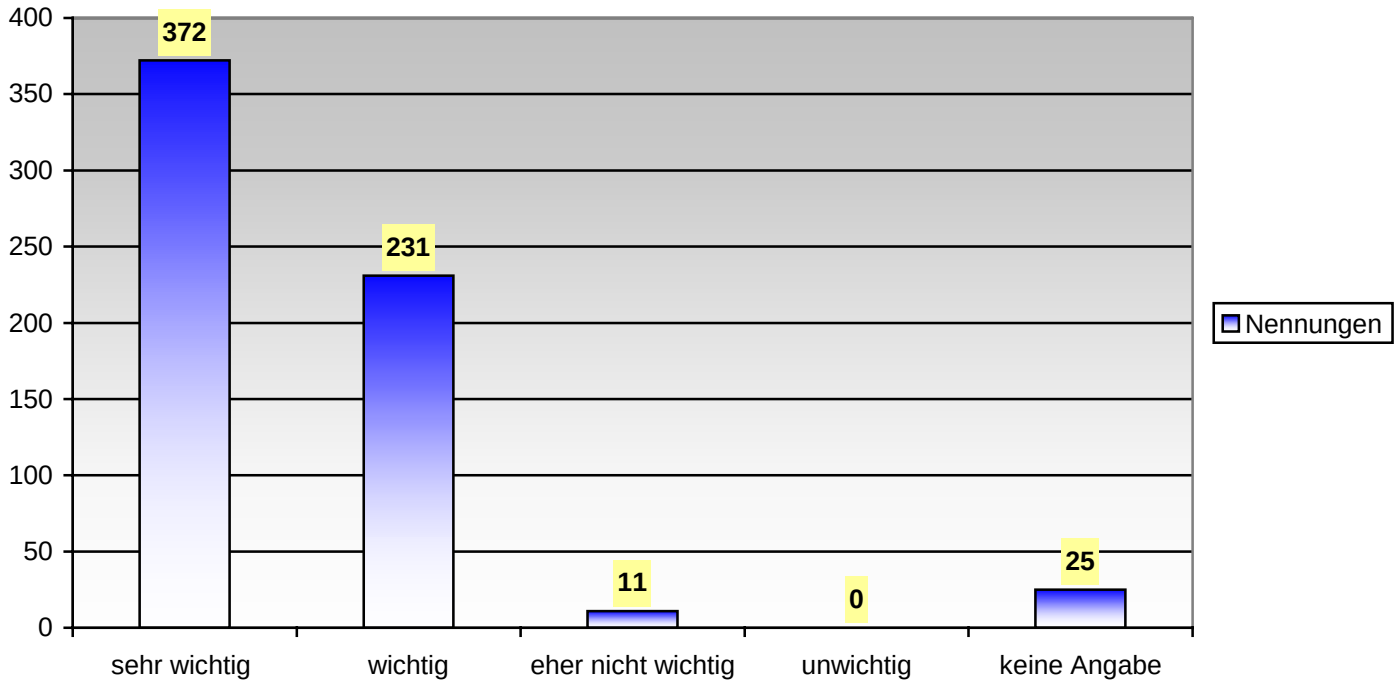

Eine Analyse nach dem Geschlecht erbrachte keine signifikanten Auffälligkeiten. Die Aussage „wichtig“ erhielt bei beiden Gruppen 39,30 Prozent; lediglich hinsichtlich der Aussage „sehr wichtig“ gab es eine marginale Differenz von 1,50 Prozent. Auffällig ist, dass die Bewertung „sehr wichtig“ bei beiden Gruppen mehr Nennungen erhielt als die Angabe „wichtig“.

Zusammenfassend kann für diese Fragestellung gesagt werden, dass die Singener Bürgerinnen und Bürger auf einem sehr hohen Niveau eine helle und freundliche Innenstadt für wichtig bzw. sehr wichtig empfinden. Auffällige Werte konnten für die Aussage „sehr wichtig“ für die Innenstadt als auch für die Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen festgestellt werden. Abschließend kann gesagt werden, dass der Bürgerschaft das Thema einer „hellen und freundlichen Innenstadt“ wichtig ist.

### 6.8.3.3. Wichtigkeit des Themas „saubere Stadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft

Abschließend soll auch der Frage nach der Wichtigkeit der „Sauberkeit in der Stadt Singen“ nachgegangen werden. Neben der Helligkeit korreliert auch die Sauberkeit stark mit dem Thema Sicherheitsgefühl.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – saubere Stadt**

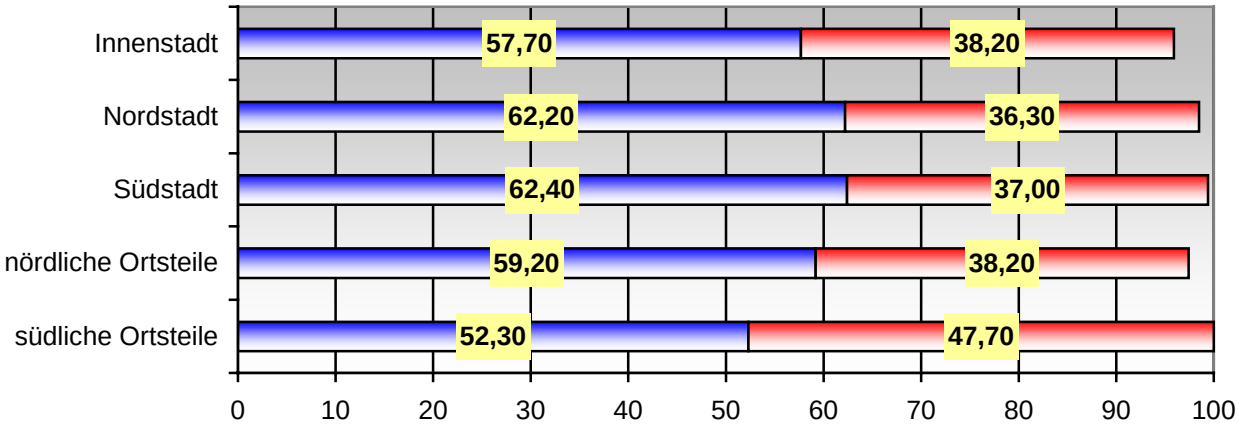



Die Frage nach der Wichtigkeit einer sauberen Stadt beantworteten 614 Bürgerinnen und Bürger (96,09 Prozent). Dabei ergab sich ein sehr eindeutiges Ergebnis. Werden hier die Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“ addiert, so machten hierfür 603 Singenerinnen und Singener eine Angabe. Dies wären 98,21 Prozent aller gemachten Angaben. Es war sehr auffällig, dass keine einzige Angabe für die Aussage „unwichtig“ gemacht worden ist. Die meisten Nennungen erhielt die Aussage „sehr wichtig“ mit 372 Angaben (60,59 Prozent), gefolgt von der Antwortmöglichkeit „wichtig“ mit 231 Nennungen (37,62 Prozent).

### 6.8.3.3.1. Wichtigkeit des Themas „saubere Stadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Wohngegend

Insgesamt wurden 614 Antworten auf diese Frage gegeben, wovon 609 (95,31 Prozent) einer Wohngegend zugeordnet werden konnten. Doch wie verteilt sich dies auf die einzelnen Wohngegenden? Gibt es diesbezüglich gewisse Auffälligkeiten?

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – saubere Stadt – nach Wohngegenden**



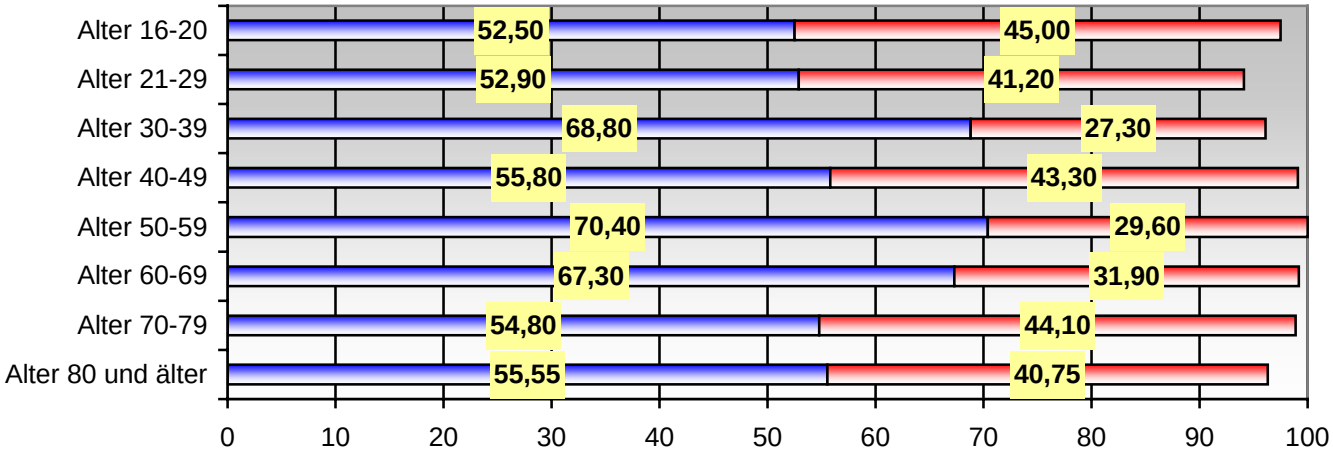

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 76 | 165 | 201 | 123 |
| % wichtig | 47,70 | 38,20 | 37,00 | 36,30 | 38,20 |
| % sehr wichtig | 52,30 | 59,20 | 62,40 | 62,20 | 57,70 |

Bezogen auf die Wohngegenden konnten kaum signifikanten Auffälligkeiten festgestellt werden. Es bleibt anzumerken, dass die südlichen Stadtteile zu 100,00 Prozent mit den Antworten „sehr wichtig“ bzw. „wichtig“ antworteten. Ähnliches ist in der Südstadt zu erkennen, in welcher lediglich einer der 165 teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger diese Themenstellung als nicht zumindest „wichtig“ empfand. Daneben kann festgestellt werden, dass in allen Wohngegenden die Aussage „sehr wichtig“ deutlich mehr Nennungen erhielt als die Aussage „wichtig“.

### 6.8.3.3.2. Wichtigkeit des Themas „saubere Stadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Altersgruppen

Ist das Thema „Sauberkeit“ auch unter der jüngeren Bevölkerung als ein wichtiges empfunden worden? Von den 614 Teilnehmern dieser Frage konnten 602 (94,21 Prozent) einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – saubere Stadt – nach Altersgruppen**



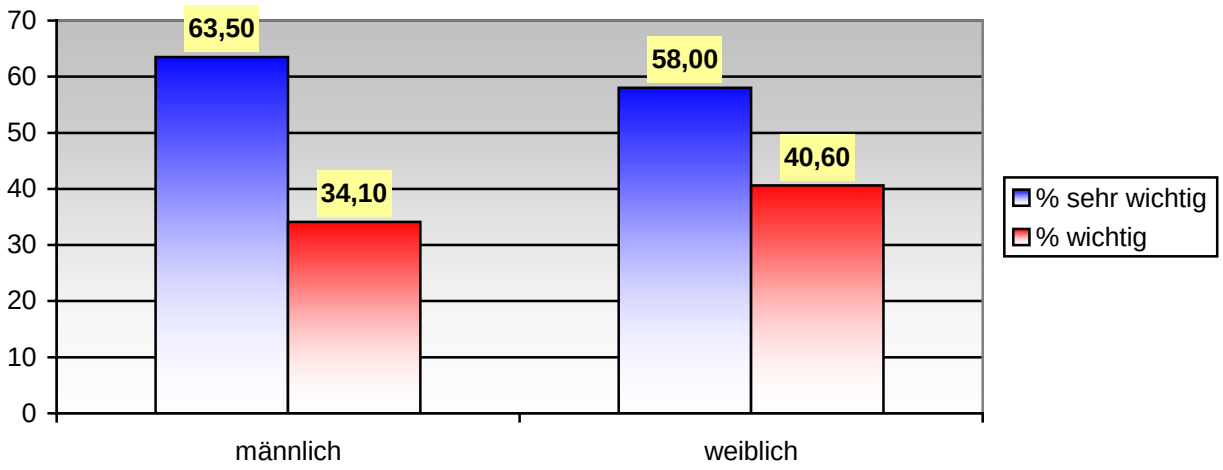

| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 27 | 93 | 113 | 81 | 120 | 77 | 51 | 40 |
| % wichtig | 40,75 | 44,10 | 31,90 | 29,60 | 43,30 | 27,30 | 41,20 | 45,00 |
| % sehr wichtig | 55,55 | 54,80 | 67,30 | 70,40 | 55,80 | 68,80 | 52,90 | 52,50 |

Bezogen auf die Altersgruppen konnten Unterschiede erkannt werden. Werden die Aussagen „sehr wichtig“ und „wichtig“ addiert, so liegen die Werte sehr eng beieinander, allerdings auf sehr hohem Niveau. Interessante Auffälligkeiten sind zu erkennen, wenn allerdings die einzelnen Aussagen detailliert betrachtet werden. Für die Aussage „sehr wichtig“ ergab sich bei den 50 bis 59-Jährigen der Höchstwert mit 70,40 Prozent, gefolgt von den 30 bis 39-Jährigen mit 68,80 Prozent, sowie die 60 bis 69-Jährigen mit 67,30 Prozent. Die beiden niedersten Werte entfielen dagegen auf die beiden jüngsten Altersgruppen mit 52,50 Prozent bzw. 52,90 Prozent. Es kann festgestellt werden, dass die jüngeren Singener Bürgerinnen und Bürger diesen Aspekt eher als „wichtig“ denn als „sehr wichtig“ betrachten.

### 6.8.3.3.2. Wichtigkeit des Themas „saubere Stadt“ aus der Perspektive der Singener Bürgerschaft – nach Geschlecht

Abschließend wird auch diese Themenstellung hinsichtlich des Geschlechts analysiert. Hierfür konnten diese Ergebnisse gewonnen werden:

**Frage 23 – Wie bewerten Sie die Wichtigkeit folgender Themen? – saubere Stadt – nach Geschlecht**




Es kann festgestellt werden, dass 5,50 Prozent mehr Männer als Frauen das Thema „saubere Stadt“ als „sehr wichtig“ eingestuft haben. In der Addition der Aussagen „sehr wichtig“ und „wichtig“ erhielten allerdings die Frauen 1,00 Prozent mehr Nennungen. Beide Summen bewegen sich jedoch auf einem sehr hohen Niveau.

Insgesamt betrachtet kann festgehalten werden, dass das Thema „saubere Stadt“ vor allem mit der Aussage „sehr wichtig“ eingeschätzt worden ist, sowohl hinsichtlich des Geschlechts, der Altersgruppen als auch der Wohngegend. Von den Wohngegenden dominierten die Aussagen „sehr wichtig“ vor allem in der Südstadt und in der Nordstadt. Bezogen auf die Altersgruppe fiel auf, dass die jüngeren Bürgerinnen und Bürger dieses Thema eher mit der Antwort „wichtig“ als mit der Aussage „sehr wichtig“ einschätzten. Es kann abschließend allerdings konstatiert werden, dass den Singenerinnen und Singener das Thema einer „sauberen Stadt“ ein sehr wichtiges ist.

### 6.8.4. Was kann – aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger – die Stadtverwaltung und die Polizei machen, um das subjektive Sicherheitsgefühl zu verbessern?

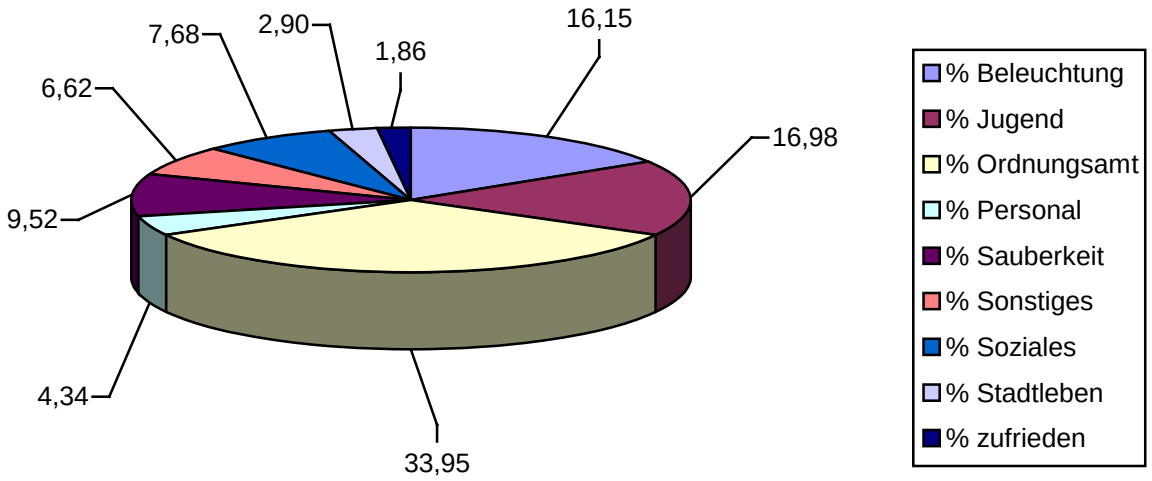
Nachdem die Wahrscheinlichkeiten verschiedener Straftaten und die subjektive Bewertung der Bürger von ausgewählten Themenbereichen analysiert worden ist, soll im Folgenden die Einschätzung der Singenerinnen und Singener darüber ermittelt werden, was die Polizei und die Stadtverwaltung zu einer Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls beitragen können.

#### 6.8.4.1. Was soll die Stadtverwaltung verbessern?

Zunächst einmal sollen die Dienststellen Stadtverwaltung und deren Möglichkeiten genauer betrachtet werden. Zur Fragestellung äußerten sich 342 Bürgerinnen und Bürger, mit insgesamt 57 verschiedene Angaben und 483 Nennungen. Hinsichtlich der methodischen Frage wurde hier die Variante einer offenen Fragestellung gewählt, um detaillierte Antworten zu ermöglichen und keine Antwortschemata vorzugeben. Für diese Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Insgesamt betrachtet fielen die Nennungen wie folgt aus:

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen?**

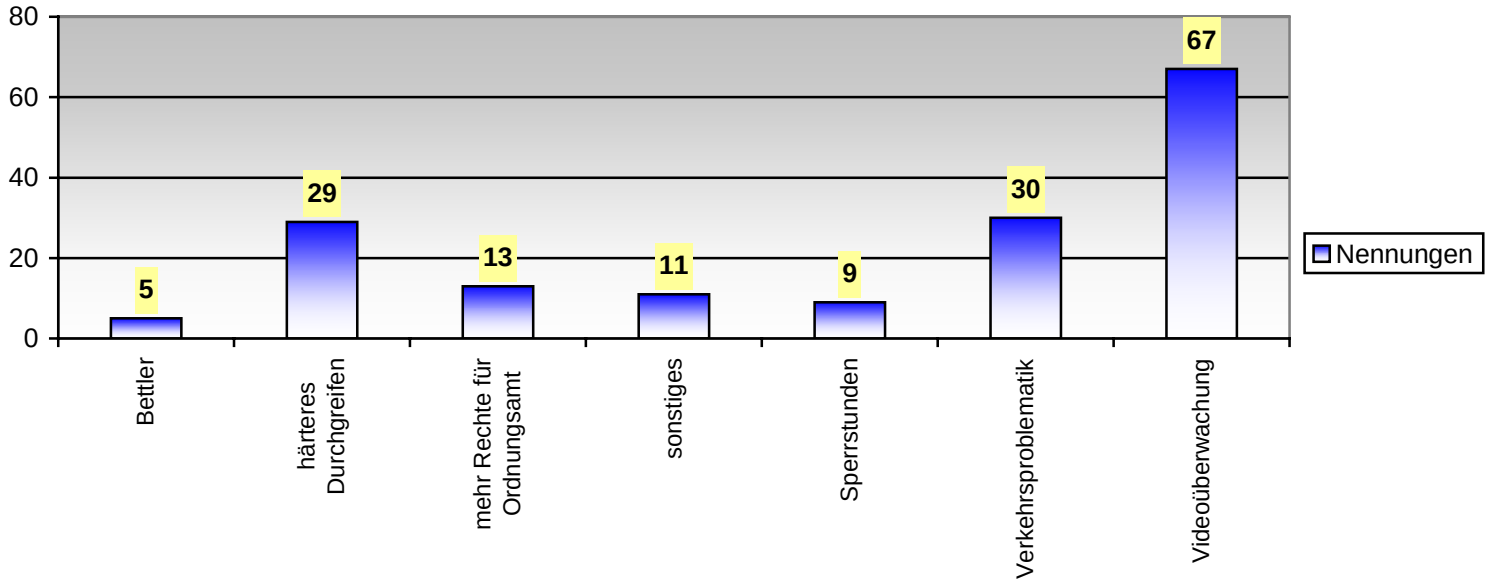



Den Löwenanteil dieser Antworten machen die Nennungen aus, die den Bereich des „Ordnungsamtes“ (33,95 Prozent) betrafen, gefolgt von Anregungen, welche unter den Oberbegriff „Jugend“ (16,98 Prozent) subsumierbar waren. Des Weiteren spielte der Faktor „Beleuchtung“ (16,15 Prozent) und „Sauberkeit“ (9,52 Prozent) eine sehr wichtige Rolle hinsichtlich dieser Fragestellung. Im Weiteren soll nun die Analyse dieser Oberbegriffe detaillierter dargestellt werden.

### 6.8.4.1.1. Was kann das Ordnungsamt verbessern?

Hierunter konnten alle Aussagen gezählt werden, die den ordnungsrechtlichen Bereich betreffen. Unter den Oberbegriff Ordnungsamt konnten 12 Faktoren subsumiert werden mit insgesamt 164 Nennungen (33,95 Prozent).

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Ordnungsamt**

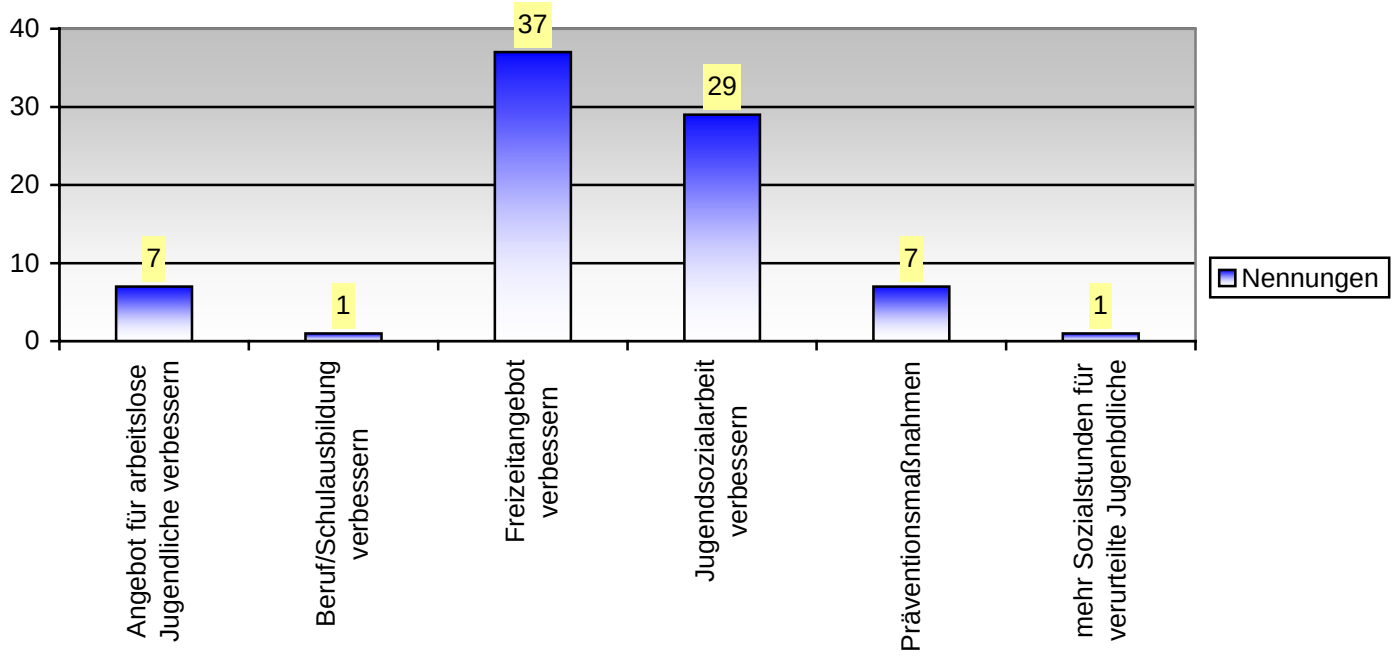



Am häufigsten wurde unter diesem Punkt das Thema „Videoüberwachung“ mit 67 Nennungen angegeben. Dies sind 13,87 Prozent aller Angaben zu dieser Frage, welche sich explizit eine Videoüberwachung in Singen wünschen würden. Daneben forderten 29 die Bürgerinnen und Bürger ein härteres Durchgreifen (6,00 Prozent aller Aussagen) seitens des Ordnungsamtes und 30 Nennungen (6,21 Prozent) sehen die Verkehrsproblematik als verbesserungsfähig.

### 6.8.4.1.2. Was kann im Bereich der „Jugendlichen“ verbessert werden?

Insgesamt nannten die Bürgerinnen und Bürger sechs verschiedene Angaben mit 82 Nennungen, was 16,98 Prozent aller Aussagen dieser Frage ausmacht, welche sich wie folgt in sechs Aussagen aufteilen:

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Jugendliche**

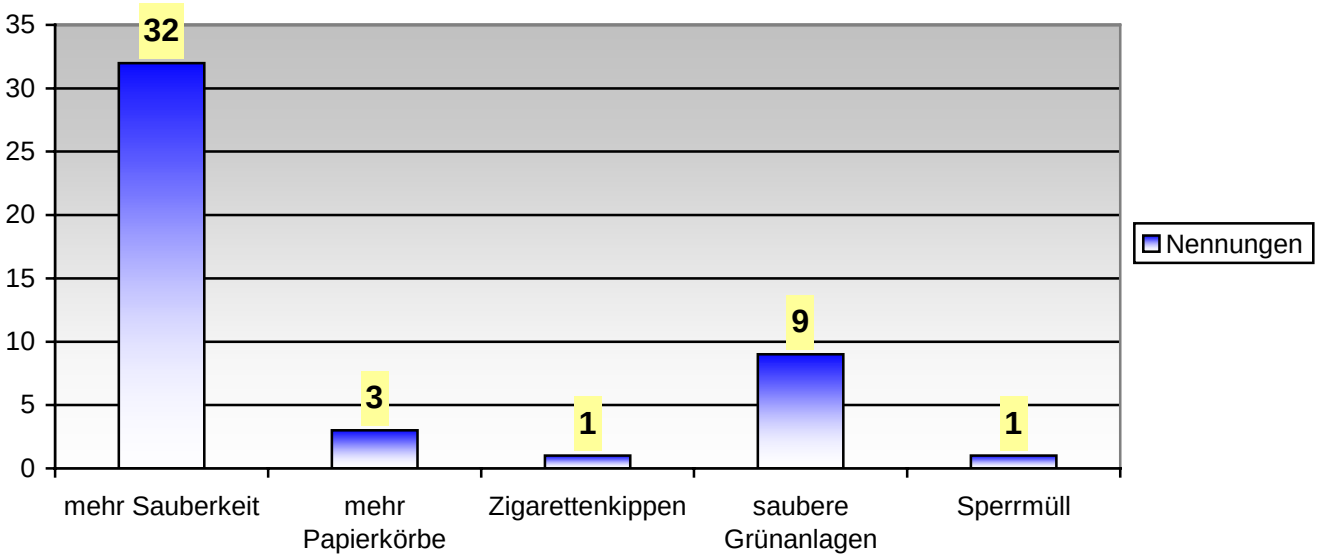



Die häufigsten Nennungen entfielen unter diesem Oberbegriff auf die Aussage, dass das „Freizeitangebot für Jugendliche verbessert“ werden sollte. Hierzu äußerten sich 37 Menschen, was 7,66 Prozent der Gesamtaussagen darstellt. Des Weiteren nannten 29 Bürgerinnen und Bürger (6,00 Prozent), sie würden sich eine verbesserte Jugendsozialarbeit in Singen wünschen. Daneben glauben sieben Teilnehmer (1,45 Prozent), dass Präventionsmaßnahmen gezielt für Jugendliche nötig seien und ebenfalls sieben forderten ein verbessertes Angebot für arbeitslose Jugendliche.

### 6.8.4.1.3. Was wäre möglich, um das Thema „Sauberkeit“ zu verbessern

Hinsichtlich dieser Fragestellung nannten 46 Menschen fünf verschiedene Aussagen. Dies sind insgesamt 9,52 Prozent aller gemachten Aussagen zu dieser Fragestellung.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Sauberkeit**

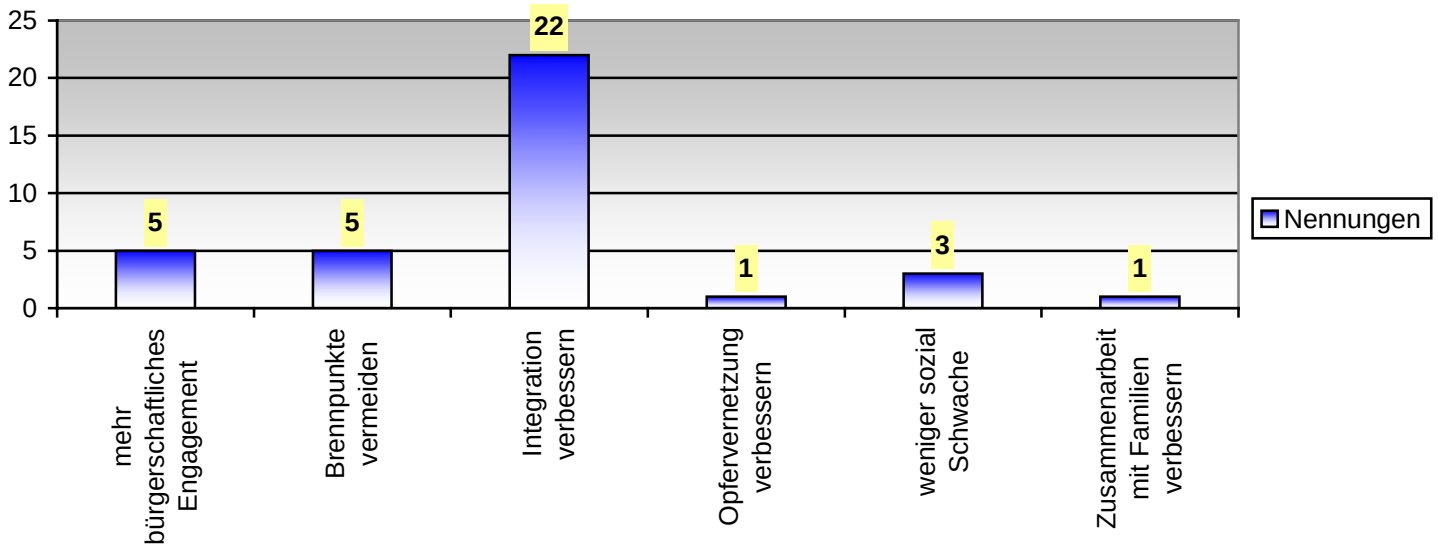



Zum Thema „Sauberkeit“ nannten 32 Bürgerinnen und Bürger (6,63 Prozent aller Aussagen) die allgemeine Aussage „mehr Sauberkeit“, die auch als Appell an alle zu verstehen sein dürfte. Daneben wünschten sich neun Singenerinnen und Singener (1,86 Prozent) „sauberere Grünanlagen“ und drei Teilnehmer (0,62 Prozent) ergänzten, dass es zu wenige Papierkörbe in Singen gebe.

### 6.8.4.1.4. Was wurde unter den Oberbegriff „Soziales“ subsumiert?

Unter den Bereich „Soziales“ konnten jene Aussagen gezählt werden, die sich mit der Verbesserung des sozialen Lebens in Singen beschäftigten. Unter diesen Oberbegriff wurden sechs Aussagen gemacht, mit insgesamt 37 Nennungen. Dies ergibt 7,66 Prozent aller gemachten Aussagen.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Soziales**

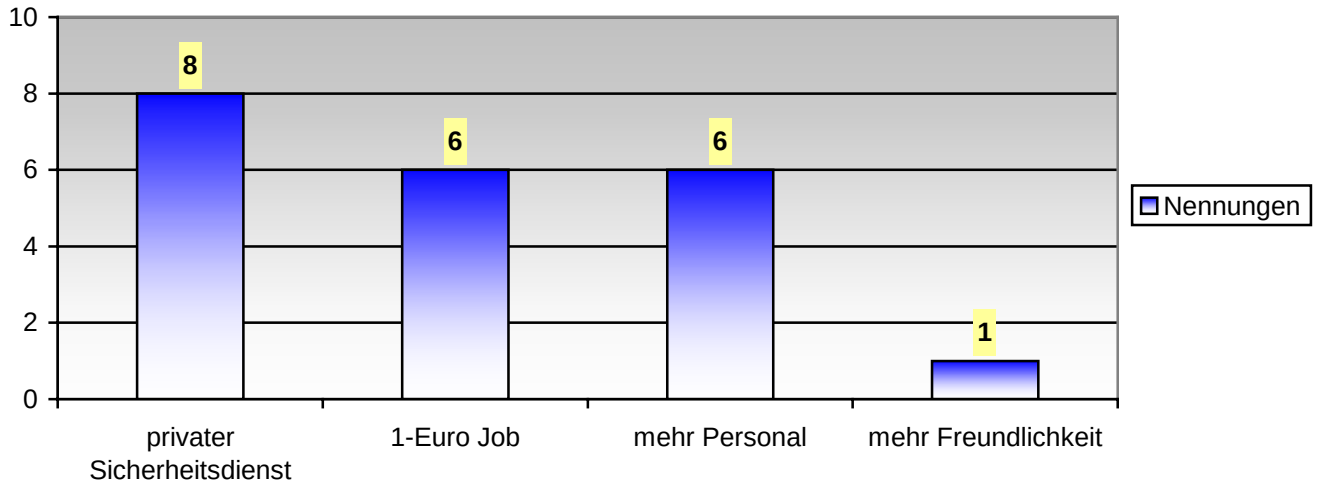



Die meisten Nennungen hinsichtlich dieser Fragestellung erhielt die „Verbesserung der Integration“ mit 22 Nennungen (4,55 Prozent aller gemachten Aussagen zu dieser Fragestellung). Daneben wünschten sich je fünf Bürgerinnen und Bürger (1,04 Prozent) zum einen eine Stärkung des „bürgerschaftlichen Engagements“ und zum anderen, dass „Brennpunkte vermieden“ werden sollten.

### 6.8.4.1.5. Was wurde unter den Oberbegriff „Personal“ subsumiert?

Unter den Oberbegriff „Personal“ wurden die Aussagen der Bürgerinnen und Bürger gezählt, die sich mit personellen Verbesserungsvorschlägen beschäftigen. Gesamt betrachtet konnten vier Angaben mit 21 Nennungen (4,34 Prozent) subsumiert werden.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Personal**

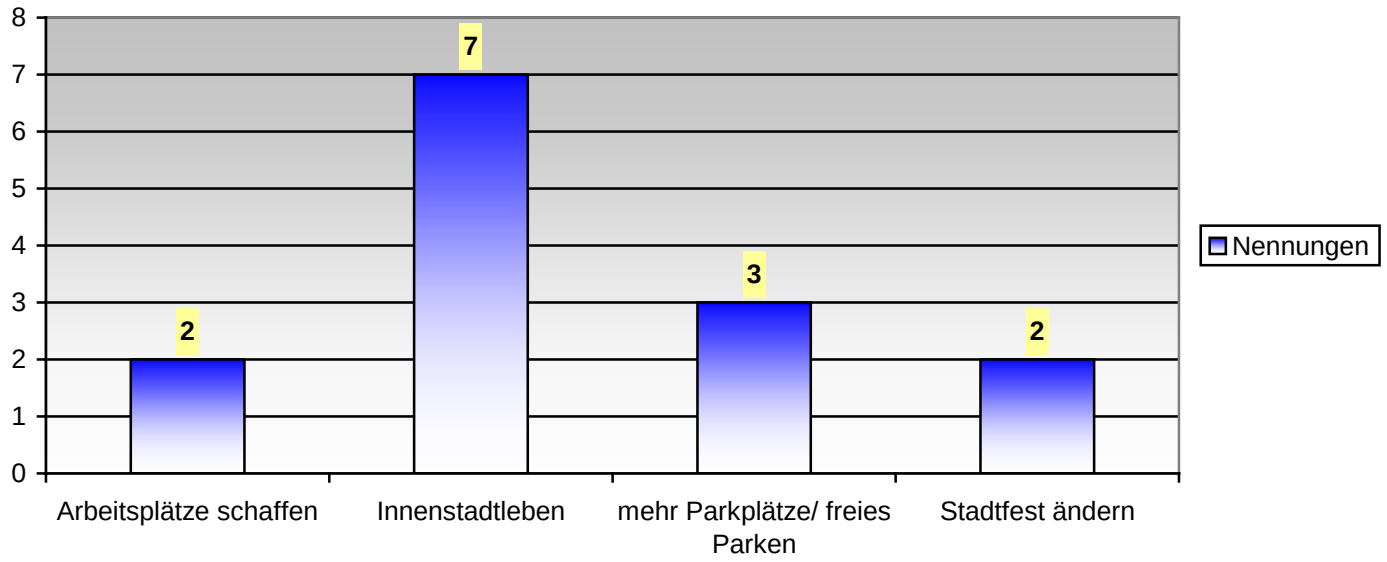



Acht der 21 Aussagen (1,66 Prozent) zu diesem Oberbegriff könnten sich einen „privaten Sicherheitsdienst“ in der Innenstadt als Ergänzung zur Polizeipräsenz vorstellen. Daneben äußerten sechs weitere Teilnehmer (1,24 Prozent), dass sie sich mehr „ 1–Euro Job-Angestellte“ innerhalb der Stadtverwaltung wünschen würden; sechs weitere (1,24 Prozent) forderten als allgemeine Aussage eine Aufstockung des Personals der Stadtverwaltung.

### 6.8.4.1.6. Was wurde unter den Oberbegriff „Stadtleben“ subsumiert?

Zuletzt soll noch geklärt werden, welche Aussagen - und in welcher Quantität - unter den Oberbegriff „Stadtleben“ gezählt worden sind. Insgesamt machten die Teilnehmer vier Aussagen mit 14 Nennungen (2,90 Prozent), die sich wie folgt aufteilen:

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Stadtleben**

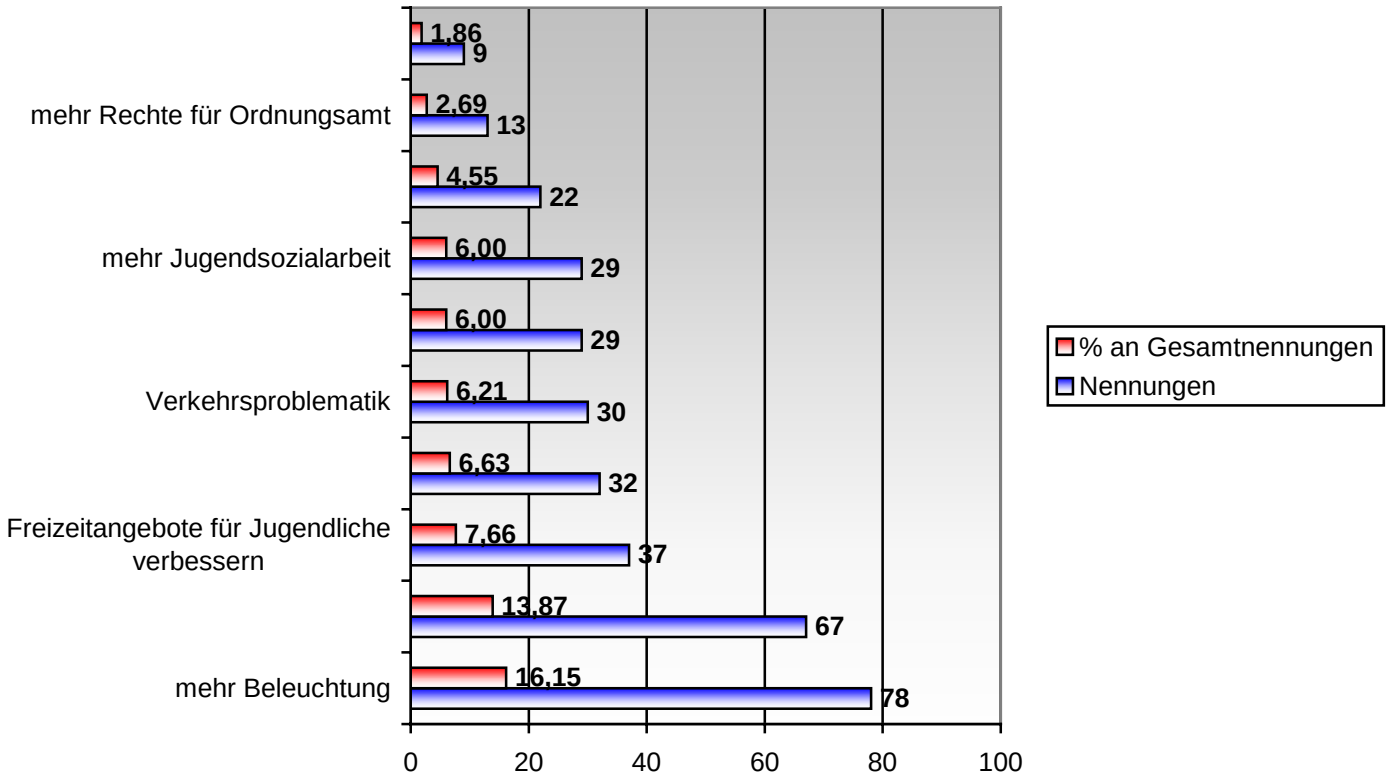



Hinsichtlich dieses Oberbegriffs nannten sieben Bürgerinnen und Bürger (1,45 Prozent), dass eine „Innenstadtbelebung“ in Singen wichtig wäre. Daneben regten drei Teilnehmer (0,62 Prozent) mehr Parkplätze bzw. ein generelles freies Parken in Singen an. Ergänzend dazu sahen zwei Singenerinnen und Singener (0,41 Prozent) eine Veränderung des Stadtfest-Konzeptes als notwendig an.

### 6.8.4.1.7. Fazit: Verbesserungsvorschläge der Bürgerinnen und Bürger für die Arbeit der Stadtverwaltung

Abschließend sollen nochmals die zehn meistgenannten Aussagen hinsichtlich der Fragestellung, was die Stadtverwaltung machen kann, um das subjektive Sicherheitsgefühl in Singen zu verbessern, dargestellt werden.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Stadtverwaltung tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? – häufigsten Nennungen**

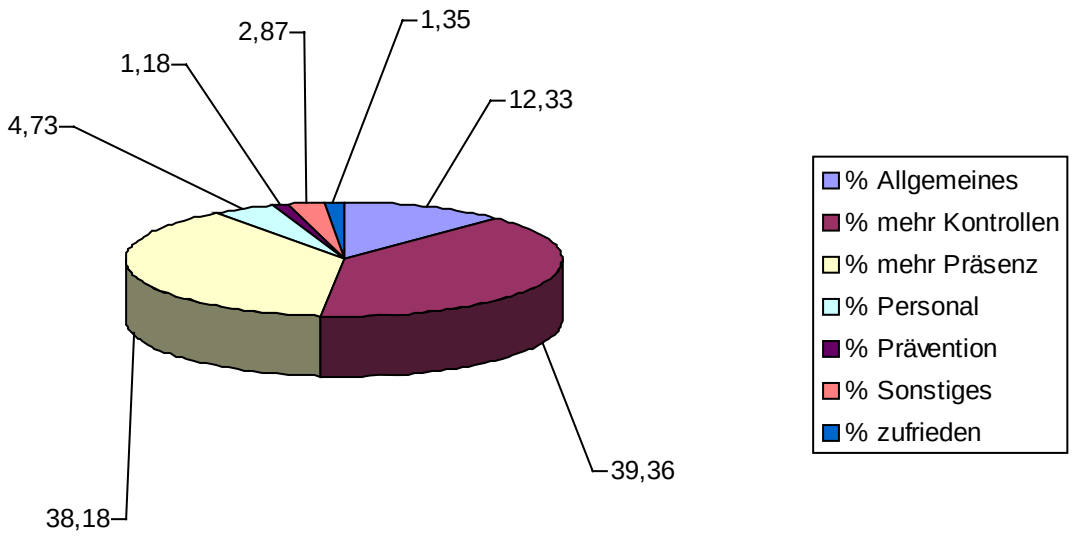



Insgesamt ergaben diese zehn am häufigsten genannten Aussagen zu dieser Fragestellung 346 Nennungen – 71,62 Prozent aller Nennungen. Es fällt auf, dass innerhalb dieser Aufstellung zwei Aussagen sehr dominant sind: das Thema einer „besseren Beleuchtung“ mit 78 Nennungen (16,15 Prozent) und zum anderen die Forderung nach der Installierung einer „Videoüberwachung“ mit 67 Nennungen (13,87 Prozent). Daneben äußerten noch 37 Bürgerinnen und Bürger (7,66 Prozent) den Wunsch einer Verbesserung des „Freizeitangebotes für Jugendliche“.

### 6.8.4.2. Was soll die Polizei verbessern?

Nachdem die Vorstellungen der Teilnehmer zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls hinsichtlich der Stadtverwaltung dargestellt worden sind, so steht im Folgenden die gleiche Fragestellung für die Polizei im Zentrum der Analyse. Insgesamt nahmen 436 Menschen an dieser Frage teil, welche insgesamt 20 Aussagen mit 592 Nennungen machten. Auch bei dieser offenen Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Polizei tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen?**

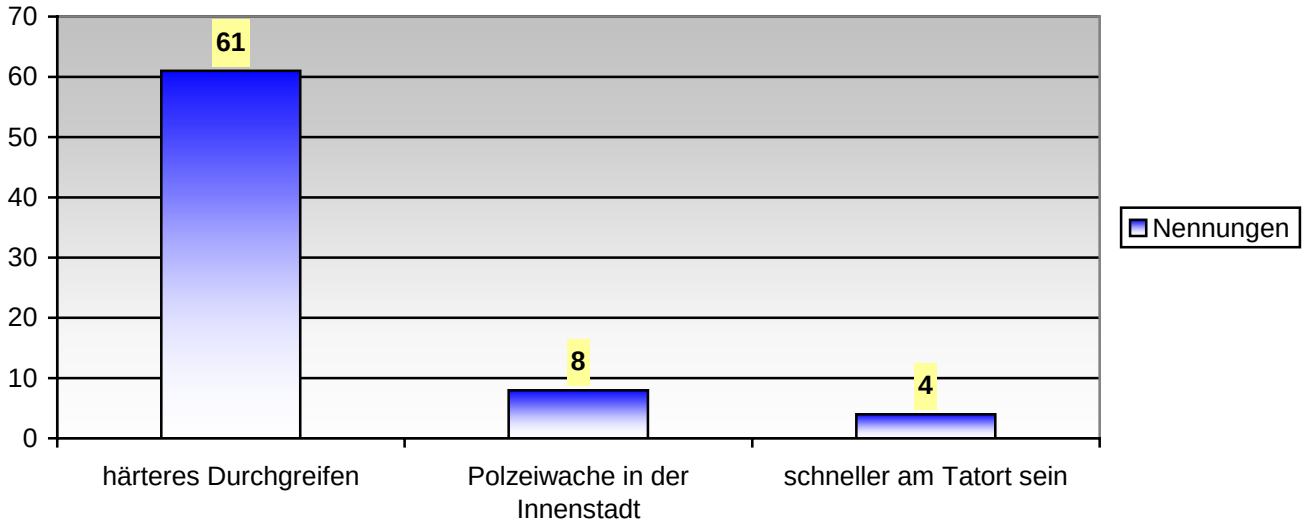



Die Darstellung der Aufteilung der Aussagen macht deutlich, dass drei Bereiche sehr dominant sind, was das Verbesserungspotential der Polizeiarbeit aus der Perspektive der Bürgerinnen und Bürger betrifft. Zum einen ist dies der Faktor „mehr Kontrollen“ mit 233 Nennungen (39,36 Prozent) und die Forderung nach einer höheren Polizeipräsenz mit 226 Angaben (38,18 Prozent). Daneben erreichte der Oberbegriff „Allgemeines“ noch 12,33 Prozent (73 Nennungen).

### 6.8.4.2.1. Was wurde unter den Oberbegriff „Allgemeines“ subsumiert?

Insgesamt wurden hierunter drei Aussagen gemacht, auf welche 73 Nennungen entfielen.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Polizei tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Allgemeines**

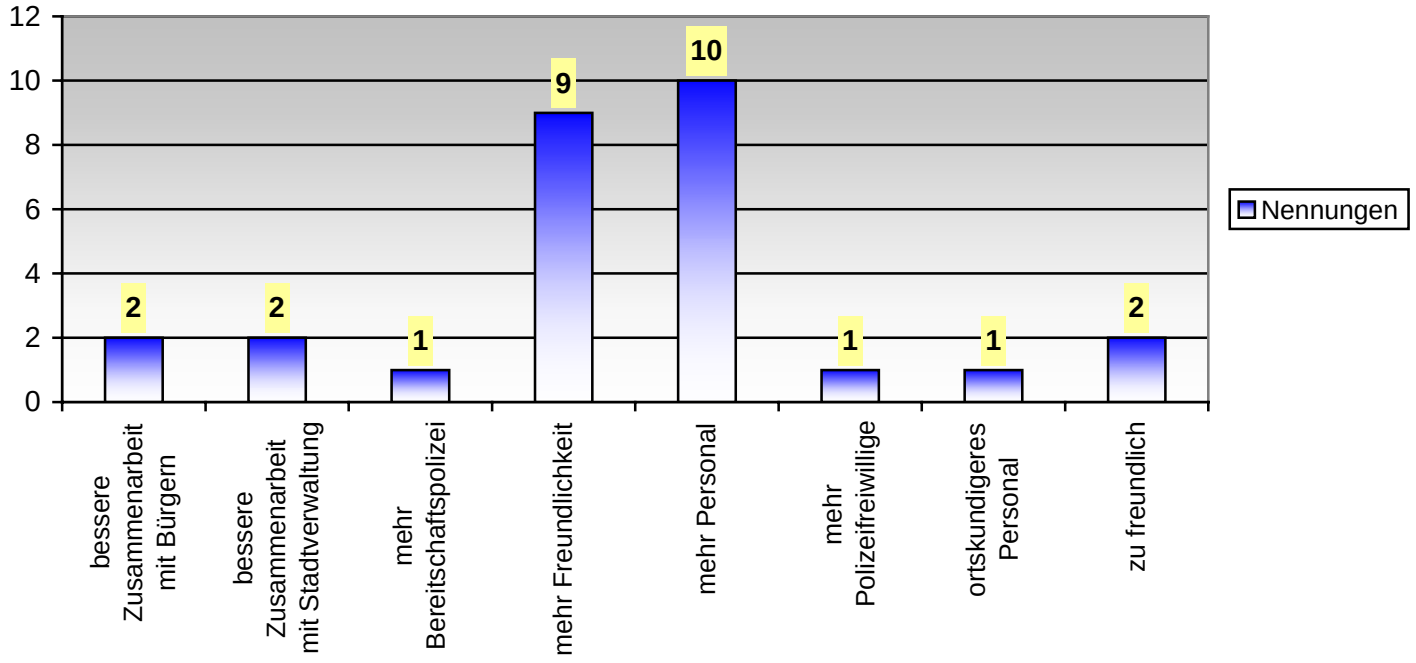



Unter diesem Oberbegriff dominiert sehr deutlich die Aussage „härteres Durchgreifen“ mit 61 Nennungen (10,30 Prozent). Daneben wünschen sich acht Bürgerinnen und Bürger (1,35 Prozent) eine „Polizeiwache in der Innenstadt“ wieder zurück und vier weitere Singenerinnen und Singener (0,68 Prozent) plädierten dafür, dass die Polizei schneller an den Tatorten sein sollte.

### 6.8.4.2.2. Was wurde unter den Oberbegriff „Personal“ subsumiert?

Unter dem Oberbegriff „Personal“ wurden auch hier alle Themenbereiche aufgegriffen, welche inhaltlich allgemeine Personalfragen der Polizei zum Thema hatten. Gesamt betrachtet wurden unter diesen Oberbegriff acht Aussagen mit 28 Nennungen gezählt.

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Polizei tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? - Personal**

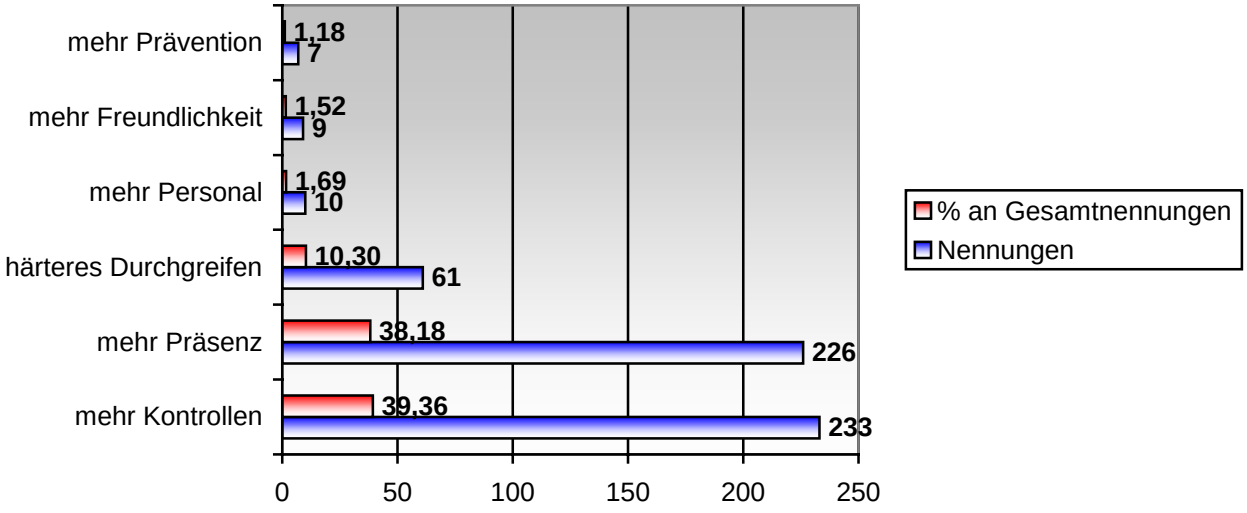



Hinsichtlich des Oberbegriffes „Personal“ konnten zwei Aussagen festgestellt werden, die sich doch stark von den restlichen abheben. Dabei handelt es sich zum einen um den Wunsch nach „mehr Freundlichkeit“ mit neun Nennungen (1,52 Prozent) und zehn (1,69 Prozent) weitere Bürgerinnen und Bürger denken, dass „mehr Personal“ eine Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls erbrächte.

### 6.8.4.2.3. Fazit: Verbesserungsvorschläge der Bürgerinnen und Bürger für die Arbeit der Polizei

Nachdem alle Oberbegriffe detailliert analysiert worden sind, sollen die sechs am häufigsten genannten Verbesserungsvorschläge seitens der Singener Bürgerinnen und Bürger für die Verbesserung der Arbeit der Polizei graphisch dargestellt werden:

**Frage 22 – Was kann Ihrer Meinung nach Ihre Polizei tun, damit Sie sich (noch) sicher(er) fühlen? – häufigsten Nennungen**




Betrachtet man die häufigsten Aussagen, so fallen drei Angaben stark auf. Addiert man die drei Aussagen „mehr Kontrollen“, „mehr Präsenz“ sowie „härteres Durchgreifen“ zusammen, so ergibt dies 87,84 Prozent aller Aussagen. Dies dokumentiert, wie dominant diese drei Aussagen hinsichtlich dieser Fragestellung sind.

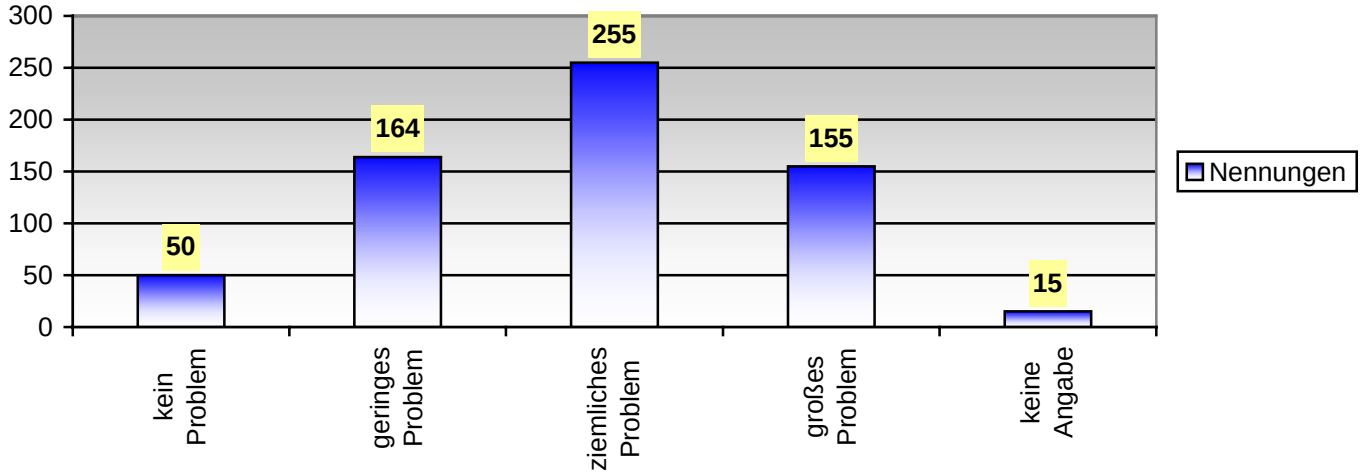
## 6.9. Das Thema „Sauberkeit“ in Singen

Nachdem bereits unter dem Punkt 6.8.3.3 die Wichtigkeit einer „sauberen Stadt“ eruiert worden ist, soll nun im Folgenden festgestellt werden, wie die Bürgerinnen und Bürger dies in Singen empfinden und welche Örtlichkeiten diesbezüglich zu nennen wären. Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurden zwei Fragen verwandt. Zum einen sollte mittels einer multiple-choice-Frage die generelle Einschätzung bezüglich einer Verschmutzung im Singener Stadtgebiet thematisiert werden, um in einem zweiten Schritt diese Örtlichkeit mittels einer offenen Fragestellung detailliert zu erfragen.

### 6.9.1. Grad der Verschmutzung des Singener Stadtgebiets

Insgesamt äußerten sich 624 teilnehmende Bürgerinnen und Bürger zu dieser Fragestellung. Bei der Fragestellung wurde eine multiple-choice-Variante gewählt. Lediglich 15 Menschen gaben keine Antwort auf diese Frage. Insgesamt verteilte sich die Einschätzung der Bürgerschaft wie folgt:

**Frage 19 – Die „Verschmutzung des Stadtgebiets“ ist immer wieder Gegenstand vieler Briefe von Bürgern an die Stadtverwaltung. Wie stehen Sie zu diesem Problem?**

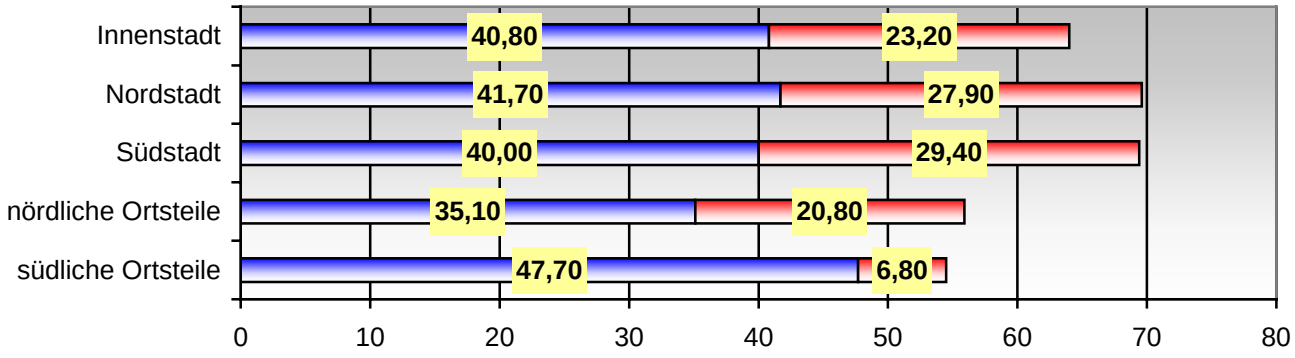



Was die einzelnen Aussagen betrifft, so wurde die Angabe „ziemliches Problem“ mit 255 Nennungen (40,87 Prozent) am häufigsten genannt. Mit 164 Nennungen folgt die Aussage „geringes Problem“ (26,28 Prozent), dicht gefolgt von den 155 Menschen (24,84 Prozent), welche die Problemstellung als „großes Problem“ empfanden. Lediglich 50 teilnehmende Bürgerinnen und Bürger (8,01 Prozent) waren der Meinung, dass das Thema „Sauberkeit“ in Singen „kein Problem“ sei. Werden die Aussagen „großes Problem“ und „ziemliches Problem“ zusammengenommen, so konnten 410 Nennungen (65,71 Prozent) gezählt werden. Auch diese Fragestellung wurde nach Auffälligkeiten hinsichtlich der Wohngegenden, den Altersgruppen und dem Geschlecht untersucht und soll im Folgenden dargestellt werden.

### 6.9.1.1. Grad der Verschmutzung des Singener Stadtgebiets – nach Wohngegend

Sind auch Auffälligkeiten im Antwortverhalten der einzelnen Wohngegenden zu erkennen? Es ist vorweg festzuhalten, dass diese Frage sich nicht auf die eigene Wohngegend bezog und insofern Antworten für das gesamte Stadtgebiet gemacht worden sind. Die Darstellung im Folgenden bezieht sich auf das Antwortverhalten der Bewohner explizit für ihre Wohngegenden. Von den 624 gemachten Aussagen zu dieser Frage konnten 620 (97,03 Prozent) einer Wohngegend zugeordnet werden.

**Frage 19 – Die „Verschmutzung des Stadtgebiets“ ist immer wieder Gegenstand vieler Briefe von Bürgern an die Stadtverwaltung. Wie stehen Sie zu diesem Problem? –nach Wohngegenden**




| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 77 | 170 | 204 | 125 |
| % großes Problem | 6,80 | 20,80 | 29,40 | 27,90 | 23,20 |
| % ziemliches Problem | 47,70 | 35,10 | 40,00 | 41,70 | 40,80 |

Werden die Aussagen „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ addiert, so erreichen die Bewohner der Nordstadt den Höchstwert mit 69,60 Prozent. Knapp dahinter erreichten die Südstadtbewohner 69,40 Prozent und die Innenstadt 64,00 Prozent. In der Betrachtung der Kernstadt ergibt sich ein Durchschnittswert von 68,14 Prozent, gegenüber den Stadtteilen mit einem Durchschnittswert von 55,37 Prozent. Es ist auffallend, dass die Kernstadtbewohner diese Fragestellung problematischer einschätzten.

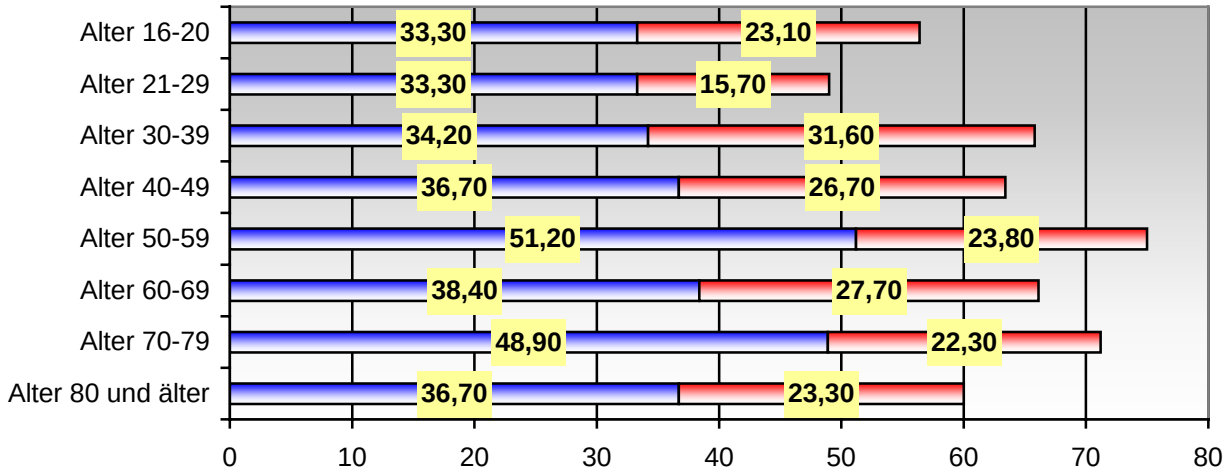
Die Betrachtung der einzelnen Aussagen konnte ebenfalls einige Auffälligkeiten erbringen. Den höchsten Wert für die Aussage „ziemliches Problem“ erzielten die Bewohner der südlichen Stadtteile mit 47,70 Prozent. Ansonsten ergab die Untersuchung, dass hinsichtlich dieser Aussage die Werte in der Kernstadt sehr eng beieinander lagen (bis zu 1,70 Prozent Unterschied).

Die Analyse der Aussage „ziemliches Problem“ erbrachte diesbezüglich eine größere Varianz. Hier fallen vor allem die Bewohner der südlichen Stadtteile ins Auge mit gerade einmal 6,80 Prozent ins Auge. Bezogen auf die Kernstadt liegt der Wert Innenstadt (23,20 Prozent) doch deutlich unter jenem der Südstadt (29,40 Prozent). Die Nordstadt erzielte immerhin auch 27,90 Prozent. Es kann festgehalten werden, dass zunächst einmal die Bewohner der Stadtteile die Fragestellung als nicht so problematisch ansahen wie dies die Bewohner der Kernstadt einschätzten. Innerhalb der Kernstadt erzielten die Nordstadt und die Südstadt die höheren Ergebnisse gegenüber der Innenstadt.

### 6.9.1.2. Grad der Verschmutzung des Singener Stadtgebiets – nach Altersgruppen

Wie beurteilen die verschiedenen Altersgruppen den Grad der Verschmutzung im Singener Stadtgebiet? Sind diesbezüglich Auffälligkeiten bzw. Trends feststellbar? Insgesamt konnten von den 624 Singenerinnen und Singener, welche eine Antwort auf diese Fragestellung gaben, 609 (95,31 Prozent) einer Altersgruppe zugeordnet werden.

**Frage 19 – Die „Verschmutzung des Stadtgebiets“ ist immer wieder Gegenstand vieler Briefe von Bürgern an die Stadtverwaltung. Wie stehen Sie zu diesem Problem? –nach Wohngegenden**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 30 | 94 | 112 | 84 | 120 | 79 | 51 | 39 |
| % großes Problem | 23,30 | 22,30 | 27,70 | 23,80 | 26,70 | 31,60 | 15,70 | 23,10 |
| % ziemliches Problem | 36,70 | 48,90 | 38,40 | 51,20 | 36,70 | 34,20 | 33,30 | 33,30 |

Werden die Ergebnisse in der Addition betrachtet – „ziemliches Problem“ und „großes Problem“ zusammen genommen – so erzielen die 50 bis 59-Jährigen den Höchstwert mit 75,00 Prozent, gefolgt von der Gruppe der 70 bis 79-Jährigen mit 71,20 Prozent. Des Weiteren zeigt das Ergebnis, dass die Unter 30-Jährigen diese Fragestellung nicht so problematisch beurteilten; beide Altersgruppen erzielten die niedersten Werte mit 56,40 bzw. 49,00 Prozent.

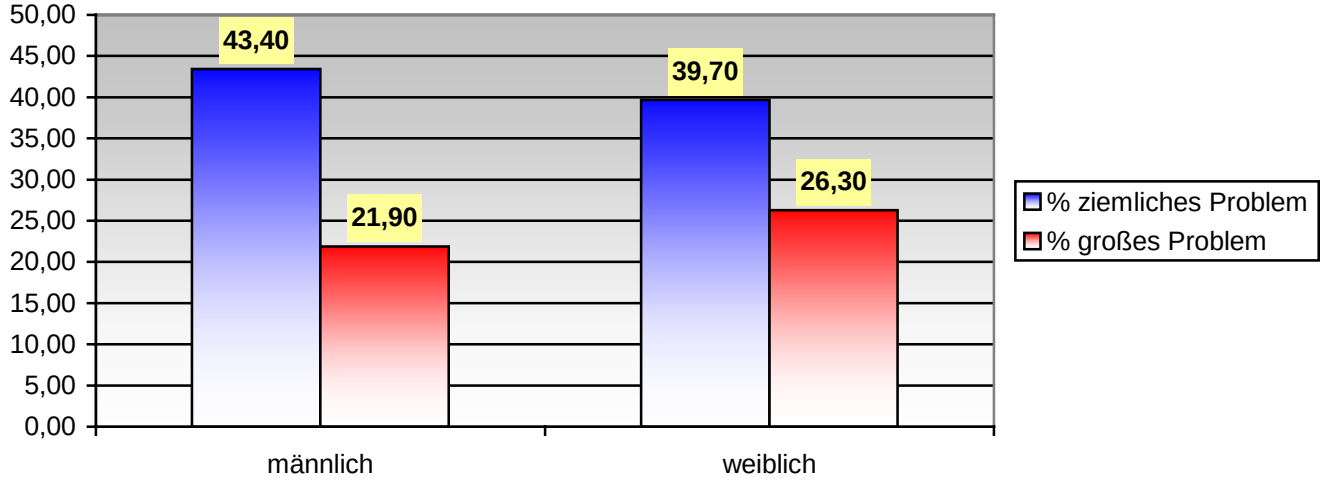
Bezüglich der Einzelwerte fällt das Ergebnis etwas differenzierter aus: Für die stärkste inhaltliche Aussage „großes Problem“ dominiert die Altersgruppe der 30 bis 39-Jährigen mit 31,60 Prozent, gefolgt von den 60 bis 69-Jährigen mit 27,70 Prozent. Erstaunlicherweise erzielten die 70 bis 79-Jährigen, welche im Gesamten den stärksten Wert erreichten, für diese Aussage mit 22,30 Prozent den zweitschwächsten Wert.

Lediglich die 21 bis 29-Jährigen erreichten mit 15,70 Prozent einen schwächeren Wert – die Hälfte des Höchstwertes der 30 bis 39-Jährigen. Hinsichtlich der Antwort „großes Problem“ überrascht, dass sich die Gruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden mit 23,10 Prozent doch sehr stark von jener der 21 bis 29-Jährigen absetzt und diese Fragestellung als problematischer empfindet. Insgesamt betrachtet erzielte diese Aussage zwischen 15,70 und 31,60 Prozent.

### 6.9.1.2. Grad der Verschmutzung des Singener Stadtgebiets – nach Geschlecht

Die geschlechtsspezifische Analyse dieser Fragestellung ergab folgende Ergebnisse:

**Frage 19 – Die „Verschmutzung des Stadtgebiets“ ist immer wieder Gegenstand vieler Briefe von Bürgern an die Stadtverwaltung. Wie stehen Sie zu diesem Problem? –nach Geschlecht**




In Addition beider Werte äußerten 66,00 Prozent der Frauen und 65,30 Prozent der Männer hinsichtlich der „Verschmutzung im Stadtgebiet“ ein Problem zu erkennen. Die Einzelbetrachtung der beiden Aussagen zeigt, dass die Frauen eher in der Aussage „großes Problem“ dominieren, während mehr Männer äußerten, sie würden es als „ziemliches Problem“ empfinden.

Werden die Fragen zur Wichtigkeit des Themas Sauberkeit (6.8.3.3.) mit der Fragestellung nach der Einschätzung des Verschmutzungsgrades des Singener Stadtgebietes verglichen, so konnte festgestellt werden, dass hinsichtlich der Altersgruppen die Singener Bürgerinnen und Bürger, welche Unter 30 Jahre alt sind, die Wichtigkeit als auch den Verschmutzungsgrad als am wenigsten problematisch betrachten. Des Weiteren konnte eruiert werden, dass zwar die Wichtigkeit des Themas Sauberkeit in fast allen Wohngegenden auf sehr hohem Niveau anzusiedeln ist, die Zufriedenheit mit dem Ist-Zustand in Singen allerdings variiert. Diesbezüglich empfinden die Bewohner der Südstadt und der Nordstadt den Verschmutzungsgrad am stärksten als problematisch. Werden die Aussagen nach geschlechtsspezifischen Merkmalen betrachtet, so ergab sich, dass hinsichtlich der Wichtigkeit des Themas die Männer dieses deutlich häufiger als „sehr wichtig“ bezeichneten; hinsichtlich der aktuellen Situation die Frauen dies aber deutlich stärker als sehr problematisch empfanden. Abschließend kann gesagt werden, dass den Singener Bürgerinnen und Bürger das Thema „Sauberkeit“ ein sehr wichtiges ist und dass die häufigsten Aussagen – bezogen auf die aktuelle Situation – als „ziemliches Problem“ (255) eingeschätzt worden sind. Deutlich weniger Stimmen erhielten die Aussagen „geringes Problem“ (164) und „großes Problem“ (155). Weitere 50 Bürgerinnen und Bürger sehen „kein Problem“.

### 6.9.2. Welche Örtlichkeiten sind am stärksten verschmutzt?

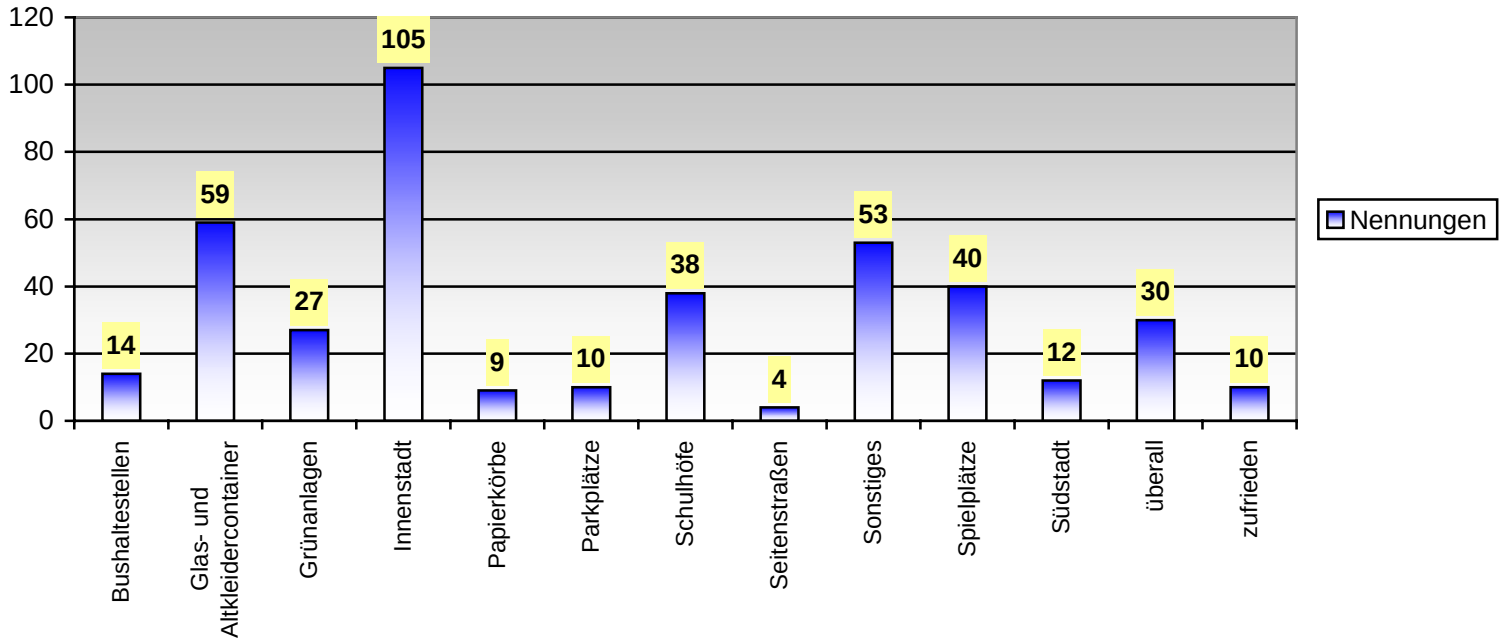
Nachdem die subjektive Einschätzung des Verschmutzungsgrades dargestellt worden ist, soll nun auch eruiert werden, welche Örtlichkeiten im Singener Stadtgebiet die Bürgerinnen und Bürger als problematisch empfinden.

Summa summarum 505 Personen machten 97 verschiedene Ortsangaben mit 897 Nennungen. Bedenkt man, dass es sich hierbei wieder um eine offene Frage handelt, sind 505 teilnehmende Personen ein sehr hoher Wert. Bei der Auswertung wurden zwei Kategorien gebildet: zum einen konnten die Nennungen konkreter Straßen und Orte mit Hilfe eines Stadtplans visuell dargestellt werden; zum anderen wurden allgemeine Aussagen zu einer allgemeinen Kategorie zusammengefügt.

Um dem Anspruch gerecht zu werden, alle konkreten Nennungen visuell darzustellen, legten die Verantwortlichen folgende Einteilung fest. Straßen oder Orte, welche ein bis vier mal genannt worden sind wurden im Stadtplan grün eingefärbt: Jene mit fünf bis neun Angaben wurden gelb eingefärbt und alle, welche zehn und mehr Nennungen erhielten, wurden im Stadtplan mit rot gekennzeichnet.

Zunächst einmal sollen alle allgemeinen Aussagen, welche nicht in graphischer Form darstellt werden konnten (die Prozentzahlen in Klammern im weiteren Textverlauf beziehen sich immer auf die 897 Gesamtnennungen dieser Frage) aufgeführt werden:

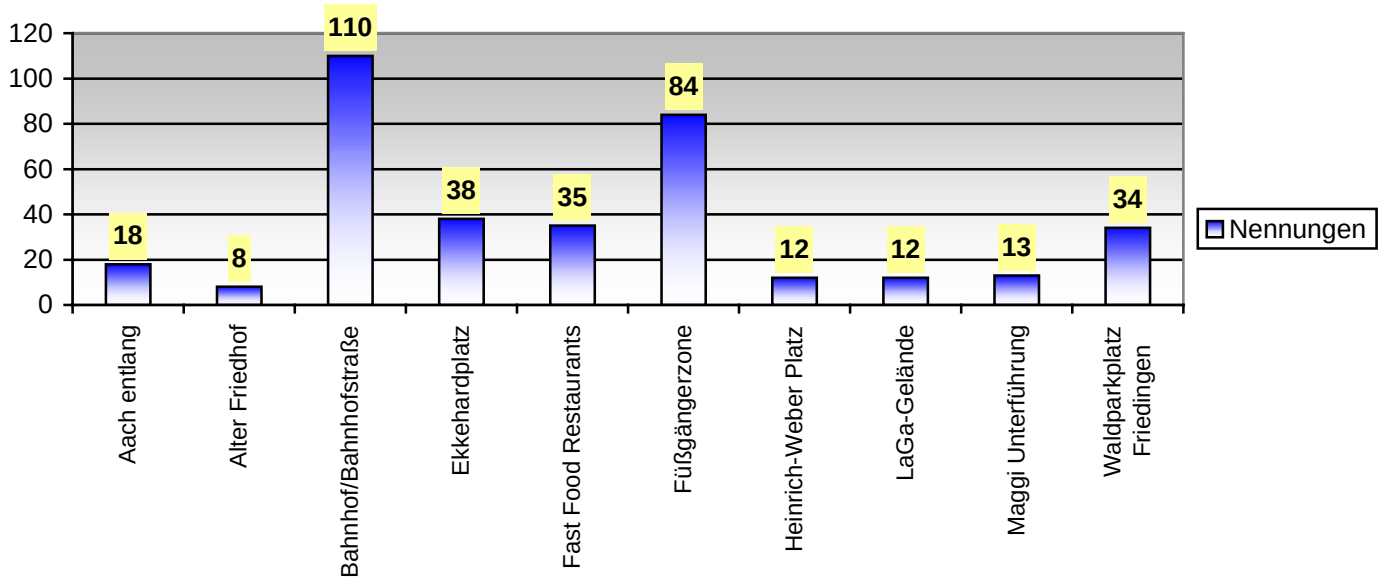
**Frage 20 – An welche Plätze und Gegenden denken Sie im Zusammenhang mit „Verschmutzung im Stadtgebiet“? – allgemeine Aussagen**



Betrachtet man die allgemeinen Aussagen, so entfielen von den 897 Nennungen 411 (45,82 Prozent) auf diese allgemeinen Aussagen. Mit 105 Angaben (11,71 Prozent der Gesamtnennungen) entfiel knapp ein Viertel dieser 411 allgemeinen Nennungen auf die Innenstadt. Es folgt die Aussage „Glas- und Kleidungscontainer“ mit 59 Angaben (6,58 Prozent) und auf die Aussage „Sonstiges“ entfielen 53 Antworten (5,91 Prozent). Unter die Aussage „Sonstiges“ wurde 40 Mal 4,46 Prozent) die Antwort „Verpackungsmüll von Fast Food Restaurants im gesamten Stadtgebiet“ subsumiert. Daneben entfielen auf die Aussage „Schulhöfe“ 38 Nennungen (4,24 Prozent) und „Spielplätze“ mit 40 (4,46 Prozent) ebenfalls viele Nennungen. Auffällig ist ebenfalls, dass die Innenstadt mit 105 Antworten am stärksten belastet ist, aber ansonsten lediglich die Südstadt mit 12 Nennungen (1,34 Prozent) als einzige Singener Wohngegend in dieser Aufstellung genannt worden ist.

Doch wie sieht es mit den konkreten Örtlichkeiten aus? Insgesamt wurden hierfür 486 (54,18 Prozent)verschiedene Antworten gezählt. Im Folgenden sollen die zehn häufigst genannten Örtlichkeiten aufgeführt werden:

**Frage 20 – An welche Plätze und Gegenden denken Sie im Zusammenhang mit „Verschmutzung im Stadtgebiet“? – Örtlichkeiten**




Die Aufstellung der Örtlichkeiten kann in vier Gruppen eingeteilt werden. Zunächst einmal dominieren die beiden Aussagen „Bahnhof“ mit 110 Nennungen (12,26 Prozent) und die Fußgängerzone mit 84 Antworten (9,36 Prozent). Es folgt eine Gruppe von Straßen und Gegenden, welche knapp zwei Drittel weniger Nennungen erhielten. Darunter sind der Ekkehardplatz mit 35 Antworten (3,90 Prozent), der Waldparkplatz in Richtung Friedingen mit 34 Angaben (3,79 Prozent) und die beiden Fast Food Restaurants im Singener Industriegebiet mit 35 Nennungen (3,90 Prozent) zu zählen. Zum letzten dieser Orte sollte ergänzend nochmals darauf verwiesen werden, dass bereits 40 Nennungen (4,46 Prozent) „Verpackungsmüll von Fast Food Restaurants im gesamten Stadtgebiet“ unter die Aufstellung „allgemeine Aussagen“ subsumiert worden sind. Werden diese beiden Werte addiert, so ergäben sich 74 Nennungen (8,26 Prozent).

Als dritte Gruppe sind Ortsangaben mit acht (0,89 Prozent) bis 18 Nennungen (2,01 Prozent), wie zum Beispiel die Aussage „an der Aach entlang“, zu betrachten. Eine letzte, nicht in Tabellenform dargestellte Gruppe, erhielt weniger als acht Nennungen, ist aber in der graphischen Stadtplandarstellung mitberücksichtigt. Hierunter sind viele Ortsangaben zu zählen, welche lediglich ein oder zwei Nennungen erhielten.

Insgesamt betrachtet kann festgestellt werden, dass der Innenstadtbereich mit der „Bahnhofstraße/ Bahnhof“ sowie die „Fußgängerzone“ und die allgemeine Aussage „Innenstadt“ in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger am stärksten verschmutzt zu sein scheinen. Werden alle Werte zur Innenstadt – der oben in den beiden Graphiken angegebenen Tabellen – zusammen addiert, so ergäbe dies 362 Nennungen (40,36 Prozent). Dies unterstreicht diese Aussage noch einmal. Daneben ist die Aussage „Fast Food Restaurants“ und deren „Verpackungsmüll“, sowie die verschiedenen Glas- und Altkleidercontainer“ ein zentrales Thema aus der Sicht der Bürgerinnen und Bürger. Daneben sind Grünanlagen, Schulhöfe und Sielplätze, also Örtlichkeiten, an welchen sich viele Menschen aufhalten, sehr häufig genannt worden. Es kann ebenfalls festgestellt werden, dass innerhalb der Wohngegenden nicht sehr viel stark belastete Örtlichkeiten genannt worden sind. Die stark belasteten Angaben sind überschaubar und können gezielt angegangen werden. Es kann nicht von einer Vermüllungstendenz im gesamten Stadtgebiet gesprochen werden, was sowohl im Antwortverhalten der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Einschätzung des Vermüllungsgrades, als auch in der Nennung der Örtlichkeiten deutlich geworden ist. Dennoch gilt es die wenigen, aber stark belasteten Örtlichkeiten – vor allem in der Innenstadt – zu erkennen. Interessant ist auch, dass in der Frage nach den konkreten Ortsangaben Bereiche der Innenstadt am häufigsten genannt worden sind, die Bewohner der Innenstadt selbst aber die Vermüllung im Stadtgebiet weniger problematisch empfanden als jene der Südstadt und der Nordstadt.

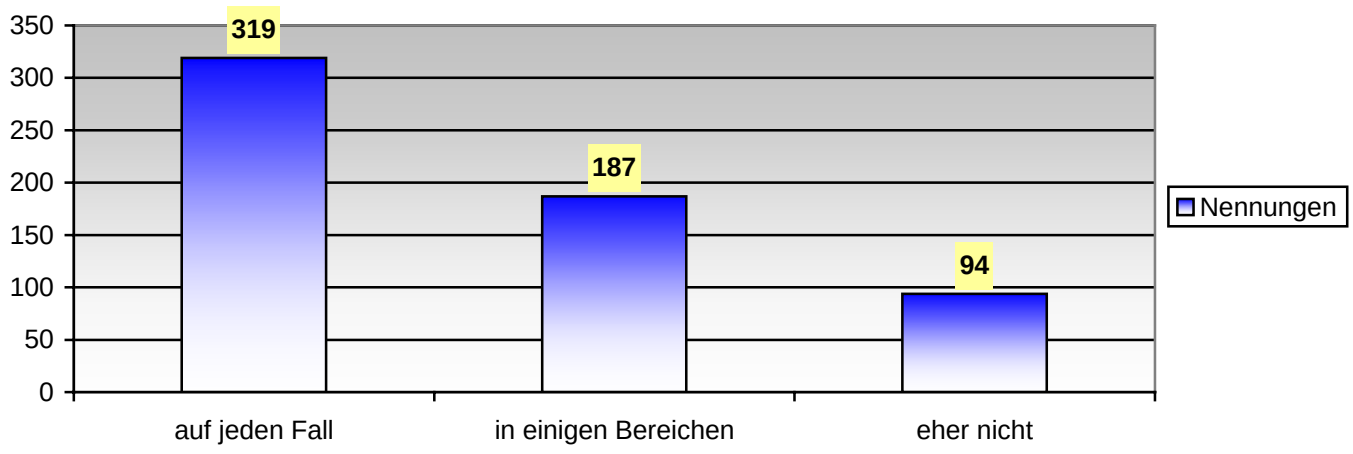
## 6.10. Das Thema „helle, freundliche Innenstadt“ in Singen

Nachdem bereits hinsichtlich der Themenstellung „hellere, freundliche Innenstadt“ unter dem Punkt 6.8.3.2. der Stellenwert und die Wichtigkeit dieser Themenstellung unter den Bürgerinnen und Bürgern eruiert worden ist, soll nun auch die Frage konkret darauf zielen, inwieweit die Situation diesbezüglich verbessert werden könnte, um dem einzelnen Bürger eine Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls zu vermitteln. Aus stadtplanerischer Perspektive ist die Beleuchtung bzw. Helligkeit ein wichtiges Thema, gerade in Bezug auf die Gestaltung von Räumen und Plätzen. Ähnlich wie bei der Sauberkeit gibt es für diese Themenstellung ähnliche Korrelationen zum Sicherheitsgefühl und zu konkreten kriminellen Vorfällen. Einfach gesprochen kann die Faustformel gelten, dass der Bürger sich da sicher fühlt, wo es sauber und freundlich (hell) sowie belebt ist. An solchen Örtlichkeiten kommt es auch zu deutlich geringeren Vorfällen. Insofern soll im Folgenden auch der Themenaspekt „helle, freundliche Innenstadt“ im Fokus stehen. Vor allem ist es interessant zu sehen, wie die Bürger die Situation diesbezüglich in Singen einschätzen, nachdem die generelle Wichtigkeit dieses Themas für die Bürgerschaft in Singen bereits unter dem Punkt 6.8.3.2. festgestellt werden konnte. Des Weiteren wurde auch nach den konkreten Örtlichkeiten gefragt, wo eine solche Verbesserung aus der Sicht der Bürger nötig wäre.

### 6.10.1. Kann das Sicherheitsgefühl in Singen durch eine „hellere und freundlichere Gestaltung“ verbessert werden?

Zunächst einmal soll eruiert werden, wie die Singener Bürgerinnen und Bürger die Situation in Singen konkret einschätzen. Insgesamt äußerten sich 600 (93,90 Prozent) Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf diese Frage. Bei dieser Fragestellung handelte es sich um eine geschlossene Frage, wonach die Bürgerinnen und Bürger zwischen drei Antwortmöglichkeiten unterscheiden konnten.

**Frage 21 – Sind Sie der Meinung, dass durch eine hellere und freundlichere Gestaltung (z.B. hellere Beleuchtung) mancher Bereche Ihr Sicherheitsgefühl verbessert werden könnte?**

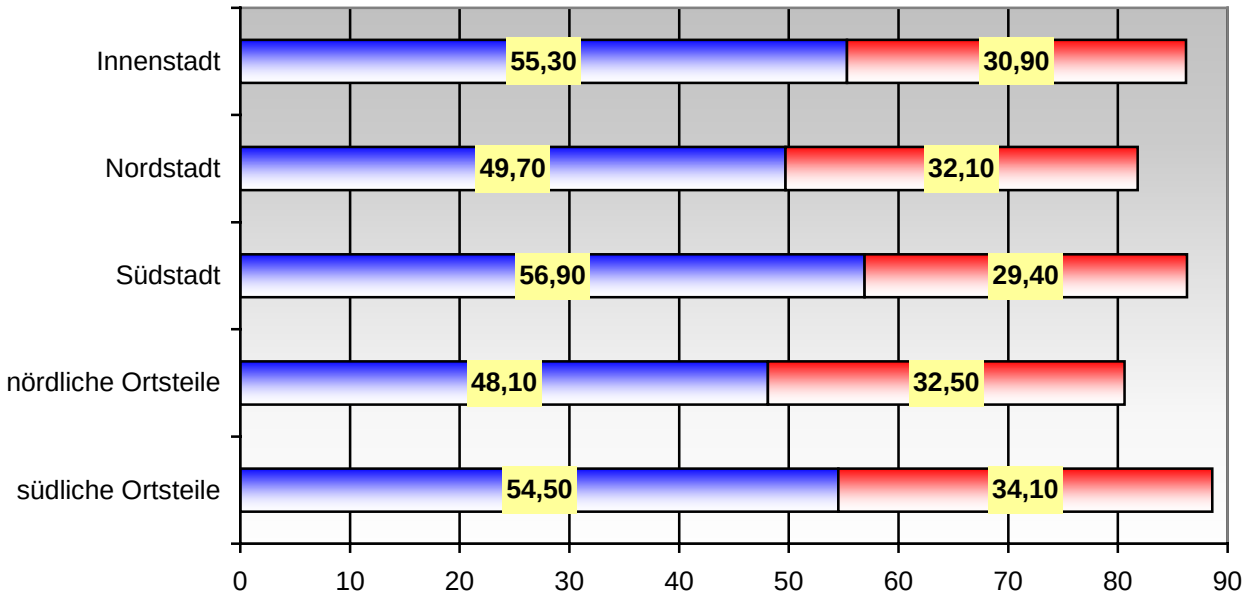


Hinsichtlich dieser Fragestellung dominierte die Einschätzung der Teilnehmer der Umfrage, dass eine Verbesserung „auf jeden Fall“ möglich wäre. Insgesamt waren 319 der Bürgerinnen und Bürger dieser Meinung. Dies macht einen Anteil von 53,17 Prozent aus. Daneben wählten 187 Menschen die Antwortmöglichkeit „in einigen Bereichen“ (31,17 Prozent) und immerhin 94 (15,67 Prozent) waren der Meinung, dass dies „eher nicht“ der Fall sei. Insgesamt gesehen kann festgestellt werden, dass die Singenerinnen und Singener hinsichtlich dieser Fragestellung eher ein Verbesserungspotential sehen.

### 6.10.1.1. Kann das Sicherheitsgefühl in Singen durch eine „hellere und freundlichere Gestaltung“ verbessert werden? – nach Wohngegend

Gibt es hinsichtlich der Bewohner der Wohngegenden Auffälligkeiten, welche in diesem Zusammenhang eruiert werden konnten? Wichtig ist, dass sich die Fragestellung nicht auf die eigene Wohngegend bezog, sondern auf das gesamte Stadtgebiet. Insgesamt gesehen konnten von den 600 Antworten auf diese Frage 597 (93,43 Prozent) einer Wohngegend zugeordnet werden.

**Frage 21 – Sind Sie der Meinung, dass durch eine hellere und freundlichere Gestaltung (z.B. hellere Beleuchtung) mancher Bereiche Ihr Sicherheitsgefühl verbessert werden könnte? – nach Wohngegenden**



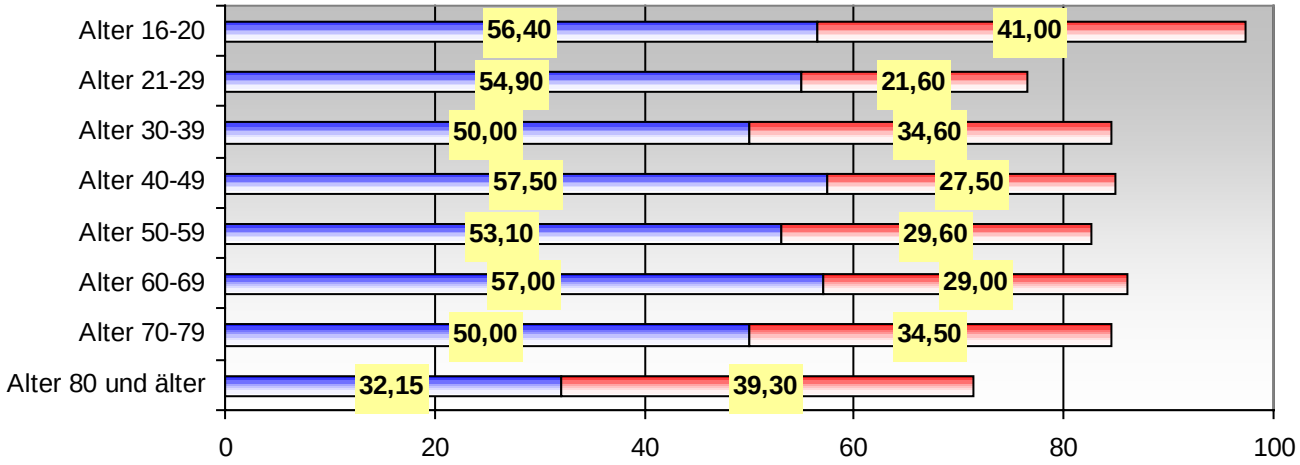

| | südliche Ortsteile | nördliche Ortsteile | Südstadt | Nordstadt | Innenstadt |
|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 44 | 77 | 160 | 193 | 123 |
| % in einigen Bereichen | 34,10 | 32,50 | 29,40 | 32,10 | 30,90 |
| % auf jeden Fall | 54,50 | 48,10 | 56,90 | 49,70 | 55,30 |

Insgesamt betrachtet fällt auf, dass in der Kernstadt 53,57 Prozent auf die Aussage „auf jeden Fall“ entfällt und somit einen fast identischen Wert erzielt wie dies für das gesamte Stadtgebiet festgestellt werden konnte (53,17 Prozent). Werden die einzelnen Teile der Kernstadt betrachtet, so fällt auf, dass die Nordstadt in der Aussage „auf jeden Fall“ weniger Nennungen erhielt als die Südstadt und die Innenstadt, im Bezug auf die Aussage „in einigen Bereichen“ mit 32,10 Prozent allerdings den Höchstwert erreicht.. Besonders hinsichtlich der Aussage „auf jeden Fall“ ist ein Unterschied von 7,20 Prozent auf den Höchstwert der Südstadt festzustellen. Für die Innenstadt und die Südstadt ergaben sich ähnliche Werte mit marginalen Unterschieden. Hinsichtlich der Stadtteile konnte eruiert werden, dass die Fragestellung in den südlichen Stadtteilen stärker als Problem wahrgenommen wird als in den nördlichen Stadtteilen. Für die Stadtteile konnte für die Aussage „auf jeden Fall“ ein Durchschnittswert von 50,41 Prozent errechnet werden, welcher unter jenem der Kernstadt liegt.

### 6.10.1.2. Kann das Sicherheitsgefühl in Singen durch eine „hellere und freundlichere Gestaltung“ verbessert werden? – nach Altersgruppen

Von den 600 Antworten auf diese Fragestellung war es möglich, 588 (92,02 Prozent) einer Altersgruppe zuzuordnen. Doch inwieweit gibt es hinsichtlich dieser Themenstellung auffällige Werte bezogen auf die Altersgruppen?

**Frage 21 – Sind Sie der Meinung, dass durch eine hellere und freundlichere Gestaltung (z.B. hellere Beleuchtung) mancher Bereiche Ihr Sicherheitsgefühl verbessert werden könnte? – nach Altersgruppen**




| | Alter 80 und älter | Alter 70-79 | Alter 60-69 | Alter 50-59 | Alter 40-49 | Alter 30-39 | Alter 21-29 | Alter 16-20 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Teilnehmer n= | 28 | 84 | 107 | 81 | 120 | 78 | 51 | 39 |
| % in einigen Bereichen | 39,30 | 34,50 | 29,00 | 29,60 | 27,50 | 34,60 | 21,60 | 41,00 |
| % auf jeden Fall | 32,15 | 50,00 | 57,00 | 53,10 | 57,50 | 50,00 | 54,90 | 56,40 |

Die Analyse dieser Fragestellung ergab, dass sich hinsichtlich der Antwort „auf jeden Fall“ die Werte zwischen 50,00 Prozent (30 bis 39-Jährigen und die 70 bis 79-Jährigen) und dem Höchstwert 57,50 Prozent der 40 bis 49-Jährigen bewegen. Ein Wert jedoch fällt deutlich nach unten hin ab, jener der Altersgruppe der Über 80-Jährigen mit 32,15 Prozent.

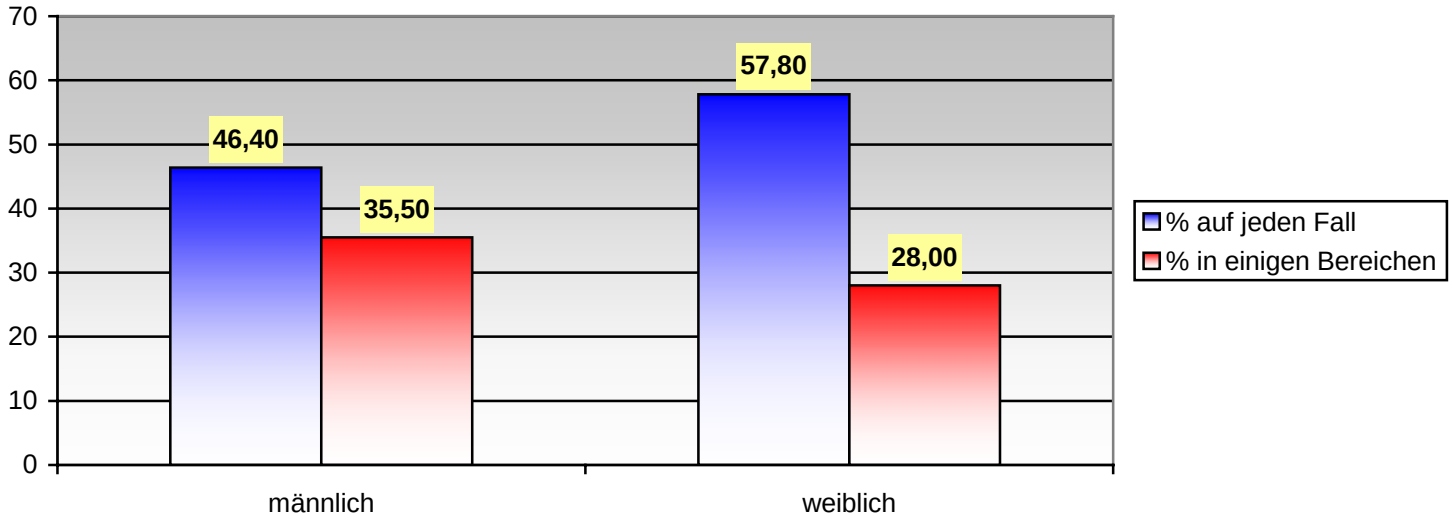
Für die Aussage „in einigen Bereichen“ ergab sich für die Unter 21-Jährigen ein interessantes Ergebnis, da sich 41,00 Prozent dieser Altersgruppe hierfür aussprachen. Dieser Wert liegt, ähnlich wie jener der Über 80-Jährigen sehr viel höher als jene der anderen Gruppen. Der Tiefstwert hinsichtlich dieser Antwort ergab sich für die 21 bis 29-Jährigen.

Wenn die beiden Aussagen „auf jeden Fall“ und „in einigen Bereichen“ addiert werden, dann erzielen die Unter 21-Jährigen mit Abstand den höchsten Wert mit 97,40 Prozent. Interessant ist allerdings, dass die 21 bis 29-Jährigen wiederum den zweitniedersten Prozentwert mit 76,50 Prozent erreichten. Am wenigsten Handlungsbedarf sahen zu dieser Fragestellung die Über 80-Jährigen mit 71,45 Prozent.

### 6.10.1.3. Kann das Sicherheitsgefühl in Singen durch eine „hellere und freundlichere Gestaltung“ verbessert werden? – nach Geschlecht

Abschließend soll auch diese Fragestellung hinsichtlich geschlechtsspezifischer Auffälligkeiten untersucht werden. Dabei konnten folgende Werte ermittelt werden:

**Frage 21 – Sind Sie der Meinung, dass durch eine hellere und freundlichere Gestaltung (z.B. hellere Beleuchtung) mancher Bereiche Ihr Sicherheitsgefühl verbessert werden könnte? – nach Geschlecht**




Bei der genaueren Betrachtung dieser Ergebnisse fällt auf, dass für die Aussage „auf jeden Fall“ 11,40 Prozent mehr Frauen als Männer votierten. Dagegen empfanden 7,50 Prozent mehr Männer, dass eine hellere und freundlichere Gestaltung das Sicherheitsgefühl verbessern würde. Insgesamt betrachtet erreichen die Männer in der Addition der beiden Werte 81,90 Prozent gegenüber 85,80 Prozent der Frauen.

Insgesamt betrachtet kann festgehalten werden, dass ein wenig mehr als die Hälfte der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger der Meinung ist, dass „auf jeden Fall“ eine Verbesserung des Sicherheitsgefühls durch eine „hellere und freundlichere Gestaltung“ erzielt werden kann. Weitere 31 Prozent waren der Meinung, dass dies zumindest in einigen Bereichen nötig wäre. Hinsichtlich der verschiedenen Merkmale konnte festgestellt werden, dass die Tendenzen, welche sich bereits in der Fragestellung nach der generellen Wichtigkeit dieser Fragestellung andeuteten, auch in der Einschätzung der aktuellen Situation in Singen sich widerspiegelten. Dies trifft hinsichtlich der Altersgruppen als auch in Bezug auf die Wohngegenden zu. Lediglich hinsichtlich des Geschlechts lagen die Einschätzungen bezüglich der Wichtigkeit des Aspekts noch fast gleich auf, so ist auch hier die subjektive Einschätzung der Situation in Singen – bezogen auf diese Fragestellung – zwischen Männer und Frauen eine andere.

Doch welche konkreten Örtlichkeiten nannten die teilnehmenden Singener Bürgerinnen und Bürger zu dieser Problemstellung? Dies soll im Folgenden näher erläutert werden.

### 6.10.2. Welche Örtlichkeiten sollten heller und freundlicher gestaltet sein?

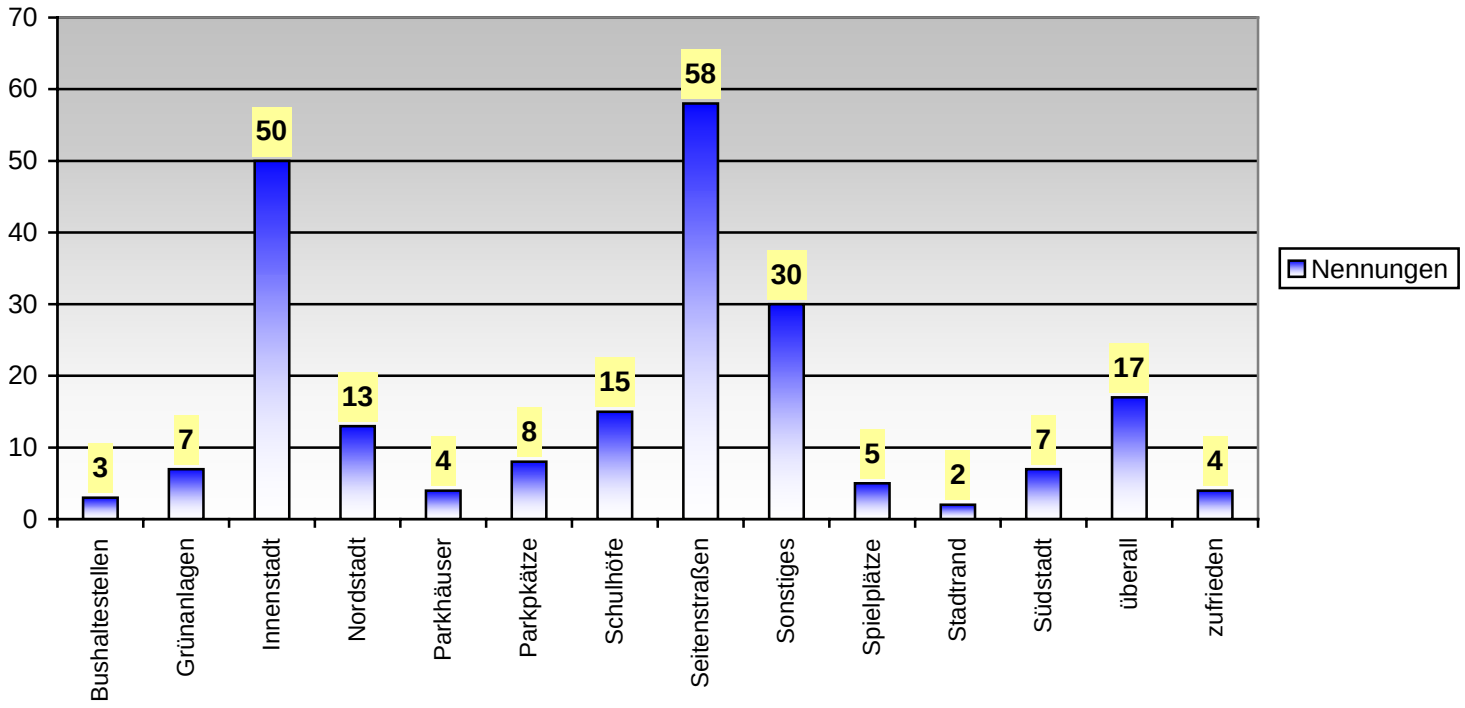
Nachdem die subjektive Einschätzung dessen, ob eine hellere und freundlichere Gestaltung das subjektive Sicherheitsgefühl verbessern würde, dargestellt worden ist, soll nun auch eruiert werden, welche Örtlichkeiten im Singener Stadtgebiet die Bürgerinnen und Bürger diesbezüglich angesprochen haben.

Insgesamt machten 344 Personen (53,83 Prozent) 90 verschiedene Ortsangaben mit 483 Nennungen. Bedenkt man, dass es sich hierbei wieder um eine offene Frage handelt, äußerte sich jeder zweite Befragte zu dieser offenen Fragestellung. Bei der Auswertung wurden zwei Kategorien gebildet: zum einen konnten die Nennungen konkreter Straßen und Orte mit Hilfe eines Stadtplans visuell dargestellt werden, zum anderen wurden allgemeine Aussagen wiederum zu einer allgemeinen Kategorie zusammengefügt.

Um dem Anspruch gerecht zu werden, alle konkreten Nennungen visuell darzustellen, legten die Verantwortlichen auch hier folgende Einteilung fest. Straßen oder Orte, welche ein bis vier Mal genannt worden sind, wurden im Stadtplan grün eingefärbt; jene mit fünf bis neun Angaben konnten gelb eingefärbt werden und alle, welche zehn und mehr Nennungen erhielten, wurden im Stadtplan mit rot gekennzeichnet.

Zunächst einmal sollen alle allgemeinen Aussagen, welche nicht in graphischer Form darstellbar waren (die Prozentzahlen in Klammern im weiteren Textverlauf beziehen sich immer auf die 483 Gesamtnennungen dieser Frage), aufgelistet werden:

**Frage 21 – Sind Sie der Meinung, dass durch eine hellere und freundlichere Gestaltung (z.B. hellere Beleuchtung) mancher Bereche Ihr Sicherheitsgefühl verbessert werden könnte? An welche Bereiche/Gegenden denken Sie dabei? – allgemeine Aussagen**

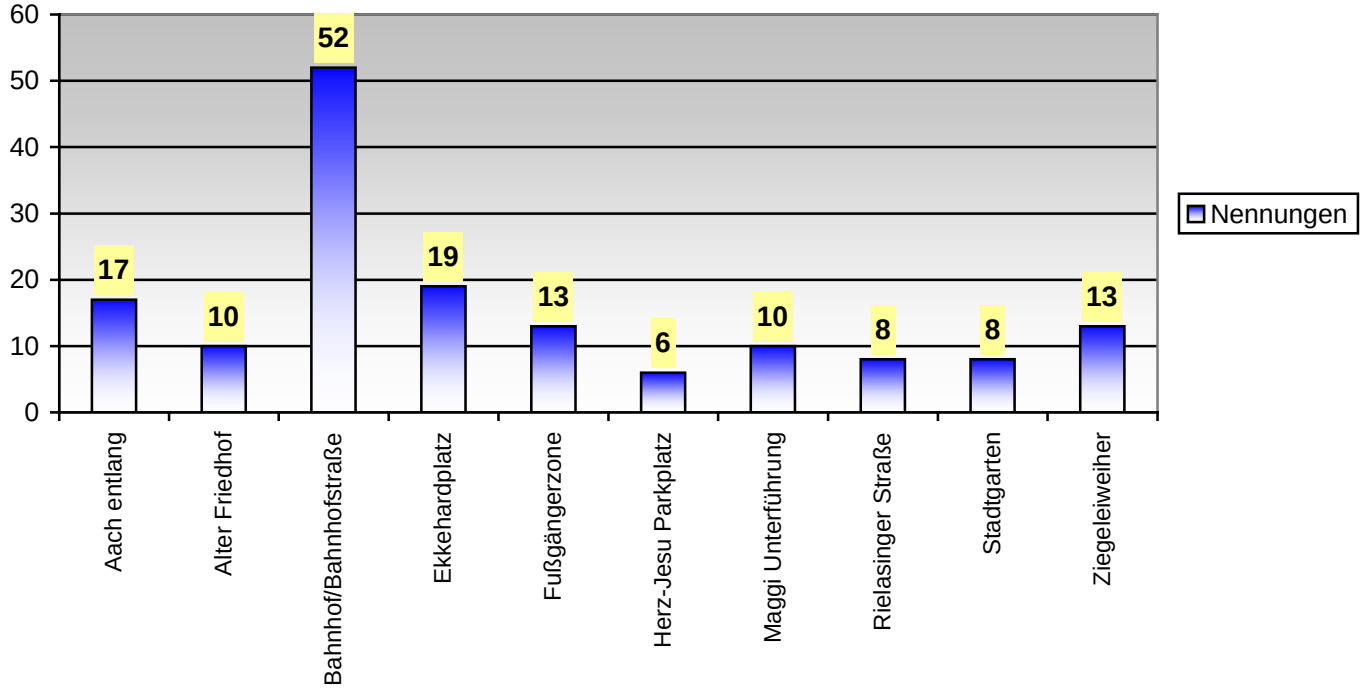


Betrachtet man die allgemeinen Aussagen, so entfielen von den 483 Nennungen 223 (46,17 Prozent) auf diese allgemeinen Aussagen.

Hinsichtlich dieser Darstellung können für die allgemeinen Aussagen zwei Höchstwerte festgestellt werden. Zum einen sind dies mit 58 Nennungen Seitenstraßen (12,01 Prozent) und zum anderen mit 50 Nennungen die Innenstadt (10,35 Prozent). Daneben erhielten die beiden anderen Wohngegenden der Kernstadt 13 Stimmen für die Nordstadt (2,69 Prozent) bzw. 7 entfielen auf die Südstadt (1,45 Prozent). Beide sind aber sehr weit vom Wert der Innenstadt entfernt. Daneben fällt die Aussage „überall“ mit 17 Nennungen (3,52 Prozent) ins Auge. Unter dem Aspekt „Sonstiges“ wurden verschiedene Einzelnennungen subsumiert wie zum Beispiel die Aussagen „Bankautomaten“ oder aber „kriminalitätsbelastete Orte“. Bei dieser Darstellung kann festgehalten werden, dass lediglich zwei Aussagen einen hohen Prozentwert erhielten.

Doch wie sieht es mit den konkreten Örtlichkeiten aus? Insgesamt wurden hierfür 260 (53,83 Prozent) verschiedene Antworten gezählt. Im Folgenden sollen die zehn häufigst genannten Örtlichkeiten aufgeführt werden:

**Frage 21 – Sind Sie der Meinung, dass durch eine hellere und freundlichere Gestaltung (z.B. hellere Beleuchtung) mancher Bereiche Ihr Sicherheitsgefühl verbessert werden könnte? An welche Bereiche/Gegenden denken Sie dabei? – konkrete Örtlichkeiten**




Bezogen auf die konkreten Örtlichkeiten wurden hier die zehn häufigst genannten dargestellt. Die restlichen Orte und Straßen erhielten alle weniger als sechs Nennungen. Herausragend ist auch hinsichtlich dieser Fragestellung der Bereich der Bahnhofstraße/ Bahnhof mit 52 Nennungen (10,77 Prozent). Weniger als die Hälfte erhielt an „zweiter Stelle“ liegend der Ekkehardplatz mit 19 Angaben (3,93 Prozent) und der Bereich „an der Aach entlang“ mit 17 Nennungen (3,52 Prozent).

Eine interessante Perspektive ergibt sich, wenn alle der dargestellten Nennungen der Innenstadt addiert werden (inklusive des Stadtgartens). Daraus ergäben sich 158 Nennungen (32,71 Prozent). Dies zeigt, dass die Bürgerinnen und Bürger vor allem in diesem Bereich Verbesserungspotential sehen. Für die Südstadt ergibt sich hieraus lediglich die Aussage „Südstadt“ mit sieben (1,45 Prozent) und die „Rielasinger Straße“ mit acht Nennungen (1,66 Prozent) - insgesamt 15 Nennungen für die Südstadt. In der Nordstadt ist dies ein wenig anders. Für diesen Bereich kamen 36 Nennungen (7,45 Prozent) zusammen.

Abschließend kann gesagt werden, dass ähnlich wie bei den Äußerungen bezüglich des Themas „Sauberkeit“, die Innenstadt in den Augen der Singener Bürgerinnen und Bürger Verbesserungspotential hinsichtlich einer helleren und freundlicheren Gestaltung in sich birgt, welches zu einem verbesserten Sicherheitsgefühl beitragen könnte. Da es diesbezüglich eher zu vereinzelten Aussagen kam, scheinen die Wohngegenden offensichtlich als nicht problematisch empfunden zu werden. Wichtig ist auch in diesem Zusammenhang, dass auch hier die Bereiche „Schulhöfe“, „Spielplätze“ oder aber „Grünanlagen“ sehr häufig genannt worden sind. Eine deutlich quantitative Bewertung der Nennungen erhielten bei dieser Fragestellung die „Seitenstraßen“, welche den absoluten Höchstwert für diese Fragestellung erreichten.

# 7. Fazit

## 7.1. Fazit der Untersuchung

Seit Jahren zählen Bayern und Baden-Württemberg zu den sichersten Bundesländern in Deutschland. Trotzdem ist die Kriminalitätsfurcht der Bevölkerung in Süddeutschland am größten. Insofern war es der SKP wichtig neben den bereits existierenden Zahlen der Polizeistatistik auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Singener Bürgerinnen und Bürger zu erfragen und zu ermitteln. Die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Befragung der Singener Bürgerschaft bestätigen damit einmal mehr, dass Kriminalitätsfurcht bzw. Unsicherheitsgefühle weniger durch objektiv vorhandene Kriminalität im Sinne von Straftatbeständen ausgelöst werden, sondern vielmehr durch Ordnungsstörungen, Verwahrlosungstendenzen und subjektiv empfundene Bedrohungen im unmittelbaren Lebensumfeld. In der Wahrnehmung der Singener Bürgerinnen und Bürger sind dies beispielsweise herumhängende, pöbelnde oder alkoholisierte Jungendliche, eine allgemein verbreitete Aggressivität, verbale Gewalt, Respektlosigkeit, fehlende Sauberkeit oder zunehmende Ruhestörungen und Vandalismus. Dennoch meldete sich etwa nur jeder sechste, von Kriminalität Betroffene auch bei der Polizei. Gerade hier ist jedoch Hinschauen und Zivilcourage beweisen erste Bürgerpflicht.

*Methodisches*
Abschließend sollen die Kernaussagen dieser Untersuchung nochmals kurz dargestellt werden. Mit 32,70 Prozent gelang es, ein sehr gutes Rücklaufergebnis zu erzielen, mit dessen Datensatz aussagekräftige Ergebnisse erreicht werden konnten. Diese Zahl dokumentiert, wie wichtig den Singener Bürgerinnen und Bürger das Thema „Sicherheit“ ist und wie sehr eine noch intensivere Vernetzung der Akteure seitens der Bürgerschaft gewünscht wird. Auch das Antwortverhalten der Umfrageteilnehmer belegt diese Wichtigkeit, da die Bürger auch bei den vielen „offenen Fragen“ sehr detaillierte Antworten gaben. Die Erkenntnisse der Empirie zeigen, dass solche „offenen Fragen“ deutlich weniger häufig beantwortet werden; für die Umfrage der SKP traf dies jedoch nicht zu. So äußerten sich zum Beispiel 518 Teilnehmer (81,06 Prozent) aller Teilnehmer zur Frage, „was die dringlichsten Probleme in Singen seien“ und machten hierzu 1412 verschiedene Nennungen. Dies belegt, dass die Menschen die Umfrage äußerst ernst nahmen und auch die Zeit investierten, um diesen Fragebogen sehr ausführlich zu beantworten.

Des Weiteren war es aus methodischer Perspektive sehr erfreulich, dass hinsichtlich der Rücklaufdaten die prozentualen Verhältnisse der einzelnen Altersgruppen, des Geschlechts und den verschiedenen Wohngegenden fast identisch waren mit jenen der Gesamtbevölkerung in Singen. Diese Daten wurden aber bereits auch in der Auswahl der 2.000 Bürgerinnen und Bürger beachtet. Insofern waren aussagekräftige Ergebnisse auch für die Altersgruppen, die Wohngegenden und das Geschlecht möglich, welche detailliert dargestellt worden sind.

Die Ergebnisse der Umfrage ermöglichen ein an konkreten Problemstellungen orientiertes Handeln, um damit Problemlösungen zu erarbeiten und umzusetzen. In diesem Zusammenhang ist der Sicherheitsbeirat ein weiterer wichtiger Bestandteil, welcher im Januar 2007 in Singen institutionalisiert worden ist, um ein solches vernetztes Handeln aller nötigen Akteure weiter zu verbessern und alle Institutionen in diesen Prozess einzubinden. Die Analyse der Umfrage erbrachte einige Themenschwerpunkte, welche im Folgenden kurz zusammengefasst werden sollen.

*Generelle Einschätzung des Themas „Sicherheit“ in Singen*

Mit Hilfe der ersten Frage nach der subjektiven Einschätzung der dringlichsten Probleme in Singen konnten schon einige Trends erkannt werden. Vor allem fällt auf, dass die Singener Bürgerschaft Aussagen, welche unter den Oberbegriff „Sicherheit“ subsumiert werden konnten, mit 35,06 Prozent am häufigsten nannten. Das bedeutet, dass sich mehr als ein Drittel aller 1.412 gemachten Aussagen zu dieser Frage mit dem Thema „Sicherheit“ beschäftigten. Betrachtet man sogar die konkreten Aussagen, so konnte festgestellt werden, dass das Thema „Sauberkeit“ mit 128 Nennungen vor der „Gewalt, Kriminalität“ mit 112 Angaben dominierte. Das Thema „Arbeitslosigkeit“ rangierte hier mit 69 Nennungen auf Position drei. Diese Fragestellung wurde bewusst als offene Frage formuliert und an den Anfang gestellt, um so herauszubekommen, wie die Gewichtung des Themas „Sicherheit“ unter den Singenerinnen und Singener ausfällt. Auffällig war des Weiteren, dass hinsichtlich der Analyse der Altersgruppen die Unter 21-Jährigen – neben den Über 70-Jährigen - zu dieser Fragestellung das Thema „Sicherheit“ sehr häufig thematisierten. Dies überrascht doch sehr, da die Lehrmeinung besagt, dass junge Menschen zwar am häufigsten von Straftaten betroffen sind, sich aber dennoch am sichersten fühlen. Entgegengesetzt empfinden dies die älteren Menschen. Diese sind am wenigsten von Straftaten betroffen, fühlen sich aber am unsichersten. Diese Position wird bereits in der Beantwortung der ersten Frage konterkariert, was sich durch die ganze Untersuchung hinweg immer widerspiegelt. Daneben nannten vor allem die Bewohner der Innenstadt Themen zum Oberbegriff „Sicherheit“. Hinsichtlich des Geschlechts ergab sich zum Beispiel unter den zehn am häufigsten genannten Aussagen eine Deckungsgleichheit von über 70 Prozent. Allerdings ist die Gewichtung der Aussagen verschieden. Dominieren unter den Frauen eher Aspekte, welche Kinder und Jugendliche betreffen, so nannten die Männer verstärkt Themen zur Integration.

*Selbst erfahrene Kriminalität*

Ein zweiter Themenblock von acht Fragen widmet sich deutlich der erfahrenen Kriminalität innerhalb der letzten zwölf Monate. Dabei muss gesagt werden, dass mit diesen Ergebnissen keine Dunkelfeldforschung möglich war, da hierzu deutlich mehr Bürgerinnen und Bürger hätten befragt werden müssen. Hierzu wären 15.000 und mehr Bürger nötig gewesen, was in einer Kosten-Nutzen-Kalkulation als nicht sinnvoll eingestuft worden ist. Es muss hier davon ausgegangen werden, dass verstärkt jene einen Fragebogen abgaben, welche auch Opfer einer solchen Straftat geworden sind. Insofern können diese Zahlen nicht einfach „eins zu eins“ hochgerechnet werden. Dennoch zeigte sich, dass knapp 55 Prozent (350 Personen) der teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger nicht Opfer einer Straftat geworden sind und dennoch am Fragebogen teilnahmen. Insgesamt gaben diese 289 Personen 519 selbst erfahrene Straftaten an. Hinsichtlich der Delikte dominierten vor allem Sachbeschädigungen und Fahrraddiebstähle. Deutlich geringere Zahlen ergaben sich bei Straftaten des Diebstahls oder zu Delikten, bei welchen es zu körperlicher

Bedrohung kam. Die Analyse der Wohngegenden zeigte auch hier eine klare Dominanz der Innenstadt (185 Vorfälle) gegenüber der Nordstadt (125) und der Südstadt (95). Auffällig ist, dass hier die Nordstadt vor der Südstadt liegt. Bezogen auf die Altersgruppen kristallisierten sich vor allem die Unter 30-Jährigen als die Gruppen heraus, welche am häufigsten betroffen sind. Daneben aber ist auch die Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen sehr stark betroffen. Diese erreichten aber bei keinem Delikt den Spitzenwert. Die am stärksten betroffene Altersgruppe scheint klar die der 16 bis 20-Jährigen zu sein. Diese erreichte bei fünf von acht Deliktsformen den Höchstwert. Vor allem stechen die beiden Werte zum Diebstahl - mit 25,00 Prozent gegenüber 9,09 Prozent der am zweit häufigsten betroffenen Gruppe - und zur Gewalt (-androhung) mit 32,50 Prozent – gegenüber 18,03 Prozent der am zweit häufigsten betroffenen Gruppe – hervor. Eine weitere Analyse der Altersgruppen zeigte, dass die Unter 30-Jährigen tendenziell auch mehr als ein Mal Opfer werden und mehrfach betroffen sind, während die älteren Menschen tendenziell weniger häufig Opfer einer Straftat werden. Der Vergleich dieser Zahlen mit jenen der Meldehäufigkeit ergab, dass von den 289 betroffenen Menschen lediglich 125 Personen (43,25 Prozent) dies der Polizei meldeten. Betrachtet man die 519 Fälle, so stehen dem 243 gemeldete Fälle gegenüber (46,82 Prozent). Allerdings subsumiert diese Darstellung auch Ruhestörungen, Verkehrsdelikte etc.. Werden hier nur die Fälle, welche sich mit den Delikten, die unter den Fragen zwei bis acht erfragt worden sind, addiert, so ergibt dies 75 bei der Polizei gemeldete Fälle – das bedeutet, dass gerade einmal 14,45 Prozent dieser Vorfälle gemeldet worden sind. Hier scheint es ein sehr großes Dunkelfeld zu geben. Eine erfolgreiche Polizeiarbeit bedarf aber dieser Meldungen und hier ist die Bürgerpflicht gefragt, solche Vorkommnisse auch der Polizei konsequent zu melden.

*Subjektives Sicherheitsgefühl in Singen*

Im dritten Teil der Untersuchung stand die subjektive Einschätzung der Sicherheitslage in Singen im Mittelpunkt. Dabei konnten einige Kernaussagen gewonnen werden. Die Ergebnisse bestätigen, dass das subjektive Sicherheitsgefühl nicht mit der objektiven Sicherheitslage korreliert. Die Bürgerinnen und Bürger fühlen sich massiv von Faktoren wie „herumhängenden, alkoholisierten Jugendlichen“, „aggressiven Menschen“, „mangelnder Sauberkeit“, „Verkehrsrowdys“, „verbaler Gewalt“, „Respektlosigkeit“ oder aber „Ruhestörungen“ bedroht. Auch zeigt sich, dass die Angst von Gewalt/ Gewaltandrohung oder Diebstahl betroffen zu sein, deutlich höher liegt als dies die Zahlen zur selbst erfahrenen Kriminalität dokumentieren. Betrachten wir zum Beispiel die Werte zum Delikt Diebstahl: addiert man beide Werte zur selbst erfahrenen Kriminalität – jener Diebstahl mit- und ohne Gewaltandrohung – so ergibt dies einen Wert von 8,97 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, denen dies innerhalb der letzten zwölf Monate widerfahren ist. Dagegen äußerten sich aber 36,35 Prozent dahingehend, dass es in Singen ein Problem sei und weitere 21,76 Prozent hielten es in Singen für wahrscheinlich Opfer eines Diebstahls zu werden – zuzüglich der 13,31 Prozent, welche dies für einen Überfall für wahrscheinlich hielten. Hier lagen die Zahlen deutlich oberhalb der selbst erfahrenen Kriminalität, aber die oben genannten Faktoren vermitteln das Gefühl, dass so etwas passieren kann oder ein Problem ist. Daneben spielt sich Vieles hierbei auch auf einer psychologischen Ebene ab, da gerade extreme Vorfälle durch Presseberichte oder vom Hörensagen wahrgenommen bzw. weitererzählt werden und dies den Eindruck verstärkt, dass man selbst von solch einer Straftat betroffen sein könnte.

Vieles scheint sich in einem unterschwelligen Bereich abzuspielen, was dem Einzelnen ein sehr ungutes Gefühl gibt. Dies macht sich dann in den Einschätzungen zu verschiedenen Fragestellungen bemerkbar. So antworteten 48,18 Prozent, dass sie ihr Freizeitverhalten nach Einbruch der Dunkelheit eingeschränkt hätten und 45,81 Prozent äußerten ein Vermeideverhalten in gewissen Gebieten. Dies basiert in den meisten Fällen auf den Faktoren „verbale- und körperliche Gewalt“, „Angst vor Gewalt, Kriminalität“, „herumlungernden, alkoholisierten Jugendlichen“, „Betrunkenen“ sowie „Aggressivität“. Oftmals spielt auch eine mangelnde Beleuchtung eine Rolle. Bei der Analyse fiel ebenfalls auf, dass „Aggressivität“, „verbale Gewalt“ und „Alkohol“ sehr häufig gemeinsam genannt worden sind – gerade auch im Zusammenhang mit Jugendlichen. Hierbei scheint es eine sehr hohe Korrelation zu geben.

Diese hohen Werte dokumentieren sich auch in der Analyse nach konkreten Problemstellungen. Hierbei erzielten vor allem die „Verkehrsrowdys“, die Betrunkenen“ aber auch die „aggressiven Jugendlichen“ und die „Sachbeschädigungen“ einen sehr hohen Wert. Die Themen „Vermüllung“ und „Ruhestörungen“ erzielten zwar ebenfalls sehr hohe Werte, diese entsprechen aber dem, was erwartet worden war, da dieses Thema allgemein auch in Befragungen anderer Städte als verbesserungswürdig angesehen worden ist. Auffällig unauffällig sind erfreulicherweise die Werte zum Thema „Zusammenleben mit Ausländern“ und „Ausländerfeindlichkeit“ als auch „Drogenabhängige“.

*Wo fühlen sich Singener Bürgerinnen und Bürger unsicher?*
Hinsichtlich der Fragen, wo sich die Menschen in Singen unsicher fühlen, war es bemerkenswert, dass vor allem die Wohngegenden und deren Straßen kaum genannt worden sind. Vielmehr dominierte hier die Innenstadt und hier vor allem die Fußgängerzone, die Bahnhofstraße und der Bahnhof. Traditionell wird der Bahnhof in jeder derartigen Untersuchung als am problematischsten empfunden, jedoch ist die hohe Ausprägung schon sehr auffällig. Dies hängt sicherlich mit den schweren Vorfällen in letzter Zeit zusammen, welche in den Medien auch publiziert worden sind. Daneben ergab die Analyse, dass die Menschen hier vor allem „Betrunkene“, „verbale – und körperliche Gewalt“, „herumhängende Jugendliche“ und ein „hohes Aggressionspotential“ fürchten. Daneben wurden hier auch sehr häufig „zwielichtige Menschen“ genannt. Auch hier scheinen wieder die Faktoren „Alkohol“ „Gewalt“, „Aggressivität“ und „herumhängende Jugendliche“ stark miteinander zu korrelieren. Dies könnte auch mit der Anzahl der Vergnügungsstätten und Gaststätten in dieser Gegend in Verbindung stehen. Daneben wurde bei den verschiedenen Fragen nach konkreten Örtlichkeiten auch immer wieder der Ekkehardplatz, der Ziegeleiweiher, der alte Friedhof oder aber die Maggiunterführung genannt. Erfreulicherweise kam es in diesem Zusammenhang zu wenigen Nennungen von konkreten Örtlichkeiten in Wohngegenden. So ist zum Beispiel die Gegend des Langenrains kaum genannt worden, was mit der sehr guten und wichtigen Arbeit der verschiedenen Projekte in diesem Wohngebiet zusammenhängt („die soziale Stadt“). Diese wichtige und gute Arbeit trägt Früchte und dokumentiert sich hierin sehr gut und bedarf einer konsequenten Fortführung.

*Videoüberwachung*
Interessante Ergebnisse erbrachte auch die Frage nach einer Videoüberwachung. Das Thema ist spätestens nach den – zum Glück – vereitelten Kofferbomber-Attentaten in Deutschland immer wieder thematisiert worden. Für die SKP war es interessant zu sehen, wie die Singener Bürgerinnen und Bürger zu diesem Thema stehen, vor allem vor dem Hintergrund, dass es in Singen bereits Erfahrungswerte mit solch einer Maßnahme gibt. Dabei konnte festgestellt werden, dass 81,33 Prozent der Bürgerschaft eine solche Maßnahme für wichtig empfinden – 44,00 Prozent davon sogar als sehr wichtig. Dies ist ein sehr deutliches Votum und die Analyse zeigt, dass auch die jüngeren Altersgruppen diesbezüglich einen Handlungsbedarf sehen.

*Sauberkeit und Beleuchtung*
Ein letzter Teil der Untersuchung beschäftigte sich mit den Themen „Sauberkeit“ und „Beleuchtung“. Für beide Themen kann gesagt werden, dass die Singener Bürgerschaft diese Themen als sehr wichtig erachtet und hierin Verbesserungspotential sieht. Die Fragen wurden in die Untersuchung aufgenommen, da nach der „broken windows-Theorie“ ein trading-down-Effekt mit der Verschmutzung beginnt und auch eine Korrelation zu einer schlechten Beleuchtung besteht. Insofern war es der SKP wichtig zu eruieren, in welcher Intensität die Bürgerinnen und Bürger hier ein Verbesserungspotential sehen und wo dies konkret der Fall ist. Die Teilnehmer verdeutlichten, dass diese Themen sehr wichtig sind. Von den Örtlichkeiten ist auch hier der Bahnhof und die Bahnhofstraße deutlich am häufigsten genannt worden. Hinsichtlich des Grades der Verschmutzung nannten dies 65,71 Prozent als verbesserungswürdig. Vor allem die Bewohner der Südstadt empfanden die Themenstellung am stärksten als problematisch. Daneben wurden sehr häufig die Glas- und Altkleidercontainer, sowie die Fußgängerzone, der Ekkehardplatz als auch die Fast-Food Restaurants genannt. Bezogen auf die Verbesserung der Beleuchtung in Singen waren hier 53,17 Prozent der Meinung, dies sei auf jeden Fall ein Thema. Hierzu äußerten sich vor allem die Bewohner der Südstadt und der Innenstadt. Neben dem Bahnhof und der Bahnhofstraße wurden in diesem Zusammenhang der Ekkehardplatz, die Innenstadt, der Weg entlang der Aach als auch die allgemeine Aussage „Seitenstraßen“ genannt.

*Jugendliche unter 21 Jahren*
Drei wichtige Faktoren können zu dieser Altersgruppe aus dieser Untersuchung gewonnen werden. Zum einen scheinen die Unter 21-Jährigen ein massives Bedürfnis nach mehr Sicherheit zu haben. Sie sollten nicht immer nur als Täter gesehen werden, sondern vor allem als jene, welche am stärksten von Kriminalität und Ordnungswidrigkeiten betroffen sind und sich davor auch am stärksten fürchten. Hinsichtlich fast jeder Fragestellung erzielte diese Altersgruppe ganz hohe Werte und manche sogar überdurchschnittlich hoch – siehe verschiedene Punkte zur Frage 6.8.2. oder aber 6.8.1.. Daneben ist diese Altersschicht auch am häufigsten von Kriminalität betroffen, was die Zahlen zur erfahrenen Kriminalität belegten. Aus diesem Grund sollten diese Altersgruppen nicht immer nur als Täter, sondern vor allem als Opfer im Fokus stehen. Daneben war die Altersgruppe der 40 bis 49-Jährigen sehr häufig mit Spitzenwerten belegt. Dies könnte damit erklärbar sein, dass diese vor allem Kinder und Jugendliche im Alter der Unter 21-Jährigen haben und vieles darüber mitbekommen und dies in die Betrachtung mit eingeflossen ist. Daneben ist dies eine Altersgruppe, welche teilweise Vermögenswertenihr Eigen nennen können und dementsprechend häufig von verschiedenen Delikten und

Ordnungswidrigkeiten betroffen sind. Daneben konnte festgestellt werden, dass die Gruppen zwischen 30-39 Jahren, sowie die 50-69-Jährigen fast immer die niedrigsten Werte erzielten.

*Innenstadtbereich*
Es zeigte sich, dass sich vor allem die Innenstadt von der Bürgerschaft als der problematischste Stadtbereich herauskristallisierte. Dies wird nicht nur von den Bewohnern der Innenstadt geäußert, sondern von allen Singener Bürgerinnen und Bürgern ähnlich wahrgenommen. So dominierte diese sowohl in der Analyse zur erfahrenen Kriminalität als auch in jenen zur subjektiv empfundenen Sicherheitsgefühl. Vor allem der Bereich der Fußgängerzone, die Bahnhofstraße und der Bahnhof sind in diesem Zusammenhang zu nennen. Natürlich wird dieser Bereich in jeder Stadt am problematischsten empfunden, aber dennoch scheint die hohe Ausprägung gegenüber den restlichen Werten mit den Vorkommnissen in diesem Bereich in den letzten Monaten in einem engen Zusammenhang zu stehen. Vor allem zwischen den Aussagen, welche hier genannt worden sind, scheint es einen Zusammenhang zu bestehen – Aggressivität, Alkohol, verbale- und körperliche Gewalt und Aggressivität. Ergänzend kann festgestellt werden, dass es zwischen der Nordstadt und der Südstadt insgesamt betrachtet kaum zu Unterschieden kam. Es dominierten zwar hinsichtlich verschiedener Themenstellungen immer mal wieder die eine oder andere Wohngegend.

*Ordnungswidrigkeiten*
Abschließend ist auffällig, dass sehr viel unter den Bereich der Ordnungswidrigkeiten und unter das Thema „Sauberkeit“ zu subsumieren ist, was den Bürgerinnen und Bürgern ein ungutes Gefühl gibt. Insofern scheint auch dies ein wichtiger Mosaikstein zu sein, um das subjektive Sicherheitsgefühl und die Attraktivität der Stadt weiter zu verbessern.

Kriminalprävention auf kommunaler Ebene bietet hier für Jeden die Chance, sich aktiv an Verbesserungen der Sicherheitslage in Singen oder seines Wohnquartiers zu beteiligen, statt Missstände nur zu beklagen. Es geht darum, sich mit diesen Verhältnissen in Singen nicht abzufinden, sondern gemeinsam mit der Stadtverwaltung, der Polizei und dem Sicherheitsbeirat nach Lösungen zu suchen und dessen Arbeit mit eigenen Ideen und Vorschlägen zu unterstützen. Als Lohn hierfür sind letztlich auch handfeste Vorteile zu erwarten: weniger Kriminalität und das Gefühl in Singen sicher zu sein.

## 7.2. Einschätzung der Ergebnisse durch den Leiter des Polizeireviers Singen Christoph Moosmann

Die Umfrage zum Sicherheitsgefühl der Menschen in Singen ist nach meiner festen Überzeugung eine wichtige Grundlage zur Verbesserung nicht allein der gefühlten, sondern auch der tatsächlichen Kriminalitätslage. Ich möchte daher an dieser Stelle allen danken, die durch ihre Teilnahme an der Umfrage mitgewirkt haben.

Für erfolgreiches polizeiliches Handeln ist es entscheidend, zielgerichtete und an konkreten Problemstellungen orientierte Maßnahmen treffen zu können. Dies setzt eine genaue Analyse der tatsächlichen Lage voraus. Es ist bekannt, dass die Zahlen zur amtlich festgestellten Kriminalität in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) nur einen Teil des tatsächlichen Kriminalitätsgeschehens abbilden. Abhängig vom jeweiligen Delikt und der damit verbundenen unterschiedlich ausgeprägten Anzeigebereitschaft der Bevölkerung müssen wir von einem teilweise erheblichen Dunkelfeld ausgehen. Die im Einzelnen unbekannte Größenordnung des Dunkelfelds relativiert festgestellte Entwicklungen in der PKS und erschwert ihre Deutung. Mitunter sind sie bloßes Abbild der polizeilichen Kontrollintensität, wie das Beispiel der Rauschgiftkriminalität verdeutlichen mag.

Umso wichtiger ist es gerade für die Polizei, weitere Erkenntnisquellen zur Kriminalitätslage zu erschließen. In dieser Hinsicht war für uns insbesondere Teil zwei der Umfrage mit seinen Fragen zur erfahrenen Kriminalität sehr aufschlussreich.

Aber auch die subjektive Einschätzung zur Kriminalitätslage und das Sicherheitsempfinden der Singener Bürgerinnen und Bürger sind für uns bedeutsam. Neben der persönlichen Tatgeneigtheit des Einzelnen sind für die Frage, wann und wo Kriminalität stattfindet, die unterschiedlichsten Gründe maßgeblich. Hierbei spielen situative und strukturelle Ursachen eine mitunter entscheidende Rolle. Wenn öffentliche Orte gemieden werden, weil dort subjektiv empfundene Anzeichen für Gefährdungen, wie Betrunkene oder pöbelnde und lautstarke Menschen, wahrzunehmen sind, kann dies zu sinkender sozialer Kontrolle und Normakzeptanz und somit letztlich tatsächlich zu ansteigender Kriminalität führen. Damit einhergehend besteht die Gefahr, dass die Anzeigebereitschaft und auch die Bereitschaft, sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen, sinken. Da lückenlose Polizeipräsenz weder wünschenswert noch machbar ist, würden sich in diesem Fall das Dunkelfeld und damit die Unsicherheit weiter erhöhen.

Die Polizei kann und muss Präsenz zeigen, die Einhaltung der Normen überwachen und Übertretungen einer Sanktionierung zuführen; sie kann aber nicht die Ursachen von Kriminalität beseitigen. Kriminalität entsteht überwiegend lokal und muss auch lokal bekämpft werden. Hierzu sind auf breiter Basis gesellschaftlich vernetzte und behördenübergreifende Maßnahmen erforderlich. Dass die Stadt Singen diese Grundgedanken der Kommunalen Kriminalprävention ernst nimmt, ist offenkundig und freut mich als Leiter des Polizeireviers Singen sehr.

Die polizeiliche Wahrnehmung der Realität ist geprägt vom Umgang mit Negativsituationen. Auch vor diesem Hintergrund sind die Umfrageergebnisse zum subjektiv empfundenen Kriminalitätsgeschehen für die Polizei äußerst interessant und ein wichtiger Baustein für eine fundierte Lageeinschätzung.

Die Analyse der Umfragergebnisse durch die Singener Kriminalprävention ist fundiert und tiefgehend. Nachfolgend möchte ich daher nur einige aus meiner Sicht besonders bedeutsame Aspekte um eine polizeiliche Sichtweise ergänzen.

Bereits die erste Frage nach den dringendsten Problemen Singens verdeutlicht, welchen Stellenwert insbesondere das Thema Sicherheit und verschiedene damit zusammenhängende Problemstellungen für die Menschen in Singen haben. Neben dem Thema Sauberkeit beziehen sich die häufigsten Nennungen auf die Bereiche Gewalt, Kriminalität und Jugendaggressivität. Bei den unter 21-jährigen erhielt der Aspekt Kriminalität und Gewalt gar den Höchstwert. Bereits bei Frage eins zeichnen sich verschiedene Themen ab, die in den folgenden Fragestellungen der Umfrage immer wieder auftauchen. Der Wunsch nach mehr Polizeipräsenz ist angesichts dessen nur allzu verständlich.

Auch die Antworten zur erfahrenen Kriminalität sind sehr aufschlussreich. Wenngleich eine Hochrechnung im Sinne einer Dunkelfeldanalyse aus verschiedenen Gründen nicht angezeigt ist, bleibt aus polizeilicher Sicht im Ergebnis festzuhalten, dass es in unterschiedlicher Ausprägung ein Dunkelfeld gibt, das in dieser Größenordnung zunächst überrascht. Für jedes einzelne abgefragte Delikt gibt es Erklärungen, warum Straftaten nicht angezeigt werden (z. B. Geringwertigkeit des Diebesgutes). Es fällt jedoch auf, dass die unter 21-jährigen im Verhältnis sehr häufig Opfer von Straftaten, insbesondere in Form von Bedrohungen und tätlichen Angriffen, wurden. Gerade in dieser Altersgruppe müssen wir wohl von einem überdurchschnittlichen Dunkelfeld ausgehen. Vor diesem Hintergrund sind uns als Polizei Maßnahmen zur Erhöhung der Anzeigebereitschaft gerade junger Menschen wichtig. Nicht umsonst geht es bei der vor wenigen Wochen mit Unterstützung der Bereitschaftspolizei ins Leben gerufenen Einsatzkonzeption zur Verbesserung der Sicherheitslage in Singen gerade auch darum, neben reiner Präsenz- und Kontrolltätigkeit Ansprechbarkeit und Bürgernähe zu beweisen, um so das Vertrauen in die Polizei in Singen noch weiter zu erhöhen. Der jeweiligen Lage angepasst werden wir uns natürlich in diesem Rahmen auch intensiv speziellen Deliktsbereichen widmen, wie z. B. dem Wohnungseinbruch und dem Straßendiebstahl.

Die örtliche Verteilung der erfahrenen Kriminalität mit Schwerpunkt Innenstadt entspricht letztlich der registrierten Kriminalität. Auch im Hellfeld bildet die Innenstadt Singens den Kriminalitätsschwerpunkt, was angesichts der Vielzahl von Menschen, die sich Tag für Tag dort aufhalten, nicht verwundern darf. Bereits jetzt bildet die Kriminalitätsverteilung im Stadtgebiet die Grundlage für polizeiliche Streifentätigkeit. Die durch die Umfrage gewonnen Daten werden uns dabei helfen, noch exakter an den Bedürfnissen der Menschen orientiert zu arbeiten.

Aus den Antworten zu den unterschiedlichen Fragestellungen zum subjektiven Sicherheitsempfinden lassen sich aus polizeilicher Sicht wiederkehrende Themen und Zusammenhänge erkennen. Insbesondere die unter 21-jährigen haben überdurchschnittliche Werte, sowohl die gefühlte Unsicherheit als auch die begründete Furcht innerhalb und außerhalb der eigenen Wohngegend betreffend. Im Zusammenhang mit Vermeidungsverhalten und Ängsten werden vor allem die Innenstadt und der Bahnhofsbereich genannt. Bei den Gründen für Ängste werden verschiedene Aspekte wie Kriminalität, Aggressivität, ggf. noch jugendliche Betrunkene und Menschen mit Migrationshintergrund genannt. Immer wieder sind es die unter 21-jährigen selbst, denen diese Aspekte die ausgeprägtesten Sorgen machen.

Nach meiner Einschätzung dürften für diese Ergebnisse mehrere Faktoren relevant sein. Gerade im Bereich der Straßenkriminalität, die – weil sie sich im öffentlichen Raum abspielt – besonderen Einfluss auf Kriminalitätseinschätzungen hat, verzeichnen wir in Singen einen hohen Anteil Jugendlicher und junger Erwachsener als Täter. Besonders spektakuläre und damit medienwirksame Vorfälle von Gewaltanwendung prägen die öffentliche Wahrnehmung. Gerade letztgenannte Vorfälle werden häufig unter Alkoholeinfluss von Tätern begangen, die bereits wegen anderer Delikte auffällig geworden sind. Der Polizei bekannt werden diese Vorfälle vor allem dann, wenn sie sich gegen Unbeteiligte richten. Dass sich Vorfälle unter Alkoholeinwirkung häufig in der Innenstadt und im Bahnhofsbereich abspielen, liegt angesichts der dort konzentrierten Gaststätten mit zum Teil recht langen Öffnungszeiten nahe.

Das Thema Jugendgefährdung bildet bereits seit 2006 ***den*** Schwerpunkt der polizeilichen Arbeit im Landkreis Konstanz. Wir dürfen jugendliche und junge Menschen nicht nur als Tätergruppe sehen. Auch in Singen wird die überwiegende Mehrheit junger Menschen gar nicht oder nur auf einem jugendtypischen Niveau in Zusammenhang mit Kriminalität auffällig. Mit Sorge sehe ich die offenbar hohe Opferbetroffenheit dieser Altersgruppe. Neben den allgemeinen Schwerpunkten Jugendkriminalität und Alkoholmissbrauch sind daher aus Sicht des Polizeireviers Singen im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention Maßnahmen zur Prävention bei jugendlichen Schwellen- und Intensivtätern vorrangig.

Maßgebliche Bedeutung vor diesem Hintergrund messen wir als Polizei den Sozialisationsinstanzen Familie und Schule, aber auch den Gleichaltrigen im Freundes- und Bekanntenkreis, der sog. Peer-Group, bei. Es gilt, möglichst frühzeitig und nachhaltig zu verdeutlichen, dass Gewalt weder akzeptiert ist noch folgenlos bleibt. Die bereits laufenden Maßnahmen gegen Gewalt im familiären und häuslichen Bereich sowie die Peer-Group-Projekte an Schulen werden wir deshalb in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Singen intensiv fortführen.

Die Bürgerinnen und Bürger von Singen wünschen sich von der Polizei vor allem mehr Präsenz und mehr Kontrollen. Dieser Wunsch ist verständlich und richtig. Bereits jetzt erbringen wir einen Anteil von knapp 50 % unserer Arbeitszeit im Außendienst. Neben der bekannten objektiven Kriminalitätsverteilung werden für uns insbesondere die Umfrageergebnisse zur erfahrenen Kriminalität und zu den als unsicher empfundenen Orten eine wichtige Grundlage für noch zielgerichtetere Präsenz und Kontrolltätigkeit sein. Daneben ermöglicht uns die Unterstützung durch die Bereitschaftspolizei örtliche Schwerpunktsetzungen. Letztlich wird es aber dabei bleiben, dass wir nicht immer und überall präsent sein können und nach wie vor entscheidend auf die Mithilfe durch die Bevölkerung in Form von Mitteilungen und Anzeigeerstattungen angewiesen sind.

Als Fazit bleibt aus meiner Sicht festzuhalten, dass die sehr aufschlussreichen Ergebnisse der Umfrage zum Sicherheitsgefühl der Singener Bürgerinnen und Bürger eine wichtige Grundlage für weitere Präventionsmaßnahmen darstellen. Das Polizeirevier wird im Schulterschluss mit der Stadt Singen alles tun, um die Kommunale Kriminalprävention erfolgreich mit Leben zu erfüllen. Bereits im Vorwort zu diesem Weißbuch hat Herr Oberbürgermeister Ehret das Ziel eines sicheren und lebenswerten Singen aufgezeigt. Dieses Ziel teilen Stadt und Polizei, auch wenn wir wissen, dass Kriminalität nicht über Nacht entsteht und ihre Ursachen meist nicht kurzfristig beseitigt werden können. Insofern stellen wir uns auf einen langen und mitunter steinigen Weg ein. Wir werden uns nicht entmutigen lassen, wenn schnelle Erfolge ausbleiben. Das angestrebte Ziel ist allemal Ansporn genug.

Christoph Moosmann
Leiter des Polizeireviers Singen

## Literaturverzeichnis

*Heinz, Wolfgang*: „Kommunale Kriminalprävention aus kriminologischer Sicht“. In: Kerner; H.-J.; Marks, E. (Hrsg): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover 2006.
In: http//www.praeventionstag.de/content/9_doku/heinz/index_9_heinz.html

*Heinz, Wolfgang*: „12 Thesen: Kommunale Kriminalprävention aus kriminologischer Sicht“. Konstanz 2006.

*Hetger, Erwin*: „Kommunale Kriminalprävention – Netzwerke für mehr Sicherheit“. In: Kerner, H.-J.; Marks E. (Hrsg.): Internetdokumentation Deutscher Präventionstag. Hannover 2004.
In: http.//www.praeventionstag.de/content/_praev/doku/hetger/hetger.pdf

*Keller, Gottfried:* „Zürcher Novellen – Das Fähnlein der sieben Aufrechten“
(zitiert nach Winkler Ausgabe. München 1960.

*Landeskriminalamt Baden-Württemberg*: „Polizeiliche Kriminalstatistik 2005“.
In: www.polizei-bw.de/lka/jahresbericht/jb2005/jb_PKS_2005.pdf

*Meister-Scheufelen, Gisela*: Pressemitteilung vom 30. August 2006 „Zahl der gerichtlichen Verurteilungen in Baden-Württemberg 2005 erreicht mit 124.600 fast Vorjahresniveau“. Stuttgart 2006. In: www.stala.bwl.de

*Pfeiffer, Christian*: „Immer weniger Verbrechen, doch die Angst wird größer“. Hannover 2006. In: http//www.3sat.de/nano/bstuecke/91920/index.html

*Pfeiffer, Christian; Windzio, Michael; Kleimann, Matthias*: „Die Medien, das Böse, und wir. Zu den Auswirkungen der Mediennutzung auf Kriminalitätswahrnehmung, Strafbedürfnisse und Kriminalpolitik“. Hannover 2004.
In: www.kfn.de/strafzumessungsmedien.pdf

*Polizeidirektion Konstanz*: „Polizeiliche Kriminalstatistik für den Landkreis Konstanz 2005“. Konstanz 2006.
In: www.polizei-konstanz.de/servlet/PB/show/1200713/Jahresbericht2005.pdf

*Polizeidirektion Konstanz*: „Polizeiliche Kriminalstatistik für den Landkreis Konstanz für das 1. Halbjahr 2006“. Konstanz 2006.

*Bundeskriminalamt:* „Polizeiliche Kriminalstatistik 2005*“.* Berlin *2006.*
In:http//www.bmi.bund.de/Internet/Content/Common/Anlagen/Broschueren/2006/Polizeiliche_Kriminalstatistik_20054_de,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/Polizeiliche_Kriminalstatistik_2054_de.pdf

*Rech, Heribert:* „Pressemitteilung: Polizeiliche Kriminalstatistik 2005“. Stuttgart 2006,
In: http.//www.im.baden-wuerttemberg.de/de/Meldungen/115568.html?referer=81115&template=min_meldung_html&_min=_im

*Rüther, Werner*: „Kriminologische Regionalanalyse Bonn/ Zusammenfassung“. Bonn, 2000.

*Schwind, Hans-Dieter; Fetchenhauer, Detlef; Ahlborn, Wilfried; Weiß, Rüdiger*: „Kriminalitätsphänomene im Langzeitvergleich am Beispiel einer deutschen Großstadt. Bochum 1975 – 1986 – 1998“.
In: Polizei und Forschung, Band 3; Neuwied/Kriftel 2001.

*Singener Kriminalprävention*: „Vandalismusschäden im Singener Stadtgebiet im Jahr 2005“. Singen 2005.

*Wilson, James; Kelling, George*: „Broken-Windows“.
In: Kriminologisches Journal; 1996.

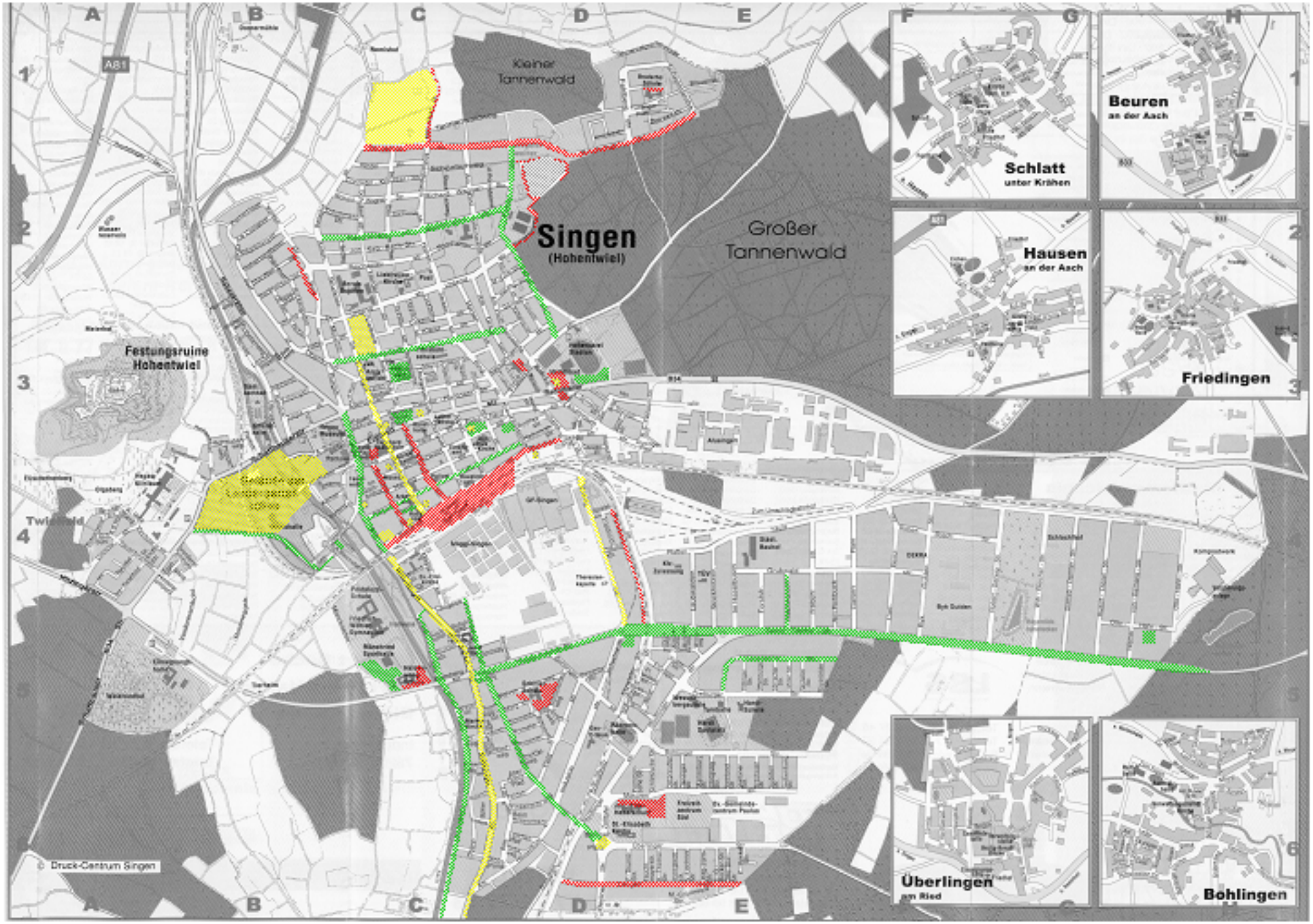
*Frage 13*

*Legende*

*(Anzahl der Nennungen)*

- *0*
- *1 bis 4*
- *5 bis 9*
- *10 und mehr*

## Frage 17

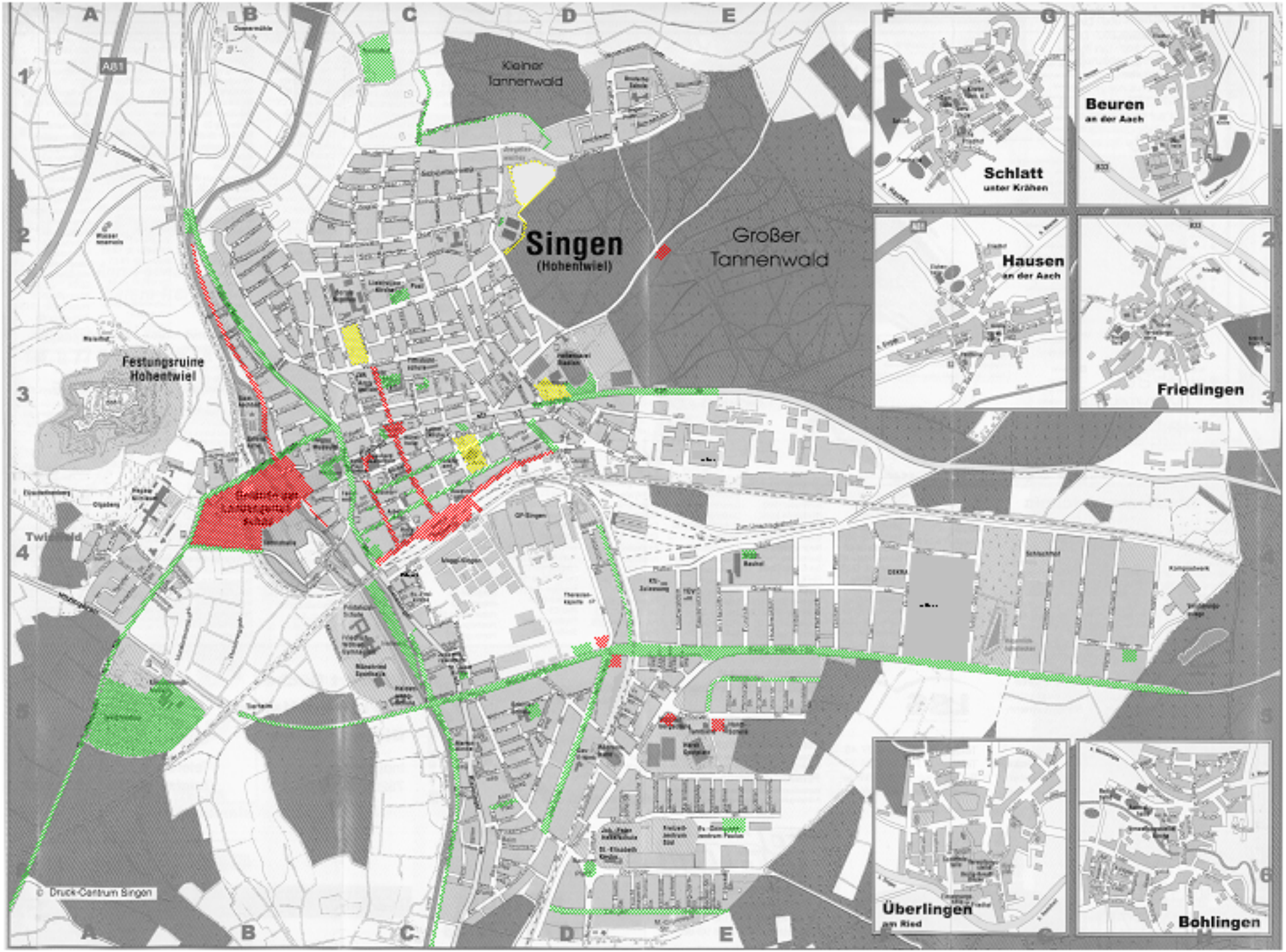



**Legende**

**(Anzahl der Nennungen)**

- 0
- 1 bis 4
- 5 bis 9
- 10 und mehr

*Frage 20*

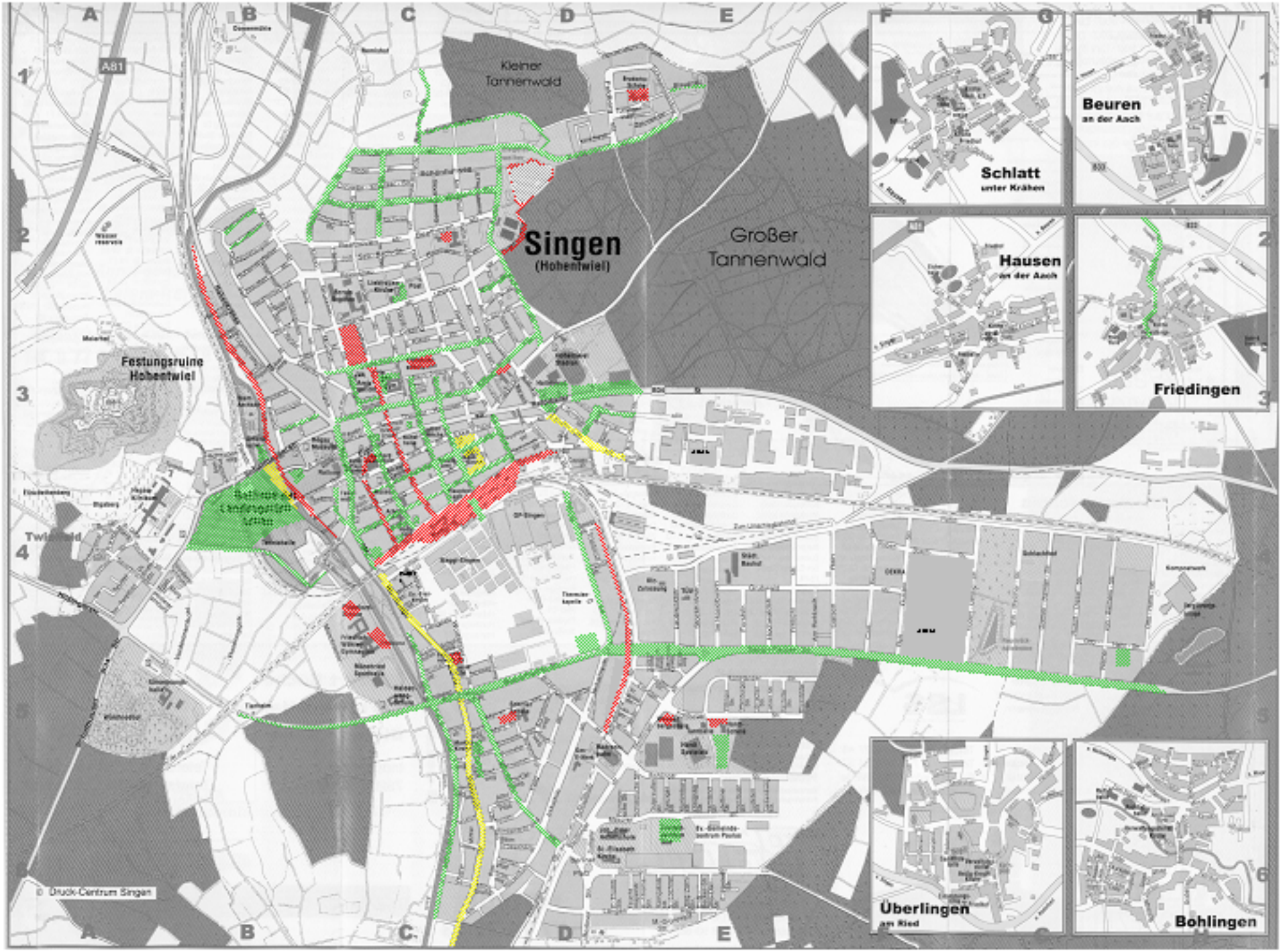



*Legende*

*(Anzahl der Nennungen)*

- *0*
- *1 bis 4*
- *5 bis 9*
- *10 und mehr*

*Frage 21 b*




*Legende*

*(Anzahl der Nennungen)*

- *0*
- *1 bis 4*
- *5 bis 9*
- *10 und mehr*